

Stettiner
Entomologische Zeitung.

65. Jahrgang.

Heft I.



STETTIN 1904.

Druck von R. Grassmann.



Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Fünfundsechzigster Jahrgang.



Stettin 1904.

Druck von R. Grassmann.



Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. **Heinrich Dohrn**, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

1904.

65. Jahrgang.

Heft I.

Gattungen und Arten der Valgiden von Sumatra und Borneo.

Von Prof. **H. J. Kolbe**.

Die Bearbeitung der Valgiden von Sumatra und Borneo, wie ich sie hier den Herren Entomologen unterbreite, schließt sich eng an die monographische Bearbeitung der Valgiden Afrikas welche ich in der Stettiner Ent. Zeit. 1897 (S. 184—215) veröffentlicht habe. Das ist sogar in doppelter Weise der Fall. Denn erstens ist mit der vorliegenden Arbeit die so nothwendige Aufstellung neuer Genera fortgesetzt. Alle Arten Asiens, mit Ausnahme von zweien, wurden noch bis in die neueste Zeit unter dem alten Gattungsnamen *Valgus* beschrieben, was noch an die Zeit erinnert, in der Fabricius seine Arten größtentheils nur in die mäßig große Anzahl damals aufgestellter Gattungen einordnete. Zweitens ist das erst nach der Erkenntniß der Gattungen möglich gewordene System der Valgiden, welches ich 1897 (l. c.) entworfen hatte, jetzt noch mehr vertieft.

Auf Grund vergleichend-morphologischer Untersuchungen an den Valgiden gruppiren sich die Gattungen dieser Familie in zwei Unterfamilien, von denen die Unterfamilie der *Valgidae ordinis antiqui* drei Gruppen (die *Sphinctrovalginae*, die

Ischnovalginae und die *Microvalginae*) enthält, während die Unterfamilie der *Valgidae genuinae* vier Gruppen umfaßt, die *Cosmoralginae*, die *Valginae*, die *Dasyvalginae* und die *Acanthovalginae*.

Diese Eintheilung gründet sich theils auf die morphologische Stellung des Stigmenkegels zu beiden Seiten des Propygidiums, theils auf die Bildung des Pronotums, die Beschuppung des Körpers, die sexuelle Differenzirung des Abdomens, die Größe des Scutellums, die Ausbildung der Hinterecken des Prothorax.

Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) ist morphologisch (gewiß auch physiologisch) ein so wichtiges Organ, daß man länger bei ihm verweilen muß. Seine nach Gruppen und Gattungen verschiedene Größe, Form und verschiedenartige Stellung an den Seiten der vorletzten Rückenplatte (Propygidium) bildet nebst anderen Charakteren das Gerippe eines Systems auf phylogenetischer Grundlage. Wie das gestielte Auge eines Krebses sitzt bei den Valgiden jederseits das Stigma der vorletzten Rückenplatte auf einem dorn- oder kegelförmig vorspringenden Höcker. Dieser Höcker ist in manchen Gattungen sehr niedrig (z. B. bei *Paedioralgus* und *Spilovalgus*), in anderen Gattungen lang dornförmig ausgezogen (z. B. *Plocoralgus*, *Hoplitoralgus*, *Acanthovalgus*).

Wichtig ist die verschiedenartige Stellung des Stigmenkegels an den Seiten des Propygidiums, da er bald in den Vorderecken, bald in den Hinterecken oder zwischen beiden steht. Die ursprüngliche (primordiale) Lage eines Stigmas ist intersegmental*), d. h. es sitzt an der Grenze zweier Segmente. Bei der intersegmentalen Lage kann sich das Stigma entweder mit dem vorderen oder mit dem hinteren Segment verbinden. Bei den Coleopteren befindet sich das erste Stigmenpaar hinten am Prothorax; an den Abdominalsegmenten aber näher den Vorderecken als den Hinterecken. Bei den

*) Kolbe, Einführung in die Kenntniß der Insekten, S. 116, 117, 304 (Fig. 196, 197) und 501.

Chilopoden hingegen sitzt das Stigma stets nahe den Hinterecken der Segmente.*)

Unter den Insekten der untersten Organisationsstufe (*Apterygogenea*) finden sich noch bei *Japyx* die Stigmen, wie bei den Chilopoden, in der Nähe der Hinterecken; aber schon bei *Machilis* sitzen die homologen Stigmen sowohl an den Thorakal- wie an den Abdominalsegmenten näher den Vorderecken, wie bei den übrigen Insekten (namentlich hinsichtlich der Abdominalsegmente**).

An der Lage des I. Stigmenpaares ist es deutlich zu sehen, daß es zum Prothorax gehört; denn es versorgt jederseits mit seinem Hauptaste das Beinpaar des Prothorax. Am Abdomen der Coleopteren und fast aller anderen Insekten hat sich das Stigma mit dem folgenden Segment verbunden, bei den Chilopoden mit dem vorhergehenden Segment. Die Lage der Stigmen näher den Vorderecken bei den Insekten nenne ich die primäre; primär für die Insekten in Bezug auf derivate Ausnahmen.

Bei den meisten Valgiden sitzt nun das Stigma (der Stigmenkegel) des Propygidiums in den hinteren Ecken desselben.

Diese Stellung erscheint auffallend, da sie dem Gesetze der gewöhnlichen Stigmenstellung an den Abdominalsegmenten der Coleopteren widerspricht; sie ist nicht ursprünglich, sondern aus der für die Insekten im allgemeinen primären Stellung abzuleiten, weswegen ich sie als derivat bezeichne. Der Stigmenkegel hat bei diesen Käfern wahrscheinlich eine besondere biologische Bedeutung, die wir noch nicht kennen; aus einem bestimmten Grunde muß die primäre Stellung, die dem besonderen biologischen Zwecke nicht dienlich war, physiologisch verändert sein; deswegen ist der Kegel mit dem Stigma in die hintere Ecke gerückt.

*) Kolbe, ebenda Fig. 49 (S. 115).

***) Haase, Die Abdominalanhänge der Insekten mit Berücksichtigung der Myriopoden. (Morphol. Jahrbuch XV. 1889. Taf. 14, Fig. 3 und 4.)

Da brachte nun vor einigen Jahren Leopold Conradt aus Kamerun eine ganz eigenthümlich aussehende Valgiden-species heim, die sich bald nicht nur als eine ganz neue Gattung und Art, sondern auch als ein systematisch und phylogenetisch wichtiges Glied in den Gattungsreihen der Valgiden erwies. Denn der Stigmenkegel sitzt im Gegensatze zu allen anderen Valgiden in den äußersten Vorderecken des Propygidiums. Diese Gattung, *Sphinctovalgus* genannt, repräsentirt demnach eine recht primäre Stufe in der Abtheilung der echten Valgiden. In gewissen anderen Gattungen (*Cosmorvalgus*, *Pyggorvalgus* etc.) steht der Stigmenkegel in der Mitte oder kurz vor der Mitte der Seiten des Propygidiums. Diese Gattungen bilden also einen Uebergang von *Sphinctovalgus* zu den übrigen Gattungen der echten Valgiden. Es ist daher die Ableitung der Valgidae cono spiralenifero posteriore von den Valgidae cono anteriore verständlich, und ich glaube, sie in Vorstehendem erwiesen zu haben.

Die Schuppenbekleidung des ganzen Körpers ist in den meisten Gattungen sehr dicht und reichlich. Eine Betrachtung der Schuppen in morphologischer Beziehung würde mich gegenwärtig zu weit abseits führen, da mir jetzt die Zeit dazu fehlt; sie wäre aber werth, in einer besonderen Arbeit eingehend behandelt zu werden. Es ist bemerkenswerth, daß die Schuppenbekleidung bei den *Valgidae ordinis antiqui* nur sehr schwach ausgebildet ist.

Ein Theil der Valgiden, die *Valgidae ordinis antiqui*, besitzt eine nach dem Geschlechte verschiedene Bildung des Abdomens, eine sexuelle Differenzirung, welche den genuinen Valgiden fremd ist, die sie aber den Cetoniiden näher bringt. Im männlichen Geschlechte ist nämlich das Abdomen verhältnißmäßig klein und mit einem mittleren Längseindrucke versehen, und die letzte Abdominalplatte ist verkürzt. Im weiblichen Geschlechte hingegen ist das Abdomen größer, umfangreicher und unterseits völlig convex.

Bei den genuinen Valgiden hingegen ist das Abdomen in

Stett. entomol. Zeit. 1904.

beiden Geschlechtern groß und convex; das Abdomen des Männchens hat keine Spur von einem mittleren Längseindrucke, aber die Weibchen einiger Gattungen besitzen einen Legeböhrer. Wir kennen noch nichts von der Anatomie der Valgiden, welche uns über diese morphologischen Unterschiede Aufschluß geben könnte. Der *Aculeus terebraeformis*, ein griffelförmiger Dorn an der Spitze des Abdomens der Weibchen einiger Gattungen (*Sphinctovalgus*, *Cosmoralgus*, *Pyggoralgus*, *Oedipovalgus*, *Valgus*, *Charitoralgus*), hat wahrscheinlich eine Funktion bei der Eiablage. Dieser starre, nach hinten vorgestreckte Stachel ist ein integrierender Fortsatz des Pygidiums, also der letzten Dorsalplatte des Abdomens. Die zugehörige Ventralplatte ist nur schwach nach hinten verlängert; die Oeffnung eines Ausführungsganges befindet sich unterhalb am Grunde des *Aculeus*, an der Stelle, wo die ventrale Platte dem Grundtheile des *Aculeus* aufliegt. Der *Aculeus* hat vermuthlich die Funktion eines Böhrers, der bei der Eiablage benöthigt wird. Dieser Legeböhrer ist aber morphologisch ganz verschieden von dem echten Legestachel der Orthopteren und Hymenopteren.*)

Gattungsbildende Charaktere finden sich namentlich am Prothorax der Valgiden. In den allermeisten Gattungen der genuinen Valgiden befindet sich auf dem Rücken des Prothorax eine mittlere Längsfurche, welche von zwei Leisten eingeschlossen ist. Die Furche ist ungleich breit. Beiderseits dieser Furche erheben sich Höcker mit Haarbüscheln auf dem Pronotum. Die verschiedenartige Ausbildung derselben charakterisirt die verschiedenen Gattungen. Bei den *Valgidae ordinis antiqui* findet sich keine mittlere Längsfurche auf dem Pronotum, in zwei Gattungen treten aber Längsrippen auf dem Pronotum auf, und zwar drei bei *Stenoralgus*, wo die mittlere Längsrippe an der Stelle der Längsfurche erscheint, und vier bei *Sphinctovalgus*, wo sich aber trotzdem keine Längsfurche ausgebildet hat.

*) Kolbe, Einführung in die Kenntniß der Insekten. S. 316 und 319 mit Figuren.

Von Höckern und Haarbüscheln findet sich in dieser Unterfamilie keine Spur auf dem Pronotum.

Daß in einigen Gattungen (*Acanthoralgus* und *Hoplitoralgus*) die Hinterecken des Prothorax in einen kräftigen Dorn ausgezogen sind, halte ich nur für die Wirkung einer vererbten hypertrophischen Ausbildung eines Organtheiles, die dann sich entfalten kann, wenn einmal die Organisation eine Handhabe dazu geliefert hat. Auch die reichliche Ausbildung von Höckern auf dem Pronotum (8 bei *Oreoralgus*) beruht auf demselben Princip. Bei den nahe verwandten Gattungen *Acanthoralgus* und *Hoplitoralgus* ist nicht ein einziger Höcker auf dem Pronotum zur Ausbildung gelangt, und auch die Mittelfurche ist nur sehr schwach angedeutet. Dagegen ist bei diesen Gattungen die einseitige Ausbildung allein auf die enorme Entwicklung der Hinterecken gerichtet gewesen. Die morphologische Entwicklung ist bekanntlich häufig nur eine einseitige und verläuft bald in dieser, bald in jener Richtung.

Die Valgiden scheinen naturgemäß aus zwei Hauptgruppen (Unterfamilien) zu bestehen. Die erste Unterfamilie, **Valgidae ordinis antiqui**, ist durch die sexuelle Differenzirung des Abdomens ausgezeichnet, da dieser Körpertheil beim Männchen kleiner und mit einem mittleren Längseindruck versehen, auch am Ende stark eingezogen ist, während in der zweiten Unterfamilie das Abdomen in beiden Geschlechtern groß und unterseits ganz gleichmäßig stark convex ist.

Ich würde die erste Unterfamilie für die höher differenzirte halten, wenn sie nicht in einigen Gattungen durch Charaktere sehr niedriger Organisation (Stellung des Conus spiraculifer, mäßig getrennte Coxae posticae) ausgezeichnet wäre. Dazu fehlen ihr auch die derivaten Merkmale, welche die größere Menge der Genera, die **Valgidae genuinae**, charakterisiren, nämlich die mittlere Längsfurche des Pronotums, die dichte Schuppenbekleidung des Körpers, die reichliche Höcker- und Büschelbildung auf dem Pronotum und den Elytren.

Deswegen halte ich die kleine Gruppe der Valgiden *ordinis antiqui* für die unterste Gruppe, welche sich durch die sexuelle Differenzirung an die Cetoniiden anlehnt.

Erste Unterfamilie.

Valgidae ordinis antiqui.

Körper oberseits sammt den Elytren mit wenigen Schuppen bedeckt (*laxe squamulatum*), mehr oder weniger glänzend; auch ohne aufgerichtete Schuppen- oder Haarbüschel auf dem Prothorax, den Elytren und dem Propygidium.

Prothorax oberseits einfach, ohne eine mittlere Längsfurche, zuweilen mit einigen Längsleisten, stets ohne Höcker, kaum oder wenig schmaler als die Elytren.

Im männlichen Geschlecht ist das Abdomen kleiner und kürzer als im weiblichen, unterseits auf der Mitte eingedrückt; die zwei letzten Ventralplatten sind nach vorn zurückgezogen.

Im weiblichen Geschlecht ist das Abdomen größer, dicker und ganz convex; die letzten Ventralplatten hinten abgestutzt.

- I. Stigmenkegel (*conus spiraculifer*) von primärer Stellung, an den Seiten des Propygidiums im vorderen Winkel sitzend und kurz: ursprüngliches Organisationsverhältniß. Prothorax groß, vorn kugelförmig, hinten stark verschmälert. Scutellum den 4. bis 5. Theil der Länge der Elytren einnehmend, ziemlich groß. Tarsen der Hinterbeine sehr schlank. Weibchen mit einem Legeböhrer (*aculeus terebraeformis*) von griffelförmiger Gestalt (*Sphinctovalgus* m.) . . Gruppe **Sphinctovalginae** S. 13.
- II. Stigmenkegel (*conus spiraculifer*) in der Mitte des Seitenrandes des Propygidiums sitzend. Prothorax vier-eckig, an den Seiten etwas gerundet. Scutellum klein, ungefähr den 6. Theil der Länge der Elytren einnehmend. Tarsen der Hinterbeine sehr schlank. Weibchen ohne Legeböhrer. (*Ischnovalgus* m.) . Gruppe **Ischnovalginae** S. 13.

III. *) Stigmenkegel (conus spiraculifer) in den Hinterecken des Propygidiums sitzend: derivates Organisationsverhältniß. Prothorax viereckig, mäßig groß. Scutellum groß, fast den 3. Theil der Länge der Elytren einnehmend. Hintertarsen weniger schlank. (*Microvalgus* Kraatz, *Paedioralgus* m., *Synistovalgus* m., *Stenoralgus* m.) Gruppe **Microvalginae** S. 13.

Zweite Unterfamilie.

Valgidae genuinae.

Körper ober- und unterseits meist äußerst dicht beschuppt (confertissime squamosum), gewöhnlich auch mit aufgerichteten Schuppenbüscheln (fasciculatum) auf dem Pronotum, den Elytren und dem Propygidium.

Prothorax oberseits meist mit einer mittleren, von zwei Leisten eingeschlossenen Längsfurche (canaliculatus) oder mit einer Spur von einer Längsfurche, in den meisten Gattungen mit sehr deutlichen Höckern oder Schwielen besetzt, gewöhnlich viel schmaler als die Elytren. Scutellum klein.

Abdomen in beiden Geschlechtern einfach und convex, meist groß, im männlichen Geschlechte ohne mittleren Eindruck, im weiblichen Geschlechte einiger Genera mit einem legerohrartigen Fortsatze (aculeus terebraeformis) am Ende des Abdomens.

I. Stigmenkegel (conus spiraculifer) an den Seiten des Propygidiums kurz vor oder hinter der Mitte der Pleuren sitzend, höcker- oder dornenförmig: fast ursprüngliches Organisationsverhältniß. Prothorax viel schmaler als die Elytren, mit abgerundeten oder ge-

*) Hier wird der Criticus Dr. v. Seidlitz im „Jahresbericht“ aus „formalen Rücksichten“ wieder die Dreistufigkeit bemängeln, als ob die Zweistufigkeit Zweck und Endziel aller Systematik der Coleopteren sei. Aus sachlichen Gründen kann ich eine Zweistufigkeit im vorliegenden Falle nicht gebrauchen. Der Werdegang in der Stellung des Conus spiraculifer am Propygidium zeigt eben drei Organisationsstufen, die der Bequemlichkeit des Zweistufensystems nicht geopfert werden dürfen.

winkelten Hinterecken. Weibchen mit Legeböhrer (*aculeus terebraeformis*). (Hierher die afrikanischen Genera *Cosmovalgus* m., *Pyggoralgus* m., *Loboralgus* m., *Oedipovalgus* m. und das asiatische Genus *Oreovalgus* m.) Gruppe **Cosmovalginae** S. 18.

II. Stigmenkegel (*conus spiraculifer*) weit nach hinten gerückt, kurz vor den Hinterecken des Propygidiums sitzend: derivatives Organisationsverhältniß.

A. Prothorax mit einfach abgerundeten oder winkligen Hinterecken.

1. Prothorax und Hinterkörper mehr oder weniger schmal, jener etwas schmaler als dieser. Weibchen mit einem Legeböhrer. (Hierher die europäisch-nordamerikanische Gattung *Valgus* Seriba und die südasiatische Gattung *Charitoralgus* m.) Gruppe **Valginae** S. 20.

2. Prothorax schmal, Hinterkörper mit den Elytren meist viel breiter als jener. Weibchen ohne Legeböhrer. (Hierher die südasiatischen Genera *Hybovalgus* m., *Oreoderus* Burm., *Nannovalgus* m., *Syugonovalgus* m., *Anepsiovalgus* m., *Spilovalgus* m., *Dasyvalgus* m., *Plocoralgus* m., außerdem die Genera *Comythovalgus* m. (trop. und Süd-Afrika), *Chromovalgus* m. (W.-Asien), *Homovalgus* m. (N.-Amerika) und andere Genera) Gruppe **Dasyvalginae** S. 23.

B. Prothorax hinten breit, mit lang ausgezogenen, stark dornförmigen Hinterecken.

Elytren breit. Pygidium mit einem oder zwei spitzen Höekern an der Spitze. Weibchen unbekannt. (Hierher die beiden, auf Sumatra und Borneo lebenden Gattungen *Acanthovalgus* Kraatz und *Hoplivalgus* m.) Gruppe **Acanthovalginae** S. 47.

Was in vergleichend-morphologischer Beziehung bei Betrachtung der Valgiden auffällt, das ist die gewöhnlich

äußerst dichte Bekleidung des Körpers mit schuppenartigen Oberhautgebilden. Es ist nichts näheres über diese schuppenartigen Gebilde bekannt, und wir müssen uns vorläufig mit einem Hinweis auf die sehr verschiedenen Schuppenformen derselben begnügen. In manchen Gattungen ist das Schuppenkleid so dicht, daß von der Chitinhaut nichts zu sehen ist. Der Prothorax, die Elytren, das Propygidium, das Pygidium, die Brustsegmente, das Abdomen und selbst die Beine sind mehr oder weniger äußerst dicht mit aufrecht stehenden oder schwach anliegenden Schuppen bedeckt.

Die große Mehrzahl der Valgiden ist durch ein solches dichtes Schuppenkleid ausgezeichnet. Aber die Angehörigen der ersten Unterfamilie (welche ich als *Valgidae ordinis antiqui* bezeichne) haben meist nur wenige Schuppen anzuweisen; deswegen erscheinen sie großentheils glänzend oder schwach glänzend.

Wenn die Valgiden ihr Schuppenkleid erst allmählich erworben haben, dann stehen die Angehörigen der ersten Unterfamilie sicher auf der untersten Stufe der Familie.

Auch die Thatsache, daß der Prothorax der ersten Unterfamilie weniger derivat erscheint, als in der zweiten Unterfamilie, spricht für die tiefere Stellung der ersten Unterfamilie. Bei den Ischnovalginen und Mierovalginen ist der Prothorax äußerst einfach geformt; seine Oberfläche ist gewöhnlich nur dicht punktiert und gestrichelt; höchstens erinnern einige feine Längsleisten an die zweite Unterfamilie. Dagegen ist der Prothorax bei den Angehörigen dieser zweiten Unterfamilie stets durch hypertrophische Bildungen ausgezeichnet, nämlich durch Höcker, kammförmige Leisten, Haar- oder Schuppenbüschel, ferner durch zahnförmig ausgezogene Hinterecken des Prothorax. Gattungen mit einem solchen Prothorax können nur von Gattungen mit einfachem Prothorax abgeleitet werden.

Dagegen steht die sexuelle Differenzirung des Abdomens innerhalb der ersten Unterfamilie der homogenen Bildung des Abdomens beider Geschlechter innerhalb der zweiten Unterfamilie befremdend gegenüber.

Die Gattungen der ersten Unterfamilie,

Valgidae ordinis antiqui.

I. Gruppe, Sphinctovalginae.

Die einzige Gattung (*Sphinctovalgus* m.) mit der einzigen Spezies (*Conradti* m.) ist auf das afrikanische Gebiet beschränkt (Kamerun). S. 51.

II. Gruppe, Ischnovalginae.

Auch die einzige Gattung (*Ischnovalgus* m.) dieser Gruppe ist mit einigen Arten (3) auf das afrikanische Gebiet beschränkt.

III. Gruppe, Microvalginae.

Diese Gruppe findet sich in mehreren Continenten; denn sie ist mit 4 Gattungen, soweit unsere Kenntnisse reichen, über drei zoogeographische Gebiete (das afrikanische, das indische und das australische Gebiet) verbreitet.

Uebersicht der Gattungen.

1. Prothorax mit nicht oder kaum aufgerichteten Seitenrändern, oberseits ohne longitudinale Leisten.

Elytren glänzend, nur mit longitudinalen Reihen kleiner aufgerichteter Borsten besetzt; eigentliche Schuppen fehlend. Beine mäßig lang; vordere Schienen außenseits 5- bis 6zähmig. (Borneo.) . . . *Paediovalgus* n. g.

Elytren schwach glänzend, mit anliegenden hellen Schuppen regellos besetzt. Beine schlank, lang. (Neu-Holland). *Microvalgus* Kraatz.

2. Prothorax mit deutlich aufgerichteten Seitenrändern, namentlich in der Richtung nach vorn auf die Vorderecken zu.

Pronotum einfach convex, ohne longitudinale Leisten. Vordere Tibien mit fünf Zähnen (1., 3. und 5. Zahn größer als 2. und 4.) an der Außenseite. (Tropisches Afrika.) *Synistovalgus* m.

Pronotum vorn mit drei Längskielen auf der Mitte.
 Vordere Tibien mit drei Zähnen an der Außenseite.
 (West-Afrika.) *Stenovalgus* n.

Nur die Gattung *Paediovalgus* beschäftigt uns hier; sie nimmt wegen des einfachen Prothorax und der regelmäßigen Reihenbildung auf den Elytren die tiefste Stellung innerhalb der Gruppe ein.

Paediovalgus n. g.

Diese Gattung kleinster Valgiden gehört, wie sich aus der vorstehenden Tabelle ergibt, zu der Abtheilung eigenartiger Formen, welche auch über das tropische Afrika verbreitet ist und hier in den Gattungen *Stenovalgus* und *Synistoralgus* auftritt *), aber auch in Australien durch die Gattung *Microvalgus* **) vertreten ist. Dieser Gattung steht *Paediovalgus* besonders nahe. Während *Microvalgus* mit seinen drei Arten auf den Elytren eine Schuppenbekleidung aufweist und recht schlanke Tarsen besitzt, fehlen anliegende Schuppen auf den Elytren von *Paediovalgus* völlig und die Tarsen sind kürzer.

Die Gruppe der genannten vier Genera ist durch das große Scutellum, das convexe und von keiner mittleren Längsfurche durchzogene Pronotum und das sexuell stark differenzierte Abdomen (beim ♂ klein und verkürzt und unterseits vor der Spitze eingedrückt, beim ♀ groß und convex, ohne Legebohrer) ausgezeichnet. Außerdem ist der kleine Körper und die einfache grau-schwärzliche oder bräunliche, höchstens durch einen weißlichen Streifen auf den Elytren unterbrochene Färbung charakteristisch.

Paediovalgus ist mit *Microvalgus* wohl am nächsten verwandt und besonders durch die angegebenen Merkmale unterschieden. Der Prothorax ist ferner höher gewölbt. Das Scutellum ist von ähnlicher Größe. Die mittleren und hinteren Tibien sind

*) Kolbe, Afrikanische Valgiden, Stett. Ent. Zeit. 1897, S. 193, 194.

**) Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, S. 373.

an der Außenseite gleichfalls ganz zahlos. Das Pygidium ist ähnlich convex, der Stigmenkegel kurz und stumpf vorspringend. Beim Männchen sind die Abdominalsegmente an der Ventralseite gleichfalls viel kürzer als beim Weibchen und hinter der Mitte eingedrückt; die letzte Bauchplatte ist am Hinterrande mit einer kleinen glänzenden Tuberkel versehen. Beim Weibchen ist das Abdomen viel größer, dicker und stark convex, ähnlich wie bei *Microalgus* und *Synistoralgus*.

Charakteristik der Gattung *Paedioalgus*: Corpus insuper visum minime squamatum, plus minusve magis infra squamis vestitum; statura oblonga. Prothorax lateraliter subparallelus, convexus, margine haud reflexo, simplex, integer, parce et minute squamis obsitus. nec tuberculatus. nec canaliculatus, nec fasciculatus. Elytra prothorace perparum latiora, simplicia, nitida, seriatim minutissime setosa nec squamata, nec tuberculata nec fasciculata. Pedes mediocres, tibiae anticae extus 5—6-denticulatae; tibiae pedum posteriorum extus edentatae. Pygidium convexus et propygidium simplicia, parce setosa. Conus spiraculifer brevis, obtusus.

♂ Abdomen exiguum impressum, lamina ultima tuberculo minuto mediano instructa.

♀ Abdomen tumidum, totum valde convexus, simplex.

Die hierher gehörige Art ist

1. *Paedioalgus micros* n. sp. ♂♀.

Niger, exiguus, supra plus minusve nitidus, paucè et brevissime subsetosus, pectore abdomineque medio ubique nec parce flavescente-vel albido-squamosis, lateribus autem abdominis nitidis, pedibus nigris, minute et parce squamigeris, nitidis; epistomate nitido, antice obtusato et impresso, simulanter subsinuato; prothorace parum longiore quam latiore, antrorsum perparum attenuato. ad latera minime areuato, angulis anticis acutis, posticis obtusis, dorso longitudinaliter et oblique strigato, hic et illic subpunctato, ante scutellum paulo depresso; elytris pro-

thorace leviter latioribus, vix longioribus quam junctis latioribus, subtiliter striatis; interstitiis areolatim subtiliter sculptis, singulis serie setarum elongata exstructis, quibus setis nigris, brevissimis, interstitiis dorsalibus simulanter subearinatis, revera planatis; pygidio et propygidio parce nigro-setosis, subnitidis, illo partim setis albis, intermixtis, obsito; pedum anteriorum tibiis brevibus, extus late tridentatis, inter dentes 2. et 3. et pone tertium (superiorem) denticulo exstante singulo minuto armatis.

Mas insignis tarsis pedum posteriorum quam in femina paulo longioribus; pectore abdomineque densius albo-squamatis; metasterno posteriore abdomineque prope basin impressis; abdominis apice recurva, laminis ventralibus abbreviatis, laminae apicalis margine postico medio emarginato tuberculoque minuto nitido exstructo.

Femina differt abdomine majore, toto infra convexo, subtumido, laminis posticis haud abbreviatis; metasterno parum impresso; pectore medio abdomineque parce et tenuiter squamis parum dispersis obsitis; lamina apicali ventrali integra.

Long. corp. ♂ 2.5—3, ♀ 3—4 mm.

Diese sehr kleine schwarze Art liegt in Mehrzahl vom Kina-Balu-Gebirge in Nord-Borneo vor, wo sie von Waterstradt gefunden wurde. Berlin, Museum.

Die Art ist den *Synistoralgus*-Arten Afrikas recht ähnlich. Unter den vorliegenden Exemplaren von der genannten Lokalität finden sich einige Exemplare, deren Elytren auf dem 5. und 6. Interstitium je eine Reihe weißer kurzer Borsten aufweisen (die des 6. Interstitiums hinten verkürzt). Bei der Mehrzahl der Stücke sind die Borsten jener Interstitien alle schwarz (die oben beschriebene Hauptform). Andere Exemplare zeigen auf jeder Elytre eine rostrothe Längsbinde neben dem Seitenrande und gleichfalls die beiden Reihen weißer Borsten; diese Borstenreihen nehmen die rostrothe Längsbinde ein.

Bei einer dritten in wenigen Exemplaren vorliegenden Form, die im übrigen der Hauptform gleicht, stehen die Schuppen auf

der Unterseite der männlichen Thiere viel weniger dicht, als beim ♂ der Hauptform, also ähnlich wie beim Weibchen. Bei der Hauptform sind die Brust und die Unterseite des Abdomens dicht weiß beschuppt, beim Weibchen nur zerstreut und fein beschuppt.

Es ist wahrscheinlich, daß diese verschiedenen Formen zusammen an demselben Orte leben und nur individuelle Variationen der Spezies darstellen. Aber es ist ebenso wahrscheinlich, daß diese Varietäten, wenn sie, jede für sich, von der Gesamtheit der Art separirt würden, unter zusagenden Lebensbedingungen sich zu Lokalformen (Subspezies) ausbilden würden. Im Folgenden sind die Varietäten der Spezies *Paedioralgus micros* aufgeführt und kurz charakterisirt:

1. Hauptform **micros** n. sp. Niger, unicolor, elytris totis nigris, elytrorum interstitiis serie setarum nigrarum singulis obsitis; mas in pectore et abdomine dense albosquamatus, femina squamis albis parce infra vestita.
2. Var. **parcus** n. differt pectore et abdomine in mare parce et tenuiter squamis albis obsitis. Schuppen der Unterseite sehr zerstreut und feiner als beim Männchen der Hauptform.
3. Var. **lineellus** n. Niger, in elytris vittatus, vitta juxtalaterali rufa, inde ab humeris usque ad callum apicalem pertinente ornatus, hae vitta seriebus duabus setarum albarum obsita, interiore (in interstitio quinto sita) integra, exteriori (in interstitio sexto) postice abbreviata.
4. Var. **morio** n. Niger, unicolor, elytris totis nigris, quorum interstitio quinto et sexto eodem modo ac in var. *lineello* serie singula setarum albarum obsito.

Alle diese Formen werden im Berliner Königl. zoologischen Museum aufbewahrt.

Die Gattungen der zweiten Unterfamilie,
Valgidae genuinae.

IV. Gruppe **Cosmovalginae.**

Gattungen dieser Gruppen waren bisher nur aus dem tropischen Afrika bekannt. Es sind die Gattungen *Cosmovalgus*, *Pyggoralgus* und *Loboralgus*, welche z. Th. die größten Formen der Familie repräsentiren.*) Beim weiblichen Geschlechte tritt ein Legebohrer (aeuleus terebraeformis) auf.

Diese Gruppe erscheint insofern als die unterste Stufe der genuinen Valgiden, als bei allen hierhergehörigen Formen der Stigmenkegel um die Mitte der Seiten des Propygidiums sitzt, während bei allen Angehörigen der folgenden Gruppen der Stigmenkegel den Hinterecken des Segments sehr nahe gerückt ist. Die erwähnte Stellung des Stigmenkegels hat unter den mir bekannten Valgiden Asiens nur *Oreovalgus* m. mit den Cosmovalginen Afrikas gemein. Auch habituell steht sie diesen Gattungen nahe. Die sonst seltene apicale Ausbildung des Pygidiums von *Oreovalgus* (pygidium apice bifasciculatum) erinnert an *Pyggoralgus* und *Loboralgus*, bei denen die Spitze des Pygidiums ausgerandet, also mehr oder weniger zweispitzig oder zweilappig ist. Wir dürften daher berechtigt sein, *Oreovalgus* für nahe verwandt mit der afrikanischen Gattungen dieser Gruppe zu halten.

Oreovalgus n. g.

Caput supra basin antennarum tuberculatum; epistoma antice obtusum. Prothorax anterior attenuatus, clytris multo angustior, dorso octotuberculato antice praeterea medio breviter et alte bicristato, his cristis acutis, acuminatis, paulo porrectis. Elytra fere paulo breviora quam juneta latiora, ad humeros et extus prope callum antepicalem fasciculata. Tibiae pedum anticorum et intermediorum breves, illae extus quadridentatae,

*) H. J. Kolbe, Die afrikanischen Genera und Spezies der Valgiden (Stett. Ent. Zeit. 1897, S. 184–215). S. 200, 204, 207.

dentibus apicali et tertio fere acutis, quam alteris majoribus, dente secundo minore obtuse rotundato, quarto superiore acuto: femora pedum anticorum apice ampliata. Propygidium longe bifasciculatum: conus spiraeulifer medio marginis lateralis impositus. Pygidium planum apice bifasciculatum.

Diese Gattung ist nicht nur gekennzeichnet durch die zahlreichen hohen Höcker des Prothorax, sondern auch dadurch, daß sie die Cosmovalginen Afrikas in Asien repräsentiert. Wie bei diesen, so ist auch in der Gattung *Oreovalgus* der Conus spiraeulifer der vorletzten Dorsalplatte des Abdomens etwas nach vorn gerückt und springt gleichfalls aus breiter Basis conisch vor. Die Vordersehnen sind gleichfalls kurz und vierzählig. Das Propygidium ist an der Spitze (beim ♂) mit zwei Faszikeln versehen, wie bei einigen Formen der Gruppe in Afrika.

Die einzige Art ist

1. *Oreovalgus montuosicollis* n. sp.

Totus confertissime glabre squamosus, flavo-ferrugineus, infra laetior, albo-flavidus. capite flavescente, fronte et vertice ochraceo-ferrugineis, antennis rufo-castaneis; pronoti elytrorumque tuberculis infuscatis; elytris flavo et fuseo leviter signatis; pedibus totis dense flavido-squamosis, femorum dorso ochraceo, femoribus posterioribus macula fuseo-ochracea mediana signatis, spinis articulorum tarsorum apicalibus brunneis; prothorace vix longiore quam latiore, postice haud dilatato, tuberculorum dorsalium singulo prope angulos anticos, duobus discoidalibus prope costas duas anteriores, quatuor ante marginem posticum positus; elytris postice rotundatis, callo anteapicali retrorsum porrecto et leviter fasciculato; femoribus anticis intus area callosa, lineiformi. basin versus angustata, exstructis: propygidio flavido-quadrifasciculato, postice longe ferrugineo-bifasciculato: pygidio mediocri fusco-ferrugineo, ad apicem flavido-bifasciculato.

Long. corp. 6,5 mm.

Vaterland: Südost-Borneo (Wahnes), ein Exemplar im Berliner Königl. zoolog. Museum.

Diese Valgidenform ist durch die zahlreichen kräftig entwickelten Höckerchen des Prothorax ausgezeichnet.

V. Gruppe **Valginae**.

Diese Gruppe ist gleich den vorstehend behandelten Cosmovalginen durch einen Legebohrer (aculeus terebraeformis) ausgezeichnet. Von dieser Gruppe unterscheiden sich die Valginen durch die Stellung des Stigmenkegels (conus spiraculifer) im hinteren Winkel der Seiten des Propygidiums.

Der Prothorax und der Hinterkörper sind mehr oder weniger schmal: dieser ist mit den Elytren nur wenig breiter als der Prothorax. Die Hinterecken des Prothorax sind von einfacher, primärer Bildung (im Gegensatz zu den Acanthovalginen). Die Oberseite des Körpers weist weder Höcker noch Faszikeln auf.

Diese Gruppe ist weit verbreitet; denn ihre wenigen Vertreter finden sich, soweit bekannt, in Europa, Afrika, Süd-Asien und Nord-Amerika.

Indeß sind nur zwei Genera von dieser Gruppe bekannt:

Valgus: Prothorax an den Seiten einfach; Stigmenkegel hoch und spitz; die Coxen der Mittel- und Hinterbeine mäßig weit von einander getrennt. Vaterland: Europa, Afrika, Nord-Amerika.*)

Charitovalgus: Prothorax vor den Hinterecken mit einem Zähnehen; Stigmenkegel äußerst kurz; Coxen der Mittel- und Hinterbeine ziemlich weit von einander entfernt. Vaterland: Inseln Süd-Asiens.

Charitovalgus n. g.

Diese Form gehört zu der Abtheilung, deren Weibchen einen Legebohrer besitzen. Unter den bekannten asiatischen Valgiden steht diese Gattung recht isolirt. Sie ist aber mit der

*) H. J. Kolbe, Die afrikanischen Genera und Species der Valgiden. Stettiner Ent. Zeitung, 1897, S. 213, 214.

europäischen Gattung *Valgus* nahe verwandt und unterscheidet sich von dieser durch das Vorhandensein eines Zähnechens vor den Hinterecken des Prothorax, den hohen spitzen Stigmenkegel des Propygidiums (bei *Valgus* fast obsolet), sowie die weiter von einander entfernten Coxen der Mittel- und Hinterbeine.

Der Körper ist länglich, schmal, gewöhnlich buntfarbig. Der Prothorax ist wenig länger als breit und etwas schmaler als die Elytren, nach vorn etwas verjüngt. Wie bei den meisten Valgiden durchziehen zwei Längsrippen die Mitte des Pronotums von vorn bis etwas über die Mitte hinaus. Die Seiten des Prothorax laufen vor den deutlichen Hinterecken in einen aufgerichteten Zahn aus. Die Elytren sind flach und zeigen weder Höcker noch Faszikel von Borsten. Die Coxen stehen weit von einander. Die vordersten Tibien sind auf der Außenseite vier- bis fünfzählig. Die Mittel- und Hinterschienen sind an der Außenseite ganz zahnlos. Die Tarsen der Hinterbeine sind doppelt so lang wie die Tibien, ihr erstes Glied ist mehr als doppelt so lang wie das zweite. Der Stigmenkegel ist ziemlich lang, spitz und dornförmig.

* Beim Männchen ist die fünfte Abdominalplatte unterseits länglich und hinten abgestutzt.

Das Weibchen ist mit einem Legeböhrer ausgerüstet; dieser ist so lang wie die Tibie der hintersten Beine. Die fünfte Abdominalplatte ist unterseits kurz und am Hinterrande tief ausgebuchtet.

Charakteristik der Gattung: Corpus oblongum, angustatum, squamulatum. Prothorax medius longitudinaliter biseriatus, lateraliter ante angulos posticos denticulo reclinato armatus. Elytra prothorace minime latiora, plana, integra. Tibiae anticae extus quadri-vel quinquedentatae. Tibiae posteriores extus integrae, edentatae. Tarsi pedum posteriorum graciles, metatarso elongato. Conus spiraculifer longulus, acutus, aculeiformis.

♂ Lamina abdominalis ventralis quinta sat longa, postice obtusata.

♀ *Terebra gaudens*, longitudine tibiae posticae; lamina abdominalis ventralis quinta postice profunde sinuata.

Die Gattung enthält folgende Arten:

1. *Charitovalgus pulcher* Kraatz.

Deutsche Entom. Zeitschr. 1883 S. 378 (sub *Valgus*).

Vaterland: Malacca (nach Kraatz).

Nordost-Sumatra: Tebing-Tinggi (September und Oktober 1884, Schultheiss), Deli (L. Martin), Ober-Langkat (W. Reinsch), Sibolangit (von Jachan erhalten). — Mus. Berlin.

Nord-Bornco: Kina Balu (Waterstradt, von Rolle erhalten), Brunei (von Rolle erhalten). — Mus. Berlin.

Nordost-Sumatra: Soekaranda (Dr. H. Dohrn. M. Ude). — Mus. Stettin.

2. *Charitovalgus doriae* Gestro,

Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova (2. Ser.) X. Vol. 1891 p. 870
(sub *Valgus*).

Vaterland: Borneo: Sarawak (nach Gestro); — Nordost-Sumatra: Deli (L. Martin). Mus. Berlin.

Sumatra: Soekaranda (Januar 1894, Dr. H. Dohrn). — Mus. Stettin.

Eine dritte Art der Gattung ist *Charitovalgus andamanicus* n. sp. Sie unterscheidet sich von den beiden vorstehenden Arten durch die hellere (bräunlichgelbe) Färbung der Oberseite und dadurch, daß sich auf der Scheibe der Elytren statt der vorderen weißen Schrägbinde hinter der Mitte ein kleiner, von braunschwarzer Färbung umgebener weißer Fleck befindet. Ferner sind die Elytren merklich kürzer als bei den beiden anderen Arten. Auch sind die Tarsen dünner, und der Metatarsus der Hinterfüße länger als bei *pulcher*. Länge des Körpers 5 bis 6 mm. — Zwei Exemplare von den Andamanen-Inseln (de Roepstorff).

Auch *Valgus longulus* Gestro gehört anscheinend (nach der Beschreibung) zu *Charitovalgus*.

VI. Gruppe **Dasyvalginae.**

In diese Gruppe gehören diejenigen Valgidengattungen, welche folgende Charaktere zeigen:

Prothorax schmal, Hinterecken einfach, gewinkelt oder abgerundet.

Elytren meist viel breiter als der Prothorax.

Höcker und Faszikeln (Schuppenbüschel) auf dem Pronotum, den Elytren, dem Propygidium und Pygidium meist reichlich ausgebildet (einzelne Ausnahmen).

Stigmenkegel kurz vor den Hinterecken des Propygidiums. Weibchen ohne Legebohrer.

Uebersicht der Genera.

(Die Gattungen bewohnen das indische Gebiet, nur *Comythovalgus* Afrika).

A.

Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) jederseits des Propygidiums klein, spitz, zuweilen sehr kurz und nur schwach vorspringend. Spitze des Pygidiums mehr oder weniger abgerundet. Die beiden Borstenbüschel des Propygidiums klein oder von mäßiger Größe.

I. Prothorax hinten verschmälert. Pronotum, Elytren, Propygidium und Pygidium mit mehreren Borstenbüscheln. ♂ mit 3, ♀ mit 5 Zähnen an der Außenseite der Tibien des 1. Beinpaares. Tropisches Afrika und Capland *Comythovalgus* m.

II. Prothorax hinten breiter als in der Mitte, selten parallelseitig. Oberseite nur mäßig stark mit Haar- oder Borstenbüscheln besetzt, das Pygidium niemals faszikuliert.

a. Tibien des ersten Beinpaares an der Außenseite mit 3 kräftigen Zähnen, ohne Spuren von noch mehr Zähnen. Oberseite des Körpers ohne oder mit wenigen Faszikeln. Pronotum mit zwei stumpfen oder ziemlich scharfkantigen Längsleisten . . *Oreoderus* Burm.

b. Tibien des ersten Beinpaares an der Außenseite mit 5 (selten 4) Zähnehen.

aa. Mesosternum mit einer mittleren Tuberkel. Pronotum und Elytren ohne Faszikeln, Prothorax sehr schmal *Hyboralgus* n. g.

bb. Mesosternum ohne eine mittlere Tuberkel.

α. Tibien des ersten Beinpaares mit 4 deutlichen Zähnehen. Propygidium ohne Faszikeln *Nannoralgus* n. g.

β. Tibien des ersten Beinpaares mit 5 deutlichen Zähnehen. Propygidium mit zwei Faszikeln.

αα. Pronotum mit zwei schwachen stumpfen Längsleisten. Elytren ohne oder mit schwachen Schuppenbüscheln (Faszikeln). Tibien des ersten Beinpaares breit, mit 5 meist gleichmäßig zueinander stehenden Zähnehen.

Pronotum schwach beschuppt, mit einzelnen Schuppenbüscheln. Elytren ziemlich breit. Metatarsus der Mittel- und Hinterbeine verlängert . . *Syngonoralgus* n. g.

Pronotum dicht und stark beschuppt, mit Faszikeln aufrecht stehender Schuppen. Elytren weniger breit, aber merklich breiter als der Prothorax. Metatarsus der Mittel- und Hinterfüße kurz . *Anepsioralgus* n. g.

ββ. Pronotum mit zwei mehr oder weniger scharfkantigen Längsleisten. Tibien des ersten Beinpaares mit 5 gleichmäßig oder ungleichmäßig zueinander stehenden Zähnen.

Prothorax, Elytren und Propygidium ohne Faszikeln. Abdomen hinten ziemlich weit bauchartig vorstehend *Spiloralgus* n. g.

Prothorax, Elytren und Propygidium mit Faszikeln. Abdomen verkürzt, gewöhnlich nur etwas vorstehend . . .
 *Dasyvalgus* n. g.

B.

Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) kräftig, merklich vorspringend, dornförmig. Die beiden Borsten- oder Schuppenbüschel des Propygidiums verhältnißmäßig groß. Spitze des Pygidiums vorspringend *Plococalgus* n. g.

Auf Sumatra und Borneo finden sich Vertreter der Genera *Oreoderus*, *Nannoralgus*, *Syngonoralgus*, *Anepsioralgus*, *Spilocalgus*, *Dasyvalgus* und *Plococalgus*. Die Genera *Comythoralgus* und *Hyboralgus* fehlen diesen Inseln; jenes Genus bewohnt Afrika, dieses Tonkin.

Comythoralgus ist die einzige Dasyvalginengattung Afrikas. Die Gruppe der Dasyvalginen ist also in Afrika spärlich vertreten, dagegen in Asien formenreich entfaltet. Die erwähnten acht Genera sind nicht die einzigen in Asien.

Unter den aufgeführten Gattungen der Dasyvalginen haben einige Merkmale einer relativ primären Organisation (kleiner stumpfer Conus spiraculifer, wenige Faszikeln auf der Oberseite des Körpers oder schwach entwickelte Längsleisten auf dem Pronotum), nämlich *Nannoralgus*, *Syngonoralgus*, *Anepsioralgus*. Eine derivate Organisation (stark ausgebildeter Conus spiraculifer, große Faszikeln) hat *Plococalgus* aufzuweisen.

Uebersicht der Species von Sumatra und Borneo.

Oreoderus Burmeister.

Handbuch der Entomologie. III. S. 726.

Diese Gattung unterscheidet sich von allen Valgiden durch die breiten Vordertibien, welche nur drei große Zähne besitzen und keine Spur von mehr Zähnen aufweisen. Der Prothorax hat oberseits vor dem Hinterrande keine Spur von Höckern

und ist schmaler als die beiden Elytren zusammen. Der Körper ist dicht beschuppt oder behaart. Spuren von zwei Schuppenbüscheln auf dem Propygidium befinden sich bei den beschuppten Arten. Die Unterseite des Körpers der beschuppten Arten hat ein sehr dichtes Schuppenkleid. Die Tarsen des dritten Beinpaares sind im Gegensatze zu den übrigen Valgiden so lang oder kürzer als die Tibien. Das 1. Glied dieser Tarsen ist gleichfalls im Gegensatze zu der Mehrzahl der Valgiden kurz und dreieckig, meist kürzer als das 2. Glied, hinten verbreitert und an den Ecken der Spitze lang und spitz ausgezogen.

O. pilosus Rits. ist behaart statt beschuppt. Der Prothorax ist nur wenig schmaler als die Elytren. Das 1. Glied der Hintertarsen ist breit, dreieckig, am Ende mit spitzwinkligen Ecken versehen und etwas länger als das 2. Glied.

Burmeister hat l. c. die Art *argillaceus* noch unter *Valgus* aufgeführt, aber die Meinung ausgesprochen, daß sie wohl eine eigene Gattung (*Oreoderus*) bilde.

Die beiden Arten von Sumatra und Borneo sind:

1. *pilosus* Ritsema, Notes Leyden Mus. Vol. I. 1879 p. 238; Midden Sumatra, IV. afd. 6. p. 49. — Sumatra; Soekaranda, Januar 1894 (Dr. H. Dohrn).
2. *borneensis* Gestro, Ann. Mus. Civ. Genova (2.) X. 1892 p. 875. — Borneo: Sarawak.

Nannovalgus n. g.

Diese kleine Valgidenform kann nur in die nächste Nähe von *Dasyvalgus* gestellt werden. Obgleich die Körpergröße nur ein sekundäres Merkmal für die Beurtheilung der Gattungszugehörigkeit sein kann, so ist die geringe Größe doch hier auffallend genug, um sie in der Verwandtschaft von *Dasyvalgus* zu isoliren. Sie unterscheidet sich von dieser Gattung durch den Mangel an Höckern und Faszikeln auf den Elytren und dem Propygidium und die abweichende Bezahnung der Vordertibien.

Charakteristik der Gattung: Generi *Dasyrhalgo* approximans, corpus autem exiguum. Elytra nec tuberculata nec fasciculata. Tibiae pedum anteriorum 4-vel 5-denticulatae, dentibus duobus apicalibus majusculis, ceteris minutis, quinto interdum obsoleto. Propygidium haud fascienlatum. Conus spiraculifer parum prominens.

Der Prothorax ist verhältnißmäßig klein, breiter als lang, fast parallelseitig, mit zwei mäßig hohen mittleren Längskielen und zwei Beulen näher den Seitenändern. Das Scutellum ist klein, kurz und dreieckig. Die flachen Elytren haben nur eine schwache Humeralbeule und sind viel breiter als der Prothorax. Die vordersten Tibien sind vier- bis fünfzählig, die beiden Apicalzähne sind recht groß, der dritte bis fünfte Zahn sehr klein; der fünfte fehlt zuweilen. Die Mittel- und Hintersehien sind auf der Rückenseite ungezähnt. Das Propygidium weist keine Spur von Haarbüscheln auf. Der Conus spiraculifer springt etwas vor. Sexuelle Unterschiede sind an den vorliegenden Stücken nicht wahrzunehmen.

Der Vertreter dieser Gattung ist

1. **Nannovalgus pusio** n. sp.

Minutus, niger vel piceo-niger, subnitidus, parce flavo-squamosus, infra minus parce albido-squamoso-setosus; pedibus nigris, nitidis, setis albidis vestitis, genubus et tarsis brunneis; prothorace elytris multo angustiore, antrorsum perparum attenuato, sat brevi, longitudinaliter in dorso obtuse bicostato, utrinque biimpresso et calloso, disco posteriore longitudinaliter strigoso; scutello parvo subcordato postice acuto; elytris junctis quadratis, subtiliter striatis, interstitiis strigilatis et uniserialiter setoso-squamosis; metasterno postice depresso; pygidio convexo plus minusve nitido.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ —3 mm.

Einige Exemplare vom Kinabalu-Gebirge in Nord-Borneo (Waterstradt), Mus. Berlin.

Syngonovalgus n. g.

Diese Gattung ist zunächst mit *Dasyrvalgus* verwandt. Der Körper ist weniger beschuppt und mehr oder weniger glänzend. Das Pronotum erscheint dadurch anders, daß die beiden Kiele ganz stumpf und die Büschel vor dem Hinterrande wenig entwickelt sind. Die Elytren sind flach, an den Seiten eingedrückt und etwas erhaben, aber die Schultern und Apicalbeulen ähnlich. Die fünf Zähne der vorderen Tibien sind ziemlich groß, der dritte Zahn ist am größten. Die Tarsen sind weniger schlank als bei *Dasyrvalgus*, die Glieder der Hintertarsen breiter und an den Hinterecken spitzer: namentlich ist das erste Glied der Hintertarsen des Weibchens am Ende breit, mit ziemlich lang zahnförmig ausgezogenen Hinterecken, ähnlich wie bei *Oreoderus*, doch länger. Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) ist ähnlich wie bei *Dasyrvalgus* beschaffen. Die Gattung ist auch mit *Spilovalgus* nahe verwandt.

Männchen: Vorderschienen etwas schmaler; Hintertarsen schmaler und länger als beim Weibchen; Hinterrand des Pygidiums wenig vorspringend.

Weibchen: Hintertarsen kürzer, Glieder breiter, namentlich deren erstes Glied hinten breiter und am oberen Winkel zahnförmig ausgezogen. Hinterrand des Pygidiums unterseits einen merklichen plattenförmigen Vorsprung bildend.

Charakteristik: Corpus parce tantum et minute setosum et squamulatum, totum subnitidum necnon, propygidio excepto, fasciculatum. Prothorax subconicus lateraliter sinuosus, postice nigro-setosus, dorso obtuse costato, angulis posticis obtusatis, margine postico late lobato. Elytra irregulariter impressa: prothorace dimidio latiora. Pedes sat graciles; tibiae anticae quinquentatae, omnibus dentibus sat magnis, primo et secundo et tertio acutis vel subacutis, tertio ceteris majore, quarto et quinto brevibus, obtusis; tibiae posteriores extus obtuse dentatae: tarsi tibiis parum longiores, postici feminae quam in mare breviores et latiores, articulo primo postice dilatato ad apicem

exteriorem acute angulato, angulo elongato. Conus spiraculifer brevissimus, obtusus: tubera duo propygidii media fasciculata. Pygidium maris in margine postico infra minime laminatum, in femina distincte laminatum.

Die einzige bekannte Art der Gattung ist

1. **Syngonovalgus subnitidus** n. sp. ♂ ♀.

Totus nigro-aterrimus (abdomine interdum ad magnam partem rubro), subnitidus vel nitidus, breviter et parce setosus nec squamosus (exceptis elytrorum interstitiis); epistomate, pectore, abdomine, coxis femoribusque parce breviter flavo-setosis: prothorace postice paulo latiore quam longiore, fere toto oblique et longitudinaliter antice punctato, dorso subcristato utrinque postice nodoso; elytris striatis, interstitiis nigro-squamatis, interstitio secundo ante medium latiore et latius squamoso, squamulis decumbentibus; propygidio et pygidio minute et confertim ocellato-punctato, illo posteriore obtuse bituberculato, tuberibus nigro-fasciculatis.

♂ Lamina pygidii supraanali abbreviata, obtusa; tibiis anticis angustioribus.

♀ Lamina pygidii supraanali longiore, trigonali, tibiis anticis latioribus.

Long. corp. $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ mm.

Einige Exemplare (♂ ♀) aus Nord-Borneo (Kinabalu, von Waterstradt gesammelt) und Südost-Borneo (Grabowski) im Berliner Königl. zoolog. Museum. Ein ♀ aus Soekaranda in Nordost-Sumatra (Dohru) im Stettiner Museum.

Diese Spezies ist in ihrer äußeren Erscheinung dem *Dasyvalgus tristis* Gestro aus Birma sehr ähnlich, aber durch die beiden stumpfen und weniger erhabenen Längsrippen des Pronotums und die durch gleiche Zwischenräume voneinander getrennten und meist ziemlich gleichmäßig großen Zähnchen der vorderen Tibien generisch verschieden. Ferner sind der Prothorax und die Elytren breiter, das Scutellum kürzer, der Conus spiraculifer kürzer und stumpfer, die Tarsen schlanker.

Die Exemplare mit rothem Pygidium und rothem Propygidium (letztere mit zwei schwarzen Faszikeln) sind wahrscheinlich unreife Stücke; auch die Ränder ihrer Elytren sind zuweilen rothbraun. Solche unreife Exemplare sind in Form und Färbung dem *Dasyvalgus pyrrhopygus* Kraatz sehr ähnlich, aber namentlich verschieden durch die stumpfen Rippen des Pronotums, die mehr vorspringenden Hinterecken des Prothorax, das breitere Scutellum, die etwas abweichende Bezahnung der Tibien des ersten Beinpaares, die glänzende, auf der ganzen Mitte der Brustsegmente und des Abdomens nicht beschuppte Unterseite, sowie überhaupt durch viel geringere Beschuppung des Körpers.

Anepsiovalgus n. g.

Die Gattung steht zwischen *Dasyvalgus* und *Oreoderus*. Der Körper ist etwas länglich, der Prothorax ist kurz und dicht behaart und beschuppt; die Elytren sind etwas glänzend und mit reihenweise gestellten schwachen Börstchen versehen. Der Prothorax ist nach vorn nur wenig verschmälert, etwas kürzer als breit, der Seitenrand erenelirt, oberseits mit vier Längskielen versehen, von denen die beiden mittleren die längsten sind und parallel zueinander verlaufen, aber im hinteren Viertel divergieren, während die seitlichen Kiele etwas gebogen und in der Mitte durch einen Quereindruck unterbrochen sind. Auf dem durch die vier Kiele hinten gebildeten höckerartigen Wulste steht je ein kleiner Haarbüschel. Die Vorderecken des Prothorax springen spitzig vor und sind nach unten gerichtet; die Hinterecken sind stumpfwinklig. Das Scutellum ist schmal dreieckig. Die Elytren sind schmäler als bei *Dasyvalgus*, zusammen so lang wie breit, der humerale und der apikale Endbuckel sind schmal, ohne Haarbüschel. Die Vorderschienen sind ziemlich breit, außen fünfzähmig; die Zähne sind gleichweit von einander entfernt; der 2. und 4. Zahn kleiner als der 1., 3. und 5. Zahn. Die Mittel- und Hinterschienen sind am Außenrande kurz gezähmelt. Die Tarsen erscheinen ziemlich kurz; an den Hinter-

tarsen erscheint das 1. Glied dreieckig, am Ende unten zahnförmig ausgezogen, das 2. Glied um die Hälfte kürzer und gleichfalls dreieckig, das 3. Glied ebenso. Vor dem Hinterrande des Pygidiums (auf der Unterseite des Körpers) sieht man ein dreieckiges bis halbkreisförmiges, mit der abgestutzten Seite den Hinterrand berührendes flaches Feld, wie bei *Dasyrvalgus rethi* Rits. Der Stigmenkegel ist sehr kurz und stumpf, wie bei *Oreoderus*. Haarbüschel fehlen auf dem Propygidium.

Anepsiovalgus ist auch der Gattung *Syngonoralgus* recht ähnlich, namentlich durch die beiden stumpfen mittleren Längsleisten des Pronotums und die mit fünf ziemlich gleichmäßig zueinander stehenden Zähnechen an der Außenseite der Vordersehienen. Die Gattung unterscheidet sich aber von *Syngonoralgus* durch den fast parallelseitigen Prothorax. Ferner ist an den Vordersehienen der zweite anteapicale Zahn sehr kurz, bei *Syngonoralgus* länger als der zweite. Die hintersten Tibien sind schmaler; der äußere Zahn derselben ist schwächer, und der Metatarsus ist um die Hälfte kürzer als bei *Syngonoralgus*. Schließlich ist der Conus spiraculifer des Propygidiums sehr kurz und stumpf und springt daher wenig vor; bei *Syngonoralgus* tritt er deutlich heraus.

Charakteristik der Gattung: Corpus subelongatum, paulo angustatum, plus minusve parum, pronoto autem distinctius squamoso. Epistoma antice minime emarginatum. Prothorax angustatus, lateribus subparallelus, anterior parum attenuatus, margine laterali crenulato, dorso quadricristato, crista utraque laterali interrupta, duabus intermediis longioribus parallelis postice divergentibus. Scutellum parvum triangulare. Elytra prothorace tertia parte latiora, leviter nitidula, seriatim setis extructa nec fasciculata. Pedes modice elongati; tibiae anteriorum extus quinquedentatae, dentibus primo et tertio majoribus; tibiae pedum posteriorum extus tarsis longitudine tibiisque subaequalibus. Propygidium et pygidium simplicia setisque rigidis vestita, cono spiraculifero brevissimo, obtuso.

Die einzige mir bekannte Art ist

1. **Anepsiovalgus mimus** n. sp.

Fuscus, breviter cinereo-squamosus, subnitidus, antennis pedibusque brunneis; pectore abdomineque plus minusve dense vel subdense, pleuris autem meso- et metathoracalibus dense flavo-squamosis; prothorace vix longiore quam basi latiore, postice minime ampliato, in dorso quadricristato, cristis exterioribus et intermediis inaequalibus, illis obliquis. his longioribus in medio nodosis, tuberculis quatuor postice antemarginalibus, marginibus lateralibus crenulatis antice fere serratis; elytris striatis, subtiliter setosis, parce hic et illic squamosis, distincte longitudinaliter striatis, interstitiis ad partem subtiliter triseriatim striolatis; pedibus modice squamulatis; propygidio et pygidio flavo-setosis.

Long. corp. 4,5 mm.

Das Vaterland ist Nordost-Sumatra, wo ein Exemplar bei Soekaranda im Januar 1894 erbeutet wurde (Coll. Dohrn). Es befindet sich im Stettiner Museum.

Der Käfer hat fast das Aussehen eines *Oreoderus pilosus* Rits., unterscheidet sich aber durch die fünfzähligen Vorderschienen, den hinteren schmäleren Prothorax, die dichtere Haar- und Schuppenbekleidung desselben und das Vorhandensein von nur wenigen Schuppen auf den Elytren, sowie ferner durch die näher zusammenstehenden Mitteleoxen sogleich von dieser gleichfalls in Sumatra lebenden Valgidenspezies.

Der Körper ist dunkelbraun gefärbt und meist kurz und nicht dicht beborstet oder beschuppt; nur das Pronotum, sowie die Mittel- und Hinterbrust sind dicht beschuppt. Die Elytren sind reihenweise mit einzelnen borstenförmigen Schuppen besetzt. Die Beine, Hüften und das Abdomen sind nicht dicht beschuppt.

Spilovalgus n. g.

Diese Gattung ist auf *Valgus modiglianii* (Gestro) gegründet. Obgleich sie der Gattung *Chromovalgus* m. (*Valgus peyroni* Muls.)

recht nahe steht, so ist sie doch deutlich von ihr verschieden. Wie letztere Gattung, gehört sie in die Gruppe von Gattungen, denen der Legebohrer fehlt. Der Körper ist weniger stark beschuppt als in *Chromovalgus*, aber ebenfalls mit einem weißen Fleck auf jeder Flügeldecke versehen. Das Epistom ist ausgerandet. Der Prothorax ist merklich schmäler als die Elytren, etwas länger als breit, nach vorn vorspringend, der einfache Seitenrand bis zu den Hinterecken deutlich. Auf dem Pronotum sieht man zwei schwache stumpfe Längsrippen, welche hinten divergieren, und auf beiden Seiten hinter der Mitte und vor dem Hinterrande Eindrücke. Den flachen Elytren fehlt der Schulterhöcker: der apikale Höcker ist schwach entwickelt. Die Tarsen sind merklich weniger schlank, als in jener Gattung. Die Bezeichnung der vordersten Schienen ist in beiden Geschlechtern die gleiche; sie sind fünfzählig, aber der zweite Zahn ist breiter und stumpfer und von dem dritten weiter getrennt als bei *Chromovalgus*. Die mittleren und hinteren Schienen sind gezähnt. Der Conus spiraculifer ist klein und springt nur wenig vor. Das Propygidium zeigt keine Haarbüschel oder nur eine schwache Spur von solchen. Die hintersten Coxen stehen doppelt so weit auseinander wie die mittleren Coxen. Die sexuellen Unterschiede sind gering.

Männchen: Unterer Rand des Pygidiums nur sehr wenig vorspringend.

Weibchen: Unterer Rand des Pygidiums deutlich vorspringend; ein Legebohrer (*aculeus terebraeformis*) ist nicht vorhanden.

Bei manchen männlichen Exemplaren ist die Unterseite des Körpers dichter beschuppt als bei weiblichen, bei manchen aber ebenso dicht wie bei diesen.

Hierher gehört

1. *Spilovalgus modiglianii*.

Gestro, Ann. Mus. Civ. Genova, 2. ser. VII. vol. (1889) p. 98
(sub *Valgus*).

Sumatra (nach Gestro). Nord-Borneo: Kinabalu-Gebirge (Waterstradt); Mus. Berlin.

Die Art zeichnet sich durch den scharf abgegrenzten weißen oder gelbweißen Discoidalfleck der Elytren aus. Dieser Fleck ist länglich-oval. Exemplare mit quer gestelltem, eckigen Fleck dürfen nicht als besondere Art, wie Kraatz will, betrachtet werden, sondern gehören zu der nur eine individuelle Varietät bildenden

var. **bimaculatus**

Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1896 S. 382 (*Valgus*), welche mit der Hauptform dieselben Orte bewohnt: Sumatra, Soekaranda (Januar 1894, Dr. H. Dohrn, M. Ude); Borneo (nach Kraatz); Nord-Borneo: Kinabalu (Waterstradt). Mus. Berlin.

Dasyvalgus n. g.

Hierher gehören die meisten der mittelgroßen Valgiden des indischen Gebietes. Die beiden Geschlechter sind einander sehr ähnlich; dem Weibchen fehlt der Legebohrer. Der Körper ist etwas breiter als bei *Spilovalgus*. Das Epistom ist ausgerandet. Der Prothorax ist viel schmäler als die Elytren (in ihrer Vereinigung); die beiden Dorsalkiele sind höher als bei *Spilovalgus*. Die Elytren sind concav, mit deutlichen Humeral- und Antepicalhöckern. Die vorderen Tibien sind fünfzählig, ähnlich wie bei *Spilovalgus*, der dritte Zahn ist vom vierten (von der Spitze an gezählt) oft weiter entfernt als die übrigen Zähne untereinander. An den Mittel- und Hinterschienen findet sich ein dorsales Zähnechen. Die beiden letzten Abdominalsegmente springen weniger stark vor als bei *Spilovalgus*. Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) ist viel höher und springt stärker vor. Das Propygidium ist mit zwei deutlichen Haar- oder Schuppenbüscheln besetzt.

Gattungscharakteristik: Corpus latiusculum, plerumque dense squamatum. Epistoma emarginatum. Prothorax paulo angustatus postice rotundatus, angulis posticis distincte angulatis aut obtusis, in dorso acute bicristatus et tuberculatus. Elytra multo latiora prothorace, sat ampla, leviter excavata, in callis humerali et

anteapicali fasciculata. Tibiae pedum anteriorum irregulariter quinquedentatae, dente tertio a quarto (superiore) sat remoto. Tibiae pedum posteriorum extus denticulo exstructae. Propygidium cono spiraculifero acuto, angulo utrinque segmenti postico approximato, fasciculisque duobus exstructum. Pygidium apice rotundatum. Aculeus terebraeformis in femina vacat.

Es gehören hierher die indo-malayischen Arten *Valgus pyrrhopygus* Kraatz, *sellatus* Kraatz, *luzonicus* Kraatz, *rethi* Rits., *tristis* Gestro, *testaceus* Kraatz u. s. w. und die nachstehend beschriebenen neuen Arten.

Die Gattung *Dasyvalgus* steht der Gattung *Comythovalgus* m. Afrikas (Stettin. Ent. Zeit. 1897 S. 197) nahe. Es fehlen ihr aber die reich entwickelten Haarbüschel des Pronotums der Elytren und des Pygidiums, durch welche letztere Gattung ausgezeichnet ist. Namentlich die Mittelhüften sind viel weniger weit von einander getrennt. Der Prothorax ist hinten weniger verengt, die Hinterecken stumpf oder gewinkelt, bei *Comythovalgus* hinten verengt mit abgerundeten Hinterecken.

Übersicht der mir von Borneo und Sumatra bekannten Arten der Gattung *Dasyvalgus*.

I. Körper ober- und unterseits reichlich mit Schuppen bekleidet.

Dasyvalgus.

1. Vierter lateraler Zahn der vorderen Tibien klein oder mittelgroß.

a. Zweiter Zahn der vorderen Tibien recht klein:

rethi Rits., *sellatus* Kraatz, *infuscatus* Kolbe, *testaceus* Kraatz.

b. Zweiter Zahn der vorderen Tibien ungefähr so groß wie der erste:

udei n. sp., *rollei* n. sp. — Auch *D. rethi* var. *subaequidens* m. gehört hierher.

2. Vierter lateraler Zahn der vorderen Tibien breit und stumpf; zweites Zähnchen der vorderen Tibien sehr klein:

monachus n. sp., *dohrni* n. sp., *pyrrhopygus* Kraatz.

3. Vierter lateraler Zahn der vorderen Tibien fast verschwunden, zuweilen auch der fünfte (oberste); zweites Zähnchen derselben Tibien ungefähr so groß wie das erste:

eucharis n. sp.

- II. Körper schuppenlos und ober- und unterseits dicht mit aufgerichteten Haaren bekleidet. Vierter Zahn der vorderen Tibien klein; zweiter Zahn derselben Tibien sehr klein.

Subg. *Trichovalgus* n.

niger Kraatz.

Subgenus **Dasyvalgus** i. sp.

Corpus totum plus minusve squamosum, interdum ad partem subglabratum (detritum).

1. **Dasyvalgus vethi**

Ritsema, Notes Leyden Mus. I. 1879 p. 240: Midden-Sumatra, IV. 6. p. 50 (sub *Valgus*).

Vaterland: Sumatra: Siboclangit in Nordost-Sumatra (von Jaehan erhalten); Nord-Borneo: Kinabalu (von Rolle erhalten). Mus. Berlin.

Sumatra: Liangagas (Dr. H. Dohrn); Soekaranda (Januar 1894, Dr. H. Dohrn, M. Ude). Mus. Stettin.

Sumatra: Socroelangan (Juli). Mus. Leiden.

Oberseite des Körpers mattschwarz oder braunschwarz, theilweise oder größtentheils mit graugelben Schuppen besetzt. Faszikeln des Pronotums sammtschwarz oder braun. Ein Fleck auf den Elytren vor der Mitte neben der Naht schwarzbraun oder schwarz. Propygidium und Pygidium roth und mit gelben Schuppen reichlich bekleidet, letzteres mit einer großen runden schwarzen Makel auf der Mitte. 1. und 2. Zahn der Tibien des ersten Beinpaars lang, 2. sehr kurz und spitz, $\frac{1}{3}$ von der Länge des ersten Zahnes; 4. und 5. Zahn kurz und stumpf.

Var. **nigrescens** n. Propygidium und Pygidium ganz schwarz. Soekaranda auf Sumatra. Nord-Borneo.

Var. **subaequidens** n. Der 1., 2. und 3. Zahn der Tibien des ersten Beinpaars lang und spitz, 2. fast so lang wie 1. Propygidium und Pygidium ganz roth, letzteres ohne schwarze Makel, ziemlich reichlich mit gelben Schuppen bekleidet.

2. *Dasyvalgus sellatus*

Kraatz. Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, S. 374.

D. sellatus ist vielleicht nur eine Varietät von *D. rethi*.

Vaterland: Malacca, Luçon (nach Kraatz). Sumatra: Liangagas. Mus. Stettin.

Sumatra, Malacca (ex typis). Mus. Berlin.

3. *Dasyvalgus infuscatus* n. sp.

Trotz der Aehnlichkeit mit dem sumatranischen *D. rethi* Rits. ist die neue Art von diesem doch leicht zu unterscheiden. Der Prothorax ist etwas länger und nach vorn zu mehr verschmälert; die Faszikeln des Notums sind kürzer und heller. Die Elytren zeigen keinen deutlichen schwarzen Tomentfleck auf der Scheibe neben der Naht und keinen weißen Fleck hinter demselben. Es fehlen den Elytren auch die aufgerichteten Haare oder Borsten außen an den Schulterecken. Die beiden Faszikeln des Propygidiums stehen weiter auseinander.

Ater, fusco submaculatus, epistomate fusco, insuper visus flavo-griseo et subochraceo squamosus. pronoto postice brevissime, elytris nullo modo fasciculatis, his lateraliter (in humeris apiceque) breviter squamoso-setosis; pectore, abdomine pedibusque minus confertim squamatis; — epistomate nido attenuato, antice rotundato et impresso: prothorace paulo longiore quam postice latiore, antorsum attenuato, in dorso bicarinato; elytris macula diffusa propesuturali. paulo antemediana subsignatis, lateraliter fusco-trimaculatis, maculis subnudis; pygidio confertim ochraceo-squamoso propygidioque ochraceo-bifasciculatis; tibiatarum anticarum dentibus inter se aequaliter distantibus, secundo et quarto quam ceteris minoribus. Long. corp. 5 mm.

Nord-Borneo: Kinabalu-Gebirge (Waterstradt).

Stett. entomol. Zeit. 1904.

Von *D. testaceus* Kraatz ist diese Art folgendermaßen verschieden. Der Körper ist schwarzbraun und dichter und mehr anliegend beschuppt. Der schwarze Fleck vor der Mitte der Elytren neben der Naht ist weniger deutlich. Die beiden Schuppenbüschel (Faszikeln) des Propygidiums sind kürzer. Der 4. Zahn der Tibien des ersten Beinpaars ist viel kleiner als der 5. (oberste). Der Zahn an der Außenseite der Tibien des zweiten und dritten Beinpaars ist deutlicher. Der Stigmenhöcker des Propygidiums ist kürzer.

4. *Dasyvalgus testaceus*

Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1896, S. 380.

Vaterland: Borneo (nach Kraatz); ex typis, Mus. Berlin;
— Nord-Borneo: Kinabalu. Mus. Berlin.

Durch die braungelbe Färbung des ganzen Körpers ausgezeichnet, ein Fleck auf den Elytren vor der Mitte neben der Naht schwarz. Oberseite des Körpers mit graugelben, etwas aufgerichteten Schüppchen. Die beiden oberen Zähne (4. und 5.) der Tibien des ersten Beinpaars sind von gleicher Größe.

5. *Dasyvalgus udei* n. sp.

Ater, subnitidus, fronte et pronoto ad magnam partem rufo-squamato, illo fusco-bifasciculato, pronoto fusco-bicarinato et fasciculato; elytris atris nonnullis squamis flavidis, basalibus et discoidalibus, parcissime signatis; propygidio, pygidio. abdomine medio pectoreque confertim flavo-vestitis, pygidio praeterea plagis duabus brunneis, sat magnis, basalibus, postice rotundatis, parum squamatis, ornato; pectore ad partem et abdomine lateraliter glabris, nitidis; pedibus nigris parum squamosis, tarsis rufo-brunneis; — prothorace conspicue longiore quam latiore, lateraliter bisinuato. dorso obtuse bicristato, crista utraque in medio tuberculata, dorso posteriore ampliato ante marginem basalem quadrituberculato; scutello cordato; elytris subtiliter striatis, nitidis, hic et illic breviter nigro-tomentosis, interstitio secundo plaga antemediana tomentosa, nigra, obsito; tibiis

anticis quinquentatis, dentibus inter se aequaliter distantibus, primo et tertio majoribus; propygidio postice rufo-bifasciculato. — Long. corp. 4 mm.

Nordost-Sumatra: Soekaranda (Januar 1894, Dr. H. Dohrn, M. Ude). Mus. Stettin und Berlin.

Diese durch die beiden großen halbmondförmigen braunen, wenig beschuppten Makeln am Grunde des Pygidiums ausgezeichnete Art ist nach Herrn Max Ude, dem Sammler des Herrn Dr. H. Dohrn in Deli (Nordost-Sumatra) benannt.

6. *Dasyvalgus rollei* n. sp.

Haec species inter pulehellas referenda, nigra, subnitida, antennis brunneis, elytris rubris. macula horum antemediana nigra, holosericea, propesuturali, suturaque late nigrescente; propygidio fasciulis duobus erectis nigris ornato; prothorace leviter nitido, fere nudo, punctato, strigato, parce squamulis flavidis obsito. paulo longiore quam basi latiore, antrorsum attenuato, lateraliter bisinuato, dorso bicristato in medio et postice per transversum quadrituberculato, tuberculis posterioribus majoribus et nigro-fasciulatis; elytris nitidis parce flavo-squamosis, squamis prope suturam vittas interruptas praebentibus, dorso toto irregulariter et subtiliter strigoso et subpunctato, stria geminata dorsali eurvata: tibiaram anticarum dente secundo elongato, dentibus quarto et quinto latius inter se distantibus quam ceteris, mediocribus; pectore, abdomine, propygidio pygidioque parce flavo-squamatis.

Long. corp. $5\frac{1}{3}$ mm.

Vaterland: Nord-Borneo: Kinabalu (Waterstradt). Mus. Berlin.

Diese kleine hübsche Art ist durch die rothen, fast dunkelrothen Elytren mit dem schwarzen Sammetfleck kurz vor der Mitte und nahe der Naht ausgezeichnet. Sie ist Herrn Rolle zu Ehren benannt, von welchem das Berliner Museum eine reichliche Anzahl Valgiden aus Nord-Borneo erhalten hat.

7. *Dasyvalgus monachus* n. sp.

Aterrimus, opacus, antennis brunneis, pronoto nigro-setoso setisque luteis parcissime sparso, elytris luteo-signatis lateraliter subnitidis, signatura illa e squamis luteis orta, macula circumscutellari propebasali, plaga magna posteriore, maculae circumscutellari annexa, postice prope callum apicalem excisa; propygidii praesertim fasciculis crasse nigro-setosis; pygidio obscure luteo-setoso, antice setis nigris sparso; corpore infra dense albido-squamoso, lateraliter plus minusve glabrato; — epistomate nitido antice sinuato, profunde longitudinaliter impresso; prothorace haud longiore quam postice latiore, antrorsum rotundate attenuato, postice vix ampliato, margine laterali serrulato, dorso acute bicostato, utrinque biimpresso; elytris junctis quadratis, in dorso striatis; pedibus ad partem nigro-setosis, nitidis, femoribus posticis albido-squamosis, coxis posticis glabris; tibiis pedum anticorum 5-dentatis, dente secundo minuto, medio ceteris majore, quarto lato et obtuso, quinto magis approximato quam tertio. Long. corp. 6,5 mm.

Vaterland: Südost-Borneo (Wahnes); Telang in Südost-Borneo (October 1881, Grabowsky); Nord-Borneo: Kinabalu und Brunei (von Rolle erhalten). — Mus. Berlin.

Durch die gelbe, hintere Dorsalzeichnung der Elytren, die gelbweiße, seitlich dunkle Unterseite und den hinten wenig verbreiterten Prothorax ausgezeichnet.

Subsp. *polyxanthus* n.

Aus Sumatra liegt eine Form vor, welche auf der Oberseite statt der schwarzen eine goldgelbe Färbung zeigt. Das Pronotum ist nämlich ganz, die Elytren sind größtentheils rötlich und mit goldgelben Schuppen bekleidet. Nur die Schuppen eines runden Fleckes kurz vor der Mitte neben der Naht und eine Anzahl Schuppen an den Schultern und hinter dem Endbuckel und am Ende vor dem Nahtwinkel sind schwarz.

Charakteristik: A forma borneana differt pronoto toto aureo-squamoso: clytris totis rufo-sanguineis ad maximam partem aureo-squamatis, squamis nigris maculam discoidalem juxta-scutellarem praebentibus, nonnullis aliis squamis nec paucis ad humeros et callum apicalem et ante apicem positis itidem nigris. Long. $6\frac{1}{3}$ mm.

Aus Sibolangit in N.-O.-Sumatra, von Herrn Jaehan erhalten. — Mus. Berlin.

Diese Form verhält sich ebenso zu der schwarzen Form Borneos, wie der rothgelbe *Plococalgus waterstradti* aus Sibolangit N.-O.-Sumatras zu der schwarzen Form Borneos.

8. *Dasyvalgus dohrni* n. sp.

Ater, subnitidus, clava castanea, fronte media, vittis pronoti duabus maculisque duabus elytrorum sat magnis, altera prope-scutellari, altera postmediana, necnon macula minuta apicali lacte luteis; pygidio griseo-piloso, metasterno dimidioque basali abdominis dense flavo-pilosis; pedibus totis nigris; — prothorace paulo longiore quam postice latiore, longitudinaliter bicristato, cristis nigris nigro-bifasciculatis; clytris striatis in humeris breviter nigro-setosis, macula flava posteriore tomento nigro plus minusve cineta; tibiis anticis quinquedentatis, dentibus tribus superioribus latius inter se distantibus quam ceteris, primo et tertio majoribus, secundo minuto, quarto obtuso; tibiis posterioribus extus subdentatis; propygidio nigro, nitido, postice bituberculato, tuberculis sat magnis aterrimo-tomentosis.

Long. corp. 6—6,5 mm.

Diese durch die beiden schön gelben Makeln auf jeder Flügeldecke und die beiden ebenso gefärbten longitudinalen Binden des Pronotums ausgezeichnete Art ist Herrn Dr. H. Döhrn zu Ehren benannt.

Vaterland: Nordost-Sumatra; Sockaranda (Januar 1894, Dr. H. Döhrn); Sibolangit (von Jaehan erhalten).

Diese hübsche Art unterscheidet sich von den übrigen Arten der Gattung durch die hochgelbe Fleckenzeichnung der Oberseite. Der Kopf, namentlich die Stirn, ist dicht mit gelben aufrecht stehenden Schuppen besetzt. Das Pronotum ist auf den Seiten breit und dicht gelb beschuppt und von einer ebenso breiten, ganz schwarzen (aus dicht stehenden schwarzen Schuppen bestehenden) Mittelbinde durchzogen, welche hinten verbreitert ist. Die hinteren lateralen Schuppenbüschel des Pronotums sind gelb, wie die ganzen Seiten desselben, oder mit braunen oder braunschwarzen Schuppen untermischt. Die Elytren sind sammet-schwarz und theilweise dicht schwarz beschuppt, an den Seiten braun. Drei hochgelbe Makeln unterbrechen die schwarze Färbung der Elytren: die vordere Makel befindet sich neben dem Scutellum und ist schräg gestellt; die mittlere runde steht etwas hinter der Mitte; die dritte kleinere ist dreieckig und steht im apikalen Suturalwinkel. Propygidium sammt den beiden Faszikeln ganz schwarz. Pygidium mit kleinen gelben aufrecht stehenden Schüppchen nicht sehr dicht, an den Seiten sparsamer besetzt.

9. *Dasyvalgus pyrrhopygus*

Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, S. 376.

Vaterland: Malacca, Sumatra (nach Kraatz).

Sumatra (Deyrolle); Birma (von Dr. C. A. Dohrn erhalten); India orient. (*erythropygus* Dornitzer i. l.) Mus. Berlin.

10. *Dasyvalgus eucharis* n. sp.

Crassiusculus, brevis, ad majores generis species pertinens, niger, subnitidus, antennis palpisque ferrugineis; prothorace glabro et propygidio sanguineis, hoc medio anguste nigro-vittato et nigro-bifasciculato, elytris basin et suturam versus flavo-albido-squamulatis, extrorsum maculisque duabus dorsalibus, extus apertis, nigris; pygidio nigro vitta mediana lata albido-flava ornato; — capite subtiliter sat confertim punctulato, his punctis squamula singula minuta pallida expletis; epistomate antice sinuato; prothorace vix longiore quam basi latiore, antrorsum attenuato.

Stett. entomol. Zeit. 1904.

lateraliter subsinuato, pone medium leviter constricto, angulis anticis acutis, posticis obtusis, margine anteriore obtusato, posteriore lobato, dorso lobato medio simpliciter bicarinato, carinis divergentibus, postice dorso longitudinaliter strigoso, tubere parvo nigro-fasciculato ad angulos versus posticos imposito; elytris latis. prothorace plus dimidio latioribus, coriaceis, flexuose striatis, humeris nodose exstantibus et breviter nigro-fasciculatis: tibiis anticis 5-dentatis, dentibus tribus primis (apicalibus) acutis, subaequalibus, duobus primis inter se paulo approximatis, dente quarto obtusato vel subobsoleto, quinto minuto; tibiis posterioribus denticulo dorsali exstructis; metatarso pedum posteriorum parum breviora quam articulis tribus sequentibus junctis; propygidio et pygidio subfilyter ocellato-punctatis, illo postice medio depresso, utrinque tuberculato, tuberculis nigro-fasciculatis; pygidio apice rotundato. — Long. corp. 6 mm.

Vaterland: Malacca, Perak; Nordost-Sumatra: Sibolangit (von Jachan erhalten). — Mus. Berlin.

Der Körper nebst den Elytren und Beinen ist schwarz; aber der Prothorax und das Propygidium sind roth, die Elytren nach innen zu weiß oder weißgelb beschuppt, nach außen zu schwarz: je zwei, von der weißen Beschuppung z. Th. umgrenzte schwarze Makeln hängen mit der übrigen schwarzen Färbung zusammen. Ein mittleres Längsband des Propygidiums ist nebst den zwei Haarbüscheln schwarz. Das schwarze Pygidium ist auf der Mitte mit einem noch breiteren Bande weißlicher, dicht gedrängter Schüppchen bekleidet. Die schwarze Unterseite ist an den Rändern der Brusttheile, an dem hinteren Rande der Abdominalsegmente und an den Schenkeln sparsam weiß beschuppt.

Var. **bruneensis** n. macht durch seine geringere Größe und abweichende Färbung den Eindruck einer besonderen Form. Die Elytren sind verhältnißmäßig etwas länger; der Prothorax und das Propygidium ganz roth; bei *eucharis* ist die Mitte des Propygidiums ganz schwarz. Die Zeichnung der Elytren ist bei beiden Formen die gleiche. Der Körper hat eine ähnliche

Größe und Färbung, wie bei *Dasyrhalgus ulei* n. von Sumatra.
— Länge 4 mm.

Brunei in Nord-Borneo (Waterstradt, von Rolle erhalten).
— Mus. Berlin.

Subgenus *Trichovalgus* n.

Squamis totum corpus vacans, plus minusve nitidum, pilis erectis supra et infra dense vestitum. Tibiarum pedum primi paris denticulus secundus minutissimus, quartus minutus.

Die hierher gehörige Art *niger* Kraatz unterscheidet sich von allen Arten der Gattung, mit denen sie sonst fast übereinstimmt, durch den Mangel an Schuppen, sowohl auf der Ober- wie auf der Unterseite des Körpers (Kopf, Pronotum, Elytren, Propygidium, Pygidium, Brust, Bauchseite des Abdomens, Beine). Statt mit Schuppen ist der Körper überall auf den genannten Körpertheilen mit zahlreichen ziemlich dicht gedrängten und aufrecht stehenden Haaren bekleidet. Der Körper erscheint dadurch mehr oder weniger glänzend.

Das Pronotum ist zwar reichlich behaart, aber von den gewöhnlichen vier Büscheln vor dem Hinterrande ist nichts vorhanden; indeß sind die vier Schwielen, welche sonst den Schuppenbüscheln als Ansatzstelle dienen, vorhanden, namentlich die beiden inneren. Die beiden dorsalen Längsleisten sind deutlich und wie bei den echten *Dasyrhalgi* gebildet und vorn scharf gekielt. Die Runzeln auf der hinteren Hälfte des Pronotums sind concentrisch angeordnet. Die zahlreichen dicht gedrängten Augenpunkte des Pygidiums und Propygidiums sind etwas convex. Die vordersten Tibien sind wie bei *D. testaceus* Kr. gezähnt.

Die einzige Art dieser Untergattung ist

11. *Dasyvalgus (Trichovalgus) niger* Kraatz

Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, S. 377 (sub *Valgus*).

Vaterland: Malacca (typisches Exemplar). — Malacca, Mus. Berlin.

Sumatra: Liangagas (Dr. H. Dohrn). — Mus. Stettin.

Plocovalgus n. g.

Diese neue Form ist den durchweg kleineren Arten der Gattung *Dasyrhalgus* beim ersten Anblick nicht ähnlich, und auch sonst recht verschieden. Der Körper erscheint nach hinten zu breiter, weil die Borstenbüschel des Abdomens (Propygidium) größer und länger sind als in jener Gattung. Auch der Prothorax ist mit mehreren Faszikeln besetzt, der Seitenrand ist gleichfalls erenclirt, und die Hinterecken sind rechtwinklig, bei *Dasyrhalgus* stumpfwinklig. Die beiden Stigmenkegel des Propygidiums sind länger, stärker und spitzer. Die Beine sind sehr ähnlich beschaffen: der vierte Zahn an der Außenseite der Vorderschienen ist undeutlich.

Charakteristik der Gattung: Generi *Dasyrhalgo* cognatus. Prothorax subconicus, antice attenuatus, lateraliter sinuatus, margine laterali erenclato, retrorsum vix ampliatus, angulis posticis rectis, margine postico bisinuato, medio lobato, dorso duodecim fasciculis ornato, medio longitudinaliter bicarinato. Elytra depressa quadrata, squamulosa nec vere fasciculata, humeris autem prominulis et leviter fasciculatis. Propygidium bituberculatum, tuberibus valde fasciculatis, lateraliter corniculatum, cornu i. q. cono spiraculifero sat valido, fere acuto. Coxae intermediae modice, posticae autem latius distantes. Pedes fere graciles; tibiae anticae extus acute quinquedentatae, dente quarto fere indistincto. Tibiae posteriores clavatae, extus obtuse dentatae. Tarsi posteriores tibiis conspicue longiores.

Die einzige Art ist der schwarzbraun bis schwarz oder fuchsroth (Var.) gefärbte und gebüschelte

1. **Plocovalgus waterstradti** n. sp.

Nigro-fuscus vel ater et fusco-ochraceo intermixtus, supra totus squamosus, antice et postice fasciculatus, infra subnitidus, obscure flavido squamatus; capite antice subnitido, parcius squamato, postice fusco-ochraceo villose squamato; pronoto antice sordide ochraceo, biseriata, duodecim-fasciculato, fasciculis mediis et posticis majoribus nigerrimis, ceteris minoribus et fuscis;

elytris junctis vix longioribus quam latioribus, in humeris et postice minime fasciculatis; callo antepicali subnudo, nitido, antice et pone medium transverse, irregulariter, obscure flavido-subfasciato; dorso toto impresso et striato, lateraliter costato; propygidio crasse et sat longe nigro-bifasciculato; conis spiraculiferis nigris, nitidis; pygidio albedo-squamoso, prope basin fuscato.

Long. corp. 7,5 mm.

Ein Exemplar vom Kinabalu-Gebirge auf Nord-Borneo (Waterstradt) im Berliner Königl. Zool. Museum.

Die Art ist durch die hinten verbreiterte Körperform und die schwarzen, zottigen Haarbüschel ausgezeichnet.

Eine Varietät (Lokalform) dieser Art ist

Var. (Subsp.?) **rufosquamosa** n.

Der Prothorax und die Elytren sind schön fuchsroth beschuppt. Auf dem Prothorax sind außer den kurzen Schuppen auch alle Büschel der aufrechtstehenden längeren Haarschuppen fuchsroth; bei dem typischen *waterstradti* sind die sechs größten Haarbüschel auf der Mitte und hinten tiefschwarz. Auf den Elytren sind die niederliegenden kleinen Schuppen größtentheils fuchsroth; nur je ein kleiner Fleck an der Basis des Scutellums, zwei Paar Längslinien, ein sehr kleiner Fleck unter den Schulterecken, ein großer dorsaler Fleck kurz vor der Mitte neben der Naht und ein Theil des apikalen Viertels sind schwarz. Das Pygidium ist größtentheils, außer an der Basis weißlich beschuppt; die Schuppen sind auf der Mitte dichter gestellt als an den Seiten. Auf der Unterseite sind die Brust und der Bauch reichlich mit flach anliegenden gelblichen Schüppchen bekleidet. Auf den Schenkeln und Coxen sind die Schuppen sparsamer. Die Körperlänge beträgt 7 mm.

Ein Exemplar aus Sibolangit in Nordost-Sumatra, von Herrn Jaehan erhalten, im Berliner Königl. Zool. Museum.

VII. Gruppe *Acanthovalginae*.

Einige Formen der echten Valgiden (*Acanthovalgus marquardi* Kraatz und *furcifer* Westw., sowie *Hoplitoralgus fallaciosus* m.) sind durch eine eigenartige morphologische Ausbildung einiger Körpertheile, gewissermaßen durch hypertrophische Charaktere ausgezeichnet. Der Prothorax ist bei ihnen nach hinten zu verbreitert, und seine Hinterecken sind obendrein in einen starken, zugespitzten dornartigen Fortsatz ausgezogen. Eine solche Bildung kennen wir sonst bei den Valgiden nicht; gewöhnlich ist bei ihnen der Prothorax hinten nicht verbreitert und mit einfachen stumpf- oder spitzwinkligen oder abgerundeten Hinterecken versehen.

Die Elytren der *Acanthovalginen* sind recht breit.

Ferner trägt das Pygidium im männlichen Geschlecht am Ende zwei höckerartige Spitzen (*Acanthovalgus*) oder es ist in demselben Geschlechte einfach zugespitzt (*Hoplitoralgus*). Das ist ein seltener morphologischer Charakter, da das Pygidium bei den Männchen gewöhnlich abgerundet ist.

Auffallend ist die große Uebereinstimmung der drei *Acanthovalginen*arten in der Färbung der Oberseite, die sie beim ersten Anblick fast wie eine einzige Art erscheinen läßt. Aber die beiden Gattungen unterscheiden sich durch die Bildung der Femora, die Bezahlung der Tibien und die Ausbildung der Spitze des Pygidiums.

Acanthovalgus Kraatz,

Deutsche Entom. Zeitschr. 1895, S. 444.

Diese Gattung bildet zusammen mit *Hoplitoralgus* n. g. einen eigenartigen morphologischen Typus in der Familie der Valgiden, der namentlich durch die in einen kräftigen Dorn ausgezogenen Hinterecken des Prothorax, sowie durch die eigenthümliche bunte Färbung der Oberseite und das zugespitzte Pygidium zum Ausdruck kommt. An Größe und Schönheit der Färbung stehen diese Formen zwar den afrikanischen Gattungen

Cosmoralgus und *Pygoralgus**) nach, gehören aber unter den asiatischen Valgiden zu den größten Formen. In der Bildung der Pygidialspitze ist *Acanthoralgus* der afrikanischen Gattung *Loboralgus****) ähnlich.

Charakteristick der Gattung *Acanthoralgus*: Prothorax nach hinten verbreitert, der Hinterrand gegen die Elytren vorgezogen und breit abgerundet; die Hinterecken dornförmig ausgezogen, der Dorn nach hinten vorgestreckt; Oberseite mit aufgerichteten Börstchen und deutlicher, vom Vorder- bis zum Hinterrande verlaufender Längsfurche auf der Mitte. Alle Schenkel schmal, nach dem Grunde zu etwas verdünnt. Tibien schmal, nach dem Grunde zu wenig verschmälert; vorderste Tibien mit fünf spitzen Zähnehen, der zweite und vierte Zahn sehr klein; mittlere und hinterste Tibien mit kurzem zahmartigen Vorsprunge am Außenrande vor der Mitte. Erstes Glied der hintersten Tarsen doppelt so lang wie das zweite. Pygidium am Ende mit zwei Spitzen (♂). Foreeps kurz und breit, mit rundlicher Mündung und kurzen, nach unten gebogenen, seitlich nicht eingeschnürten Loben.

Die Gattung ist gegründet auf

1. *Acanthovalgus marquardi* Kraatz

l. c. S. 444.

Vaterland: Borneo (in der Kraatz'schen Sammlung und im Berliner Königl. Zool. Museum, vom Autor erhalten).

Ferner gehört hierher

2. *Acanthovalgus furcifer* Westwood.

Proceed. Ent. Soc. 1878, p. 28 Fig. (*Valgus*). — Sumatra.

Kraatz thut dieser Art bei der Beschreibung seines *A. marquardi* nicht Erwähnung: sie mag von ihr verschieden sein.

*) Kolbe, Steffin, Ent. Zeit. 1897 S. 200 u. 204.

**) Kolbe, ebenda S. 207.

Hoplitovalgus n. g.

Der Körper ist etwas kleiner, sonst aber beim ersten Anblick sehr ähnlich dem von *Acanthovalgus*. Die Hauptunterschiede zwischen diesen beiden Gattungen liegen in der ganz verschiedenen Form der Schenkel und der Tibien, sowie ihrer Bezahlung und in der Bildung der Pygidialspitze bei demselben Geschlecht.

Charakteristik der Gattung: Prothorax sehr ähnlich wie bei *Acanthovalgus*, die dornförmig vorspringenden Hinterecken weniger spitz; Oberseite ohne aufgerichtete Borsten; ein schwacher Eindruck nur hinten auf der Mitte der Länge. Scutellum länglich, schmal, spitz. Alle Schenkel dick, keulenförmig, nach dem Grunde zu sehr verdünnt, pedunculirt. Tibien ebenfalls keulenförmig und nach dem Grunde zu pedunculirt; vorderste Tibien am Außenrande mit zwei scharf zugespitzten Zähnechen und einem äußerst kurzen Zähnechen zwischen beiden. Erstes Tarsenglied der Hinterbeine $2\frac{1}{2}$ mal länger als zweites. Pygidium nur mit einer einfachen Spitze am Ende (♂). Forceps kurz, weniger breit als bei *Acanthovalgus*, mit quergestellter, etwas pentagoner Mündung und zwei nach unten gebogenen, schmalen, seitlich etwas eingeschnürten Loben. Conus spiraculifer gleichfalls spitz höckerartig, vorspringend.

Die einzige bekannte Spezies ist

1. **Hoplitovalgus fallaciosus** n. sp.

Fere totus confertim et breviter squamosus signaturisque hoc modo ornatus: imprimis lactius vel obscurius flavidus, tum capite anteriore parce, posteriore densius squamato; prothorace supra pleurisq; confertim obscure flavido-squamosis, angulis autem posticis nitidis, glaberrimis; elytris atris, in parte tertia basali rufis ibique longitudinaliter nigro-quadristriatis, vitta praeterea nigra humerali illis striis latiore; disco elytrorum communi anguste transversim flavo-fasciato, hac fascia lateraliter mox abbreviata, necnon fascia altera obliqua antepicali, leviter curvata,

e margine laterali usque ad apicem suturae perducta, flavida; pygidio et propygidio sanguineo-rubidis, vitta mediana continua, lata, flavida, lateraliter nigro-limbata, ornatis; propygidio confertim punctato, conis spiraculiferis nitidis; pectore abdomineque ad partem dense vel minus dense albido-squamosis, metasterno et abdomine medio subnitidis parce squamatis; pedibus nitidis, nigris, parce albido-squamosis.

Long. corp. 6,5 mm.

Vaterland: Nord-Borneo: Kinabalu (Waterstradt, von Rolle erhalten). 2 Exemplare (♂). — Mus. Berlin.

Diese Valgidenform bietet ein Beispiel von außerordentlich ähnlicher Färbung und Zeichnung bei Arten verschiedener Gattungen. Sie ist dem *Acanthoralgus marquardi* Kraatz, der auch nur im männlichen Geschlecht vorliegt, in Form und Färbung so ähnlich, daß man beide für identisch halten sollte. Sie ist aber durch die oben mitgetheilten Gattungscharaktere zu unterscheiden.

Der Kopf und der Prothorax sind mit braungelben Schuppen so dicht und gleichmäßig besetzt, daß sie glatt erscheinen. Auf den Elytren ist das basale Drittel fuchsröthlich oder röthgelb, eine Binde an der Schulter und vier Längslinien zwischen der Schulter und dem Scutellum sind schwarz. Die zwei hinteren Drittel der Elytren sind gleichfalls schwarz, eine helle, gelblich-weiße, beiderseits abgekürzte Querbinde auf der Mitte, sowie eine schräge, etwas bogenförmige, vom Außenrande bis beinahe in die Nahtspitze reichende Binde gelblich. Das Propygidium und Pygidium sind, wie bei *Acanthoralgus marquardi*, gleichfalls blutroth, eine breite gelbe Längsbinde auf der Mitte des Propygidiums ist beiderseits schwarz eingefäßt. Eine direkte Fortsetzung dieser Mittelbinde ist ein ähnlich gefärbtes mittleres Band auf dem Pygidium.

Die Episternen des Meso- und des Metathorax sind dicht ockerfarbig beschuppt. Die dichtere Beschuppung des Prosternums und seiner Seiten, sowie der Seiten des Metasternums und des Abdomens ist weißlich oder grauweißlich. Die Mitte des Metasternums und des Abdomens ist weniger dicht beschuppt.

Anhang.

Sphinctovalgus n. g.

Eine eigenartige, isolirt stehende Valgidenform liegt in dieser Gattung vor, deren eigenthümlich geformte Körpertheile (kugelig gewölbter Prothorax, schmale an den Seiten ausgeschweifte Elytren, kleines Pygidialsegment) sich mit einer völlig primordialen Stellung des Stigmenkegels verbindet (vergl. die Uebersicht der Gattungen S. 13). Diese Gattung ist daher systematisch und phylogenetisch von besonderer Wichtigkeit. Da die Stellung des Stigmenkegels (bezw. Stigmas) im äußersten Winkel der Vorderecken der vorletzten Dorsalplatte des Abdomens ein ganz ursprüngliches morphologisches Verhältniß anzeigt, von dem die übrigen Valgiden sich entfernen, so dürfen wir in der Gattung *Sphinctovalgus* mit Recht eine tiefe Organisationsstufe des Valgidentypus erkennen. Diese Valgidenform stammt gewiß, wie so viele eigenartige primitive Organisationstypen, aus einer urzeitlichen Vergangenheit.

An dem schmalen Körper fällt zuerst der verhältnißmäßig große, vorn kugelig gewölbte Prothorax auf. Er ist wenig schmaler als die Elytren am Grunde und nach hinten zu mehr verschmälert als nach vorn. An den Seiten befindet sich ein mittelständiger Zahn; auf der Rückenseite in der vorderen Hälfte fallen uns vier längs verlaufende Kiele auf. Das Scutellum ist schmal, lang zugespitzt und mißt kaum ein Fünftel von der Länge der Elytren. Die schmalen Elytren sind fast doppelt so lang als in der Mitte breit, am Grunde etwas breiter als der Prothorax, gleich hinter den Schultern merklich verschmälert und dann meist von gleichmäßiger Breite; an den Seiten sind sie ziemlich tief ausgeschweift. Die Beine sind ziemlich schlank. An der Außenseite der Vorderschienen befinden sich in beiden Geschlechtern gleichmäßig ausgebildet 3 kurze Zähne, von denen der obere der stärkste ist. Die Mittel- und Hinterschienen sind recht kurz und an der Außenseite zahlos. Der Metatarsus

der Hintertarsen ist etwas länger (δ) oder so lang wie die Tibia, fast so lang wie die drei folgenden Glieder zusammen. Die sehr langen Tarsen der zwei hinteren Beinpaare sind beim Männchen länger als beim Weibchen. Der Tarsus der Hinterbeine ist $3\frac{1}{2}$ mal länger als die Tibia. Das Pygidialsegment ist klein. Der Stigmenkegel (conus spiraculifer) steht in dem äußersten Winkel der Vorderecken des Propygidiums.

Beim Männchen ist das Abdomen etwas verkürzt, am Ende unterseits aufgebogen, das Pygidium nach unten und einwärts gerichtet. Beim Weibchen ist das Pygidium vorgezogen und durch einen langen Legebohrer ausgezeichnet.

Charakteristik der Gattung: Corpus gracile, supra subnitidum, large ocellato-punctatum, parce breviter squamatum, subtus partim dense squamosum. Caput planatum antice impressum; maxillae longe barbatae. Prothorax anterior convexus globosus et supra longitudinaliter quadricostatus, utrinque dente medio acuto armatus, in medio impresso vel subsulcato, postice valde attenuatus, fere anguste coarctatus. Scutellum elongatum, angustum, acutum, vix quintam longitudinis elytrorum partem praebens. Elytra elongata, pone humeros angustata, fere duplo longiora quam in medio latiora, lateraliter longe sinuata, in dorso unicastata, costa e callo humerali nascente necnon callum apicalem pertinente. Pedes sat graciles, tibiae anteriorum in utroque sexu extus breviter tridentatae, dente superiore alteris majore; tibiae pedum posteriorum brevissimae extus integrae; tarsi, praesertim in mare posteriorum, valde elongati. Propygidium subdepressum; conus spiraculifer angulo antico ipso impositus, brevis. Pygidium mediocre, impressum.

Mas praestans abdomine brevior medio depresso, apice subtus recurvo, pygidio retuso, tarsis gracilioribus.

Femina aculeo abdominali apicali, retro spectante, styli-formi, terebrae simili, tenni, tarsisque quam in mare crassioribus gaudet.

Die einzige Art der Gattung ist

1. *Sphinctovalgus conradti* n. sp. ♂ ♀.

Der kleine, eigenthümlich gestaltete, schmale und schwärzlich gefärbte Käfer fällt namentlich durch den fast kugelförmigen Prothorax, an dem der Kopf von oben nicht sichtbar ist, und die ungefähr gleich breiten, länglichen Elytren auf. Der Kopf ist flach, das Epistom fast quadratisch, vorn in der Mitte etwas eingedrückt und an den Seiten etwas ausgebuchtet. Die Schüppchen des Kopfes sind sehr klein und rundlich und stehen nicht ganz dicht. Der Prothorax ist vorn außerordentlich stark convex, fast kugelförmig, etwas länger als breit, den Kopf fast kapuzenartig überwölbend, nach hinten zu sehr verschmälert, fast taillenförmig eingeschnürt und hier viel schmaler als die Elytren. Der convexe Vordertheil des Prothorax fällt vorn senkrecht zum Kopfe ab. Von den vier Rippen des Pronotums reichen die seitlichen bis zur Mitte, gehen aber bei weitem nicht bis zum Vorderrande; die beiden mittleren gehen vom Vorderrande aus, reichen aber nach hinten nicht so weit wie die lateralen Rippen. Jederseits trägt der Prothorax einen mittleren, stark vortretenden, spitzen Zahn, von dem aus eine scharfe Leiste gegen die Unterseite des Prothorax hinzieht. Der Seitenrand vor und hinter diesem Zahne ist ausgebuchtet; der schmale Hinterrand ist abgerundet. Auf der Mitte des Notums ist ein Eindruck, der beim Weibchen nach hinten verlängert ist.

Das ganze Pronotum ist von großen gedrängten ocellenförmigen Punkten besetzt, in denen je ein weißes aufgerichtetes, abgestutztes Schüppchen sitzt, welches von oben gesehen dunkel ist.

Die länglichen schmalen Elytren sind an der Basis am breitesten, verschmälern sich aber hinter den Schulterecken schnell und sind dann fast parallelschönig, am Ende ganz parallelschönig. Die vertieften longitudinal verlaufenden Streifen stehen paarig und sind vielfach und fein gebuchtet, so daß der schmale Zwischenraum zwischen den Doppelstreifen theilweise in kleine rundliche oder ovale Feldehen aufgelöst erscheint. Die breiteren Inter-

stitien sind von einer regelmäßigen einfachen Reihe von ocellenförmigen Punkten durchzogen, die je ein aufgerichtetes stumpfes Schüppchen tragen, wie das Pronotum. Diese Schüppchen sind gelblich, aber nur von der Seite gesehen hellfarbig. Der Humeralkiel reicht bis in den Apicalbuckel. Eine kurze schräge Makel nahe der Schulter innerhalb der Humeralrippe und eine schräg stehende, hinter der Mitte der Humeralrippe beginnende und nach vorn bis zur Naht reichende Binde sind gelb.

Das lange schmale, zugespitzte Scutellum ist mit gelben aufgerichteten Schüppchen dicht besetzt.

Charakteristik der Spezies: *Gracilis, singularis, nigricans, pronoto subnitido, supra squamulis albidis vel flavidis haud densatis tectus; elytris nigro-fuscis fere nitidis lateraliter brunneis maculaque juxtahumerali et fascia obliqua discoidali, propygidio vitta media nivea ornatis; pectore abdomineque haud confertim squamosis, limbis sternalibus, vittis duabus abdominalis, lamina abdominali prima limboque interiore obliqua coxarum posticarum confertissime albedo-squamosis; mesopectore lateraliter, coxis ad magnam partem posticis abdomineque lateraliter nitidis nigris et parce squamulatis; pedibus piceis vel fusco-brunneis, femoribus laxe squamiferis, posticis basi et intermediis subtus dense albedo-squamatis; prothorace globoso antice quadricristato, cristis lateralibus antice abbreviatis; elytris geminato-striatis, interstitiis serie ocellarum squamigera regulari exstructis, carina ab humeris usque ad callum apicalem pertinente; pedibus gracilibus, tibiis brevibus, tarsis quam tibiis pedum posticorum triplo fere longioribus, praesertim in mare; metatarso pedum posticorum quam tibiis in mare distincte nonnihil longiore; propygidio medio leviter tuberculato, tuberculo albedo maculae albae (niveae) imposito; pygidio medio impresso vel foveato vel sulcato, utrinque elevato, lateraliter depresso.*

Mas praestans tarsis quam tibiis pedum anticorum plus duplo, intermediorum fere triplo, posticorum plus triplo longioribus; abdomine infra medio leviter impresso, lamina quinta postice

late sinuata, margine posteriore retracto, lamina sexta indistincta; pygidio subversus retuso, medio longitudinaliter sulcato. utrinque paulo elevato, sulco antice minus profundo.

Femina differt tarsis minus gracilibus et tenuibus, necnon quam tibiis pedum anticorum fere duplo, intermediorum plus duplo, posteriorum fere triplo longioribus; abdomine infra convexo, lamina quinta in medio postico profunde triangulariter excisa, segmentum consueve obtectum (inter laminas 5. et 6. situm) ferrugineum. nitidum, aperiente; lamina sexta infra rufa; pygidio lateraliter marginato, medio latius impresso, postice porrecto; aculeo terebraeformi leviter recurvo, tenui, nigro, apice brunneo nonnihil anguste patelliformi, tum acute apicato.

Long. corp. ♂ $5\frac{1}{3}$, ♀ 7 mm (capite et aculeo terebraeformi exceptis).

Es liegen zwei Exemplare (♂♀) aus Nord-Kamerun vor, wo sie von L. Conradt Anfang März 1897 aufgefunden wurden. Das weibliche Exemplar befand sich auf einem Strauche.

Hybovalgus n. g.

Diese Gattung gehört zu den Dasylvalginen (S. 24) und ist von den übrigen Gattungen dieser Gruppe durch den Sternalhöcker zwischen den Mittelhüften unterschieden. Der Prothorax ist klein, schmal und etwas länger als breit, fast parallelseitig, auf dem Rücken mit einer gleichbreiten mittleren Längsfurche versehen, die von zwei parallelseitigen, nicht unterbrochenen und nur vor dem hinteren Ende etwas divergierenden Rippen begrenzt ist. Je ein schwacher Höcker befindet sich vor der Mitte neben der mittleren Längsfurche und vor den Hinterecken. Das Scutellum ist schmal, etwa dreimal länger als breit, hinten verschmälert und zugespitzt. Im Verhältniß zu dem kleinen Prothorax sind die Elytren sehr breit; sie sind zusammen mehr als doppelt so breit als jener und subquadratisch, hinten bogig verschmälert, an der Spitze des Endbuckels schwach faszikulirt. Die Beine sind mäßig schlank und dünn; die Tibien des ersten

Beinpaares außen fünfzählig, die drei vorderen Zähne länger, die zwei hinteren kurz. An der Außenseite der Tibien des zweiten und dritten Beinpaares befindet sich ein feines Zähnchen. Der Hinterkörper ist groß, quadratisch, breit. Das Propygidium ist mit zwei faszikulirten Höckern vor dem Hinterrande versehen. Der Stigmenhöcker steht in der Nähe der Hinterecken und ist mäßig kurz und stumpf.

Charakteristik der Gattung: Corpus robustulum, inerassatum, leviter confertim squamulosum, partim subglabrum. Prothorax parvus, angustatus, paulo longior quam latior, lateraliter subparallelus, basin versus leviter attenuatus, in dorso bicristatus, cristis parallelis, ex apice usque ad basin pertinentibus, postice divergentibus, prope medium cristarum et ante marginem posticum subfasciculato-nodosis; angulis posticis obtusatis. Scutellum angustum triplo longius quam latius, acuminatum. Mesosternum inter coxas tuberculatum. Elytra lata, juneta prothorace plus duplo latiora, subquadrata, haud tuberculata, callis humerali et apicali minime fasciculatis, costa humerali usque ad apicem pertinente obtusa, margine laterali arcuato. Abdomen magnum; propygidium tuberculis duobus fasciculatis ornatum. Conus spiraculifer utrinque angulo postico propygidii approximatus. Pygidium in apice breviter bifasciculatum. Tibiae pedum primi paris extus quinquedentatae, dentibus tribus anterioribus longioribus, aequalibus, duobus posterioribus minutis; tibiae pedum secundi et tertii paris extus denticulo obtuso praeditae; metatarsus pedum tertii paris longitudine articularum secundi et tertii junctorum.

Die einzige mir bekannte Art ist

1. *Hybovalgus bioculatus* n. sp.

Fulvus, brunnescens, exigue confertim flavo-squamulatus, squamis minutis, subtus piceus, pedibus brunneis; capite confertim punctato, clypeo attenuato, apice medio emarginato, fronte tuberculo mediano exstructa, juxta oculos breviter cristata; prothorace leviter elongato, lateraliter subrecto, anterius arcuato,

ante angulos anticos acutos sinuato, in margine postico rotundate lobato, ante hunc marginem brevissime fulvo-quadrifasciculato; elytris brunneis, passim flavo-squamulosis, utroque macula rotundata atra, holosericea. flavo-cincta, propesuturali. antemediana ornato; propygidio fasciculis duobus fulvis majoribus, pygidio fasciculis minutis, flavis, apicalibus ornatis.

Long. corp. 8—8 $\frac{1}{4}$ mm.

Eine Anzahl Exemplare wurde von Herrn H. Fruhstorfer in Tonkin auf den Mauson-Bergen in einer Höhe von 2 bis 3000 Metern während der Monate April bis Mai erbeutet.

In der Körperform ist *Hyboralgus* den Arten von *Oreoderus* ähnlich.

Die vorstehende Abhandlung enthält die Bearbeitung aller sumatranischen und borneensischen Valgiden des Königl. Berliner Zoologischen Museums und der sumatranischen Valgiden des Stettiner Museums. Letztere wurden mir von Herrn Dr. H. Dohrn zum Zwecke der Bearbeitung freundlichst zur Verfügung gestellt.

Revision der Anoplognathiden. (Coleoptera lamellicornia.)

Von Dr. **Friedr. Ohaus**, Hamburg.

(Hierzu Tafel I. und II.)

Die Systematik der Ruteliden, im Wesentlichen auf den Merkmalen aufgebaut, welche die Organe der Ernährung und Bewegung darbieten, theilt diese Unterfamilie der Lamellicornier nach der Stellung der Oberlippe in zwei Abtheilungen. In der ersten steht der von außen sichtbare Theil dieses Organes horizontal und überragt häufig mit seinem Vorderrand den Vorderrand des Kopfschildes. Zwischen dem oberen Rand der Oberlippe und dem unteren Rand des Kopfschildes läuft ringsum

eine Furche, auf deren Grund die Bindehaut liegt (Fig. 1. 1.), welche die Oberlippe an das Kopfschild anheftet und ihr eine gewisse Beweglichkeit beim Oeffnen des Mundes gestattet. Gewöhnlich ist die Oberlippe in der Mitte ausgebuchtet, seltener gerade abgestutzt; nur bei einigen Antichiriden ist sie in der Mitte in eine kurze Spitze ausgezogen, die gerade nach vorn gerichtet ist.

In der zweiten Abtheilung steht der von außen sichtbare Theil der Oberlippe vertical und ist mit dem Kopfschild nahezu unbeweglich verbunden (Fig. 2). Fast immer ist sie in der Mitte verlängert und hier bald zugerundet, bald gerade abgestutzt, bald rüsselförmig ausgezogen. Gewöhnlich entspricht diesem mittleren Vorsprung der Oberlippe ein mittlerer Vorsprung der Unterlippe, der sich unter den Vorsprung der Oberlippe schiebt, so daß die Kiefer der beiden Seiten durch eine breite Brücke von einander getrennt werden — was in der ersten Abtheilung nie vorkommt und sich daraus erklärt, daß den Lippen hier noch eine andere physiologische Function zukommt. Bei den Ruteliden mit horizontal gestellter Oberlippe, den Anomaliden und echten Ruteliden, ist die Oberlippe im Wesentlichen der Träger zahlreicher Speicheldrüsen, die zwischen den Borsten auf der Unterseite ausmünden. Der Käfer, soweit er Blattfresser ist, macht mit dem Spitzenzahn der Oberkiefer Einschnitte in die Oberfläche des Blattes, faßt dann mit den Zähnen der Unterkiefer diese durch Einschnitte abgegrenzten Stücke, reißt sie von ihrer Unterlage los und führt sie in die Mundhöhle, wo sie zwischen den Mahlzähnen der Oberkiefer zerkleinert werden. Die Holzfresser stoßen die aufgebotenen Spitzen des Kopfschildes und der Oberkiefer (Spitzen- und Seitenzahn) in das vor ihnen liegende Holz ein, wobei sie den Kopf stark senken, so daß die Zähne wagrecht nach vorn stehen, und indem sie den Kopf in den Nacken zurückbewegen, hebeln sie Stücke des Holzes aus ihrem Gefüge heraus, zerkleinern diese mit den kräftigen Zähnen an der Schneide der Oberkiefer, wobei sie die

Stücke mit den Zähnen der Unterkiefer fassen und festhalten und zerreiben sie dann zwischen den Mahlzähnen der Oberkiefer.

Bei den Ruteliden mit vertical gestellter Oberlippe sind die Lippen jedoch einzeln oder beide zusammen in der Hauptsache Kauorgane: ihr mittlerer Vorsprung ist an den Seiten scharfkantig und die Pflanzentheile werden zwischen diese scharfen Kanten einerseits und die scharfen Kanten der Kiefer andererseits wie zwischen die Arme einer Scheere geklemmt und durchgeschnitten. Entsprechend dem Vorspringen der Oberlippe nach unten sind auch die Oberkiefer in ihrem vorderen Theil, der die Schneide trägt, nach unten gebogen (was in der ersten Abtheilung nie vorkommt); da, wo die Unterlippe einen nach oben umgebogenen mittleren Vorsprung besitzt, ist der Helm der Unterkiefer um seine eigene Achse gedreht, so daß beim Fressen seine Bewegung von unten außen nach oben innen stattfindet, während sich sonst der Unterkieferhelm von oben außen nach unten innen bewegt.

Nur selten ist die Oberlippe in der Mitte wenig vorgezogen, die Unterlippe gerade abgestutzt, so daß die Kiefer in der Mitte zusammen stoßen; außer bei den *Spodochlamiiden* ist dies nur bei einigen Gattungen mit im Ganzen zurückgebildeten Kauorganen der Fall. In den Gattungen *Mimadoretus* und *Saulostomus* ist der mittlere Vorsprung der Oberlippe in die Mundhöhle zurückgebogen und wird bei geschlossenen Kiefern von deren Spitzen verdeckt: dann ist von der Oberlippe nur ihr basaler Theil sichtbar, der die gerade abgestutzte Oberlippe einer Rutelide aus der ersten Abtheilung vortäuschen kann, zumal die Thiere klein und die Mundtheile stark behaart sind. Sobald man jedoch die Kiefer zur Seite bewegt oder entfernt, sieht man sofort, daß die Oberlippe in der Mitte verlängert und bis zur Spitze glatt ist, während bei den Mitgliedern der ersten Abtheilung der von den Spitzen der Kiefer verdeckte mittlere Theil der Oberlippe wulstig verdickt und mit vielen Borsten besetzt ist.

Wie die erste Abtheilung der Ruteliden zerfällt auch die

zweite in mehrere Unterabtheilungen, von denen eine, die der Geniatiden, ausgezeichnet ist durch verbreiterte und unten mit feinen Borsten besetzte Tarsen — ein Merkmal, das bald beiden Geschlechtern zukommt, bald nur dem ♂. Ich kenne allerdings 3 Arten aus der Gattung *Geniates*, wo auch das ♂ einfache, nicht verbreiterte Tarsen besitzt, allein diese 3 Arten haben so sehr den Habitus der übrigen Arten der Gattung, stimmen auch in allen anderen Merkmalen so sehr mit ihnen überein, daß trotz der einfachen Tarsen ein Zweifel über ihre Gattungszugehörigkeit nicht entstehen kann. Charakteristisch für die Geniatiden ist der breite, weit zurückgebogene Vorsprung der Unterlippe, während die Oberlippe in der Mitte nur wenig vorgezogen und gerade abgestutzt ist.

Die zweite Unterabtheilung ist die der Adoretiden, und die wichtigsten Merkmale, durch die sie sich von den anderen Ruteliden mit senkrecht gestellter Oberlippe unterscheiden, liegen im Bau ihrer Mundtheile. Die Oberlippe ist bei den typischen Arten der Gattung in einen rüsselförmigen Fortsatz (Fig. 3a, b) ausgezogen, der an den Seiten gewöhnlich fein gekerbt, auf seiner Oberseite häufig gekielt ist. Die Oberkiefer (Fig. 3c, d) sind in einen Nagezahn umgebildet mit breiter, von der Spitze bis zum Mahlzahn reichender Schneide. Am Unterkiefer (Fig. 3e) ist die äußere Lade mit kräftigen Zähnen bewehrt, aber diese Zähne sind nicht wie sonst in drei Reihen hinter einander angeordnet, sondern stehen in flachem Bogen neben einander. Am auffallendsten ist die Bildung des Unterlippengerüsts. Während bei allen übrigen Ruteliden Unterlippe und Kinn in einer Ebene liegen, springt bei den Adoretiden das Kinn an der Ansatzstelle der Unterlippe höckerartig nach unten vor, und auf die höherliegende, gewöhnlich in der Mitte ausgehöhlte Unterlippe (Fig. 3f, g) legt sich der rüsselförmige Fortsatz der Oberlippe auf, mit seiner Spitze den Vorderrand des Kinns berührend. Ein mittlerer Vorsprung der Unterlippe fehlt — im Gegensatz zu den Geniatiden — immer.

Den meisten Adoretiden — ausgenommen ist *Adoroleptus* Brenske — fehlt ein die Mittelhüften nach vorn überragender Fortsatz der Mittelbrust, und ein häutiger Randsaum an den Deckflügeln ist nur bei *Adorodocia* von außen sichtbar.

Die dritte Unterabtheilung bilden die Spodochlamiiden. Ihre Oberlippe hat die Form einer halben Ellipse, die nur bei *Sp. gigas* Murray in der Mitte in eine kurze Spitze ausgezogen ist; die Unterlippe ist am Vorderrand gerade abgestutzt und in der Mitte schwach gekerbt. Charakteristisch für die Gruppe ist die Form der Oberkiefer (Fig. 4a); sie tragen zwischen Spitze und Mahlzahn querstehende schneidende Kanten und Gruben mit scharfen Rändern. Am Vorderrand des Mahlzahns befinden sich auf der Frontalseite mehrere kreisrunde Löcher, die Oeffnungen von glattwandigen Kanälen, die in einen hinter dem Mahlzahn liegenden Raum führen; aus diesem führt ein kurzer Gang mit glänzend schwarzen glatten Wänden nach der Dorsalseite der Oberkiefer und mündet hier neben dem Mahlzahn am Grunde der Pars membranacea, gewöhnlich durch einen dicht behaarten Lappen dieser bedeckt. Dieser Hohlraum und die Kanäle sind gewöhnlich bis an die Oeffnungen mit fein zermahlenem Holz angefüllt; über ihren feineren Bau habe ich mich an den alten trocknen Stücken, die mir zur Verfügung standen, nicht informiren können. Am Unterkiefer (Fig. 4b) ist der Helm lang und schlank, nahezu rechtwinklig zur Längsachse des ganzen Organes gebogen, die 3 Kauleisten hinter einander angeordnet und ganz oder bis auf die Spitze mit einander verschmolzen.

Alle übrigen Ruteliden mit senkrecht gestellter Oberlippe bilden zusammen die Unterabtheilung der Anoplognathiden. Die Oberlippe (Fig. 5a) springt in der Mitte ziemlich weit vor, die Spitze ist meist zugerundet. Die Oberkiefer (Fig. 5b) haben einen kräftigen Mahlzahn, während die Pars membranacea darüber nahezu verschwunden ist; ihr Spitzentheil ist ventralwärts gebogen, die Schneide scharf und glatt, der Außenrand weder gekerbt noch nach oben umgebogen. Die vom unteren Gelenkhöcker

ausgehende innere Leiste verläuft auf der Ventralseite der Oberkiefer nahe der Schneide bis zur Spitze; der Raum zwischen der scharfen Schneide und der scharfkantigen Leiste ist glänzend schwarz — während die übrige Ventralseite die Farbe des Kopfes trägt — und die ganze Bildung wohl als Nagezahn oder scharfer Löffel aufzufassen. Am Unterkiefer (Fig. 5c) stellt sich der Helm als ein massives ovales Gebilde dar, das dadurch entstanden ist, daß die gewöhnlichen 3 Kauleisten sich aufeinander lagerten und ganz oder theilweise mit einander verschmolzen. Im ersteren Falle ist nur die untere Kauleiste ringsum am Rande scharfkantig und gewöhnlich vorn am Rand etwas gekerbt. Sind die Kauleisten dagegen nur bis nahe an die Spitze mit einander verwachsen, dann sind sie vorn gewöhnlich durch Einkerbung in einzelne Zähne getheilt. Kinn und Unterlippe (Fig. 5d) sind fest mit einander verwachsen und mit einem kräftigen mittleren Fortsatz versehen, der dorsalwärts zurückgebogen, auf der ventralen, leicht ausgehöhlten Seite von dem mittleren Vorsprung der Oberlippe überlagert wird. Kiefer- und Lippentaster sind kurz und dünn.

Untersuchen wir in der Unterabtheilung der Anoplognathiden oder in irgend einer anderen Unterabtheilung der Ruteliden die Mundtheile bei allen Arten der Unterabtheilung, so finden wir die für diese charakteristische Form der Mundtheile bei der Mehrzahl der Arten. Von dieser ausgehend können wir aber bei anderen Arten derselben Unterabtheilung eine allmälige Umbildung der Mundtheile beobachten, wobei die für die Unterabtheilung charakteristischen Merkmale mehr oder weniger verloren gehen. Diese Umbildung der Mundwerkzeuge erweist sich einerseits als eine Rückbildung der Kauorgane, schneidende Kanten und Zähne, anderseits als eine stärkere Ausbildung der Tastorgane. Wo die Kauwerkzeuge am stärksten ausgebildet sind, finden wir stets kleine Taster, auch kleine Fühler; nur hier finden wir lebhaft metallische Farben und einen die Mittelhüften überragenden Fortsatz der Mittelbrust. Wo dagegen

die Tastorgane am stärksten ausgebildet sind, sind die Kauwerkzeuge verkümmert; nur bei Arten mit schwachen oder verkümmerten Kauorganen finden wir auffallend verlängerte Fühlerkeulen; keine Art mit stark ausgebildeten Tastorganen hat lebhafte metallische Farben oder einen die Mittelhäften überragenden Fortsatz der Mittelbrust.

Durch die starke Rückbildung der Kauwerkzeuge und die starke Ausbildung der Tastwerkzeuge, durch die meist blaßgelbe oder düstere Färbung, das Fehlen eines vorspringenden Mesosternalfortsatzes und die meist langen, dünnen Beine erlangen die so umgewandelten Arten der verschiedenen Unterabtheilungen eine große habituelle Aehnlichkeit unter einander, und es bedarf einer sorgfältigen Untersuchung aller Merkmale, um die Frage zu entscheiden, zu welcher Unterabtheilung wir die betr. Art zu stellen haben.

Die Anoplognathiden zerfallen nach ihrem Vorkommen in zwei natürliche Gruppen, die Anoplognathiden der alten Welt, die ganz auf die australische Region beschränkt sind, und die Anoplognathiden der neuen Welt, die fast ausschließlich die westlichen Abhänge und hohen Lagen (bis zu 3500 m) der Cordilleren von Süd- und Central-Amerika bewohnen: nur eine Art der Gattung *Platycoelia* ist auf der Ostseite der Cordilleren bis zum Hochland Brasiliens herabgestiegen. Diese Trennung nach der geographischen Verbreitung wird durch ein morphologisches Merkmal unterstützt: Bei den australischen Anoplognathiden ist das Halschild am Hinterrand mit einer Randfurche versehen, die häufig vor dem Schildchen unterbrochen ist; den amerikanischen Anoplognathiden fehlt diese Randfurche. Den Uebergang zwischen diesen beiden Gruppen vermitteln auf der einen Seite die australischen Gattungen *Amblyterus* und *Saulostomus*, bei denen die basale Randfurche ganz auf den Hinterrand des Thorax rückt. auf der andern Seite die chilenischen Gattungen *Tribostethes* und *Aulacopalpus*, wo direkt auf dem Hinterrand sich Spuren einer Randfurche zeigen, bestehend aus

einer Reihe von hier und da zusammenfließenden Punkten, aus denen lange Haare oder Schuppen entspringen.

Die frühere Eintheilung der Anoplognathiden nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines die Mittelhüften überragenden Fortsatzes der Mittelbrust halte ich für unhaltbar, weil wir darnach gut charakterisirte Gattungen, wie *Anoplognathus*, *Phalangogonia*, *Platycoelia* auseinander reißen müßten, bei denen dieses Merkmal alle Stufen von kräftiger Ausbildung bis zum vollständigen Fehlen zeigt. Aehnlich verhält es sich mit der Eintheilung der Anoplognathiden nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines häutigen Randsaumes an dem Seitenrand der Deckflügel. Der äußere Seitenrand der Deckflügel, gewöhnlich der Seitenrand kurzweg genannt, hat ebenso wie der innere Seitenrand oder die Naht eine dorsale und eine ventrale Kante und trägt an der letzteren einen feinen Hautsaum, der sich bei geschlossenen Deckflügeln fest auf die Bauchringe auflegt und das Eindringen von Flüssigkeit in den Raum zwischen Abdomen und Flügel verhindert. Rückt die ventrale Kante weiter nach unten vor, so ist der häutige Randsaum, der dann auch immer gut ausgebildet ist, deutlich von außen sichtbar. Rückt dagegen die dorsale Kante weiter nach unten vor oder die ventrale Kante auf der Innenseite der Deckflügel weiter nach oben, dann ist der häutige Randsaum bei geschlossenen Deckflügeln um so weniger sichtbar, je höher die ventrale Kante auf der Innenseite der Deckflügel nach oben gerückt ist; er ist dann gewöhnlich sehr kurz oder durch eine Reihe dicht neben einander stehender Borsten ersetzt, ohne je vollständig zu verschwinden. Ein von außen sichtbarer häutiger Randsaum der Deckflügel findet sich bei den Anomaliden, Spodochlamiiden und Geniatiden, fehlt dagegen den echten Ruteliden und Adoretiden (mit Ausnahme von *Adorodocia*). Bei den Anoplognathiden der neuen Welt fehlt er immer den Phalangogonien und Platycoelien, ist dagegen regelmäßig vorhanden bei den Brachysterniden; unter den Anoplognathiden der alten Welt fehlt er in den Gattungen *Calloodes*,

Repsinus, *Trioplognathus* und *Homotropus*. Stark ausgeprägt ist er bei *Paranonca*, *Anoplostethus*, *Epichrysus*, *Amblyterus* und bei den nicht metallischen Arten der Gattung *Schizognathus*, während bei den metallischen Arten dieser Gattung, bei *Amblochilus*, *Saulostomus* und *Mimadoretus* ein häutiger Randsaum nur noch ganz wenig sichtbar ist, gewöhnlich auf die hintere Ecke beim Uebergang nach dem Hinterrand beschränkt. In der Gattung *Anoplognathus* haben eine ganze Anzahl von Arten einen von außen sichtbaren Hautsaum am Seitenrand der Deckflügel, bei anderen ist er wenig oder gar nicht sichtbar.

Vielleicht hängt das Sichtbarwerden oder Verschwinden des häutigen Randsaumes zusammen mit der Lebensweise der Larve. Die Larven der Anomaliden und Geniatiden, soweit wir sie kennen, leben in der Erde von Wurzeln lebender Pflanzen, die der echten Ruteliden und Adoretiden in abgestorbenem Holz. Da der Käfer nach dem Abstreifen der Puppenhaut noch längere Zeit in seiner Puppenwiege resp. in deren Nähe verweilt, um seine Entwicklung zu vollenden, so hat er in der Erde einen besseren Schutz gegen das Eindringen von Feuchtigkeit zwischen Abdomen und Flügel nöthig, als im Holz. Ich möchte glauben, daß bei den Anoplognathidenlarven beide Arten der Ernährung vorkommen und daß sich daher die Verschiedenheit in dem Sichtbarwerden resp. Verschwinden des häutigen Randsaumes in dieser Gruppe erklärt. Froggatt, dem wir ausführlichere Angaben über die Larven von *Anoplognathus* verdanken, bemerkt, daß die Larven gewisser Arten in Stachelbeerplantagen schädlich wurden, indem sie die Wurzeln der Büsche, selbst die holzigen Stützwurzeln bis nahe an die Erdoberfläche abfrassen, so daß man selbst große Büsche mit leichter Mühe aus der Erde heben konnte. Nun hat gerade *A. porosus*, dessen Larve in geringer Tiefe in der Erde an Pflanzenwurzeln lebt und sich außer an Stachelbeerbüschen auch an anderen Gartenpflanzen und Rasenanlagen als Schädling erwiesen hat, einen deutlich sichtbaren Hautsaum und es wäre interessant zu untersuchen, ob andererseits die

Larven der Arten ohne sichtbaren Hautsaum, z. B. *Calloodes* und *Repsimus* ähnlich denen der echten Ruteliden in Holz, event. in den Wurzeln von Bäumen leben.

Ein gutes Merkmal für die Gruppierung der Gattungen der Anoplognathiden bietet der mittlere Vorsprung der Unterlippe. Bei den Arten mit kräftigen Kauorganen springt er weit vor und ist — von der Seite gesehen — nach oben umgebogen. Je schwächer die Kauwerkzeuge im Ganzen werden, um so kürzer und schmaler wird auch dieser Fortsatz der Unterlippe. Er bildet dann nur noch eine gerade nach vorn gerichtete, nicht mehr nach oben umgebogene Spitze, dann verschwindet auch diese, die Unterlippe erscheint am Vorderrand gerade abgestutzt und hat schließlich statt des mittleren Vorsprunges eine mittlere Einkerbung. Ich beginne in der folgenden Anordnung mit den Gattungen, deren Arten die kräftigsten Kauwerkzeuge haben und schließe mit denen, die die schwächsten Kauwerkzeuge und die stärksten Tastwerkzeuge besitzen.

Übersicht über die Gattungen der austral.
Anoplognathiden.

Hinterrand des Thorax mit einer Furche, die zuweilen vor dem Schildchen unterbrochen ist.

A.

Unterlippe mit einem mittleren Vorsprung, der dorsalwärts umgebogen ist.

I. Stirnnaht in der Mitte nicht unterbrochen; das letzte Glied der Kiefertaster kürzer als der Unterkieferhelm (die äußere Lade).

a. Mittelbrust mit einem Vorsprung, der — von der Seite gesehen — die Mittel Hüften überragt; beim ♂ alle Klauen einfach, beim ♀ gewöhnlich die innere Klaue der Vorderfüße gespalten, die Klauen der Mittel- und Hinterfüße einfach.

1. Hinterbeine beim ♂ verdickt **Repsimus.**

2. Hinterbeine in beiden Geschlechtern gleich gebildet.
 Vorderschienen nur mit Spitzenzahn, an den Seiten ungezähnt **Calloodes.**
 Vorderschienen mit 1—2 Zähnen an den Seiten **Anoplognathus.**
- b. Mittelbrust ohne Vorsprung, der die Mittelhüften überragt; beim ♂ sind die V.- und M.-Klauen einfach, von den H.-Klauen ist die äußere gespalten, beim ♀ ist meistens an allen Füßen die größere Klaue gespalten.
 ♂ mit einer Haarbürste am Kinn . **Anoplostethus.**
 ♂ ohne Haarbürste am Kinn . . **Epichrysus.**
- II. Stirnnaht im Ganzen undeutlich oder durch einen Längswulst in der Mitte unterbrochen. Das letzte Glied der Kiefertaster stets länger als der Unterkieferhelm . . **Paraschizognathus.**
- B.

Unterlippe gerade abgestutzt, oder in der Mitte schwach eingekerbt oder mit einem schwachen mittleren Vorsprung, der gerade nach vorn gerichtet, aber nicht dorsalwärts umgebogen ist.

- I. Beim ♂ sind alle Klauen einfach: beim ♀ ist die größere Klaue der Vorderfüße fein eingeschnitten, an Mittel- und Hinterfüßen alle Klauen einfach; zuweilen (b. *Amblochilus*) sind auch beim ♀ alle Klauen einfach.
- a. Die dreiseitige Oberlippe ragt mit ihrem mittleren Vorsprung bis an den Vorderrand der Unterlippe; die Kiefer, wenn geschlossen, berühren einander mit ihren Spitzen nicht, da sie durch den mittleren Vorsprung der Oberlippe von einander getrennt sind.
1. Die Augen in beiden Geschlechtern gleich groß; beim ♂ die Seiten des Kopfschildes parallel oder nach vorn convergirend, der Vorderrand des Kopfschildes nicht breiter als die Stirnnaht.
- α. Oberlippe kurz, ihre Spitze breit zugerundet.
 Beim ♂ ist das erste Glied der Vordertarsen kaum länger als das zweite.

Die Oberkiefer am Außenrand weder nach oben umgebogen noch gekerbt, der Unterkieferhelm undeutlich gezähnt; der Körper oben unbehaart **Schizognathus.**

Die Oberkiefer am Außenrand nach oben umgebogen und gekerbt, der Unterkieferhelm mit 6 scharfen Zähnen; der Körper oben anliegend grau behaart . . . **Trioplognathus.**

β. Die Oberlippe ist in eine scharfe, schwarz pigmentirte Spitze ausgezogen, die schnabelartig vorspringt. Beim ♂ ist das erste Glied der Vordertarsen so lang als das zweite und dritte zusammen.

Die Stirnnaht ist wenig oder gar nicht nach hinten gebogen, das Kopfschild flach
 **Pseudoschizognathus.**

Die Stirnnaht ist stark nach hinten gebogen, das Kopfschild tief ausgehöhlt . . **Homotropus.**

2. Die Augen beim ♂ viel größer als beim ♀, kugelig vorspringend, die Stirn zwischen den Augen stark zusammengeschnürt, die Seiten des Kopfschildes nach vorn stark divergirend, der Vorderrand des Clypeus fast doppelt so breit als die Stirn . . **Amblochilus.**

b. Die dreiseitige Oberlippe ist nur in ihrer basalen Hälfte sichtbar, die apicale in eine Spitze ausgezogene Hälfte ist in die Mundhöhle zurückgebogen und wird bei geschlossenen Kiefern von deren Spitzen, die sich dann berühren, verdeckt.

1. Oberseite kahl oder fein behaart . . **Saulostomus.**

2. Oberseite mit Schuppen bedeckt . . **Mimadoretus.**

II. Beim ♂ ist die größere Klaue an den Vorderfüßen gespalten, an den Mittel- und Hinterfüßen einfach; ♀ unbekannt . **Mesystoechus.**

III. In beiden Geschlechtern ist an allen Füßen die größere Klaue gespalten **Amblyterus.**

Repsimus Mac Leay.

Körperform elliptisch, oben abgeflacht. Das Kopfschild ist kurz trapezförmig mit gerundeten Ecken, der Rand wenig aufgeworfen. Von den Mundtheilen sind die Lippen und Oberkiefer wie bei *Anoplognathus analis* gebildet (Fig. 5), am Unterkieferhelm ist bei *aeneus* die basale Kauliste nur am Außenrand mit dem übrigen Theil des Helms verwachsen, ihre untere Kante ist in der Mitte seicht ausgeschnitten (Fig. 6). Bei *purpureipes* (Fig. 7) ist die basale Kauliste in ihrer ganzen vorderen Hälfte frei und durch tiefere Einkerbung in zwei Zähne gespalten. Das Halsschild ist trapezförmig, die Seiten gebogen, Vorder- und Hinterecken scharfwinklig, der Hinterrand in der Mitte nach hinten vorgezogen und vor dem Schildchen deutlich ausgebuchtet, die basale Randfurchen vor dem Schildchen unterbrochen: dieses ist breiter als lang. Die Deckflügel sind glatt, ohne Furchen und Punktreihen, nahe der Spitze ist die Nabtrippe convex und neben ihr eine Furchen tief eingedrückt, die Spitzen selbst sind etwas vorgezogen und schwach einzeln zugerundet. Die Afterdecke ist dreiseitig, wenig gewölbt. Der Mesosternalfortsatz ist spitz und reicht bis zwischen die ganz offenen Vorderhäften. Die Vorderschienen tragen an der Außenseite einen Zahn neben dem Spitzenzahn; alle Klauen sind in beiden Geschlechtern einfach. Beim ♂ sind die Vorderecken des Kopfschildes weniger gerundet als beim ♀, die Fühlerkeule ist länger, ebenso die Afterdecke, der Seitenzahn der Vorderschienen schwächer, zuweilen ganz verloschen, die Hinterbeine, bes. die Schienen und Tarsen verbreitert und verdickt.

R. aeneus Fabr. Metallisch grün, lebhaft glänzend, die Schenkel, Schienen und Afterdecke roth mit violetter Schimmer, die Tarsen dunkelgrün. Kopfschild und Stirn sind dicht und fein runzelig punktirt, der Scheitel lichter. Halsschild in der Mitte ganz zerstreut punktirt, an den Seiten fein runzelig. Das Schildchen ist glatt, die Deckflügel hinter dem Schildchen spärlich, nach den Rändern zu dicht und fein punktirt. Die Afterdecke

ist weitläufig quernadelrissig, anliegend weiß behaart, die Haare am Vorderrand einen dichteren Querstreifen bildend. Bauchringe und Brust in der Mitte weitläufig, an den Seiten dicht büschelartig weiß behaart.

Die als *manicatus* beschriebene Form unterscheidet sich nur durch die Färbung von *aeneus* und Uebergänge zwischen beiden finden sich besonders bei den ♀. Auf der Oberseite sind der Kopf, eine unbestimmte Zeichnung auf dem Thorax, die den Insertionsleisten der Vorderbeinmuseulatur entspricht, das Schildchen und die Deckflügel dunkelbraun mit violettem Schimmer, unten sind Brust und Abdomen sowie die Tarsen dunkelgrün, oben die Seiten des Thorax und die Afterdecke, unten die Schenkel, Schienen und Hinterhüften hell rothbraun mit violettem Schimmer. Der Hinterrand des Thorax bleibt auch bei den dunkelsten Stücken von *manicatus* stets metallisch grün, bei Uebergangsstücken wird der Thorax metallisch grün und die heller rothbraunen Deckflügel haben metallisch grünen Schimmer.

♂ Länge 17—21, Breite $8\frac{1}{2}$ —11; ♀ Länge 16—21, Breite $8\frac{1}{2}$ —11 mm. N.-S.-Wales. Sidney und Blaue Berge.

R. purpureipes Mac Leay. Gewöhnlich größer als *aeneus*, auch variabler in der Färbung. Die Ecken des Kopfschildes sind weniger gerundet, der Rand höher aufgeworfen, die Seiten des Halsschildes und der Deckflügel dichter runzlig punktirt, matt seidenartig glänzend, die Punktreihe neben der Naht häutig bis zum Schildchen reichend, dieses meist dichter punktirt. Die Afterdecke, die bei *aeneus* nur an den Seiten mit einer feinen Randfurche versehen ist, während die breit zugerundete Spitze davon frei bleibt, ist bei *purpureipes* ringsum mit einer Randfurche versehen und die Spitze springt über die Afteröffnung vor. Die Hintersehienen des ♂ bilden bei *aeneus* ein Dreieck, dessen Spitze beim Knie liegt (Fig. 8), bei *purpureipes* sind sie länger gestreckt, ihre Seiten nach der Spitze hin nur wenig divergirend, auch die Tarsen weniger verbreitert (Fig. 9). Beim ♀ findet sich auf der Ventralplatte des Aftersegments vor der Afteröffnung

eine mit einer weichen Haut überspannte Stelle, die bei *aeneus* die Form eines Halbkreises, bei *purpureipes* die eines in die Breite gezogenen Schlitzes hat.

Afterdecke und Unterseite sind sculptirt und behaart wie bei *aeneus*.

Folgende Farbenvarietäten liegen mir vor.

1. Ueberall hell erzgrün, lebhaft glänzend, nur die Afterdecke röthlich.
2. Erzgrün, Vorder- und Hinterrand des Thorax und die Deckflügel kupfrig, Afterdecke, alle Schenkel und die 4 vorderen Schienen röthlich durchscheinend.
3. Dunkler erzgrün, die Deckflügel mit violettem Schimmer, alle Schenkel und Schienen röthlich mit violettem Schimmer.
4. Oberseite schwarzbraun mit violettem Schimmer, das Halsschild an den Seiten hell rothbraun durchscheinend, vorn und hinten grün gesäumt. Bauch, Hüften und Beine hell rothbraun mit violettem Schimmer, Brust und Tarsen stahlblau.
5. Dunkel erzgrün, die Deckflügel schwarz mit schwachem Erzschimmer.

♂ Länge 21—24, Breite 12—13 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 18 $\frac{1}{2}$ —24 $\frac{1}{2}$, Breite 9—13 mm. N.-S.-Wales, Sidney, Lambton; Queensland, Gayndah.

Calloodes White-Arrow.

Diese von White für seinen *Grayanus* ohne nähere Beschreibung aufgestellte Gattung wurde von Herrn G. J. Arrow in den Ann. Mag. Nat. Hist. 1901 p. 396 zuerst wissenschaftlich begründet und als ihre wesentlichen Merkmale angeführt: Körperform elliptisch, flach gewölbt. Kopfschild viereckig, breiter als lang, die Ecken nur wenig gerundet, der Rand beim ♂ höher aufgeworfen als beim ♀. Stirnmaht scharf ausgeprägt, Fühler bei ♂ und ♀ gleich lang. Hinterrand des Halsschildes ein wenig

vorgezogen, vor dem Schildchen halbkreisförmig ausgeschnitten, die Ecken des Ausschnittes scharf. Deckflügel an der Spitze vorgezogen und einzel gerundet, die Seiten und der Hinterrand fein gezähnt. Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, kräftig, zugespitzt, die Spitze bis zwischen die weit auseinander stehenden Vorderhüften reichend. Die Vordersehienen an der Außenseite zahnlos, der Spitzenzahn beim ♂ kurz, beim ♀ länger ausgezogen (Fig. 10a. b). Beim ♂ sind alle Klauen einfach, ebenso beim ♀ von *Atkinsoni* und *Rayneri*, beim ♀ von *Grayanus* ist die innere Klaue der Vorderfüße gespalten. Von den Mundtheilen sind die Lippen und Oberkiefer gebaut wie bei *A. analis* (Fig. 5); am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste vorn ringsum frei (Fig. 11a) und nicht gekerbt. Das Submentum ist fast so lang als das Mentum und dieses an der Grenze beider grubig vertieft.

C. Grayanus White. Oberseite hell grasgrün. zuweilen etwas dunkler mit kobaltblauem Schimmer, das Kopfschild und ein breiter Seitenrand auf Halsschild und Deckflügeln gelb; Unterseite und Beine hell rothbraun, die Mitte der Brust und des Bauches mit Erzschimmer, Tarsen schwarzbraun; Afterdecke und Unterseite spärlich anliegend weiß behaart. Kopfschild und Stirn sind dicht und fein runzlig, der Scheitel weitläufiger punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte weitläufig, an den Seiten dicht und runzlig punktirt, das Schildchen fast punktfrei. Die Deckflügel sind dicht punktirt, die Punkte hier und da in Reihen geordnet, die Punktreihe neben der Naht ganz regelmäßig und nahe dem Hinterrand furchenartig vertieft, die Nahtrippe nicht punktirt. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, beim ♂ länger und spitzer als beim ♀.

Länge ♂ und ♀ 28—30. Breite $15\frac{1}{2}$ —17 mm. Queensland, Cooktown.

Durch die etwas verdickten Hinterbeine und das kaum höher gerandete Kopfschild beim ♂ nährt sich *Grayanus* dem *Repsimus purpuripes* und verbindet so die beiden Gattungen.

C. Atkinsoni Waterh. Oberseite satt grasgrün, lebhaft glänzend, die Seiten des Halsschildes und der Deckflügel mit rötlich-gelbem Saum, der bei frischen Stücken lebhaft violett schillert; Afterdecke, Unterseite und Beine erzgrün (wie bei *Macraspis lucida*), die Afterdecke, die Brust und Bauehringe an den Seiten anliegend weiß behaart. Kopfschild und Stirn sind fein und dicht, vielfach runzlig, der Scheitel ganz weitläufig punktirt. Das Halsschild ist nur an den Seiten fein punktirt, die Mitte nahezu punktfrei. Das Schildchen ist punktfrei, die Deckflügel dagegen fein und dicht punktirt; die Punktreihe neben der Naht, aus größeren Punkten bestehend, ist regelmäßig, die Nahtrippe ist fein punktirt.

♂ Länge 19—20, Breite 10; ♀ Länge 22—22 $\frac{1}{2}$, Breite 11 $\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Cardwell.

C. Rayneri Mac Leay. Oberseite hell grasgrün, das Kopfschild gewöhnlich gelb durchscheinend, Afterdecke, Unterseite und Beine hell rothbraun, die Mitte der Brust und des Bauches wie auch die Innenseite der Schenkel erzgrün oder kupferroth; die Tarsen dunkler braun, zuweilen kupfrig; Afterdecke und Unterseite mit Ausnahme der Mitte anliegend weiß behaart. Die ganze Oberseite ist weitläufig fein punktirt, lebhaft glänzend, auf den Deckflügeln die Punkte vielfach in Reihen angeordnet, die Nahtrippe hinter dem Schildchen punktirt, weiterhin punktfrei.

♂ Länge 19 $\frac{1}{2}$ —22, Breite 9—10 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 18 $\frac{1}{2}$ —23, Breite 8 $\frac{1}{2}$ —11 mm. Queensland, Cleveland, Port-Denison, Port-Mackay, Rockhampton.

Von allen 3 Arten habe ich eine größere Anzahl von Stücken (von *Atkinsoni* etwa 50) untersucht und gefunden, daß sie in der Färbung sehr konstant sind. In der Größe zeigt *Rayneri*, den ich von mehreren Fundorten erhielt, relativ erheblichere Schwankungen als *Grayanus*, den ich nur von Cooktown, und *Atkinsoni*, den ich nur von Cardwell erhielt.

Anoplognathus Mac Leay.

Die Mitglieder dieser Gattung sind kräftig gebaute, gedrungene Thiere von elliptischer, mehr oder weniger abgeflachter Körperform. Die Farbe ist oben gewöhnlich ein helles oder dunkleres Braun mit Metallschimmer, unten gewöhnlich erzgrün mit helleren Beinen und dunkelgrünen Tarsen. Einige Arten sind rein metallisch gefärbt, goldglänzend wie gewisse Plusiotis, andere satt grasgrün wie Euchloren oder zart apfelgrün mit gelber Umrandung wie Platycoenien. Das Kopfschild ist nach dem Geschlecht verschieden gebildet; beim ♂ entweder nur der Vorderrand oder der Rand ringsum höher aufgeworfen oder die vordere Partie verlängert, lappenartig abgesetzt und mehr oder weniger zurückgebogen; beim ♀ ist es halbkreisförmig oder parabolisch mit schwach aufgeworfenem Rand. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, die Oberlippe mit einem relativ kurzen, mittleren Vorsprung, dessen Ecken schwach zugerundet sind (Fig. 5a); nur bei *A. rhinastus* und *reticulatus* (Fig. 12a) ist dieser mittlere Vorsprung stark verkürzt und durch einen glatten flachen Eindruck beiderseits mehr hervorgehoben. Die Oberkiefer zeigen meist die für alle Anoplognathiden mit kräftigen Kauwerkzeugen charakteristische Form (Fig. 5b); bei *rhinastus* und *reticulatus* sind sie im Ganzen etwas schwächer mit vorspringender, stark behaarter Spitze (Fig. 12b); bei *brunnipennis* und *flavipennis* ist die vordere Partie verbreitert und der Vorderrand nach oben umgebogen, so daß er auch bei geschlossenen Kiefern über die Oberlippe hinausragt, während sonst die Kiefer, wenn geschlossen, unter der Oberlippe verschwinden. Wahrscheinlich leben diese Arten in mulmigem Holz. An den Unterkiefern ist die äußere Lade oder der Helm bei den einzelnen Arten verschieden gebildet, ohne daß jedoch eine bestimmte Form für eine bestimmte Untergruppe der Gattung charakteristisch wäre. Gewöhnlich sind alle 3 Kauleisten zu einem massiven Gebilde mit einander verwachsen und feine Furchen oder Nähte zeigen die Stellen an, wo sich die Kauleisten auf einander lagerten; die untere Kauleiste ist scharf-

randig und häufig an der Spitze etwas eingekerbt (Fig. 5c). Manchmal geht diese Einkerbung etwas tiefer, die untere Kau-
leiste bleibt dann auch in ihrer vorderen Hälfte frei und ist durch
die tiefere Einkerbung in zwei Zähne gespalten. Seltener findet
eine zweifache Einkerbung der unteren Kauleiste statt (Fig. 11c);
zuweilen ist die in ihrer vorderen Hälfte freie untere Kauleiste
in 3 Zähne getheilt und dann rückt gewöhnlich der am Außen-
rand stehende Zahn hinter den mittleren (Fig. 14). Manchmal
brechen an dem scharfen Rand der unteren Kauleiste kleine
Stücke aus, wodurch Einkerbungen vorgetäuscht werden; am
besten eignen sich zur Untersuchung der Mundtheile frische, gut
erhaltene Stücke, die ihre Kauwerkzeuge noch wenig gebraucht
haben. Unterlippe und Kinn sind fest mit einander verwachsen
ohne sichtbare Naht, die erstere gewöhnlich dunkler gefärbt als
die letztere und stets mit einem kräftigen mittleren Vorsprung,
bald breiter, bald schmaler, der stets dorsalwärts umgebogen
ist und die darüber liegende Zunge (ligula oder hypopharynx)
in ihrer vorderen Partie in zwei Theile spaltet. Die Fühler sind
10gliedrig, die Keule beim ♂ gewöhnlich etwas länger als beim ♀.
Die Stirnnaht ist scharf ausgeprägt, geradlinig, zuweilen in der
Mitte etwas nach hinten gebogen. Der Vorderrücken ist trapez-
förmig mit gerundeten Seiten, die Vorderecken bald mehr, bald
weniger spitz vorgezogen, die Hinterecken rechtwinklig oder
schwach gerundet, die Basis etwas nach hinten gezogen und vor
dem Schildchen winklig ausgeschnitten, die basale Randfurehe
in der Ausdehnung dieses Ausschnittes vor dem Schildchen unter-
brochen. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel
sind länglich, bald mehr, bald weniger gewölbt, der Seitenrand
(die Epipleuren) häufig verdickt, seine obere Kante kielartig
verbreitert und gekerbt oder mit nach hinten gerichteten Zähnechen
besetzt; zuweilen ist auch der Hinterrand bei der Naht in eine
feine Spitze ausgezogen; sie tragen gewöhnlich Punktreihen (den
die 6 prim. Rippen begrenzenden 10 prim. Punktreihen ent-
sprechend), die nur selten in Furchen stehen und gewöhnlich

durch feine Querrunzeln in ihrem Verlauf unterbrochen und un-
 dentlich gemacht werden; zuweilen verschwindet die Sculptur
 der Deckflügel bis auf geringe Ueberreste beim Seiten- und Hinter-
 rand. Die Afterdecke ist beim ♂ gewöhnlich etwas stärker
 gewölbt als beim ♀, neben dem Seitenrand häufig etwas vertieft,
 die Spitze vorgezogen, die Oberfläche bald mehr bald weniger
 weitläufig quernadelrissig und behaart, die Spitze häufig mit einem
 Büschel längerer und anders gefärbter Haare besetzt. Die Bauch-
 ringe zeigen die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte
 und sind in der Mitte gewöhnlich glatt, an den Seiten dichter
 sculptirt und behaart. Auf dem vorletzten Bauchring befindet
 sich auf der Grenze zwischen der ventralen und dorsalen Platte
 eine schmale Vertiefung, in welche sich ein Zipfel der weichen
 Bindehaut, die zwischen der Ventralplatte des letzten und vor-
 letzten Bauchringes ausgespannt ist, erstreckt. Auf dieser weichen
 Bindehaut sitzt am vorderen Ende der Furche das letzte Ab-
 dominalstigma auf. In der *brunnipennis*-Gruppe ist diese Furche
 etwas verbreitert, die weiche Bindehaut trägt am vorderen Ende
 der Furche eine halbkugelige Erhöhung, auf der sich das kleine
 kreisrunde Stigma befindet und diese halbkugelige hellbraune
 Erhöhung ist offenbar beweglich, denn bei den verschiedenen
 Individuen ist das Stigma bald direkt nach unten, bald nach
 hinten, bald nach außen gerichtet. Die Brust ist in der Mitte
 gewöhnlich glatt, an den Seiten dicht sculptirt und behaart; der
 Fortsatz der Mittelbrust ist gewöhnlich scharf zugespitzt und
 ragt bis zwischen die Vorderhöften; bei einer Reihe von Arten
 ist er kürzer, die Mittelhöften nur wenig überragend und dann
 entweder schmal und spitz, beim ♂ kürzer als beim ♀ (*saturalis*-
 Gruppe) — oder breit und vorn gerundet, in beiden Geschlechtern
 gleich lang (*brunnipennis*-Gruppe). Die Verkürzung des Meso-
 sternalfortsatzes geht in dieser Gruppe am weitesten und bei
parvulus Waterh. (*Mastersi* Mac Leay) überragt er, von der
 Seite gesehen, die Mittelhöften nicht mehr, als z. B. bei *Anoplostethus*
 oder *Epichrysus*; ich habe jedoch diese Art, da sie als *Anoplognathus*

beschrieben wurde und im Verhalten der Klauen mit den Arten dieser Gattung übereinstimmt, hierbei belassen. Die Vorderhüften sind gewöhnlich offen; in der *brunneipennis*-Gruppe senkt sich jedoch ein kräftiger Zapfen, der am Ende plattenartig verbreitert ist, hinter den Vorderhüften herab und schließt sie nach hinten ab. Die Beine sind kräftig gebaut, die Vorderschienen am Außenrand mit 1 oder 2 Zähnen neben dem Spitzenzahn bewehrt, die Tarsen beim ♂ gewöhnlich kräftiger als beim ♀, beim ♂ das erste Glied der Vordertarsen nicht oder nur ganz wenig länger als das zweite, beim ♀ dagegen so lang als das zweite und dritte zusammen genommen. Beim ♂ sind alle Klauen einfach, beim ♀ ist gewöhnlich die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

In ihrer geographischen Verbreitung scheinen die Arten dieser Gattung auf die östliche Hälfte von Australien beschränkt zu sein und — soweit mir genaue Fundortangaben in der Litteratur und in den Sammlungen bekannt geworden sind — westlich über Cape York im Norden und Adelaide im Süden nicht hinauszureichen. Auf Tasmania finden sich mehrere Arten, die auch in Victoria vorkommen; in Britisch Neu-Guinea findet sich eine Art, die einer in Nord-Queensland häufigen Art sehr nahe steht. Von Neu-Seeland ist mir dagegen keine Art bekannt geworden.

Nach Froggatt fressen die Käfer Cockeyhafer oder Maikäfer genannt, die Blätter von Gummi-(Eucalyptus?)Bäumen, erscheinen auch zuweilen in Gärten und richten hier an Pfeffer- und Apriosenbäumen Schaden an. Die Larven, unseren Engerlingen ähnlich, leben an Graswurzeln oder niedrigen Büschen und richten zuweilen in Stachelbeerplantagen große Verwüstungen an. Nach A. M. Lea haben folgende Arten populäre Namen: *A. viridiaeneus* heißt King-beetle, *analis* Prince-beetle, *Olivieri* Governor-beetle, *porosus* Commoner oder Washerwoman, *rugosus* Queen-beetle.

Die *Paranonca prasina* Casteln. stimmt in allen wichtigen Merkmalen, in der Körperform, im Bau der Mundtheile, in den sekundären sexuellen Merkmalen vollständig mit den Arten der Gattung *Anoplognathus* überein, so daß ich es für richtiger halte,

sie mit diesen zu vereinigen. Nur die Färbung ist ihr eigenthümlich: allein wollte man sie darauf hin von *Anoplognathus* generisch trennen, dann müßte man auch für die goldglänzenden *aureus* und *parvulus*, wie auch für die bronze-grünen resp. -kupfrigen *punctulatus* und *insularis* eigne Gattungen schaffen. Da der Speciesname *prasinus* Cast. der ältere ist, so ändere ich den später (als *Calloodes*) beschriebenen *prasinus* Mac Leay in *smaragdinus* um. In der Anordnung der Arten folge ich dem von Burmeister aufgestellten und von Mac Leay erweiterten Schema.

A. Afterdecke in beiden Geschlechtern zum größten Theil nackt, nur am Grund oder an den Seiten zuweilen mit feinen Härchen oder am Afterrand lang gewimpert.

I. Die Deckflügel am Nahtende einzeln zugerundet, so daß die Naht verkürzt erscheint und beide Nahtecken zusammen einen tief einspringenden Winkel bilden.

a. Afterdecke fein nadelrissig, matt seidartig glänzend.

1. **A. viridiaeneus** Donovan. Hellbraun, lebhaft metallischgrün mit goldigen Reflexen, Kopfschild und Mitte der Brust kupfrig, die Beine und Fühler rothbraun, die Tarsen schwarz. Kopfschild und Stirn sind dicht, der Scheitel fein und weitläufig punktirt. Das Halschild ist an den Seiten fein und ziemlich dicht, auf der Mitte ganz weitläufig punktirt, ebenso das Schildchen. Die Deckflügel sind nur beim Schildchen und bei der Naht kräftig punktirt, weiterhin äußerst fein punktirt und stellenweise querunzlig; die Nahtrippe ist glatt, glänzend und die sie begrenzende prim. Punktreihe fast bis zum Hinterrand regelmäßig; Schulter- und Spitzenbuckel springen etwas vor. Die Afterdecke ist beim ♂ senkrecht gestellt, die Spitze breit zugerundet, beim ♀ mehr zugespitzt und die Spitze etwas aufgebogen, roth gewimpert, beim ♀ stärker als beim ♂. Bauch ganz spärlich, die Brust dichter mit weißen Haaren bekleidet. Die Vordersehienen beim ♂ und ♀ 3zählig, bei letzterem die innere Klaue der Vorderfüße gespalten. Die Mundtheile wie bei *A. analis* (Fig. 5), das Kopfschild beim ♂ nach vorn zuerst ein wenig verschmälert, dann kurz vor dem Vorderrand plötzlich wieder breiter, der Vorderrand bogig ge-

rundet und stark aufgeworfen; beim ♀ ist es halbkreisförmig mit niedrigem Rand.

♂ Länge 30—38, größte Breite der Deckflügel $16\frac{1}{2}$ bis $20\frac{1}{2}$ mm; ♀ Länge 26—35; Breite 16—20 mm. N.-S.-Wales, Sidney, Lambton.

Der Käfer, King-beetle genannt, ist bei Sidney häufig und wurde von Herrn Dänel im Sommer auf terpentine-flowers gefunden.

b. Afterdecke glatt polirt, nur an den Seiten mit einzelnen groben Punkten oder weitläufigen Nadelrissen.

2. **A. rhinastus** Blanch. Hellbraun, die Deckflügel und Brust mehr röthlich braun, lebhaft erzgrün mit violetten Reflexen, die Fühler braun, die Tarsen dunkelgrün oder blau, der Bauch schwarzgrün. Das Kopfschild ist beim ♂ in seiner vorderen Hälfte plötzlich auf die Hälfte verschmälert, vorn gerade abgestutzt, der vordere Lappen scharf rechtwinklig zurückgebogen (Fig. 13), die ganze Oberfläche weitläufiger kräftig punktirt, die Stirnnaht in der Mitte etwas nach hinten gebogen und hier punktförmig eingedrückt; die Stirn ist überall weitläufig, der Scheitel nur bei den Augen fein punktirt. Eigenthümlich sind die Mundtheile gebildet. Die Oberlippe zeigt nur einen ganz kurzen mittleren Vorsprung und ist auf beiden Seiten neben der Mitte mit einer flachen, blanken Grube versehen; quer über die Mitte verläuft eine Reihe grober Punkte, aus denen lange rothbraune Borsten entspringen, die den apicalen Theil der Oberlippe verdecken. Die Oberkiefer sind an der Spitze kaum nach unten umgebogen, die Spitze ist scharf vorspringend und dicht behaart. Am Unterkieferhelm sind alle 3 Kauleisten mit einander fest verwachsen und die schneidende Kante der unteren zweifach gekerbt. Der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist schmal, in flachem Bogen nach oben verlaufend. Das Halsschild ist relativ kurz, die Vorderecken deutlich vorspringend, die Hinterecken nahezu rechtwinklig, die Seiten mäßig dicht und fein, die Mitte ganz verloschen punktirt und mit Andeutung einer Längsfurche.

Das Schildchen zeigt einige wenige Pünktchen. An den Deckflügeln fällt vor Allem die kielartige Verbreiterung des Seitenrandes bei den Schultern auf; weiterhin sind die Seiten nahezu parallel und über den Hinterhüften nicht mehr verbreitert; sie sind dicht punktirt, die Punkte nach den Seiten hin gröber werdend und beim Hinterrand in viele Runzeln aufgelöst; nur bei der Naht sind sie in eine regelmäßige Punktreihe angeordnet. Die Afterdecke ist an den Seiten dicht nadelrissig, spärlich behaart, in der Mitte weitläufiger punktirt, glänzend polirt, die Spitze mit einem schwachen Büschel rother Haare. Bauchringe und Brust sind in der Mitte glatt und nahezu kahl, an den Seiten dicht punktirt und graugelb behaart. Die Brust ist der Quere nach flach eingedrückt, der Mesosternalfortsatz an der Basis breit, nach vorn scharf zugespitzt, in weitem Bogen zuerst etwas nach unten gesenkt und mit der Spitze bis zwischen die Vorderhüften reichend. Die Vorderschienen sind 3zählig.

Das einzige mir vorliegende ♂ ist 22 mm lang, bei den Schultern 14 mm breit und stammt aus Brisbane in Queensland; die Blanchard'sche Type im Pariser Museum, die ich gesehen habe, mißt etwa 24 mm. Ein ♀ habe ich noch nicht gesehen, ich glaube aber, daß *A. longipennis* Mae Leay, dessen Beschreibung ich hier anfüge, das ♀ von *rhinastus* Bl. ist.

A. longipennis M. L. Luteus, nitidus, capite thorace scutelloque aeneo-nitentibus punctulatis, elytris longis pygidium tegentibus rugose punctatis lateribus parallelis apice singulatim rotundatis callo subhumerali brunneo, pedibus aeneo-rufis tarsis viridibus, corpore subtus viridi-nigro nitidissimo albido-piloso, mesosterno acute producto, pygidio viridi-aureo marginibus hirtis. Long. 11 lin.

I have only a ♀ specimen of this insect. The parallel sided and singly rounded elytra are its most marked characteristics.

3. **A. reticulatus** Boisduval. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, hellbraun, lebhaft metallisch grün mit violetten Reflexen, besonders auf den Deckflügeln, Bauch und Brust dunkel

erzgrün, die Beine hellgelb mit Erzschimmer, die Tarsen schwarzgrün, die Afteröffnung mit einem längeren rothen Haarbüschel. Das Kopfschild ist beim ♂ plötzlich stark verengt (Fig. 12d), der vordere Lappen jedoch länger und breiter, die Seiten weniger nach oben umgebogen als bei *rhinastus*; auch beim ♀ ist der Rand des Kopfschildes bogig geschwungen, der Rand jedoch nur wenig umgebogen. Beim ♂ ist das Kopfschild schwach vertieft, dicht und fein runzlig, beim ♀ eben, gröber runzlig punktirt; die Stirn ist kräftig und dicht punktirt, der Scheitel nahezu glatt. Die Mundtheile sind wie bei *rhinastus* gebildet (Fig. 12), die Oberlippe mit einem schwachen Längswulst auf der Mitte. Der Thorax ist relativ etwas länger als bei *rhinastus*, die Vorderecken spitzer ausgezogen, die Seiten fein punktirt, die Mitte wie auch das Schildchen glatt, mit einer feinen Längsfurche, beide glänzend polirt. Die Deckflügel sind hinter den kaum vorspringenden Schultern schwach eingedrückt, über den Hinterhüften am breitesten, der Seitenrand am Eindruck neben den Schultern beim ♀ verdickt; sie zeigen regelmäßige Reihen feiner flacher Punkte, die den prim. Punktreihen entsprechen und dazwischen in den Interstitien feinere unregelmäßige Pünktchen, die Punkte an den Seiten nicht gröber als auf der Scheibe. Die Afterdecke ist an den Seiten dicht und fein nadehrissig, die Mitte weitläufig punktirt, glänzend polirt, die Spitze mit kräftigerem rothem Haarbüsch. Der Bauch ist an den Seiten ganz spärlich, die Brust dichter weißgrau behaart, der Mesosternalfortsatz lang und spitz, gerade nach vorn gerichtet. Die Vordersehienen sind in beiden Geschlechtern 3zählig, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ fein gespalten.

♂ Länge $23\frac{1}{2}$ —29, Breite $13\frac{1}{2}$ — $16\frac{1}{2}$; ♀ Länge 22—27. Breite $13\frac{1}{2}$ —16 mm. N.-S.-Wales, Sidney und Richmond River.

Von Sidney erhielt ich nur ein einzelnes ♀, das auch auf den Deckflügeln lebhaften grüngoldenen Erzschimmer zeigt; vom Richmond River sah ich etwa 50 Stück, die alle auf den Deckflügeln schwachen Erzschimmer, aber intensiven blauviolett

Schimmer zeigten. In Größe und Färbung wie auch im Habitus gleicht *reticulatus* ungemein dem *A. analis*, allein eine genauere Betrachtung des Kopfschildes und der Deckflügel am Nahtende, wie auch der Oberlippe genügen, um beide Arten leicht zu unterscheiden; auch beim ♀ ist das Kopfschild ähnlich wie beim ♂ am Außenrand geschwungen, der Rand jedoch nur ganz schwach umgebogen, während bei *analis*-♀ das Kopfschild rein halbkreisförmig ist.

B. Die Deckflügel sind am Ende gemeinsam zugerundet, die Naht nur am äußersten Ende zuweilen etwas verkürzt, so daß dadurch ein schwacher Einschnitt in den Endrand entsteht.

- a. Afterdecke glatt polirt, bei beiden Geschlechtern mit der Spitze etwas aufgebogen und am Seitenrand vertieft.
- α. Afterrand mit einem starken Haarbüsch.

4. **A. viridicollis** Mac Leay. Oben hellgelb, auf Stirn und Scheitel. Halschild. Schildchen und Afterdecke mit lebhaftem grünem Erzschimmer, das Kopfschild einfach rötlichgelb ohne Metallschimmer, die Deckflügel schön hellgelb, nur ganz schwach grünlich glänzend, der Bauch dunkel erzgrün, Brust und Beine hell rothbraun mit violetttem Schimmer, die Tarsen schwarzgrün oder dunkelviolett, die Fühler hell rothbraun. Das Kopfschild ist beim ♂ ähnlich wie bei *analis*, aber weniger lang, die Seiten mehr parallel, so daß es vorn breiter erscheint, und scharf rechtwinklig zurückgebogen; beim ♀ ist es halbkreisförmig, dicht runzlig punktiert, rothbraun, matt mit einem grünen Punkt bei der Mitte der Stirnnaht. Das Halschild ist relativ kurz, vor dem Schildchen kaum vorgezogen und hier nur ganz flach ausgerandet, an den Seiten weitläufig fein punktiert, sonst glänzend polirt. Die Deckflügel sind kräftig punktiert, die Punkte, welche die prim. Punktreihen bilden, in regelmäßige Reihen angeordnet, die auf der Scheibe in seichten Furchen stehen, die Interstitien unregelmäßig punktiert, die Nahtrippe punktfrei, die übrigen prim. Rippen ebenso wie die Interstitien unregelmäßig punktiert, der

Seitenrand neben der Schulter beim ♀ etwas verdickt. Die Afterdecke, grün und violett schimmernd, ist an den Seiten dicht nadelrissig, in der Mitte weitläufig punktirt und glänzend polirt. Bauchringe und Brust sind an den Seiten dicht anliegend weiß behaart, der Mesosternalfortsatz spitz, gerade nach vorn gerichtet, die Vordersehienen 3zählig, die Zähne schwarz, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße gespalten.

Mac Leay giebt als Fundort an Queensland, Darling-Downs: 2 ♀, die ich untersucht habe, stammen aus Victoria und messen 23—28 mm lang, 13—15¹/₂ mm breit.

5. **A. analis** Dalman. Hell braungelb oder braunroth, bald schwächer bald stärker erzgrün mit violettem Schimmer, die Unterseite dunkel erzgrün, die Beine hellgelb, erzgrün oder violett schimmernd, die Tarsen schwarzgrün. Das Kopfschild beim ♂ verlängert, die Seiten schwach nach innen geschwungen, der Vorderrand nach vorn geschwungen, hoch aufgeworfen, während die Seiten nur sehr wenig nach oben umgebogen sind.

Beim ♀ ist das Kopfschild halbkreisförmig, ringsum fein gerandet, der Rand schwarz, die Fläche dicht runzlig, die erzgrüne Färbung zuweilen beim Vorderrand fehlend; beim ♂ ist die Sculptur nur an den Seiten, die zuweilen kupfrig glänzen, dicht runzlig, in der etwas vertieften Mitte dagegen weitläufiger. Der Bau der Mundtheile ergibt sich aus der Abbild. Fig. 5. Das Halschild ist ziemlich lang, die Vorderecken stark ausgezogen, die Hinterecken nahezu rechtwinklig, nicht gerundet, die ganze Oberfläche ist glänzend polirt, äußerst fein und weitläufig punktirt, die Punkte nur bei der Seidenrandfurche etwas dichter stehend. Die Deckflügel sind parallelsichtig, neben der Schulter etwas eingedrückt, die prim. Punktreihen fein eingeritzt, besonders auf der Scheibe, die Nahtrippe punktfrei, die übrigen prim. Rippen ebenso wie die Interstitien weitläufig fein punktirt; zuweilen lassen sich bei blassen Stücken die 6 Tracheenstämme in den prim. Rippen deutlich erkennen. Die Afterdecke ist an der Basis und den Seiten weitläufiger nadelrissig, auf der Mitte

zerstreut punktiert, überall glänzend erzgrün, rings um die Afteröffnung mit einem dichten Büschel rothbrauner langer Haare. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe haartragender Punkte und sind außerdem an den Seiten dicht weiß behaart, ebenso die Brust, die in der Mitte kahl ist. Der Mesosternalfortsatz ist scharf zugespitzt, lang, gerade nach vorn gerichtet. Die Vordersehenen sind 3zählig, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♂ gespalten.

♂ Länge 25—32. Breite $14\frac{1}{2}$ — $17\frac{1}{2}$; ♀ Länge 23—27, Breite 13— $16\frac{1}{2}$ mm. N.-S.-Wales, Sidney und Lambton; Victoria, Melbourne, Mansfeld und Alexandra. Von letzterem Orte erhielt ich auffallend kleine und blaßgelbe Stücke, die nur ganz geringen Erzschimner auf dem Vorderkörper zeigen. Gewöhnlich sind die Stücke hell braungelb mit intensivem goldgrünem Erzglanz auf Kopf, Halsschild und Schildchen, so daß die gelbe Grundfärbung nicht durchscheint. Die rothbraune Färbung mit intensiv violettem Schimmer ist häufig eine Folge innerer Fäulniß.

6. *A. montanus* Mac Leay. Den rothbraunen Stücken von *A. analis* mit violettem Schimmer sehr ähnlich, aber durch die Sculptur der Afterdecke davon leicht zu unterscheiden. Gewöhnlich rothbraun mit lebhaftem violettem Schimmer ohne Erzglanz auf der Oberseite, selten braungelb mit grünem Erzschimner, die Unterseite schwarzgrün, dicht anliegend weiß behaart, die Beine hell rothbraun, violett schimmernd, die Tarsen schwarzgrün. Der Käfer ist im Ganzen meist schlanker und höher gewölbt als *analis*, das Kopfschild beim ♂ verlängert, die Seiten fast parallel, der Vorderrand hoch aufgeworfen, fein braun gesäumt, die Fläche nicht vertieft, ebenso wie die Stirn fein runzlig punktiert. Beim ♀ ist das Kopfschild halbkreisförmig, dicht runzlig, matt, der fein braungesäumte Rand höher aufgeworfen als bei *analis*. Die Oberlippe ist dicht rothbraun behorset, der Oberkiefer mit einem spitzen Zahn an der Schneide vor dem Mahlzahn (wie bei *reticulatus* Fig. 12b), die untere Kauleiste des Unterkieferhelms

zweifach gekerbt. Das Halsschild ist in der Mitte spärlich, an den Seiten dichter fein punktiert, glänzend polirt, die Seiten nahezu halbkreisförmig gerundet, der Rand etwas verbreitert und nach oben umgebogen. Das Schildchen ist an den Seiten fein punktiert. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften etwas verbreitert, der Rand an den Seiten etwas verdickt, mit leichtem Eindruck neben den Schultern, die prim. Punktreihen regelmäßig, in seichten Furchen stehend, die Nahtrippe punktfrei, die übrigen prim. Rippen und die Interstitien unregelmäßig punktiert, die ganze Oberfläche äußerst fein runzlig, weniger glatt als bei *analis*. die Naht häutig braun. Das Pygidium ist überall fein runzlig, an den Seiten matt, auf der Mitte etwas glänzend, die Basis und die Seiten mit vereinzelt sehr kurzen weißen oder gelben Härchen; bei einzelnen Individuen, bes. ♀, ist diese feine Behaarung ziemlich dicht; der rothe Haarbüsch an der Spitze schwächer als bei *analis*. Der Mesosternalfortsatz ist sehr spitz, gerade nach vorn gerichtet, etwas kürzer als bei *analis*. die Vordersehienen 3zählig, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ gespalten.

♂ Länge 24—27¹/₂, Breite 13¹/₂—14¹/₂; ♀ Länge 24—26, Breite 14¹/₂—15 mm. N.-S.-Wales, Bathurst und Monaro; Victoria, Mansfeld; S.-Australien, Adelaide.

7. **A. Olivieri** Dalman. Breit elliptisch, das ♀ mit kielartiger Verbreiterung des Seitenrandes der Deckflügel, flach gewölbt, hell lehmgelb mit lebhaftem grünem Erzschimmer auf Kopf, Halsschild und Schildchen, die Deckflügel nur schwach grün schillernd, Unterseite und Afterdecke dunkler erzgrün, die Beine rothbraun mit violetttem Schimmer, die Tarsen dunkelgrün. Das Kopfschild ist beim ♂ verlängert, die Seiten nach vorn wenig convergirend, der Vorderrand hoch aufgeworfen, die Fläche nicht vertieft, fein und dicht punktiert, lebhaft metallisch glänzend; beim ♀ ist es parabolisch, der Rand ringsum, besonders vorn mäßig umgebogen, dicht und fein runzlig punktiert, erzgrün; die Stirn ist dicht runzlig, der Scheitel weitläufig fein punktiert. Die

Mundtheile sind gebildet wie bei *analis*. der Oberkiefer hat an der Spitze ein nach innen gerichtetes scharfes Zähnehen. Das Halsschild ist vor dem Schildchen kräftig vorgezogen und ausgeschnitten, glänzend polirt, nur an den Seiten fein punktirt. Die Deckflügel sind flach gewölbt, der Seitenrand beim ♂ fein verdickt, glatt bis zu den Hinterhüften, von da bis zum Hinterrand kräftig gekerbt; beim ♀ ist er über den Hinterhüften winklig verbreitert und weiterhin ebenfalls stark gekerbt; die prim. Punkt-reihen sind regelmäßig und einzelne Punkte davon grubig vertieft und zu länglichen grubigen Furchen zusammenfließend, die im Grunde dunkel gefärbt sind; die Nahtrippe ist punktfrei, die übrigen prim. Rippen und die Interstitien unregelmäßig punktirt, die Punkte nahe der Basis fein, weiterhin stärker werdend und beim Rande grob runzlig. Die Afterdecke in beiden Geschlechtern zugespitzt, an den Seiten fein punktirt und weiß behaart, der Afterrand mit rothem Haarbusch. Bauchringe und Brust ziemlich dicht weiß behaart. der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, lang, vorn gerundet und nach oben gebogen. Die Vorderschienen sind 3zähmig, der basale Zahn beim ♂ sehr schwach, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge $25\frac{1}{2}$ —27. Breite 15—16; ♀ Länge 28—30, Breite 17—18. Queensland, Brisbane und Toowoomba in den Darling-Downs; N.-S.-Wales, Sidney und Lambton: Victoria. Mansfeld.

8. **A. Duponti** Boisduval. Diese Art kenne ich nicht aus eigener Anschauung, weswegen ich ihre Beschreibung hier folgen lasse:

Nitidus, viridis; elytris obscure viridibus, punctis minutis foveolisque impressis, cicatricosis, seriatis; subtus viridis, pilis albis; pedibus fulvo-viridi-violaceis, tarsis nigris.

D'un vert brillant; élytres d'un vert terne, ayant sur le milieu des petites points enfoncés, et près du bord extérieur des petites fossettes ou cicatrices alignées; dessous vert, garni de poils blancs; pattes fauves changeant en vert violet, avec les tarses noirs.

Il est un peu plus petit que l'impressus (*Olivieri* Dalm.), auquel il ressemble un peu pour les caractères des élytres, mais il n'a pas le bord des élytres dilaté et ces derniers sont d'un vert plus terne que dans aucune autre espèce. Outre cela, les angles postérieurs du corselet sont moins arrondis que dans l'impressus.

Il se trouve à la Nouvelle Hollande et fait partie de la collection de M. Dupont, à qui nous l'avons dédié.

β. Afterrand fein und spärlich gewimpert.

9. **A. rugosus** Kirby. Länglich elliptisch, gelbbraun. Kopf. Halsschild, Schildchen und Afterdecke schwach erzgrün mit violettem Schimmer — oder rothbraun, die genannten Theile intensiv erzgrün, die Unterseite stets dunkel erzgrün mit weiß behaarten Seiten, die Beine gelb oder rothbraun mit Erzschimmer, die Tarsen schwarzgrün, die Fühler braun. Das Kopfschild ist trapezförmig, ringsum fein schwarz gesäumt, beim ♂ hell metallisch grün, polirt, fein punktirt, der Vorderrand hoch aufgeworfen, beim ♀ dicht runzlig punktirt, matt gelbgrün, die Ecken etwas gerundet, der Vorderrand schwach umgebogen. Die Mundtheile sind gebaut wie bei *A. analis*, die Stirnnaht ganz gerade, die Stirn dicht punktirt, der Scheitel weitläufiger, beide beim ♂ feiner, stärker glänzend als beim ♀. Das Halsschild ist von hinten nach vorn gleichmäßig verengt, die Seiten schwach gebogen, die ganze Oberfläche glänzend polirt, die Mitte ganz spärlich, die Seiten etwas dichter punktirt. Das Schildchen ist ganz fein und weitläufig punktirt. Die Deckflügel sind dicht und unregelmäßig kräftig punktirt, die Zwischenräume zwischen den Punkten vielfach runzlig gewölbt, die Nahtrippe glatt und punktfrei, die I. prim. Punktreihe neben ihr regelmäßig. Die Afterdecke ist in beiden Geschlechtern etwas abgetlacht und nahezu senkrecht gestellt, glänzend metallisch grün, auf der Scheibe ganz fein und weitläufig, an den Seiten dichter und kräftiger punktirt, an der Spitze (nicht blos um die Afteröffnung) und

an den Seiten mit langen feinen rothbraunen Haaren. Der Mesosternalfortsatz ist scharf zugespitzt, gerade nach vorn gerichtet. Die Vordersehen sind in beiden Geschlechtern scharf 3zählig, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ fein gespalten.

♂ Länge 18—22, Breite 11—13; ♀ Länge 20—25, Breite 12—14 $\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Cooktown; N.-S.-Wales, Sidney, Lambton; Victoria, Mansfeld.

Es scheint, daß die helleren und dunkleren Stücke mit Uebergängen zwischen beiden überall neben einander vorkommen: bei einem sehr kleinen ♂ aus Lambton ist der Vorderkörper lebhaft goldroth, die Deckflügel satt braunroth, die Nahtrippe hellbraun, die Füße hellgelb mit goldigen Reflexen.

10. **A. pectoralis** Burmeister. Diese Art kenne ich nicht aus eigener Anschauung — die Type ist wahrscheinlich verloren gegangen — und gebe daher nachfolgend ihre Beschreibung:

Pallide testaceus, nitidus, capite pronotique marginibus subaeneis; pectore nigro-aeneo, cinereo-hirto; abdomine castaneo, aeneo-micante; pedibus fulvis, tarsis aeneis. Long. 12 "" (27 mm). ♀. In Neu-Holland, Herrn Germar's Sammlung.

Diese Art gleicht im Habitus völlig dem *A. rugosus*, ist aber viel größer. Oben hat sie eine hell leder- oder lehngelbe Farbe und einen sehr lebhaften Glanz, der jedoch nur am Kopfe, an den Rändern des Vorderrückens und am Grunde des Schildchens erzgrün ist. Das Kopfschild und die Stirn sind dicht punktiert, der Scheitel und der Vorderrücken haben sperrige, wenn auch scharfe Punkte, die nach den Seiten des letzteren hin dichter werden. Die Flügeldecken sind ziemlich stark gewölbt, gleich breit, oben an der Schulter stark gerandet, vorgequollen, dahinter etwas ausgebuchtet, ganz wie bei *A. rugosus*; ihre Oberfläche hat deutliche tiefe Punkte, die sich ganz wie bei *A. rugosus* vertheilen, nur im Verhältniß etwas schwächer sind. Die Afterdecke und das letzte Bauchsegment sind gelb, erzgrün glänzend, sehr glatt, am Rande mit zerstreuten rothbraunen Borsten besetzt. Der übrige Bauch, die Hüften und Seitenstücke haben

eine kastanienbraune Farbe, die auf der glatten Bauchfläche einen starken Metallglanz besitzt. Die Brust ist schwarzgrün, auf der Mitte nackt, übrigens mit weißgrauen, ziemlich langen Haaren bekleidet. Die Beine haben eine gelbbraune Farbe und einen lebhaften Metallglanz, der an den Schienen ins Kupfrige zieht; die Füße sind dunkel erzgrün, das Klauenglied und die Krallen aber mehr braun.

Nach Mac Leay findet sich der Käfer, der wie eine Varietät von *rugosus* aussieht, in N.-S.-Wales bei Monaro und Braidwood.

11. **A. dispar** Mac Leay. Ich habe einige Stücke von N.-S.-Wales, Richmond River unter diesem Namen erhalten; da sie aber nicht in allen Punkten mit der Beschreibung übereinstimmen, so lasse ich diese hier folgen:

Viridi-aeneus, nitidus, capite antice dense punctulato, thorace leviter punctulato, elytris flavis rugose punctatis apice singulatim subrotundatis, pedibus fulvis subviridi-aeneis tarsis viridi-nigris, corpore subtus viridi-nigro albido-piloso, mesosterno triangulariter elongato subacuto, pygidio viridi-aureo nitidissimo apice subbarbato. Long. 10 lin.

This insect is not unlike a pale variety of *A. rugosus*. it differs in having the elytra less deeply punctured, with the apex of each somewhat rounded. The thorax also is more transverse and the mesosternal process is less acute and more triangularly pointed. One of this species in the collection of the late Mr. W. S. Mac Leay is labelled *A. porosus* Schönherr, which it certainly is not unless indeed the *porosus* of Schönherr is very different from that of Boisduval and other authors and from the *inustus* of Kirby.

I do not know, from what part of N.-S.-Wales I procured my specimens.

12. **A. luridus** Arrow. Diese Art kenne ich nicht und gebe daher hier ihre Beschreibung.

Breviter ovatus, brunneus; capite, prothorace, scutello pygidio, femoribus tibiisque igneo metallicis. corpore subtus metallico-

nigro, farsis nigro-viridibus; clypeo brevi, eum fronte paulo punctato, maris parte media nonnihil producta, reflexa; prothorace nitido, vix punctato, lateribus paulo areuatis, angulis anticis acutis, posticis fere rectis, marginis anticae (?) medio sat profunde ante scutellum exciso, angulis rotundatis; elytris subdense non confluentur punctatis, punctis majoribus seriato-ordinatis interpositis, apicibus paulo productis, subtiliter rotundatis; pygidio jere laevi, punctis magnis setisque nonnullis; corpore subtus fere nudo, processu mesosternali longo, acuto, tibiis anticis 3-dentatis.

Long. 22 mm. Hab. N.-S.-Wales.

This insect is intermediate between *A. rugosus* Kirby and *A. chloropyrus* Drapiez, its colouring being almost that of the former and its form and sculpture more those of the latter, but showing an approximation to *A. rugosus*. The clypeus is as in chloropyrus, but the sternal process is stronger, there is no definite striation of the elytra, of which the sutural angles are slightly produced and not squarely truncate, and the sculpturing of the pygidium is only incipient.

13. *A. smaragdinus* Ohaus (*prasinus* Mac Leay). Hell grasgrün wie *Euchlora smaragdina* von Luzon, glänzend polirt, das Kopfschild gelblich durchscheinend, die Beine gelb mit grünlichen Reflexen, die Tarsen etwas dunkler, die Fühler braungelb: zuweilen mehr olivengrün, röthlich opalesirend. Das Kopfschild ist trapezförmig mit schwach gerundeten Ecken, beim ♂ ein niedriger Lappen in der halben Breite der Stirnnaht vorn scharf abgesetzt und rechtwinklig zurückgebogen, die Oberfläche eben, weitläufig fein punktirt, lebhaft glänzend: beim ♀ ist der Rand ringsum ganz schwach aufgebogen, die Oberfläche dichter und kräftiger punktirt, wenig glänzend. Die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn weitläufig fein punktirt, der Scheitel glatt. Die Mundtheile sind wie bei *A. analis* gebildet bis auf den Unterkieferhelm, dessen untere Kauleiste nur in ihrer basalen Hälfte mit den beiden anderen verschmolzen ist, während die apicale, freie Hälfte in 3 runde Zähne gespalten ist, deren äußerer hinter dem

mittleren steht (Fig. 14. Frontalaussicht des r. Unterkieferhelms). Das Halschild ist kurz, die Seiten wenig gebogen, die Vorder-ecken etwas vorspringend, die Hinterecken nahezu rechtwinklig, die basale Randfurche vor dem Schildchen kaum unterbrochen, die ganze Oberfläche mit zerstreuten feinen Pünktchen bedeckt. Die Deckflügel sind überall sehr fein punktiert und mit ganz seichten Furchen auf der Scheibe, die den prim. Punkt-reihen entsprechen; der Seitenrand ist in beiden Geschlechtern neben der Schulter etwas verdickt, weiterhin kräftig gekerbt, der Spitzen-buckel vorspringend. Die Afterdecke ist dreiseitig, gewölbt, beim ♀ spitzer und mehr vorgezogen als beim ♂, mit querein-gedrückten Punkten in der Mitte weitläufig, an den Seiten dichter bedeckt, an den Seiten mit einzelnen langen weißen Haaren, die Spitze und der Afterrand spärlich roth gewimpert. Die Bauch-ringe und Brust sind spärlich weiß behaart, der Mesosternal-fortsatz lang und kräftig, zugespitzt, zuerst etwas nach unten gesenkt, die Spitze nach oben umgebogen. Die Vorderschienen sind beim ♂ 2zählig, beim ♀ 3zählig, bei letzterem die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge $19\frac{1}{2}$ —21, Breite 10— $10\frac{1}{2}$; ♀ Länge 21— $22\frac{1}{2}$, Breite 11— $11\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Geraldton, Cairns und Cleveland Bay.

14. **A. concinnus** Blackburn. Auch diese Art kenne ich nicht aus eigener Anschauung, weswegen ich ihre Beschreibung hier wiedergebe:

Mas? Sat brevis; minus convexus; nitidissimus; supra glaber, corpore subtus pygidioque sparsissime albedo-pilosis; supra brunneo-caestaneus plus minusve viridi-micans, corpore subtus obscure viridi vel cyaneo plus minusve violaceo-micanti, metasterno medio (exemplorum 2 visorum) splendide aureo, antennis palpis pedibusque castaneis; supra sparsim subtiliter punctulatus, clytris puncturis paulo majoribus lineatim leviter impressis, pygidio ad latera paulo magis perspicue punctulato; clypeo antice sat fortiter elevato-reflexo, rotundato; antennarum clava quam articuli praecedentes

5 conjuncti sublongiori: prothorace fortiter transverso, antice modice angustato leviter emarginato, postice fortiter bisinuato (lobo mediano haud emarginato), lateribus fere rectis, angulis anticis vix acutis posticis sat abrupte rectis: elytris ad apicem conjunctim late rotundatis; mesosterni processu elongato, acuto; tibiis anticis externe 3-dentatis, dentibus apicalibus 2 approximatis inter se, dente 3^o (hoc paulo ante tibiam mediam sito) subobsoleto: unguibus ad apicem acutis haud fissis. Long. 6 $\frac{1}{2}$, lat. 3 $\frac{1}{3}$ lin. N.-Queensland (Mr. French).

This species is the smallest *Anoplognathus* yet described, being a little smaller than *A. abnormis* Mac Leay, but otherwise does not appear to differ from its typical congener's, either structurally or in facies. In Sir W. Mac Leay's grouping of the *Anoplognathi* (Tr. Ent. Soc. N.-S.-Wales II. p. 353—4) it should be placed, I think, in the group containing *rugosus* Kirby, *pectoralis* Burm. and *dispar* M. L., from all of which it differs widely inter alia by the subobsolete puncturation of its elytra.

15. **A. aureus** Waterhouse. Oben und unten lebhaft goldglänzend, wie *Plusiotis resplendens*, die Beine, Fühler und Mundtheile hell braungelb, die Seiten der Brust und des Bauches spärlich weiß behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezförmig, der Vorderrand etwas verbreitert und aufgeworfen, die Fläche eben, glänzend polirt, weitläufig fein punktirt: beim ♀ ist es trapezförmig mit stark abgerundeten Ecken, der Rand ringsum fein umgebogen, weniger glänzend, dichter und kräftiger punktirt; die Stirnnaht ist ganz geradlinig, die Stirn nur an den Seiten bei den Augen mit einigen kräftigen Punkten, die Mitte wie der Scheitel punktfrei: die Mundtheile sind wie bei *Calloodes Grayanus* gebildet, die untere Kauleiste am Unterkieferhelm in ihrer vorderen Hälfte frei, nicht gespalten (Fig. 11a). Der Thorax ist flach gewölbt, der Hinterrand vor dem Schildchen lappenartig nach hinten vorgezogen, dieser Lappen nicht gekerbt, die ganze Oberfläche wie auch das Schildchen und die Deckflügel ohne Punk-

tirung. Die Afterdecke ist beim ♂ senkrecht gestellt, abgestutzt, beim ♀ nach hinten ausgezogen, zugespitzt, an den Seiten spärlich punktirt und weißgrau behaart, die Spitze fein rothbraun gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt, bis zu den Vorderhüften reichend. Die Vordersehienen haben beim ♂ 2, beim ♀ 3 scharfe Zähne, beim ♀ ist die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge $13\frac{1}{2}$, Breite 7; ♀ Länge $16\frac{1}{2}$, Breite 9 mm. Queensland, Geraldton.

Von ♂ habe ich etwa 12, von ♀ 3 untersucht, die alle genau dieselbe Länge und Breite hatten.

16. **A. aeneus** Waterhouse. Von der Körperform des *A. rhinastus*, oval, flach gewölbt, oben erzgrün wie *Mimela princeps*, unten kupferroth mit weißlicher oder gelblicher Behaarung. Das Kopfschild ist gebildet wie bei *A. porosus*, beim ♂ parabolisch, vorn abgestutzt, ein niedriger, schmaler Lappen rechtwinklig zurückgebogen, die Fläche eben, ziemlich kräftig und dicht punktirt; beim ♀ ist es kurz trapezförmig mit stark gerundeten Ecken, dichter punktirt und weniger glänzend. Die Mundtheile sind wie bei *analís* gebildet, die untere Kauliste am Unterkieferhelm in ihrer vorderen Hälfte frei und in zwei Zähne gespalten. Die Stirn ist ziemlich dicht, der Scheitel spärlich punktirt. Der Thorax ist nach vorn gleichmäßig verschmälert, auf der Scheibe spärlich, an den Seiten dichter und gröber punktirt. Schildchen nur wenig punktirt. Deckflügel beim ♂ nahezu paralleseitig, beim ♀ etwas verbreitert über den Hinterhüften, der Seitenrand etwas verdickt, besonders neben den Schultern, und kupfrig: die ganze Oberfläche ist dicht punktirt, die Punkte hinter dem Schildchen fein und verloschen, nach den Rändern hin dichter und gröber werdend, die Nahtrippe glatt. Die Afterdecke ist mit groben Punkten bedeckt, die in der Mitte weitläufig stehen, an den Seiten und an der Basis jedoch überall zu groben Nadebrissen und Furchen zusammenfließen, aus denen weißliche oder gelbliche Haare entspringen: die Spitze und der

Afterrand sind spärlich roth gewimpert. Die Unterseite ist an den Seiten grob punktirt und dicht behaart: der Mesosternalfortsatz ist kräftig, lang, zugespitzt. Die Vorderschienen sind 3zählig, die innere Klau an den Vorderfüßen beim ♀ gespalten.

Die Type im British Museum, ein ♀, stammt aus Queensland, Reckingham und mißt $15\frac{1}{2}$ lin. in der Länge, 9 in der Breite; ein ♂, aus Cardwell stammend, fand ich in der Sammlung des Herrn Oberthür: es mißt 30 mm in der Länge, $16\frac{1}{2}$ mm in der Breite. Durch die in der Mitte glatte, an den Seiten dicht und grob nadelrissige Afterdecke bildet die Art den Uebergang zur folgenden Gruppe, in welcher diese gleichmäßig nadelrissig ist.

- b. Afterdecke gleichmäßig dicht und fein nadelrissig, in beiden Geschlechtern senkrecht gestellt, an der Spitze nicht aufgebogen, ohne Seiteneindruck, unbehaart, nur um den Afterrand fein gewimpert.

17. **A. chloropyrus** Drapiez. Oben hell braungelb, Kopf, Vorderrücken und Schildchen mit lebhaftem grünem Erzschimmer, Afterdecke und Unterseite erzgrün, die Beine gelb mit grünem Erzglanz, die Tarsen erzgrün, die Fühler dunkelbraun, die Brust- und Bauchseiten weißgran behaart. Kopfchild beim ♂ parabolisch, vorn abgestutzt, ein niedriger schmaler Lappen rechtwinklig zurückgebogen, die Oberfläche eben, metallisch grün, glänzend, ziemlich dicht punktirt; beim ♀ ist es kurz parabolisch, fast halbkreisförmig, der ringsum fein aufgeworfene Rand braun, die Oberfläche dichter und gröber runzlig punktirt, wenig glänzend; die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn ziemlich dicht, der Scheitel lichter punktirt; die Mundtheile sind wie bei *A. analis* gebildet, die untere Kaulciste am Unterkieferhelm zweifach gekerbt. Der Thorax ist mäßig lang, vor dem Schildchen ausgebuchtet, die Hinterecken scharfwinklig, etwas ausgezogen, die ganze Oberfläche fein punktirt, mit Andeutung einer mittleren Längsfurche. Die Deckflügel sind hell braungelb ohne allen Erzglanz, die Naht etwas verkürzt, die prim. Punktreihen regelmäßige, die Nahtrippe

glatt, die übrigen prim. Rippen und die Interstitien unregelmäßig punktiert, die Sculptur hinter dem Schildchen mehr verloschen; beim ♂ laufen die Punkte der prim. Punktreihen an den Seiten vielfach zu länglichen, im Grunde braun gefärbten Grübchen zusammen, beim ♀ sind die prim. Punktreihen mehr im Ganzen furchenartig vertieft; beim ♂ sind die Deckflügel mehr parallelseitig, der Seitenrand wenig verdickt, nahe dem Hinterrand etwas gekerbt, beim ♀ sind sie über den Hinterhöften stark verbreitert und der Rand hier kielartig verdickt, weiterhin scharf gekerbt. Die Afterdecke ist überall dicht und fein nadelrissig, matt seidenartig glänzend, wie bei *viridiaceus*, die Spitze und der Afterrand fein roth gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt. Die Vorderschienen sind in beiden Geschlechtern 3zählig, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße auch einfach oder mit einem ganz feinen Zähnchen vor der Spitze.

♂ Länge $21\frac{1}{2}$ —23, Breite $11\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$; ♀ Länge $22\frac{1}{2}$ bis 25, Breite 13— $14\frac{1}{2}$ mm. In Queensland und Victoria häufig.

B. Afterdecke in beiden Geschlechtern gleichmäßig fein behaart, nur bei *porosus* neben der behaarten Mittellinie beiderseits ein kleiner kahler Fleck.

I. Der Mesosternalfortsatz ist, wie bei allen vorhergehenden Arten, in eine lange Spitze ausgezogen, die bis zu den Vorderhöften reicht.

18. **A. porosus** Dalman. Eine der häufigsten und variabelsten Arten der Gattung. Die Körperform ist elliptisch, ziemlich gewölbt, die Färbung oben 1) hell scherbengelb, alle Ränder ganz fein kupfrig, 2) hell scherbengelb, die Ränder von Kopf, Halsschild und Schildchen fein erzgrün, deren Oberfläche kupferschillernd, die Afterdecke kupferroth, grün gerandet, die Unterseite kupfrig mit grünen Rändern, die Beine gelb mit Kupferglanz. 3) hell braungelb, Kopf, Halsschild, Schildchen und After-

decke lebhaft erzgrün, die Deckflügel mit grünem Erzglanz, die Unterseite dunkler erzgrün, die Beine gelblich durchscheinend. 4) wie 3, der Vorderkörper dunkler grün, die Deckflügel mit Kupferglanz. Die Tarsen sind stets dunkel erzgrün, die Fühler hellbraun. Das Kopfschild ist beim ♂ parabolisch, die Seiten wenig, der schmale vordere Lappen etwas höher aufgeworfen, weitläufig fein punktirt, glänzend polirt: beim ♀ ist es trapezoidal mit wenig gerundeten Ecken, der braun gesäumte Rand ringsum fein umgebogen, dicht und fein runzlig, weniger glänzend: die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn beim ♀ dicht, beim ♂ weitläufig punktirt, der Scheitel fast glatt; die Mundtheile sind wie bei *A. analis* gebildet. Das Halschild ist am Hinterrand vor dem Schildchen breit ausgebuchtet, an den Seiten fein punktirt, das Schildchen wie die Mitte des Thorax punktfrei. Die Deckflügel sind elliptisch, der Seitenrand beim ♀ neben der Schulter etwas verdickt und über den Hinterhöften winklig etwas nach unten gebogen, der Hinterrand bei der Naht etwas ausgezogen, die Naht selber etwas verkürzt: sie zeigen die gewöhnlichen prim. Punktreihen, von denen die erste bei der Naht ganz regelmäßig ist und aus kleinen Punkten besteht, während in der II., III. und IV. einzelne Punkte stark grubig vertieft oder durch Zusammenfließen mehrerer Punkte in kurze Gruben umgewandelt und im Grunde schwarzbraun gefärbt sind; die Interstitien sind unregelmäßig fein punktirt, die Sculptur hinter dem Schildchen verloschener als weiterhin: der Rand ist bei der hinteren äußeren Ecke gekerbt. Zuweilen tragen die Deckflügel nur wenige dunkle Punkte, zuweilen sind fast alle Punkte der genannten 3 Rippen in Grübchen oder kurze Furchen umgewandelt. Die Afterdecke ist nadelrissig und weiß behaart bis auf zwei kahle glänzende Flecke neben der Mittellinie; um die Afteröffnung und auf der Spitze stehen vereinzelte rothe Wimpern. Die Bauchringe tragen in der Mitte die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte, an den Seiten sind sie wie die Brust dicht nadelrissig und weiß behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet,

zugespitzt, die Spitze etwas umgebogen. Die Vordersehienen sind 3zählig, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge 18—24, Breite 11—13; ♀ Länge 21—26, Breite $12\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$ mm. Queensland. Rockhampton; N.-S.-Wales, Richmond River, Sidney, Lambton; Victoria, Melbourne, Mansfeld.

Herr Oberthür besitzt aus der Lausberghe'schen Sammlung ohne genauere Fundortangabe ein ♀, das oberseits ganz schwarz ist mit geringen Resten von grün auf dem Kopf und an den Rändern des Thorax und der Deckflügel, unten ist die Färbung dieselbe wie bei Nr. 3.

19. **A. Boisduvali** Boisduval. Länglich elliptisch, hoch gewölbt, hell braungelb auf Kopf, Vorderrücken und Schildchen prachtvoll grün und violett schimmernd, die Deckflügel gewöhnlich mit schwachem grünem oder violettem Schiller, selten leuchtend kupferroth mit erzgrünen Reflexen, die Afterdecke, Unterseite und Schenkel hell erzgrün, die Schienen heller, die Tarsen dunkler violett, die Fühler gelbbraun, die Afterdecke ziemlich spärlich, Bauchseiten und Brust etwas dichter anliegend weiß behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezoidal, der Vorderrand braun gesäumt und hoch aufgeworfen, die Oberfläche eben, dicht und ziemlich kräftig punktirt, glänzend erzgrün, ringsum gelb durchscheinend; beim ♀ ist es kürzer trapezförmig, die Ecken vorn abgerundet, der Rand ringsum braun gesäumt, vorn höher umgebogen als an den Seiten, dichter runzlich punktirt, wenig glänzend; die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn dicht und kräftig (beim ♀ stärker als beim ♂) punktirt, der Scheitel lichter; die Mundtheile sind wie bei *analis* gebildet, die Schneide der Oberkiefer (zwischen Spitze und Mahlzahn) zahnartig vorgezogen. Das Halsschild ist kurz, die 4 Ecken scharfwinklig vorgezogen, der Hinterrand vor dem Schildchen halbkreisförmig ausgeschnitten, die Oberfläche auf der Scheibe ganz zerstreut, an den Seiten etwas dichter fein punktirt. Das Schildchen ist nur bei der Basis fein punktirt. Die Deckflügel sind parallelseitig, der Seitenrand in beiden Geschlechtern neben der Schulter etwas verdickt,

weiterhin fein gekerbt, die Ecke bei der Naht etwas ausgezogen, die Naht selber etwas verkürzt; sie sind regelmäßig und tief gefurcht, den prim. Punktreihen entsprechend und die Punkte der prim. Punktreihen bald zu kurzen Grübchen, bald zu längeren Strichen vereinigt und im Grunde braun gefärbt; die letzte oder 11. prim. Punktreihe, welche die Seitenrippe begrenzt, bleibt stets von solchen dunklen Punkten frei, die erste (bei der Naht) zeigt solche nur nahe dem Hinterrand, die 10. nur dicht bei der Basis; die Interstitien und prim. Rippen auf der Scheibe zeigen Reihen feinerer Punkte, die ganze Sculptur ist hinter dem Schildchen verloschener als weiterhin. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, zwischen den Nadelrissen fein höckerig, wenig glänzend, überall weiß anliegend behaart, um die Afteröffnung roth gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ist nach vorn gerichtet, spitz und lang; die Vordersehienen sind in beiden Geschlechtern 3zählig, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge 22—24. Breite 12—13½; ♀ Länge 25—27. Breite 13½—14½ mm. Queensland, Roekhampton, Cairns, Geraldton, Cooktown; N.-S.-Wales, Sidney?

20. **A. prasinus** Castelnau. Eiförmig, hochgewölbt, oben und unten apfelgrün wie eine *Platycoelia*, alle Ränder gelb gesäumt, der Rand des Kopfschildes, die Stirnnaht und die Zähne der Vordersehienen braunschwarz, die Füße, Fühler und Mundtheile braungelb. Das Kopfschild ist beim ♂ spitz parabolisch, der Vorderrand aufgebogen, die Fläche bei der Stirnnaht zuweilen schwach eingedrückt, weitläufig punktirt, glänzend, beim ♀ nahezu halbkreisförmig, nicht eingedrückt, dichter runzlig punktirt, wenig glänzend; die Stirnnaht ist in der Mitte schwach nach hinten geschwungen, die Stirn fein und mäßig dicht, der Scheitel ganz weitläufig punktirt; die Mundtheile sind wie bei *A. analis* gebildet, der Unterkieferhelm sehr kräftig, alle Kaulisten fest mit einander verwachsen. Das Halschild ist kurz, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken scharf, der Hinterrand vor dem Schildchen beim ♂ ganz flach ausgebuchtet, beim

♀ nahezu gerade abgestutzt, die Oberfläche weitläufig und verloschen punktiert. Die Deckflügel sind regelmäßig gefurcht (den prim. Punktreihen entsprechend) und in den Furchen kräftig punktiert, die prim. Rippen punktfrei, von den Interstitien enthält das erste, zweite und dritte je eine Reihe kräftiger Punkte; die Deckflügel sind gemeinsam zugerundet, bei der Naht nicht verkürzt, der Seitenrand in beiden Geschlechtern schwach verdickt, nahe dem Hinterrand gekerbt. Die Afterdecke ist fein querrunzig, wenig glänzend, spärlich anliegend grauweiß behaart. Die Bauchseite und Brust ist anliegend grauweiß behaart, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, lang, zugespitzt, die Spitze gelb. Die Vordersehnen sind 3zählig, der basale Zahn beim ♂ oft sehr klein. beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße gespalten, die Fühlerkeule beim ♂ nur wenig länger als beim ♀.

♂ Länge 18—19 $\frac{1}{2}$, Breite 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 22, Breite 12 $\frac{1}{2}$ —14 mm. N.-S.-Wales, Richmond River.

21. **A. concolor** Burmeister. Länglich elliptisch, ziemlich hoch gewölbt, blaß rothgelb, bei dunkleren Stücken sind oben alle Ränder, unten Bauch und Brust sowie die vordere Hälfte der Hinterschenkel schwarzgrün, bei helleren Stücken ist oben nur der Hinterrand des Halsschildes, unten nur die Brust schwarzgrün; Fühler und Tarsen sind stets braungelb. Das Kopfschild ist beim ♀ nahezu halbkreisförmig, der fein braun gesäumte Rand etwas umgebogen, die Fläche ziemlich dicht und kräftig punktiert; die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn mäßig dicht, der Scheitel weitläufig punktiert; die Mundtheile sind wie bei *A. aureus* gebildet, die 3 Zähne der basalen Kauleiste weit auseinander stehend. Das Halsschild ist kurz, vor dem Schildchen nicht ausgerandet, die Oberfläche weitläufig fein punktiert. Die Deckflügel zeigen regelmäßige Punktreihen (prim. Punktreihen) und zwischen diesen spärliche unregelmäßige Punkte, die Nahtrippe ist punktfrei, die ganze Sculptur durch feine Querrunzeln etwas undeutlich; die Naht ist ganz schwach verkürzt, der Seitenrand nicht verdickt

bei der Hinterecke fein gekerbt. Die Afterdecke ist mit zusammenließenden eingeritzten Zackenlinien dicht bedeckt, gleichmäßig anliegend graugelb behaart. Bauch und Brustseiten sind dicht sculptirt und anliegend graugelb behaart; der Mesosternalfortsatz ist lang und spitz; die Vorderschienen sind 3zählig, die innere Klaue der Vorderfüße einfach.

♀ Länge 16—20, Breite $9\frac{1}{2}$ —12 mm. Queensland, Clarence River.

22. *A. pallidicollis* Blanchard. Durch eine Bemerkung Mac Leay's verleitet, habe ich in der Stettin. E. Z. 1898 p. 32 diese Art für identisch mit *A. porosus* erklärt: inzwischen habe ich aber den echten *A. pallidicollis* in Anzahl erhalten und finde, daß er eine selbstständige Art ist, die sich vor Allem durch das gleichmäßig dicht nadelrissige und gleichmäßig anliegend behaarte Pygidium von *porosus* unterscheidet. Er gleicht in Größe und Habitus einem kleinen *porosus*, die Färbung ist oben hell braun-gelb, alle Ränder fein braungrün, Kopf, Halschild und Schildchen kupfrig glänzend, die Deckflügel beim ♂ gewöhnlich (aber nicht immer, beim ♀ fast nie) mit grubigen braunen Punkten, die Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, die Fühler und Beine gelbbraun, die Hinterschienen und Tarsen dunkler, erzgrün. Afterdecke, Bauch und Brust anliegend weißgrau behaart. Das Kopfschild des ♂ ist wie bei *porosus* gebildet, der vordere Lappen etwas breiter und höher aufgeworfen, der Rand ringsum braun, die Fläche beiderseits beim Seitenrand etwas eingedrückt, kräftig punktirt, beim ♀ ist es trapezförmig mit kaum gerundeten Ecken, der Rand besonders vorn aufgebogen, dicht netzartig gerunzelt, schwach glänzend; die Stirnnaht ist scheinbar etwas nach vorn gebogen. Stirn und Scheitel beim ♂ weitläufig kräftig punktirt, beim ♀ die Stirn dicht runzlig, der Scheitel weitläufig punktirt; die Mundtheile sind wie bei *porosus* gebildet, wodurch sich besonders die ♀ von der vorhergehenden Art unterscheiden. Das Halschild ist ziemlich kurz, vor dem Schildchen flach ausgeschnitten, glänzend polirt, weitläufig fein punktirt. Auch das

Schildchen ist fein punktirt. Die Deckflügel sind parallelschiffartig, gemeinsam zugespitzt, die Naht nicht verkürzt, der Seitenrand in beiden Geschlechtern neben der Schulter verdickt, weiterhin dicht gekerbt; ihre Oberfläche ist mit vielen Punktreihen bedeckt und beim ♂ sind viele dieser Punkte überall (auch bei der Naht) zu Grübchen oder kurzen Furchen vereinigt, die im Grunde braun gefärbt sind; bei den 3 ♀, die ich gesehen habe, sind diese braunen Punkte klein und sehr spärlich. Die Afterdecke ist wie bei *concolor* sculptirt, anliegend weiß behaart, ebenso Bauch und Brust. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt, die Vordersehnen bei ♂ und ♀ scharf 3zählig, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

♂ Länge 18—20¹/₂, Breite 10—11¹/₂; ♀ Länge 19—22, Breite 11—12 mm. Queensland; N.-S.-Wales. Sidney; Victoria, Melbourne, Mansfeld.

23. **A. Mac Leayi** Blackburn. Breit elliptisch, kräftig gebaut, flach gewölbt, hell braungelb, oben mit hellem grünem Erzschimmer, die Deckflügel hell violett schimmernd, die Unterseite dunkel erzgrün, die Beine hell braungelb mit grünem Erzschimmer, der Hinterrand der Bauchringe, der Mesosternalfortsatz und die Tarsen goldig-grün, die Fühler braun. Das ♂ ist mir unbekannt und ich glaube auch, daß die Type Blackburn's ein ♀, nicht wie er glaubt, ein ♂ ist. Beim ♀ ist das Kopfschild trapezförmig mit gerundeten Vorderecken, ringsum fein schwarzbraun gesäumt, der Vorderrand etwas aufgeworfen, die Fläche eben, die Stirnnaht ganz geradlinig, braun, Kopfschild und Stirn dicht runzlig punktirt, wenig glänzend, der Scheitel sperriger und feiner punktirt; die Mundtheile wie bei *analys* gebildet. Das Halsschild ist relativ kurz, vor dem Schildchen deutlich ausgeschnitten, die Mitte glänzend polirt, sehr fein und weitläufig, die Seiten dichter und stärker punktirt. Das Schildchen ist an der Basis gelbgrau behaart und spärlich punktirt. Die Deckflügel sind gemeinsam zugespitzt, die Schultern vorspringend, der Seitenrand in ziemlicher Länge kielartig verbreitert und hinten mit feinem Haut-

saum, die prim. Punktreiben in ganz seichten, verloschenen Furchen stehend, die Nahtrippe glatt, die übrige Oberfläche zerstreut fein punktiert. Die Afterdecke ist dicht und fein nadelrissig, wie bei *viridiaenens*. hell erzgrün, seidenartig glänzend, dicht anliegend grauweiß behaart mit längeren rothgelben Wimpern nahe der Spitze und um den Afterrand. Die Bauchringe sind dunkel erzgrün mit goldig-grünem oder kupfrigem Hinterrand, die Mitte kahl, die Seiten anliegend grauweiß behaart; die Brust ist dicht abstehend grauweiß behaart, der Mesosternalfortsatz lang und spitz, die Vorderschienen kräftig 3zählig, von den Vorderklauen die innere fein gespalten.

♀ Länge 28. Breite 16 mm. N.-S. Wales, Glen Innes.

24. **A. Odewahni** Mac Leay. In Größe, allgemeiner Körperform und Färbung dem *A. analis* gleichend, das Kopfschild beim ♂ jedoch schmaler nach vorn verjüngt, durch das dicht behaarte Pygidium, die lang und dicht behaarte Brust an *hirsutus* und *explanatus* erinnernd, doch ist der Mesosternalfortsatz — gerade wie bei *rubiginosus* — länger als in der *hirsutus*-Gruppe. Länglich elliptisch, mäßig gewölbt, sehr kräftig gebaut, oben hell braungelb mit hellem grünem Erzglanz, der Vorderkörper lebhaft violett schillernd, unten dunkel erzgrün, die Beine rothbraun mit lebhaftem violetter Schiller, die Tarsen schwarzgrün. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezförmig, lang, die Seiten kurz vor dem Vorderrand parallel, der Vorderrand hoch aufgebogen, ringsum fein schwarzgrün gesäumt, die Fläche eben, die Stirnnaht geradlinig, dunkelgrün, die Stirn wie das Kopfschild äußerst fein runzlig, matt glänzend, abstehend gelb behaart, der Scheitel glänzend polirt, weitläufig punktiert. Die Mundtheile wie bei *analis* gebildet, die Außenecke der Oberkiefer etwas nach oben umgebogen. Das Halschild mit deutlicher feiner Längsfurche, vor dem Schildchen flach ausgeschnitten. Hinterecken stumpf, gerundet, Vorderecken spitz scharf vorgezogen, die Seiten etwas nach oben umgebogen, die Mitte äußerst fein und zerstreut, die Seiten nur wenig dichter punktiert. Das Schildchen ist an der

Basis graugelb behaart, an den Seiten punktirt. Die Deckflügel sind an der Spitze etwas ausgezogen und einzeln zugerundet, der Seitenrand neben der Schulter ganz schwach verdickt und verbreitert, weiterhin fein gekerbt, ohne sichtbaren Hautsaum, fein und verloschen gefurcht und überall fein punktirt. Die Afterdecke ist in der Mitte zerstreut, an den Seiten dichter querrissig, anliegend weißgrau behaart mit längeren rothen Wimpern um den Afterrand. Die Bauchringe sind auch in der Mitte anliegend weißgrau behaart (wie *montanus*), die Brust dicht mit langen abstehenden Haaren bekleidet, der Mesosternalfortsatz wie bei *rubiginosus* kürzer als bisher, scharf zugespitzt. Die Vordersehenen mit 3 kräftigen schwarzen Zähnen, der mittlere dem Spitzenzahn genähert, alle Klauen einfach.

♂ Länge 27, Breite $15\frac{1}{2}$ mm; ♀ mir unbekannt. Süd-Australien, Norwood.

25. **A. rubiginosus** Mac Leay. Kurz eiförmig hoch gewölbt, braungelb mit lebhaftem violettem Schimmer, auf Kopf, Halsschild und Schildchen außerdem mit grünem Erzglanz, Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, die Beine rothviolett, lebhaft glänzend, die Tarsen etwas dunkler, die Fühler schwarzbraun. Das Kopfschild ist beim ♂ geförmig wie bei *Boisdurati*, fein braun gesäumt, dicht und fein punktirt, mit einzelnen gröbereren Punkten dazwischen, lebhaft glänzend; die Stirn ist ziemlich dicht, der Scheitel weitläufig punktirt; die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, wie bei *analis*, der mittlere Vorsprung der Unterlippe aber schmal. Das Halsschild ist ziemlich lang, vor dem Schildchen flach ausgeschnitten, überall fein punktirt; auch das Schildchen ist ziemlich dicht punktirt. Die Deckflügel sind dicht kräftig punktirt, nur die erste prim. Punktreihe (bei der Naht) regelmäßig, die Nahtrippe punktfrei, die Sculptur durch viele feine Querrunzeln undeutlich gemacht. Die Afterdecke ist mit vielen großen Punkten bedeckt, die querelliptisch scharf umrissen sind und in der Mitte vielfach vereinzelt stehen, an den Seiten jedoch zusammenfließen: sie ist anliegend weißlich behaart

wie auch die Seiten der Brust und des Bauches. Der Mesosternalfortsatz ist kürzer als bisher, gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt. Die Vordersehnen sind 3zählig.

♂ Länge $21\frac{1}{2}$, Breite $13\frac{1}{2}$ mm. N.-S.-Wales, Glen Innes; das ♀ ist mir nicht bekannt.

26. **A. nebulosus** Mac Leay. Hellgelb, Kopf, Vorderrücken und Schildchen mit schwachem Kupferschiller, der Kopf, das Halsschild am Vorder- und Hinterrand (nicht an den Seiten) und das Schildchen fein erzgrün gesäumt; zuweilen ist die Mitte des Thorax, dem Ansatz der Muskulatur entsprechend, und der Kopf unbestimmt dunkler gefärbt, woher die Art ihren Namen hat; die Afterdecke ist gewöhnlich erzbraun mit Kupferschimmer, grün gerandet, die Unterseite dunkel erzgrün, die Beine und der Mesosternalfortsatz gelbbraun mit Kupferschiller, die Sehnen etwas dunkler, die Tarsen dunkelgrün, die Fühler braungelb; Afterdecke und Unterseite sind anliegend weiß behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ ringsum aufgebogen, vorn mehr als an den Seiten, der vordere Lappen scharf abgesetzt und wie bei *porosus* zurückgebogen; die Fläche ist eben, glänzend, fein punktirt; beim ♀ ist es parabolisch ringsum fein gerandet, vorn etwas aufgeworfen, dicht runzlig punktirt, wenig glänzend; die Stirnnaht ist deutlich nach vorn geschwungen, die Stirn ziemlich dicht, der Scheitel lichter punktirt; die Mundtheile sind wie bei *analis* gebildet. Das Halsschild ist kurz, vor dem Schildchen nahezu halbkreisförmig ausgeschnitten, die Ecken scharfwinklig, die Seiten dicht und hier und da runzlig, die Mitte zerstreut punktirt mit Andeutung einer Längsfurche. Das Schildchen ist zerstreut punktirt. Die Deckflügel sind gestreckt elliptisch, bei der Naht in eine Spitze ausgezogen (Fig. 15), daneben etwas geschwungen, der Seitenrand neben der Schulter verdickt und in beiden Geschlechtern — ähnlich wie bei *rhinastus* — winklig verbreitert; sie sind dicht und kräftig punktirt, aber nur bei der Naht in eine regelmäßige Reihe geordnet, die Nahtrippe punktfrei, der Seitenrand bis zur Spitze fein gekerbt. Die Afterdecke dicht

nadelrissig, anliegend weiß behaart, der Afterrand roth gewimpert. Bauch und Brust sind anliegend weiß behaart, der Mesosternalfortsatz sehr kräftig und lang, zuerst etwas nach unten gesenkt, dann nach oben umgebogen, stumpf gerundet. Vorderschienen 3zählig, der basale Zahn beim ♂ sehr schwach, auch beim ♀, alle Klauen einfach.

♂ Länge 20—21. Breite 11—12 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 22—24. Breite 12 $\frac{1}{2}$ —13 $\frac{1}{2}$ mm. Im ganzen nördlichen und inneren Australien häufig. Queensland. Cooktown, Port Denison, Coomoooolaroo-Duaringa (Meek). Roekhampton, Cap York-Somerset; S.-Australien, Burrundie.

27. **A. acuminatus** nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber durch die Färbung und durch die Form des Kopfschildes und der Spitze der Deckflügel bestimmt davon verschieden. Länglich elliptisch, gewölbt, schön hellgelb mit prachtvollen grünen und goldigen Reflexen, besonders auf Kopf, Vorderrücken und Schildehen, der Thorax am Vorder- und Hinterrand, das Schildehen ringsum und die Naht dunkel erzgrün, Afterdecke und Unterseite hell erzgrün mit goldigen Reflexen, die Tarsen dunkelgrün, die Fühler hellgelb, Afterdecke und Unterseite anliegend weiß behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ gebildet wie bei *analis*, dem der Käfer auch in der Färbung gleicht, der Vorderrand hoch aufgeworfen, die Fläche dicht fein punktirt, lebhaft glänzend; die Stirnnaht ist etwas nach vorn geschwungen, die Stirn kräftig punktirt, mit 2 Grübchen, der Scheitel ganz weitläutig punktirt; die Mundtheile wie bei *analis*. Das Halschild ist etwas länger und flacher als bei *nebulosus*, die Seiten etwas aufgebogen, dicht fein runzlig, seidenartig glänzend, die Mitte weitläutig punktirt, glänzend polirt, der Hinterrand vor dem Schildehen ganz seicht ausgebuchtet. Das Schildehen hat nur an der Basis einige Pünktchen. Die Deckflügel sind am Ende in zwei scharfe, divergirende Spitzen ausgezogen (Fig. 16), daneben ausgebuchtet, die Spitzen selber sowie auch der hintere Seitenrand und die vorspringenden Spitzenbuckel zahnartig ge-

kerbt; der Seitenrand neben der Schulter ist kaum verdickt und nicht verbreitert; die Skulptur ist regelmäßiger, die prim. Rippen wenigstens auf der Scheibe durch seichte Furchen begrenzt und die vielen kräftigen Punkte nicht bloß in diesen Furchen, sondern auch an den Seiten in regelmäßige Reihen geordnet; wie gewöhnlich ist die Punktreihe bei der Naht regelmäßig und diese punktfrei. Die Afterdecke ist dicht quernadelrissig, anliegend weiß behaart, ebenso die Seiten des Bauches und der Brust; der Mesosternalfortsatz ist mehr gerade nach vorn gerichtet, schwächer und spitzer, die Vorderschienen sind 3zählig.

♂ Länge $21\frac{1}{2}$ —24, Breite 12—13 mm; ♀ ignota.
Queensland, Cloncurry.

28. **A. punctulatus** Oliv. Länglich elliptisch, flach gewölbt, die Oberseite satt grasgrün mit erzgrünen Seitenrändern. Afterdecke und Unterseite bronzefarben entweder kupferglänzend oder kupfrig mit erzgrünen Beinen oder rein erzgrün, die Fühler dunkelbraun mit hellerem Stiel. Das Kopfschild ist wie bei *analís* gebildet, der Vorderrand beim ♂ oben mit weißen Haaren besetzt, die Fläche vertieft, dicht grob punktirt wenig glänzend; beim ♀ halbkreisförmig, ganz fein umrandet, der Rand kupfrig, außen mit feinen gelben Wimpern, die Fläche eben, dicht mit genabelten Punkten bedeckt; die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn wie auch der Scheitel dicht mit genabelten Punkten bedeckt, wenig glänzend; die Mundtheile sind wie bei *Calloodes* gebildet. Das Halsschild ist flach gewölbt, der Hinterrand vor dem Schildchen nahezu rechtwinklig ausgeschnitten, die Seiten gleichmäßig gerundet, die ganze Oberfläche an den Seiten dicht, auf der Mitte weitläufiger kräftig punktirt. Das Schildchen ist fein und weitläufig punktirt. Die Deckflügel sind parallelsseitig, der Seitenrand in beiden Geschlechtern nur ganz schwach verdickt, kupfrig oder erzgrün, nach dem Hinterrand zu mit feinen Einkerbungen, aus denen weiße Haare entspringen, die Spitze bei der Naht beim ♂ ganz schwach, beim ♀ nicht ausgezogen; die ganze Oberfläche ist dicht mit Punkten bedeckt, die nur bei der

Naht in eine Reihe angeordnet und nahe der Spitze leicht furchenartig vertieft sind; die Nahtrippe ist in ihrer vorderen Hälfte glatt, nach der Spitze hin punktirt. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, anliegend weiß behaart, die Haare nach der Spitze hin länger werdend und außerdem der Afterrand lang röthgelb gewimpert. Bauchseiten und Brust sind anliegend weißgrau behaart, der Mesosternalfortsatz lang und kräftig, zuerst etwas nach unten gesenkt, dann nach oben umgebogen, die Spitze zugerundet. Die Vorderschienen sind beim ♂ 2zählig, beim ♀ undeutlich 3zählig, wie bei *Calloodes* beim ♂ die Schiene breiter, der Spitzenzahn kurz, beim ♀ die Schiene schmaler, der Spitzenzahn länger, zugerundet; die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ gespalten.

♂ Länge 18—24, Breite $9\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$; ♀ Länge $19\frac{1}{2}$ — $24\frac{1}{2}$, Breite 11— $12\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Cairns, Redlynch.

29. **A. insularis** Ohaus. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, schön kupferroth mit grünlichen Reflexen, das Schildchen und der Hinterrand der Deckflügel fein grün gesäumt, die Schenkel und die Mitte der Brust grün durchscheinend. Der Kopf ist gebaut und skulptirt wie bei *punctulatus*, das ganze Kopfschild beim ♂ ziemlich dicht und lang grauweiß behaart. Halsschild und Schildchen wie bei *punctulatus*, die Skulptur jedoch feiner, die Seiten des Halsschildes dicht ruuzlig, wenig glänzend, die Mitte jedoch feiner punktirt, glänzend polirt. Noch stärker ist die Skulptur auf den Deckflügeln zurückgebildet, wo die Parthie hinter dem Schildchen fast punktfrei, äusserst glänzend polirt erscheint; die Nahtrippe zeigt nur einige spärliche Pünktchen. Die Skulptur der Afterdecke und Unterseite ist dieselbe wie bei *punctulatus*, die Behaarung jedoch länger und dichter: die Beine wie bei *punctulatus*.

♂ Länge 21, größte Breite 12; ♀ Länge 22, Breite 13 mm. Brit. N.-Guinea. Mt. Alexander — Mt. Nisbet (Anthony), Jan. 96. Die typischen Stücke befinden sich jetzt in meiner Sammlung.

Die Art ist offenbar dem *punctulatus* nahe verwandt, vielleicht nur eine Lokalrasse, ausgezeichnet durch schwächere Skulptur und stärkere Behaarung; doch habe ich unter etwa 200 Stücken des *punctulatus* keines gefunden, das auf der Oberseite auch nur einen Anflug von kupfriger Färbung gezeigt hätte.

30. **A. abnormis** Mac Leay. Länglich elliptisch, blaßgelb, 2 Flecke auf dem Scheitel, 4 Längsstreifen auf dem Thorax und die Umrandung des Schildchens dunkel erzgrün, die Deckflügel mit einem dunkleren Schleier, der einen breiten gelben Rand ringsum frei läßt; die Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, die Schenkel, Fühler und der Mesosternalfortsatz hell braungelb, die Schienen und Tarsen dunkler braun mit Erzglanz. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern nahezu halbkreisförmig, der Rand beim ♂ ringsum ziemlich hoch, beim ♀ nur ganz fein umgebogen, die Fläche eben, beim ♂ am Rande dicht runzlig, in der Mitte spärlich punktirt, glänzend, beim ♀ überall dicht runzlig, matt; die Mundtheile sind wie bei *A. aureus* und *concolor* gebildet. Das Halschild ist sehr kurz, nur vor dem Schildchen ganz schwach vorgezogen und hier gerade abgestutzt, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken scharf, die ganze Oberfläche ziemlich gleichmäßig und dicht punktirt. Das Schildchen ist weitläufig und fein punktirt. Die Deckflügel sind seicht gefurcht und in den Furchen punktirt (prim. Punktreihen), die Nahtrippe punktfrei, das Uebrige fein punktirt, der Seitenrand kaum verdickt neben den Schultern, weiterhin bis zur Spitze und die hintere Hälfte der Naht fein gekerbt. Die Afterdecke ist fein quernadelrissig, dicht anliegend weiß behaart, der Afterrand ziemlich lang rothgelb gewimpert; Bauch und Brust anliegend grauweiß behaart, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet lang, die Spitze gerundet. Die Vorderschienen beim ♂ 2-, beim ♀ 3zählig, auch bei letzterem alle Klauen einfach.

Bei einem ♀ meiner Sammlung sind die Deckflügel gleichmäßig blaßgelb und die grüne Längsbinde des Thorax erstreckt sich bis über die Schultern.

♂ Länge $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$, Breite 7 — $7\frac{1}{2}$; ♀ Länge $14\frac{1}{2}$ — 17 , Breite 8 — 9 mm. Queensland, Wide Bay.

31. **A. Rothschildti** Ohaus. Der vorhergehenden Art in Größe und Körperform zunächst verwandt, hellgelb, Kopfschild, Schildchen und Deckflügel ringsum ziemlich kräftig dunkel erzgrün gesäumt die ersteren mit lebhaftem grünem oder goldigem Erzglanz, Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, die Schenkel hell erzgrün, die Schienen glänzend braun, die Tarsen dunkelgrün, die Fühler braungelb. Das Kopfschild ist breit viereckig, die Ecken beim ♀ ein wenig, beim ♂ kaum gerundet, der Rand besonders vorn bei letzterem hoch aufgeworfen, die Fläche spärlich punktiert, glänzend, beim ♀ der Rand nur wenig umgebogen, fein braun gesäumt, die Fläche dicht runzlig punktiert, matt: die Stirnnaht ist wie bei *abnormis* sehr fein, geradlinig, an den Seiten braun pigmentiert, so daß es den Anschein gewinnt, als sei sie in der Mitte unterbrochen; die Mundtheile wie bei *abnormis*. Das Halschild ist wie bei der vorhergehenden Art, vor dem Schildchen etwas mehr vorgezogen und ganz seicht ausgerandet, die Fläche gleichmäßig ganz fein punktiert; ebenso das Schildchen. Die Deckflügel sind beim Seitenrand etwas mehr verdickt, weiterhin bis zur Naht gekerbt, die Nahtrippe bei der Spitze fein punktiert, die ganze Oberfläche mit vielen feinen Punktreihen bedeckt. Afterdecke, Unterseite, Mesosternalfortsatz und Beine wie bei *abnormis*, die Behaarung etwas feiner und länger.

♂ Länge 15 — 16 , Breite $7\frac{1}{2}$ — 8 ; ♀ Länge 16 — 18 , Breite $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Geraldton (Meek).

Während alle Arten der Gruppe BI, von 18—31, auf der Oberseite kahl sind, ist die folgende gleichmäßig mit Schuppen bekleidet.

32. **A. velutinus** Boisduval. Eiförmig, das ♂ schlanker, hoch gewölbt, glänzend braungelb (nur Stücke, die in Spiritus lagen, sind dunkler braun), die ganze Oberseite und die Afterdecke wie auch die Außenseite der Schienen weitläufig mit

länglichen weißen Schuppen bekleidet, der Bauch anliegend und ziemlich kurz, die Brust abstehend mit langen grauweißen Haaren dicht bedeckt. Das Kopfschild ist beim ♂ wie bei *reticulatus* gebildet, ringsum schwarzbraun gesäumt, grob punktiert, in jedem Punkt eine längliche Schuppe, vor der Stirnnaht etwas eingedrückt, beim ♀ ist es halbkreisförmig, ringsum fein schwarzbraun gerandet, dicht und grob punktiert, eben; die Stirnnaht ist in der Mitte nach hinten gebogen, die Stirn dicht, der Scheitel weitläufiger punktiert, die groben Punkte mit Schuppen besetzt; die Mundtheile sind wie bei *reticulatus* gebildet, mit spitzem, kräftigem Zahn an der Schneide vor dem Mahlzahn und doppelt gekerbter Kauleiste am Unterkieferhelm. Das Halschild ist hoch gewölbt, vor dem Schildehen nach hinten ausgezogen und ausgeschnitten, die Oberfläche zerstreut kräftig punktiert, in jedem Punkt (wie auf dem Kopf und Schildehen eine einzelne weiße Schuppe. Das Schildehen ist an der Basis dicht gelbweiß behaart, zerstreut punktiert und beschuppt. Die Deckflügel sind hoehgewölbt, die Naht etwas verkürzt, der Seitenrand verdickt und braun gefärbt, mit Reihen grober Punkte, die etwa den prim. Punktreihen entsprechen — auch die Interstitien auf der Scheibe enthalten Punktreihen — und aus denen stets mehrere, 2–7. weiße Schuppenhaare entspringen; hinter der Schulter befindet sich gewöhnlich ein brauner runder Fleck. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, zuweilen schwach erzgrün, anliegend grauweiß behaart, der Afterrand ganz kurz rothgelb gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, lang, scharf zugespitzt, die Vordersehienen in beiden Geschlechtern 3zähmig, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ gespalten.

♂ Länge 23–28, Breite $13\frac{1}{2}$ –16, ♀ Länge 21–28, Breite 13– $16\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Port Denison; N.-S.-Wales, Sidney, Lambton; Victoria, Mansfeld.

Durch die lange und dichte Behaarung der Brust leitet *relutinus* zu den Arten der folgenden Gruppe hinüber.

II. Der Mesosternalfortsatz bildet eine kurze Spitze, die die Mittelhüften nur wenig überragt.

- a. Der Mesosternalfortsatz ist scharf zugespitzt, beim ♀ deutlich länger als beim ♂, die ganze Unterseite mit langen weichen abstehenden Haaren bekleidet; die Vorderhüften offen, ohne Fortsatz der Vorderbrust.

33. **A. suturalis** Boisduval. Oval, gewölbt, oben scherben-gelb erzgrün glänzend. alle Ränder dunkel erzgrün, Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, die Schenkel und Schienen etwas lichter, Afterdecke und Bauch ziemlich weitläufig abstehend, die Brust dicht und lang weißgrau behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezförmig, der Vorderrand mäßig aufgebogen, die Fläche eben, mit kräftigen Punkten bedeckt, aus denen graugelbe lange Haare entspringen; beim ♀ ist es ebenfalls trapezförmig mit abgerundeten Vorderecken, die Seiten nur wenig, der Vorderrand etwas stärker aufgeworfen, dichter und mehr runzlig punktirt als beim ♂. unbehaart (?); die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn mit kräftigen haartragenden Punkten bedeckt, der Scheitel weitläufig fein punktirt; die Mundtheile sind wie bei *analisis* gebildet. Das Halschild ist ziemlich lang, die Ecken gerundet, der Hinterrand wenig vorgezogen, vor dem Schildchen seicht ausgeschnitten, die Seiten dicht und kräftig, die Mitte weitläufig und fein punktirt mit seichter Längsfurche. Das Schildchen ist an der Basis dicht grauweiß behaart, längs dem Rande punktirt. Die Deckflügel sind mit Ausnahme der Basis ringsum erzgrün gerandet, der Seitenrand in beiden Geschlechtern, beim ♀ stärker als beim ♂, verbreitert, dicht mit Punktreihen bedeckt, die besonders auf der Scheibe durch feine Querrunzeln zwischen den Punkten unregelmäßig werden: die ganze Oberfläche ist äußerst fein runzlig, in gewisser Beleuchtung seidenartig glänzend mit schwachem violetter Schimmer; das Nahtende ist scharfwinklig, der Hinterrand neben dem Nahtende etwas gebogen, der Rand nur ganz wenig oder gar nicht gekerbt. Die Afterdecke ist dicht nadelsissig, lebhaft glänzend, lang abstehend grauweiß oder gelblich behaart, der

Afterrand lang roth gewimpert. Die Mittelhüften sind enger als bisher, der Mesosternalfortsatz beim ♂ kaum noch die Mittelhüften überragend, beim ♀ länger und spitzer; die Vorderschienen sind in beiden Geschlechtern scharf 3zählig, beim ♂ die größere Klaue der Vorder- und Mittelfüße verdickt, beim ♀ alle Klauen einfach.

♂ Länge $18\frac{1}{2}$ —19, Breite 11— $11\frac{1}{2}$; ♀ Länge 20, Breite 12—13 mm. N.-S.-Wales, Sidney; Victoria, Melbourne, Mansfeld; Tasmania, Launcester.

34. **A. hirsutus** Burn. Größer als die vorhergehende Art, mehr länglich oval, entweder hell scherbengelb mit grünem Erzschimmer, dem auf dem blank polirten Halsschild ein schwacher violetter Ton beigemischt ist, oder röthlichgelb mit lebhaftem violettem Schimmer und schwachem Erzglanz; Kopf, Halsschild und Schildchen sind fein dunkelgrün gesäumt, auf den Deckflügeln ist nur die Naht braungrün, Afterdecke und Unterseite dunkel erzgrün, lang abstehend weiß behaart, die Beine braungelb mit grünem und violettem Schimmer, die Schienen dunkler als die Schenkel, die Tarsen dunkel braungrün. Das Kopfschild ist wie bei *suturalis* gebildet, dicht punktirt und in beiden Geschlechtern ebenso wie die Stirn, besonders neben den Augen, abstehend behaart; die Stirn wie bei *suturalis* beim ♂ mit einem schwachen mittleren Längswulst, die Mundtheile wie bei *analis* gebildet. Das Halsschild ist feiner punktirt als bei *suturalis*, lebhafter glänzend, die Ecken schärfer, die Vorderecken mehr vorgezogen, der Hinterrand vor dem Schildchen tiefer ausgeschnitten. Das Schildchen ist gleichmäßig punktirt. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften verbreitert, die Naht ein wenig verkürzt, die Nahtecke jedoch scharfwinklich, die ganze Oberfläche äußerst fein chagriniert und dicht unregelmäßig punktirt, nur die I. prim. Punktreihe (neben der Naht) regelmäßig. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, wenig glänzend, abstehend grauweiß behaart, der Afterrand lang roth gewimpert. Mesosternalfortsatz, Schienen und Tarsen wie bei *suturalis*.

♂ Länge $22\frac{1}{2}$ — $23\frac{1}{2}$, Breite 13 — $13\frac{1}{2}$; ♀ Länge 22 , Breite 13 — $14\frac{1}{2}$ mm. Queensland; N.-S.-Wales, Sidney, Glen Innes; Victoria, Mansfeld.

Ich hatte Gelegenheit, eine große Anzahl Stücke von einer Lokalität zu sehen und war überrascht über die geringen Unterschiede in der Länge; von etwa 70 ♂ war das größte nur 1 mm länger als das kleinste. Dagegen sind die sekundären sexuellen Merkmale etwas variabel. Beim ♂ sind die Seiten des Kopfschildes nach vorn convergirend, dicht vor dem Vorderrand etwas divergirend; diese Convergenz der Kopfschildseiten ist variabel und bei einigen (4) sind die Seiten des Kopfschildes von der Stirnnaht an parallel und divergiren dann noch etwas nach außen. Der Vorderrand ist stärker nach vorn gebogen, so daß das Kopfschild im Ganzen viel größer erscheint und diese Stücke leicht den Eindruck einer eigenen Art machen. Ich möchte durch einen eigenen Namen — var. *quadriceps* m. — auf diese Form hinweisen. Beim ♀ ist der Seitenrand der Deckflügel über den Hinterhüften meist nur wenig breiter als bei den ♂; es giebt jedoch einzelne ♀, bei denen der Seitenrand wie ein flacher Schwimmkiel ganz auffällig verbreitert ist, so daß sie, über den Schultern 11 mm breit, über den Hinterhüften eine Breite von $14\frac{1}{4}$ mm erreichen, während für gewöhnlich die Differenz nur 1 — $1\frac{1}{2}$ mm erreicht; doch finden sich Uebergänge, die diese extreme Form mit der gewöhnlichen verbinden.

35. **A. explanatus** Arrow. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, eiförmig mit der größten Breite nach hinten, gewöhnlich braungelb mit lebhaftem violetterm Schimmer. Kopf, Halsschild und Schildchen erzgrün, selten gleichmäßig hell scherben-gelb, erzgrün mit schwachem violetterm Schimmer; die Afterdecke und Unterseite sind dunkel erzgrün, lang abstehend grauweiß behaart, die Beine rötlich mit lebhaftem Erzglanz, die Tarsen dunkel braungrün. Das Kopfschild ist wie bei *hirsutus* gebaut, dicht punktiert und abstehend behaart, ebenso Stirn und Scheitel; auch die Mundtheile sind wie bei dieser Art bis auf den Unter-

kieferhelm, dessen basale Kauleiste doppelt gekerbt ist. Das Halsschild ist wie bei *hirsutus*, trägt aber außerdem beim Vorder- und bei den Hinterecken eine Anzahl kräftiger Punkte, aus denen graugelbe, abstehende Haare entspringen. Das Schildchen ist an der Basis graugelb behaart, ziemlich dicht mit feinen und weitläufig mit groben Punkten besetzt, in denen kurze graugelbe Haare stehen. Die Deckflügel sind über den Hinterhäften verbreitert, beim ♀ stärker als beim ♂, ihre Spitzen bei der Naht einzeln zugerundet, die Naht ziemlich verkürzt, die fünfte primäre Rippe, die zwischen Schulter und Seitenrand verläuft, bis zum Spitzenbuckel wulstig verdickt: die Sculptur wie bei *hirsutus*, die Punktreihen zumal auf der Scheibe durch feine Querrunzeln unterbrochen. Die Afterdecke ist dicht quernadelrissig, bei gut erhaltenen Stücken dicht abstechend grauweiß behaart, der Afterrand roth gewimpert. Mesosternalfortsatz und Beine wie bei *hirsutus*.

♂ Länge 21—23 $\frac{1}{2}$, Breite 12—13, ♀ Länge 22 $\frac{1}{2}$ —25, Breite 13 $\frac{1}{2}$ —14 mm. N.-S.-Wales, Sidney; Victoria, Melbourne, Mansfeld. Süd-Australien.

Die Art ist an dem behaarten Vorderrand des Halsschildes, an dem Längswulst auf den Deckflügeln und ihren einzeln gerundeten Nahtecken leicht zu erkennen; die Forcepsparameren tragen vor der Spitze einen plötzlich abgesetzten Wulst, während sie bei *hirsutus* und *saturalis* von der Basis bis zur Spitze in schwachem Bogen verlaufen.

Auch hier sind bei einzelnen ♀ die Deckflügel auffallend stark verbreitert, und es scheint — nach der Angabe Herrn Arrow's: clypeo maris quadrato — auch ♂ mit parallelseitigem Kopfschild zu geben; bei allen ♂, die ich gesehen habe, sind die Seiten des Kopfschildes etwas nach vorn convergirend.

- b. Der Mesosternalfortsatz ist breit zugerundet, in beiden Geschlechtern gleich lang; Afterdecke und Unterseite kurz anliegend behaart; die Vorderhäften durch einen Fortsatz der Vorderbrust hinten geschlossen, der am Ende plattenartig verbreitert ist.

36. **A. brunnipennis** Gyllenhal. Erzgrün, lebhaft glänzend, der Bauch zuweilen kupfrig, die Deckflügel schön lackroth mit dunkler Naht, Afterdecke und Unterseite fein anliegend, die Brust dichter und länger weiß behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ geföhmt wie bei *punctulatus*, in der Mitte vertieft und hier fein runzlig, an den Seiten gröber punktirt und abstehend weiß behaart; beim ♀ ist es halbkreisförmig, ringsum niedrig gerandet, eben, dicht runzlig punktirt, unbehaart; die Stirnnaht ist beim ♀ geradlinig, beim ♂ ganz schwach nach hinten gebogen, die Stirn dicht und grob punktirt, beim ♂ behaart, beim ♀ kahl, der Scheitel weitläufig fein punktirt; die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, wie bei *analis* bis auf die Oberkiefer, deren Vorderrand nach oben umgebogen ist. Das Halschild ist an der Basis gegenüber dem Schildchen lappenartig vorgezogen, aber weder abgestutzt noch ausgerandet, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken scharf, die vorderen vorgezogen, an den Seiten kräftig, in der Mitte verlösehen punktirt. Das Schildchen ist weitläufig fein punktirt. Die Deckflügel sind neben der Schulter schwach eingedrückt, über den Hinterhüften beim ♂ wenig, beim ♀ stärker verbreitert, der Seitenrand bis zu den Hinterhüften schwach verdickt erzgrün, weiterhin fein gekerbt, am Grund der Kerben nach oben umgebogene weiße Härchen, die Naht schwach verkürzt, die Oberfläche mit regelmäßigen Punktreihen, nur das Interstitium subsuturale unregelmäßig punktirt. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, anliegend weiß behaart, der Afterrand kurz roth gewimpert; der Mesosternalfortsatz ist breit, bogenförmig zugerundet, die Mittelhüften nur wenig überragend; der Prosternalfortsatz ist auf dem unteren, plattenartig verbreiterten Ende rothgelb behaart. Die Vorderschienen sind 3zähmig, der Spitzenzahn beim ♀ länger, zugerundet, mehr nach vorn gerichtet, die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten, beim ♂ an allen Füßen die größere Klaue stark verlängert und verdickt.

♂ Länge $18\frac{1}{2}$ —19, Breite $10\frac{1}{2}$ —11, ♀ Länge 21, Breite 12 mm. N.-S.-Wales, Sidney (Dämel).

37. **A. flavipennis** Boisduval. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, gewöhnlich etwas kleiner, heller erzgrün, so daß die gelbbraune Grundfarbe vielfach durchscheint, die Deckflügel braungelb mit feiner brauner Umrandung, Afterdecke und Bauch anliegend, die Brust abstehend weiß behaart. Der Kopf und die Mundtheile sind gebaut wie bei *brunnipennis*, das Halschild ist relativ etwas kürzer, feiner punktirt, mit Andeutung einer Längsfurche. Auch die Deckflügel sind feiner punktirt, beim ♀ neben der Schulter stärker eingedrückt, der Seitenrand über den Hinterhüften winklig verbreitert. Alles übrige wie bei *brunnipennis*. nur die größere Klaue an allen Füßen beim ♂ weniger verlängert und verdickt.

♂ Länge 18—18½, Breite 10—11, ♀ Länge 17½—19½, Breite 9½—11 mm. N.-S.-Wales, Port Jackson; Queensland?

38. **A. quadrimaculatus** Ohaus. Als ich diese Form zuerst beschrieb, als Varietät der vorhergehenden, kannte ich von beiden nur wenige Stücke; inzwischen habe ich von beiden eine größere Anzahl von Individuen in Händen gehabt und gefunden, daß bei *quadrimaculatus* außer den braunen Schultern und Spitzbuckeln die Seiten des Halschildes stets kräftig punktirt und behaart sind, während sie bei *flavipennis* stets kahl sind — so daß ich jetzt glaube, *quadrimaculatus* als eine selbstständige Art betrachten zu müssen. Die Körperform ist dieselbe wie bei *flavipennis*, die Grundfarbe noch heller, Kopf, Halschild und Schildchen schwächer erzgrün mit lebhaftem violettem Schiller, die Deckflügel braungelb, braun gerandet, Schultern und Spitzbuckel braun, Afterdecke und Unterseite dunkel erzbraun, anliegend — die Brust abstehend — weiß behaart, die Beine braungelb mit erzgrünem und violettem Schimmer, die Fühler braungelb. Das Kopfschild ist beim ♂ an den Seiten stärker convergirend, die Fläche kaum vertieft, überall dicht punktirt und abstehend behaart, ebenso ist die Stirn bis zum Scheitel hinauf grob punktirt und abstehend behaart; an den Mundtheilen sind die Oberkiefer stark verbreitert, außer dem Vorderrand auch

die vordere Hälfte des Seitenrandes nach oben umgebogen, die Schneide mit scharfem Zahn vor dem Mahlzahn. Das Halsschild ist vor dem Schildchen kaum vorgezogen, überall fein punktiert, in der Mitte verloschen, außerdem am Seitenrand wie an der seitlichen Hälfte des Vorder- und Hinterrandes mit großen genabelten, fein umwallten Punkten besetzt, aus denen lange, weiße, abstehende Haare entspringen. Die größere Klaue an den Vorder- und Mittelfüßen lang, wenig gebogen und wenig verdickt. Das Uebrige wie bei *flavipennis*.

Länge 18—19, Breite 10—10½ mm. Queensland (Dämel).

39. **A. Daemeli** Ohaus. Der vorhergehenden Art nach Körperform und Färbung zunächst verwandt, aber durch die Form des Kopfschildes und die mangelnde Behaarung des Kopfes davon verschieden. Gestreckt oval, ziemlich hoch gewölbt, braun mit grünem Erzschimmer, sehr stark glänzend, das Halsschild zuweilen mit violetter Schiller, die Bauchringe gewöhnlich etwas kupfrig, die Deckflügel schön braungelb. Afterdecke und Bauch ziemlich spätlich anliegend weiß behaart, die Brust etwas dichter und abstechend behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ spitz parabolisch mit etwas geschwungenen Seiten, nur die Spitze vorn rechtwinklig zurückgebogen, wie bei *A. prasinus* Casteln.; beim ♀ ist es halbkreisförmig, die Seiten ebenfalls etwas gebogen, ringsum niedrig gerandet; in beiden Geschlechtern ist es dicht gerunzelt und zwischen den Runzeln grob punktiert, unbehaart; die Stirnmitte ist in der Mitte schwach nach hinten gebogen, die Stirn dicht, der Scheitel lichter mit genabelten und fein umwallten Punkten besetzt; die Mundtheile sind wie bei *Calloodes*, aber sehr kräftig gebaut, am Unterkieferhalm die basale Kauleiste in ihrer vorderen Hälfte ringsum frei, die Oberkiefer vorn nicht verbreitert, der Außenrand nur schwach nach oben umgebogen. Das Halsschild ist kurz, vor dem Schildchen kaum nach hinten ausgezogen, die basale Randfureche hier kaum unterbrochen, die Seiten schwach winklig gebogen, die Ecken scharf, die Seiten

ziemlich dicht und kräftig, die Mitte mehr verlosehen punktirt. Das Schildchen ist an der Basis unbehaart, weitläufig fein punktirt. Die Deckflügel sind schön braungelb, mit Ausnahme der Basis fein braun gesäumt, zuweilen auch die Schultern etwas gebräunt, der Seitenrand bis zur Hinterhäfte in beiden Geschlechtern nur ganz schwach verdickt, erzgrün, weiterhin bis zur Naht und diese bis zur Mitte fein gekerbt, die Oberfläche seicht gefurcht und punktirt gereiht (prim. Punktreihen), außerdem mit vielen feinen Pünktchen bedeckt. Die Afterdecke ist dicht quernadelrissig, anliegend grauweiß behaart, der Afterrand kurz rothgelb gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ist etwas länger als bei *brunvipennis*, die Vordersehienen 3zählig, der basale Zahn beim ♂ sehr kurz und spitz, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ gespalten, die Fühlerkeule beim ♂ um die Hälfte länger als beim ♀.

♂ Länge 17—19, Breite $9\frac{1}{2}$ —10; ♀ Länge 18—20, Breite 10—11 mm. Queensland (Dämel).

Bei der var. *micantipennis* m. von Port Mackay in Queensland sind die Deckflügel mehr blaßgelb mit lebhaftem grünem Erzglanz.

40. **A. parvulus** Waterhouse. Von der Größe und Körperform des *A. flavipennis*, länglich elliptisch, ziemlich gewölbt, goldglänzend mit grünlichen und silbrigen Reflexen, die Beine und Fühler braungelb, die Afterdecke und Unterseite ganz spärlich anliegend behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ viereckig, die Seiten etwas nach innen der Vorderrand nach vorn geschwungen und ziemlich hoch aufgeworfen, die Fläche netzartig gerunzelt und dazwischen mit großen Punkten, aus denen kurze, graugelbe Härchen entspringen; beim ♀ ist es trapezförmig mit abgerundeten Ecken, ringsum fein gerandet, die Parthie beim Vorderrand braungelb, wie beim ♂ skulptirt, aber unbehaart; die Stirnnaht ist geradlinig, die Stirn kräftig und dicht, der Scheitel weitläufiger und feiner punktirt; die Mundtheile sind wie bei *Calloodes* gebildet. Das Halschild ist vor dem Schildchen kaum noch vor-

gezogen, hier gerade abgestutzt, die Seiten schwach winklig verbreitert, die Ecken etwas gerundet, die Seiten mit fein umwallten großen Punkten bedeckt, die Mitte mehr verloschen punktirt; auch das Schildchen ist verloschen punktirt. Die Deckflügel sind beim ♂ parallelseitig, beim ♀ über den Hinterhüften etwas verbreitert und der Seitenrand verdickt, weiterhin ebenso wie der hintere Teil der Naht fein gekerbt, die Naht etwas verkürzt, die Oberfläche mit regelmäßigen Reihen feiner Punkte (prim. Punktreihen), die in seichten Furchen stehen, außerdem die Interstitien und prim. Rippen auf der Scheibe (nicht an den Seiten) mit Ausnahme der Nahtrippe unregelmäßig fein punktirt. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, ganz spärlich graugelb behaart, der Afterrand länger rothgelb gewimpert, die Bauchringe und Brust an den Seiten spärlich weiß behaart, der Mesosternalfortsatz breit zugerundet, so kurz, daß er die Mittelhüften nicht mehr überragt; die beiden großen Basalstücke des Mesosternalfortsatzes, die vom Metasternum geliefert werden, sind goldglänzend, durch eine braungelbe Naht in der Mitte von einander getrennt; die vom Mesosternum stammende ganz kurze Spitze ist hellgelb und sitzt als kleineres Höckerchen dem Metasternum auf; der Prosternalfortsatz ist kräftig, am Ende plattenartig verbreitert und weiß behaart. Die Vorderschienen sind 3zählig, das basale Zähnechen beim ♂ sehr fein, oft abgerieben, beim ♀ auch schwächer als gewöhnlich; die innere Klaue der Vorderfüße beim ♀ gespalten.

♂ Länge $16\frac{1}{2}$ — $18\frac{1}{2}$, Breite 9— $9\frac{1}{2}$; ♀ Länge 17— $18\frac{1}{2}$, Breite 10 mm. Queensland, Cairns, Port Denison, Port Mackay, Johnstone Range, Bowen Distr. — Gayndah.

var. *cuprifulgens* n. sp. Oben und unten leuchtend kupferroth, die Beine gelb; ein ♂ aus Port Mackay im Museum Oberthür.

Anoplostethus Brullé.

Körperform länglich elliptisch, hinten nicht verbreitert, gleichmäßig hoch gewölbt, Das Kopfschild ist viereckig, breiter

als lang, die Ecken etwas gerundet, der Rand besonders vorn beim ♂ höher aufgeworfen als beim ♀; die Stirnnaht scharf ausgeprägt, geradlinig. Die Oberlippe hat einen etwas längeren und spitzeren mittleren Vorsprung als bei *Anoplognathus*, die Spitze der Oberkiefer springt weiter nach innen vor; am Unterkiefer sind alle drei Kanteisten mit einander verwachsen, die obere sitzt als dünner hoher Kamm der mittleren auf (Fig. 17a), die Kiefertaster sind kürzer und dicker als bei *Anoplognathus*; das Submentum ist sehr kurz, das Mentum sehr lang, mit der Unterlippe ohne Naht verwachsen, beim ♂ mit einer kreisrunden Bürste gleichlanger, dicht neben einander stehender rothgelber Haare, beim ♀ weitläufig mit längeren und kürzeren Haaren bewachsen; die Unterlippe trägt einen kräftigen mittleren Vorsprung, der dorsalwärts umgebogen ist, die Lignla oder Hypopharynx ist stark buschig, tief gespalten. Das Halschild ist vor dem Schildchen lappenartig nach hinten ausgezogen, die basale Randfurche hier nicht unterbrochen, die Seiten bogig gerundet, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken wenig vorgezogen, eine mittlere Längsfurche mehr oder weniger angedeutet. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind hochgewölbt, nahezu parallelschönig, neben der Schulter schwach eingedrückt, der Seitenrand hier etwas verdickt und ein wenig nach unten gebogen, die Nahtecke bei *opalinus* und *laetus* rechtwinklig, bei *roseus* in eine scharfe Spitze ausgezogen, der Seitenrand nicht gekerbt, mit deutlichem häutigem Randsaum. Die prim. Punktreihen sind auf der Scheibe regelmäßig, bei *roseus* in Furchen stehend, bei *opalinus* und *laetus* kaum sichtbar furchenartig vertieft, die Interstitien auf der Scheibe und die Seiten regelmäßig punktirt. Die Afterdecke ist flach gewölbt, beim ♀ spitzer und mehr nach hinten vorgezogen, der Afterrand kräftig gewimpert. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte und sind an den Seiten runzlig punktirt. Die Brust ist in der Mitte glatt, an den Seiten dicht runzlig punktirt; das Metasternum tritt mit einer abgerundeten Spitze

zwischen die Mittelhüften. überragt diese aber nicht nach vorn. Dagegen steigt zwischen den Vorderhüften ein kräftiger, unten verbreiteter Fortsatz des Prosternums herab, der bei *opalinus* und *laetus* als kurze breite Platte die Vorderhüften hinten verschließt, bei *roseus* seitlich zusammengedrückt, ähnlich wie bei den großen Mimelen, lamellenförmig bis an die Mittelhüften reicht. Die Vorderschienen sind beim ♀ stets 3zählig, beim ♂ ist der basale Zahn bald als feine scharfe Spitze vorhanden, bald ist er verloschen. Beim ♂ sind hauptsächlich die Hintertarsen, beim ♀ alle Tarsen länger und dünner als in den vorhergehenden Gattungen; beim ♂ sind die Vordertarsen zwar nicht verbreitert, aber auf der Unterseite dicht mit Borsten besetzt, wie bei den Geniatiden. Bei dem ♀ von *roseus* sind alle Klauen einfach — das ♂ ist mir unbekannt —, bei *opalinus* und *laetus* hat das ♂ nur an den Hinterfüßen, das ♀ an allen Füßen die größere Klaue gespalten. Die Fühlerkeule ist beim ♂ kaum länger als beim ♀.

1. **A. opalinus** Brullé. Oberseite graugrün, die Mitte etwas ins Braune spielend. Unterseite heller grün mit silbrigen grünen und blauen Reflexen, die Tarsen braungrün, die Fühler braun, die Behaarung grau oder graugelb. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern hoch aufgeworfen, beim ♂ höher als beim ♀, wie die Stirn dicht und grob punktirt, der Scheitel etwas lichter. Das Halschild hat eine deutliche Längsfurche, sein Seitenrand ist gekerbt und abstehend behaart, die Seiten dicht, die Mitte lichter punktirt. Das Schildchen ist weitläufig und fein, die Deckflügel sehr kräftig punktirt, neben dem Schulter- und Spitzeneckel fein runzlig. Die Afterdecke ist dicht und grob runzlig, an den Seiten fein höckerig, der Afterrand lang gewimpert.

♂ Länge 25—27, Breite 13—14; ♀ Länge 24½—30, Breite 13—16 mm. West-Australien, Schwänen-Fluß.

Die meisten Stücke, die ich sah, zeigten die oben angegebene Färbung; außerdem sah ich noch die folgenden Farbenvarietäten:

1. die Oberseite hell blaugrün, Unterseite wie bei der Stammform;
2. Oberseite schön gelbgrün, auf der Mitte ins Röthliche spielend, Unterseite lebhaft goldglänzend;
3. Kopf, Halsschild und Schildchen goldig-grün, die Deckflügel leuchtend goldig-roth, oder die ganze Oberseite glänzend rothgrün, die Unterseite goldglänzend;
4. braungrün mit rothbraunem Schimmer, das Kopfschild schwarz;
5. oben und unten glänzend schwarz, die Deckflügel mit leichtem bräunlichem Schimmer.

2. **A. laetus** Rothsch. und Jord. Schön hellgrün, etwas dunkler als *Plusiotis costata* und, wie diese, von hinten gesehen mit lebhaftem rosenrothem Schimmer, das Kopfschild, die Außenseite der Schienen und die Tarsen goldglänzend. Das Kopfschild ist beim ♂ nur wenig aufgeworfen, äußerst fein runzlig, beim ♀ ringsum schwach gerandet, dichter und gröber gerunzelt, matt, Stirn und Scheitel weitläufig mit großen umwallten Punkten bedeckt, schwach glänzend. Halsschild. Schildchen und Deckflügel sind schmal goldig gerandet, ihre Skulptur dichter, aber feiner und seichter als bei *opalinus*. Die Afterdecke ist in beiden Geschlechtern sehr dicht und fein gerunzelt, matt, spärlich behaart und gewimpert. Die Unterseite ist fast kahl, nur die Seiten der Brust sind ganz spärlich behaart.

Ein ♂ im Museum Oberthür ist glänzend roth, die Tarsen goldig-roth.

♂ Länge 26, Breite $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$; ♀ Länge 30, Breite $15\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Cardwell. Die typischen Stücke befinden sich jetzt in meiner Sammlung.

3. **A. roseus** Blanch. Von dieser seltenen Art liegt mir aus der Oberthür'schen Sammlung ein ♀ vor, nach dem ich die Beschreibung in einigen wichtigen Punkten ergänzen kann.

Die Körperform ist etwas flacher als bei den 2 anderen Arten der Gattung, besonders das in der Mitte hochgewölbte

Halschild ist nach vorn und den Seiten stärker abgeflacht. Die Oberseite zeigt ein eigenthümliches Roth, wie bei der Varietät der *Plusiotis costata*, mit schwachem Opalglanz, die Ränder fein metallisch grün oder goldglänzend, die Deckflügel beim Hinterrand blau-violett, das Kopfschild beim ♀ schwarzbraun, die Afterdecke, Unterseite und Beine metallisch mit silbrigen und rothen Reflexen, die Schienen an der Außenseite dunkler roth, die Tarsen schwarzbraun mit blauen Reflexen, die Fühler rothbraun: die Afterdecke ist ganz, die Bauchringe und die Brust an den Seiten mit schneeweißen Schuppen bekleidet. Das Kopfschild ist beim ♀ fast doppelt so breit als lang, der Rand ringsum nur ganz schwach aufgebogen, die Oberfläche dicht zusammenfließend punktirt, matt; die Stirn ist wie das Kopfschild punktirt, der Scheitel weitläufiger und feiner, beide wenig glänzend. Die Mundtheile sind wie bei den beiden anderen Arten gebaut, am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste ebenso breit als die mittlere, beide durch eine feine Querfurche getrennt. Das Halschild ist in der Mitte weitläufig, an den Seiten dicht und kräftig punktirt, das Schildchen zeigt nur an den Seiten einige Punkte. Die Deckflügel sind am Nahtende in eine Spitze ausgezogen, der häutige Randsaum ist nur am Hinterrand deutlich, die Punkte der 3 prim. Rippen auf der Scheibe stehen in tiefen Furchen, die Rippen sind deutlich gewölbt, in jedem Interstitium befindet sich eine an der Basis etwas unregelmäßige Punktreihe; an den Seiten ist die Punktirung unregelmäßig, alle Punkte sind kräftig, im Grunde schwarz. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, der metallische Untergrund nur bei der Spitze durch die weiße Beschuppung erkennbar. Die Bauchringe tragen die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte dicht beim Hinterrand; in der Mitte sind sie glatt und kahl, an den Seiten runzlig und weiß beschuppt. Ebenso ist die Brust skulptirt und beschuppt; zwischen den Mittelhüften sitzt auf dem Vorderrand des Metasternums ein kleines spitzes Höckerchen, das jedoch die Mittelhüften nach vorn nicht überragt. Der Prosternalfortsatz ist wie

bei den großen Minceln gebildet, seine untere Kante verbreitert, die hintere untere Ecke bis zu den Mittelhöften reichend. Die Vordersehnen sind deutlich 3zählig, beim ♀ ist an allen Füßen die größere Klaue einfach.

♀ Länge 22 (nach Blanchard 23—24), Breite 12 mm. Nord-Australien, Raffles Bay; Queensland, Cardwell.

Epichrusus White.

Diese Gattung steht der vorhergehenden außerordentlich nahe und unterscheidet sich von ihr hauptsächlich durch das Fehlen der Bürste am Kinn beim ♂ und durch die dichte und lange abstehende Behaarung der Afterdecke und Unterseite; auch sind die Mundtheile im Ganzen etwas schwächer, das Endglied der Kiefertaster etwas länger und schlanker, der mittlere Vorsprung der Unterlippe kürzer und schmaler. In allen übrigen Merkmalen, in der Körperform und den secund. sexuellen Merkmalen stimmen sie mit einander überein.

E. lamprimoides White. Länglich elliptisch, hoch gewölbt, hell erzgrün, alle Ränder und die Außenseite der Schienen blaugrün, die Deckflügel rothgolden, die Tarsen schwarzgrün. Das Kopfschild in beiden Geschlechtern am Vorderrand hoch aufgeworfen, beim ♂ höher als beim ♀, beim ersteren erzgrün mit Goldglanz, beim letzteren braunschwarz, wie der Kopf und Vorder Rücken mit großen tiefen Punkten bedeckt und zerstreut abstehend behaart. Auch das Schildchen ist kräftig punktiert. Die Deckflügel sind kräftig punktiert, das Gewebe zwischen den Punkten zu groben querverlaufenden Runzeln erhoben, nur die Punkteihe neben der Naht regelmäßig, die Nahtrippe fein punktiert; der Seitenrand neben der Schulter ist etwas nach unten umgeschlagen, weiterhin nicht gekerbt, die Naht nicht verkürzt, der häutige Randsaum gut sichtbar. Die Afterdecke ist grob nadelrissig, glänzend, lang graugelb behaart und roth gewimpert. Die Bauchringe sind auch in der Mitte grob querpunktiert und abstechend behaart, ebenso die Brust, deren Mittelhöften eng zusammenstehen

und keinen Fortsatz der Mittelbrust haben; der Prosternalfortsatz ist kürzer als bei *Anoplostethus*.

♂ Länge $21\frac{1}{2}$ —23, Breite $11\frac{1}{2}$ —12; ♀ Länge 22, Breite $11\frac{1}{2}$ mm. West-Australien, King George Sound.

Paraschizognathus gen. nov.

In der Gattung *Schizognathus* Burmeister waren bisher 4 Arten untergebracht, der Typus der Gattung, *Mac Leayi* Fischer und eine ihr nahe verwandte Art, *compressicornis* m., sowie *prasinus* Boisduval und *nigripennis* Blanchard. Von diesen haben die beiden ersteren an der Unterlippe einen ganz winzigen, zahnartigen mittleren Vorsprung, der gerade nach vorn gerichtet, aber nicht hakenartig nach oben umgebogen ist, während bei *prasinus* und *nigripennis* die Unterlippe einen kräftigen nach oben umgebogenen mittleren Vorsprung zeigt. Da nun nach meiner Eintheilung der australischen Anoplognathiden (pag. 66) die Trennungslinie mitten durch die alte Gattung *Schizognathus* Burmeister geht, so beschränke ich diese auf die Arten, deren Unterlippe keinen oder nur einen ganz kurzen, nicht nach oben umgebogenen Fortsatz trägt — außer *Mac Leayi* und *compressicornis* noch einige neue Arten — und stelle für die Arten, die einen nach oben umgebogenen Fortsatz der Unterlippe zeigen, die Gattung *Paraschizognathus* auf. Ihre Charakteristik lautet:

Körperform hochgewölbt, selten etwas abgeflacht. Das Kopfschild beim ♂ viereckig, die Seiten etwas gebogen oder trapezoidal, der Vorderrand aufgebogen, beim ♀ viereckig mit stark gerundeten Ecken oder halbkreisförmig; die Stirnnaht ist durch einen mittleren Längswulst unterbrochen oder im Ganzen undeutlich; die Stirn ist in Form eines Dreiecks, dessen Basis die Stirnnaht bildet und dessen Seiten zuweilen als feine Furchen scharf eingegraben sind, abgeflacht oder seicht eingedrückt und nur in der Ausdehnung dieses Dreiecks kräftig punktiert oder behaart, während die Seiten der Stirn und der Scheitel meist ganz glatt bleiben oder nur vereinzelte feine Pünktchen zeigen

(ausgenommen *nigripennis*, wo auch der Scheitel grob punktiert ist). Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule beim ♀ (von 4 Arten kenne ich nur bei 2 die ♀) erheblich kürzer als beim ♂. Die Mundtheile sind im Ganzen schwächer als bei den vorhergehenden Gattungen, der mittlere Vorsprung der Oberlippe kurz, breit gerundet, glänzend schwarz wo die Oberlippe braungelb ist. An den Oberkiefern nimmt die weiche Bindehaut und die behaarte Parthie vor dem Mahlzahn an Ausdehnung zu, während Spitzentheil und Mahlzahn abnehmen. die Spitze ist zuweilen noch scharf, zuweilen stumpf gerundet, der Mahlzahn ist entweder mit wenigen aber scharfen Kauleisten, oder mit vielen, aber ganz flachen Kauleisten bedeckt. Am Unterkiefer fällt vor Allem die starke Entwicklung des Tasters auf, dessen letztes Glied allein stets länger ist als der Unterkieferhelm, während bei den vorhergehenden Arten die vier Tasterglieder zusammen nicht länger sind als der Helm; dieser ist bei den einzelnen Arten so verschiedenartig geformt, daß ich ihn wohl am Besten bei jeder Art bespreche. Die Unterlippe trägt in der Mitte einen nach vorn gerichteten und dann hakenartig nach oben umgebogenen, glänzend schwarzen, glatten Fortsatz, unter dem die stark buschige, gespaltige Zunge oder Hypopharynx angeheftet ist. Das Halschild ist vor dem Schildchen ganz schwach vorgezogen, ringsum fein gerandet. die basale Randfurche in der Mitte kaum oder gar nicht unterbrochen. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind gemeinsam zugerundet, die Naht nicht verkürzt, der Seitenrand neben der Schulter nicht verbreitert, weiterhin fein gekerbt und in den Kerben abstechend behaart, mit einer Ausnahme ohne sichtbaren Hautsaum; die prim. Punktreihen sind meist gut ausgebildet, in seichten Furchen stehend, auch das Interstitium subsuturale mit einer Furche; selten ist die Sculptur im Ganzen verloschen oder durch Querrunzeln undentlich geworden. Die Afterdecke ist beim ♂ senkrecht gestellt, breit 3seitig, flach gewölbt, die Spitze gerundet; beim ♀ mehr zugespitzt und nach hinten vorgezogen, fein querrunzlig und spärlich anliegend behaart.

Die Bauchringe und besonders die Brust sind lang abstehend und dicht behaart, ein die Mittelhüften überragender Fortsatz der Mittelbrust fehlt, dagegen ist ein stark behaarter zapfenartiger Fortsatz der Vorderbrust stets vorhanden. Die Beine sind kräftig, kurz und gedrungen gebaut, die Vorderschienen in beiden Geschlechtern 3zählig, beim ♂ alle Klauen einfach, an Vorder- und Mittelfüßen die größere Klaue verdickt, beim ♀ an den Vorderfüßen die größere Klaue fein eingeschnitten, oder — bei *nigripennis* — ebenfalls einfach, aber sehr kurz und dünn; beim ♂ ist das erste Glied der Vordertarsen nicht oder nur wenig länger als das folgende, beim ♀ ist es etwa so lang als die 3 folgenden zusammengenommen.

a. Körperfärbung schwarz, Kopf, Halsschild und Schildchen glänzend erzgrün.

1. **P. nigripennis** Blanchard. Parallelsitig, gleichmäßig gewölbt, oben und unten glänzend schwarz, Kopf, Halsschild und Schildchen glänzend erzgrün. Afterdecke und Bauch anliegend und spärlich, die Brust lang abstehend graugelb behaart, die Fühler rothbraun. Das Kopfschild ist beim ♂ fast quadratisch, die Seiten ganz schwach geschwungen, der Vorderrand stark zurückgebogen, erzgrün, beim ♀ etwas kürzer, der Vorderrand schwächer zurückgebogen, die Ecken mehr gerundet, glänzend schwarz, bei beiden fein runzlig und wie Stirn und Scheitel mit zerstreuten groben Punkten, aus denen abstehende graugelbe Haare entspringen. Am Oberkiefer ist der Spitzentheil dünn, nicht nach unten gebogen, vor dem Mahlzahn ein spitzer Zahn, der Mahlzahn selbst klein, glänzend, mit ganz flachen Kauleisten. Am Unterkiefer (Fig. 18) hat der Helm die Form einer Pyramide mit etwas gebogener Spitze; Fig. 18a und b stellen den Helm allein dar bei einer Vergrößerung von 80. 18a zeigt den Helm von der Außenseite (Ventralseite); das nach außen vorspringende lappenartige Stück ist wohl als die basale Kauleiste aufzufassen; an der Anheftungsstelle verläuft eine seichte Fureche, aus welcher lange starre Borsten und Haare entspringen. Be-

trachten wir den Helm von der Innenseite (18b), so bemerken wir eine scharfe schneidende Kante, die von der Spitze bis zur Basis verläuft; die Flächen neben dieser schneidenden Kante, die innere auf dem Bild sichtbar, die äußere verdeckt, sind glänzend glatt, während die äußere und obere Seite des Helms runzlig punktiert und behorset sind. Am Unterlippengerüst ist besonders die Verdickung der Lippentaster zu erwähnen. Am Halsschild sind die Seiten von der Basis bis zur Mitte parallel, von da nach vorn beim ♂ stärker, beim ♀ nur wenig convergirend, so daß bei letzterem der Thorax erheblich größer erscheint; seine Oberfläche ist weitläufig kräftig punktiert. Auch das Schildchen, zuweilen fein kupfrig gerandet, zeigt kräftige Punktirung. Die Deckflügel sind seicht gefurcht und dicht punktiert, vielfach quer gerunzelt, die Seiten und der Hinterrand abstechend weiß behaart. Die Afterdecke ist fein gerunzelt, anliegend grau behaart, am Rande länger gewimpert. Die Beine sind kräftig, die Vordersehienen scharf 3zähmig, der apicale Zahn beim ♀ länger, alle Klauen bei ♂ und ♀ einfach.

♂ und ♀ Länge $14\frac{1}{2}$, Breite 8 mm. N.-S.-Wales, Sidney (Dämel). Ich habe eine größere Anzahl Stücke gesehen, etwa 15 ♂, aber nur 1 ♀; in ihren Größenverhältnissen variirten diese kaum um einen halben Millimeter; auch die Färbung war durchaus konstant.

b. Körperfarbe grün oder braun ohne Metallglanz.

2. *P. prasinicollis* nov. spec. Der vorhergehenden Art im Habitus und nach der Form des Kopfschildes zunächst verwandt, Kopf, Halsschild und Schildchen grasgrün, die Deckflügel und Afterdecke gelbgrün, ringsum braungelb gerandet, die Unterseite braungelb. Afterdecke und Bauch anliegend spärlich, die Brust dicht lang abstechend fuchsroth behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ quadratisch, die Ecken kaum gerundet, längs dem Rande seicht eingedrückt, gelb gesäumt, der Rand ringsum mäßig aufgebogen, ganz fein braunschwarz, überall fein punktiert, glänzend; die Stirn ist bis weit auf den Scheitel hinauf abgeflacht,

mit einem Längswulst, der vom Scheitel bis zum Kopfschild verläuft, wie dieses fein und dicht punktirt, glänzend, die Stirnnaht als feiner gelbgefärbter Strich erkennbar: der Scheitel ist sehr glänzend, äußerst fein punktirt; die Fühlerkeule ist sehr lang, auf der Innenseite dicht und lang behaart. Am Oberkiefer fehlt ein Schneidezahn vor dem Mahlzahn; dieser ist kräftig gebaut mit wenigen, aber hohen und scharfen Kauleisten. Der Unterkieferhelm ist ein kräftiges Gebilde (Fig. 19); betrachten wir ihn bei stärkerer Vergrößerung, etwa 40, von der Ventralseite (Fig. 19a), so bemerken wir, daß die apicale Kauleiste in einen kräftigen spitzen Zahn ausläuft; darunter versteckt liegt die mittlere Kauleiste, von der nur die Spitzen der 2 Zähne, in welche sie gespalten ist, heraussehen; die basale Kauleiste liegt wieder, wie bei *nigripennis*, der Länge nach dem Helm an und ist nahe der Spitze durch doppelte Einkerbung in 3 stumpfe Zähnchen getheilt. Betrachten wir den Helm von der dorsalen Seite (des Käfers), Fig. 19b, so bemerken wir, daß die obere Kante der apicalen Kauleiste fein gekerbt ist; in diesen Kerben sitzen lange starre Borsten, die erst entfernt werden müssen, wenn man die ganze Kauleiste gut übersehen und sich über die Stellung der Zähne informiren will. Man sieht dann wieder die 2 Zähne der mittleren Kauleiste und den Rand der basalen Kauleiste, den ich angekerbt gezeichnet habe, um das Bild nicht zu verwirren. Am Unterlippengerüst ist das Submentum lang, das Mentum recht kurz, die Unterlippe lang und sehr kräftig gebaut, das zweite Glied der sehr kräftigen und dicken Lippen-taster lappenartig ausgezogen, auf der Ecke mit langen, starren Borsten. Das Halsbild ist flach gewölbt, die Seiten von der Basis zur Mitte etwas nach innen geschwungen, nach vorn verengt, die Ecken stumpf, weitläufig fein punktirt, mit Seitengrübchen und deutlicher Längsfurche. Auch das Schildchen ist fein punktirt. Die Deckflügel zeigen seichte Furchen und verloschene Sculptur. Die Afterdecke ist querrunzlig und nadelrissig, glänzend, zwischen den anliegenden feinen Härchen auch

mit längeren abstehenden Borstenhaaren, der Seiten- und Afterrand lang rothgelb gewimpert. Der Bauch ist anliegend, die Brust dicht und lang abstehend fuchsroth behaart, die Beine kurz und kräftig, die Vordersehnen mit 3 kräftigen schwarzen Zähnen, alle Klauen einfach.

♂ Länge $16\frac{1}{2}$, Breite $9\frac{1}{2}$ mm; ♀ ignota. Australien.

3. **P. prasinus** Boisduval. Die Körperfarbe ist bei gut konservirten Stücken ein schönes helles Gelbgrün, die Ränder des Kopfschildes und Schildchens sowie die Deckflügelnaht fein braungelb, welche Farbe auch die Fühler, Taster und Tarsen zeigen; manche Stücke sind — wohl durch Liegen in Spiritus — dunkler grün, die Beine erscheinen dann heller, die Tarsen braun. Das Kopfschild ist beim ♂ schwach trapezförmig, die Seiten zuerst etwas nach außen gebogen, dann nach innen convergirend, kurz vor dem Vorderrand wieder etwas divergirend, dieser bogig gerundet, nach oben umgebogen; beim ♀ ist es rein halbkreisförmig, der Rand fein aufgebogen, wie beim ♂ ringsum mit schwarzbrauner Kante; beim ♂ ist das Kopfschild und die Stirn in Form eines Dreiecks flach oder schwach eingedrückt, wenig glänzend, mit groben Punkten besetzt, aus denen abstehende rothgelbe Haare entspringen, beim ♀ sind Kopfschild und Stirn eben, grob punktirt, die letztere nur bei den Augen behaart; der Scheitel bei beiden spärlich fein punktirt, lebhaft glänzend. Am Oberkiefer ist der Spitzentheil ziemlich klein und dünn, der behaarte häutige Theil stark ausgebildet, der basale Mahlzahn gelb mit verloschenen Kaulleisten, auf denen zwei dunkler pigmentirte Streifen verlaufen (Fig. 20a, b). Am Unterkiefer fällt vor Allem die starke Entwicklung des Tasters auf, dessen letztes Glied stark verbreitert auf seiner dorsalen Seite eine große Grube trägt (Fig. 20e); der Helm (Fig. 20d) ist ein massives Gebilde, das auf seiner Außenseite dicht punktirt und lang abstehend behaart ist; nahe der Spitze stehen eng beisammen einige Zähnchen, die ebenso wie die die Kaufläche begrenzenden Kanten glänzend schwarz sind, während der Helm gelb gefärbt ist; an Stelle des

Spitzenzahnes findet sich ein kleines Höckerchen, auf welchem eine gelenkig bewegliche kräftige Borste sitzt. Die von Mac Leay bei den Dynastiden gemachte Beobachtung, daß in der Rückbildung begriffene Zähne zuerst durch auf Höckerchen aufsitzende, gelenkig bewegliche Borsten und dann — bei weiterer Rückbildung — durch einfache Borstenhaare ersetzt werden, findet hier auch für Ruteliden ihre Bestätigung. Die Unterlippe (Fig. 20c) ist kräftig gebaut mit starkem mittlerem Vorsprung, der nach oben umgebogen ist, das zweite Glied der Lippentaster kahnförmig mit 2 langen Borsten. Das Halschild ist hoch gewölbt mit schwacher mittlerer Längsfurche, von der Mitte nach vorn stark verengt, die Ecken stumpf, nicht vorspringend, an Stelle der Seitengrübchen ein gelber Fleck, die Mitte fein und zerstreut, die Seiten dichter punktiert. Das Schildchen trägt nur an den Seiten einige Punkte. Die Deckflügel sind seicht gefurcht und in den Furchen regelmäßig punktiert, die prim. Rippen punktfrei aber mit feinen Querrunzeln. Die Afterdecke ist querrunzlig, anliegend grau behaart, am Seiten- und Afterrand längere rothe Wimpern. Der Bauch ist spärlich anliegend, die Brust lang abstehend grau behaart. Die Vordersehienen sind 3zähmig, die Zähne in gleichem Abstand von einander, beim ♂ alle Klauen einfach, beim ♀ an den Vorderfüßen die innere Klaue vor der Spitze fein eingeschnitten.

♂ Länge 17—19. Breite 10—10½; ♀ Länge 18—19, Breite 10—11½ mm. Queensland. Cap York; N.-S.-Wales, Sidney; Victoria. Melbourne.

Bei den Stücken aus Victoria sind die Seiten des Kopfschildes meist mehr nach vorn convergirend, weniger nach außen geschwungen, die Zähne der Vordersehienen kräftig; bei den Stücken aus Queensland und N.-S.-Wales dagegen der basale Zahn der Vordersehienen oft sehr schwach, die Seiten des Kopfschildes stärker nach außen gebogen. Ein Stück, das ich von Herrn Felsche erhielt, ist oberseits schwarzbraun, die Unterseite und Beine braungelb — var. *nigricans* n.

4. *P. olivaceus* nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, kleiner und weniger gewölbt, hell olivengrün, lebhaft glänzend, alle Ränder fein gelb gesäumt, die Fühler, Taster und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezoidal, die Seiten nach vorn stark convergirend, so daß der Vorderrand nur halb so breit erscheint als die Stirnnaht; die Fläche des Kopfschildes ist eben, fein runzlig mit zerstreuten größeren Punkten, aus denen abstehende Haare entspringen, ringsum breiter gelb umrandet, der Seitenrand und der niedrig aufgeworfene Vorderrand fein schwarzbraun gesäumt; die Stirn ist nahezu halbkreisförmig abgeflacht, in einer Ebene mit dem Kopfschild liegend, wie dieses sculptirt und behaart, der Scheitel kahl, weitläufig fein punktirt; die Augen sind doppelt so groß als bei *prasimus*, mächtig vorgequollen, glänzend schwarz. Die Oberkiefer sind etwa ebensogroß als bei *prasimus*, der häutige und behaarte Theil aber geringer, der basale Mahlzahn schwarz, mit wenigen aber hohen Kauleisten. Am Unterkiefer (Fig. 21) ist der Taster zwar sehr lang, das letzte Glied aber schlank, auf der Dorsalseite mit kurzer schmaler Grube beim Außenrand; der Helm (Fig. 21a) ist gelb, dicht behaart, die Kaufläche von schwarzen schneidenden Kanten eingefast und bei der Spitze mit 4 scharfen Zähnen; nahe der Spitze erhebt sich aus der Kaufläche ein schwarzes Höckerchen, auf welchem eine lange bewegliche Borste ansitzt. Am Unterlippengerüst ist die Unterlippe länger, mit kräftigem mittlerem Fortsatz, die Lippenfaster schlanker. Das Halsschild ist ziemlich kurz, flach gewölbt, mit verloschener Mittellinie, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken stumpf, schwach gerundet, der Hinterrand vor dem Schildchen kaum vorgezogen, die Fläche überall fein punktirt. Ebenso ist das Schildchen punktirt. Die Sculptur der Deckflügel ist ganz regelmäßig, die 10 prim. Punktreihen in feinen Furchen stehend, die Rippen fein gewölbt, die 3 Interstitien auf der Scheibe mit je einer einfachen Punktreihe, die seitlichen Interstitien punktfrei. Die Afterdecke ist mit großen unwallten

Punkten bedeckt, die an den Seiten hier und da zusammenfließen, nicht nadelrissig, lebhaft glänzend, ganz spärlich behaart und gewimpert. Die Bauchringe sind in der Mitte kahl, lebhaft glänzend, an den Seiten punktiert und spärlich behaart. Die Brust ist spärlich rothgelb behaart, ebenso die Schenkel. Die Vordersehienen sind scharf 3zähmig, der mittlere und apicale Zahn einander genähert.

♂ Länge $15\frac{1}{2}$, Breite 9 mm; ♀ ignota. Australien.

Trioplognathus gen. nov.

Körperform länglich elliptisch, flach gewölbt. Das Kopfschild beim ♂ trapezförmig, die Seiten kaum, der Vorderrand etwas höher aufgebogen. Die Oberlippe ist wie bei *Anoplognathus* gebildet, kurz dreiseitig mit breit zugerundeter Spitze. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, der Oberkiefer hat an der Spitze zwei kräftige Zähne (Fig. 22a), von denen der vordere tiefer liegt und deutlich ventralwärts gebogen ist, während der hintere Zahn scharf nach innen gerichtet ist; die Schneide ist kurz und läuft am hinteren Ende in einen kurzen spitzen Zahn aus, der basale Mahlzahn ist sehr groß und mit vielen kräftigen Kauleisten besetzt; der ganze Außenrand ist hoch aufgeworfen und an der äußeren oberen Ecke eingekerbt. Wir haben demnach die 3 Hauptformen der Oberkiefer hier vereinigt, den Schneidezahn der reinen Phyllophagen in der kurzen scharfen Schneide, die vorn und hinten mit einem gerade nach innen gerichteten spitzen Zahn bewehrt ist; den Brechzahn der Xylophagen in dem hoch aufgeworfenen gekerbten Seitenrand, und den ventralwärts gebogenen Nagezahn der Anoplognathiden, der seitlich durch die vom unteren Gelenkhöcker ausgehenden erhabenen Leisten, vorn von dem ventralwärts gebogenen Zahn unter der Spitze gebildet wird. Am Unterkiefer (Fig. 22b) ist der Helm länger als das Endglied des Tasters und erinnert in seiner Form und Stellung an *Spodochlamys* (Fig. 4b); die Kaufläche ist lang und breit, beiderseits von den scharfen schneidenden Kanten der basalen Kauleiste begrenzt, die

Spitze mit 6 kräftigen scharfen Zähnen. Am Unterlippengerüst (Fig. 22c) ist das Submentum ziemlich kurz, das Mentum dagegen lang und mit der Unterlippe fest verwachsen; diese ist glänzend schwarz, der Vorderrand seharfrandig, die Mitte etwas vorgezogen, aber nicht nach oben hakenförmig umgebogen; am Lippentaster fällt das zweite Glied auf, das kahnförmig geformt an der inneren Ecke das Endglied trägt, während die äußere Ecke mit einem derben Haarbüschel geziert ist. Die Stirnnaht ist eine fein erhabene Linie, die in der Mitte kaum nach hinten gebogen ist. Das Halsschild ist flach gewölbt, der Hinterrand kräftig nach hinten ausgezogen, vor dem Schildchen nicht ausgebuchtet. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind gemeinsam zugerundet, der Seitenrand neben den kaum vorspringenden Schultern ganz schwach verdickt und verbreitert, weiterhin fein gekerbt, bei der Naht gemeinsam zugerundet. Der Fortsatz der Mittelbrust ist kurz aber breit, bogig gerundet wie bei *Anoplognathus brunnipennis*: der Eortsatz der Vorderbrust ebenfalls wie bei dieser Art. Die Vordersehienen sind 3zählig, beim ♂ alle Klauen einfach.

Ich habe die einzige Art dieser Gattung, ohne ihre Mundtheile zu untersuchen, als *Anoplognathus* beschrieben, allein das vollständige Fehlen eines nach oben umgebogenen Fortsatzes der Unterlippe trennt sie ebenso sicher von dieser, wie die Form der Oberkiefer von *Schizognathus*: außer der eigenthümlichen Form der Mundtheile bringt auch der die Mittelhüften überragende Fortsatz der Mittelbrust sie in Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern der zweiten Hauptgruppe der Anoplognathiden und rechtfertigt die Aufstellung einer eigenen Gattung für sie.

Tr. griseopilosus Ohaus. Vom Aussehen und der Färbung eines kleinen *A. velutinus*, aber durch die Form des Mesosternalfortsatzes und durch die graugelbe Behaarung, nicht Beschuppung, leicht zu unterscheiden. Körperform gestreckt oval, flach gewölbt. Färbung gelbbraun, oben alle Ränder fein braun gesäumt, unten der Bauch, die Schienen und Tarsen dunkler mit schwachem

Erzschimmer, die ganze Oberseite ist weitläufig, die Afterdecke, der Bauch und die Beine dichter grauweiß behaart, die Brust ist sehr dicht und lang graugelb behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ trapezförmig, die Seiten nicht, der Vorderrand mäßig hoch aufgeworfen, die Oberfläche eben, nur in der Mitte nahe dem Vorderrand schwach vertieft, dicht runzlig punktirt, wenig glänzend. Die Stirnnaht ist in der Mitte ganz schwach winklig gebogen und von hier zieht sich ein feiner Längswulst über die abgeflachte Stirn bis zum Scheitel; dieser ist weitläufig grob punktirt, während jene dichter und mehr runzlig punktirt, wenig glänzend ist. Das flach gewölbte Halschild ist in der Mitte der ganzen Länge nach seicht gefurcht, die basale Randfurche vor dem Schildchen unterbrochen, die Mitte fein und weitläufig, die Seiten kräftiger und dichter punktirt. Das Schildchen ist weitläufig fein punktirt. Die Deckflügel sind unregelmäßig grob punktirt mit vielen Querrunzeln zwischen den Punkten, in jedem Punkt ein kurzes graues Härchen, während bei *Anopl. relutinus* in jedem Punkt mehrere (3—7) weiße Schuppen sitzen. Die Afterdecke ist beim ♂ senkrecht gestellt, querrissig und dicht anliegend grau behaart, der Afterrand roth gewimpert. Bauchringe und Beine dicht runzlig punktirt, anliegend grau behaart, die Brust überall lang und dicht graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz wie bei *Anopl. brunnipennis*, breit, bogig gerundet, die Mittelhüften etwas überragend.

♂ Länge 21½, Breite 12 mm. N.-S.-Wales, Sidney, 2 Exemplare.

Schizognathus Burmeister.

Körperform cylindrisch, hochgewölbt, gedrungen mit kurzen kräftigen Beinen. Das Kopfschild ist beim ♂ rein viereckig oder die Seiten gebogen, der Vorderrand hoch aufgeworfen, beim ♀ trapezförmig mit gerundeten Ecken, der Vorderrand höher aufgeworfen als die Seiten. Die Stirnnaht ist entweder scharf ausgeprägt, an den Seiten kammartig erhoben, oder — besonders

beim ♂ — in der Mitte unterbrochen. Die Oberlippe ist kurz dreiseitig, die Seiten etwas geschwungen, mit breitgerundeter Spitze. Am Oberkiefer ist der basale Mahlzahn kräftig, mit vielen Kauleisten bedeckt und von einem breiten Haarkranz umgeben, der Spitzentheil dagegen schwächer, der Spitzenzahn gewöhnlich doppelt, daher der Name *Schizognathus*, die Schneide kurz und am Ende in einen spitzen Zahn auslaufend, die Biegung der Spitze nach unten sehr gering, der Seitenrand gerade, nie nach oben umgebogen. Am Unterkiefer fällt sofort die stärkere Entwicklung des Tasters, besonders dessen Endgliedes auf; der Helm ist dagegen relativ klein, gewöhnlich stark behaart oder beborstet und an der Spitze mit 6—7 kleinen Zähnen bewehrt, die bald mehr bald weniger durch bewegliche Borsten ersetzt sind. Am Unterlippengerüst ist das Submentum mäßig lang, das Mentum lang, metallisch gefärbt, die schmale Unterlippe glänzend schwarz und nur durch die Färbung vom Kinn geschieden; der Vorderrand der Unterlippe ist mehr oder weniger vorgezogen, in der Mitte schwach ausgebuchtet oder gerade abgestutzt, die Lippentaster groß und dick. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule beim ♂ stets kürzer als die Geißel, beim ♀ kürzer als beim ♂. Das hochgewölbte Halsschild ist am Hinterrand vor dem Schildchen schwach lappenartig vorgezogen, ringsum gefurcht, die basale Furche auch vor dem Schildchen nicht unterbrochen, mit Seitengrübchen und mehr oder weniger deutlicher Längsfurche. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind parallelseitig, kräftig gewölbt, ganz seicht gefurcht, nur die Nahtrippe punktfrei, alles Uebrige dicht punktirt, die Sculptur durch viele feine Querrunzeln unterbrochen. Die Afterdecke ist dreiseitig mit abgestutzter Spitze, beim ♂ senkrecht, beim ♀ schief mit vorgezogener Spitze, dicht fein querrunzlig und spärlich anliegend behaart, der Afterrand länger fuchsroth gewimpert. Die Bauchringe sind in der Mitte glatt und kahl, an den Seiten spärlich und kurz, die Brust lang und dicht behaart. Das Mesosternum überragt die Mittelhüften nicht nach vorn, der

Prosternalfortsatz ist kurz und breit. Die Beine sind kräftig gebaut, die Vorderschienen in beiden Geschlechtern 3zählig, der Spitzenzahn beim ♂ spitz, scharf nach außen gerichtet, beim ♀ länger, mehr zugerundet und nach vorn gerichtet; die Tarsen sind kurz und kräftig, beim ♂ alle Klauen einfach, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße fein gespalten.

Die nachfolgende Tabelle giebt kurz die wichtigsten Merkmale der 5 hierher gehörigen Arten an; die unterscheidenden Merkmale sind von den ♂ genommen, da die ♀ sehr selten und nicht bei allen Arten bekannt sind.

- A. Die Vordertarsen sind länger und schlanker als die Mittel- und Hintertarsen, ihr erstes Glied doppelt so lang als das zweite **Sch. lucidus** n. sp.
- B. Die Vordertarsen ebenso lang oder kürzer als die Mittel- und Hintertarsen, ihr erstes Glied nicht länger als das zweite.
 - 1. Die Seiten des Kopfschildes winklig gebogen, sein Vorder- rand ausgebuchtet, schmaler als die Basis.
 - a. Die Brust kürzer grauweiß behaart.
 - 1. Die Oberseite, Afterdecke, Schienen und Tarsen dunkel erzgrün, lebhaft glänzend; die Zähne der Vorderschienen in gleichem Abstand von einander; der Fortsatz der Hinterbrust zwischen den Mittel- hüften scharf zugespitzt, die Naht in der Mitte nicht bis zur Spitze reichend . **Sch. viridiaeneus** n. sp.
 - 2. Die Oberseite und Afterdecke heller erzgrün mit messinggelben Reflexen, das Kopfschild, die Seiten des Halsschildes und der Deckflügel stets messing- gelb gesäumt, die Deckflügel häufig, die Schienen und Tarsen stets kupfrig; an den Vorderschienen ist der mittlere Zahn dem Spitzenzahn genähert; der Fortsatz der Hinterbrust gerundet, die mittlere Naht bis zur Spitze reichend . . **Sch. compressicornis** Obs.
 - b. Die Brust lang fuchsroth behaart . **Sch. Burmeisteri** n. sp.

II. Die Seiten des Kopfschildes parallel, kurz vor dem Vorderrand etwas divergirend, der Vorderrand breiter als die Basis **Sch. Mac Leayi** Fischer.

1. **Sch. Mac Leayi** Fischer. Aus der kurzen, aber recht prägnanten Beschreibung und der guten Abbildung ist die Art leicht zu erkennen; die mir vorliegenden Stücke habe ich mit der wohl erhaltenen Type im Dresdener Museum verglichen. Sie ist die größte der Gattung, braun mit grünem Erzglanz, die Schienen und Tarsen meist kupfrig, die Brust ziemlich kurz weißgrau behaart. Die Seiten des Kopfschildes (Fig. 23) sind parallel oder nur ganz schwach nach vorn convergirend, nicht gebogen, der Vorderrand schwach nach vorn gebogen, die Fläche grubig vertieft, dicht runzlig punktirt und spärlich rothbraun behaart. Die Stirnnaht ist ein undeutlich begrenzter Querwulst, dessen Mitte nach hinten gebogen einen kurzen Längswulst auf die Stirn aussendet, der von einer hufeisenförmigen Vertiefung umgeben ist; die vertieften Partien des Kopfschildes und der Stirn sind dicht und fein runzlig, matt glänzend, der hochgewölbte Scheitel dagegen polirt, weitläutig punktirt. Von den Mundtheilen (Fig. 23a—c) ist besonders der Unterkiefer erwähnenswerth, an dessen Helm sich nur noch ein massiver Zahn befindet, während die übrigen alle durch gelenkig bewegliche kurze dicke Borsten ersetzt sind. Die 3 Zähne der Vorderschienen stehen etwa in gleichem Abstand von einander, die Tarsen sind kräftig, die größere Klaue an Vorder- und Mittelfüßen mäßig verdickt, fein der Länge nach gestreift.

♂ Länge 18—23, Breite 11—13, ♀ Länge 22 $\frac{1}{2}$, Breite 13 mm. N.-S.-Wales. Manning River.

2. **Sch. Burmeisteri** nov. spec. Schlanker als die vorhergehende Art, rothbraun mit grünem Erzschimmer, besonders auf Kopf, Halschild und Schildchen, während auf den Deckflügeln die rothbraune Grundfarbe mehr durchscheint, die Schienen und Tarsen dunkel kupfrig-braun. Afterdecke und Bauch ganz kurz

und spärlich grauweiß, die Brust lang und dicht fuchsroth behaart. Das Kopfschild (Fig. 24) des ♂ erinnert an *Anopl. reticulatus*: die Seiten sind von der Stirnnaht an zuerst eine kurze Strecke parallel; dann convergiren sie stark, sodaß das Kopfschild hier nur etwa die halbe Breite der Stirnnaht besitzt, divergiren dann wieder, die Vorderecken sind abgerundet, der Vorderrand in der Mitte nach hinten gebogen, der ganze abgesehmürte Lappen stark zurückgebogen; die Oberfläche ist vertieft, dicht und fein runzlig punktirt, spärlich abstehend behaart. Die Stirnnaht ist ein undeutlich begrenzter, schwach gebogener Querwulst, die Stirn schwach dreiseitig abgeflacht, nicht vertieft, dicht runzlig und grob dazwischen punktirt, der Scheitel stärker glänzend als Kopfschild und Stirn, zerstreut kräftig punktirt. Die Mundtheile sind kräftiger gebaut als bei *Mac Leayi*, der Oberkiefer an der Spitze resp. Schneide mit 3 Zähnen, der Unterkieferhelm (Fig. 24a) mit 6 massiven Zähnen in der Reihenfolge 1—2—3.

Das Halsschild ist flacher als bei den übrigen Arten der Gattung, Hinterrand nahezu geradlinig, vor dem Schildchen kaum mehr vorgezogen, die Hinterecken rechtwinklig, die Vorderecken etwas vorgezogen, die Mitte mit kräftiger Längsfurche, die ganze Oberfläche kräftig punktirt, an den Seiten wie gewöhnlich dichter als auf der Scheibe. Das Schildchen, gewöhnlich parallel den Seiten etwas eingedrückt, ist zerstreut kräftig punktirt. Auf den Deckflügeln ist die Basis neben dem Schildchen wulstig aufgeworfen, Schulter und Spitzenbuckel springen vor, die Seiten neben der Schulter sind etwas eingedrückt, der Rand nur bei der Schulter etwas verdickt und verbreitert und bis zur Nahtspitze fein gekerbt, die Naht ganz schwach verkürzt, die Oberfläche regelmäßig fein gefurcht, kräftig punktirt. Die Afterdecke ist fein querrissig, anliegend spärlich grauweiß behaart, wie die Bauchringe, an der Spitze und den Seiten mit einzelnen langen rothen Haaren wie die Wimpern um den Afterrand, die Brust ist dicht und lang rothgelb behaart. Die Vorderschienen mit

3 kräftigen Zähnen, von denen der mittlere nahe an den Spitzenzahn heranrückt, an den Mittel- und Vorderfüßen ist die größere Klaue stark verdickt.

♂ Länge $19\frac{1}{2}$ —22, Breite $10\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$, ♀ Länge 20, Breite 11 mm; Queensland, Cairns; N.-S.-Wales, Lambton.

3. **Sch. viridiaeneus** nov. spec. Braungelb, die Oberseite. Afterdecke, Schienen und Schenkel satt erzgrün wie *Anomala acnea*, die Unterseite und Schenkel blassgelb mit ganz schwachem grünem Schiller auf den letzteren, Afterdecke und Bauch sehr kurz und fein, die Brust etwas länger grau behaart. Die Seiten des Kopfschildes beim ♂ (Fig. 25) sind zuerst parallel, dann stark nach vorn convergirend und dann wiederum parallel, der so abgeschnürte Lappen nur halb so breit als die Stirnnaht, rechtwinklig zurückgebogen, sein Vorderrand ausgerandet; die Oberfläche ist in der Mitte tief eingedrückt, dicht und fein runzlig, spärlich abstechend behaart; die Stirnnaht ist ganz verloschen, die Stirn dreiseitig eingedrückt, wie das Kopfschild fein runzlig, der Scheitel ziemlich dicht und kräftig punktirt. Der Unterkieferhelm (Fig. 25a) trägt an der Spitze zwei größere massive Zähne und weiterhin 5 bewegliche Borsten auf kleinen Höckerehen; die ganze Spitze des Helmes ist mit langen starren rothgelben Borsten dicht besetzt. Das Halsschild ist ziemlich flach gewölbt, die Seiten gleichmäßig gerundet, der Hinterrand in der Mitte nur ganz schwach vorgezogen, die ganze Oberfläche unter der Lupe äußerst fein runzlig, mit vielen größeren Punkten, besonders an den Seiten und hier seidenartig glänzend, die Rückenfurche seicht. Das Schildchen ist parallel dem Seitenrand schwach eingedrückt, zerstreut punktirt. Auch die Deckflügel erscheinen unter der Lupe äußerst fein runzlig, die Furchen seicht, die Sculptur durch viele Querrunzeln undeutlich, die Seiten sind neben der Schulter ganz schwach eingedrückt, der Seitenrand hier kaum verdickt, weiterhin nicht gekerbt, die Naht etwas verkürzt. Die Afterdecke ist an der Spitze breit abgestutzt, sehr dicht quergestrichelt, seidenartig glänzend und dicht mit äußerst kurzen anliegenden

grünen Härchen bedeckt. Auch die Unterseite zeigt, soweit sie kahl ist, die feine lederartige Runzelung und den seidenartigen Glanz mit zerstreuten grösseren Punkten. Die Spitze der Hinterbrust schiebt sich scharfwinklig zwischen die Mittelhüften, die vertiefte Naht in der Mitte reicht nicht bis zur Spitze, die Seiten sind mit einer scharf eingerissenen Furche abgegrenzt, braungrün. Die Vordersehnen haben 3 kräftige Zähne, von denen der mittlere dem Spitzenzahn etwas genähert ist.

♂ Länge 18. Breite $10\frac{1}{2}$ —11 mm; ♀ mir unbekannt. Queensland, Cap York, Dawson District.

4. **Sch. compressicornis** Ohaus. Die Oberseite und Afterdecke sind braungelb mit lebhaftem grünem Erzglanz, heller als bei der vorhergehenden Art und gewöhnlich mit messinggelben und kupfrigen Reflexen. Kopf und Halsschild häutig, die Deckflügel immer mit breitem messinggelbem Rand, die Unterseite ist blaßgelb, die Schienen und Tarsen, wie auch das Kopfschild beim ♀ kupfrig braun. Das Kopfschild (Fig. 26) ist ähnlich wie bei der vorhergehenden Art, der abgesehmürte Lappen vorn schmaler und länger, der Vorderrand tiefer eingeschnitten; die Oberfläche ist weniger vertieft, dicht und fein runzlig, matt seidenartig glänzend, zerstreut abstechend behaart; beim ♀ ist das Kopfschild trapezförmig mit abgerundeten Vorderecken, hell kupfrig braun mit schwarzbrauner Umrandung, der Vorderrand höher aufgeworfen als die Seiten, gröber runzlig und gleichfalls behaart. Die Stirnnaht ist ein zweifach gebogener, scharf begrenzter und dunkel pigmentirter Wulst, die Stirn ist etwa halbkreisförmig abgeflacht, dicht runzlich punktiert, matt glänzend, der Scheitel glänzend polirt, kahl, zerstreut punktiert. Am Unterkieferhelm (Fig. 26a) befinden sich statt der Zähne 6 kleine Höckerehen, auf denen je eine kurze bewegliche Borste aufsitzt. Das Halsschild ist hochgewölbt mit scharf ausgeprägter mittlerer Längsfurche, vor dem Schildchen in kurzem breitem Lappen vorgezogen, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken stumpf, die Oberfläche lebhaft glänzend, zerstreut fein punktiert. Das Schildchen

ist dicht und fein punktiert mit einzelnen größeren Punkten dazwischen. Auf den Deckflügeln sind die Furchen ganz verloschen, die Punktreihen durch viele Querrunzeln unterbrochen, nur die Punktreihe neben der Naht regelmäßig, die ganze Oberfläche äußerst fein punktiert, der Seitenrand neben der breiten messinggelben Einfassung der Deckflügel dunkel erzgrün, nicht gekerbt. Die Afterdecke ist wie bei der vorhergehenden Art gebildet und zeigt außerdem gewöhnlich in beiden Geschlechtern eine seichte Längsfurche und schiefe Seiteneindrücke. Die zwischen die Mittelhäften tretende Spitze der Hinterbrust ist halbkreisförmig zugerundet, der Rand ringsum braungrün ohne scharf eingerissene Randfurche, die mittlere vertiefte Naht braungrün und bis zur Spitze reichend. Die Vordersehienen sind 3zählig, alle Zähne etwa in gleichem Abstand von einander. Beim ♂ sind alle Klauen einfach, an Mittel- und Vorderfüßen die größere Klaue kräftig verdickt und verlängert, die Fühlerkeule etwas kürzer als die Geißel; beim ♀ sind die Vordertarsen länger und schlanker als die Mittel- und Hintertarsen, ihr erstes Glied so lang als die 3 folgenden zusammen, die innere Klaue scharf eingeschnitten, der obere Zahn etwas länger als der untere, die Fühlerkeule nur halb so lang als beim ♂, die beiden Sporen der Hinterschien breiten zugerundet, während sie beim ♂ scharf zugespitzt sind.

♂ Länge $17\frac{1}{2}$ —21, Breite $10\frac{1}{2}$ —12; ♀ Länge 19—21, Breite 11— $12\frac{1}{2}$ mm. N.-S.-Wales, Richmond River.

5. **Sch. lucidus** nov. spec. Hell braungelb, die Oberseite, Afterdecke, Schienen und Tarsen glänzend erzgrün, die Unterseite und Schenkel blaßgelb mit ganz schwachem Erzschilder auf den letzteren, Afterdecke und Bauch ganz spärlich, die Brust dichter mit kurzen, feinen weißgrauen Härchen bekleidet. Das Kopfschild ist beim ♂ viereckig oder ganz schwach trapezförmig, die Seiten etwas geschwungen, kurz vor dem Vorderrand etwas nach außen gebogen, der Seitenrand ganz schwach, der Vorderrand hoch aufgeworfen (Fig. 27), der äußerste Rand ringsum fein schwarzbraun; die Stirnnaht ist in der Mitte stark nach

hinten gebogen, bei einigen ein scharf begrenzter kielartiger Wulst, bei anderen in der Mitte ganz verloschen (abgerieben?) und nur an den Seiten beim Kanthus leicht kielartig aufgeworfen; nur die Mitte vor der Stirnnaht ist leicht grubenartig vertieft, die übrige Oberfläche eben, dicht und fein runzlig, matt glänzend mit kupfrigem Schimmer: die Stirn ist dreiseitig abgeflacht, zerstreut kräftig punktirt mit feinen Runzeln zwischen den Punkten. der Scheitel hoch gewölbt, weitläufiger und feiner punktirt, beide hell erzgrün. Beim ♀ ist das Kopfschild trapezförmig mit etwas abgesetztem Vorderrand, ringsum schwarz gesäumt, die Oberfläche eben, dicht runzlig, matt kupferbraun; die Stirnnaht ist weniger in der Mitte gebogen, die Stirn dicht und grob punktirt, braungelb mit schwachem Erzschimmer, der hochgewölbte Scheitel erzgrün, weitläufig fein punktirt, lebhaft glänzend. Die Mundtheile sind kräftig, der Oberkiefer (Fig. 27a) hat einen sehr großen Spitzenzahn, der häufig durch Abnutzung abgerundet ist und am Ende der Schneide einen kleinen spitzen Zahn; der Mahlzahn ist ziemlich groß, mit vielen feinen scharfen Kauleisten; die Biegung der Spitze nach unten und Bildung eines Nagezahnes unter der Spitze ist hier deutlich ausgeprägt. Am Unterkiefer ist das Endglied des Tasters verbreitert mit großer ovaler Grube auf der nach oben gerichteten Seite; der Helm (Fig. 27b) ist kräftig, mit 5 massiven Zähnen an der Spitze, 2 großen bei der oberen und 3 kleineren bei der unteren Kauleiste. Die Unterlippe ist in der Mitte etwas vorgezogen und seicht gerandet, die ausgerandete Partie ganz schwach umgebogen. Das Halsschild ist an der Basis am breitesten, nach vorn gleichmäßig verjüngt, die Hinterecken sehr stumpf, die Vorderecken rechtwinklig, kaum vorspringend, der Hinterrand schwach nach hinten vorgezogen und in der Mitte ganz schwach ausgebuchtet, mit ganz seichter mittlerer Längsfurche, beim ♂ hell erzgrün mit zerstreuter kräftiger Punktirung, beim ♀ in der Mitte mehr grasgrün, die Seiten gelb durchscheinend, die Punktirung feiner und weitläufiger, das ganze Halsschild lackartig glänzend. Das Schildchen ist fein dunkel

gerandet, zerstreut punktiert. Die Deckflügel sind hoch gewölbt, der Seitenrand ringsum fein verdickt und hinten fein gekerbt, Schultern und Spitzenbuckel etwas gewölbt, die die prim. Rippen begrenzenden Furchen mehr oder weniger verloschen, nur die Punktreihe bei der Naht regelmäßig, die übrigen in den Furchen und die Punkte in den Interstitien und auf den Rippen kräftig aber unregelmäßig durch viele Querrunzeln: beim ♀ die Deckflügel dunkler und lebhafter glänzend, zuweilen kupfrig. Die Afterdecke ist äußerst fein runzlig, matt glänzend mit zerstreuten groben Punkten, sehr spärlich weißgrau kurz behaart mit längeren gelben Haaren nahe der Spitze, der Afterrand dicht und lang roth gewimpert; beim ♂ steht sie senkrecht, die Spitze breit abgestutzt, beim ♀ steht sie mehr schief, die Spitze ist schmaler und etwas vorgezogen, die Seiten neben der Spitze etwas eingedrückt: unter den mir vorliegenden 7 ♂ sind jedoch nur 2, bei denen die Afterdecke wirklich senkrecht steht und am Ende breit abgestutzt ist: die übrigen zeigen Uebergänge nach der Form der weiblichen Afterdecke. Die Bauchringe zeigen nur die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte ohne seitliche Behaarung, die Brust ist überall dicht aber kurz weißgrau behaart: vom Mesosternum steigt ein kurzer Fortsatz herab, der sich als kleiner spitzer und glänzender Höcker auf die Spitze der Hinterbrust aufsetzt: beim ♂ überragt er — von der Seite gesehen — nicht, beim ♀ dagegen ganz schwach die Mittelhüften. Beim ♂ sind die Vordertarsen länger und schlanker als die Mitteltarsen, ihr erstes Glied doppelt so lang als das zweite, alle Klauen einfach; beim ♀ sind alle Tarsen schlanker als beim ♂, das erste Glied der Vordertarsen so lang als die 3 folgenden zusammen, die größere Klaue der Vordertarsen fein gespalten.

♂ Länge $16\frac{1}{2}$ —20, Breite 10— $11\frac{1}{2}$; ♀ Länge 20— $22\frac{1}{2}$, Breite $11\frac{1}{2}$ —12 mm. Queensland, Cap York, Dawson District, Brisbane.

Pseudoschizognathus gen. nov.

Körperform flach gewölbt, nach hinten etwas verbreitert, die Oberseite mit Ausnahme des Kopfschildes kahl, die Unterseite und Schenkel dicht und lang behaart. Das Kopfschild ist beim ♂ so lang als Stirn und Scheitel zusammen, nahezu quadratisch, ringsum fein gerandet, die Seiten kaum, der Vorderrand mäßig hoch umgebogen. Die Stirnnaht ist deutlich ausgeprägt, geradlinig, mit einem kurzen kielartigen Fortsatz, der von ihrer Mitte über die Stirn zieht. Die Oberlippe (Fig. 28, 29) trägt in der Mitte einen scharf abgesetzten, schnebelartigen Fortsatz, der schwarz pigmentirt ist, während die Oberlippe selbst die Körperfarbe, braun oder gelb, trägt. Die Oberkiefer (Fig. 28a, 29a) sind im Ganzen schwach gebaut, ihr Spitzentheil schmal, an Stelle des den Mahlzahn umgebenden Haarkranzes findet sich eine feine, spärlich behaarte Membran, der Mahlzahn selbst ist klein, schwach pigmentirt oder blassgelb, glänzend glatt mit verloschenen Kaulisten. Am Unterkiefer (Fig. 28b, 29b) fällt vor Allem die starke Entwicklung des letzten Tastergliedes auf, das 2—3 mal so lang als der Helm ist; dieser ist auf der nach außen gekehrten Seite dicht und lang behaart, die Kaulfläche ist länglich oval, an den Längsseiten mit scharfen schneidenden Kanten, die in kurzen Zähnchen endigen oder an deren Stelle mit stumpfen Kanten und gelenkig beweglichen Borsten. Das Unterlippengerüst ist entweder nahezu quadratisch (Fig. 28c), der Vorderrand der Unterlippe gerade abgestutzt, oder nach vorn stark verschmälert (Fig. 29c), der Vorderrand der Unterlippe nahezu parabolisch, in beiden Fällen in der Mitte schwach ausgebuchtet, das Endglied der Lippentaster auffallend groß. Das Halsschild ist flach gewölbt mit ganz schwacher oder fehlender Längsfurche, der Hinterrand vor dem Schildchen lappenartig vorgezogen, die basale Randfurche in der Mitte nicht unterbrochen, die Hinterecken nicht gerundet, etwas vorgezogen, die Vorderecken stumpf gerundet. Das Schildchen ist herzförmig, seine Basis behaart. Die Deckflügel sind flachgewölbt, über den Hinter-

hüften etwas verbreitert, neben den vorspringenden Schultern etwas eingedrückt, gemeinsam zugerundet, der Seitenrand neben der Schulter etwas verdickt, weiterhin kräftig gekerbt, entweder ohne sichtbaren Hautsaum und dann in den Kerben mit abstehenden Haaren — oder mit sichtbarem Hautsaum und dann die Kerben ohne Haare; die Sculptur besteht aus vielen Punktreihen, die alle ziemlich regelmäßig sind und von denen nur die neben der Naht furchenartig eingedrückt ist. Die Afterdecke ist beim ♂ senkrecht gestellt, dreiseitig mit schwach abgestutzter Spitze, die Oberfläche mehr oder weniger kahl, glänzend, der Seitenrand und die Spitze wie der Afterrand lang gewimpert. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte, an den Seiten stehen die Haare etwas dichter. Die Brust wie auch die Schenkel sind dicht und lang abstehead behaart, die Hinterbrust schiebt sich als spitzer Höcker zwischen die Mittelhüften, ohne diese nach vorn zu überragen: der Fortsatz der Vorderbrust ist kurz, nicht bis zur Spitze der Vorderhüften reichend und meist durch die dichte Behaarung verdeckt. Die Vordersehenen sind dreizählig, alle Zähne in gleichem Abstand von einander, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ so lang als die beiden folgenden zusammen, alle Klauen einfach. Die Fühler sind bei *Schönfeldti* 10gliedrig, bei *variicollis* 9gliedrig, indem das 5. und 6. Glied mit einander verwachsen (an der Vereinigungsstelle befindet sich ein Krauz von Borsten), die Keule ist kürzer als die Geißel, etwa so lang als das letzte Glied der Kiefertaster.

Ps. variicollis nov. spec. Flachgewölbt, eiförmig, das Kopfschild blaßgelb mit schwarzbrauner Umrandung, in der Mitte grubchenartig eingedrückt, runzelig mit zerstreuten groben Punkten, aus denen braune Haare entspringen, ebenso sind Stirn und Scheitel grob runzlig punktiert, alle 3 wenig glänzend. Das Halschild hat eine seichte Längsfurche und Seitengrubchen, die Oberfläche ist überall kräftig punktiert, die Farbe ebenso wie die des Kopfes (Stirn und Scheitel) und Schildchens entweder gras-

grün wie bei gewissen Euchloren, oder braungelb mit violettem (der Rand erzgrün) oder hell erzgrünem Schimmer (der Seitenrand und das Kopfschild dann kupfrig). Das Schildchen ist zerstreut kräftig punktiert. Die Deckflügel sind schal braungelb mit einem leichten Anflug von grasgrün (die Stücke haben nicht in Spiritus gelegen), der Seitenrand mit schwach sichtbarem Hautsaum, kräftig gekerbt bis fast an die Naht. Die Afterdecke ist wie die ganze Unterseite blaßgelb, glänzend, ganz spärlich und fein punktiert mit zusammenfließenden kurzen Querstrichen.

♂ Länge 15—16, Breite 9—9½ mm; ♀ unbekannt.
Queensland, Cap York.

Die Form der Mundtheile ergibt sich aus der Abbildung (Fig. 28a—c). Die Unterlippe ist in der Mitte vor dem abgestutzten Vorderrand leicht ausgehöhlt, der Lippentaster scheinbar 2gliedrig, indem das erste Glied in der Falte des Seitenrandes, aus der der Taster entspringt, versteckt bleibt; das Endglied ist auffallend groß, beilförmig.

Ps. Schönfeldti nov. spec. Von der Größe und Körperform der vorhergehenden Art, blaßgelb, lebhaft glänzend, das Halsschild mit Ausnahme zweier großer Flecken bei den Hinterecken, das Schildchen und die breite Umrandung der Deckflügel braun mit grünem Erzschimmer; die Afterdecke bei der Spitze, die Brust und Schenkel sind lang weißgrau oder gelblich behaart. Das Kopfschild, ringsum fein schwarzbraun gesäumt, ist ebenso wie Stirn und Scheitel blaßgelb, zuweilen mit leichtem kupfrigem Anflug, fein runzlig, glänzend, das erstere mit zerstreuten groben Punkten, aus denen weißgraue Haare entspringen. Der Seitenrand des Halsschildes ist vor den Hinterecken etwas geschwungen, die Hinterecken scharf vorspringend, die Oberfläche mit großen, flachen Punkten ziemlich dicht bedeckt; ebenso ist das Schildchen sculptiert. Die Deckflügel ohne häutigen Randsaum, der Seitenrand ist dicht gekerbt, in den Kerben lang abstehend behaart. Die Afterdecke ist wie die Unterseite und die Beine blaßgelb, glänzend, glatt, mit langen abstehenden Wimperhaaren an den

Seiten und nahe der Spitze wie auch um den Afterrand, die Bauchringe auch außer der gewöhnlichen Querreihe mit langen weißlichen Haaren. die Brust und Schenkel lang und dicht weißlich oder gelblich behaart. Der basale Zahn der Vordersehien ist kleiner als die beiden anderen.

♂ Länge $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$, Breite 8 mm. ♀ mir unbekannt. Queensland; West-Australien?

Ich widme diese hübsche Art Herrn Oberst von Schönfeldt, von dem ich das erste Stück, aus Queensland stammend, erhielt; es liegen mir außerdem 2 weitere Stücke, davon das eine violett statt erzgrün glänzend, zur Beschreibung vor, die angeblich aus West-Australien stammen. An den Mundtheilen (Fig. 29a—c) fällt vor Allem gegenüber der weitgehenden Rückbildung der Kiefer die starke Verlängerung der Taster auf, besonders deren Endglieder, da hier das Endglied der Kiebertaster länger ist als die Fühlerkeule. Am Unterkieferhelm (Fig. 29b) sind die beiden Längsseiten der Kaufläche noch braun pigmentirt, aber stumpf zugerundet, nicht scharfkantig, mit gelenkig beweglichen Borsten an Stelle der Zähnelchen. Der basale Mahlzahn am Oberkiefer ist blaßgelb, glänzend, ohne Kauleisten, ringsum braun gerandet.

Homotropus Waterhouse.

Körpertörm kurz oval, flach gewölbt. Das Kopfschild beim ♂ ringsum hoch aufgeworfen, der Vorderrand höher als der Seitenrand und an der Grenze beider eine Kerbe; die Stirnmaht ist erhaben, winklig weit nach hinten gebogen, das ganze Kopfschild tief ausgehöhlt, fein runzlig und abstechend gelblich behaart. Die Oberlippe (Fig. 30) ist glänzend schwarz mit scharf vorspringender mittlerer Spitze. Die Mundtheile im Ganzen schwach, die Oberkiefer (Fig. 30a) mit deutlichem Spitzenzahn, die Schneide vor dem Mahlzahn mit einer Spitze endigend, die ein Haarbüschel trägt, der Mahlzahn in der Mitte des Vorderrandes mit zahmartigem Vorsprung, die Kauleisten ganz verloschen. Am Unterkiefer (Fig. 30b, 31b) ist der Taster kürzer als bei der

vorhergehenden Gattung, der Helm auffallend klein, die Rückseite nahe der Basis ausgehöhlt, die Oberfläche dicht behaart, die Kautfläche blaßgelb, ohne schneidende Kanten, nur mit 6—7 braunen Höckerchen, auf denen bewegliche Borsten stehen, darunter einige von beträchtlicher Länge. Auch die Lippentaster sind kürzer als in der vorhergehenden Gattung, die Unterlippe nach vorn verschmälert, in der Mitte ausgebuchtet. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule ist sehr lang und breit, etwas gebogen. Das Halsschild ist mäßig gewölbt, vor dem Schildchen etwas vorgezogen, mit tiefer Furche ringsum und Andeutung einer Längsfurche. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind mäßig gewölbt, parallelseitig, die Basis zwischen Schildchen und Schulter kielartig aufgeworfen, neben der Schulter schwach eingedrückt, der Seitenrand neben der Schulter kaum verdickt, bis zur Naht kräftig gekerbt und in den Kerben fein abstechend behaart, ohne sichtbaren Haarsaum; alle 6 primären Rippen sind gewölbt, die sie begrenzenden prim. Punktreihen stehen in regelmäßigen tiefen Furchen, im I., II. und III. Interstitium befinden sich je 2, im IV. und V. Interstitium je eine secund. Rippe; von den prim. Rippen erreichen nur die I. (oder die Naht) und die VI (oder der Seitenrand) den Hinterrand, die V. mündet in spitzem Winkel vor dem Schulterbuckel in die IV, diese hinter dem Schulterbuckel in die III, und diese biegt vor dem Hinterrand um und läuft parallel mit diesem zur II. Dieser Verlauf der Rippen oder Adern ist charakteristisch für die Ruteliden mit verticalgestellter Oberlippe; er kehrt auch bei den Platycolen und Geniatiden, wo die prim. Rippen (resp. die darin verlaufenden Adern) durch gelbe Streifen bezeichnet werden, stets wieder. Bei *Homotropus luridipennis*, wo die Rippen, die primären continuirlich, die secundären unterbrochen, dunkelbraun pigmentirt sind auf hellgelber Unterlage, läßt er sich besonders gut beobachten (Fig. 30d). Die Afterdecke ist kurz dreieckig, beim ♂ senkrecht gestellt, glänzend, ganz weitläufig abstechend behaart. Die Bauchringe sind stärker als bisher behaart, die

Brust und Schenkel mit einem sehr langen und dichten Haarkleid. Die Mittelbrust schiebt sich mit kräftiger kurzer Spitze zwischen die Mittelhüften, ohne sie nach vorn zu überschreiten, der Fortsatz der Vorderbrust ist klein und durch das dichte Haarkleid verdeckt. Die Beine sind kurz und gedrungen gebaut, die Vorderschienen 3zähmig, der mittlere und Spitzenzahn einander genähert, das erste Glied der Vordertarsen länger als das zweite, alle Klauen beim ♂ einfach.

H. *luridipennis* Waterhouse. Glänzend schwarz, Fühler und Taster rötlichgelb, die Deckflügel scherbengelb mit schwarzbraunen Rippen. Halsschild und Schildchen sind kräftig und ziemlich dicht punktirt, die Deckflügel ebenfalls und das Gewebe zwischen den Punkten fließt vielfach wie feines Netzwerk zusammen. Die Afterdecke ist dicht mit zusammenfließenden Punkten bedeckt, überall fein absteht behaart. Die Unterlippe ist in der Mitte des Vorderrandes tief ausgeschnitten.

♂ Länge $10\frac{1}{2}$, Breite 6 mm. ♀ mir unbekannt. Australien.

H. *testaceipennis* Ohaus. Größer als *luridipennis*, glänzend schwarz, die vordere Hälfte des Kopfschildes, die Deckflügel, Fühler und Taster hell rötlichgelb, die Spitzen der Schienen und die Tarsen braungelb. Das Halsschild ist ganz fein und weitläufig punktirt, bei den Ecken fein runzlig, das Schildchen etwas dichter punktirt. Auf den Deckflügeln sind die Rippen nicht dunkel gefärbt, nur Naht und Seitenrand schwach bräunlich, die Trennung der secund. Rippen im I., II. und III. Interstitium nicht so scharf, die Schulter hochgewölbt, dicht runzlig punktirt und dadurch die IV. prim. Rippe in ihrem Beginn verloschen, dagegen bei der Vereinigung mit der V. kräftig gewölbt. Der Verlauf der III. prim. Rippe ist bei der ersten Beschreibung der Art in der Deutsch. E. Z. 1901 p. 134 Fig. 11 nicht ganz richtig wiedergegeben; sie verläuft in Wirklichkeit gerade nach hinten, nicht schief von außen nach innen. Die Unterlippe ist in der Mitte des Vorderrandes nur schwach gekerbt.

♂ Länge $13\frac{1}{2}$, Breite $7\frac{1}{2}$ mm. ♀ mir unbekannt. Australien.

Amblochilus Blanchard.

Körperform oval, flach gewölbt. Beim ♂ (Fig. 32) sind die Seiten des Kopfschildes nach vorn stark divergierend, nicht aufgebogen, der Vorderrand schwach nach vorn gebogen und hoch aufgeworfen, ist um die Hälfte breiter als die Stirnnaht, das ganze Kopfschild ebenso wie die Stirn nicht vertieft, runzlig punktiert mit feinen Höckerchen, auf denen kurze gelbe Haare aufsitzen; nur die Mitte des Scheitels ist sperriger punktiert und kahl; die Stirnnaht ist fast verloschen, etwas nach hinten gebogen; die Augen sind mächtig vergrößert, kuglig vorspringend. Beim ♀ (Fig. 32a) sind die Augen nicht größer als gewöhnlich, das Kopfschild halbkreisförmig, die Seiten wenig, der Vorderrand etwas mehr aufgebogen, die Stirnnaht sehr undeutlich, schwach nach hinten gebogen, Kopfschild und Stirn eben, runzlig, abstehend behaart. Die Oberlippe (Fig. 32b) ist dreiseitig, die Seiten etwas geschwungen, die Spitze fein gerundet; von der Seite gesehen (Fig. 32) ist die Basis gewölbt, der Spitzenteil zuerst etwas zurückgebogen, die Spitze selber dann zahmartig vorspringend, an der Grenze von Basaltheil und Spitzenteil verläuft eine Querreihe von Grübchen, in denen lange, abstehende Borsten sitzen. Die Oberkiefer sind schwach ohne scharfen Spitzenzahn, der basale Mahlzahn wie bei den Passalidenlarven mit erhabenem scharfem Rand, aber ohne Kauleisten. Der Unterkieferhelm (Fig. 32c) ist kürzer als das Endglied der Kiefertaster, die Außenseite dicht behaart, die schwach ausgehöhlte Kaufläche mit einer langen beweglichen Borste. Das Unterlippengerüst (Fig. 32d) ist relativ kurz und breit, die Unterlippe nach vorn verschmälert, der Vorderrand unregelmäßig gekerbt, die Lippentaster nur 2gliedrig. Die Fühler sind 9gliedrig, die Keule in beiden Geschlechtern gleich lang. Das Halsschild ist in der Mitte etwas verbreitert, von da nach hinten die Seiten beim ♂ parallel, die Hinterecken stumpf, beim ♀ die Seiten nach innen geschwungen, die rechtwinkligen Hinterecken scharf vorgezogen, nach vorn die Seiten stark convergierend, die stumpfen Vorder-

ecken nicht vorgezogen, der Hinterrand vor dem Schildchen vorgezogen, die basale Randfurche nicht unterbrochen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, beim ♀ etwas breiter als beim ♂. Die Deckflügel sind mäßig gewölbt, parallelseitig, der Vorderrand neben den Schildehenecken aufgeworfen, neben den Schultern etwas eingedrückt, der Seitenrand kaum verdickt, bis zur Naht gekerbt und in den Kerben abstechend behaart; die Sculptur ist bei den 5 mir vorliegenden Stücken etwas verschieden; bei einigen sind die prim. Rippen gewölbt, höher als die Interstitien, diese unregelmäßig punktirt ohne secund. Rippen, Interstitien und prim. Rippen mit feinen Runzeln; bei einem ♂ sind die prim. Rippen nicht höher als die Interstitien, die prim. Punkt-reihen kaum noch furchenartig eingedrückt, Runzeln spärlich und die Punktirung verloschen. Die Mittelhäften treten weit auseinander, die Mittelbrust schiebt sich als vorn abgestutztes Dreieck zwischen sie; auch die Vorderhäften stehen weit auseinander, der Fortsatz der Vorderbrust ist klein, von der dichten Behaarung der Brust ganz verdeckt. Die Vorderschienen sind 3zählig, die Zähne beim ♀ kräftiger, die Tarsen lang und schlank, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ etwa doppelt so lang als das zweite, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen, bei ♂ und ♀ alle Klauen einfach.

A. bicolor Blanchard. Grundfarbe braun mit grünem Erzschimmer, selten violett schimmernd, die Deckflügel. Beine und Fühler hell rötlichgelb, die Deckflügel beim ♂ fein braun gesäumt. Kopfschild und Stirn sind dicht runzlig, abstechend gelb behaart, matt, der Scheitel sperriger punktirt, glänzend. Das Halschild ist dicht und kräftig punktirt, mit glatter nicht vertiefter Mittellinie, die Seiten von der Mitte bis zu den Vorder-ecken gekerbt, die Basis, Seiten und Hinterecken mit zerstreuten langen gelben Haaren. Das Schildchen ist wie das Halschild punktirt, kahl. Die Afterdecke ist glänzend, zerstreut punktirt, lang abstechend weißgrau behaart, beim ♂ senkrecht gestellt mit breit gerundeter Spitze, beim ♀ länger, spitzer, die Spitze nach

hinten ausgezogen. Die Bauchringe und besonders die Brust und Schenkel sind lang und dicht graugelb behaart. Der basale Zahn der Vorderschienen beim ♂ zuweilen sehr schwach.

Die 4 mir vorliegenden ♂ sind alle $12\frac{1}{2}$ mm lang, $6\frac{1}{2}$ breit, das einzige ♀ ist 15 mm lang, 8 breit. Queensland, Brisbane (Mick).

Saulostomus Waterhouse.

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dieser wie auch der folgenden Gattung gegenüber den anderen Gattungen der Anoplognathiden liegt in der Form der Oberlippe. Betrachtet man diese bei geschlossenen Mundtheilen, so erscheint sie wie ein querverlaufender glatter, in der Mitte zuweilen schwach ausgegardeter Wulst, dem der für die Anoplognathiden charakteristische mittlere Vorsprung vollständig fehlt. Schiebt man aber am aufgeweichten Insekt die Kiefer bei Seite oder entfernt man sie vollständig, so bemerkt man, daß der mittlere Vorsprung der Oberlippe keineswegs fehlt, sondern nur stark zurückgebogen ist und bei geschlossenen Kiefern von deren Spitzen verdeckt wird. An der Grenze vom Basaltheil und Spitzentheil befindet sich auch hier, wie bei *Amblochilus*, eine Reihe borstentragender Punkte; die Spitze, die hier nach hinten unten, nicht wie bisher nach vorn unten vorspringt, ist bei der Seitenansicht (Fig. 33) deutlich sichtbar. Kiefer und Unterlippengerüst weisen bei den einzelnen Arten ziemlich erhebliche Unterschiede im Bau auf, so daß ich sie besser bei jeder Art bespreche. Das Kopfschild ist bei *S. villosus* in beiden Geschlechtern viereckig, breiter als lang, die Seiten nur schwach, der Vorderrand höher aufgebögen, bei *Felschei* und *Weiskei* nahezu halbkreisförmig, ringsum gleichmäßig gerandet; seine Oberfläche ist eben, kräftig punktiert und abstehend behaart. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule beim ♂ so lang als die Geißel, beim ♀ kürzer; die Stirnnaht ist als ganz feiner, dunkler pigmentierter Querstreif sichtbar. Das Halschild ist flach gewölbt, der Hinterrand vor dem Schildchen

nach hinten gebogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind oval, über den Hinterhüften schwach verbreitert, die Basis zwischen Schildchenecken und Schultern fein wulstig aufgeworfen, am Ende gemeinsam zugespitzt, die Schultern vorspringend, der Seitenrand neben den Schultern schwach verdickt, weiterhin dicht gekerbt und in den Kerben abstechend behaart, mit deutlich sichtbarem Hautsaum; die prim. Punktreihen sind kräftig und regelmäßig, in Furchen stehend, prim. Rippen und Interstitien leicht gewölbt, das I. oder subsuturale Interstitium mit einer an der Basis unregelmäßigen Punktierung ausgefüllt, die sich weiterhin zu einer einfachen Punktreihe ordnet, das II. und III. Interstitium mit je einer einfachen Punktreihe (im III. bei der Schulter etwas unregelmäßig), das IV. und V. punktfrei, die ganze Punktierung durch feine Querrunzeln etwas undeutlich, besonders bei *villosus*, während sie bei den 2 anderen Arten prägnanter ist. Die Afterdecke ist dreiseitig, beim ♂ kürzer, senkrecht gestellt mit breit gerundeter Spitze, beim ♀ die Spitze etwas nach hinten vorgezogen. Afterdecke und Bauch sind spärlicher, die Brust sehr dicht und lang behaart, die Hinterbrust schiebt sich ohne Spitze flach zwischen die Mittelhüften, die Vorderbrust trägt einen deutlichen, bald zapfenartigen, bald mehr verbreiterten Fortsatz hinter den Vorderhüften. Die Vordersehnen sind 3zählig, der basale Zahn viel kleiner als die sehr kräftigen und langen vorderen Zähne. An den Vordertarsen ist das erste Glied beim ♂ etwas länger als das zweite, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen, beim ♂ sind alle Klauen einfach, beim ♀ die innere Klaue der Vorderfüße gespalten, der obere Zahn länger als der untere.

S. villosus Waterhouse. Körperform gestreckt eiförmig, mäßig gewölbt. Die Oberseite ist rothbraun, das Halsschild gewöhnlich mit leichtem Erzschimmer, die Unterseite, Beine und Fühler hell braungelb, die Zähne der Vordersehnen dunkelbraun, die Oberseite ist spärlicher, die Unterseite, besonders Brust und Schenkel sind dicht mit langen abstehenden gelben Haaren be-

kleidet. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern viereckig, breiter als lang, die Ecken kaum gerundet, ringsum schwarzbraun gesäumt, die Seiten kaum, der Vorderrand höher (beim ♂ mehr als beim ♀) aufgeworfen, die Oberfläche eben, kräftig punktirt, abstehend behaart; die Stirnmitte ist fein und gerade, braun, die Stirn wie das Kopfschild sculptirt und behaart, der Scheitel sperriger punktirt und behaart. Die Oberkiefer haben einen kräftigen Zahn an der Spitze und am Ende der Schneide (Fig. 33a), einen schwarzen kräftigen Mahlzahn mit wenigen, aber scharfen und hohen Kauleisten, die Außenecke ist breit zugerundet. Am Unterkiefer (Fig. 33b) ist der Taster sehr lang, sein Entglied über der Basis verbreitert mit dorsaler Grube, die Spitze verschmälert, der Helm ein nahezu viereckiger Höcker (Fig. 33b) mit 4 massiven Zähnen und 2 gelenkig beweglichen Borsten. Am Unterlippengerüst ist das Submentum sehr kurz, das Mentum lang und breit, von der Unterlippe durch eine Querreihe grubiger Punkte abgegrenzt; diese ist kurz, nach vorn wenig verschmälert, in der Mitte ausgebuchtet, die Lippentaster kräftig, 3gliedrig. Das Halschild ist von hinten nach vorn gleichmäßig verengt, mäßig hoch gewölbt, die Hinterecken rechtwinklig, die Vorderecken etwas vorspringend, die Oberfläche mit großen, unwallten Punkten ziemlich dicht bedeckt, in der Mitte flacher als an den Seiten, in jedem Punkt ein langes gelbes Haar; die mittlere Längsfurche reicht vom Vorderrand bis zur Mitte, die basale Randfurche ist vor dem Schildchen nicht unterbrochen. Das Schildchen ist an der Basis lang und dicht behaart, wie der Thorax punktirt und behaart. Auf den Deckflügeln ist die Sculptur durch viele Querrunzeln undeutlich gemacht, die abstehenden Haare entspringen meist aus Punkten der prim. Punktreihen, selten von den prim. Rippen. Die Afterdecke ist äußerst fein runzlig und punktirt, mit kurzen abstehenden Haaren dicht bekleidet und dazwischen mit langen Wimpern bei den Seiten und der Spitze sowie um den Afterrand. Die Bauchringe sind fein lederartig gerunzelt, glänzend, gelb be-

haart. Brust und Schenkel sind länger und dichter rötlichgelb behaart.

♂ Länge 13—14½, Breite 7½—8; ♀ Länge 13½—15, Breite 7½—8½ mm. Queensland; Victoria, Melbourne; Tasmania.

Der Käfer findet sich in älteren Sammlungen als *Schizognathus castaneus* Dupont und *Amblyterus testaceus* H. Deyrolle.

S. Felschei nov. spec. Auf den ersten Blick einem kleinen, schwach metallischen *Amblyterus cicatricosus* gleichend, aber durch die einfachen Klauen an allen Füßen und durch den Bau der Mundtheile leicht davon zu unterscheiden. Körperform cylindrisch, nach hinten nur wenig verbreitert, ziemlich hoch gewölbt; oben und unten dunkel rothbraun, das Halsschild dunkel erzgrün, die Oberseite spärlicher, die Unterseite und Beine dichter lang abstehend rothgelb behaart. Das Kopfschild ist nahezu halbkreisförmig, ringsum gleichmäßig schwach aufgebogen und schwarz gesäumt, eben, dicht und grob runzlig punktiert — ebenso die Stirn — und abstehend behaart, matt; der Scheitel ist etwas sperriger und feiner punktiert, mehr glänzend. Die Oberkiefer (Fig. 34) sind mehr gestreckt, die Außenecke wenig gerundet, der Spitzenzahn zugerundet, der basale Mahlzahn sehr klein, schwach pigmentiert. Am Unterkiefer (Fig. 34b) ist das letzte Tasterglied lang und spindelförmig, der Helm nahezu viereckig, die Kaufläche mit scharfen Kanten an der Seite und 3 beweglichen Borsten. Das Unterlippengerüst (Fig. 34a) ist länger gestreckt, die Unterlippe nahezu quadratisch mit abgerundeten Vorderecken, der Vorderrand in der Mitte ganz fein ausgebuchtet. Das Halsschild ist hochgewölbt, glänzend, in der Mitte etwas verbreitert, die Hinterecken stumpf, nicht vorgezogen, die Vorderecken scharfwinklig, etwas vorspringend, die Oberfläche dicht mit kräftigen umwallten grubigen Punkten bedeckt, aus denen gelbe lange Haare entspringen. Das Schildchen ist sehr dicht fein punktiert, an der Basis mit langen, weiterhin mit kürzeren Haaren. Die Deckflügel sind glänzend, nur wenig gerunzelt.

besonders an den Seiten und am Hinterrand dicht und lang behaart. Die Afterdecke ist fein rauhig, glänzend, dicht und lang behaart, ebenso die Bauchringe, während auf der Brust und den Schenkeln die Behaarung so lang und dicht ist, daß sie die Sculptur der betr. Körpertheile vollständig verdeckt. An den Mittel- und Hinterschienen sitzt die obere Stachelreihe auf einer erhabenen Leiste, die Schiene ist hinter dieser Leiste kräftig eingeschnürt, an den Vorderschienen ist der Spitzenzahn auffallend kräftig; die Tarsen sind länger und schlanker als bei *villosus*, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ doppelt so lang als das zweite, alle Klauen einfach.

♂ Länge $12\frac{1}{2}$, Breite 6 mm. Neu-Holland. Von Herrn Karl Felsche in Leipzig erhalten und ihm gewidmet.

S. Weiskei nov. spec. Körperform breiter oval, flach gewölbt, oben und unten hell rothbraun, lebhaft glänzend, die Oberseite fast kahl, die Unterseite, besonders die Brust lang und dicht fuchsroth behaart. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern halbkreisförmig, der Rand schwarzbraun ringsum ganz schwach umgebogen, die Oberfläche eben, dicht und kräftig zusammenfließend punktirt, spärlich behaart, beim ♂ die Stirn ziemlich kräftig, aber weitläufig, der Scheitel feiner und zerstreuter punktirt, beide glänzend, unbehaart, beim ♀ die Stirn wie das Kopfschild dicht und grob zusammenfließend punktirt, etwas dunkler gefärbt, der Scheitel weitläufiger kräftig punktirt, beide kahl. Die Augen sind beim ♂ doppelt so groß als beim ♀, die Fühlerkeule etwa um die Hälfte länger und breiter als bei diesem. Am langgestreckten Oberkiefer (Fig. 35) erscheint die Außenecke etwas ausgezogen, der Spitzenzahn vorspringend, aber stumpf, der basale Mahlzahn klein mit wenigen erhabenen Kauleisten. Am Unterkiefer (Fig. 35b) ist das letzte Tasterglied lang, spindelförmig mit kurzer dorsaler Grube, der Helm klein, dicht behaart, ohne massive Zähne, nur mit 3 braunen Höckerchen, auf denen lange, gelenkig bewegliche Borsten aufsitzen. Am Unterlippengerüst (Fig. 35a) fällt die Unterlippe, die ganz unter einen mittleren

Vorsprung des langgestreckten Kinnes gerückt zu sein scheint, durch ihre Kleinheit auf; ihr Vorderrand ist schwach ausgebuchtet, auch die Lippentaster schwächer als bisher. Das Halsschild ist in der Mitte verbreitert, nach vorn und hinten gleichmäßig verschmälert und die Ecken gerundet, mit seichter Längsfurche und scharf ausgeprägter, ziemlich dichter Punktirung über die ganze Oberfläche, die glänzend polirt zuweilen einen schwach kupfrigen Schimmer zeigt. Das Schildchen hat einige Punkte bei der Basis. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften stärker verbreitert als bisher, regelmäßig gefurcht und punktirt mit wenigen Querrunzeln, der Seitenrand bis zur Naht äußerst dicht gekerbt, an der unteren Kante mit breitem Hautsaum, an der oberen mit dichtem Haarkranz, der aus den Kerben entspringt. Die Afterdecke ist gewöhnlich etwas dunkler als die Deckflügel, zuweilen schwach erzgrün, fein runzlig, glänzend, ziemlich dicht fuchsroth behaart mit langen Wimpern an den Seiten und der Spitze sowie um den Afterrand. Der Bauch ist kürzer und spärlicher, Brust und Schenkel lang und dicht fuchsroth behaart, die Mittel- und Hinterschienen mit einer schiefen Stachelreihe auf erhabener Kante, aber hinter dieser Kante nicht eingeschnürt. Die Vorder-schienen scharf 3zählig, der basale Zahn schwächer als die beiden anderen. Beim ♂ alle Tarsen länger als beim ♀, das erste Glied der Vordertarsen so lang als die beiden folgenden zusammen, alle Klauen einfach; beim ♀ das erste Glied der Vordertarsen so lang als die 3 folgenden zusammen, die innere Klaue der Vordertarsen mit einem feinen Zähnchen in der Mitte der oberen Kante.

♂ Länge 14—16 $\frac{1}{2}$, Breite 8 $\frac{1}{2}$ —9; ♀ Länge 14, Breite 8 $\frac{1}{2}$ mm. Nord-Queensland, von Herrn E. Weiske in größerer Anzahl gesammelt und ihm gewidmet. Unter einer größeren Anzahl von ♂ befand sich nur ein einziges ♀, das höher gewölbt und hinten stärker verbreitert ist als das ♂.

Mimadoretus Arrow.

Herr Arrow hat diese Gattung für eine kleine Rutelide aus Queensland aufgestellt, welche von Mae Leay als *Popillia*

flaromaculata beschrieben worden war, hat aber ihre Stellung im System unbestimmt gelassen. Eine eigenthümliche Mischung von Merkmalen ganz verschiedener Gattungen, die sich alle in *Mimadoretus* vereinigt finden, macht es allerdings schwierig, die Frage nach ihrer systematischen Stellung zu beantworten, ich glaube aber nach genauer Untersuchung des Käfers, daß die Merkmale, welche auf die Verwandtschaft mit den Anoplognathiden hinweisen, an Zahl und Gewicht weitaus diejenigen überwiegen, welche der Käfer mit anderen Gruppen der Ruteliden gemein hat.

Die Körperform ist elliptisch, flach gewölbt. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern viereckig, etwas breiter als lang, die Vorderecken kaum gerundet, die Seiten kaum, der Vorderrand höher aufgeworfen, beim ♂ nur wenig höher als beim ♀, die Oberfläche ist eben, nicht vertieft. Die Stirnnaht ist nur an den Seiten noch sichtbar, in der Mitte ganz verloschen. Die Stirn ist nicht vertieft, wie der Scheitel wenig gewölbt; die Augen in beiden Geschlechtern gleich groß, die Fühler 10gliedrig, die 3gliedrige Keule kürzer als die Geißel, in beiden Geschlechtern gleich lang. Die Oberlippe erscheint bei geschlossenen Mundtheilen als kurzer quergestellter Streifen, der auf der Vorderseite schwach eingedrückt ist; schiebt man jedoch die Kiefer bei Seite, so sieht man, daß ihre Vorderseite dreieckig ist mit schwach abgerundeter Spitze (Fig. 36), daß diese Spitze aber, wie in der vorhergehenden Gattung, von der Seite gesehen nach hinten zurückgebogen ist. Die Kiefer sind kräftig gebaut; die Oberkiefer (Fig. 36a) haben einen gerade nach innen gerichteten scharfen Spitzenzahn; darunter springt das vordere Ende der vom unteren Gelenkhöcker ausgehenden äußeren Leiste zahnartig vor; der Zahn am Ende der Schneide vor dem Mahlzahn fehlt, dieser ist groß mit starken Kauleisten. Am Unterkiefer (Fig. 36b) ist das letzte Tasterglied etwa so lang als der Helm, spindelförmig; dieser ist kräftig mit 5 langen und spitzen massiven Zähnen. Das Unterlippengerüst (Fig. 36c) ist relativ kurz und

breit, das Submentum sehr kurz, das Mentum breiter als die Unterlippe, mit dieser ohne jede sichtbare Trennungslinie fest verschmolzen, die Lippentaster 3gliedrig, klein, der ganze Vorderrand der Unterlippe schwach nach hinten gebogen ohne jeglichen mittleren Vorsprung. Das Halsschild ist an der Basis in flachem Bogen nach hinten vorgezogen, vor dem Schildchen nach hinten convex, die basale Randfurche hier nicht unterbrochen, die Hinterecken scharf rechtwinklig, die Vorderecken scharf winklig, etwas vorgezogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Die Deckflügel sind flach gewölbt. Schultern und Spitzenbuckel kräftig vorspringend, der Seitenrand neben der Schulter etwas nach unten gebogen, weiterhin bis zur Naht fein gekerbt und mit feinem Hautsaum, die Naht etwas verkürzt, die prim. Punktreihen in seichten, scharf eingeritzten Furchen stehend, im I., II., III. Interstitium je eine einfache Punktreihe, die beiden anderen punktfrei, die Punktreihen der Scheibe eigentümlich geschwungen, die Sculptur auf Schultern und Spitzenbuckel verloschen. Die Afterdecke ist dreieckig, beim ♀ spitzer und gewölbter als beim ♂. Der Bauch ist beim ♂ etwas eingezogen, die Hinterbrust tritt mit abgerundeter Spitze zwischen die weit auseinander tretenden Mittelhäften, ohne sie nach vorn zu überragen. Von der Vorderbrust senkt sich ein breiter lamellenartiger Fortsatz hinter den Vorderhäften herab, der an der unteren Kante verbreitert ist. Die Vorderschienen sind in beiden Geschlechtern 2zählig, der Spitzenzahn beim ♀ länger und mehr nach vorn gerichtet. Die Tarsen sind kurz und kräftig, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ etwa so lang als das zweite, bei ♀ so lang als die beiden folgenden zusammen. Beim ♂ sind alle Klauen einfach, beim ♀ ist die innere Klaue der Vordertarsen gespalten.

M. flavomaculatus M. Leay. Braun mit lebhaftem grünem Erzschimmer, die Deckflügel beim ♂ dunkelbraun oder schwarz, lebhaft glänzend, beim ♀ hell rothbraun, der ganze Kopf, die Afterdecke, Unterseite und die Seiten des Halsschildes gleichmäßig dicht mit gelben oder weißen Schuppen bedeckt, die Deck-

flügel tragen eine zusammenhängende Querbinde von Schuppen an der Basis zwischen Schultern und Schildchen, zwei aus einzelnen Flecken bestehende Querbinden von Seitenrand zu Seitenrand hinter dem Schildchen, und einen größeren Schuppenfleck beim Nahtwinkel; die Beine sind weitläufiger mit weißen oder gelben kurzen kräftigen aber schmalen Schuppenhaaren bekleidet, so daß hier überall die Grundfarbe durchscheint. Kopfschild, Stirn und Scheitel an der Seite sind dicht runzlig punktiert, der letztere in der Mitte sperriger und daher mehr glänzend. Das Halschild ist an den Seiten dicht und grob punktiert, die Scheibe wie das Schildchen glänzend polirt, glatt, mit ganz wenigen Punkten. Die Afterdecke ist querrunzlig, die Sculptur durch die dichte Bekleidung mit Schuppen vollständig verdeckt.

♂ Länge $7\frac{1}{2}$ —9, Breite $4\frac{1}{2}$ —5; ♀ Länge $10\frac{1}{2}$, Breite $5\frac{1}{2}$ mm. Queensland, Cardwell, Geraldton, Mount Bellenden Ker.

Mesystoechus Waterhouse.

Diese Gattung mit der einzigen Art *ciliatus* Waterh. kenne ich nicht aus eigener Anschauung; nach der Bemerkung: „Labrum free, slightly transverse, rounded in front, beset with bristle-like hairs“ vermuthete ich, daß diese Beschreibung nur für den basalen Theil des Labrums zutrifft, daß aber der apicale Theil, wie bei *Santostomus* und *Mimadoretus* in die Mundhöhle zurückgebogen und bei geschlossenen Kiefern von deren Spitze verdeckt wird. Die Beschreibung lautet:

Mandibles simple, straight on the inner edge, rounded on the outer, concave above. Labrum free, slightly transverse, rounded in front, beset with bristle-like hairs. Mentum elongate-ovate, narrowed at the apex, thickly beset with long stiff hair: palpi short, the apical joint narrowed towards the apex. Clypeus entirely rounded in front, margined. Antennae 10-jointed, the 6 and 7 transverse, the 8, 9, 10 forming a long, stout, slightly arched club. Tarsi rather long and slender; the claws subequal, the inner one a trifle shorter than the outer; the larger claw of the anterior pair split before the apex.

This genus is closely allied to *Amblyterus*, but differs in having the mentum more regularly narrowed in front and more truncate, and only the larger claw of the anterior tarsi is split, whereas the larger claw of all the tarsi is split in *Amblyterus*. Lacordaire says, that this claw is not „fissile“ in the anterior pair, but that is evidently a mistake; he states also, that the labrum is very prominent in the middle. I have only dissected one specimen, and in that it is not prominent at all in the sense in which the term is used with regard to the species of this family. I do not trace any membranous border to *Mesystoechus*, and it is so slight in *Amblyterus*, that it is seldom visible.

M. ciliatus Waterhouse. Oblongus, convexus, nitidus, flavo-piceus: fronte thoraceque nitido-aeneo-variegatis; scutello piceo, punctulato; clytris fortiter striato-punctatis, apice crebrius rugoso-punctatis, sutura marginibusque piceis; antennis pedibusque piceis, femoribus flavo-piceis. Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Queensland. Moreton Bay.

Clypeus densely rugulose, with the fine reflexed margin pitchy black. Head blackish, with a spot in front yellowish, thickly and rather strongly punctured, less so on the vertex. Thorax one third broader than long, convex, pitchy-yellow, not very thickly but rather strongly punctured; the sides areuate, a mesial line and an irregular patch on each side (all sub-confluent) bronzy-black. Elytra a trifle broader than the thorax, a little longer than broad, with two double lines of rather strong punctures on the dorsal region of each, and four lines on the sides; the broad interstices with strong punctures, which have a tendency to form irregular lines. The margins are beset with short stiff hairs. The underside is variegated with brownish-black, moderately pubescent.

Amblyterus Mac Leay.

Die Körperform ist hochgewölbt, nach hinten mehr oder weniger verbreitert. Das Köpfschild ist bei *cicatricosus* halbst. entomol. Zeit. 1904.

kreisförmig, bei *clypealis* gestreckt parabolisch und vorn kurz abgestutzt, der Rand ringsum beim ♂ kurz aufgebogen, beim ♀ nicht; die Stirnnaht ist ganz verloschen, die Augen in beiden Geschlechtern gleich groß, das Kopfschild nicht eingedrückt, der ganze Kopf dicht grob punktirt und kurz abstehend behaart. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule beim ♂ um die Hälfte länger als beim ♀. Das Halsschild ist gewölbt, die Seiten von der Mitte nach hinten parallel oder schwach nach innen geschwungen, nach vorn stark convergirend, die rechtwinkligen Hinterecken bei *clypealis* etwas ausgezogen, die sehr stumpfen Vorderecken nicht vorgezogen; die basale Randfurche ist in der Mitte nicht unterbrochen, beim ♀ häutig weiter auf den Hinterrand geschoben als beim ♂. Das Schildchen ist klein, herzförmig. Auf den Deckflügeln sind die prim. Punktreihen regelmäßig und gewöhnlich in seichten Furchen stehend, die prim. Rippen bald mehr bald weniger deutlich gewölbt, die Interstitien unregelmäßig punktirt und die Sculptur durch feine Querrunzeln undeutlich gemacht; Schulter- und Spitzenbuckel springen etwas vor, der Seitenrand ist nur bei der Schulter schwach verdickt, bei *clypealis* die obere Kante glatt, die untere mit kaum sichtbarem Hautsaum, bei *cicatricosus* die obere Kante dicht gekerbt und in den Kerben lang behaart, die untere mit deutlichem Hautsaum. Die Afterdecke ist dreiseitig, wie gewöhnlich beim ♀ stärker gewölbt und etwas spitzer als beim ♂. Ein Fortsatz der Mittelbrust fehlt, die Hinterbrust schiebt sich mit gerundeter Spitze bis zur Mitte zwischen die Mittelhüften, der Fortsatz der Vorderhüften ist ein kurzer hinten abgeflachter und dicht behaarter Zapfen. Afterdecke und Bauch sind spärlich, die Brust dicht lang behaart. Die Vordersehienen sind in beiden Geschlechtern 3zähmig, beim ♀ die Schienen im Ganzen kräftiger (Grabbeine), die Vordertarsen länger als die Mitteltarsen und diese wieder länger als die Hintertarsen, an allen Füßen die größere Klaue gespalten, beim ♂ ungleich, d. h. in der Weise, daß der untere Zahn erheblich länger und dicker ist, als der obere; beim ♀ sind die Klauen gleichmäßig eingeschnitten.

1. **A. eicatricosus** Gyllenhal. Die Grundfarbe ist ein glänzendes dunkles Kastanienbraun mit grünem Erzschimmer, der auf den Deckflügeln zuweilen fehlt, das Kopfschild ist beim ♀ immer einfarbig schwarzbraun. Höchst auffällig ist bei dieser Art der Unterschied im Bau der Mundtheile, der auf eine wesentlich verschiedene Lebensweise der beiden Geschlechter schließen läßt. Die Oberlippe ist etwa doppelt so breit als lang, breit zugerundet ohne mittleren Vorsprung, die Oberfläche beim ♂ schwach gewölbt, dicht grob punktiert und dicht lang behaart, so daß es schwer ist, ihre Form zu erkennen; beim ♀ ist der äußere Umriß derselbe, aber die Mitte ist leicht furchenartig vertieft, glatt und unbehaart, während die Seitenparthieen dichter buschig behaart sind. Dadurch und durch eine stärkere Beweglichkeit nähert sie sich der Form, wie wir sie in der ersten Hauptgruppe der Ruteliden finden. Die Oberkiefer (Fig. 37) sind länglich viereckig, die Außenecke zugerundet und schwach nach oben umgebogen, der Spitzenzahn undeutlich, der Zahn am Ende der Schneide dagegen spitz und kräftig, der basale Mahlzahn vorspringend, klein, dunkelbraun mit wenigen Kauleisten. Am Unterkiefer (Fig. 37a) fällt vor Allem die starke Entwicklung des Tasters auf, dessen letztes Glied beim ♂ auffallend verlängert und verdickt ist, länger als der ganze Unterkiefer; beim ♀ ist es nur halb so groß als beim ♂, aber immerhin noch doppelt so lang als der Unterkieferhelm; es trägt an der Außenseite eine Furehe, die von der Basis bis zur Spitze reicht und beim ♂ tiefer und breiter ist als beim ♀. Der Helm trägt beim ♂ auf der Kaufläche 3 Reihen spitzer massiver Zähnechen, in der ersten Reihe 1, in der zweiten 2 und in der dritten zwischen 2 massiven Zähnechen einen kurzen Höcker mit langer, gelenkig beweglicher Borste; beim ♀ dagegen sind die massiven Zähnechen bis auf eines an der oberen Kante und auf eine Gelenkborste an der Spitze verschwunden. Am Unterlippengerüst ist das Submentum kurz, das Mentum sehr lang und breit, die Unterlippe sehr kurz, ihr Vorder- rand beim ♀ in der Mitte nur wenig vorgezogen, beim ♂ dagegen

stärker vorgezogen und neben dem mittleren Vorsprung beiderseits etwas ausgebuchtet (Fig. 37b); die Lippentaster 3gliedrig, das Endglied wie bei den Kiebertastern beim ♂ stärker als beim ♀. Der ganze Kopf ist in beiden Geschlechtern dicht und kräftig punktiert, besonders an den Rändern kurz abstehend behaart, beim ♂ Kopfschild und Stirn schwach kupfrig, der Scheitel hell erzgrün glänzend, beim ♀ die ersteren schwarzbraun, matt, der letztere meist lebhaft kupfrig glänzend. Das Halsschild ist glänzend grün, dicht mit großen flachen, fein unwallten Punkten bedeckt, das Schildchen nur an der Basis mit einigen großen Punkten und hier lang gelb behaart. Die Deckflügel sind lebhaft glänzend und mit Ausnahme des Seitenrandes kahl. Die Afterdecke ist dicht und fein runzlig, beim ♀ in der Mitte weitläufiger als beim ♂, ebenso wie die Bauchringe und Beine beim ♀ stärker glänzend und spärlicher behaart als beim ♂, während die Brust in beiden Geschlechtern gleichmäßig sehr lang und dicht graugelb behaart ist.

Secundäre sexuelle Unterscheidungsmerkmale finden sich demnach bei dieser Art im Bau der Mundtheile, in der Länge der Fühlerkeule, im Bau und der Färbung des Kopfschildes, in der Form, Behaarung und Sculptur des Bauches, in der Form der Schienen, in der Form des ersten Gliedes der Vordertarsen und in der Art der Spaltung der Klauen.

♂ Länge $13\frac{1}{2}$ —18, Breite $7\frac{1}{2}$ —10; ♀ Länge 16—19, Breite $8\frac{1}{2}$ —11 mm. N.-S.-Wales, Sidney, Richmond River; Victoria, Melbourne.

2. *A. clypealis* nov. species. Von dieser Art liegt mir nur ein einzelnes ♀ vor; es unterscheidet sich aber in so vielen Punkten von *A. cicatricosus*, daß ich keinen Anstand nehme, es als neue Art zu schreiben. Größer als *A. cicatricosus*, hinten mehr verbreitert, dickbauchig; Kopf, Halsschild und Schildchen schwarzbraun, nur die Ränder des Halsschildes und das Schildchen schwach erzgrün, die Deckflügel, Bauchringe, Tarsen und Fühler hell rothbraun, das Aftersegment, die Brust und die Beine pech-

braun. nur die mittleren und hinteren Schenkel mit grünem Erzschimmer; Afterdecke, Bauch und Beine sind spärlich, die Brust dagegen ist lang und dicht gelblich behaart. Das Kopfschild ist gestreckt parabolisch, vorn quer abgestutzt, der Rand nicht umgebogen, die Oberfläche eben, wie die Stirn dicht runzlig punktirt, matt, die Stirnnaht ganz verloschen, der Scheitel etwas weitläufiger und feiner punktirt, schwach glänzend. Die Oberlippe ist mehr viereckig mit gerundeten Ecken, ähnlich wie bei *Saulostomus villosus*, die Mitte jedoch nicht vertieft, überall dicht punktirt und gleichmäßig dicht rothbraun behaart. Die Oberkiefer sind länger und breiter als bei *cicatricosus*, die Außenecke jedoch nicht vorgezogen und nicht nach oben umgebogen; Spitze und Ende der Schneide ungezähnt, der Mahlzahn klein mit wenigen flachen Kauleisten. Am Unterkiefer ist das Endglied des Tasters wohl doppelt so lang als der Helm, mit breiter ovaler flacher Grube auf der dorsalen Seite; am Helm ist die Kaufläche nur noch mit 2 Höckerchen an der oberen Kante versehen, auf welchen gelenkige Borsten aufsitzen. Am Unterlippengerüst ist das Kinn relativ schmaler, die Unterlippe etwas länger, in der Mitte nicht vorgezogen, das Endglied der 3gliedrigen Taster länger und schmaler als beim *cicatricosus*-♀. Ebenso ist die Keule der 10gliedrigen Fühler länger als bei diesem. Das Halsschild ist flacher als bei *cicatricosus*, die Punkte einfach, in der Mitte klein, nach den Seiten hin dichter und gröber, die Seiten zwischen Mitte und Hinterecken nach innen geschwungen, das Schildchen nur an den Seiten glatt, in der Mitte dicht und fein punktirt, an der Basis kaum behaart. Die Deckflügel sind nach hinten mehr verbreitert, ihre Sculptur auf der Scheibe deutlicher, die Rippen stärker gewölbt, die Schultern mehr vorspringend, die obere Kante des Seitenrandes glatt, die untere mit ganz kurzem Hautsaum. Die Afterdecke ist stark gewölbt, mit kurzen tiefen Eindrücken beiderseits nahe den Vorderecken und schwacher Längsfurche, ihre Oberfläche ist glänzend mit großen, vielfach zusammenfließenden Punkten und dazwischen

mit vielen feinen Pünktchen; aus den großen Punkten entspringen rothgelbe Haare, die nach der Spitze zu immer länger werden. Ebenso sind Bauchringe und Brust sculptirt, die ersteren kürzer und spärlicher, die letztere lang und dicht behaart. Die Beine sind auffallend kräftig gebaut, richtige Dynastidenbeine, die Zähne der Vordersehien sehr lang und kräftig, an allen Füßen die größere Klaue gleichmäßig eingeschnitten.

♀ Länge $22\frac{1}{2}$, Breite $11\frac{1}{2}$ mm; ♂ ignotus. Queensland, Cleveland.

Das eingehende, wenn auch keineswegs erschöpfende Studium der Morphologie der australischen Anoplognathiden zeigt uns, wie nahe die einzelnen Gattungen und Arten mit einander verwandt sind und diese nahe Verwandtschaft glaube ich durch die Anordnung, in welcher ich sie in der vorliegenden Arbeit geschildert habe, am besten zum Ausdruck zu bringen. Es sind nur wenige Formen, die auf den ersten Blick nicht in die Gruppe zu gehören scheinen, vielleicht nur *Mimadoretus*: aber ich glaube, daß eine genauere Durchforschung des Landes uns noch viele neue Arten und damit die Bindeglieder zwischen jetzt noch etwas abseits stehenden Formen bringen wird. Andererseits ist mir aus den anderen Gruppen der Ruteliden, den Adoretiden, Geniatiden, Brachysterniden etc., von den Anomaliden und echten Ruteliden ganz abgesehen, keine Art bekannt, bei der man nach genauer Untersuchung im Zweifel sein könnte, ob man sie in einer dieser Gruppen oder in der der austral. Anoplognathiden unterbringen soll. Selbst die nächsten Verwandten, die chilenischen Gattungen *Aulacopulpus* und *Tribostethes* haben trotz vielfacher habitueller Aehnlichkeit doch viel mehr Verwandtschaft mit den Brachysterniden als mit den australischen Anoplognathiden.

Sodanu spricht für die Zusammengehörigkeit der austral. Anoplognathiden auch der Umstand, daß mit Ausnahme von *Anomala antiqua* und *Parastasia Montrouzieri* var. *australis*

alle bisher in Australien gefundene Ruteliden zu den Anoplognathiden gehören. Die erstere ist eine im südl. China, Hinterindien und im malayischen Archipel sehr häufige Art, die auch in Queensland und N.-S.-Wales gefunden und hier wahrscheinlich als Larve mit Kulturpflanzen eingeschleppt wurde. Daß eine solche Verschleppung möglich ist, habe ich selber beobachtet an Larven von *Lachnosterna*, die in den Wurzelballen von aus Japan eingeführten Ziersträuchern lebend hier ankamen und die ich in Blumentöpfen, die mit Gerste besät waren, zur Entwicklung brachte. Die *Parastasia Montrouzieri* ist eine über die Aru-Inseln, ganz Neu-Guinea, die Salomons-Inseln und Luisiaden verbreitete häufige Art; die var. *australis* habe ich beschrieben nach einem einzelnen ♂, das ich aus der Barnard-Collection via Tring Museum erhielt; es trägt die Fundortangabe Cairns Island und da ich die genaue Lage dieser Insel nicht erfahren konnte, nahm ich an, sie liege bei Cairns in der Trinity Bay (N.-Queensland). Auch diese Art dürfte eingeschleppt sein. Alle *Parastasia*-Arten, deren Biologie wir kennen, leben als Larven und auch zum großen Theil als ausgebildete Käfer in abgestorbenen Baumstämmen. Während meines Aufenthaltes in Brasilien fand ich Larven von *Macraspis cincta* und *Pelidaota xanthospila* in abgestorbenen Baumstämmen, die in den Wasserläufen am Abhang der Serra d'Estrella lagen und sich wie Schwämme voll Wasser gesaugt hatten. Möglicherweise ist das Stück aus der Barnard-Collection das einzige bekannte, das einmal mit einem treibenden Baumstamm nach der Cairns-Insel vertrieben wurde; in den mir bekannten Sammlungen habe ich kein weiteres Stück gesehen und auch in der Litteratur keine diesbezügliche Notiz gefunden.

Liste der australischen Anoplognathiden.

Die mit einem * bezeichneten Gattungen und Arten sind in dieser Arbeit neu beschrieben; die Typen befinden sich, soweit nicht anders bemerkt, in meiner Sammlung.

- Repsimus** Mac Leay, Hor. Ent. I. 1819. p. 144.
aeneus Fabr. Syst. Ent. 1775. p. 34 p. 69
 v. *manicatus* Swartz. Schönh. Syn. Ins. I. 3.
 1817, p. 64.
purpureipes Mac Leay, Trans. Ent. Soc. N.-S.-Wales, II.
 1871, p. 197 p. 70
Calloodes White-Arrow, Ann. Mag. Nat. Hist. ser. VII.
 vol. VII. 1901. p. 396.
Grayanus White, Ann. Nat. Hist. XV. 1845. p. 38 . p. 72
Atkinsoni Waterh., Ent. Monthl. Mag. 1868 nr. 49 p. 9 . p. 73
Rayneri Mac Leay, Proc. Ent. Soc. N.-S. Wales I. 1864
 part. I. pag. XIX. p. 73
Anoplognathus Mac Leay, Hor. Ent. I. 1819 p. 143.
viridiaeneus Donov., Ins. N.-Holland. 1805, t. 1 . . p. 78
rhinastus Blanch., Cat. Coll. Ent. 1850. p. 221 . . p. 79
 ♀? *longipennis* Mac Leay, Tr. Ent. Soc.
 N.-S.-Wales II. 1873. p. 356.
reticulatus Boisd., Voyag. Astrolab. Col. 1832—35. p. 169 p. 80
viridicollis Mac Leay, Tr. Ent. Soc. N.-S.-Wales II.
 1873, p. 357 p. 82
analis Dalm. Schönh. Syn. Ins. I. 3. Append. 1817, p. 61 p. 83
 Larve. Froggatt, Agricultural Gaz. N.-S. Wales
 1901 (April).
montanus Mac Leay, Tr. Ent. Soc. N.-S.-Wales II.
 1873. p. 356 p. 84
Olivieri Dalm. Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. 1817, p. 60 p. 85
Duponti Boisd., Voy. Astrol. Col. 1832—35. p. 174 . p. 86
pectoralis Burm. Handb. IV. 1. 1844. p. 443. . . . p. 88
rugosus Kirby, Trans. Linn. Soc. XII. 1818, p. 405 . p. 87

- dispar* Mac Leay, Trans. Ent. Soc. N.-S.-Wales II.
1873, p. 357 p. 89
- luridus* Arrow, Ann. Mag. Nat. Hist. 1901 p. 396 p. 89
- smaragdinus* Ohaus (*prasinus* Mac Leay, Tr. Ent. Soc.
N. S. W. II. p. 359) p. 90
- concinus* Blackburn, Trans. Roy. Soc. S. Austral. XXVI.
1900 p. 40 p. 91
- aureus* Waterh. Ann. Mag. Nat. Hist. ser. IV. tom. III.
1889 p. 360 p. 92
- Frenchii* M. Leay, Proc. Linn. Soc. N.-S.-
Wales ser. 2 tom. V. 1890 p. 148.
- acneus* Waterh. Ent. Month. Mag. 1868 nr. 49 p. 8 p. 93
- chloropyrus* Drap. Ann. Scienc. gen. Phys. Brux. 1819
II. p. 44 p. 94
- porosus* Dalm. Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. 1817. p. 63 p. 95
- Larve. Froggatt, Agric. Gaz. N.-S.-Wales
1901, p. 473
- Boisdurati* Boisd. Voy. Astrol. Col. p. 171 p. 97
- lineatus* Mac Leay, Proc. Ent. Soc. N.-S.-
Wales I. 1864. p. XIX.
- prasinus* Casteln. Hist. Nat. Col. II. 1835—40 p. 143
(*Paraonca*) p. 98
- concolor* Burm. Handb. IV. 2. 1855, p. 524 p. 99
- pallidicollis* Blanch. Cat. Coll. Ent. 1850, p. 222 p. 100
- Mac Leayi* Blackburn, Proc. Linn. Soc. N.-S.-Wales
2 ser. tom. VI. 1891 p. 495 p. 101
- Oderwahi* Mac Leay, Tr. Ent. Soc. N.-S.-Wales II.
1873, p. 358 p. 102
- rubiginosus* Mac Leay, l. c. p. 358 p. 103
- nebulosus* Mac Leay, Proc. Ent. Soc. N.-S.-Wales I.
1864 (65) p. XIX. p. 104
- brevicollis* Blackburn, Proc. Lin. Soc. N. S.
W. 1891, p. 493.
- **acuminalus* Ohaus p. 105

- punctulatus* Oliv. Record. Austral. Mus. Vol. I. 1890/91,
p. 72 p. 106
- insularis* Ohaus, Stettin. Ent. Zeit. 1898, p. 33 . . . p. 107
- abnormis* Mac Leay, Tr. Ent. Soc. N.-S.-Wales II. 1873,
p. 359 p. 108
- quadrilineatus* Waterh., Tr. Ent. Soc. Lond.
 1874, p. 538.
- Rothschildti* Ohaus, Stettin. Ent. Zeit. 1898, p. 35 . . . p. 109
- velutinus* Boisd., Voy. Astrol. Col. p. 181 p. 109
- suturalis* Boisd., l. c. p. 178; Atlas pl. 9 fig. 8 . . . p. 111
- hirsutus* Burm., Handb. IV. 1. 1844, p. 447 p. 112
- * var. *quadriceps* Ohs.
- explanatus* Arrow, Ann. Mag. Nat. Hist. ser. VII.
 vol. VII. 1901, p. 397 p. 113
- brunnipectus* Gyllenh., Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 62 . . . p. 115
- flavipennis* Boisd. Voy. Astrol. Col. p. 176 p. 116
- quadrinotatus* Ohaus, Stettin. Ent. Zeit. 1898 p. 34 . . . p. 116
- Dumeli* Ohaus, l. c. p. 34 p. 117
- var. *micantipennis* Ohs. l. c.
- parvulus* Waterh., Ent. Month. Mag. X. (31. VII. 1873)
- p. 75 p. 118
- Mastersi* Mac Leay, Trans. Linn. Soc. N.-S.-
 Wales II. 1873, p. 360.
- Anoplostethus** Brullé, Hist. Nat. Ins. III. 1834 p. 376.
- opalinus* Brullé l. c. p. 121
- ? *Panschizus pallidus* Blackburn, Trans. Roy.
 Soc. S.-Austral. X. 1888, p. 51.
- lactus* Rothsch. u. Jord. Novit. Zoolog. I. 1894, p. 507.
 t. XIII. f. 13 p. 122
- roseus* Blanch. Cat. Coll. Ent. 1850, p. 224 p. 122
- Epichrysus** White, Journ. discov. Austral. App. 1841 II.
 p. 460.
- lamprimoides* White, l. c. p. 460 p. 124
- * **Paraschizognathus** Ohaus, gen. nov.
- nigripennis* Blanch., Cat. Coll. Ent. 1850, p. 224 . . . p. 127
- prasinipectus* Ohaus p. 128

- prasinus* Boisd., Voy. Astrol. Col. p. 184 p. 130
 * var. *nigricans* Ohaus p. 131
 * *olivaceus* Ohaus p. 132
 * **Trioplognathus** Ohaus, gen. nov.
griscopilosus Ohaus, Deutsch. Ent. Zeit. 1901. p. 130 p. 134
Schizognathus Burm., Handb. IV. 1, 1844. p. 462.
Mac Leayi Fischer, Mém. Mose. 1823, VI. p. 263
 t. 22 f. 8 p. 138
 * *Burmeisteri* Ohaus p. 138
 * *viridiacneus* Ohaus p. 140
compressicornis Ohaus, Stettin. Ent. Z. 1898. p. 38 . . . p. 141
 * *lucidus* Ohaus p. 142
 * **Pseudoschizognathus** Ohaus, gen. nov.
 * *ruricolis* Ohaus p. 146
 * *Schönfeldti* Ohaus p. 147
Homotropus Waterh., Trans. Ent. Soc. Lond. 1878,
 p. 226.
lividipennis Waterh., l. c. p. 227 p. 150
testaceipennis Ohaus, Deutsch. Ent. Zeit. 1901. p. 123 p. 150
Amblochilus Blanch., Cat. Coll. Ent. 1850, p. 225.
bicolor Blanch., l. c. p. 152
Saulostomus Waterh., Trans. Ent. Soc. Lond. 1878
 p. 225.
cillosus Waterh., l. c. p. 154
 * *Felschei* Ohaus p. 156
 * *Weiskei* Ohaus p. 157
Mimadoretus Arrow, Ann. Mag. Nat. Hist. 1901, p. 398.
floromaculatus Mac Leay, Proc. Linn. Soc. N.-S.-Wales II.
 1887, p. 217 p. 160
Mesytoechus Waterh., Trans. Ent. Soc. Lond. 1878
 p. 227.
ciliatus Waterh., l. c. p. 228 p. 162
Amblyterus Mac Leay, Hor. Ent. 1819 I. p. 142.
cicatricosus Gyllenh., Schönh. Syn. Ins. I. 3 App. p. 113 . . . p. 164
clypealis Ohaus p. 165
 Stett. entomol. Zeit. 1904.

Erklärung der Abbildungen.

Die Präparate sind mit Hilfe des Leitz'schen Präpariermikroskops angefertigt und gezeichnet; wo nicht anders bemerkt, beträgt die Vergrößerung 18; alle Zeichnungen sind durch Photographie auf die Hälfte reduziert.

1. *Anomala aenea*. C = Clypeus, L = Labrum, l = ligamentum. Kopfschild und Oberlippe von der Seite.
2. *Anoplognathus analis*. Kopfschild und Oberlippe von der Seite.
3. *Adoretus tenuimaculatus* ♂. a. Kopfschild und Oberlippe von vorn, b. von der Seite, c. R. Oberkiefer von oben, d. von vorn, e. Kaufläche des r. Unterkieferhelms, f. Unterlippe und Kinn von oben, g. von der Seite.
4. *Spodochlamys caesarea* ♀. a. R. Oberkiefer schief von oben, f. d. foramen dorsale; der es bedeckende Theil der pars membranacea ist abgehoben; f. f. foramina frontalia, b. R. Unterkiefer, von unten.
5. *Anoplognathus analis*. a. Kopfschild (C) und Oberlippe (L) von vorn; b. R. Oberkiefer von vorn, d. r. (dens rodens) Nagezahn, m. e. (margo exterior) Außenrand, m. i. (margo interior) Innenrand oder Schneide, e. a. i. e. (erista angularis inferior exterior) äußere Leiste, die vom unteren Gelenkhöcker ausgeht, e. a. i. i. (erist. ang. inf. interior) innere Leiste, die vom unteren Gelenkhöcker ausgeht, p. m. (pars membranacea) der häutige (und meist behaarte) Theil des Oberkiefers, der vor dem Mahlzahn liegt, d. m. (dens molaris) Mahlzahn; 5d Unterlippengerüst, von der Seite gesehen; s. m. Submentum; m. (Mentum) Kinn; l (Labium) Unterlippe, pr. l. (processus labialis) mittlerer, hakenförmig umgebogener Fortsatz der Unterlippe; li, Ligula oder Hypopharynx, auch Zunge genannt; e. R. Unterkiefer von unten, daneben der Helm, von der Kaufläche gesehen.
6. *Repsinus aeneus*. R. Unterkiefer von vorn.
7. *R. purpuripes*. R. Unterkiefer von unten.

8. *R. aeneus* ♂. R. Hinterbein.
9. *R. purpureipes* ♂. R. Hinterbein.
10. *Calloodes Bayveri*. L. Vorderschiene a. des ♂, b. des ♀.
11. *C. Grayanus*. R. Unterkiefer von unten, daneben 11a der Helm allein von der Seite.
12. *Anoplognathus reticulatus*. a. Kopfschild und Oberlippe von vorn, b. R. Oberkiefer, c. R. Unterkiefer, d. Kopfschild des ♂ von oben und v. d. r. Seite.
13. *A. rhinastus*. Kopfschild des ♂ von oben und von der r. Seite.
14. *A. smaragdinus*. R. Unterkieferhelm von oben vorn gesehen (Vergr. 40).
15. *A. nebulosus*. Spitze des r. Deckflügels.
16. *A. acuminatus*. Spitze des r. Deckflügels.
17. *Anoplostethus opalius*. R. Unterkiefer von unten und von vorn.
18. *Paraschizognathus nigripennis*. R. Unterkieferhelm, a. von unten, b. von oben (Vergr. 80).
19. *P. prasinicollis*. R. Unterkiefer, a. der Helm von unten, b. schief von oben und vorn (Vergr. 80).
20. *P. prasinus*. a. R. Oberkiefer von oben, b. von unten, c. R. Unterkiefer, d. dessen Helm allein (Vergr. 80) von unten, e. Unterlippengerüst.
21. *P. olivaceus*. R. Unterkiefer, a. der Helm allein von oben (Vergr. 80), b. Unterlippengerüst.
22. *Trioplognathus griseopilosus*. a. R. Oberkiefer von oben und vorn, b. R. Unterkiefer, daneben der Helm allein, von der Kaufläche gesehen, c. Unterlippengerüst, von unten und von der Seite.
23. *Schizognathus Mac Leayi*. Kopfschild des ♂, a. R. Oberkiefer von oben und von vorn, b. R. Unterkiefer, daneben der Helm allein, Kaufläche (Vergr. 80), c. Unterlippengerüst von unten und von der Seite.
24. *Sch. Burmeisteri*. Kopfschild, a. R. Unterkieferhelm, Kaufläche (Vergr. 80).

25. Dasselbe von *Sch. viridiaeueus*.
26. Dasselbe von *Sch. compressicornis*.
27. *Sch. lucidus*. a. R. Oberkiefer von oben und vorn, b. R. Unterkieferhelm, Kaufläche (Vergr. 80).
28. *Pseudoschizognathus prasinicollis*. Kopfschild und Oberlippe, v. d. Seite; a. R. Oberkiefer, b. R. Unterkiefer von unten, daneben der Helm allein (Vergr. 80); e. Unterlippengerüst.
29. Dasselbe von *Ps. Schönfeldti*.
30. Dasselbe von *Homotropus luridipennis*, d. L. Deckflügel.
31. *H. testaceipennis*. R. Unterkiefer, daneben der Helm allein (Vergr. 80); a. Unterlippengerüst.
32. *Amblochilus bicolor*. Kopfschild und Oberlippe des ♂ von oben und von der Seite, a. des ♀, b. dasselbe von vorn, c. R. Unterkiefer, darüber rechts der Helm allein (Vergr. 80), d. Unterlippengerüst.
33. *Saulostomus villosus*. Kopfschild und Oberlippe des ♂ v. d. Seite. a. R. Oberkiefer, b. R. Unterkiefer, daneben der Helm allein (Vergr. 80), c. Unterlippengerüst.
34. *S. Felschei*. R. Oberkiefer. a. Unterlippengerüst, b. R. Unterkiefer (Vergr. 40). daneben der Helm allein (Vergr. 80).
35. Dasselbe von *S. Weiskei*. (a. und b. Vergr. 40).
36. *Mimadoretus flavomaculatus*. Kopfschild und Oberlippe von vorn und v. d. Seite. a. R. Oberkiefer von oben und von vorn, b. Unterkiefer, c. Unterlippengerüst, alles Vergr. 40. nur der Unterkieferhelm Vergr. 80.
37. *Amblyternus cicatricosus* ♂. R. Oberkiefer. a. R. Unterkiefer, daneben der Helm allein (Vergr. 80), b. Unterlippengerüst.

Zur Naturgeschichte der *Lita nitentella* Fuchs.

Von Dr. **A. Petry** in Nordhausen.

Im 63. Jahrgange (1902) S. 324 dieser Zeitschrift beschreibt Herr Pfarrer Fuchs eine *Lita*-Art als neu unter dem Namen *L. nitentella*. Die Falter, auf welche sich die Beschreibung stützt, sind von mir gesammelt und dem Autor theils direkt, theils indirekt durch Vermittelung meines verstorbenen Freundes Dr. Hinneberg mitgetheilt, welcher wiederholt zahlreiche Falter sowie lebende Raupen von mir erhielt. Auch in mehrere andere Sammlungen ist die betreffende Form, ursprünglich als fragliche *Lita obsoletella*, später als *L. nov. spec.* durch mich gelangt. Hätte mich der Autor davon verständigt, daß er diese Form zu beschreiben beabsichtige, so würde ich ihm meine Beobachtungen und Notizen über die Biologie derselben zur Verfügung gestellt haben. So mögen dieselben im Nachfolgenden Platz finden.

Lita nitentella ist in der That eine von *L. atriplicella* verschiedene Form, steht der letzteren aber doch recht nahe. Sie unterscheidet sich von der *L. atriplicella* auf den ersten Blick durch die viel hellere, gelbgraue Färbung der Vorderflügel, die bei weitem nicht so dicht dunkel bestäubt sind wie bei *Atriplicella*. Zwar variiren die Falter der *L. nitentella*, indem auch dunklere Individuen nicht selten auftreten, aber auch die dunkelsten Stücke unter den Hunderten, welche mir durch die Hände gingen, erreichen nicht entfernt die Stärke der dunklen Bestäubung wie bei *Atriplicella*. Ein sehr augenfälliges, vom Autor nicht erwähntes Kennzeichen ist die ledergelbe Färbung der ersten drei Hinterleibssegmente auf der Oberseite.

Auch die Raupen beider Arten sind zwar einander sehr ähnlich, aber doch im lebenden Zustande sicher zu unterscheiden.

Hier ist es die *Nitentella*, welche mehr konstant bleibt, während *Atriplicella* nicht unbeträchtlich variiert. Die Raupe der *L. nitentella* ist merklich schlanker als die der *Atriplicella*. Das Nackenschild der ersteren ist stets hellfarbig und hebt sich kaum von der Grundfarbe des Körpers ab; dasselbe gilt von der Färbung des Kopfes und der hornigen Stelle auf dem letzten Segment oberhalb des Afters. Bei *Atriplicella* sind diese Stellen, insbesondere das Nackenschild, in der Regel dunkelbraun; freilich ist dies keineswegs immer der Fall, es giebt auch hellere Stücke unter den Raupen. Der auffälligste Unterschied liegt sodann in der rothen Färbung derselben. Die rothe Färbung wird bei beiden Arten durch eine Rücken- und je zwei Seitenlinien bedingt. Das Roth ist bei *Nitentella* lebhafter, verliert sich aber nach vorn, in der Richtung des Kopfes, während es sich nach hinten auch zwischen den Streifen ausdehnt; die Raupe erscheint daher in der vorderen Körperhälfte auffällig viel heller als in der hinteren. Bei *Atriplicella* tritt zwar in der Regel nach vorn zu auch eine Abschwächung der rothen Färbung ein, aber lange nicht in dem Grade wie bei *Nitentella*, meist sind die rothlichen Streifen bis nach dem Kopf hin zu verfolgen.

Beide Arten leben im Herbst zwischen den lose zusammengesponnenen Früchten der *Atriplex*- und *Chenopodium*-Arten. Wenn Herr Pfarrer Fuchs von einer ersten bez. doppelten Generation der *Nitentella* spricht, so ist dies lediglich Vermuthung. Eine solche ist bis jetzt von dieser Art nicht beobachtet worden, und ich halte sie für unwahrscheinlich. Der Falter fliegt vom Juni bis in den August. Ich habe bei den vielen gezogenen Stücken stets sorgfältig das Datum notirt und finde als frühestes den 16. Juni, als letztes den 5. August, meist aber den Juli angegeben. *Atriplicella* hat dagegen in der That zwei Generationen: die Falter dieser Art schlüpfen bei der Zucht erheblich früher als die der *Nitentella*, nämlich in der zweiten Mai- und ersten Juni-Hälfte: die Raupen der ersten Generation fand ich im Juni in versponnenen Trieben von *Chenopodium*.

Was endlich das Vorkommen der *L. nitentella* anlangt, so möchte ich die Bezeichnung „norddeutsche Art“ vorläufig wenigstens wesentlich einschränken. Meines Wissens ist dieselbe bisher nirgends weiter als in Thüringen und zwar hauptsächlich und in erster Linie auf dem durch so viele halophile Pflanzen und Tiere ausgezeichnetem Salzterrain neben dem Soolgraben bei Artern gefunden worden. Sie lebt dort in den meisten Jahren zu Tausenden (1903 spärlich) nicht nur an *Atriplex nitens*, sondern an allen daselbst wachsenden *Atriplex*-Arten. Ja sie verschmäh't auch echte Salzpflanzen wie *Obione pedunculata*, *Chenopodina maritima* und selbst *Salicornia herbaea* nicht. Außerhalb dieses Gebietes fing ich je ein Stück bei Nordhausen und bei Tilleda am Kyffhäuser, letzteres freilich möglicherweise als Raupe durch mich selbst verschleppt. Außerdem glaubt sie Herr Martini bei Sömmerda gefunden zu haben, doch schreibt er mir, daß er über die Identität der gefangenen Stücke mit der Form von Artern nicht absolut sicher sei. *Lita atriplicella* scheint dagegen auf dem Salzterrain nur sehr selten vorzukommen, ich erzog nur 2 oder 3 Stücke unter den Hunderten von *L. nitentella* und bin nicht einmal sicher, ob diese nicht zufällig mit dem Futter von hier eingetragen waren. Im Uebrigen ist *L. atriplicella* in Nord-Thüringen an den Schuttstellen der Städte und Dörfer, wo *Chenopodium* und *Atriplex* wachsen, z. B. auch hier bei Nordhausen, eine sehr gewöhnliche Art. Weitere biologische Beobachtungen, insbesondere auch über das etwaige Vorkommen an anderen Salzstellen, werden noch zu machen sein und zur Klärung über das Verhältniß beider Formen beitragen.

Ob man *L. nitentella* als eigene Art oder als Varietät der *L. atriplicella* betrachten will, wird lediglich davon abhängen, ob man den Species-Begriff enger oder weiter faßt. Ich neige mehr dazu, sie als Varietät anzusehen. Sicher sind sie beide nahe verwandt und gemeinsamen Ursprungs. Wann die allmähliche Trennung beider stattgefunden hat, wissen wir natürlich

nicht, sicherlich aber schon seit — vielleicht vielen — Jahrtausenden, offenbar bedingt durch lokale Scheidung und etwas andere Lebensbedingungen. Ich vermuthe in der *Nitentella* die länger in Mittel-Deutschland einheimische Form, denn die thüringischen Salzstellen sind älter als der Zusammenschluß der Menschen zu größeren Gemeinschaften in unserm Vaterlande, und erst durch letzteren Umstand wurde die Gelegenheit zur Entwicklung einer reicheren Ruderalflora an den Abfallstätten menschlicher Thätigkeit gegeben, welche heute die Wohnplätze der *L. atriplicella* bilden.

Nepticula thuringiaca n. sp.

Von Dr. **A. Petry** in Nordhausen.

Kopflhaare röthlich-graubraun oder dunkel rostfarben bis dunkelbraun, bei den heller gefärbten Individuen wenigstens in der Mitte dunkler. Die Nackenschöpfe von derselben Färbung oder kaum etwas lichter, die Augendeckel gelblichweiß. Fühler kurz, die Körperlänge nicht erreichend. Die Vorderflügel mäßig grobschuppig, dunkelgrau, von derselben Grundfarbe wie bei *Nept. rhammella*, einen gelblichen (nicht violetten) Schimmer reflektirend. In der Regel erscheint dieser gelbliche Schimmer nur bis zwei Drittel oder drei Viertel des Flügels, von der Wurzel aus gerechnet; dreht man jedoch den Falter, so zeigt sich, daß auch das Spitzendrittel keineswegs davon frei ist; doch erscheint selten der ganze Flügel gleichmäßig glänzend, gewöhnlich tritt die bläulichgraue Farbe doch hier und da hervor; auch kommen Stücke vor, deren Vorderflügel in der That nur bis $\frac{2}{3}$ gelbglänzend, dahinter, im Spitzendrittel, aber wirklich deutlich blau-grau sind. Es herrscht also in dieser Beziehung eine gewisse Variabilität. Franzen grau, nach dem Ende zu etwas lichter. Hinterflügel hellgrau sammt den Franzen. Beine grau, die Tarsal-

glieder der Mittelfüße sowie die Schienen und Tarsen der Hinterfüße hellgrau seidenglänzend. Hinterleib schwärzlich. Flügelspannung 4—4½ mm.

Die Raupe ist intensiv bernsteingelb, auch der Kopf ist hell, wenngleich nicht so gesättigt gelb wie der Körper. Sie miniert im Oktober die Blätter der *Potentilla verna* und *P. cinerea*, viel seltener auch *Potentilla reptans*, *Agrimonia eupatoria*, *Spiraea filipendula* und *Fragaria*, die letztgenannten Pflanzen nur da, wo diese an den gleichen, freien, sonnigen Stellen inmitten der zahlreich besetzten beiden *Potentilla* stehen, welche einander nahe verwandt, offenbar die Hauptnährpflanzen der Art bilden. Die Mine ist eine Platz- oder Flecken-Mine, beginnt jedoch, wie fast alle ähnlichen *Nepticula*-Minen als ein feiner Gang mit deutlichem Kotstreifen, welcher sich bald zu einem breiten unregelmäßigen Fleck erweitert, in welchem die Raupe das Blattparenchym nach allen Richtungen hin ausweidet. Die Cocons sind hell gelbbraun. Da ich im Oktober zahlreiche verlassene Sommer-Minen finde, so ist eine doppelte Generation sicher anzunehmen. Aus den überwinterten Puppen erschienen die Falter vom 22./5. bis 20./6.; ein frisches ♂, an *Pot. verna* sitzend, fing ich im Freien am 12./5.

Die Art findet sich auf den trocknen, sonnigen Gypsbergen des nördlichen Thüringens; ich kenne bis jetzt drei Fundstellen; die südlichen Abhänge des Kyffhäuser-Gebirges bei Frankenhäusen, die Schluchten des pflanzenreichen „Alten Stolbergs“ östlich von Nordhausen sowie den südlichen Rand eines Kieferngeländes beim Dorfe Petersdorf unweit Nordhausen. Es ist nach dem ganzen Auftreten der Art augenscheinlich, daß sie im Gegensatz zu vielen anderen *Nepticula*-Arten dem Sonnenlicht exponierte, warme Abhänge liebt, die ihr geradezu Lebensbedürfnis zu sein scheinen. An ihren Wohnplätzen tritt sie zahlreich auf.

Was die systematische Stellung der neuen Art anlangt, so gehört sie zweifellos in die Gruppe II. der von Woeke im Heine-mann'schen Werke unterschiedenen Abtheilungen der Gattung

Nepticula. Am nächsten steht sie der *N. rhamnella* H.-S. und *N. sanguisorbae* Wek. Die nach einem einzigen noch dazu verletzten Exemplare aufgestellte *N. subnitidella* Z., deren Biologie unbekannt ist kann wegen der schwarzen Kopflaare, der gelblichen Hinterflügel und der braunen, in der Spitze violetten Vorderflügel nicht in Betracht kommen.

Nepticula rhamnella H.-S. ist zwar ähnlich, aber sie ist robuster gebaut als unsere Art, ihre Flügel sind grobschuppiger, die Kopflaare heller rostfarben, die Nackenschöpfe gelblichweiß. Auch ist die Lebensweise eine ganz andere. *N. rhamnella* lebt bekanntlich in sehr charakteristischer Mine in den Blättern von *Rhamnus cathartica*. Ihre Coeons sind stets weiß.

Von *N. sanguisorbae* endlich unterscheidet sich *N. thuringiaca* hauptsächlich durch den Mangel des violetten Schimmers und die dunkleren Kopflaare, welche freilich auch bei *N. sanguisorbae* variiren. Diese geringen morphologischen Unterschiede könnten Zweifel aufkommen lassen, ob unsere Art nicht mit derselben zu vereinigen wäre: hier helfen uns jedoch die gänzlich verschiedenen biologischen Verhältnisse eine sichere Entscheidung zu treffen. Die Raupe der *N. sanguisorbae* ist gelbgrün, die unserer Art intensiv gelb, jene lebt Anfang bis Mitte September in unregelmäßig geschlängelter, bisweilen dem Blattrand folgender Gangmine in den Blättern von *Sanguisorba officinalis* auf feuchten Wiesen bei Breslau, diese, wie oben näher ausgeführt, im Oktober in Fleckenmine an durchaus trocknen Stellen in den Blättern der gen. Pflanzen.

Es gehört die neue Species in die interessante Gruppe von Arten, welche, wie z. B. *Elachista Hedemanni*, *El. Martinii*, *El. Freyi* etc., in ihrer Lebensweise von ausgesprochen heliophilem bez. xerophilem Charakter, auf den sonnigen Anhöhen des nördlichen Thüringens einen weit nach Norden vorgeschobenen Posten ihrer sonst meist südlichen Verbreitungsgebiete besitzen.

Beitrag zur Kenntniss der Flatiden von Sumatra

von **Edmund Schmidt**, Stettin.

Melichar führt in seiner Monographie der Flatiden (Ann. d. K. K. Naturhist. Hofmuseums XII., XVII.) 27 Arten als auf Sumatra vorkommend an. Im Stettiner Museum befinden sich 37 Arten, sämmtlich aus der Ausbeute, welche Dr. Dohrn in der Provinz Deli gemacht hat an den mehrfach in dieser Zeitschrift genannten Lokalitäten Soekaranda, Liangagas, Sinabong. Da unsrer Sammlung von den bei Melichar aufgeführten Arten 13 fehlen, so erhöht sich die Gesamtzahl der von Sumatra bekannten Flatiden um 23, darunter 10 schon von anderen Gegenden bekannt, 13 bisher unbeschrieben.

Ich folge in dem Verzeichnisse der Monographie von Melichar und verweise betreffs der Synonomie und sonstigen Literatur lediglich auf diese, soweit ich nicht auf Grundlage des mir vorliegenden Materials zu einer von Melichar abweichenden Ansicht gelangt bin.

1. *Flata hilaris* Gerst.

Melichar, XVI. S. 207.

Sumatra (fehlt in unserer Sammlung).

2. *Flata intermedia* Melichar.

Melichar, XVI. S. 208.

1 ♂, Soekaranda.

Das mir vorliegende Stück zeigt die vollste Uebereinstimmung mit der Beschreibung Melichars. Länge 27 mm.

Außerdem: Cochinchina.

3. *Flata floccosa* Guér.

Melichar, XVI. S. 208.

1 ♂, Soekaranda.

Die plastischen Merkmale sind die der typischen *floccosa*. Die Färbung weicht jedoch bedeutend ab, sie erinnert an *hilaris* Gerst. Deckflügel grünlich mit graulichen Binden in der Apicallhälfte, in der Basalhälfte orange. Clypeus orange mit grünem Innennerv. Hinterleib und Beine spangrün.

Länge 27 mm.

Außerdem: Ostindien, Java, Borneo.

4. *Flata bombycoides* Guér.

Melichar, XVI. S. 210.

1 ♂, Soekaranda.

Obwohl die Größe dieser Art beim ♂ 35—40 mm angegeben wird, kann das hiesige Stück nichts anderes sein, da alle Merkmale mit *bombycoides* übereinstimmen.

Länge $27\frac{1}{2}$ mm.

Außerdem: Ostindien, Nias, Malacca, Java, Kawigebirge, 4000'.

5. *Cerynia trilineata* Melichar.

Melichar, XVI. S. 219.

Sumatra, Java (fehlt in unserer Sammlung von Deli).

6. *Cerynia albata* Stål.

Melichar, XVI. S. 219.

11 ♂♂, 7 ♀♀.

var. *deplana* Walk.

5 ♂♂, 11 ♀♀.

var. *incurva* Melichar.

1 ♂, Soekaranda.

Außerdem: Deli, Java, Pengalengan, Borneo, Sarawak.

7. *Cerynia maria* White.

Melichar, XVI. S. 220. Taf. II, Fig. 13.

Indischer Archipel (fehlt in unserer Sammlung).

var. *lutescens* Melichar. Ostindien.

var. **completa** Walk. Sumatra.

var. **rosea** Melichar. Sikkim, Omi-shan. Westchina.

var. **tenella** Melichar. Sikkim. Darjeeling.

8. *Cerynia monacha* Gerst.

Melichar. XVI. S. 221.

Sumatra. Malacca (fehlt in unserer Sammlung).

9. *Cerynia nigropustulata* n. sp.

1 ♂, 5 ♀♀. Soekaranda. 4 ♀♀. Sinabong.

Kopf, Pronotum und Schildchen schmutzig-weiß bis gelb, auch grünlichgelb. Stirn überall gleich breit ohne Zeichnung und Kiele, gebildet wie bei *C. maria* White. Am oberen Scheitelrande sind zwei kleine, schwarze Punkte zu bemerken, die weit von einander gestrennt stehen. Pronotum vorn abgerundet, auf der Scheibe vertieft mit kurzem, deutlichem Mittelkiele. Auf dem Pronotum hinter den Augen ein großer pechbrauner Fleck. Schildchen stark gewölbt mit drei Längskielen, vier pechbraunen bis schwarzen Flecken auf der Scheibe und drei gleichen Flecken zu jeder Seite, welche wie folgt vertheilt und gestaltet sind. Zwei größere schwarze Flecke liegen vorn auf der Scheibe am Rande des Pronotums, zwei kleinere, undeutlichere an der Schildchenspitze. Eine lichte bis tief schwarzbraune Zone umgibt die Vordertlecke, zieht als Streifen zur Schildchenspitze und schießt auch die dort liegenden Punkte ein. Nach den Seitenkielen zu verliert sich diese Färbung und läßt die oben angegebenen Farben frei. An der Außenseite der Seitenkielen liegt am Vorderrande und Hinterrande, zu jeder Seite des Schildchens ein Fleck, ein dritter in der Nähe der Deckschuppen, dem zuweilen noch ein kleiner vierter nach vorn vorgelagert ist. Von dem vorderen Seitenschildchenfleck zieht gleichfalls eine schwarzbraune Binde im Bogen zum Fleck an der Deckschuppe, verläuft von hier am Rande des Schildchens und geht in den hier liegenden Punkt über. Deckschuppen schwarz. Deckflügel matt rosa mit rosa Nerven und kreibigem Belag. Die Lage der

Binden wie bei *maria* und ohne Basalfleck. In der Costalmembran ein längerer und breiterer, rauchbrauner Wisch. Der Apicalrand von der Suturalecke zur Clavusspitze angedunkelt. Flügel milchweiß mit rosa Nerven und rötlichem Anfluge. Hinterleib erème- oder orangegebl. Die Oberseite der vier vorderen Schenkel, die Schienen und Tarsen sämtlicher Beine schwarzbraun; die Unterseite der vier vorderen Schenkel und die Schenkel des dritten Beinpaars wie der Körper gefärbt. ♂♂ Anallappen orangegebl. Länge ♂ 16 mm. ♀♀ 16—19 mm.

10. *Copsyrna maculata* Guér.

Melichar, XVI, S. 224, Taf. II., Fig. 10, 10a, b.

2 ♂♂, 2 ♀♀, Soekaranda.

Länge ♂ 18—20 mm, ♀ 20—23 mm.

Außerdem: Java, Borneo, Silhet, Perak.

var. *ochracea* Dist.

4 ♀♀, Soekaranda.

2 ♀♀, Liangagas.

Länge 25—26 mm.

Wie die Zahlen ergeben, sind die ♀♀ der var. *ochracea* Dist. bedeutend größer als die Stammform. Diese Stücke sind auch in ihrem Bau robuster, doch lassen Zeichnung und sonstige Merkmale nur *maculata* erkennen. Sie übertreffen auch an Größe die Angaben Melichar's. — Melichar giebt an ♂♂ und ♀♀ Länge 22 mm. — stimmen aber mit seiner Beschreibung überein.

11. *Copsyrna alma* n. sp.

1 ♂, 1 ♀, Soekaranda.

Stirn gelblichweiß mit schmalen, schwarzem Mittelstreif. Clypeus, Schildchen und Hinterleib orangegebl. Pronotum mit zwei schwarzen Flecken am Vorderrande. Schildchen mit zwei schwachen, abgekürzten, keilförmigen Flecken auf der Scheibe, im ersten Drittel und auf jeder Seite am Hinterrande einem großen Fleck von gleicher Farbe. Zu den Seiten der Vertiefung der Schildehenspitze zwei kaum wahrnehmbare, dunkle Fleckchen.

Deckflügel ähnlich gefärbt und gestaltet wie bei *C. maculata* Guér. Der Clavus und die Basis der Costalzelle orange. Die schwarze Zeichnung der Deckflügel ist stark reducirt, die Körnchen im Clavus und die Clavusnerven orangegeb. Deckschuppen nicht schwarz, sondern gelblichweiß. Flügel matt orange mit weißen Nerven. Beine gelblich und blaß grünlichweiß, die Spitzen der Tarsen dunkelbraun und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Diese Art ist die kleinere der Gattung und unterscheidet sich von *C. circulata* Guér. durch die andere Zeichnung und Färbung des Schildchens und der Deckflügel, wie durch die nicht schwarzen Deckschuppen.

♂ und ♀, Anallappen matt orange und mit flockigem Secret stark belegt.

Länge ♂ 18 mm, ♀ 22 mm.

Genus *Bythopsyrna* Melichar.

Melichar. XVI, S. 224.

Die Gattung *Bythopsyrna* Melichar läßt sich nach Lage und Ausdehnung der Binden und Säume der Deckflügel in drei Gruppen theilen, welche ich wie folgt unterscheidet und benenne.

Gruppe I. *Circulata*-Gruppe.

Gruppe, wo Costal- und Apicalsaum getrennt sind, mit den Arten: *Circulata* Guér., *illocata* Melichar, *Dokrni* n. sp., *Udei* n. sp. und *violacea* n. sp. *)

Gruppe II. *Copulanda*-Gruppe.

Gruppe, bei der der Costalsaum in den Apicalsaum übergeht, mit den Arten: *Ligata* Dist. und *copulanda* Dist.

Gruppe III. *Tineoides*-Gruppe.

Gruppe, bei der der Costalrand die Grundfarbe der Deckflügel zeigt, also nicht schwarz gefärbt ist, mit den Arten: *Infra* Melichar, *sumatrana* n. sp., *tineoides* Oliv. und *leucoplaca* Stål.

*) Siehe Anhang.

Die *Circulata*-Gruppe läßt sich wieder dreimal theilen, so daß sich nächstehende Uebersicht ergibt.

1. Apicalrand bis zur Clavusspitze schwarz gesäumt. Binde vor dem Apicalsäume schmaler oder so breit, wie der Apicalsaum, tief schwarz.

Circulata Guér., *illocata* Melichar.

2. Der Apicalsaum in den Clavus übergehend. Binde vor dem Apicalsäume breiter als der Apicalsaum, licht schwarzbraun.

Dohrui n. sp., *Udei* n. sp.

3. Der Clavus ohne schwarze Zeichnung, von der Färbung der Deckflügel. Binden und Apicalsaum gleich breit, licht schwarzbraun.

Violacea.

12. *Bythopsyra circulata* Guér.

Melichar, XVI, S. 225, Taf. II, Fig. 6.

25 ♂♂, 15 ♀♀, Sockaranda.

1 ♂, 2 ♀♀, Liangagas.

Eine in der Färbung und Zeichnung sehr variirende Art. Unter den mir vorliegenden 43 Exemplaren befinden sich 6 Stücke, bei welchen die Binde vor dem Apicalsäume deutlich von letzterem am Costalrande getrennt ist und die Binde nicht nur die Breite des Saumes hat, sondern halb so breit wie der Apicalsaum ist. Nach Melichar könnte man glauben, diese 6 Stücke gehörten zu seiner Art *illocata*, da er angiebt: „Die Binde vor dem Apicalsäume mit demselben am Costalrande zusammenhängend, *circulata*“ und „die Binde vor dem Apicalsäume am Costalrande vom Apicalsäume getrennt, *illocata*“.

Dieses Merkmal ist nicht stichhaltig. Ob die Binde vor dem Apicalsäume schmaler, am Costalrande von letzterem getrennt oder verbunden ist, bleibt sich gleich; dies variirt eben ungemein und jedes neue Stück einer anderen Lokalität zeigt

Abänderungen. So ist bei einem ♀ von Liangagas die Längsbinde und der Costalsaum so verbreitert, daß sie die Costalzelle vollständig pechschwarz ausfüllen. Zur Unterscheidung von *illocata* Melichar ist daher nur die Färbung der Fühler und Beine maßgebend. Bei *circulata* sind Fühler und Beine stets schwarz — selbst bei nicht ausgefärbten Exemplaren läßt sich diese Farbe deutlich erkennen — während bei *illocata* die Farbe der Fühler und Beine nicht schwarz ist.

Länge ♂♂ 22—24 mm. ♀♀ 25—27 mm.

Außerdem: Java, Borneo.

13. *Bythopsyrna illocata* Melichar.

Melichar. XVI. S. 226.

Sumatra (fehlt in unserer Sammlung).

14. *Bythopsyrna Dohrni* n. sp.

4 ♂♂, 10 ♀♀, Sinabong.

Diese große und schöne Art steht der *B. circulata* Guér. nahe, unterscheidet sich jedoch von der sehr variablen *circulata* durch den robusteren Bau und die Farbe und Gestaltung der Deckflügelbinden. Körper schmutziggelb bis licht orange-gelb. Kopfbildung wie bei *circulata*. Die Stirn unterscheidet sich durch die Breite, den nach unten abgekürzten und breiteren Längsfleck auf der gekielten Fläche, die stärker nach außen gebogenen, breit schwarz gesäumten Seitenränder von der genannten Art und dadurch, daß die schwarzen Säume der geschärften Seitenränder an den Innenseiten nur bis zur Mitte der Ausbuchtung reichen, während sie an den Außenseiten weiter nach unten ziehen. Clypeus schwarz. Pronotum und Schildchen wie bei *circulata* und mit einem deutlichen Mittelkiele. Augen braun. Fühler kastaniebraun. Das erste Glied heller, das zweite mit einer gelben Längsfurche. Deckflügel gelblichweiß, an der Wurzel orange-gelb und bei nicht ausgefärbten Exemplaren gelblich. Der Costalrand fast bis zur Spitze der Costalzelle, der Apicalrand in den Clavus übergehend, die Mittelzelle des Clavus, die bogen-

förmige Binde vor dem Apicalsäume und die nach hinten ziehende, elliptische Längsbinde, welche niemals mit dem Costalsäume in Berührung tritt, breit lichtschwarzbraun. Der Raum zwischen dem Costal- und Apicalsäum nach außen erweitert und milchweiß. Die Hälfte der Basalzelle schwarz. Deckschuppen schwarz. Costalzelle stets ohne dunkle Zeichnung und bei ausgefärbten Stücken stark orangegeb. Hinterflügel mit orangegebem Anfluge und gelblichen Nerven. Hinterleib und das letzte Beinpaar schmutzigweiß oder gelblich, die Schienen der zwei vorderen Beinpaare, die Tarsen und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz, die Schenkel heller. Kniee gelblich.

Länge ♂♂ 24 mm. ♀♀ 27 mm.

15. *Bythopsyrna Udei* n. sp.

1 ♀, Sinabong.

Diese Art ist bedeutend kleiner als *Dohrni*, schlanker, zeigt einen nicht so robusten Bau und nähert sich hierin der *circulata*. Die übrigen Merkmale stimmen mit *Dohrni* im wesentlichen überein und daher ist diese Art der *Dohrni* anzuschließen. Sie unterscheidet sich von ihr durch die schmälere Binde und dadurch, daß der Abstand zwischen Apical- und Costalsäum sich nach außen nicht erweitert. Der scharfe Mittelkiel auf dem Pronotum tritt bei dieser Art stark hervor.

Länge ♀ 23 mm.

16. *Bythopsyrna ligata* Dist.

Melichar, XVI. S. 226. Taf. II., Fig. 9.

1 ♂, Soekaranda.

Distant beschrieb und bildete ein ♀ ab, Melichar lagen nur 3 ♀ vor; demnach ist das ♂ unbekannt und ich lasse hier seine Beschreibung folgen.

Clypeus gelblich. Stirn gelblich, länger als breit mit drei deutlichen Längskielen und zwei schwarzen parallelen Längsstreifen, welche innerhalb der Seitenkiele liegen. Die geschärften, leicht angebräunten Seitenränder bilden in der Mitte eine stumpfe

Ecke. Augen dunkelbraun. Fühler gelb, das zweite Fühlerglied schwärzlich, Fühlerborste schwarz. Pronotum, Schildchen, Körper und Basis der Deckflügel orange-gelb. Pronotum mit zwei nach vorn convergirenden, länglichen, schwarzen Flecken und deutlichem Mittelkiele. Der Pronotumsvorderrand in der Mitte eingedrückt. Auf den Brustlappen zu jeder Seite ein schwarzer Längsleck. Schildchen mit drei, am gewölbten Vorderrande verloschenen, Längskielen und zwei schwarzen, parallelen, nach vorn sich verdickenden, Längsstreifen auf der Scheibe zwischen den Kielen. Deckschuppen schwarz. Deckflügel wie bei *B. circumalata* Guér. milchweiß mit fleischfarbigem Anfluge und breit schwarz gesäumten Rändern. Die nach hinten durch das Corium ziehende Längsbinde, die sich mit der breiten Querbinde vor dem Apicalsaume vereinigt, schwarz. Im Corium an der Clavuspitze ein milchweißer Punkt. Flügel milchweiß. Hinterleib und Beine grünlichgelb, die Spitzen der Dornen der Hintersehienen schwarz. Endklauen bräunlich. ♂. Die Genitalplatten rhomboidal und stark orange, der Anallappen schmal, das Ende nach unten gekrümmt, orange.

Länge ♂ 18 mm.

Außerdem: Borneo.

Das hiesige Exemplar zeigt deutlich drei Kiele auf der Stirn, einen Mittelkiele auf dem Pronotum und drei deutliche Längskiele auf dem Schildchen. Da die übrigen Merkmale jedoch mit den Beschreibungen von Distant und Melichar übereinstimmen, so glaube ich, daß beide Herren die plastischen Merkmale übersehen haben.

17. *Bythopsyrna copulanda* Dist.

Melichar, XVI. 227. Taf. II., Fig. 8.

1 ♂, 3 ♀♀, Soekaranda.

Nicht nur die hiesigen Sumatraner, sondern auch die Javaner weichen in der Färbung bedeutend von der Beschreibung Melichars

ab. Die Färbung des Clypeus ist glänzend schwarz mit zwei schmutzig-weißen Flecken am Vorderrande. Deckflügel weiß mit gelbbräunlichem Anflug in der Costazelle und im Clavus, besonders bei den ♀♀. Flügel milchweiß mit weißen, grünen und schwärzlichen Nerven (die vier letzten Nerven sind schwärzlich). Hinterleib und Beine blaßgrün, die Schienen und Tarsen des ersten Beinpaars und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz. Länge ♂ 15 mm. ♀♀ 15—17 mm.

Außerdem: Java, Borneo.

18. *Bythopsyrna sumatrana* n. sp.

1 ♂, 1 ♀, Sinabong.

2 ♂♂, Soekaranda.

Der *B. infra* Melichar verwandt, zeigt sie auch eine Verwandtschaft mit *B. lineoides* Oliv. und ist daher in dieser Gruppe unterzubringen. Die Bildung des Kopfes ist wie bei *lineoides*, die Stirn ähnlich; sie unterscheidet sich von der zuletzt genannten Art durch die mehr nach außen gebogenen, geschärften, breiter schwarz gesäumten Seitenränder und die breiteren schwarzen Längsstreifen der Stirnfläche. Die Stirnstreifen vereinigen sich am unteren Stirnrande und gehen in den schwarzen Clypeus über, nur an den Ecken, da wo die geschärften Seitenränder den Clypeus berühren, eine kleine, weiße Stelle frei lassend. Die Stirnfläche ist von einem kaum wahrnehmbarem Mittelkiel durchzogen und zeigt am oberen Ende zwei deutliche Grübchen. Die Augen sind schwarz. Das erste Fühlerglied ist kurz, gelblich und hat an der Wurzel zwei schwarze Flecke, das zweite Fühlerglied dreimal so lang wie das erste, schwarz, keulenförmig und mit einem gelblichen Längsstreifen versehen. Das Promotum ist in der Mitte gekielt. Zwei große, schwarze Flecke liegen auf der Scheibe und je einer auf dem Brustlappen. Die Brustlappenflecke sind so ausgedehnt, daß sie die Flecke der Scheibe berühren, bei zwei Exemplaren sogar mit ihr verschmolzen sind. Schildchen gekielt mit zwei breiten, schwarzen Flecken

zu jeder Seite, die sich zuweilen berühren, Deckschuppen schwarz. Deckflügel hell bräunlichgelb, weißlich bestäubt und mit kreidigen Punkten bedeckt. Der Apicalrand breit schwarz gesäumt. Eine breite Subapicalbinde, welche mit dem Apicalsäume am Costalrande zusammen hängt und eine breite zum Costalrande parallele Längsbinde, welche sich im Corium weit von der Subapicallinie getrennt hakenförmig verdickt, schwarz. Der Costalrand von der Farbe der Deckflügel mit mattem grünlichem Saume. Der innere Clavusnerv grünlich, der äußere gelblich. Flügel milchweiß mit gelben, an der Basis grünlichen Nerven. Hinterleib und Beine dunkelbraun. Schienen und Tarsen schwarz. Die Kniee gelblich. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.
Länge ♂♂ 16—17 mm, ♀ 20 mm.

19. *Bythopsyrna tineoides* Oliv.

Melichar, XVI, S. 227, Taf. II, Fig. 2.

6 ♀♀, Soekaranda.

1 ♀, Liangagas.

Länge ♀♀ 17—19 mm.

Außerdem: Java, Borneo.

20. *Dermoflata rotundata* Melichar.

Melichar, XVI, S. 246, Taf. II, Fig. 1 und Taf. IV, Fig. 24.

1 ♂, Soekaranda.

Länge ♂ 17½ mm.

Außerdem: Pulo-Penang, Benkoelen.

21. *Walkeria Melichari* n. sp.

1 ♂, 2 ♀♀, Soekaranda.

Im Wesentlichen stimmt diese Art mit *W. radiata* Dist. überein und kann leicht mit der genannten Art verwechselt werden: besonders in der Färbung und Zeichnung. Sie unterscheidet sich jedoch von *radiata* durch ihre Größe und in nachstehenden Merkmalen. Kopf und Pronotum, Deckflügel und Deckschuppen blaß gelblichweiß. Hinterleib und Beine gelblich-

weiß. Der Kopf ist in einen glatten, stumpfen Conus vorgezogen, noch etwas mehr, als bei *Ph. caudata*. Augen schwarz. Die Hinterflügel sind milchweiß mit gelblichen Nerven. Wie bei *radiata*, so zeigen auch zwei Exemplare dieser Art einen röthlichvioletten Anflug auf den Flügeln und Deckflügeln. Trotz dieses Anfluges sind die Nerven gelblich, selbst bei einem fast ganz violetten *radiata*-Stücke von Borneo. Die intensiv orange-gelben Längsstreifen auf den Deckflügeln zeigen dieselbe Lage wie bei der Distant'schen Art, sind nicht so breit und haben eine bedeutendere Ausdehnung in der Länge. Während der Längsstreifen in der Costalzelle, an der Außenseite des nodus radialis bei *radiata* im zweiten Drittel der Costalzelle liegt, erstreckt sich bei der neuen Art dieser Streifen fast von der Basis bis zum Ende der Costalzelle. Auch der Streifen neben der Clavus-Coriumnaht zieht weiter zur Clavusspitze. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen und der Tarsen schwarz. Der ganz bedeutend stärker vorgezogene Conus, die andere Gestaltung der orange-gelben Längsstreifen und auch die Größe charakterisiren diese Art.

Länge ♂ 25 mm. ♀♀ 28 mm.

22. *Cryptoflata guttularis* Walk.

Melichar, XVII, S. 21, Taf. III, Fig. 21.

1 ♂. Soekaranda.

Kopf, Pronotum, Körper, Hinterleib und Beine gelb. Schildchen orangerothbraun. Deckschuppen gelblichweiß. Deckflügel hyalin durchscheinend, weiß bestäubt und an der Apical- und Suturalecke leicht angedunkelt. In der Costalzelle liegen 5, in der Suturalzelle des Clavus 2 schwarze Punkte in den Zellen. Im Corium zerstreut in den Zellen 25 schwarze Punkte. Die Nerven der Deckflügel und des Clavus, sowie viele Körnchen im Clavus und einige im Corium gelb.

Länge ♂ $13\frac{1}{2}$ mm.

Melichar giebt in seiner Beschreibung an, daß 18—20 Punkte im Deckflügel in den Zellen liegen und für die Größe 14—17 mm ♂ und ♀. Die Größe erscheint daher sehr verschieden und nach dem mir vorliegenden Stücke variiert auch die Anzahl der Punkte. Auffallend ist, daß 2 Punkte in der Suturalzelle des Clavus liegen.

Außerdem: Assam, Khasia, Sarawak, China. Java.

23. *Flatomorpha inclusa* Melichar.

Melichar, XVII. S. 28.

Sumatra, Monte Singalang (fehlt in unserer Sammlung).

24. *Sanurus venosus* Melichar.

Melichar, XVII. S. 30.

1 ♂. Sockaranda.

Die Beschreibung, welche Melichar von dieser Art giebt, ist zu unvollkommen, um mit Gewißheit zu sagen, daß unser ♂ eine andere Art sei. Melichar hat seine Beschreibung nur nach ♀♀ angefertigt und daher lasse ich die Beschreibung des ♂ hier folgen.

Gelbgrün. Stirn typisch gebildet, Scheitel kürzer als das Pronotum mit drei ganz scharfen Längskielen und einem Querkiel am Hinterrand, der von dem Pronotumsvorderrand zum größten Teile verdeckt wird. Pronotum oben flach mit einem Quereindruck und zwei Grübchen am Vorderrand, woran sich nach den Seiten je eine kleine, kielartige Erhöhung anschließt, gelblich grün. Auf den Brustlappen erhebt sich, zwischen Augen und Deckschuppen, zu jeder Seite ein glänzender, grüner Höcker. Augen braun. Fühler gelbgrün, der Rand des zweiten Fühlergliedes rötlich verfarbt. Schildchen mit drei Längskielen und zu den Seiten und auf der Endhälfte der Scheibe orangegeb. Deckflügel milchweiß mit grünen Nerven; nur die Längsnerven treten stark heraus. In den Zellen bricht die Grundfarbe der Deckflügel fleckig hervor. Sämtliche Nerven und Körnchen im

Clavus und Corium grün, der Apicalrand angebräunt. Hinterleib und Beine gelblich. Zu jeder Seite drei orange-gelbe Flecke. Tarsen angebräunt, die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz. Auf dem Anallappen befinden sich zwei orange-gelbe Flecke.

Länge ♂ 10 mm.

Außerdem: Sumbava.

25. *Colobesthes falcata* Guér.

Melichar, XVII. S. 43.

1 ♀, Soekaranda.

Länge ♀ 28 mm.

Außerdem: Indischer Archipel, Java, Borneo.

26. *Colobesthes semanga* Dist.

Melichar, XVII. S. 43.

2 ♂♂, 4 ♀♀, Soekaranda.

Länge ♂♂ 28 mm, ♀♀ 30 mm.

Außerdem: Borneo, Java.

27. *Phyma candida* Fabr.

Melichar, XVII. S. 46.

Java, Sumatra, Deli, Lombok Sapit.

var. *inornata* Melichar.

Timor (fehlt in unserer Sammlung von Deli).

Die nun folgenden *Phyma*-Arten sind einzureihen zwischen *Ph. albopunctata* Kirby und *Ph. optata* Melichar. *Ph. divisa* Melichar stellt man besser hinter *optata*, da dieselbe mit den ersteren Arten keine Verwandtschaft zeigt und im Geäder stark abweicht.

Deckflügel mit zwei Subapicallinien und einem Punkt im Corium 1. *unipunctata* n. sp.

Deckflügel mit zwei Subapicallinien und ohne Punkt im Corium 2. *pura* n. sp.

Deckflügel mit drei undeutlichen Subapicallinien und ohne Punkt im Corium 3. *hyalina* n. sp.

Deckflügel mit drei undeutlichen Subapicallinien und einem Punkt im Corium 4. *Waterstratti* n. sp.*)

28. *Phyma unipunctata* n. sp.

10 ♂♂, 11 ♀♀, Soekaranda.

1 ♂, 1 ♀, Liangagas.

1 ♂, Sinabong.

1 ♂, Sukabumi, Java.

In Gestalt und Größe der *Ph. optata* Melichar ähnlich. Sie unterscheidet sich von *optata* durch den robusteren Bau, den kurzen, stumpfen an den Seiten nicht abgeflachten Conus und die nicht so lange, breitere Stirn, an deren oberen Ende ein kurzer Kiel sichtbar ist. Der Scheitel ist kürzer als das Pronotum, oben gewölbt, glatt und nicht gekielt. Pronotum gewölbt mit einem deutlichen Mittelkiel. Schildchen mit drei Längskielen. Deckschuppen grünlichgelb. Deckflügel breit dreieckig, hinten gerade gestutzt mit spitzwinkelig vorgezogener Suturaecke, hyalin durchscheinend, gelblichweiß oder grünlichweiß mit zwei Subapicallinien und einem schwarzen Punkt im Corium. Die Ränder der Deckflügel sind bräunlich gefärbt. Viele Körnehen im Clavus und einige im Corium und der Costalmembran orange, zuweilen mit bräunlichem Kopf. Flügel milchweiß mit gelben oder grünlichen Nerven. Hinterleib und Beine grünlichgelb. Tarsen bräunlich. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz. Länge ♂♂ 17 mm. ♀♀ 20 mm.

29. *Phyma pura* n. sp.

2 ♂♂, 2 ♀♀, Soekaranda.

Der Kopf ist in einen kaum merklichen glatten, abgestumpften Conus vorgezogen. Die Stirn ist länger als breit, zum Clypeus hin verschmälert und trägt in der oberen Hälfte

*) Siehe Anhang.

einen kurzen Kiel. Der Scheitel ist $\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Pronotum, glatt und nicht gekielt. Pronotum breit vorgezogen, abgerundet, mit einem Mittelkiel in der Vorderhälfte. Schildchen wie bei *unipunctata* gebildet. Deckflügel hyalin durchscheinend, geformt wie bei der vorhergehenden Art und von der gleichen Nervatur. Es befinden sich zwei Subapicallinien vor dem Apicalrande und der Apicalrand selbst ist bis zur Clavusspitze gelblichbraun gefärbt. Die Nerven der Deckflügel sind gelb und die Körnchen des Clavus und des Coriums intensiv gelbbraun. Flügel milchweiß mit gelblichen Nerven. Hinterleib und Beine wie bei *unipunctata*.

Länge ♂♂ $16\frac{1}{2}$, ♀♀ 19 mm.

30. *Phyma hyalina* n. sp.

1 ♂, Nord-Borneo. Waterstradt.

1 ♀, Soekaranda.

Den beiden vorangehenden Arten in Gestalt und Deckflügelschnitt ähnlich. Der Kopf ist in einen kurzen, glatten Conus vorgezogen. Die Stirnbildung und die Bildung des Scheitels ist der von *pura* sehr ähnlich. Der Scheitel ist $\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Pronotum. Der Conus ist kurz und in eine Spitze vorgezogen; von dieser Spitze zieht ein kurzer Kiel zur Stirnfläche. Pronotum gewölbt mit durchlaufendem Mittelkiel, am Vorderrande gerundet mit zwei Grübchen vor dem Rande. Schildchen gewölbt mit drei Längskielen. Deckflügel länglich dreieckig, hyalin durchscheinend, hinten gerade gestutzt mit spitzwinklig vorgezogener Suturalecke, drei unentlichen Subapicallinien und gelben Längs- und Quernerven. Die Körnchen im Clavus und im Corium gelbbraun. Flügel milchweiß mit gelblichen Nerven. Hinterleib und Beine wie bei *pura*.

Länge ♂ 19 mm, ♀ 22 mm.

31. *Phyma griseopunctata* n. sp.

2 ♂♂, Soekaranda.

1 ♀, Sinabong.

Die Stirn ist länger als breit, überall gleich breit und von einem Mittelkiel durchzogen. Die geschärften und aufgebogenen Seitenränder laufen parallel und sind zum Clypeus gerundet. Die Stirnfläche ist flach und weiß bestäubt, die Seitenränder leicht gebräunt. Der Kopf ist in einen ganz kurzen Conus vorgezogen und vom Pronotum fast verdeckt. Pronotum gewölbt mit einem scharfen, durchlaufenden Mittelkiel, stark vorgezogen, mit zwei orangegelben Streifen versehen und an den Seiten mit flachen, schmutzigweissen Körnchen besetzt. Schildchen mit drei Längskielen, auf der Scheibe zwei mattorangegelbe Längsstreifen und auf jeder Seite einen ebenso gefärbten Fleck. Deckflügel länglich dreieckig mit spitzer Apical- und spitzwinklig vorgezogener Suturalecke, gelben Nerven und zwei undeutlichen Subapicallinien, von denen die eine, wie bei der Gattung *Cryptoflata* Melichar, im Bogen von der Clavusspitze zur Apicalecke zieht, während die zweite sich am Apicalrande faltenartig aufgebaut entlang zieht. Die Deckflügel sind weiß bestäubt und mit vielen schwarzgrauen Punkten in den Zellen besetzt. Viele orangegelbe Körnchen im Clavus und einige zerstreut im Corium. Flügel milchweiß mit weißen Nerven. Hinterleib und Beine schmutzigweiß, die Tarsen rostgelb, die Spitzen der Dornen der Hinter-schienen schwarz.

Deckflügel der ♂♂ hyalin durchscheinend, des ♀ undurchsichtig, im Apicaltheile schmutzigweiß und im Basaltheile mörteifärbig. Wahrscheinlich liegt es an der Conservirung, daß das ♀ eine so schmutzige Farbe zeigt.

Länge ♂♂ 17 mm. ♀ 18 mm.

32. *Phyma optata* Melichar.

Melichar, XVII, S. 49, Taf. IV, Fig. 12.

10 ♂♂, 6 ♀♀, Soekaranda.

1 ♀, Liangagas.

Nach dem mir vorliegenden sehr reichen Material dieser Art aus Sumatra, von Java und auch Borneo, das Melichar bei

der Aufstellung der *optata* wohl nicht zur Verfügung gestanden haben kann; halte ich für geboten, eine Klärung dieser Art vorzunehmen. Was Melichar *optata* und var. *partita* nennt, sind mehrere Arten, welche nach plastischen Merkmalen von der typischen *optata* ohne Mühe getrennt werden können. Melichar sagt: „Kopf in einen kurzen, stumpfen Conus verlängert, welcher an beiden Seiten schwach abgeflacht ist“ u. s. w. und führt dann fort: „bei einzelnen Exemplaren ist aber die seitliche Abflachung wenig ausgeprägt und bei diesen schwindet auch die Längskante vollständig.“ Hierbei erwähnt Melichar nichts vom Scheitel und dessen Verhältniß zum Pronotum, das doch ein sehr wichtiges Merkmal ist und großen Einfluß auf die Stirnbildung hat. Bei allen Exemplaren, die nicht den abgeflachten Conus besitzen, ist der Scheitel bedeutend kürzer als das Pronotum, der Conus nicht so stark vorgezogen und die Stirnlänge bedeutend reducirt: während bei den Stücken mit abgeflachtem Conus der Conus länger vorgezogen, der Scheitel so lang wie das Pronotum und die Stirnfläche sehr lang ist, und dies ist für Melichar die typische Form, seine *optata*. Alle anderen Formen sind nach den angeführten, plastischen Merkmalen in Verbindung mit anderen Merkmalen nicht Varietäten, sondern andere Arten. Die Nervatur, Farbe und Gestaltung der Deckflügel ist ebenso verschieden bei den einzelnen Arten wie die Kopfbildung. Bei der typischen *optata* ist das Geäder grünlichgelb bei ausgefärbten und gelb bei nicht ausgefärbten Exemplaren und tritt stark hervor: in den Zellen der Deckflügel liegen, selbst bei nicht ausgefärbten Stücken deutlich wahrzunehmen, weiße, kreidige Punkte, ein besonders großer im Corium; während bei den anderen Arten, in ausgefärbten und nicht ausgefärbten Stücken, das Geäder niemals so stark hervor tritt und von weißen Punkten nichts wahrzunehmen ist. Auch das Auftreten des dunklen Punktes im Corium ist nicht nur variierend, wie Melichar annimmt, sondern deckt sich genau mit der Bildung des Kopfes und der Deckflügel. So liegt der schwarze Punkt, bei ausgefärbten und der braune bei nicht aus-

gefärbten Stücken, der *optata* stets in der ersten Subapicallinie, von der Deckflügelwurzel aus gerechnet, ungefähr in der Mitte zwischen dem Apicalrande und dem großen weißen Fleck im Corium. Ferner sind bei *optata* stets drei undeutliche Subapicallinien vorhanden. Nach diesen Ausführungen ergibt sich, daß aus der *optata* eine ganze Gruppe auszuscheiden ist, welche ich bereits vorher beschrieben habe und in einer Uebersicht zusammenstellte.

Hier möchte ich noch bemerken, daß *Ph. dirisa* Melichar in Form, Geäder und Farbe so ausgezeichnet ist und einen so besonderen Allgemeineindruck auf den Beschauer macht, daß es unmöglich ist, diese Art zwischen den von mir neu beschriebenen und *optata* stehen zu lassen. *Ph. dirisa* ist demnach hinter *optata* zu stellen.

Länge ♂♂ 15 mm, ♀♀ 17—18 mm.

Außerdem: Sibulangit, Deli, Java, Mons Gede.

33. *Oryxa extendens* Melichar.

Melichar. XVII. S. 51.

Sumatra, Borneo (fehlt in unserer Sammlung).

Pseudoryxa n. g.

Der Kopf ist in einen kurzen, nicht gekielten, unten flachen, oben gewölbten, glänzenden und glatten Conus vorgezogen. Stirn länglich, zum Clypeus hin deutlich verschmälert. Stirnfläche sehr flach, fast concav mit zwei, im mittleren Drittel der Stirnfläche zu den Seiten liegenden, kurzen, kielartigen Erhöhungen. Ocellen undeutlich. Fühler kurz. Pronotum schwach gewölbt mit einem deutlichen Mittelkiel versehen. Schildchen mit drei Längskielen. Deckflügel breit dreieckig, hinten gerade gestutzt mit spitzwinklig vorgezogener Suturalecke, rechtwinkliger Apicalecke und einer deutlichen Subapicallinie. Hinterschienen mit einem Dorn.

Die Gattung hat große Aehnlichkeit mit *Oryxa* Melichar, insbesondere durch die flache, fast concave Stirn, die Form der Deckflügel und das Vorhandensein nur eines Dorns an den

Hinterschienen, unterscheidet sich jedoch durch das deutlich gekielte Pronotum, die Form der Stirnfläche und das Vorhandensein einer Subapicallinie von der Gattung *Melichars*.

34. *Pseudoryxa carinulata* n. sp.

1 ♀, Sockarauda.

Grün. Pronotum, Schildchen und die Basis der Deckflügel gelbgrün. Der Kopf ist in eine kurze, unten abgeflachte, oben leicht gewölbte, glatte, glänzende und stumpfe Spitze vorgezogen. Der Scheitel ist grün und nicht gekielt, die Scheitelspitze abgestumpft und glänzend lichtbraun gefärbt. Stirn länglich, grünlichgelb und zum Clypeus verschmälert. Im mittleren Drittel der Stirnfläche liegt an den Seiten, in der Nähe der geschärften Seitenränder, je eine kurze, kielartige Erhöhung. Diese Erhöhungen der Stirnfläche setzen sich als schwache Kiele, im gleichen Abstand von den Seitenrändern, zum Pronotum fort und erlöschen kurz vor dem oberen Scheitelrande. Der Clypeus ist dunkel mit weißer, schräggerippter Querzeichnung und mit einer den ganzen Clypeus durchlaufenden, weißen Längslinie versehen. Oellen undeutlich. Augen braun. Fühler kurz und grünlichgelb. Das zweite Fühlerglied doppelt so lang wie das Basalglied und am Oberrande rötlich gefärbt. Fühlerborsten schwarz. Pronotum leicht gewölbt, so lang wie der Scheitel, granuliert und mit einem deutlichen Mittelkiel geziert. Schildchen mit einem Mittelkiel und scharfen Seitenkielen. Die Seitenkiele biegen am Schildchenvorderrande bogenförmig zum Mittelkiel um, ohne denselben zu erreichen. Deckschuppen gelbgrün. Deckflügel breit, dreieckig, grün, pergamentartig und undurchsichtig, mit schwach abgestumpfter, rechtwinkliger Apical- und spitzwinklig vorgezogener Suturalecke. Der Costalrand gebogen mit gelblichem Anflug. Der Apicalrand bis zur Clavusspitze braun gefärbt, unterbrochen durch die gelbgefärbten Enden der grünen Endnerven. Costalmembran so breit wie die geschlossene unregelmäßig reticulirte Costalzelle und von einfachen Quernerven durchzogen. Die Längs-

und Quernerven im Corium, die abgesetzte, deutliche Subapicallinie, die Quernerven in der Suturalzelle des Clavus, die dicht gedrängten Körnchen der Mittelzelle des Clavus und einige Körnchen im Corium und der Costalmembran grün. Hinter der Mitte der Deckflügel liegt im Corium ein länglicher brauner Fleck, an dessen Hinterrand sich ein Längsnerv in drei Aeste gabelt. Ein mattbrauner Fleck liegt an der Clavusspitze. Flügel milchweiß mit gelben, an der Basis grünlichen Nerven. Hinterleib und Beine grünlichgelb, die Schienen mit angebräunten Kanten, die Tarsen rostgelb und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen dunkelbraun.

Länge ♀ 16 mm.

35. *Phyllyphanta producta* Spin.

Melichar, XVII. S. 55. Taf. IV. Fig. 3. 3a, b.

1 ♂. 3 ♀♀. Soekaranda.

Das ♂ ist dunkelgrün mit auffallend hellen Längslinien im Corium und mit gelbbraunem Clavusinnennerv. Die ♀♀ zeigen einen grünen, glatten mit rothbraunem Kopfe geschmückten Axillarhöcker und einige rothbraune Flecke im Corium.

Länge ♂ 14 mm, ♀♀ 16 mm.

Außerdem: Indischer Archipel, Borneo, Banguay, Java, Cochinchina, Nord-Celebes.

36. *Ormenis funerula* Melichar.

Melichar. XVII. S. 72.

1 ♀. Soekaranda.

Länge ♀ 8 mm.

Außerdem: Malacca, Perak.

37. *Ormenis fuscomarginata* Melichar.

Melichar. XVII. S. 78.

3 ♂♂, 8 ♀♀, Soekaranda.

Länge ♂♂ 10 mm, ♀♀ 11 mm.

Außerdem: Deli.

38. *Ormenis proxima* Melichar.

Melichar, XII. S. 83.

1 ♀, Sinabong.

Länge ♀ 10 mm.

39. *Ormenis deducta* Walk.

Melichar, XVI. S. 85. Taf. IV., Fig. 20.

Sumatra, Java, Borneo.

var. *alba* Melichar.

Java (fehlt in unserer Sammlung).

40. *Ormenis severa* Melichar.

Melichar, XVII. S. 86.

Sumatra, Indischer Archipel (fehlt in unserer Sammlung).

41. *Nephesa truncaticornis* Spin.

Melichar, XVII. S. 103. Taf. III., Fig. 6, 6a.

2 ♂♂, 2 ♀♀, Soekaranda.

1 ♂, Liangagas.

Da von dieser schönen, großen Art nur ♀♀ bekannt und beschrieben wurden, so gebe ich nachstehend die Beschreibung der ♂♂.

Stirn gewölbt, länger als breit, zum Clypeus deutlich verschmälert und mit drei Kielen versehen, von denen die Seitenkiele parallel zu den Stirnrändern verlaufen, grünlich, gelblich oder rötlich mit violettem Anflug. Die Augen und das zweite Fühlerglied schwarz, das Basalglied, die Basis und die gestutzte Fläche des zweiten Fühlergliedes sowie der übrige Kopf weiß, grünlich oder gelblich. Fühlerborste nur an der Basis schwarz. Pronotum vorgezogen, vorn gestutzt, mit einem Quereindruck am Vorderrand und einem deutlichen Mittelkiel. Melichar sagt in seiner Beschreibung: „Pronotum mit einer weißlichen Längslinie, welche einen Kiel vortäuscht.“ Bei den mir vorliegenden 3 ♂♂ und 2 ♀♀ von Sumatra und 1 ♂ und 2 ♀♀ von Borneo ist ein deutlicher Mittelkiel sichtbar, der sowohl den Vorder-

wie auch den Hinterrand des Pronotum berührt. Pronotum und Schildchen wie die Stirnfläche gefärbt. Schildchen mit drei Längskielen, die Seitenkiele am stark gewölbten Vorderrand verloschen. Deckschuppen grünlichgelb oder gelblich. Deckflügel doppelt so lang wie (kurz hinter der Mitte) breit, hinten schief gestutzt mit abgerundeter Sutural- und stärker abgerundeter Apicalecke. Die Deckflügel sind hyalin durchscheinend, milchweiß mit blaß rötlichem Anflug und gelben Längsnerven. Der Costalrand mit schmalem weißem Saum und der Apicalrand bis zur Clavusspitze breit gelb gesäumt. Costalmembran wenig breiter als die hinten geschlossene, lange Costalzelle und von einfachen rosa Nerven durchzogen. Viele Körnchen im Clavus und einige im Corium und der Costalmembran gelb mit bräunlichem Kopf, Clavusnerven gelb. Flügel milchweiß mit gelben Nerven und zuweilen mit mattem rosa Anflug. Deckflügel, Flügel und Hinterleib mit weißem Secret bestäubt oder belegt. Hinterleib grünlichgelb. Beine blaßgrün; an den Spitzen der vier vorderen Schenkel auf der Außen- und Innenseite je ein schwarzer Fleck, die Schienen und Tarsen der vier vorderen Beine und das Klauenglied des letzten Beinpaares schwarz, die Klauen der vier Vorderbeine rostbraun. Die Spitzen der Dornen der Hintersehienen schwarz.

Länge ♂♂ 22—23 mm, ♀♀ 23—24 mm. (Von der Stirn bis zur Suturalecke der Deckflügel gerechnet.) ♂♂ 29—31 mm, ♀♀ 31—32 mm. (Von der Stirn bis zur Apicalecke gerechnet).
Außerdem: Borneo, Philippinen.

42. *Nephesa intrusa* Melichar.

Melichar. XVII. S. 103. Taf. III. Fig. 7.

Sumatra, Deli (fehlt in unserer Sammlung).

43. *Nephesa albopunctulata* Melichar.

Melichar. XVII. S. 104.

1 ♂, 1 ♀, Soekaranda.

Unsere beiden Exemplare sind in der Farbe etwas verschieden von der typischen *albopunctulata* und das Schildchen zeigt einen deutlichen Mittelkiel. Deckflügel des ♂ braun, im Clavus und der Costalmembran rothbraun mit vielen kreidigen Punkten. ♀ grün mit bräunlicher Färbung im Clavus und der Costalmembran, gleichfalls mit vielen kreidigen Punkten. Der Apicalrand und Clavusinnenrand bis zur Schildehenspitze dunkelbraun. Flügel milchweiß mit gelben und grünlichen Nerven und matt rosa Anflug.

Länge ♂ 20 mm, ♀ 25 mm.

Außerdem: Java, Batavia.

Es folgen nun einige nahe verwandte Formen, welche ich der Uebersicht halber hier kurz vergleichen will. Ich nehme deshalb zwei nicht Sumatraner mit in die Tabelle auf, von denen eine neue Art im Anhang beschrieben wird.

Pronotum ohne Mittelkiel mit scharf rechtwinkliger Suturalecke 1. *rosea* Spin.

Pronotum mit kurzem Mittelkiel und scharf rechtwinkliger Suturalecke 2. *aurantiaca* n. sp.*)

Pronotum mit durchlaufendem Mittelkiel und scharf rechtwinkliger Suturalecke 3. *carinulata* n. sp.

Pronotum mit durchlaufendem Mittelkiel und einer spitzen, etwas vorgezogenen Suturalecke 4. *coromandelica* Spin.

44. *Nephesa rosea* Spin.

Melichar. XVII. S. 105.

1 ♂, 1 ♀, Soekaranda.

Länge ♂ 14 mm, ♀ 15 mm.

Außerdem: Java, Borneo, Palawan, Philippinen.

45. *Nephesa carinulata* n. sp.

1 ♂, 1 ♀, Soekaranda.

Diese Art ist im Bau der *N. rosea* Spin. und *aurantiaca* n. sp. ähnlich und unterscheidet sich von den genannten

*) Siehe Anhang.

Arten dadurch, daß das Pronotum in der Mitte von einem Kiel durchzogen wird, der sowohl den Vorder- wie den Hinterrand berührt. Kopf, Pronotum und Schildchen wie bei *rosea* gebildet. Die Deckflügel sind gelbgrün und unterscheiden sich, wie bei den beiden vorhergenannten Arten, durch die scharf rechtwinklige Suturalecke von *N. coromandelica* Spin., bei welcher die Suturalecke in eine Spitze vorgezogen ist. Der Costalrand ist schmutzig weiß oder gelblich, der Apicalrand bis zur Clavuspitze violettrosa, während die Nerven der Deckflügel grün mit violetter Anfluge gefärbt sind. Flügel milchweiß mit gelben und grünen Nerven. Hinterleib, Beine und Tarsen wie bei *aurantiaca* n. sp.

Länge ♂ und ♀ 16 mm.

46. *Uxantis taenia* n. sp.

1 ♂, Sockaranda.

Stirn länger als breit, mit einem Mittelkiel und bogenförmigem Querkiel am Oberrand, dessen Enden sich als Seitenkiele auf die Stirnfläche fortsetzen, gelblichweiß mit einem breiten, rothbraunen Querband am oberen Stirnrand. Die Scheitelränder und die Oberhälfte der Stirnseitenränder sind roth gefärbt. Scheitel, breiter als lang, oben vertieft mit zwei Grübchen, zwei braunen Flecken am Vorderrand, einem nach hinten sich ausbreitenden grünlichweißen, dreieckigen Fleck und einem feinen, weißen Mittelkiel. Augen braun. Vor den Augen liegt ein breiter schwarzer Strich, welcher an den rothen Stirnseitenrand herangeht und als verlängertes Stirnband erscheint. Das seitlich zusammengedrückte zweite Fühlerglied trägt auf jeder Seite einen an der Basis breiten, nach vorn sich verjüngenden, blutrothen Strich. Die Abflachung des zweiten Fühlergliedes ist dunkel mit rother Umsäumung. Fühlerborste dunkelbraun. Pronotum oben abgeflacht, vorgezogen, abgerundet mit kurzem Mittelkiel, zwei Grübchen, roth gesprenkelt, mit roth gefärbtem Rand.

Zu den Seiten hinter den Augen ein starker Höcker. Von diesem Höcker zieht ein rothbrauner Streif nach hinten zum Brustlappenhinterrand und bildet den Schluß des großen Bandes. Schildchen gewölbt, dreieckig mit zwei Seitenkiele, die Scheibe und ein Theil der Seiten braun, außerhalb der Seitenkiele ein gelber Fleck. Deckflügel mit rothen und braunen Quernerven, gelben Längsnerven und vielen kleinen rothen Flecken in den Zellen. 6 braune Flecke vor dem Apicalrand und einer an der Clavuspitze. Die Clavusnerven in der Mitte genähert und durch einen schwarzen Quernerv verbunden; an dieser Stelle ist der Außenerv roth gefärbt. Costalmembran, Costalzelle und Nervatur wie bei *U. reversa* Melichar gebildet. Flügel milchweiß mit weißen und dunkelbraunen Nerven. Die Schenkel gelblich, die Schienen der vier Vorderbeine mit rosa Kanten, die Schienen des dritten Beinpaares grünlich. Klauen rostbraun. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Länge ♂ 12 mm.

47. *Atracis consocia* Melichar.

Melichar, XVII. S. 181. Taf. IX., Fig. 15.

Sumatra, Tebing-tinggi (fehlt in unserer Sammlung).

48. *Atracis nodosa* Gerst.

Melichar, XVII. S. 190.

Sumatra (fehlt in unserer Sammlung).

49. *Atracis tabida* Gerst.

Melichar, XVII. S. 194.

1 ♀, Soekaranda.

Länge ♀ 19 mm.

Außerdem: Borneo.

50. *Atracis lurida* Melichar.

Melichar, XVII. S. 197.

1 ♀, Soekaranda.

Außerdem: Java, Borneo.

Die beschriebenen und von Sumatra bekannten Arten sind:

1. *Flata hilaris* Gerst.
2. „ *floccosa* Guér.
3. *Cerynia trilineata* Meliehar.
4. „ *albata* Stål.
5. „ *maria* White.
6. „ *monacha* Gerst.
7. *Copsyrna maculata* Guér.
8. *Bythopsyrna circulata* Guér.
9. „ *illocata* Meliehar.
10. „ *ligata* Dist.
11. „ *tineoides* Oliv.
12. *Dermoflata rotundata* Meliehar.
13. *Flatomorpha inclusa* Meliehar.
14. *Colobesthes semanga* Dist.
15. *Phyma candida* Fabr.
16. „ *optata* Meliehar.
17. *Oryxa extendens* Meliehar.
18. *Phyllyphanta producta* Spin.
19. *Ormenis fuscomarginata* Meliehar.
20. „ *deducta* Walk.
21. „ *severa* Meliehar.
22. *Nephesa truncaticornis* Spin.
23. „ *intrusa* Meliehar.
24. „ *rosca* Spin.
25. *Atracis consocia* Meliehar.
26. „ *nodosa* Gerst.
27. „ *tabida* Gerst.

Beschriebene aber für Sumatra neue Arten sind:

1. *Flata intermedia* Meliehar.
2. „ *bombycoides* Guér.
3. *Bythopsyrna copulanda* Dist.
4. *Cryptoflata guttularis* Walk.
5. *Saururus venosus* Meliehar.

6. *Colobesthes falcata* Guér.
7. *Ormenis fuerula* Melichar.
8. " *proxima* Melichar.
9. *Nephesa albopunctata* Melichar.
10. *Atracis lurida* Melichar.

Neue Arten von Sumatra sind:

1. *Cerynia nigropustulata*.
2. *Copsyrna alma*.
3. *Bythopsyrna Dohrni*.
4. " *Ulei*.
5. " *sumatrana*.
6. *Walkeria Melichari*.
7. *Phyma unipunctata*.
8. " *pura*.
9. " *hyalina*.
10. " *griseopunctata*.
11. *Pseudoryxa carinulata*.
12. *Nephesa carinulata*.
13. *Uxantis taenia*.

Anhang.

1. *Bythopsyrna violacea* n. sp.

1 ♀, Nord-Borneo (Waterstradt).

Obwohl von der Größe und Gestalt der *B. copulanda* Dist. ist diese Art ohne Zweifel zur Gruppe der *B. circumdata* Guér. zu stellen, da sie im Bau des Kopfes, Pronotums, Schildchens und in der Zeichnung der Deckflügel mehr oder weniger mit dieser Art übereinstimmt. Die Stirn unterscheidet sich von der jener Art dadurch, daß die scharfen Seitenränder nicht schwarz gesäumt, sondern nur die oberen Kantenhälften schwarzbraun verfärbt sind und der schwarze Streif in der Mitte der

Stirn mit seiner ganzen Breite den oberen Scheitelrand erreicht, zum Clypeus hin sich dunkelbraun färbt und in den dunkelbraunen, seitlich schwarzen Clypeus übergeht. Stirn nicht gekielt, Pronotum schwach gekielt. Auf dem Pronotum liegen in der Verlängerung der Stirnränder zwei schwarze Punkte, die sich nur soweit ausdehnen, daß der Pronotumsvorderrand nicht schwarz gefärbt wird. Die Brustlappenflecke liegen unterhalb der Fühlerwurzeln und sind von den Pronotumsflecken gut 1 mm getrennt. Schildchen mit acht schwarzen Flecken, von denen die Seitenflecke unter sich sowohl, wie von denen der Scheibe weit getrennt sind. Die beiden Vorderflecke der Scheibe stoßen zusammen, verfärben den Schildchenvorderrand nicht und sind von den zusammengeflossenen Makeln vor der vertieften Schildchenspitze weit getrennt. Die Deckflügel sind violettrosa; an der Wurzel befindet sich ein orangegelber Fleck. Die schwarze Färbung des Costalsaumes beginnt 2 mm vor der Wurzel und erreicht sich verjüngend kaum die Spitze der Costalzelle. Der Apicalrand bis zur Clavusspitze, die bogenförmige Binde vor demselben und die Längsbinde, welche in der Subcostalzelle zum Rande zieht, dann vor der Randbinde sich nach der Deckflügelwurzel wendet, jedoch nicht so weit zieht wie bei *circulata*, sind licht schwarzbraun gefärbt. Die Suturalzelle des Clavus zeigt die Färbung der Deckflügel, die Basalzelle ohne schwarzen Punkt. Der n. clavi int. schwärzlich und mit schwarzen Körnchen besetzt, der n. clavi ext. orangegelb. Unmittelbar an den orangegelben Deckflügelwurzelfleck schließt sich ein an der Basis des Corium liegender schwarzer Fleck an, der von der dahinter im Subcostalraume beginnenden Längsbinde deutlich getrennt ist durch den erhabenen, gelblichweißen, von der Farbe der Deckflügel umsäumten Axillarfleck. Flügel milchweiß mit gelben Nerven und rosaviolettem Anfluge. Hinterleib schmutziggelb. Anallappen orangegelb. Die Schienen der Vorder- und Mittelbeine und die Tarsen der drei Beinpaare rauchbraun.

Länge ♀ 15 mm.

Stett. entomol. Zeit. 1904.

2. *Phyma Waterstradti* n. sp.

2 ♀♀. Nord-Borneo (Waterstradt).

Stirn und Scheitel wie bei *P. hyalina*. Pronotum schwach gewölbt und mit einem undeutlichen Mittelkiel versehen. Schildchen mit drei scharfen Längskielen. Deckflügel länglich dreieckig, hinten gerade gestutzt mit spitzwinkliger Suturalecke, drei undeutlichen Subapicallinien vor dem Apicalrande und einem schwarzen Punkt im Corium. Mit dem von *unipunctata* verglichen liegt der schwarze Punkt um zwei Gabeläste des n. uln. ext. der Clavusspitze näher. Von diesem Punkte zieht eine dunkle Zone zum Costalrande in der Richtung zur Apicalecke und erlischt zwischen der Apicalecke und der Costalzellenspitze. Die Nerven der undeutlichen Subapicallinien sind dunkel umsäumt, der Apicalrand ist dunkel verfürbt und der Suturalrand zur Clavusspitze hin dunkel gestrichelt. Nerven und Körnchen des Clavus und Corium gelbbraun, die Nerven an der Basis der Deckflügel und in der Costalmembran zuweilen grünlich. Der Costalrand milchweiß mit matt rötlichem Anflug. Deckflügel leicht weiß bestäubt und hyalin durchscheinend. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib und Beine schmutziggelb oder grünlichgelb, Tarsen bräunlich, die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz.

Länge ♀♀ 19 mm.

3. *Nephesa aurantiaca* n. sp.

1 ♂. Nord-Borneo (Waterstradt).

Körper gelblich. Stirn mit drei Längskielen, von denen der mittlere ziemlich bis zum Clypeus reicht. Die Seitenkiele liegen in der oberen Stirnhälfte parallel zu den Seitenrändern. Das erste Fühlerglied kurz und grün, das zweite über doppelt so lang, keulenförmig und wie die Stirnränder gelbbraun gefärbt. Fühlerborsten und Augen schwarz. Pronotum gewölbt, am Vorderende quereingedrückt und mit einem hinten und vorn abgekürzten Mittelkiel versehen. Schildchen mit drei Längskielen und gelbgrün gefärbt wie das Pronotum. Deckschuppen

grünlich. Deckflügel hyalin mit grünlichem Anflug, hinten gerade gestutzt mit abgerundeter Apical- und scharf rechtwinkliger Suturalecke. Der Costalrand orangegebl, der Apical- und Suturalrand bis zur Clavusspitze, sowie die Längs- und Quernerven der Deckflügel violettrosa, ebenso die Körnchen im Clavus und im Corium. Flügel milchweiß mit gelben und grünen Nerven. Hinterleib oben grün, unten gelbgrün wie die Beine. Die Kanten der Schienen und die Tarsen angebräunt. Hinterschienen mit einem Dorn. Die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz.

Diese Art wird durch den abgekürzten Mittelkiel des Pronotums und die Farbe der Deckflügel gekennzeichnet.

Länge ♂ 15 mm.

Berichtigungen

von **A. Biesen.**

Seitdem es mir vergönnt ist den Sitzungen zweier Berliner entomologischen Vereine beizuwohnen und ich auch Gelegenheit hatte die Schätze des Königl. Museums für Naturkunde zu studiren, sind mir eine Menge Irrthümer (auch ein Druckfehler) in meinen Arbeiten aufgefallen, die zu berichtigen ich hiermit Veranlassung nehme. Also:

Stett. ent. Z. 1887 S. 42. *Pieris napi* var. *bryoniae* ist von schätzbarer Seite als die typische *bryoniae* O. angezweifelt worden, doch steht sie dieser Form so nahe, daß ich eine andere Bezeichnung für überflüssig halte.

„ „ „ 1887 „ 46. *Hibernia rupicaprariva* W. V. ist zu streichen.

„ „ „ 1888 „ 233. *Saponaria officinalis* ist zu streichen.

Stett. entomol. Zeit. 1904.

- Stett. ent. Z. 1889 S. 336. *Agrotis ditrapezium* Bkh. ist zu streichen und dafür zu setzen *Agrotis stigmatica* Hb.
- " " " 1891 " 363. Das von Heyne bezogene Pärchen gehört wirklich zu *Acronycta cuspis*, jedoch zu der von ostpreußischen Exemplaren abweichenden Form var. *obscurior*. Stertz's Determinirung war daher unrichtig.
- " " " 1891 " 365. *Agrotis ditrapezium* Bkh. ist zu streichen und dafür zu setzen *Agrotis stigmatica* Hb.
- " " " 1891 " 372. Statt *Dyschorista superba* Hb. muß es heißen *Dyschorista suspecta* Hb.
- " " " 1891 " 379. Lies Juditten statt Suditten.
- " " " 1897 " 317. Anm. false *A. luteolaria* r. *A. rubiginata*, f. *B. gemmaria* r. *B. cinctaria*, f. *B. selenaria* r. *B. consortaria*, f. *C. puraria* r. *C. pusaria*, f. *S. lunaria* r. *S. bilunaria*, f. *H. nanaria* r. *H. wauaria*, f. *E. irrignata* r. *E. insignata*. Hinzuzufügen ist hier noch *A. marginepunctata*.
- " " " 1897 " 322. *Boarmia crepuscularia* Hb. var. *tristis* Riesen ist synonym mit *defessaria* Fr.
- " " " 1897 " 324. *Eupithecia irrignata* Hb. ist zu streichen und dafür zu setzen *Eupithecia insignata* Hb.
- " " " 1901 " 162. *Synopsis sociaria* ist zu streichen und dafür *Boarmia gemmaria* trans. ad. *perfumariam* zu setzen.

Stett. ent. Z. 1901 S. 167. Statt *Synopsia sociaria* Hb. muß es heißen *Boarmia gemmaria* Brahm trans. ad. *perfumariam* Knaggs.

Nach dieser Generalbeichte glaube ich mein entomologisches Gewissen beruhigt zu haben.

Vereins-Angelegenheiten.

Die statutenmäßige Generalversammlung fand am 17. November pr. in den Räumen des Stettiner Museums statt. Der Vorsitzende gab der Versammlung einen Ueberblick über den Vermögenbestand des Vereins und über dessen Thätigkeit im verflossenen Jahr. Dem Vereinsrendanten Herrn Rektor G. Schröder wurde für seine Kassenführung Entlastung erteilt und der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Als Mitglieder waren aufgenommen worden die Herren:

1. Franklin Müller. Fürstlicher Gewerbeinspektor in Gera.
2. Stadtrath Dr. Rabbow in Stettin.
3. Landrath Hagedorn in Ueckermünde.

Durch Tod hat der Verein folgende Mitglieder verloren:

1. Herrn Dr. med. C. Hinneberg in Potsdam.
2. „ W. v. Hedemann in Dresden.
3. „ Pfarrer A. Fuchs in Bornich.

alle drei bekannte Spezialisten auf dem Gebiet der Kleinfalterkunde, von denen namentlich die beiden letzteren ihre Beobachtungen auch in unserer Zeitung veröffentlicht haben.

Inhalts-Verzeichniss.

Gattungen und Arten der Valgiden von Sumatra und Borneo von Prof. H. J. Kolbe. S. 3. — Revision der Anoplognathiden (Coleoptera lamellicornia) von Dr. Friedr. Ohans in Hamburg. (Hierzu Tafel I. und II.) S. 57. — Zur Naturgeschichte der *Lita nitentella* Fuchs. Von Dr. A. Petry in Nordhausen. S. 176. — *Nepticula thuringiaca* n. sp. von demselben. S. 179. — Beitrag zur Kenntniß der Flatiden von Edmund Schmidt in Stettin. S. 182. — Berichtigungen von A. Riesen. S. 212. — Vereins-Angelegenheiten. S. 214. — Inhalts-Verzeichniß. S. 215.

Ausgegeben im Februar 1904.

Stettiner
Entomologische Zeitung.

65. Jahrgang.

Heft II.

STETTIN 1904.

Druck von R. Grassmann.

Entomologische Zeitung

herausgegeben von dem
entomologischen Vereine
zu Stettin.

Redaction: Dr. **Heinrich Dohrn**, Vorsitzender.

In Commission bei der Buchhandlung R. Friedländer & Sohn in Berlin.

1904.

65. Jahrgang.

Heft II.

Neue exotische Staphyliniden,

beschrieben von Dr. **Max Bernhauer** in Stockerau.

Alle im Nachfolgenden beschriebenen neuen Arten befinden sich, soweit nicht etwas anderes bei der Einzelbeschreibung bemerkt ist, in meiner Sammlung und sei den einzelnen Herren, von denen ich diese Arten erhielt. Hiermit wärmstens gedankt; es sind dies die Herren: A. Bang-Haus, Dr. Dohrn, Geheimrath Fischer, H. Frühstorfer, C. Lange, Dr. Plason und A. Schuster. Im Besonderen muß ich wiederum meinem hochverehrten Freunde Custos L. Ganglbauer meinen herzlichsten Dank aussprechen für die gleichmäßig lebenswürdige Unterstützung meiner Arbeiten und für die Benutzung der Muscalsammlung.

Holusus sinuatus nov. spec.

Niger, nitidissimus, subtilissime alutaceus, pedibus testaceis, antennis ferrugineis; capite fere impunctato, thorace lateribus fortiter sinuato, prope marginem foveola magna, elytris striis tribus subtilibus, abdomine subtiliter striolato. Lg. vix 2 mm.

Mentawai (Si Oban, leg. Modigliani).

Eine winzige zierliche Art, durch die Längsstriche auf den Flügeldecken gut charakterisirt.

Schwarz, stark glänzend, im Grunde äußerst fein quergestrichelt, die Fühler und Taster rostroth bis rostbraun, die Beine und die Hinterränder der Abdominalsegmente röthlichgelb.

Kopf viel schmaler als das Halsschild, vorn mit zwei gruben-förmigen Eindrücken, fast unpunktirt; Fühler ziemlich stark und kräftig, die vorletzten Glieder stark quer.

Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken, nur wenig breiter als lang, im ersten Drittel am breitesten, von da nach vorn wenig, nach hinten stark ausgeschweift verengt, neben dem Seitenrande vor den Hinterecken mit einer großen, tiefen Grube, sonst ohne Eindrücke, sehr fein und ziemlich weitläufig, aber deutlich punktirt.

Flügeldecken etwas länger als das Halsschild, äußerst fein und einzeln punktirt mit je 3 fein eingegrabenen Längsstrichen, einem neben der Naht, aber in einiger Entfernung von derselben verlaufenden, hinten der Naht genäherten Streifen, einem von der Schulter über die Scheibe verlaufenden, dem Rande genäherten Streifen und einem ebenfalls an der Schulter beginnenden Seitenstreifen.

Hinterleib kaum punktirt, an der Basis der vorderen Segmente chagriniert, an den Seiten mit einigen schrägen Längsstrichen.

Eleusis cephalotes nov. spec.

Nigerrima, nitidissima, clytris pectore abdomineque rufotestaceis, clytrorum apice abdominisque ultimis segmentis nigris; capite subtiliter strigosulo, medio fortiter densius punctato, thorace semiorbiculari subtilissime parcissime punctato. Lg. 6 mm.

Mexiko (Koltze leg.).

In der Färbung und Gestalt der *mixta* am nächsten verwandt; von derselben durch schwarze Hinterleibsspitze, gelbe Hinterbrust, die eigenartige Punktirung des Kopfes, sowie durch das fast glatte Halsschild und ebensolche Flügeldecken verschieden.

Kopf, Halsschild und die zwei letzten Abdominalsegmente tiefschwarz, die Vorderbrust und das hintere Drittel der Flügel-

decken schwärzlich, der übrige Theil der Flügeldecken, die vier ersten Abdominalsegmente, sowie die Hinterbrust und die Mittel- und Hinterbeine hell röthlichgelb, die Fühler, der Mund und die Vorderbeine rostroth, die Vordersehenkel bräunlich.

Kopf so breit wie das Halsschild, deutlich breiter als lang, stark glänzend, fein längsgestrichelt und sehr fein und weitläufig punktiert; in der Mitte befindet sich eine ungefähr dreieckige Partie, welche grob und tief und ziemlich dicht unregelmäßig punktiert ist. Die Augen sind mäßig groß, die gewölbten Schläfen hinter denselben ungefähr so lang als ihr Längsdurchmesser. Die Fühler sind ziemlich schlank, die vorletzten Glieder nicht quer.

Halsschild so lang wie breit, hinten fast halbkreisförmig gerundet, ohne Andeutung von Ecken oder Zähnen, stark glänzend, glatt, an den Seiten äußerst fein gestrichelt, äußerst fein und weitläufig punktiert, in der Mittellinie scharf gefurcht.

Flügeldecken wenig breiter als das Halsschild, etwas länger als dieses, stark glänzend, äußerst fein längsgestrichelt, mit je einem eingestochenen Punkte, fast unpunktirt.

Abdomen sehr stark glänzend, fast unpunktirt.

Oxytelus curtus nov. spec.

Nigerrimus, nitidus, brevis pedibus testaceis, elytris fulvomaculatis; fronte profunde lateque impressa, lateribus carinato-marginatis, antennis brevissimis, elavicornibus; thorace longitudine duplo latiore, frislucato, lateribus profunde impresso, elytris sat fortiter dense punctato-strigosis. Lg. 4 mm.

Neu-Holland.

Von sehr kurzer, breiter und gedrungener Gestalt, ähnlich wie bei *Oxytelus discipennis* Fauv., glänzend tief-schwarz, eine Makel auf den Flügeldecken neben dem Schildchen, die ganze Naht entlang mehr oder minder röthlich, die Beine gelb.

Kopf beim ♂ fast so breit, beim ♀ viel schmaler als das Halsschild, vorn tief und breit eingedrückt, vorn an den Seiten scharf gerandet; der erhabene Rand setzt sich neben dem Innen-

rande der Augen bis hinter dieselben fort, in der Mitte des Scheitels befindet sich ein großer, grubchenförmiger Punkt, sonst ist der Kopf ziemlich weitläufig, beim ♂ feiner, beim ♀ viel stärker, unregelmäßig punktiert, Fühler sehr kurz, das erste Glied mäßig lang, gegen die Spitze gleichmäßig verdickt, die vorletzten Glieder gut dreimal so breit wie lang.

Halschild doppelt so breit wie lang, mit 3 ausgeprägten Längsfurchen, an den Seiten vorn tief und breit niedergedrückt, die Basis in der Mitte nach rückwärts gezogen, mäßig stark und mäßig dicht punktiert, wie der Kopf sehr stark glänzend.

Flügeldecken kaum länger als das Halschild, stark quer, ziemlich kräftig und besonders gegen die Seiten zu dicht längs-rissig punktiert, weniger glänzend als der Vorderkörper.

Abdomen unpunktirt, matt chagriniert.

♂. Siebenter Bauchring tief und schmal ausgeschnitten, der sechste in der Mitte tief doppelbuchtig, so daß die Mitte zahnförmig vorgezogen erscheint.

Oxytelus rugicollis nov. spec.

Picco-testaceus nitidulus, antennis capiteque nigris, femoribus albidis, antennis parum incrassatis, thorace elytris-que fortiter dense rugosopunctato. Lg. 3,5 mm.

Neu-Holland.

Eine mittelgroße glänzende Art des Subgenus *Auotylus*, durch das dicht und stark runzlig punktierte Halschild ausgezeichnet.

Schmutzig gelb, der Kopf und die Fühler mit Ausnahme des ersten gelblichen Gliedes schwarz, die Schenkel weißgelb.

♀. Kopf schmaler als das Halschild mit kleinen Augen und hagen die Augendlänge erreichenden Schläfen, die Stirn vom übrigen Kopfe durch eine tiefe hufeisenförmige Furche getrennt, am Scheitel mit einem Grübchen, ziemlich dicht grobrunzlig punktiert, Fühler ziemlich lang, ihr erstes Glied gleichmäßig gegen die Spitze verdickt, ziemlich kurz, die vorletzten Glieder ungefähr um die Hälfte breiter als lang.

Halschild wenig schmaler als die Flügeldecken, etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang, nach rückwärts wenig verengt, überall dicht grobrunzlig punktiert, die Punkte ganz in einander fließend, wodurch die drei Längsfurchen und der seitliche Eindruck unendlich werden.

Flügeldecken länger als das Halschild, etwas weniger grobrunzlig punktiert, gegen die Seiten und die Hinterecken längsgerunzelt.

Hinterleib chagriniert, unpunktiert.

Das ♂ ist vorläufig noch unbekannt.

Ein einzelnes Stück.

***Oxytelus opacinus* nov. spec.**

Nigerrimus, opacus, latiusculus, pedibus testaceis, clytris strigosopunctatis, abdomine parce evidentiter punctato, tibiis anticis apice haud sinuatis. Lg. 2 mm.

Brasilia (S. Catharina, leg. Lüderwaldt).

Dem *Oxytelus pumilus* Er. sehr ähnlich, von derselben Größe, aber deutlich breiter und in nachfolgenden Punkten von demselben unterschieden.

Der Vorderkörper ist ganz matt, ohne den dem *pumilus* eigenen schwachen Schimmer, der Kopf ist kürzer und breiter, das Halschild nach rückwärts weniger verengt, die Flügeldecken sind stärker und deutlicher längsrissig punktiert, der Hinterleib zeigt ebenfalls eine viel deutlichere und weniger spärliche Punktierung.

Am meisten in die Augen fallend ist der Unterschied in der Bildung der Vordertarsen: diese sind nicht, wie bei *pumilus* Er., an der Spitze ausgerandet, sondern wie bei *tetracarinatus* Bl. bis zur Spitze gleich breit.

Auch in der Färbung ist ein augenfälliger Unterschied festzustellen: während bei *pumilus* Er. die Beine schwarz sind, sind sie bei *opacinus* gelb.

Parosorius nov. gen.

Corpus parvum, elongatum, lineare, convexum, alatum.

Caput magnum, cum oculis prominentibus thorace latius.
Palpi maxillares crassi, breves, 4-articulati, articulo ultimo haud subulato. Antennae haud fractae, breves, articulis penultimis fortiter transversis.

Thorax subquadratus, elytrorum latitudine.

Scutellum magnum, triangulare.

Elytra thorace multo longiora.

Abdomen immarginatum, cylindricum, forte punctatum.

Pedes graciles, tibiis haud dilatatis, nec spinosis, tarsis 3-articulatis.

Im Habitus einem *Compsochilus* nicht unähnlich, in Folge des ungerandeten vollkommen cylindrischen Abdomens und des breiten Kopfes jedoch in die nächste Nähe von *Orosius* zu stellen, von dieser Gattung jedoch schon allein durch die dreigliedrigen Tarsen und die nicht erweiterten und nicht bedornen Schienen leicht zu trennen.

Ich begründe diese neue Gattung auf den von mir irrthümlich als *Aucaeus* beschriebenen *A. Foersteri* n.

Aus Sumatra.

Megalops brevipennis nov. spec.

Nigerrimus, nitidissimus, politus, elytrorum macula apicali rufa, antennis praeter clavam, palpis pedibusque testaceis; capite transverse aequaliter convexo, thorace quadrisulcato, linea media inimpresa, elytris thorace brevioribus. Lg. 3,5 mm.

Brasilien (Blumenau).

Mit *Megalops punctatus* Er. nahe verwandt, ähnlich gefärbt, aber durch den nicht eingedrückten Kopf, die keine Punkte oder Eindrücke zeigende Mittellinie des Halsschildes, durch kürzere Flügeldecken u. s. w. genügend verschieden.

Schwarz, sehr stark glänzend, spiegelglatt, eine gemeinsame große Makel am Nahtwinkel der Flügeldecken gelbroth, die

Fühler mit Ausnahme der bräunlichen Spitze, die Taster und Beine hellgelb.

Kopf viel breiter als das Halsschild, ziemlich gleichmäßig gewölbt, neben dem Innenrande der Augen und auf der Stirn mit einigen sehr groben Punkten, der Scheitel glatt. Fühler fast wie bei *punctatus*.

Halsschild nur sehr wenig breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte mit zwei scharfen Zähnen, mit vier tiefen unregelmäßigen sehr grob punktierten Furchen, welche in der Mitte durch die glatte, keine Eindrücke oder Punkte zeigende Mittellinie getrennt sind, neben der letzteren im hinteren Drittel jederseits mit einem scharf eingestochenen Punkte.

Flügeldecken deutlich kürzer als das Halsschild, mit je 2 einander sehr genäherten in eine Längsreihe gestellten Punkten.

Abdomen glänzend glatt, unpunktirt.

Pinophilus Eppelsheimi nov. spec.

Nigerrimus, nitidus, clytris rufis, pedibus piecis, tarsi, antenni palpisque ferrugineis; capite fortius, thorace transverso fortiter densius punctatis, clytris thoracis longitudine, fortiter subrugoso-punctatis, abdomine subtiliter dense punctato. Lg. 12 mm.

Sumatra.

Tiefschwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken dunkelroth, die Fühler, Taster und Tarsen hell rostroth, die Schenkel und Schienen pechschwarz.

Kopf schmaler als das Halsschild, der Klypeus und ein mit demselben zusammenhängender Fleck jederseits oberhalb der Fühlerwurzel, welcher bis weit gegen die Mitte reicht, spiegelglatt, sonst ziemlich stark und mäßig dicht punktirt.

Halsschild so breit wie die Flügeldecken, um ein Viertel breiter als lang, mit parallelen Seiten, verrundeten Hintercken und in der Anlage deutlich markirten fast spitzwinkligen Vordercken, sehr grob und tief, mäßig dicht punktirt.

Flügeldecken so lang wie das Halsschild, grob, deutlich runzlig und mäßig dicht punktirt.

Abdomen gleich breit, ziemlich fein, an der Basis der einzelnen Dorsalsegmente dicht, gegen den Hinterrand der Segmente zu allmählich weitläufiger punktirt, mäßig dicht behaart.

Medon mimeticus Fauv. nov. spec.

Piceus, elytrorum angulis apicalibus, abdominis segmentorum marginibus rufis, antennis, palpis pedibusque ferrugineis; capite thoraceque subtilissime parvis punctatis, nitidis, elytris subtiliter confertissime asperatim punctatis, subopacis. Lg. 5,5 mm.

Madagaskar (Port Daufin).

In der Größe und Gestalt dem *Medon spectabilis* Kr. ähnlich, aber mit glänzendem Vorderkörper, viel kleineren Augen, längerem Kopfe u. s. w.

Pechschwarz, die Außenecken der Flügeldecken und die Hinterränder der Abdominalsegmente röthlich, die Fühler mit Ausnahme der schwärzlichen Wurzel, die Taster und Beine dunkel rostroth.

Kopf so breit wie das Halsschild, etwas breiter als lang, sehr fein und ziemlich spärlich punktirt, glänzend, mit kleinen Augen, die Schläfen hinter denselben fast dreimal so lang wie ihr Längsdurchmesser.

Halsschild so breit wie die Flügeldecken, so lang wie breit mit verrundeten Ecken, äußerst fein, schwer erkennbar punktirt, mit unpunktirter Mittellinie, glänzend.

Flügeldecken länger als das Halsschild, mäßig fein aber sehr dicht, deutlich körnig punktirt.

Hinterleib äußerst fein und sehr dicht punktirt und dicht behaart.

Ich besitze von dieser Art ein einzelnes von Dr. Plason herrührendes Exemplar, welches ich von Herrn A. Fauvel als *mimeticus* Fauv. var. bestimmt erhielt.

Agerodes Germaini nov. spec.

Niger, nitidissimus, capite, thorace elytrisque cyaneis, abdominis apice anguste testaceo; capite oblongo, latitudine multo ongiore, temporibus alutaceis, thorace oblongo, puncto laterali externo a margine anteriore multo magis remoto quam interno, elytris thorace multo longioribus. Lg. 17 mm.

Bolivien (Chaco).

Diese Art ist in der Färbung und Gestalt dem *Agerodes temporalis* Sharp, von welchem mir allerdings nur ein ♀ vorliegt, täuschend ähnlich.

Der Kopf, das Halsschild und die Flügeldecken sind aber bei gleicher Breite bedeutend länger, viel länger als breit.

Am Kopfe sind weiter die Schläfen deutlich, bei *temporalis* jedoch kaum sichtbar chagriniert.

Der seitliche Nabelpunkt auf der Vorderhälfte des Halsschildes ist viel weiter nach hinten gerückt, als bei *temporalis*.

Die Flügeldecken sind viel länger als das Halsschild. Endlich ist bei *temporalis* Sharp das apikale Drittel des siebenten Dorsalsegmentes rötlichgelb, bei *Germaini* jedoch schwarz.

Das ♂ unterscheidet sich vom ♀ durch viel breiteren und dadurch kürzer erscheinenden Kopf, stärkere Chagriniertung der Schläfen und stärkere Eindrücke am Hinterrande der Augen. Der Kopf ist viel breiter als das Halsschild und fast breiter als lang.

Ich erhielt 2 Exemplare dieser Art von Herrn Bang-Haas unter dem Namen *Xantholinus Germaini* Fauv.

Agerodes pulcher nov. spec.

Niger, nitidissimus, capite thoraceque aurcis, elytris chalybaeis, abdomine nigro-aeneo, apice testaceo; capite subtus subtiliter parcius punctato, non ruguloso, temporibus denticulatis. Lg. 15—17 mm.

Ecuador (Santa Inéz. leg. R. Haensch S.).

Von *Agerodes coerules* Motsch., abgesehen von der Färbung durch breiteren, kürzeren, unten nicht gerunzelten, sondern

ziemlich fein und ziemlich weitläufig punktierten Kopf, hinten gezähnte oder abgestumpfte Schläfen und deutlichere, weniger weitläufigere Punktierung der Flügeldecken verschieden.

Der Körper ist schwarz, Kopf und Halsschild goldglänzend, die Flügeldecken tiefblau, der Hinterleib mit deutlichem Bronzeschimmer, das letzte Segment rötlichgelb.

Kopf bei beiden Geschlechtern spiegelglatt, viel breiter als lang, nach rückwärts stark erweitert, beim ♂ viel breiter, beim ♀ so breit wie das Halsschild, an den Hinterecken beim ♂ spitzig gezähnt, beim ♀ deutlich abgestumpft, vorn mit den normalen Furchen und Punkten, die Seitenfurchen sind jedoch stärker als bei *coeruleus* Mots., auch sind die Punkte am Hinterrande etwas zahlreicher als bei diesem. Hinter den Augen ist die Stirn beim ♂ stumpf gefaltet und erhaben, beim ♀ gleichmäßig gewölbt; die Unterseite ist äußerst fein, längs geritzt aber nicht gerunzelt, ziemlich fein und wenig dicht, unregelmäßig punktiert.

Halsschild schmaler als die Flügeldecken, länger als breit, mit fast geraden Seiten, nach vorn kaum verengt, spiegelglatt, außer den Randpunkten nur in der Nähe des Vorderrandes jederseits mit einigen großen Nabelpunkten.

Flügeldecken viel länger als das Halsschild, in der Naht-, Rücken- und Schulterpunktreihe stark und ziemlich tief, sonst seicht und weitläufig, unbestimmt punktiert und schwach gerunzelt.

Hinterleib glänzend, in der Mitte fast unpunktirt, seitlich mäßig fein und ziemlich weitläufig punktiert.

***Agerodes semiviolaceus* nov. spec.**

Nigerrimus, nitidissimus, capite thoraceque purpureo-violaceis, elytris chalybæis, abdominis segmento octavo testaceo: capite thoraceque subtilissime evidenter punctatis, temporibus rotundatis, non denticulatis. Lg. 16 mm.

Bolivia.

Sehr charakteristisch durch die deutlich hervortretende, wenn auch sehr feine Punktierung des Kopfes und Halsschildes;

mit *pulcher* m. nahe verwandt, aber mit viel breiterem, kürzerem Kopfe, matt gestrichelten Seiten desselben und kürzerem Halsschilde.

Schwarz. Kopf und Halsschild mit violettem Purpurglanz. Flügeldecken blau, das 8. Dorsalsegment gelb.

Kopf beim ♂ hinten viel breiter als das Halsschild, so breit wie lang, sehr fein und wenig dicht, aber deutlich punktirt, hinter dem Hinterrande der Augen mit zwei nach rückwärts divergirenden Längsfalten, zwischen denselben niedergedrückt und matt gestrichelt, auf der Unterseite sehr dicht längsgestrichelt, matt und deutlich, ziemlich dicht punktirt.

Halsschild etwas länger als breit, ziemlich gleich breit mit geraden Seiten, vorn jederseits mit einigen großen Nabelpunkten.

Flügeldecken viel länger als das Halsschild, außer den 3 normalen Borstenpunktreihen fein und seicht, weitläufig punktirt.

Abdomen weitläufig und fein punktirt, in der Mitte fast unpunktirt.

Ich besitze ein einziges Stück, welches ich von Herrn Bang-Haas unter dem Namen *semiriolaceus* Fauv. erhielt.

Agerodes capitalis Fauv. i. l. nov. spec.

Niger, nitidissimus, capite thoraceque nigro-violaceis, elytris anoque rufotestaceis, abdomine nigro-aeneo; capite sat fortiter densius punctato. Lg. 16 mm.

Brasilia (Espírito-Santo, ex coll. Fruhstorfer).

In der Körpergestalt und Färbung mit *Agerodes festivus* Er. sehr nahe verwandt und mit demselben leicht zu verwechseln, von ihm fast nur durch die gelbe Hinterleibsspitze und die Punktirung des Kopfes zu trennen.

Dieser ist nämlich fast ebenso kräftig, wie bei *festivus* Er., kräftig aber viel weniger dicht punktirt: auf der Scheitelpartie befindet sich ein ausgedehnter unpunktirter Fleck, während dies bei *festivus* Er. nicht der Fall ist. Dagegen befinden sich hinter dem Hinterrande der Augen gegen den Scheitel zu bei *capitalis* mehr Nabelpunkte als bei *festivus*.

Der Käfer ist schwarz, Kopf und Halsschild mit dunkelvioiolettem, der Hinterleib mit leichtem Erzglanz, die Flügeldecken, das achte und die Spitze des siebenten (fünften vollkommen freiliegenden) Dorsalsegmentes und die korrespondierende Partie der Bauchsegmente röthlich gelb. Die Fühler sind pechschwarz, der Mund und die Tarsen mehr oder minder dunkel rostroth.

Agerodes denticulatus nov. spec.

Nigerrimus, nitidissimus, clytris anoque rufotestaceis, antennarum articulo primo pedibusque piceis, antennarum articulis 2—11, palpis tarsisque ferrugineis; capite latitudine vix (♂) aut parum (♀) longiore, angulis posterioribus fortiter denticulatis (♂) aut obtusis (♀). fronte subtiliter sparsim punctato, temporibus sat fortiter denseque (♂) aut subtilissime parce (♀) punctatis, thorace latitudine parum longiore. Lg. 12 mm.

Brasilia (S. Catharina. Rio Capivary, leg. Fruhstorfer 1888).

Ungefähr vom Aussehen des *Agerodes festicus* Er., viermal kleiner, mit kürzerem Kopf und Halsschild, feinerer und weitläufigerer Punktirung des Kopfes, auch sonst verschieden.

Schwarz, die Flügeldecken und die breite Hinterleibsspitze röthlichgelb, die Fühler mit Ausnahme des pechschwarzen ersten Fühlergliedes, die Taster und Tarsen rostroth, die Schenkel und Schienen pechschwarz.

♂. Kopf breiter als das Halsschild, kaum länger als breit, nach vorn verengt, hinten jederseits mit einem scharfen, ziemlich großen Zähnen, auf der Oberseite außer den Augenpunkten fein und weitläufig, hinten fast gar nicht punktirt, hinter den Augen ziemlich kräftig und dicht aber ungleichmäßig punktirt, unten glänzend glatt, mit ziemlich kräftiger und mäßig weitläufiger, unregelmäßiger Punktirung.

Halsschild schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, der äußere Porenpunkt vom Vorderrande nicht weiter abgerückt als der innere.

Flügeldecken etwas länger als das Halsschild, außer den normalen Punktreihen ziemlich kräftig und mäßig weitläufig ungleichmäßig punktirt.

♀. Kopf viel schmaler und dadurch länger erscheinend, deutlich länger als breit, nicht breiter als das Halsschild, hinten mit schwach angedeuteten, stumpfen Ecken, hinter den Augen fein und weitläufig punktirt.

Agerodes frater nov. spec.

♀. Nigerrimus, nitidissimus, elytris anoque rufotestaceis, antennis, ore pedibusque laete ferrugineis; capite supra subtiliter parcius, subtus sat fortiter densius punctato, angulis posterioribus rotundatis. Lg. 12 mm.

Brasilia (Espirito Santo).

♂ latet.

In der Körpergestalt dem *Agerodes denticulatus* so ähnlich, daß es genügt, die wenigen unterscheidenden Merkmale festzustellen.

Am augenfälligsten ist der Unterschied in der Färbung. Die Fühler und Beine sind nämlich im Ganzen hellrosth.

Der Kopf ist etwas stärker und viel weniger weitläufig punktirt, hinten ohne Andeutung von stumpfen Ecken, gleichmäßig gerundet, auf der Unterseite ziemlich kräftig und doppelt so dicht punktirt, weniger glänzend als bei *denticulatus*.

Die Flügeldecken endlich scheinen mir etwas dichter punktirt zu sein.

Von dieser Art besitze ich ein einziges ♀, welches ich der Güte des Herrn A. Bang-Haas in Blasewitz verdanke.

Agerodes quadriceps nov. spec.

Nigro-aeneus, nitidissimus, elytris anoque rufotestaceis, antennis, palpis pedibusque ferrugineis; ♂ capite subquadrato, parum transverso, subtiliter parcius punctato, thorace latitudine

parum longiore, elytris hoc multo longioribus: ♀ capite longiore et angustiore. Lg. 12—14 mm.

Espírito Santo (Brasília).

Diese Art ist durch die Form des Kopfes namentlich im männlichen Geschlechte sehr leicht kenntlich.

Schwarz-erzfarbig, die Flügeldecken und die Hinterleibsspitze von der Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Dorsalsegmentes an hell rötlichgelb, die Fühler, Taster und Beine dunkel rostroth bis pechbraun.

Kopf beim ♂ viel breiter als das Halsschild, schwach quer, ziemlich viereckig, mit stumpfen Hinterwinkeln, nach vorn nur wenig verengt, oben glänzend, außer den großen Augenpunkten ziemlich fein und mäßig weitläufig punktiert, auf dem Scheitel mit einem großen unpunktirten Fleck, an den Seiten hinter den Augen mit je zwei parallelen ziemlich tiefen Furchen, daselbst matt gerunzelt, auf der Unterseite glänzend glatt, sehr fein und zerstreut punktiert; beim ♀ ist der Kopf viel schmaler, so breit wie das Halsschild, etwas länger als breit, an den Seiten hinter den Augen ohne 2 Furchen.

Halsschild schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, ziemlich parallelseitig, der seitliche Augenpunkt vom Vorderrande nur wenig weiter entfernt als der innere.

Flügeldecken viel länger als das Halsschild, außer den kräftigen Längsreihen fein und weitläufig punktiert.

Hinterleib fein und weitläufig punktiert, in der Mitte glatt und äußerst fein quer gestrichelt.

Von Herrn Bang-Haas als *Nantholinus quadriceps* Fvl. erhalten.

***Eulissus silvaticus* nov. sp.**

Nigerrimus, nitidissimus, antennis, ore pedibusque piecis: capite fortiter denseque irregulariter punctato, thorace impunctato, abdomine subtiliter densius punctato. Lg. 17 mm.

Madagaskar.

Stett. entomol. Zeit. 1904.

Dem *Eulissus ater* Lap. in der Körpergestalt und Färbung recht ähnlich, doppelt kleiner, durch die Punktirung des Kopfes sofort zu unterscheiden.

Tiefschwarz, die Fühler, Taster und Beine pechschwarz bis pechroth, sehr stark glänzend.

Kopf hinten so breit wie das Halsschild, nach vorn stark verengt, vorn zwischen den Fühlerwurzeln stark und ziemlich schmal vorgezogen, mit zwei mäßig tiefen Längsstrichen, neben denselben gegen die Fühlerwurzel zu jederseits mit einem unbestimmten schiefen Eindruck, auf der Oberseite stark und ziemlich dicht, vorn und hinten feiner und weitläufiger punktirt; zwischen dieser sehr unregelmäßigen Punktirung treten eine größere Anzahl großer Augenpunkte hervor. Die Schläfen sind hinten stumpf gezähnt.

Halsschild vorn so breit wie die Flügeldecken, fast etwas länger als breit, nach hinten verengt, in der Mitte deutlich ausgeschweift, auf der Oberseite spiegelblank, außer den Randpunkten nur mit je einem großen Porenpunkte vor den Vorderecken.

Flügeldecken fast kürzer als das Halsschild, zwischen den kräftigen Naht- und Rückenpunktreihen spärlich und sehr seicht punktirt.

Hinterleib fein und ziemlich dicht, in der Mittellinie weitläufiger punktirt.

Ein Exemplar dieser Art erhielt ich von Herrn Bang-Haus unter dem Namen *sibiraticus* Fauv.

***Eulissus purpuripennis* nov. spec.**

Nigerrimus, nitidissimus, elytris aureo-purpureis alutaceis, subopacis, antennis, ore pedibusque rufopiceis, femoribus nigris; capite subovato, fere impunctato, glabro, thorace impunctato, abdomine subtiliter parce punctato. Lg. 11 mm.

Shanghai.

Eine durch die Färbung und den Mangel der Punktirung des Kopfes ausgezeichnete Art.

Von dem tiefschwarzen, glänzenden Körper heben sich die seidenglänzenden purpur-goldenen Flügeldecken scharf ab, die Fühler sind rötlich mit dunklerer Wurzel, die Taster und Beine rötlich, die Schienen etwas dunkler, die Schenkel fast schwarz.

Der Kopf ist deutlich länger als breit, nach rückwärts erweitert, außer den Borstenpunkten an den Rändern unpunktirt glatt.

Das Halsschild oblong, nach rückwärts verengt, in der Mitte etwas einwärts gebuchtet, unpunktirt, außer den Randpunkten nur mit je einem Porenpunkt innerhalb der Vorderecken.

Flügeldecken kürzer als das Halsschild, deutlich chagriniert, je mit drei Reihen dicht stehender Punkte an der Naht, am Rücken und an der Seite; an der Basis und Spitze überdies fein und weitläufig punktirt.

Abdomen fein und ziemlich weitläufig punktirt, spärlich behaart.

Das einzige vorliegende Stück befindet sich in der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien und rührt von der Expedition der Novara (1857—1859) her.

Xantholinus insularis nov. spec.

Niger, subopacus, antennis, palpis pedibusque ferrugineis; capite thoraceque alutaceis, clytris nitidis; capite ovato, subtilius parcius punctato, thorace latitudine dimidio longiore, lateribus post medium sinuatis. Lg. 7--8 mm.

Madagaskar (Sikora leg. 1896).

Im Habitus, namentlich durch die eingebuchteten Halsschildseiten einem *Nudobius* nicht unähnlich, aber in Folge des Verlaufes der Seitenränder des Halsschildes ein echter *Xantholinus*.

Schwarz, Kopf und Halsschild ziemlich matt, die Flügeldecken viel glänzender, die Fühler rostroth mit hellerer Wurzel, die Taster und Beine hell rostroth bis gelbroth.

Kopf länger als breit, nach rückwärts deutlich etwas verengt, daselbst fast breiter als das Halsschild, ziemlich fein und

ziemlich weitläufig, auf den Schläfen sehr weitläufig punktiert, im Grunde deutlich chagriniert, matt.

Halschild um die Hälfte breiter als lang, nach rückwärts wenig verengt, an den Seiten etwas hinter der Mitte deutlich gebuchtet, in den Dorsalreihen mit 7—8 ziemlich feinen Punkten, außerhalb derselben sehr zerstreut punktiert, ziemlich matt.

Flügeldecken so lang wie das Halschild, viel feiner als dieses und ziemlich weitläufig punktiert, ziemlich glänzend.

Abdomen im Grunde äußerst fein chagriniert, an den Seiten fein und weitläufig punktiert, wenig glänzend.

Xantholinus Bilimeki nov. spec.

Niger, nitidissimus, elytris aeneo-brunneis, ano late rufo, antennis, palpis pedibusque ferrugineis; capite subovato, fortiter densius punctato, medio laevi; thorace oblongo, lateribus fortiter irregulariter punctato, elytris subtilius parcius punctatis. Lg. 13 mm.

Mexiko (Orizaba, leg. Bilimek).

Schwarz, die Flügeldecken rötlichbraun mit schwachem Bronzeschimmer, die Hinterleibsspitze einschließlich der Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Dorsalsegmentes roth, Fühler dunkler, Taster und Beine heller rostroth.

Kopf länger als breit, nach rückwärts erweitert, kräftig und ziemlich dicht punktiert, ein größerer Fleck auf der Scheibe glatt, unpunktiert.

Halschild viel länger als breit, nach rückwärts verengt mit breiter glatter Mittellinie, neben derselben mit je einer sehr verworrenen Punktreihe, außerhalb derselben mit zahlreichen verworrenen groben Punkten, von denen 7 bis 8 sich zu je einer ziemlich geraden Längsreihe verbinden.

Flügeldecken so lang wie das Halschild, viel feiner als der Vorderkörper, ziemlich weitläufig punktiert.

Hinterleib fein und mäßig weitläufig punktiert.

Diese Art steht entschieden dem europäischen *Xantholinus procerus* Er. am nächsten und unterscheidet sich von demselben

durch kürzeren, viel stärker und dichter punktierten Kopf, kürzeres, stärker punktiertes Halschild und längere weitläufiger punktierte Flügeldecken, sowie durch die breit rothe Hinterleibsspitze.

Leptacinus apicipennis nov. spec.

Minutissimus, filiformis, rufotestaceus, nitidissimus, elytris apice nigricantibus, antennis, palpis pedibusque testaceis, capite oblongo, subtiliter parce punctato, antennis valde incrassatis, articulis penultimis longitudine triplo fere latioribus, thorace dimidio longiore quam latiore, seriebus dorsalibus 7—9 punctatis; elytris thorace brevioribus, subtiliter parce punctatis. Lg. 2,5 mm.

Ins. St. Thomas (leg. v. Eggers).

Eine sehr kleine, schmale, zierliche Art, einem kleinen *Scopaeus* nicht unähnlich, glänzend rötlichgelb, die Fühler, Taster und Beine hellgelb, die Flügeldecken gegen die Spitze geschwärzt.

Kopf sehr lang, viel länger als breit, nach rückwärts stark erweitert, fein und weitläufig punktiert, in der Mitte unpunktiert. Fühler kurz, gegen die Spitze stark verdickt, die vorletzten Fühlerglieder fast dreimal so breit wie lang.

Halschild etwas schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte länger als breit, nach rückwärts wenig verengt, in den Dorsalreihen mit 7 bis 9 feinen Punkten, seitwärts fein und weitläufig unregelmäßig punktiert.

Flügeldecken etwas kürzer als das Halschild, fein und weitläufig punktiert.

Hinterleib sehr fein und weitläufig punktiert.

Pachycorinus Ganglbaueri nov. spec.

Niger, subnitidus, antennis, palpis pedibusque ferrugineis; capite suborbiculato, parce profunde punctato, thorace nitidissimo, basin versus valde angustato, elytris thoracis longitudine fortius densius punctatis, parum nitidis. Lg. 9 mm.

Madagaskar (Sikora 1896).

Stett. entomol. Zeit. 1904.

Viermal so groß als *Pachyc. dimidiatus* Motsch., anders gefärbt, kräftiger punktirt, mit längerem nach vorn etwas verengtem Kopfe, längerem nach hinten stärker verengtem Halsschild u. s. w.

Schwarz, die Fühler, Taster und Beine rostgelb, ziemlich stark niedergedrückt.

Kopf etwas länger als breit mit gerundeten etwas nach vorn verengten Seiten, mit groben länglichen Punkten mäßig weitläufig punktirt, im Grunde sehr deutlich ehagriniert, mattglänzend.

Halsschild schmaler als der Kopf, vorn fast so breit wie die Flügeldecken, oblong, nach rückwärts stark verengt, in der Mitte leicht eingebuchtet, längs der glatten Mitte mit zwei Längsreihen von ungefähr 12 bis 15 unregelmäßigen Punkten, außerhalb derselben unregelmäßig ziemlich kräftig punktirt, sehr stark glänzend, kaum sichtbar ehagriniert.

Flügeldecken so lang wie das Halsschild, ziemlich kräftig und ziemlich dicht punktirt und behaart, im Grunde äußerst fein gerunzelt, wenig glänzend.

Abdomen glänzend, in der Mitte unpunktirt, an den Seiten fein und wenig dicht punktirt.

Staphylinus (Ocypus) Langei nov. spec.

Nigerrimus, opacus, dense pubescens, abdominis segmentis tertio, quarto, septimo, octavo basi media aurco-tomentosis, capite postice dilatato, fortiter crebre punctato, oculis maximis, thorace subtransverso, sat fortiter dense punctato, elytris thorace brevioribus densissime punctatis. Lg. 19 mm.

Kongogebiet.

Tiefschwarz, matt, dicht schwarz behaart, namentlich am Hinterleib, das Schildchen schwarz und je ein größerer Fleck an der Basis des 3., 4., 7. und 8. Dorsalsegmentes dicht goldgelb tomentirt.

Kopf fast so breit wie das Halsschild, nach hinten deutlich erweitert, stark und dicht punktirt mit sehr großen Augen, die Schläfen hinter denselben viel kürzer als deren Längsdurchmesser. Die Fühler mäßig kurz, das dritte Glied etwas länger als das zweite, die vorletzten nur mäßig quer.

Halsschild so breit wie die Flügeldecken, breiter als lang, mit vollkommen verrundeten Hinterecken und ziemlich markirten Vorderecken, ziemlich stark und dicht punktirt.

Flügeldecken deutlich kürzer als das Halsschild, ebenso kräftig, aber noch viel dichter, sehr gedrängt punktirt.

Hinterleib dicht schwarz behaart, die Punktirung bei reinen Stücken nicht sichtbar.

Mir liegt ein einziges, von Herrn C. Lange in Annaberg mir in liebenswürdiger Weise abgetretenes Stück dieser schönen Art vor.

Leistotrophus africanus nov. spec.

Niger, opacus, tomentosovariegatus, capite aeneo, clytris violacco-maculatis, antennis testaceis, articulis duobus ultimis nigris, pedibus testaceis, nigro-maculatis; antennis paradoxis, articulis 1—5 valde elongatis, 6—10 brevibus, fere aequalibus; oculis maximis, temporibus brevissimis. Lg. 16 mm.

Kamerun (Barombi, leg. Conradt).

Durch die eigenthümliche Fühlerbildung leicht kenntlich.

Schwarz, der Kopf und theilweise das Halsschild erzfärbig, matt, die Flügeldecken mit einigen dunkelvioletten Flecken, die Behaarung zu goldgelben, schwarzen und silbergrauen Tomentflecken stellenweise verdichtet, der Klypeus, die Fühler bis auf die beiden letzten schwarzen Glieder, die Epipleuren der Flügeldecken sowie die Beine röthlich gelb, ein größerer Fleck auf den Schenkeln schwarz, die Unterseite zum größeren Theile röthlich.

Kopf mit den sehr großen vorgequollenen Augen breiter als das Halsschild, breiter als lang, mit sehr kurzen, kaum ein Viertel des Augendurchmessers an Länge erreichenden Schläfen,

flach, überall äußerst dicht ineinandertliegend, ziemlich grob und rauh punktiert. Fühler ziemlich lang, das erste Glied fast schaffelförmig, das zweite halb so lang, das dritte um die Hälfte länger als das zweite, das vierte und fünfte gestreckt, dreimal so lang wie breit, das sechste etwas länger, die folgenden nur so lang wie breit, das Endglied an der Spitze zusammengedrückt; die 5 ersten Glieder glänzend, die übrigen matt.

Halschild so lang wie breit, nach hinten stark ausgeschweift verengt, die Seiten stark eingedrückt, von der Scheibe durch einen stumpfen Kiel getrennt.

Flügeldecken länger als das Halschild, mäßig stark, körnig und weitläufiger punktiert.

Beim ♂ ist der 6. Bauchring dreieckig ausgeschnitten und vor der Spitze des Ausschnittes geglättet.

Hoplandria mirabilis nov. spec.

Rofo-picea, nitida, pedibus ferrugineis, corpore antico subtilis parcius punctato, abdomine laevi nitidissimo.

Mas.: Elytris apice bimpresso, fortiter bidentato, abdomine basi bicuspidato, segmento septimo dentato. Lg. 5 mm.

Peru (Marcapata).

Eine durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ höchst eigenenthümliche Art.

Pechroth, der Kopf dunkler, die Ränder des Halschildes und das Abdomen heller, die Beine rostroth, die Fühler schwärzlich.

Kopf viel schmaler als das Halschild, mäßig fein und wenig dicht punktiert, die Fühler gegen die Spitze stark verdickt, die vorletzten Fühlerglieder ungefähr doppelt so breit wie lang.

Halschild schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit wie lang, ziemlich fein und wenig dicht, in der Mitte weitläufig punktiert, vor dem Schildchen mit einem Dorsaleindruck.

Flügeldecken kaum länger als das Halschild, ziemlich fein und wenig dicht punktiert.

Abdomen nach rückwärts verengt, glänzend glatt, unpunktirt.

♂. Die Flügeldecken sind am Hinterrande neben der Naht breit und tief grubig eingedrückt und neben den Gruben mit je einem senkrecht in die Höhe gerichteten langen, kräftigen Zahn bewehrt. Das zweite Ventralsegment besitzt an den Seiten je einen langen, schief nach außen und hinten gerichteten spitzigen Spieß, das siebente Dorsalsegment kurz vor dem Hinterrande einen kräftigen seitwärts zusammengedrückten, senkrecht abstehenden Zahn.

Ich erhielt die Art von Herrn Bang-Haas als *Hoplandria hoplites* Fauv.

***Atheta pubicollis* nov. spec.**

Picea, subnitida, corpore antice densius pubescente, thorace abdominisque segmentis primis dilutioribus pedibusque testaceis; capite parvo, thorace multo angustiore, antennarum articulis penultimis longitudine dimidio brevioribus; thorace sat convexo, sat transverso, elytris thorace longioribus subtiliter dense punctatis, abdomine parallelo, parce punctato, postice fere glabro. Lg. 2,5 mm.

♂. Abdominis segmento 8^o quadri-dentato, dentibus externis acutis.

Neu-Holland (Dr. Plason).

Im Habitus, in der Färbung und Punktirung einer *Atheta fungi* Gravh. nicht unähnlich, aber in Folge des gleich breiten Hinterleibes in eine ganz andere Gruppe (*Atheta* s. str. Thoms.) zu verweisen, auch sonst durch die verdickten Fühler und die Geschlechtsauszeichnung von *fungi* sofort zu trennen.

Pechbraun mit etwas hellerem Halschild und gelbbrauner Basis des Hinterleibes (vermuthlich in Folge der Unreife des vorliegenden Exemplars), die Basis der Fühler und die Taster schmutzig gelblich, die Beine etwas heller.

Kopf viel schmaler als das Halschild, sehr fein und mäßig dicht punktirt, mit großen Augen und kurzen unten gegen die

Basis zu scharf gerandeten Schläfen; Augen gegen die Spitze mäßig verdickt, das dritte Fühlerglied so lang wie das zweite, das vierte schwach, die folgenden stärker quer, die vorletzten um die Hälfte breiter als lang, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden zusammen genommen.

Halschild so breit wie die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, gleichmäßig gewölbt, fein und dicht punktiert und grau behaart.

Flügeldecken um ein Viertel länger als das Halschild, am Hinterrand innerhalb der Hinterecken deutlich ausgerandet, fein und dicht punktiert.

Hinterleib glänzend, gleich breit, vorn fein und weitläufig punktiert, hinten nahezu glatt.

♂. Aechtes Dorsalsegment in der Mitte in zwei stumpfe und breite, oben eingedrückte lamellenartige, an der Spitze abgestutzte Zähne und seitwärts in je einen spitzigen die Mittelzähne nicht überragenden Dorn ausgezogen.

Systematisch neben *gagatina* zu stellen, von dieser durch die stärker queren vorletzten Fühlerglieder, robustere Körperform und die Geschlechtsauszeichnung zu unterscheiden.

Ein einziges ♂.

Atheta Dohrni nov. spec.

Nigra, subopaca, clytris lacte flavis, antennarum basi, palpis pedibusque testaceis; antennis parum incrassatis, articulis penultimis vix dimidio brevioribus quam longioribus, thorace transverso, longitudine dimidio brevior, subtilissime densius punctato, fere opaco, clytris thorace parum longioribus, subtilissime punctatis, fere opacis, abdomine nitido subtiliter parvis, postice singulariter punctato. Lg. 2.5 mm.

Ecuador (Balzapamba, leg. R. Haensch S.).

Eine durch die ungemein feine Punktierung und die seidennatte Oberseite des Halschildes und der Flügeldecken und die Färbung der letzteren ausgezeichnete Art.

Schwarz, die Flügeldecken hellgelb, am Schildchen und an den Seiten nur unmerklich geschwärzt, die Wurzel der bräunlichen Fühler, die Taster und Beine gelb.

Kopf viel schmaler als das Halschild, mit großen Augen und kurzen Schläfen, sehr fein und dicht punktiert und behaart; Fühler schwach verdickt, das dritte Glied so lang wie das zweite, das vierte nicht quer, die folgenden allmählich breiter werdend, die vorletzten kaum um die Hälfte breiter als lang, das Endglied etwas kürzer als die zwei vorhergehenden zusammen genommen.

Halschild viel schmaler als die Flügeldecken, ohne Eindrücke, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten sehr wenig, nach vorn in vorderen Viertel deutlich gerundet verengt, äußerst fein, schwer sichtbar und dicht punktiert und dicht behaart, fast ganz matt.

Flügeldecken nur wenig länger als das Halschild, innerhalb der Hinterecken nicht ausgebuchtet, ebenso fein und dicht punktiert und behaart wie das Halschild.

Abdomen nach hinten nicht verengt, fein und ziemlich weitläutig, hinten einzeln punktiert. Neben *Atheta trinotata* zu stellen.

In meiner Sammlung befindet sich nur ein einziges ♀ dieser Art, die ich Herrn Dr. Dohrn dankbarlichst zu widmen mir erlaube.

Zyras Plasoni nov. spec.

Nigro-subaeneus, nitidus, abdomine nigerrimo, antennarum apice rufescente, pedibus palisque rufo-piceis; antennis modice robustis, articulis penultimis parum transversis, thorace dimidio latiore quam longiore, subtiliter parcius punctato, elytris subtilius, creberrime punctatis, abdominis segmentorum marginibus evidenter punctatis. Lg. 4,5 mm.

Neu-Holland.

In die *Pella*-Gruppe gehörig und hier noch dem *Zyras similis* Märk. am ähnlichsten, durch den Kontrast der Punktierung

am Halsschild und den Flügeldecken, sowie die eigenthümliche Punktirung des Hinterleibes leicht kenntlich.

Schwarz, der Vorderkörper mit schwachem Erzglanz, das letzte Fühlerglied an der Spitze, die Taster und Beine röthlich, die Schenkel gebräunt.

Kopf viel schmaler als das Halsschild, stark glänzend, in der Mitte fast unpunktirt, gegen die Seiten zu namentlich hinter den Augen ziemlich dicht punktirt, glänzend. Fühler ziemlich lang, die vorletzten Glieder nur schwach quer, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden zusammen.

Halsschild kaum schmaler als die Flügeldecken, etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang, nach rückwärts deutlich verengt, gleichmäßig gewölbt, mit verrundeten Ecken, fein und ziemlich weitläufig punktirt, glänzend.

Flügeldecken so lang wie das Halsschild, mäßig fein und sehr dicht punktirt und behaart, mäßig glänzend.

Abdomen glänzend, die Basalhälfte der einzelnen Segmente glatt, unpunktirt, die Apikalhälfte der ganzen Breite nach ziemlich gleichmäßig und wenig fein, nicht allzu weitläufig punktirt.

Eine Geschlechtsauszeichnung tritt bei dem einzigen bisher bekannten Stücke nicht hervor.

***Aleochara parvicollis* nov. spec.**

Nigerrima, subnitida, pedibus piecis, antennis crassiusculis, articulis penultimis fortiter transversis, thorace parvo, clytris angustiore, longitudine parum latiore, densius punctato, abdomine nitido, sparsim asperatim punctato. Lg. 4 mm.

Pern (Maccapata, 1000—2000 m).

In das Subgenus *Aleochara* s. st. gehörig, unter allen Arten durch das schmale, lange Halsschild und die sehr spärliche Punktirung des Hinterleibes sofort kenntlich.

Tief-schwarz, die Beine pech-schwarz, ein ziemlich unbestimmter Fleck in den Hinterwinkeln der Flügeldecken bräunlich, am Vorderkörper dicht behaart, ziemlich matt.

Kopf klein, viel schmaler als das Halsschild, mäßig fein und wenig dicht punktiert; Fühler gegen die Spitze stark verdickt, das dritte Glied viel länger und dicker als das zweite, das vierte bereits stark quer, das sechste bis zehnte ziemlich gleich breit, etwas weniger als doppelt so breit wie lang.

Halsschild schmaler als die Flügeldecken zwischen den Schaltern, nur wenig breiter als lang, nach vorn stark verengt, mäßig fein und dicht punktiert.

Flügeldecken fast kürzer als das Halsschild, am Hinterrande innerhalb der Hinterecken nicht ausgebuchtet, ziemlich kräftig und sehr dicht, deutlich rauh punktiert.

Abdomen nach rückwärts deutlich verengt, sehr stark glänzend, kräftig und deutlich körnig, aber nur sehr vereinzelt punktiert.

Von Herrn Bang-Haas erhalten.

Beschreibung neuer Microlepidopteren aus Korsika

von Dr. **A. Petry** in Nordhausen.

Im Juli 1899 unternahm ich gemeinschaftlich mit Herrn Fabrikant M. Liebmann in Arnstadt eine Reise nach Korsika. War dieselbe auch nicht ausschließlich entomologischen, sondern auch anderen z. B. floristischen und insbesondere auch touristischen Zwecken gewidmet, so hatten wir uns doch die Beobachtung der interessanten Lepidopteren-Fauna der Insel zu einem Hauptziel gesetzt.

Seit den Tagen Ramburs hat diese herrliche Insel, in Wahrheit ein „joyau de la Méditerranée“, nicht nur für die Botaniker, sondern auch für die Zoologen und unter ihnen namentlich für die Entomologen immer von neuem wieder einen besonderen Reiz gehabt. Zum Theil ist dies bedingt durch die großartige Naturschönheit der Insel überhaupt, zum Theil durch ihre speziellen

floristischen und faunistischen Verhältnisse. Es ist nicht etwa der Reichtum an Arten der Flora und Fauna Korsikas, welcher diese Anziehungskraft ausübt, — die Insel ist an Artenzahl, wenigstens in mancher Hinsicht, fast arm zu nennen, offenbar eine Folge der insularen Abgeschlossenheit, die beim Aussterben einzelner Arten nicht leicht einen Ersatz vom Festlande her gestattete. — es ist vielmehr das Auftreten zahlreicher endemischer, Korsika (und Sardinien) eigenthümlicher Formen der Pflanzen- und Tierwelt, welches die besondere Beachtung auf sich lenkt.

Deutlich lassen sich zwei Gruppen dieser endemischen Formen unterscheiden. Die eine umfaßt die alten, autochthonen Arten, die auf dem Kontinent keinerlei nahe verwandte Arten zur Zeit mehr besitzen, von denen sie sich ableiten lassen. Sie sind gewissermaßen die letzten Repräsentanten einer vergangenen Zeit, wahre Relikte, die, besonders im Hochgebirge der Insel, entrückt dem schärferen Daseinskampfe auf dem Kontinent, eine Zufluchtsstätte gefunden, wo sie sich erhalten haben. Zu ihr gehört u. a. unter den Säugethieren der Muflon, unter den Pflanzen das herrliche *Helichrysum frigidum* der hohen Berge, unter den Faltern z. B. *Satyrus neomiris*, *Cocnonymphe corinna*, *Larentia timozzaria*, *L. casearia* etc.

Interessanter vielleicht noch für den Naturforscher, namentlich in descendenztheoretischer Hinsicht, ist die andere Gruppe, welche aus solchen Species besteht, die auf dem Kontinent nahe verwandte, bisweilen nur durch geringfügige Merkmale getrennte Formen besitzen, sogen. vicariirende Arten bez. Varietäten. Sie sind offenbar mit diesen gemeinsamen Ursprungs, haben sich aber seit der Trennung Korsikas und Sardinien vom Festland unter den besonderen insularen Verhältnissen weiter entwickelt zu besonderen Rassen, Varietäten oder Arten. Der Grad der Differenzirung ist bei den einzelnen Arten verschieden weit vorgeschritten, und so gelten diese Formen in unserer systematischen Nomenclatur zum Theil als Varietäten, zum Theil schon als Species: eine scharfe Grenze zu ziehen erscheint kaum möglich.

Eines der bekanntesten Beispiele ist die korsisch-sardische Varietät *Ichnusa* der in Europa so weit verbreiteten *Faessa urticae*.

Die Kenntniß der endemischen Lepidopteren Korsikas verdanken wir namentlich Rambur, Mann, Bellier de la Chavignerie, P. Mabille, Constant und Lord Walsingham. Richteten die erstgenannten Forscher ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Macrolpidopteren, so beschrieb Constant in den 80er Jahren in den *Annales de la Soc. Ent. de France* zahlreiche Kleinfalter, Lord Walsingham hauptsächlich im *Entom. Monthly Magaz.* 1898 bis 1901 abermals nicht weniger als 24 neue Arten der letzteren, von denen nur eine auch außerhalb Korsikas (bei Genua) gefunden wurde. Obwohl unser Aufenthalt auf der Insel nur drei Wochen dauerte, gelang es uns doch, wiederum einige neue Formen aufzufinden, daneben aber auch eine ansehnliche Zahl der von Mann und Constant und auch einige der inzwischen von Lord Walsingham publizierten Arten (*Gelechia apolectella* Wlsm. am Mte. d'Oro, ebenda *Coleophora fuscolineata* Wlsm.).

Wir wählten als Standquartier das in der tiefsten Einsattelung des centralen Hochgebirges 1141 m hoch gelegene Vizzavona und unternahmen von dort ein- oder mehrtägige Streifzüge nach den verschiedensten Richtungen. So wurde ein Tag der Macchia von Vivario gewidmet, ein andermal bestiegen wir von der Hirtenstation Trottela aus, wo wir die Nacht zubrachten, den 2391 m hohen Mte. d'Oro. Später folgte eine Besteigung des Monte Rotondo (2625 m) von Corte aus, wobei wir die Gastfreundschaft der Hirten auf dem Col di Mozzo in Anspruch nahmen. Eine der schönsten Touren endlich führte uns in den Westen der Insel. Wiederum von Corte aus brachen wir nach dem Niolo, dem höchsten dauernd bewohnten Thale Korsikas auf, passirten die berühmte Erosionsschlucht des Golo im engen Felsenthale unterhalb Calacuccia, durchquerten dann den wahrhaft großartigen Urwald von Valdoniello und erreichten über den Col de Vergio durch den Aitone-Wald das entzückend gelegene Dörfchen Evisa. Nachdem wir in der Morgenfrische in die

„Spelunca“, eine tief in das Granitgestein eingesenkte Schlucht des Portoflößchen und Aitone-Baches, hinaabgestiegen und das herrliche Landschaftsbild genossen, begaben wir uns am Nachmittage desselben Tages zu Wagen nach Vico und am darauffolgenden Morgen nach dem Dörfchen Gnagno. Es galt nun, durch eine Scharte des mächtigen centralen, meridional gerichteten Hochgebirges wieder die Ostseite zu erreichen. Wir wählten dazu den ca. 1800 m hohen, pfadlosen Col di Manganello. Aber hier hatten wir unsere Kräfte überschätzt. Zwar kamen wir nach Durchwanderung einer wunderbaren Wildniß ohne nennenswerthe Schwierigkeiten über den Paß hinüber, aber im Manganello-Thale waren wir gezwungen im Walde unter den Büschen der *Erica arborea* zu übernachten und konnten erst am folgenden Tage Vizzavona wieder erreichen. Schließlich wurde auch Ajaccio noch besucht.

Auf allen diesen Touren konnten wir fast täglich eine Fülle lepidopterologischer und anderer Beobachtungen machen, aber ich muß mir an dieser Stelle eine Wiedergabe derselben versagen und für eine andere Gelegenheit versparen, ebenso das Eingehen auf eine Frage allgemeinen Interesses, die korsische Hochgebirgsfauna betreffend. Ich beschränke mich im Folgenden auf die Beschreibung der neu aufgefundenen Formen.

1. *Scoparia Liebmanni* spec. nov.

Kopf und Thorax hellgelblichgrau und dunkel gemischt, die Palpen mit mäßig langer haarförmiger Beschuppung; dieselbe ist von der gleichen Färbung wie Kopf und Thorax, enthält aber besonders auf der Außenseite zahlreiche schwärzliche Haare.

Auch die Vorderflügel besitzen eine hellgelblichgraue Grundfarbe, aber zahlreiche schwärzliche Schuppen sind über die ganze Fläche zerstreut, an gewissen Stellen spärlich, an anderen sehr regelmäßig dichter, so daß durch dieselben eine charakteristische Zeichnung entsteht, welche bei dieser Art sehr konstant zu sein scheint. Diese schwarzen Schuppen liegen an der Flügelwurzel

dichter. werden von da nach außen zunächst immer spärlicher bis zum sogen. vorderen Querstreifen, welcher besonders hell in der Grundfarbe erscheint. An diesen bez. an das aufgehellte Basalfeld schließt sich dann ganz abgesetzt, etwas konkav nach innen, ein breites dunkles Querband an, so breit, daß es die üblichen beiden über einander liegenden dunklen Punkte mit umschließt, welche daher nicht scharf hervortreten. Dieses dunkle Querband ist nach dem Costalrand zu schmaler, am Innenrand breiter, es schwindet allmählich und ohne scharfe Grenze nach der Mitte der Flügel zu, so daß aber das Mittelfeld wieder erheblich aufgehellt erscheint. In diesem helleren Mittelfelde liegt dann, noch ziemlich entfernt von der hinteren Querbinde, der übliche eine 8 bildende Doppelring; der untere Ring ist nach der Innenseite zu halb geöffnet, der obere geschlossen und zum Theil dunkel ausgefüllt. Das helle Mittelfeld reicht etwa bis $\frac{3}{4}$ der Flügelänge, dann folgt, von letzterem durch eine sehr schmale und besonders nach dem Innenrande zu undeutliche dunkle Linie getrennt, die hintere helle Querbinde. Die schmale dunkle Linie ist bisweilen kaum als solche erkennbar, nach dem Vorderrande an etwas gezähnt. Das Saumfeld endlich weist regelmäßig drei dunkle Schattenflecke auf: einen größeren am Vorderrande nahe der Spitze, einen zweiten im Innenwinkel und einen dritten in der Mitte des Außenrandes nahe den Franzen; der letztere setzt sich in Gestalt einer mehr oder weniger deutlichen Linie nach oben und unten längs des Außenrandes des Flügels fort. Die Franzen hellgrau, im ersten Drittel dunkler, aber an der Basis durch eine helle Linie vom Flügelrand deutlich abgesetzt. Exp. zlar. 16—18 $\frac{1}{2}$ mm.

Hinterflügel hellgrau, auf der Unterseite fast einfarbig, dunkle Schattenstreifen kaum vorhanden. Beine grau, dunkel gefleckt.

Die Art ist verwandt der *Scoparia murana* Curt., von welcher sie sich ursprünglich wahrscheinlich abgezweigt hat. Aber die langen Zeiträume, welche seit der Trennung Korsikas vom Kontinent verflossen sein müssen, haben die Entwicklung

einer selbstständigen Art gestattet, die sich nimmehr durch zahlreiche Eigenthümlichkeiten von *Sc. murana* unterscheidet. *Sc. Liebmanni* ist von weit geringerer Größe als *Murana*, die zahlreichen Stücke von letzterer in meiner Sammlung zeigen 20—23 mm Flügelspannung gegen 16—18 $\frac{1}{2}$ mm der *Sc. Liebmanni*. Die haarförmige Beschuppung der Palpen ist bei *Sc. Liebmanni* kürzer und mehr gespreizt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist zwar dieselbe wie bei den *Murana*-Stücken aus dem Harz und dem Thüringer Wald, aber die dunkle Zeichnung der Flügel ist bei *Liebmanni* viel bestimmter und konstanter, das Basalfeld heller und scharf begrenzt durch die breite dunkle Binde, welche bei der ziemlich variablen *Murana* nur schmal und in der Mitte bisweilen sogar unterbrochen ist, während sie bei *Liebmanni* dermaßen erweitert erscheint, daß sie noch die beiden dunklen Punkte in sich aufnimmt und sogar noch darüber hinauszieht. Dagegen ist die dunkle Auslegung der hinteren Querbinde wieder bei *Murana* deutlicher. Kurz, der Gesamteindruck ist bei *Sc. Liebmanni* ein ganz anderer, indem sich namentlich das Basalfeld viel schärfer hell abhebt und der Raum vom Doppelring nach der Flügelspitze zu heller erscheint als bei *Sc. murana*.

Die Artrechte gegenüber *Scop. murana* sind sicherlich besser begründet als z. B. diejenigen von *P. hospitou* in Bezug auf *E. machaon* oder von *Deil. Dahlii* bezüglich *D. euphorbiae*.

Das erste Stück dieser Art fand Herr M. Liebmann am 15./7. 1899 in der Nähe der Hirtenstation Col di Mozzo (1600 m hoch) am Monte Rotondo an einer durch sonderbare Erosionserscheinungen ausgezeichneten Felsengruppe unmittelbar rechts von dem schmalen von unten nach den Hütten führenden Pfade; ich selbst fand ebenda ein zweites. Außerdem fing jeder von uns noch je 1 Stück am 25./7. in der Foce di Vizzavona an Felsen nahe dem Ursprunge der Gravone in ca. 1200 m Höhe. Ich benenne die Art nach ihrem Entdecker, meinem lebenswürdigen und unverdrossenen, keine Beschwerden und Entbehrungen scheuenden Reisegefährten.

Die Typen in der Sammlung des Herrn Liebmann und der meinigen (je 2 Stück).

2. *Conchylis altocorsicana* spec. nov.

Kopf und Palpen hellgelb. Fühler grau. Thorax dunkel blaugrau.

Die Vorderflügel ziemlich gestreckt; die Färbung derselben besteht aus einem schwer entwirrbarem Gemisch von Weißlich und Lehmgelb, die weißlichen Partien glänzend und bisweilen ins Bleigraue ziehend, stellenweise auch mit dunklen Schuppen durchsetzt. Quer über die Mitte der Flügel zieht eine breite dunkle Binde, die sich nach dem Innenrande zu bedeutend erweitert; diese Binde ist bläulich bleigrau, schwarz und ockergelb gemischt. Das Basalfeld zeigt nach der Wurzel zu ebenfalls dunkle Bestäubung, doch ist die äußerste Wurzel selbst wieder matt lehmgelb. Am Costarande findet sich dunkle Bestäubung zwischen Wurzel und Mittelbinde, ferner zwischen Mittelbinde und Spitze mehrfach sehr kleine Randflecken sowie nahe der Spitze ein größerer dunkler, aber unbestimmter Schattenfleck, der sich in der Richtung des Innenwinkels fortsetzt, allmählich erlöschend. Die Franzen sind lehmgelb, mit Teilungslinie, am Außenrand viermal dunkel durchschnitten. Exp. alar. 13 mm.

Hinterflügel hellgrau, die Franzen ebenfalls grau mit Teilungslinie.

Die Art steht der *Conch. nana* Hw. (= *Ambiguana* Froel., *Pumilana* H.-S.) nahe. Sie ist indessen leicht zu unterscheiden, schon durch die bedeutendere Größe. (Die Flügelspannung der *C. nana* beträgt in der Regel nur 11 mm, selten etwas mehr.) In der Färbung der Vorderflügel tritt bei *C. nana* die rötlichgelbe Farbe mehr hervor, auch sind die verschiedenen Farben reiner und schärfer gegen einander abgegrenzt als bei *Altocorsicana*, die Binde dunkler, auch das Basalfeld am Vorderrande noch dunkler.

Ich fing am 11./7. 1899 bei der Besteigung des Monte d'Oro oberhalb der Bergerie Tröffela in einer Höhe von ca. 1600 bis 1900 m 3 Stück in dichtem Gebüsch der korsischen Bergerle (*Alnus suaveolens* Req.); desgl. am 15./7. noch 2 etwas geflogene Exemplare etwas oberhalb des Col di Mozzo, ebenfalls zwischen den Büschen von *Alnus suaveolens*. Ich zweifle nicht, daß die Art an dieser Pflanze lebt, zumal da die Nahrungspflanze der nächst verwandten *C. nana* die Birke ist.

Die Typen in meiner Sammlung.

3. *Lita oreocygniella* spec. nov.

Kopf und mittlerer Theil des Thorax weiß mit röthlichem Anfluge, Schulterdecken des Thorax davon scharf abgesetzt dunkelgran und röthlich gemischt. Die Palpen hellgran, das lange schmale und spitze Endglied derselben an der Basis schmal, nach der Spitze zu breit dunkel geringt.

Grundfarbe der Vorderflügel röthlich-fleischfarben, aber dermaßen dicht mit dunkelgranen und strichweise gelben Schuppen besetzt, daß sie, namentlich bei dem mir vorliegenden ♂ fast völlig verdeckt wird, während sie bei dem ♀ noch erkennbar ist. Dagegen bleibt bei beiden Geschlechtern ein breiter hell-röthlichweißer Streifen unmittelbar am Innenrande völlig rein und frei von dunkler Bestäubung. Derselbe beginnt ganz nahe der Flügelwurzel, ist von erheblicher Breite ($\frac{1}{4}$ bis fast $\frac{1}{3}$ der ganzen Flügelbreite), keilt sich dann aber rasch wieder aus, so daß er den Innenwinkel nicht mehr (beim ♂) oder nur sehr verschmälert und undeutlich (beim ♀) erreicht. Innerhalb der dunklen Bestäubung treten noch schmale ockergelbe Längslinien hervor, so besonders eine solche, welche an der Flügelwurzel beginnt und nahe dem Costalrande verläuft bis zu $\frac{1}{3}$ der Flügellänge, eine zweite in der Mitte der Flügel, mehr oder weniger deutlich, eine dritte an der Grenze des fleischfarbenen Innenstreifens. In der mittleren Linie liegen 1 oder 2 größere schwarze, etwas in der Längsrichtung des Flügels gestreckte Fleckchen. Ein eben

solches gestrecktes, schwarzes Fleckchen liegt in der Falte unmittelbar an der Grenze des hellen Saumstreifens, von welchem es sich scharf abhebt. Die Franzen rötlichgrau, dunkel bestäubt. Exp. alar. 11 mm.

Hinterflügel hellgrau. Beine rötlichgrau, dunkel gefleckt.

Die Art wird am leichtesten an dem sehr charakteristischen und auffallenden breiten rötlichweißen Streifen am Innenrand der Vorderflügel und dem ebenso gefärbten Kopf und mittlerem Thorax erkannt. Sie unterscheidet sich hierdurch sofort z. B. von der *Lita artemisiella* Tr., der sie sonst im Habitus etwas ähnelt und neben der sie im System Platz finden möchte, ebenso von *Lita ocellatella* Boyd etc.

Ich fing 2 Stück (♂ und ♀) am 15.7. 1899 am Col di Mozzo (Monte Rotondo) in 1600 m Höhe. Die Typen in meiner Sammlung.

4. *Stigmatophora fiordalisa* nov. spec.

Kopf und Palpen weiß, letztere schwach dunkel gefleckt. Fühler schwarz und weiß geringelt.

Thorax braun, an den Schultern und am Hinterrande weiß. Vorderflügel tief dunkelbraun mit drei rein weißen Costalfleckchen in ungefähr gleichem Abstand von einander. Das erste derselben, nahe der Flügelwurzel, ist das größte und bildet einen Streifen, der schräg auswärts gegen den Innenrand gerichtet ist, diesen aber nicht mehr erreicht; das zweite Fleckchen ist viel kürzer, kaum halb so lang als das erste, ebenfalls schräg; das dritte ist am Vorderrand verbreitert, von Gestalt eines Dreiecks. Außerdem ist ein kleiner weißer Fleck in der Flügelspitze vorhanden, jenseits desselben noch einige dunkle Schuppen. Nahe dem Innenrande finden sich gleich weit von einander entfernt drei metallisch glänzende silberne Sternchen mit schwach goldenem Anflug, je aus einer unregelmäßigen Anhäufung von Schuppen gebildet. Das erste dieser Silbersternchen liegt unmittelbar unterhalb des mittleren Vorderrandsfleckes, das zweite, etwas größer und den

Innenrand berührend, zwischen dem zweiten und dem dritten, dreieckigen Vorderrandsfleck, näher dem letzteren, das dritte Silbersternchen, ebenfalls den Innenrand berührend, etwas jenseits des dreieckigen Costalflecks. Franzen dunkelgrau bis bräunlich. Exp. adar. 7—8 mm.

Hinterflügel grau mit eben solchen Franzen, Beine dunkelbraun und weiß gefleckt.

Diese prächtige kleine Art unterscheidet sich von *St. divitella* Cst., *Dohrnii* Z. und *Nickerlii* Nick. auf den ersten Blick durch die dunkle nicht goldige Grundfarbe der Vorderflügel, durch weit geringere Größe etc. Mit *St. Grabowiella* Sigr. stimmt sie zwar in der dunklen Färbung der Vorderflügel überein, unterscheidet sich von dieser Art aber sofort durch die weiße, nicht metallische Färbung der Costalflecke und des Spitzenflecks; nur eine Spur von silbernen Schüppchen findet sich bei letzterem sowie, kaum sichtbar, am äußersten Ende des zweiten und dritten Costalflecks. Auch sind die Vorderflügel bei *St. fiordalisa* schmaler als bei *Grabowiella*, und die am Innenrande stehenden Fleckchen sind silbern, nicht golden. Letzteres sowie der Umstand, daß bei *St. fiordalisa* durchaus nur 3 silberne Innenrandsfleckchen vorhanden sind, unterscheidet sie auch von *St. rosmarinella* Wlsm., welche deren 4 goldene besitzt; auch scheinen Kopf und Thorax bei letzterer Art verschieden zu sein; ferner ist der Spitzenfleck bei *St. rosmarinella* nicht weiß, sondern golden.

Ich fing ein Stück am 8./7. bei Vivario, unterhalb der Station, ein zweites völlig tadelloses, in der Abenddämmerung am 21./7. dicht bei Evisa am Wege nach der Spelunca. Beide flogen um *Helichrysum angustifolium*. Da dies die Nahrungspflanze von *St. divitella* ist (cf. Constant. Ann. Soc. Ent. Fr. 1883 p. 11), so liegt die Vermuthung nahe, daß diese Pflanze auch *St. fiordalisa* ernährt.

Die Typen in meiner Sammlung.

Wer je das schöne Buch von Gregorovius über Korsika gelesen hat, wird sich des Kapitels erinnern, in welchem er die Besteigung des Mte. Rotondo schildert. Auch er übernachtete bei den Hirten am Col di Mozzo und gedenkt mit großer Wärme eines anmuthigen Hirtenkindes, der Fiordalisa, die mit ihm über die Felsen wanderte, ihm Blumen pflückte und ihn überhaupt durch ihre Natürlichkeit entzückte. Die Reise Gregorovius fällt in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wir fragten den etwa 70jährigen Capo, das patriarchalische Haupt der Hirten am Col di Mozzo, nach der Fiordalisa. Er erzählte uns, sie lebe noch, sei aber nicht mit oben auf der Sommerstation, sondern unten in ihrem paese. Daher der Name.

5. *Lithocolletis suaveolentis* spec. nov.

Beschreibung des ♂: Vorderflügel auffällig schmal und gestreckt, fast bis zur Wurzel bräunlich goldgelb, in der Grundfärbung ähnlich dem ♂ der *L. abniella*, mit einem weißen Längsstreif aus der Wurzel bis etwa $\frac{1}{3}$ Länge des Flügels. Dieser Längsstreif ist zugespitzt, oben schwach dunkel gerandet sowie ein wenig convex nach oben. Mit 4 weißen, dunkel gerandeten Vorderrands- sowie 3 Innenrandshäckchen, von welel letzteren das äußerste freilich nur schwach angedeutet ist. In der Flügelspitze ein schwarzer Punkt. Die Franzen sind grau, vom zweiten Innenrandstleck bis zur Spitze in der Innenhälfte scharf abgeschnitten verdunkelt, aber von einem hellen Wisch an der Stelle durchsetzt, wo bei den Verwandten das dritte Innenrandshäckchen steht. Die Flügelspannung übertrifft die der *L. abniella* ein wenig.

Die Art gehört in die Gruppe der *L. abniella*, *alpina* und *strigulatella*. Sie unterscheidet sich von allen drei genannten Arten durch die außergewöhnlich schmalen, gestreckten Flügel und das Zurücktreten des dritten Innenrandstlecken, das fast nur in den Franzen als Andeutung erkennbar ist. Sie steht der *Abniella* am nächsten, stimmt mit ihr auch überein in der Zuspitzung der weißen Längstrieme. Auch die Gestalt des ersten

Innenrandflecks ist ähnlich wie bei *Alniella* und erscheint als ein glänzend weißes, in der Längsachse des Flügels gestrecktes Rhomboid, dessen Basis mit dem Innenrande des Flügels zusammenfällt. Bei *L. strigulatella* und den Stücken der *L. alpina*, die mir (vom Stills'er Joch, durch Herrn M. Lenthe erzogen), zum Vergleich vorlagen, hat dieser erste Innenrandfleck eine ganz andere Gestalt, nämlich fast die eines Dreiecks. Das erste Vorderrandshäkchen ist bei einem meiner Stücke mit dem Spitzentheile stark nach der Flügelspitze zu gebogen, bei einem zweiten etwas weniger; auch bei *Alniella* scheinen in dieser Beziehung individuelle Verschiedenheiten vorzukommen. Die Vorderrandshäkchen stehen etwas weiter auseinander als bei *Alniella*, was mit der stärkeren Streckung der Vorderflügel zusammenhängt. Die Grundfarbe ist erheblich heller als bei *Strigulatella* und *Alpina*, ähnlich wie bei *Alniella*; während sie aber beim ♂ der letzteren nach der Wurzel zu mehr und mehr in Grau übergeht, scheint bei unserer Art die bräunlich goldgelbe Farbe sich bis fast zur Wurzel auszudehnen.

Ich bin mir wohl bewußt, daß die vorliegende, lediglich nach gefangenen männlichen Individuen aufgenommene Beschreibung mangelhaft ist und sehr der Ergänzung auf Grund gezogener Stücke bedarf. Namentlich ist es wünschenswerth auch das mir unbekannt gebliebene ♀ zu vergleichen und festzustellen, ob diese Art auch den auffälligen Geschlechts-Dimorphismus der *L. alniella* zeigt.

Da mehrere Erlen-Arten auf dem Continent nicht weniger als 8 verschiedene *Lithocolletis* ernähren, so hatte ich mir schon bei der Abreise nach Korsika vorgenommen, besonders darauf zu achten, ob sich nicht in den Gebüschern der endemischen korsischen Bergerle, *Alnus suaveolens*, auch eine besondere *Lithocolletis*-Art finden lasse. Ich hatte die Freude, diese Hoffnung bestätigt zu sehen, als wir in der Morgendämmerung des 11. Juli von der Bergerie Trotteia aus den Mte. d'Oro erklimmen. Das erste Stück fing ich in etwa 1800 m Höhe, das zweite auf dem

scharfen Grat des Col de Porco (ca. 2000 m). Später fand ich noch ein paar abgeflogene Stücke etwas oberhalb des Col di Mozzo am Mte. Rotondo. Alle gefangenen Stücke sind ♂♂. In den Blättern der *Alnus suaveolens* sah ich am Col di Mozzo zahlreiche junge *Lithocolletis*-Minen, die höchst wahrscheinlich dieser Art angehörten; sie waren jedoch noch viel zu wenig entwickelt, als daß sie ein Zuchtresultat hätten ergeben können. Die dichten Gebüschse der etwa mannshoch werdenden wohlriechenden Erle beginnen etwa bis 1500 m und reichen bis über 2000 m aufwärts; sie finden sich in Massen überall, wo wir das Hochgebirge betreten und sind sehr charakteristisch für die betreffende Region.

Die Typen in meiner Sammlung.

Revision der amerikanischen Anoplognathiden (Coleoptera lamellicornia).

Von Dr. **Friedr. Ohaus**, Hamburg.

I.

(Hierzu Tafel III.)

Die zweite große Untergruppe der Ruteliden umfaßt die Arten mit senkrecht gestellter Oberlippe, das sind in der Mehrzahl die Arten, bei welchen die Lippen — beide zusammen oder einzeln — als Kauwerkzeuge dienen. Sie ist in der alten Welt durch zwei große Gruppen vertreten, die Anoplognathiden und die Adoretiden. Bei den ersteren sind Kinn und Unterlippe fest mit einander verwachsen und liegen in einer Ebene, die Unterlippe mit einem mittleren Vorsprung, der hakenförmig nach oben umgebogen in die Mundhöhle ragt und von dem kurzen mittleren Vorsprung der Oberlippe überlagert wird. Bei den Adoretiden hat die Unterlippe nie einen mittleren Vorsprung; sie ist vom Kinn winklig abgesetzt, in ihrer Mitte rinnenförmig vertieft, um den großen rüsselförmigen Fortsatz der Oberlippe

aufzunehmen. Die Anoplognathiden sind meist große, plump gebaute Thiere mit metallischer Färbung und kahler Oberseite; der chitinöse Theil des männlichen Begattungsgliedes, der Forceps, zeigt durch große Reihen nahe verwandter Arten oder durch mehrere Gattungen hindurch dieselbe Form und nur durch vielfache auffällige Merkmale ausgezeichnete Arten zeigen auch eine auffallend abweichende Forcepsform. Die Adoretiden sind meist kleine zierliche Thierchen mit schlanken Tarsen und gelber oder brauner Färbung, die Oberseite stark behaart oder beschuppt; ihr Forceps ist von Art zu Art verschieden und bietet ein vorzügliches Merkmal, um die auf den ersten Blick ungenau ähnlichen Arten zu unterscheiden. Der morphologischen Trennung der beiden Gruppen entspricht auch die geographische. Die Anoplognathiden sind fast ausschließlich auf das Festland von Australien beschränkt; nur eine Art, einer in Nord-Queensland häufigen sehr nahe verwandt, findet sich im südlichen Neu-Guinea, und 2 in Victoria häufige Arten finden sich auch auf Tasmania. Die Adoretiden sind über das ganze tropische und subtropische Afrika und Asien verbreitet; einige wenige Arten sind von da nach Mesopotamien, Persien, Turkestan, Nord-China und Japan vorgedrungen; einige andere haben eine weite und sprunghafte Verbreitung — wahrscheinlich sind sie mit Kulturpflanzen verschleppt. So findet sich *Adoretus citiensis* Noufr. auf Honolulu, Samoa, Viti, Batavia, Hongkong, Ceylon und St. Helena. Doch ist noch kein Adoretide aus dem Verbreitungsgebiet der Anoplognathiden bekannt. Den Uebergang zwischen den beiden Gruppen vermitteln die madagassischen Adoretiden, die in ihrer Körperform und Größe, wie auch in ihrem sexuellen Dimorphismus sich auffallend von den afrikanischen und asiatischen Adoretiden unterscheiden.

Auch in der neuen Welt haben wir eine Scheidung in 2 Hauptgruppen. Die eine, etwa den Adoretiden entsprechend, umfaßt die *Geniatiden*, kleine bis mittelgroße Formen mit gelber oder brauner, selten dunkel erzgrüner Färbung, die Oberseite

vielfach behaart oder beschuppt, die Tarsen in einem oder in beiden Geschlechtern verbreitert und unten dicht behaart. Sie sind mit wenigen aber sehr artenreichen Gattungen durch den tropischen und subtropischen östlichen Theil von Südamerika verbreitet: 2 Arten finden sich auch in Westindien, auf S. Vincent und Guadelupe; eine in Columbien häufige Art ist durch Centralamerika bis Mexiko vorgedrungen: mehrere an den östlichen Abhängen der Cordilleren in Peru, Ecuador und Columbien häufige Arten steigen bis zum Hochland auf und eine davon hat bei Loja in Ecuador die Cordilleren überschritten und ist bis zur pacifischen Küste gelangt, wo sie bei Guayaquil eine durch blasse Färbung von der Stammform abweichende Lokalrasse bildet.

Die andere Hauptgruppe, etwa den australischen Anoplognathiden entsprechend, läßt sich nach der Form der Beine und dem Fehlen oder Vorhandensein eines häutigen Saumes am Seitenrand der Deckflügel in mehrere natürliche Untergruppen theilen, die auch in ihrer geographischen Verbreitung scharf von einander getrennt sind.

Die erste dieser Untergruppen bilden die Brachysterniden, ausgezeichnet durch einen häutigen Saum an der unteren Kante des Seitenrandes der Deckflügel. In ihr lassen sich 2 Formenreihen unterscheiden: die eine mit den Gattungen *Aulacopalpus* und *Tribostethes* umfaßt die Arten, die in ihrer Körperform und in vielen morphologischen Merkmalen den australischen Anoplognathiden, spec. den *Schizognathinen*, am nächsten stehen; die andere mit den Gattungen *Brachysternus* und *Hylamorpha* bildet mehr den Uebergang zu den übrigen Gruppen der amerikanischen Anoplognathiden. Beide Formenreihen zeichnen sich durch viele und auffällige secundäre sexuelle Merkmale aus. Eine eingegrabene Furchung am Hinterrand des Halsschildes, wie wir sie bei den australischen Anoplognathiden immer finden, fehlt den Brachysterniden wie allen amerikanischen Anoplognathiden; aber an ihrer Stelle finden wir bei mehreren Arten eine Reihe von gröberen oder feineren Punkten, aus denen Haare oder Schuppen ent-

springen. In ihrem Vorkommen sind die Brachysterniden beschränkt auf Chile und Patagonien.

Die zweite Untergruppe, die Platycocliiden, umfaßt Formen, für die unter den Australiern die Analoga fehlen. Die typischen Platycoclien sind hochgewölbte, unten abgeflachte Thiere, deren dünne zarte Beine in keinem Verhältniß zu dem plumpen Körper zu stehen scheinen. Secundäre sexuelle Merkmale sind bei ihnen nur in geringem Grade ausgebildet und wenig in die Augen fallend; auffällig ist dagegen bei vielen Arten das Verhalten der Adern auf den Deckflügeln, die sich durch gelbe Färbung von der grünen Unterlage scharf abheben und in ihrem Verlauf -- es giebt hier auch anastomosirende und rücklaufende Adern -- dem Aderverlauf auf den häutigen Flügeln entsprechen. Ein häutiger Saum am Seitenrand der Deckflügel ist bei den Platycocliiden nicht vorhanden, ebenso wenig eine basale Randfurche oder an deren Stelle eine Punktreihe am Hinterrand des Halschildes. Ihr Verbreitungsgebiet bilden die höheren Lagen (bis zu 3500 m) und die Abhänge der Cordilleren von Tucuman im Süden bis Jalapa (Mexiko) im Norden; nur eine in Peru und Bolivien häufige Art ist auf der schmalen Gebirgsbrücke nach dem Hochplateau von Centralbrasilien bis Goyaz im Osten vordrungen; im eigentlichen Küstengebirge, der Serra do Mar von Brasilien und Guayana fehlen die Platycocliiden. Auch auf der Westseite der Cordilleren fehlen sie; die einzige von dorten bekannte Art, die *Plat. occidentalis* m. stammt nach den Angaben des Sammlers aus dem Quellgebiet des Rio Dagua, etwa bei Cali, nicht von dessen Unterlauf.

Die dritte Untergruppe bilden die Phalangogonien, die in ihrem plumpen Körperbau und den kurzen kräftigen Beinen an die australischen *Anoplognathus*-Arten erinnern, sich von ihnen aber -- abgesehen vom Fehlen der basalen Thoraxfurche -- durch die gespaltenen Klauen an allen Füßen leicht unterscheiden. Die Gruppe enthält nur wenige und meist seltene Arten, die auf Central-Amerika -- Panama bis Mexiko -- beschränkt sind;

secundäre sexuelle Merkmale finden sich bei ihnen in der Form des Kopfschildes und in der Färbung.

Von anderen Merkmalen abgesehen, unterscheiden sich die genannten 3 Gruppen auch durch die Art der Färbung. Bei den Phalangogonien ist das äußere Chitinskelett der Unterseite und Beine mit braunem Pigment durchsetzt, auf der Oberseite — Kopf, Vorderrücken, Schildchen und Deckflügel — ist es in der Substanz heller gefärbt und diesen Theilen liegt auf der Innenseite eine Zellschicht an, in die gelbliches oder braunes Pigment eingelagert ist, das durch Alkohol nicht extrahirt, durch Fäulniß der Eingeweide in ein dunkles Pigment umgewandelt wird. Dieselben Verhältnisse finden wir in der Gruppe der Platycocliiden nur bei einigen *Leucopelaea*-Arten; bei den übrigen ist das Chitinskelett im Ganzen dünner mit schwacher grünlicher Eigenfärbung, die an den Rändern der einzelnen Körpertheile und auf den Deckflügeln den Rippen fehlt, so daß diese Theile glashell erscheinen. Der Innenseite liegt eine Zellschicht an mit einem chromgelben Pigment, das die Ränder und Deckflügelrippen gelb erscheinen läßt und durch Alkohol extrahirt, durch Fäulniß in ein schmutziges Olivengrün oder Braun umgewandelt wird; bei *Callichloris* findet sich auch schwarzes Pigment in der Zellschicht. Unter den Brachysterniden haben wir bei *Aulacopalpus* und *Tribostethes* braune Färbung wie bei den Phalangogonien, aber mit Metallschimmer, der diesen wie auch den Platycoclien stets fehlt; bei *Aulacopalpus* und *Tribostethes* ganz vereinzelt, bei *Brachysternus* und *Hylamorphia* regelmäßig finden wir auf dem braunen Chitinskelett aufgelagert, als Sekret der in das Chitinskelett eingebetteten Drüsen eine lackartige, lebhaft glänzende grüne Schicht, die durch Alkohol nicht extrahirt, durch Fäulniß nicht verändert, dagegen durch Oxydation (Sublimatdämpfe) in Cyanblau, durch Reduktion (Ammoniakdämpfe) in Ziegelroth umgewandelt wird.

An die Phalangogonien schließt sich dann die Gruppe der Spodochlamiiden an, die in gewissem Sinne den Uebergang

zu der ersten großen Unterordnung der Ruteliden — mit horizontal gestellter Oberlippe bilden. Ihre Oberlippe steht zwar vertikal, aber es fehlt ihr mit Ausnahme von *Sp. gigas* ein mittlerer Vorsprung, ebenso der gerade abgestutzten oder in der Mitte ausgeschnittenen Unterlippe, so daß die Kiefer der beiden Seiten sich auch bei den Arten mit kräftigen Kauwerkzeugen berühren. Eigenthümlich ist den Spodoehlamiiden ferner ein ganz auffallender, von Art zu Art wechselnder sexueller Dimorphismus und ein merkwürdiger Bau der Oberkiefer, die am vorderen Rand des basalen Mahlzahnes große Löcher zeigen, die Oefnungen von glattwandigen Kanälen, die hinter dem Mahlzahn umbiegen und auf der Dorsalseite der Oberkiefer ansmünden. Die wenigen Arten dieser Gruppe sind recht selten und finden sich in den Cordilleren von Panama, Columbien und Ecuador, eine Art an dem Hochplateau von Centralbrasilien und eine bei Para und Bahia.

Wie ich schon früher ausführlich auseinandersetzte, finden wir in allen Untergruppen eine bestimmte Form der Mundtheile, die für die Mehrzahl der Mitglieder dieser Gruppe charakteristisch ist. Von dieser ausgehend können wir dann aber bei anderen Mitgliedern dieser Untergruppe eine Umänderung der Mundtheile beobachten; sie werden im Ganzen schwächer und die Unterkiefer wie auch das (durch Verschmelzung eines dritten Kieferpaares entstandene) Unterlippengerüst verlieren ihren Charakter als Träger von Kauwerkzeugen und werden Träger der Tastorgane. Arten mit kräftigen Kauwerkzeugen haben relativ schwache Sinnesorgane, während wir umgekehrt stark entwickelte Sinnesorgane, große Augen, lange Fühlerkeulen und lange, dicke Tasterendglieder nur bei Arten mit schwachen Kauorganen finden. Eigenthümlich ist auch das Verhalten des Mesosternalfortsatzes; einen kräftigen, die Mittelhüften überragenden Fortsatz der Mittelbrust finden wir nur bei Arten mit kräftigen Kauorganen, nie bei denen mit großen Augen und langen Fühlern und Tastern.

Entwickelungsge-schichtlich als die älteren Formen dürfen

wir wohl in einer jeden Gruppe die Arten mit mäßig entwickelten Kauwerkzeugen und mäßig entwickelten Tastorganen betrachten. Ich stelle mir vor, daß von diesen aus die Weiterentwicklung stattgefunden hat einerseits zu den Arten mit stark entwickelten Kauwerkzeugen, andererseits zu denen mit stark ausgebildeten Sinnesorganen. Die ersteren dürften der Hauptsache nach Tagesthier sein, ihre Nahrung aus Blättern, zum Theil vielleicht auch aus Holz bestehen; daß nur bei ihnen sich ein die Mittelhüften überragender Fortsatz der Mittelbrust findet, erklärt sich wohl aus der Art des Fluges; alle mit einem solchen vorspringenden Mesosternalfortsatz ausgestatteten Arten, die ich beobachten konnte, haben einen raschen, sausen den Flug und der Fortsatz dient wohl dazu, den Schwerpunkt des Körpers mehr nach vorn zu verlegen.

Dagegen sind die mit stärkeren Sinnesorganen ausgestatteten Arten wohl der Hauptsache nach Dämmerungs- oder Nachthiere. Vielleicht haben diese Arten nur ihre Nahrung geändert und fressen statt der Blätter Blüthentheile, Früchte oder Pilze, wozu sie keine kräftigen Kauwerkzeuge, wohl aber stärkere Sinneswerkzeuge nöthig haben, weil diese Nahrung seltener und versteckter ist. Oder die ♂ gebrauchen ihre hochentwickelten Sinnesorgane zum Aufsuchen des versteckt lebenden anderen Geschlechtes und dafür spricht, daß sie sich nur beim ♂ so stark ausgebildet vorfinden und daß die ♀ dieser Arten in den Sammlungen viel seltener als die ♂, zum Theil noch ganz unbekannt sind.

Ob diese meine Vermuthungen richtig sind, wird sich erst zeigen, wenn unsere Kenntniß von der Biologie dieser Thiere weiter vorgeschritten ist: vorläufig hat sie den Nullpunkt noch kaum überschritten. Aber nicht nur für das Verständniß des Baues, auch für die systematische Stellung dieser Thiere ist die Kenntniß von ihrer Biologie unbedingt nothwendig. Unter beiden Extremen, besonders aber unter den Arten mit stark entwickelten Kauwerkzeugen finden wir solche mit weiter geographischer Verbreitung und starker Variationsfähigkeit, die letztere allerdings

nur, sobald die äußeren Lebensbedingungen sich ändern, während die individuelle Variabilität bei den Individuen derselben Lokalität und Jahreszeit äußerst gering ist.

Nach dem folgenden kurzen Schema lassen sich die amerikanischen Anoplognathiden in 3 Gruppen theilen:

- A. Der Seitenrand der Deckflügel ohne sichtbaren Hautsaum.
- I. Die mittleren und hinteren Schienen am Ende stark verbreitert (Fig. 2), vor der Spitze eingeschnürt; die Hinterschienen kürzer oder ebenso lang als die Mittelschienen **Phalangogonia**.
 - II. Die mittleren und hinteren Schienen gleichmäßig schmal (Fig. 1), die hinteren stets länger als die mittleren **Platycoeliidae**.
- B. Der Seitenrand der Deckflügel mit einem sichtbaren Hautsaum **Brachysternidae**.

I. **Phalangogonia** Burmeister.

Wir dürfen diese Gattung wohl als den Vertreter der australischen Gattung *Anoplognathus* in der neuen Welt betrachten, denn nicht nur in der allgemeinen Körperform, im Bau der kräftigen kurzen Beine und dem vorspringenden Fortsatz der Mittelbrust stimmen beide überein, auch im Bau der Mundtheile und in den secundären sexuellen Merkmalen zeigen sie vielfache Uebereinstimmung. Auffällige Unterschiede liegen dagegen in der Bildung des Halschildes und der Klauen: das erstere ist bei *Anoplognathus* stets mit einer deutlichen basalen Randfurche versehen, die bei *Phalangogonia* ebenso regelmäßig fehlt; die letzteren sind beim ♂ von *Anoplognathus* stets alle einfach; beim ♀ entweder ebenfalls alle einfach oder die größere Klaue der Vorderfüße allein ist gespalten; bei *Phalangogonia* dagegen ist in beiden Geschlechtern an allen Füßen die größere Klaue gespalten. Auch fehlt bei *Phalangogonia* ein von außen sichtbarer häutiger Randsaum an den Deckflügeln immer, während er bei *Anoplognathus* häutig vorhanden ist und die Verschmelzung der Kaulleisten am Unter-

kieferhelm geht bei *Phalangogonia* nicht so weit wie bei *Anoplognathus*, indem die basale Kauleiste stets mehr oder weniger frei bleibt.

Die Körperform ist gedrungen, mehr oder weniger hoch gewölbt, die Farbe oben hellgelb oder rötlichgelb, unten braun, ohne Metallglanz: nur beim ♂ von *parilis* Bts. (= *Championi* Bts.) ist sie auch oben schwarzbraun. Das Kopfschild ist nach dem Geschlecht verschieden, viereckig, breiter als lang, die Ecken beim ♂ winklig vorspringend, beim ♀ schwach gerundet — oder (bei *parilis*) beim ♂ stärker gerundet als beim ♀ — der Rand ringsum schwach aufgebogen; die Stirnnaht ist geradlinig, stets deutlich vorhanden; Stirn und Scheitel bieten nichts besonderes. Die Oberlippe (Fig. 3a) ist senkrecht gestellt, eben, in der Mitte lappenartig vorgezogen mit abgerundeten Ecken, ihr freier Rand schwarz, scharfkantig. Am Oberkiefer (Fig. 3b, c) ist der basale Mahlzahn mächtig entwickelt, mit vielen feinen Kauleisten bedeckt und ringsum mit einem dichten Kranz kurzer rother Borsten umgeben, die sich auch auf dem häufigen Theil über dem Mahlzahn finden statt der hier gewöhnlichen längeren Haare; der Spitzentheil ist relativ schmal, nach unten gebogen, das vordere Ende der Schneide als kurzes Zähnechen nach innen vorspringend, zuweilen auch das hintere Ende; die Schneide ist gebogen und auf der Unterseite mit scharfrandigen Vorsprüngen versehen, die an ähnliche Bildungen bei *Spodoclamys* erinnern: die vom unteren Gelenkhöcker ausgehende äußere Leiste verläuft auf der Unterseite bis nahe zur Spitze, biegt hier halbkreisförmig um und umgrenzt zusammen mit der Schneide einen glänzenden, schwarzen länglichen Raum, der einem länglichen „scharfen Löffel“ der Mediziner gleicht und wohl dazu dient, von der vorliegenden Nahrung mit den scharfen Rändern (besonders dem vorderen) einzelne Stücke abzuschaben oder zu nagen, während andere Theile der Nahrung zwischen dem scharfen Rand der Oberlippe und der Schneide der Oberkiefer geschnitten werden; der Außenrand des Spitzentheils ist weder gekerbt noch nach oben umgebogen. Am Unterkiefer (Fig. 3c) ist der Taster ziem-

lich klein und dünn, das letzte Glied nicht länger als der Helm, das erste oder basale Glied auffallend klein und gewöhnlich in der Tastergrube der Schuppe ganz versteckt, so daß die Kiebertaster nur 3gliedrig erscheinen: die äußere Lade oder der Helm ist meist kräftig gebaut, die apikale und mittlere Kauliste fest mit einander verwachsen, die Naht zwischen beiden auf der Außenseite manchmal tief furchenartig eingedrückt (Fig. 5): die basale Kauliste ist entweder ganz frei oder auf der Außenseite mit der mittleren Kauliste verwachsen: bei *parilis* springt sie als einzelner kräftiger Zahn unter der mittleren Kauliste vor. Am Unterlippengerüst (Fig. 3f, 4b) ist das Submentum kräftig ausgebildet, die Naht zwischen ihm und dem Kinn vertieft und in der Mitte nach vorn geschwungen: das Kinn ist viel breiter als lang, meist grubig punktiert und zuweilen in der Mitte mit einem Längskiel, der sich auf die Unterlippe fortsetzt, seine Seiten sind geradlinig, vor der Unterlippe eckig vorspringend: die Unterlippe ist kurz, dunkel pigmentiert mit scharfem Vorderrand, die Mitte mit einem sehr kräftigen Vorsprung, der nach oben umgebogen ist und zum Theil durch den mittleren Vorsprung der Oberlippe überdeckt wird: unter diesem kräftigen Vorsprung, seine Spitze theilweise verdeckend, liegt die kräftige, buschige Lunge (*ligula* oder *hypopharynx*): die Lippentaster sind ganz klein, zum Theil durch den Seitenrand der Unterlippe überdeckt, das zweite Glied am größten, kahlförmig mit 2 Borsten an der äußeren Ecke, das kegelförmige Endglied auf der inneren Ecke des mittleren Gliedes aufsitzend. Wie die Oberlippe ist auch die Unterlippe Kauorgan: zwischen dem scharfen Vorderrand der Unterlippe und den Kaulisten des Unterkieferhelms werden die in die Mundhöhle ragenden Nahrungstheile zerschneiden. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

Das Halschild ist gewölbt, der Hinterrand schwach nach hinten geschwungen und vor dem Schildchen zuweilen etwas stärker nach hinten gebogen, mit einer Randfurehe an den Seiten, aber nicht am Vorder- und Hinterrand. Das Schildchen ist

klein, breiter als lang. Die Deckflügel sind gewölbt, über den Hinterhöften etwas verbreitert, bei der Naht gemeinsam zugerundet, ohne gewölbte Rippen, die primären Punktreihen gewöhnlich in ganz seichten Furchen stehend, die Interstitien unregelmäßig punktiert, die Sculptur sehr fein und zuweilen ganz verloschen. Afterdecke breit dreieckig, beim ♂ mehr gewölbt, mehr senkrecht gestellt und an der Spitze breiter zugerundet als beim ♀. Die Bauchringe sind mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte nahe dem Hinterrand versehen, die jedoch nur in der Mitte deutlich sichtbar ist, während sie sich in der dichten Behaarung der Seiten verliert. Die Mittelbrust tritt zwischen die Mittelhöften mit einem kräftigen Fortsatz, der entweder etwas nach unten gesenkt oder gerade nach vorn gerichtet ist; nur bei einer noch nicht beschriebenen Art aus Costa-Rica sitzt der Fortsatz der Mittelbrust als schmale kurze Lamelle (wie der Prosternalfortsatz bei den Mimelen) auf dem breiten Metasternum auf und überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhöften nach vorn nicht. Die Vorderhöften treten weit aus einander; ein nach unten reichender Fortsatz der Vorderbrust fehlt. Die Beine sind kräftig gebaut, die Vordersehienen 3zähmig (bei *parilis* 2zähmig), der basale Zahn beim ♂ schwächer als beim ♀, der Spitzenzahn beim ♀ länger und mehr nach außen umgebogen als beim ♂; die Mittelsehienen sind meist ebenso lang als die Hintersehienen, beide an der Außenseite mit zwei schiefen Querkanten, die wie der Endrand mit Borsten besetzt sind; die Hintersehienen sind an der Spitze beim Ansatz der Tarsen am breitesten und vor der Spitze gewöhnlich etwas eingeschnürt. Die Tarsen sind an den vorderen und mittleren Füßen ziemlich schlank, cylindrisch, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ nur wenig länger als das zweite, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen; an den Hinterfüßen sind die Tarsen dreieckig, besonders das erste Glied auffallend groß, seitlich zusammengedrückt, die obere Ecke mit langem Stachel; in beiden Geschlechtern ist an allen Füßen die größere Klaue gespalten, beim ♂ das Klauenglied und die größere Klaue an den Vorderfüßen verdickt.

Wie bei allen Anoplognathiden haben wir auch hier kräftig ausgebildete Kauwerkzeuge bei der Mehrzahl der Arten und diese haben zugleich einen die Mittelhüften überragenden Fortsatz der Mittelbrust; nur bei einer Art sind die Mundtheile im Ganzen schwächer und hier überragt der Mesosternalfortsatz die Mittelhüften nicht.

Die häutigen Flügel sind gebaut, wie bei den meisten Ruteliden (Fig. 8); am Foreeps sind Mittelstück und Parameren ohne deutliche Grenze mit einander verschmolzen (Fig. 57), die letzteren mit einander bis nahe zur Spitze verwachsen, auf der Unterseite rinnenartig vertieft, die einzelnen Arten in der Form des Foreeps nur wenig von einander abweichend. Ueber die Lebensweise der einzelnen Arten, die auf Mexiko und Centralamerika bis Panama beschränkt sind, ist nichts bekannt, doch deuten die kräftigen Mundwerkzeuge auf eine harte Nahrung; wahrscheinlich leben die Larven in Holz, in den abgestorbenen Wurzeln von Bäumen. Auffallend ist die größere Häufigkeit der ♀; in einer Sendung vom Volcan de Chiriqui sah ich 56 Exemplare von *Ph. sperata*, 38 ♀ und nur 18 ♂.

A. Der Fortsatz der Mittelbrust überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn.

a. Vorderschienen in beiden Geschlechtern 3zählig.

I. Der Fortsatz der Mittelbrust ist nach unten gesenkt, die Spitze breit zugerundet: die Afterdecke ist glänzend polirt, mit wenigen haartragenden Punkten.

1. *Ph. Lacordairei* Bates. Breit oval, sehr kräftig gebaut, die Oberseite röthlichgelb, alle Ränder fein schwarzbraun, Unterseite, Beine und Afterdecke glänzend kastaniebraun, oben und unten glänzend polirt. Afterdecke, Bauchseiten und Brust ganz spärlich gelb behaart. Das Kopfschild ist sehr dicht und fein punkirt, matt, Stirn und Scheitel etwas weitläufiger punkirt und daher mehr glänzend. Das Halsschild ist — von der Basis gerechnet — vor der Mitte winklig verbreitert, nach vorn stark

verengt, der durch die Seitenrandfurehe abgesetzte Seitenrand an der Basis am dicksten, nach vorn hin immer schmaler werdend und bei den Vorderecken fast verlösen; diese sind spitz, ziemlich vorspringend, die Hinterecken stumpf; die Oberfläche ist ziemlich dicht und kräftig punktirt, an den Seiten mehr als auf der Mitte. Das Schildchen ist ganz fein und spärlich punktirt. Die Deckflügel sind über den Hinterhöften stark verbreitert, die Naht etwas verkürzt, die prim. Punktreihen in seichten Furchen, die Interstitien unregelmäßig punktirt. Die glänzend polirte Afterdecke hat nur über der Spitze einige wenige Punkte, aus denen lange gelbe Haare entspringen; ebenso sind die Bauchringe glatt und zeigen nur an den Seiten vor der Borstenpunktreihe feine runzlige Punktirung und spärliche Behaarung; auch die Brust ist in der Mitte glänzend polirt und kahl, nur an den Seiten punktirt und spärlich gelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist sehr kräftig, etwas nach unten gesenkt, die Spitze breit zugerundet. An den kräftigen Beinen sind die Schenkel und Schienen meist etwas röthlichbraun, während die Unterseite mehr dunkel kastanienbraun oder schwarzbraun ist.

♀ Länge 27—28, Breite $15\frac{1}{2}$ mm; das ♂ ist noch unbekannt. Mexiko, Cordova (Sallé).

Die Mundtheile (Fig. 4a, b) sind sehr kräftig gebaut, der Oberkiefer auffallend lang mit sehr starkem Mahlzahn, am Unterkieferhelm die Kauleisten verbreitert, die basale nur am Seitenrand mit der mittleren verwachsen, die kurze Unterlippe schwarz, matt, mit feinen Rillen, die besonders dicht an dem mittleren Fortsatz stehen.

II. Der Fortsatz der Mittelbrust ist gerade nach vorn gerichtet, mehr zugespitzt; die Afterdecke ist matt, dicht und fein runzlig.

2. **Ph. obesa** Burmeister. Oben und unten hell röthlichgelb, die Deckflügel, Schenkel und Fühler mehr blaßgelb, die Afterdecke am Seitenrand, die Seiten der Bauchringe und Brust dicht gelb behaart. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang.

die Vorderecken beim ♂ spitz nach außen vorspringend, beim ♀ schwach gerundet, der Vorderrand beim ♂ nach vorn gebogen und stark aufgeworfen, beim ♀ ganz schwach gebogen und kaum aufgeworfen, die Oberfläche ist dicht und kräftig runzlig punktiert, matt, nahe dem Vorderrand mit kurzen aufrechten gelben Haaren; die Stirnnaht ist wie der Rand des Kopfschildes braun gefärbt, die Stirn kräftig und dicht, der Scheitel etwas lichter und feiner punktiert. Das Halsschild ist dicht vor der Mitte erweitert, nach hinten wenig, nach vorn stark verengt, der von der Seitenrandfurche begrenzte Seitenrand an der Basis am breitesten, nach vorn stark verjüngt, bei den spitzen, scharf vorspringenden Vorderecken ganz verschwindend, die Oberfläche besonders vorn und an den Seiten mit kräftigen, vielfach umwallten Punkten dicht bedeckt. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind über den Hinterhäften stark verbreitert, der verdickte Seitenrand hier deutlich abgesetzt, die prim. Punktreihen regelmäßig, in ganz seichten Furchen stehend, nur das I. oder subsuturale Interstitium unregelmäßig ganz seicht punktiert, die übrigen Interstitien mit je einer Punktreihe. Die Afterdecke ist äußerst fein chagriniert, matt seidenartig, nur über der Spitze glänzender und hier weitläufig punktiert; nur hier und am Seitenrand stehen einzelne lange gelbe Haare. Die Bauchringe, mit Ausnahme des letzten, der wie die Afterdecke dicht chagriniert ist, sind in der Mitte glänzend glatt, nur mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte; an den Seiten sind sie dicht chagriniert und gelblich behaart; ebenso ist die Brust in der Mitte glatt, an den Seiten dicht runzlig und gelb behaart, der Mesosternalfortsatz ist schwächer als bei der *Lacordairei*, gerade nach vorn gerichtet, zugespitzt. Die Vorderschienen sind 3zählig, beim ♂ die größere Klaue an allen Füßen verdickt, ungleichmäßig gespalten, der obere Zahn kürzer und schwächer als der untere, beim ♀ die Spaltung der größeren Klaue an allen Füßen nur schwach, die beiden Zähne jedoch gleich lang; beim ♂ tragen die beiden ersten Tarsenglieder an den Hinterfüßen eine Bürste von gelben steifen Borsten.

♂ und ♀ Länge $24\frac{1}{2}$, Breite $13\frac{1}{2}$ —14 mm. Mexiko, Chinantla (Sallé), Amatán (Flohr).

Die Mundtheile sind, wie bei der vorhergehenden Art, sehr kräftig gebaut, am Unterkieferhelm (Fig. 5) ist die mittlere Kauleiste von der apikalen auf der Außenseite durch eine tiefe und breite Furche getrennt, die basale Kauleiste ist ringsum frei, die Unterlippe mit einem mittleren Kiel.

3. *Ph. sperata* Sharp. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt unterscheidet sie sich von dieser durch die Form des Seitenrandes am Halschild, der von der Hinterecke bis zur Vorderecke gleich breit ist, die abgerundeten, stumpfen Vorderecken des Halschildes, durch die Sculptur der Afterdecke und die gelben Haarbürsten beim ♂ an den hinteren und mittleren Tarsengliedern. Körperform breit eiförmig, flach gewölbt; die Färbung ist auf der Oberseite hell rötlichgelb, alle Ränder fein braun gesäumt, die Deckflügel gewöhnlich etwas heller als der Vorderkörper, selten zeigt der Thorax braune Flecke und nur bei 2 Stücken fand ich Kopf, Halschild und Schildchen gleichmäßig kastanienbraun, die Deckflügel hell bräunlichgelb; auf der Unterseite ist die Färbung dagegen sehr veränderlich und es finden sich alle Übergänge von hell rötlichbraun bis zu schwarzbraun. Das Kopfschild ist viereckig, gut doppelt so breit als lang, die Vorderecken beim ♂ zahnartig nach außen vorspringend, beim ♀ ganz schwach zugerundet, der Vorderrand bei beiden ganz schwach nach vorn gebogen, beim ♂ etwas höher aufgeworfen als beim ♀, jedoch weniger gebogen und weniger aufgeworfen als bei dem ♂ von *obesa*, die Oberfläche ist fein chagriniert mit zerstreuten groben Punkten dazwischen, aus denen kurze gelbe Haare entspringen, matt; die Stirn ist dicht, der Scheitel zerstreut ziemlich grob punktiert. Das Halschild ist dicht vor der Mitte erweitert, der durch die Seitenrandfurche abgesetzte Seitenrand von der Basis bis zu den Vorderecken gleich breit, diese nicht vorgezogen, stumpf, zuweilen sogar breit zugerundet, die ganze Oberfläche glänzend polirt, sehr fein punktiert, die

Mitte mit kurzer Längsfurche. Das Schildchen ist glänzend polirt, punktfrei. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften verbreitert, glänzend polirt, die prim. Punktreihen regelmäßig, die Interstitien unregelmäßig fein punktiert, die Punktierung an den Seiten kräftiger als auf der Scheibe, bei hellen Stücken mehr verloschen als bei dunkleren Stücken, bei welchen die Punkte zuweilen im Grunde braun gefärbt sind; hinter dem Spitzenbuckel ist die Sculptur etwas runzlig, die Naht ist am Ende in eine feine Spitze ausgezogen. Die Afterdecke ist fein chagriniert, matt, mit zerstreuten größeren Punkten über der ganzen Oberfläche, aus welchen gelbe Haare entspringen; an den Seiten und bei der Spitze sind diese Haare länger, außerdem ist der Afterrand mit dem gewöhnlichen rothgelben Haarkranz versehen; bei *obesa* fehlt jegliche Behaarung auf der Oberfläche und nur die Seiten und Spitze sind behaart. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe horstentragender Punkte und außerdem sind die Seiten bis nahe an die Mittellinie fein chagriniert und gelb behaart, ebenso die Brust, deren Behaarung länger und dichter ist als bei *obesa*. Der Mesosternalfortsatz ist kurz, kräftig, vorn weniger zugespitzt als bei der eben genannten Art. Beim ♂ ist an allen Füßen das Klauenglied und die größere Klaue verdickt, die letztere gespalten, der obere Zahn feiner und etwas kürzer als der untere; beim ♀ ist an allen Füßen die größere Klaue kurz eingeschnitten, die Zähne von gleicher Länge; beim ♂ haben an den Mittelfüßen die zwei, an den Hinterfüßen die drei ersten Tarsenglieder eine dicke gelbe Haarbürste.

♂ Länge 21—29. Breite $12\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$; ♀ Länge 22—30, Breite $12\frac{1}{2}$ —17 mm. Nicaragua, Chontales (Sallé, Janson); Panama, V. de Chiriquí. 4—6000 F. (Champion).

Die Mundtheile (Fig. 3a—f) sind kräftig gebaut, am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste nur nahe der Basis mit der mittleren verwachsen, die vorderen zwei Drittel sind frei, der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist sehr kräftig und seine Spitze soweit zurückgebogen, daß sie zwischen den beiden Lappen der buschigen Zunge verschwindet.

b. Vorderschienen 2zählig.

4. *Ph. parilis* Bates. Diese Art ist ausgezeichnet durch die verschiedene Färbung der beiden Geschlechter. Körperform breit oval, das ♀ größer und nach hinten stärker verbreitert; beim ♂ ist die Oberseite hell rothgelb, der Kopf und die Seiten der Deckflügel sowie ein nach hinten verbreiteter Fleck am vorderen Seitenrand des Halsschildes braunschwarz, die Afterdecke. Unterseite und Beine braunschwarz, die Schenkel wie gewöhnlich etwas heller: das ♀ ist entweder einfarbig glänzend schwarz oder es ist schwarz mit einem rothgelben Fleck auf dem Scheitel und einem rothgelben Saum an der Basis der Deckflügel und neben dem Schildchen. Das Kopfschild ist viereckig, beim ♂ schmaler als beim ♀, sein Vorderrand stärker nach vorn gebogen und höher aufgeworfen, die Vorderecken nicht zahnartig vorspringend, sehr stumpf, mehr zugerundet als beim ♀; die Oberfläche ist dicht punktirt, beim ♀ größer als beim ♂, matt, beim ♂ kahl, beim ♀ mit einzelnen gelben Härchen nahe dem Vorderrand; die Stirnnaht ist schwächer als bisher. beim ♂ in der Mitte fein unterbrochen, beim ♂ Stirn und Scheitel glänzend, weitläufig ziemlich kräftig punktirt, beim ♀ die Stirn dicht und grob, der Scheitel etwas lichter und feiner punktirt, die Stirn mit ganz feinen Pünktchen zwischen den groben. Das Halsschild ist über der Mitte sehr stark verbreitert, der Seitenrand nach hinten gebogen, die Hinterecken stumpf, nach vorn ist es stark verengt, die Vorderecken stumpf, wenig vorgezogen. der durch die Seitenrandfureche abgesetzte Seitenrand deutlich von hinten nach vorn an Breite abnehmend, an Stelle des Seitengrübchens und bei den Vorderecken ein tiefer Eindruck, die Oberfläche glänzend, beim ♂ weitläufig und fein, beim ♀ dicht und grob punktirt, neben der Seitenrandfureche matt, fein runzlig, die Mitte mit verkürzter Längsfureche, der Hinterrand weniger nach hinten gebogen als bei den vorhergehenden Arten. Das Schildchen ist glatt, punktfrei. Die Deckflügel zeigen die gewöhnliche Sculptur, primäre Punktreihen und in den Interstitien unregelmäßige Punktirung, die Punkte beim ♀ kräftiger als beim ♂. Die Afterdecke ist fein

chagriniert, matt, ganz spärlich gelb behaart, die Haare bei der Spitze länger als auf der Scheibe, die Spitze beim ♂ mehr zugrundet und senkrechter gestellt. Die Bauchringe haben eine Querreihe grober borstentragender Punkte und sind — auch in der Mitte — vor dieser fein chagriniert und an den Seiten spärlich gelb behaart. Die Brust ist an den Seiten dicht runzlig und länger gelb behaart, der Mesosternalfortsatz kürzer als bei den vorhergehenden Arten, gerade nach vorn gerichtet, ziemlich spitz. Die Vordersehnen haben in beiden Geschlechtern zwei lange kräftige Zähne, der Spitzenzahn beim ♀ länger und mehr zugrundet. Beim ♂ ist an allen Füßen das Klauenglied nur schwach verdickt, ebenso die größere Klaue, die ganz kurz gespalten ist, die beiden Zähne gleich lang, der untere etwas dicker als der obere; beim ♀ sind die Schienen relativ kürzer und an der Insertion der Tarsen breiter als bisher, die Tarsen relativ schlanker und länger, die größere Klaue an allen Füßen kurz gespalten.

♂ Länge 19—22, Breite $10\frac{1}{2}$ —12; ♀ Länge 22—25, Breite 13—14 mm. Guatemala, Cerro de Zunil, 4—5000 F. (Champion).

Herr Arrow vom British Museum, dem ich auch ein typisches Stück dieser Art verdanke, machte mich zuerst darauf aufmerksam, daß die als *Championi* von Bates beschriebene Form das ♀ der *parilis* ist. Die Mundtheile sind ziemlich kräftig gebaut, am Unterkieferhelm ist die apicale Kauleiste mit der mittleren fest verwachsen, die basale dagegen auf einen großen starken Zahn reduziert, der ringsum frei unter der mittleren hervorragt (Fig. 6b); Kinn und Unterlippe sind ohne mittleren Kiel, der mittlere Vorsprung der letzteren (Fig. 6a) ist etwas kürzer als bisher.

B. Der Fortsatz der Mittelbrust, als dünne Lamelle dem breiten Metasternum aufsitzend, überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhäften nach vorn nicht.

5. *Ph. debilidens* nov. spec. Einer kleinen *obesa* ähnlich, oben und unten hell rötlichgelb, die Ränder des Kopfes, Vorder-

und Hinterrand des Halsschildes und die Deckflügelnaht fein schwarzbraun, Afterdecke und Bauchseiten spärlich, Brust und Schenkel dicht und lang gelb behaart. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang, der Vorderrand etwas nach vorn gebogen und mäßig aufgeworfen, die Vorderecken schwach gerundet (♀), die ganze Oberfläche, wie auch die Stirn und der Scheitel mit Ausnahme des Hinterhauptes dicht und grob runzlig punktirt, matt, dicht aber kurz gelb behaart. Das Halsschild ist über der Mitte stark verbreitert, hoch gewölbt, nach vorn und hinten fast gleichmäßig verengt, die Ecken stumpf, ganz schwach gerundet, der durch die Randfureche abgesetzte Seitenrand nach vorn deutlich schmaler werdend, grob punktirt und abstechend lang behaart, die Oberfläche in der Mitte weitläufig punktirt, glänzend polirt, bei den Seiten dicht runzlig, matt, mit einzelnen gelben Borsten bei den Vorderecken und schiefem Eindruck bei den Hinterecken. Das Schildchen ist glatt polirt, weitläufig fein punktirt. Die Deckflügel sind über den Hinterhöften weniger verbreitert, neben den stark vorspringenden Schultern eingedrückt und der verdickte Seitenrand hier scharf abgesetzt, mit seichten Furchen, die den primären Punktreihen entsprechen und ganz verloschenen Punktreihen, die ganze Oberfläche glänzend polirt. Die Afterdecke ist ziemlich dicht und fein punktirt, schwach glänzend, nahe der Spitze und beim Seitenrand mit zerstreuten großen Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glänzend, vor der Querreihe borstentragender Punkte weitläufig, an den Seiten etwas dichter, punktirt und spärlich kurz behaart; die Brust, Schenkel und Innenseite der Schienen ist dicht punktirt und lang gelb behaart. Die Mittelhöften treten ziemlich weit auseinander und von dem vor den Mittelhöften liegenden Theil der Mittelbrust senkt sich ein kurzer schmaler lamellenartiger Fortsatz herab, der sich, durch eine braune Naht von ihr getrennt, auf die zwischen die Mittelhöften tretende Hinterbrust aufsetzt; die scharf rechtwinklige, braun gefärbte vordere Ecke des Mesosternalfortsatzes überragt die

Mittelhüften nicht. Die Vorder-schienen sind 3zählig, der basale Zahn etwas kleiner als die beiden anderen, der apicale sehr lang und kräftig, die Tarsen alle relativ schlank und dünn, besonders die vorderen länger als bei den anderen Arten der Gattung, die Klauen lang und dünn, kurz gespalten.

♂ Länge 21. Breite $11\frac{1}{2}$ mm. ♀ noch unbekannt. Costa-Rica (Janson).

Die Mundtheile (Fig. 7a, b) sind bei dieser Art im Ganzen schwächer als bei den vorhergehenden Arten; am Oberkiefer ist der Spitzentheil schmal, die Schneide stumpf und ohne vorspringenden Zahn am Ende, der Mahlzahn relativ etwas kleiner und mit wenigen groben Kauleisten. Am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste bis nahe an die innere Kante mit der mittleren verwachsen, deren unterer Rand an der Außenseite als braune Kante leicht vorspringt. Am Unterlippengerüst hebt sich die glänzend schwarze Unterlippe von dem rothgelben Kinn scharf ab, der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist etwas kürzer, aber deutlich nach oben umgebogen.

II. *Platycoeliidae*.

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Phalangogonien liefern die schlanken, meist gleichmäßig dünnen Beine, die nur selten (*Callichloris*) an der Spitze etwas verbreitert sind und gerade bei den typischen Arten der Gattung in keinem Verhältniß zu dem plumpen hochgewölbten Körper stehen. Betrachtet man die etwa 40 hierher gehörigen Arten neben einander, so fällt ihre Uebereinstimmung in der mehr oder weniger hochgewölbten, unten abgeflachten Körperform um so mehr in die Augen, als auch ihre Färbung auf den ersten Blick eine recht gleichartige ist. Gemeinsam ist ihnen ferner die geringe Ausbildung der secundären sexuellen Merkmale, die glänzende unbehaarte Oberseite und die gleichförmige Sculptur der Deckflügel. Die Merkmale, durch die sich die einzelnen Arten unterscheiden, liegen in der Färbung der Rippen, in der Form des

Kopfschildes und Halsschildes wie auch des Fortsatzes der Mittelbrust. Eine große Rolle in der Systematik der Platycocliiden spielt die Färbung. Nur wenige Arten sind weißgelb oder hell braungelb, wie welke Eichenblätter; einige wenige sind ganz schwarz oder nur unten schwarz, oben dunkelgrün mit schwarzem Kopf und Halsschildfleck. Das äußere Chitinskelett ist bei den meisten Arten sehr dünn mit schwacher grünlicher Eigenfärbung, die Ränder der einzelnen Theile des Rumpfes und die primären Rippen der Deckflügel mehr oder weniger wasserklar. Der Innenseite des Chitinskelettes liegt eine Haut an, in die ein feinkörniger, chromgelber Farbstoff eingelagert ist, der durch Fäulniß in Braun umgewandelt, durch schwachen Alkohol ausgezogen wird. Bei den meisten präsentirt sich die Grundfarbe als ein zartes Apfelgrün, seltener als sattes Grasgrün, mit hellgelber Umrandung von Kopf, Halsschild, Schildchen und Deckflügeln, die letzteren außerdem mit gelben Streifen, die — ausgenommen *Pl. flavolineata* — den primären Rippen entsprechen. Der Verlauf dieser Rippenstreifen ist typisch für die Platycocliiden (Fig. 9) und hier deswegen besonders deutlich, weil die Rippen sich durch ihre gelben Streifen vom grünen Grund gut abheben, während sie bei anderen Ruteliden, wo sie in gleicher Weise verlaufen, wie z. B. in der Gruppe der *Antichira chlorophana* Burm. und bei *Anomala chrysanthe* Bates in ihrem Verlauf nur durch die sie begrenzenden Punktreihen zu erkennen sind. Der der I. primären Rippe oder der Nahtrippe entsprechende Streifen verläuft nach außen neben der Naht und reicht bis zur Nahtspitze; der der VI. oder Seitenrandrippe entsprechende Streifen verläuft am Seitenrand und weiterhin am Hinterrand bis zur Nahtspitze, wo er sich mit dem I. Rippenstreifen oder Nahtstreifen vereinigt. Die vier anderen Rippenstreifen reichen nicht bis zum Hinterrand, sondern vereinigen sich vorher mit einander. Der zweite verläuft zwischen Naht und Schulter bis etwa zur Höhe des Spitzenbuckels, wo er umbiegt und den dritten Rippenstreifen aufnimmt, der nach innen dicht neben der Schulter zum Spitzenbuckel läuft; dieser

dritte ist gewöhnlich der stärkste von allen Rippenstreifen. Der vierte verläuft nach außen neben der Schulter und mündet in den dritten noch vor dem Spitzenbuckel; der fünfte, der schwächste von allen, verläuft neben dem Seitenstreifen und mündet in den vierten, ehe dieser sich mit dem dritten vereinigt. Bei der *Pl. confluens* verläuft regelmäßig ein starker Ast von der Basis des vierten Rippenstreifens zur Mitte des dritten. Wo die gelben Rippenstreifen fehlen, läßt sich doch der Verlauf der primären Rippen in der eben geschilderten Weise aus den sie begrenzenden Punktreihen erkennen; zu einem vollständigen Verschwinden dieser wie bei Anomalien und echten Ruteliden kommt es hier nie, wie auch andererseits eine stärkere Ausbildung der sekundären Rippen zwischen den primären und ihre Markirung durch gelbe Streifen, wie z. B. bei *Bolar.* hier nicht zu beobachten ist. Daß die primären Rippen wirkliche Adern oder Hohlräume sind, die durch Anastomosen mit einander in Verbindung stehen und in denen ein geschlängelter Tracheenstamm verläuft, läßt sich an vielen Arten sehr deutlich erkennen, weil das Chitin hier glasartig durchsichtig ist. Bei einer hübschen neuen Art aus Ecuador zeigen die Anastomosen gelbe Färbung wie die Rippen und erinnern so an die farbigen Adern gewisser Pflanzenblätter.

Die häutigen Flügel (Fig. 8) zeigen den für die meisten Ruteliden charakteristischen Aderverlauf.

Die Mundtheile lassen erkennen, daß die *Platycoeliiden* Blattfresser sind. Bei den meisten Arten, vor allem bei den typischen Arten der Gruppe mit großem Kopf und kräftigen Kauwerkzeugen sind auch die Lippen Kauorgane. Die Oberlippe hat wie bei *Phalangogonia* einen kräftigen breit zugerundeten mittleren Vorsprung, ihre Ränder sind glänzend schwarz und scharf. An den Oberkiefern ist der Spitzenthail relativ schwach, ohne Zähne, der Seitenrand weder gekerbt noch nach oben umgebogen, der Mahlzahn dagegen groß mit vielen querverlaufenden Kaulisten und einer Reihe grober Zähne am Hinterrand. Am

Unterkiefer sind die 3 Kaulleisten der äußeren Lade oder des Helmes nie so vollständig mit einander verwachsen, wie z. B. bei *Anoplognathus*, sondern ihre Spitze bleibt immer mehr oder weniger frei und ist häufig durch Einkerbung in mehrere Zähnchen gespalten. Die Unterlippe hat einen glänzend schwarzen scharfen Vorderrand mit kräftigem mittleren Vorsprung, der ebenfalls schwarz, scharfrandig und — von der Seite gesehen — nach oben umgebogen ist; seine Spitze wird von dem mittleren Vorsprung der Oberlippe überlagert. Werden die Mundtheile im Ganzen schwächer, dann wird auch der Kopf kleiner, das Submentum und der mittlere Vorsprung der Lippen wird kürzer, der der Unterlippe verschwindet schließlich ganz, ihr Vorderrand ist gerade abgestutzt oder — in extremen Fällen — statt des mittleren Vorsprungs mit einer mittleren Einkerbung versehen.

Am chitinösen Forceps sind die beiden Parameren von dem Mittelstück scharf abgesetzt, beiderseits gleich gebaut und der ganzen Länge nach gegen einander frei beweglich. Zwischen ihnen spannt sich eine elastische Haut aus mit eingelagerten feinen Chitinstrahlen, die sich bei geschlossenem Forceps fächerartig zusammenlegt, beim Antritt des Samenstranges aber die Parameren sich trichterförmig öffnen läßt.

Kleine Gruppen nächst verwandter Arten haben eine für diese Gruppe charakteristische Forcepsform, die bei den einzelnen Arten kaum Verschiedenheiten zeigt; Arten mit auffallenden Forcepsformen, wie z. B. *forcipalis*, *boliviensis*, *abdominalis* und *puncticollis* weichen auch in anderen Merkmalen von allen anderen Arten auffallend ab.

Ueber die Lebensweise der Platycoelen ist leider gar nichts bekannt. Nach dem Bau ihrer Mundtheile sind sie Blattfresser und die dünnen Beine, das Fehlen eines aufgebogenen Spitzenzahnes und Seitenrandes an den Oberkiefern lassen es mir wahrscheinlich erscheinen, daß ihre Larven nicht in Holz, sondern in der Erde — an Pflanzenwurzeln — leben. Für diese Annahme scheint mir auch die große Zahl der Eier, 40—64, zu sprechen.

da die Ruteliden, deren Larven in Holz leben, nur eine geringe Anzahl Eier, bis zu 20, haben. Manche Arten erinnern in ihrem Aussehen lebhaft an Eichen: vielleicht leben sie an Eichen oder eichenähnlichen Bäumen.

In ihrer geographischen Verbreitung sind die *Platycoeliden* auf den Gebirgszug der Anden von Central- und Süd-Amerika — von Jalapa (Mexiko) im Norden bis Tucuman (Argentinien) im Süden — beschränkt; nur eine in Peru und Bolivien häufige Art dringt auf dem schmalen Bergrücken zwischen den südlichen Quellflüssen des Rio Madeira und dem Gran Chaco auf das Hochplateau von Central-Brasilien und von da bis nach dem südlichen Goyaz (Jatapy) vor; vom brasilianischen Küstengebirge, wie vom Hochland von Guayana*) sind keine *Platycoeliden* bekannt. Die meisten Arten haben ein eng begrenztes Verbreitungsgebiet und eine genauere Durchforschung der Anden dürfte noch eine Menge neuer Arten liefern; Arten mit weiterer geographischer Verbreitung sind offenbar im Begriff, in den einzelnen Regionen ihres Gebietes in lokale Formen zu zerfallen.

Die Gruppe der *Platycoeliden* ist durch die allgemeine Körperform und die dünnen Beine, wie auch durch die Färbung sehr gut charakterisirt und ich glaube nicht, daß man auch nur bei einer der etwa 40 hierher gehörenden Arten in Zweifel gerathen kann, ob man sie zur Gruppe der *Platycoeliden* oder zu den *Phalangogonien* resp. *Brachysterniden* stellen soll. Zu ihr gehören außer *Platycoelia* mit allen den Arten, deren Mesosternalfortsatz — von der Seite gesehen — die Mittelhäften nach vorn überragt, die Gattungen *Callichloris* und *Leucopelaea*, bei denen der Mesosternalfortsatz die Mittelhäften nicht überragt. Da der Uebergang von den Arten mit höchst entwickeltem Mesosternalfortsatz, wie z. B. *Pl. valida*, zu *Callichloris* und *Leucopelaea* ein ganz allmählicher, schrittweiser ist, und da auch andere

*) Hier findet sich eine echte Rutelide, *Antichira riveus* Drury, die in ihrer Färbung und in der Sculptur der Deckflügel auffallend einer *Platycoelia* gleicht.

wichtige Unterscheidungsmerkmale fehlen, kann man *Callichloris* und *Leucopelaea* kaum als vollwerthige Gattungen gegenüber *Platycoelia* gelten lassen; von einander unterscheiden diese sich nur durch die Färbung: die *Callichloris*-Arten sind entweder rein schwarzbraun mit röthlichen Beinen oder unten schwarzbraun, oben dunkelgrün mit schwarzer Thoraxmakel, während die *Leucopelaea*-Arten weißgelb oder hell bräunlichgelb sind.

Zum Schlusse möchte ich noch auf eine Beobachtung hinweisen, die ich bis jetzt nur bei den *Platycoeliiden* gemacht habe. Bei der Puppe ist das Stigma der Puppenhaut durch ein kurzes chitinöses Rohr mit dem Stigma des künftigen Käfers verbunden. Bei den *Platycoeliiden* bleibt nun häufig dieses kurze Rohr — trichterförmig, weil die Stigmen der Puppenhaut größer sind als die des Käfers — auf den 3 letzten Hinterleibsstigmen aufsitzen und es entsteht so leicht der Eindruck, als seien hier diese Stigmen anders gebaut, als bei den anderen Ruteliden. Sodann habe ich bei den *Platycoeliiden* in der Bauchhöhle eigenthümliche Chitingebilde (Fig. 10) gefunden, die den 3 letzten Hinterleibsstigmen aufsitzen; das Mittelstück hat zwei Oeffnungen, deren eine mit dem Stigma verbunden ist, während in die andere ein dicker Tracheenstamm mündet. Da mir nur trockene Stücke zur Untersuchung vorliegen, so kann ich über den feineren Bau dieser Gebilde nichts angeben.

Platycoelia Burmeister.

Hierher gehören etwa $\frac{3}{4}$ aller Arten der *Platycoeliiden*, die nach der Anzahl der Fühlerglieder und nach der Form der Deckflügelnahtspitze in mehrere gut charakterisirte Gruppen zerfallen. Die Körperform ist bei den einen hochgewölbt, unten abgeflacht, auf dem Durchschnitt oft über halbkreisförmig, bei anderen etwas mehr flachgewölbt, bei den einen parallelseitig oder oval, bei den anderen mehr eiförmig, nach hinten etwas verbreitert. Die Körperfarbe ist stets apfelgrün oder grasgrün, Kopf, Halsschild, Schildchen und Deckflügel gelb gerandet, die

letzteren häufig mit gelben Rippenstreifen, zuweilen ist die Mitte der Brust und des Bauches schwarzbraun. Das Kopfschild ist viereckig, breiter als lang, die Ecken bald mehr, bald weniger gerundet; die Stirnnaht geradlinig, gelb oder braun pigmentirt, meist vollständig, selten in der Mitte unterbrochen; die Fühler bei einem Theil der Arten 9gliedrig (Fig. 11), bei den meisten 10gliedrig (Fig. 12), die Keule in beiden Geschlechtern gleich lang. Die Mundtheile zeigen in den Einzelheiten ihres Baues so viele Verschiedenheiten, daß sie wohl am besten bei jeder Art beschrieben werden: im Allgemeinen sind sie kräftig gebaut, alle zum Kauen dienenden Theile, wie die Ränder und der mittlere Vorsprung der Lippen, die Schneide und der Mahlzahn der Oberkiefer, der Helm der Unterkiefer glänzend schwarz. Die Oberlippe ist entweder breit dreieckig mit kurzer feiner Spitze (Fig. 16, 19), oder sie ist an den Seiten relativ kürzer, mit einem kräftigen mittleren Vorsprung, der am Ende gerade abgestutzt oder zugrundet ist (Fig. 13a); zwischen beiden Extremen finden sich alle Uebergänge. Am Oberkiefer (Fig. 13c) ist der Spitzenthail nach unten gebogen, der Seitenrand weder gekerbt, noch nach oben umgebogen, die Spitze gerundet, die Schneide scharf, ihr hinteres Ende zuweilen zahnartig vorspringend; der Mahlzahn ist groß, sehr kräftig gebaut mit starken Kauleisten, der Hinterrand mit einer Reihe nach hinten gerichteter Zähne; auf der unteren, d. h. der Mundhöhle zugekehrten Seite des Oberkiefers steht neben dem Mahlzahn ein glänzend schwarzer gerundeter Höcker (Fig. 13c—f); zwischen den beiden vom unteren Gelenkhöcker ausgehenden, erhabenen und scharfrandigen Kanten befindet sich eine längliche glatte Grube, deren vorderes Ende unter der zugrundeten Spitze liegt (Nagczahn). Am Unterkiefer (Fig. 13d) springt gewöhnlich die äußere untere Ecke des Stipes oder Stammstückes als schwarzer Höcker vor; die Squama oder Taster- schuppe ist auffallend breit — stärker, als zum Tragen des relativ kurzen und schlanken Tasters nöthig erscheint — und auf der oberen d. h. der Mundhöhle zugekehrten Seite mit einer

länglichen glatten Grube versehen (Fig. 13d—f); in diese Grube paßt der oben erwähnte Höcker neben dem Mahlzahn am Oberkiefer, der — ähnlich wie bei einer Blechschere — dem Unterkiefer beim Kauen eine gewisse Richtung vorschreibt, ihm eine gewisse Führung und damit vermehrte Kraft zum Zerschneiden der Nahrung giebt. Die Tastergrube am Unterkiefer ist gewöhnlich umwallt, sodaß das erste Glied des Tasters in ihr versteckt ist und der Taster nur 3gliedrig zu sein scheint: sein Endglied ist stets kürzer als der Helm oder die äußere Lade, gewöhnlich nahe der Basis etwas verdickt, weiterhin häufig schwach gebogen, auf der Außenseite mit einem ovalen, fein behaarten, matten Tastfleck. Am Helm sind die 3 Kauleisten in verschiedener Ausdehnung mit einander verwachsen, doch nie zu einem einzigen massiven Gebilde wie bei *Anoplognathus*, sondern ihr vorderes Ende bleibt stets mehr oder weniger frei; die mittlere Kauleiste ist die stärkste, die basale wie auch die apicale zuweilen auf einen einfachen Zahn reduziert. Am Unterlippengerüst (Fig. 13a und b) ist das Submentum von verschiedener Länge, vom Mentum durch eine Naht scharf getrennt und häufig auch anders gefärbt als dieses. Das Kinn ist flach, zuweilen der Länge nach flach eingedrückt, die Seiten mehr oder weniger gebogen. Die Unterlippe ist meist in ganzer Ausdehnung schwarz und — außer durch die Färbung — auch durch eine Reihe grober Punkte vom Kinn getrennt; ihr Vorderrand ist scharf, die Mitte meistens mit einem Vorsprung, der leicht rinnenartig vertieft und — von der Seite gesehen — nach oben umgebogen ist; auf der Innenseite von Unterlippe und Kinn ist die große buschige Zunge (Ligula oder Hypopharynx) angeheftet; an der Seite des Kinns, nahe der vorderen Ecke, liegt die längliche Tastergrube, aus welcher der ziemlich lange aber dünne Lippen-taster entspringt.

Das Halsschild ist meist doppelt so breit als lang, gewölbt, die Seiten gebogen, mit einer deutlichen Randfureche, die dem Vorder- und Hinterrand fehlt, die Basis in der Mitte lappen-

artig nach hinten gebogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, meist breiter als lang. Die Deckflügel sind mehr oder weniger hochgewölbt, parallelseitig oder nach hinten etwas verbreitert, die Ecke von Naht und Hinterrand rein rechtwinklig oder in eine feine Spitze ausgezogen, die 6 prim. Rippen convex oder flach, die sie begrenzenden Punktreihen meist in Furchen stehend. Das Propygidium wird immer, das Pygidium gewöhnlich zur Hälfte oder auch ganz von den Deckflügeln verdeckt; das letztere ist dreiseitig, beim ♀ gewöhnlich kürzer als beim ♂ und darum eher unter den Deckflügeln verschwindend, seine Oberfläche glatt, glänzend, die Spitze mit einzelnen langen Haaren. Die Bauchringe sind meist kahl und glänzend, nur mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte. Die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht und häufig der Quere nach eingedrückt, die Seiten meist kräftig punktirt und abstechend behaart; der Fortsatz der Mittelbrust überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn. Seine Form ist sehr veränderlich, bald fünfseitig, bald dreiseitig, bald ist er gerade nach vorn gerichtet, bald nach unten gesenkt, bald flach, bald rund. Die Vorderhüften treten mehr oder weniger weit auseinander; ein nach unten vortretender Fortsatz der Vorderbrust fehlt. Die Beine sind schlank und zart, die Hinterschienen länger als die Mittelschienen, die 2 schiefen Stachelkanten gewöhnlich verlosehen, die Sporen der Hinterschienen flach mit gerundeter Spitze; die Bezahnung der Vorder-schienen ist in den einzelnen Gruppen verschieden, die Zähne beim ♂ schwächer als beim ♀. Die Tarsen sind seitlich zusammengedrückt, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ so lang als das zweite und dritte, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen, das Klauenglied beim ♂ verdickt, zuweilen in auffälliger Weise, und am Innenrand gekerbt; an den Mittel- und Hinterfüßen ist das erste Glied erheblich größer als die folgenden, die obere Ecke in einen Dorn ausgezogen. Die größere Klaue ist an allen Füßen gespalten, die der Vordertüße beim ♂ verdickt und ungleich gespalten, an der kleineren einfachen Klaue

ist die Spitze hakenförmig abgebogen, an den Vorderfüßen nach unten, an den Mittel- und Hinterfüßen nach oben.

A. Fühler 9-gliedrig.

I. Die Unterlippe mit einem kräftigen mittleren Vorsprung, der leicht rinnenartig vertieft und nach oben umgebogen ist; seine Spitze wird von dem mittleren Vorsprung der Oberlippe überdeckt.

a. Die Vorderschienen beim ♂ an der Außenseite ungezähnt, der Spitzenzahn ist lang und schief nach außen abgebogen; beim ♀ stehen neben dem Spitzenzahn an der Außenseite zwei Zähne, der mittlere stets kräftig, der basale zuweilen verloschen (Fig. 14).

1. **Pl. marginata** Burmeister. Gestreckt oval, hell grasgrün oder schwach olivengrün, oben der Rand des Kopfschildes, der Kanthus, der Seitenrand des Thorax, die Basis des Schildehens (zuweilen dieses ganz) und die Seiten der Deckflügel gelb, unten die Mitte der Brust und der Bauchringe rothbraun. Das Kopfschild ist viereckig, ziemlich kurz, die Vorderecken in beiden Geschlechtern wenig gerundet, der Rand ringsum mäßig abgebogen und schwarz gesäumt, die Oberfläche eben, fein gerunzelt-punktirt, glänzend. Die Stirnnaht ist gerade, fein erhaben, schwarzbraun auf gelbem Grund; die Stirn ist flach, glänzend, zerstreut fein runzlig, der Scheitel ganz zerstreut fein punktirt. Die Mundtheile sind kräftig, der mittlere Vorsprung der Oberlippe kurz mit gerundeten Ecken, die Schneide der Oberkiefer nahezu winklig gebogen, so daß die Spitze zahmartig nach innen vorspringt; am Unterkieferhelm sind die 3 Kauleisten mit Ausnahme der Spitzen mit einander verwachsen (Fig. 14a), die basale nur ein spitzer Zahn. Vorderrücken gut gewölbt, an den Seiten vor der Mitte, von der Basis aus gerechnet, etwas erweitert, nach vorn allmählig verengt, die Vorderecken rechtwinklig, kaum vorgezogen, die Seitenrandfurche setzt sich am Vorderrand eine kurze Strecke fort; nach hinten verläuft der

Seitenrand beim ♂ meist geradlinig, beim ♀ meist geschwungen, die Hinterecken sind stumpf, ganz schwach vorgezogen, die Seitenrandfureche biegt bei den Hinterecken um, setzt sich aber auf dem Hinterrand nicht weiter fort; dieser ist in der Mitte stark nach hinten gebogen; die Oberfläche ist lebhaft glänzend, kaum sichtbar zerstreut punktiert. Das Schildchen ist herzförmig, breiter als lang, sehr glatt und glänzend, entweder rein grün, oder die Basis gelb, oder rein gelb. Die sehr glatten, glänzenden Deckflügel sind ganz seicht gefurcht, den prim. Punktreihen entsprechend, deren Punkte äußerst fein und im Grunde braun gefärbt sind, die Rippen und Interstitien sind flach gewölbt; die Naht ist nahe dem Hinterrand leicht kielartig erhaben und am Ende in eine feine Spitze ausgezogen, die bei älteren Stücken zuweilen abgerieben ist. Die Afterdecke ist glatt, am Seitenrand und bei der Spitze mit einzelnen langen Haaren, beim ♀ die Spitze mehr vorgezogen und weniger gerundet als beim ♂. Die Bauchringe sind glänzend glatt, außer der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte auch an den Seiten kahl; zuweilen sind nur ihre Ränder, häutiger die ganze Mitte mit Ausnahme der Seiten braun. Die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, in der Mitte stets, zuweilen in ganzer Ausdehnung braun, dicht abstehend graugelb behaart. Der Fortsatz der Mittelbrust, von der Hinterbrust durch eine braune Naht scharf getrennt, ist ziemlich kurz, gerade nach vorn gerichtet, seine Seiten zuerst parallel, die kurze Spitze gerundet. Die Mittelschienen sind wenig, die Hinterschienen etwas mehr an der Spitze erweitert, die gewöhnlichen schiefen Kanten, von denen Stacheln entspringen, ganz undeutlich.

♂ Länge 18—21, gr. Breite $9\frac{1}{2}$ —12; ♀ Länge 19—26, Breite 11—14 $\frac{1}{2}$ mm. Venezuela, Cordillera de Merida, Escorial, 2500—3000 m V. 96 (Briceno). Merida (Dr. Hahnel); Columbien, Bogota und Cauca; Ecuador, Loja (Abbé Gaujon); Bolivien, Chaco, Yungas, 3000 m, (G. Garlepp). Locatal (Garlepp).

Von Merida konnte ich eine größere Anzahl von Stücken untersuchen und dabei beobachten, daß die Schwankungen in der Größe, in der Färbung des Schildchens wie auch in der Form des Halsschildseitenrandes individuell sind. Die meisten Stücke, die ich sah, hatten durch das Tödten in Spiritus ihre ursprüngliche Färbung verloren; nur wenige von Merida und besonders von Loja zeigen die prachtvoll hellgrüne Färbung mit grellgelbem Rand. Außer der Type im Hallenser Museum habe ich auch die typ. Stücke aus der Dupont'schen Sammlung (jetzt in Museo Oberthür) vor mir, ebenso die Typen der *Plat. laevis* Burm., die als Synonym zur *marginata* gehört. Bei der Beschreibung der *marginata* hatte Burmeister nur ein großes, in der Färbung gut erhaltenes ♀ aus Columbien vor sich und als er dann die kleineren, gleichmäßig olivengrünen Stücke aus Merida erhielt, hielt er sie für eine neue Art. Die Maße der typ. Stücke der *laevis* sind: ♂ Länge 20, Breite $11\frac{3}{4}$, ♀ Länge 20, Breite 12 mm. Auffallend ist, daß Burmeister weder bei der *marginata* noch bei der *laevis* die rothbraune Färbung von Brust und Bauchmitte erwähnt, obsehon sie bei seinen typischen Stücken gut zu sehen ist.

2. *Pl. scutellata* Guér. Die Guérin'sche Type aus der Mniszech'schen Sammlung, jetzt in Museo Oberthür, trägt die Fundortsangabe Bolivien, nicht Amazonas. Die Art steht der vorhergehenden sehr nahe und findet sich an den östlichen Abhängen der Anden in den tieferen Gebirgslagen, während die *marginata* die höheren Lagen vorzieht. Sie ist größer als die *marginata*, in beiden Geschlechtern nach hinten mehr verbreitert, das Schildchen fast immer rein gelb, nur bei einem Stück aus Columbien hat es in der Mitte einen grünen Punkt. Das Kopfschild ist relativ ein wenig länger als bei der *marginata*, die Vorderecken weniger gerundet, der Rand und die Stirnmaht niedrig aber scharf aufgeworfen, braun. Das Halsschild ist im Verhältniß zur Körperlänge etwas kürzer, der Seitenrand vor den Hinterecken scharf nach innen geschwungen, die Hinterecken

scharf vorgezogen, ebenso die zugespitzten Vorderecken, die Seitenrandfurehe ist tief eingedrückt und setzt sich über den ganzen Vorderrand, am Hinterrand bis fast zur Mitte zwischen Hinterecken und Schildchen fort. Die Sculptur und Färbung der Oberseite ist wie bei der *marginata*, auf der Unterseite ist der ganze Bauch mit Ausnahme eines schmalen Seitenstreifens, die Mitte der Brust und der Mesosternalfortsatz immer schwarzbraun. Bau der Beine und Mundtheile wie bei der *marginata*.

♂ Länge $22\frac{1}{2}$ — $24\frac{1}{2}$, Breite $13\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$; ♀ Länge 27—29, Breite 15—16 mm. Columbien (Wallis); Ecuador. Baiza (Haensch). Sara-yacu (Buckley). (Deville); Peru, Chanchamayo: Bolivien, Guérin.

3. *Pl. nervosa* Kirsch. Diese Art, von der ich außer der Type noch kein weiteres Stück gesehen habe, bildet mit den beiden folgenden eine kleine Gruppe von Arten, die sich von der *marginata* hauptsächlich durch die gelben Rippenstreifen unterscheidet. Der Körper ist höher gewölbt, nach hinten abgeflacht und (nur beim ♀?) verbreitert. Die Farbe ist hell apfelgrün, der Rand des Kopfschildes, der Kanthus und ein feiner Streifen neben den Augen, der Seitenrand des Halschildes und die Basis des Schildchens, auf den Deckflügeln die Basis und die primären Rippen mit Ausnahme der Nahtrippe gelb; auf der Unterseite sind die Fühler und Taster, die Tarsen und Sporen braungelb, die Spitze des Mesosternalfortsatzes ist gelb. Das Kopfschild ist lang, rechtwinklig, die Ecken (beim ♀) nur ganz schwach gerundet, der Rand ringsum deutlich aufgeworfen, braun, die Oberfläche ebenso wie die Stirn schwach gewölbt, dicht runzlig mit eingestreuten groben Punkten, ganz schwach glänzend. Die Stirnnaht ist ein feiner glänzender Querstrich, der Scheitel ist weitläufiger und feiner runzlig, etwas mehr glänzend als die Stirn. Der mittlere Vorsprung der Oberlippe ist breit und kräftig, vorn gerade abgestutzt, die Schneide der Oberkiefer stark nach innen gebogen; vor der Stirnnaht befinden sich 2 gelbe Fleckchen mit einem braunen Punkt, die wohl der Insertion des oberen Gelenks

höckers der Oberkiefer entsprechen. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, nach den Seiten abgeflacht, in der Mitte 6 mm lang, an der Basis 12 mm breit, nach vorn in sanftem Bogen verschmälert, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Vorderecken spitz und etwas vorgezogen, die Seitenrandfurehe tief eingedrückt und über ein Viertel des Vorderrandes ausgedehnt, am Hinterrand aber nur um die Hinterecken herumgehend; die ganze Oberfläche ist lebhaft glänzend, nur an den Seiten und vorn äußerst fein runzlig. Das Schildchen ist 3 mm breit, 2 lang, glänzend polirt. Die Deckflügel haben nur an den Seiten noch schwache Spuren von Furchen, sonst sind sie ganz glatt, lebhaft glänzend, die Punkte der primären Punktreihen nahe der Basis und an der Seite kräftig, im Grunde braun, nach hinten ganz verloschen, außer dem breiten Seitenstreifen, der bis zur Nahtspitze reicht, sind alle primären Rippen mit Ausnahme der Nahtrippe in der Mitte lichter gefärbt resp. mit einem gelben Streifen versehen (das Stück ist offenbar in Spiritus getötet): die Interstitien sind ganz punktfrei. Die Afterdecke ist an den Seiten und an der Spitze dicht, in der Mitte zerstreuter runzlig, längs dem Hinterrand mit einer Reihe grubiger Punkte, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Bauchringe äußerst fein runzlig, glänzend, ganz kahl, die Brust längsgefurcht, breit quer eingedrückt, die Mitte breit kahl, die Seiten grob punktiert und spärlich graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang und kräftig, lanzenförmig (Fig. 15). Die Zähne der Vordersehnen und die Spitzen der Sporen schwarzbraun.

♀ Länge $24\frac{1}{2}$ gr. Breite $15\frac{1}{2}$ mm. Columbien, Bogota. Type im Dresdener Museum.

4. **Pl. inflata** nov. spec. — Reiche i. litt. Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber noch höher gewölbt, nach hinten auch beim ♀ kaum verbreitert, rein oval. Die Färbung ist ein schönes helles Apfelgrün, oben sind der Rand des Kopfschildes, der Kanthus, ein feiner Streifen neben den Augen und 2 Fleckchen vor der Stirnnaht, der Seitenrand des Hals-

schildes, das Schildchen bald nur an der Basis, bald ringsum, auf den Deckflügeln die Basis und die primären Rippen (ausgenommen die V immer, die I zuweilen), sowie endlich der Hinterrand der Afterdecke, unten der Rand des Metasternums und Mesosternalfortsatzes wie auch die Ränder der Bauchringe und die Kniee fein gelb gesümit. Das Kopfschild ist kürzer als bei der *nerrosa*, trapezförmig, die Ecken mehr abgerundet, beim $\frac{5}{4}$ stärker als beim $\frac{5}{2}$, bei dem dagegen der braune Rand höher aufgebogen ist: seine Oberfläche ist eben, runzlig punktiert, beim $\frac{5}{2}$ weitläufiger mit großen Punkten zwischen den Runzeln, beim $\frac{5}{4}$ dichter und feiner, matt glänzend; die Stirnnaht ist fein erhaben und braun, die Stirn wie das Kopfschild, der Scheitel dagegen sperriger sculptiert und daher stärker glänzend. Die Mundtheile sind im Wesentlichen gebaut wie bei der *marginata*. Das Halschild ist hochgewölbt, die Seiten geschwungen und nach vorn convergirend, die Hinterecken stumpf gerundet, die spitzen Vorderecken deutlich vorgezogen, die Mitte ist glänzend polirt, punktfrei, die Seiten fein runzlig mit einzelnen feinen Punkten dazwischen. Das Schildchen ist relativ etwas größer, glänzend polirt. Die Deckflügel sind hochgewölbt, am breitesten in der Mitte und nach hinten wieder verschmälert, die primären Rippen sind hochgewölbt und von feinen Furchen begrenzt, in denen die im Grunde braungefärbten Punkte der primären Punktreihen stehen: außerdem finden sich in den 3 Interstitien auf der Scheibe bald je eine einfache Punktreihe, bald nur vereinzelte Punkte. Die Afterdecke ist in der Mitte glänzend polirt, nur an den Seiten mit vereinzelten feinen Runzeln und Pünktchen, längs dem Hinterrand mit einer Reihe grober Borstenpunkte. Die Bauchringe sind nur an den Seiten spärlich behaart, die Brust ist in der Mitte kahl, an den Seiten kurz grau behaart, Mesosternalfortsatz und Beine wie bei der *nerrosa*.

$\frac{5}{2}$ Länge 19—22 $\frac{1}{2}$, Br. 11—13; $\frac{5}{4}$ Länge 20—24, Breite 11 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{2}$ mm. Bolivien, Potosi, Prov. Cochabamba (P. Germán). Peru?

Von den Stücken aus Bolivien, die ich für die Stammform ansehe, liegen mir gegen 30 vor; sie sind zumeist ziemlich klein, gestreckt oval, die Seiten des Kopfschildes sind stark nach vorn convergirend, das Schildchen ist stets ringsum gelb gesäumt, die Nahtrippe stets in ganzer Länge mit einem gelben Streifen. Sodann liegen mir aus Argentinien, Prov. Tucuman, La Criolla, 7 Exemplare vor, die Herr G. A. Baer im Januar 1903 in einer Höhe von 1500 m sammelte, und ferner mehrere Stücke, die P. Girard im Februar—März 1898 bei Tucuman sammelte, sowie ein einzelnes Stück aus Salta. Alle diese Stücke sind größer als die Stücke aus Bolivien, ihre Kopfschildseiten etwas weniger convergirend, das Schildchen meist nur an der Basis gelb gesäumt, die Nahtrippe bei einigen (den kleinen Stücken von La Criolla) nur in der hinteren Hälfte gelb, bei den großen Stücken ist die ganze Nahtrippe bläulichgrün. Ich nenne diese Rasse oder Subspecies *tucumana*. Ihre Maaße sind: ♂ Länge 23—25½, Breite 13—15; ♀ Länge 24—26½, Breite 14—16 mm.

h. Die Vorderschienen haben auch beim ♂ an der Außenseite neben dem scharf zugespitzten und schief abstehenden Spitzenzahn 1—2 Zähne.

5. **Pl. limbata** nov. spec. Flach gewölbt, oval, nach hinten kaum verbreitert, lebhaft glänzend, hell apfelgrün (wie *Plusiotis lauriventris*), oben der Rand des Kopfschildes, die Stirnnaht, der Kanthus und ein Streifen neben den Augen ganz fein, die Seiten des Halsschildes und der Deckflügel dagegen breit gelb gerandet, das Schildchen gelb bis auf einen V-förmigen grünen Fleck bei der Spitze, der Hinterrand der Afterdecke, bei der Spitze fleckenartig verbreitert, ist ebenfalls gelb, unten ist die Mitte der Brust und des Bauches schwarzbraun, die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb, die Fühler, Tarsen und Mundtheile braungelb, die schneidenden Kanten der Mundtheile, die Zähne der Vorderschienen und die Spitzen der Sporen schwarzbraun. Das Kopfschild ist ziemlich lang, die Vorderecken kaum gerundet, der Rand vorn höher aufgeworfen als an den Seiten, wie gewöhn-

lich braun gesäumt, die Oberfläche eben, dicht und kräftig gerunzelt, fast ganz matt. Die Stirnnaht ist ein feiner brauner Streifen auf gelbem Grund, die Stirn ist sehr fein runzlig mit zerstreuten groben Punkten, leicht glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktiert. Der mittlere Vorsprung der Oberlippe ist kurz, gerade abgestutzt, die Schneide der Oberkiefer ist vorn stark nach innen gebogen, ihr Ende springt zahnartig vor. Unterkiefer und Unterlippe sind wie bei der *marginata*. Das Halschild ist flach gewölbt, stark nach hinten vorgezogen und vor dem Schildchen gerade abgestutzt, der Seitenrand etwa in der Mitte etwas erweitert, nach hinten scharf gebogen, die etwa rechtwinkligen Hinterecken ebenso wie die spitzen Vorderecken deutlich vorgezogen; die Seitenrandfurehe fällt in der Mitte fast mit dem Seitenrand zusammen, während sie bei den Ecken sich ziemlich weit von ihm entfernt; sie biegt vorn und hinten bei den Ecken um und setzt sich eine kurze Strecke auf Vorder- und Hinterrand fort; die ganze Oberfläche ist lebhaft glänzend mit zerstreuten feinen Pünktchen. Ebenso ist das Schildchen sculptiert. Die Deckflügel sind flach gewölbt, hinter dem vorspringenden Spitzenbuckel und an den Seiten plötzlich abfallend, auf der Scheibe tief, an den Seiten flacher gefurcht, die Rippen deutlich höher gewölbt als die Interstitien, die Punkte der primären Punktreihen sehr kräftig, braun, im I. Interstitium eine regelmäßige Punktreihe und hinter der Schulter einige Punkte, auf der II. und III. Rippe ein verloschener gelber Streifen. Die Afterdecke ist glänzend, glatt, nur längs dem Rande mit der gewöhnlichen Reihe borstentragender grober Punkte. Die Bauchringe haben eine Querreihe borstentragender Punkte, die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht, aber kaum quer eingedrückt, an den Seiten dicht und lang — wie die Schenkel am Hinterrand — graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ähnlich wie bei der *nerrosa*, nur etwas schmaler, die Vorderschienen haben neben dem langen Spitzenzahn einen kleineren scharfen Seitenzahn.

♂ Länge 20, Breite $11\frac{1}{2}$ mm. ♀ ignota. Argentinien, Salta.

6. *Pl. alternans* Erichson. Hochgewölbt, das ♂ über den Hinterhüften nur schwach, das ♀ meist etwas stärker erweitert, hell apfelgrün, oben sind die Ränder des Kopfschildes, der Kanthus und ein Streifen neben den Augen, wie auch 2 Fleckchen vor der Stirnnaht, die Seitenränder des Halsschildes wie auch dessen Vorderrand in größerer oder geringerer Ausdehnung und beiderseits ein Fleck an Stelle der Seitengrübchen, alle Ränder des Schildchens und der Deckflügel, auf letzteren außerdem ein Streifen auf der II. und III., selten auch auf der IV. Rippe und der Hinterrand der Afterdecke, unten die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb; gelbbraun sind unten die Mundtheile, Tarsen und Fühler, schwarzbraun die schneidenden Kanten oder Zähne der Mundtheile, die Zähne der Vorderschienen und die Spitzen der Tarsen, Dornen und Sporen. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern flach gebogen, etwas flacher als halbkreisförmig, der Rand ringsum gleichmäßig aufgeworfen, braun wie die scharf eingedrückte Stirnnaht, die Oberfläche eben, dicht und fein runzlig, matt; kaum weniger dicht ist die Stirn sculptirt, während der Scheitel weitläufiger fein punktirt und schwach glänzend ist. Die Mundtheile sind sehr kräftig, ähnlich wie bei der *marginata*, die basale Kauleiste am Unterkieferhelm fast halb so breit als die mittlere. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, nach den Vorderecken flach abfallend, die Seiten gleichmäßig geschwungen, die fast rechtwinkligen Vorderecken vorgezogen, die stumpfen Hinterecken deutlich vorspringend, da der Hinterrand vor den Schultern nach vorn und weiterhin wieder nach hinten gebogen ist; die Seitenrandfurche fällt von der Mitte nach vorn hin fast ganz mit dem Seitenrand zusammen, geht auf den Vorderrand kaum, auf den Hinterrand nicht über; die Oberfläche ist glänzend, nur an den Seiten äußerst fein runzlig mit einzelnen zerstreuten Punkten. Das Schildchen ist ganz punktfrei. Die Deckflügel sind mäßig tief gefurcht, die Rippen deutlich etwas höher als die Interstitien, von denen das erste eine ziemlich regelmäßige Punktreihe, das zweite nur einige Punkte enthält.

die Naht ist fein gelb gesäumt, die Basis und der Außenrand dagegen breit, die gelben Streifen auf der II. und III. Rippe sind manchmal sehr deutlich und breit, manchmal undeutlich, so daß sich an ihrer Stelle nur eine lichtere Färbung dieser Rippen findet.

Die Afterlecke ist sehr fein runzlig, die Spitze und der Seitenrand glatter und glänzender, letztere mit der gewöhnlichen Reihe grober borstentragender Punkte. Bauchringe und Bauchmitte glatt und kahl, glänzend, die Seiten der Hinterbrust grob punktiert und ganz spärlich kurz behaart. Der Mesosternalfortsatz ist relativ ein wenig länger und schlanker als bei der *neriosa*. Die Mittel- und Hinterschienen sind in der Mitte ganz schwach erweitert, vor der Spitze etwas verengt, die Vorder-schienen haben beim ♂ neben dem Spitzenzahn noch einen kräftigen mittleren und dahinter die Andeutung eines basalen Zahnes an den Seiten, beim ♀ ist bei frischen Stücken auch der basale Zahn, wenn auch klein, so doch sehr spitz.

♂ Länge 21, Breite $12\frac{1}{2}$: ♀ Länge $20\frac{1}{2}$ —24. Breite 13— $14\frac{1}{2}$ mm. Peru, Chanchamayo, Rio Toro.

II. Die Unterlippe trägt in der Mitte einen kurzen spitzen Vorsprung, der gerade nach vorn gerichtet, aber nicht nach oben umgebogen ist und den kurzen spitzen Vorsprung der Oberlippe mit seiner Spitze berührt, nicht von ihm überlagert wird (Fig. 16).

7. **Pl. Steinheili** nov. spec. Durch das Fehlen des nach oben umgebogenen Vorsprungs der Unterlippe bei sonst kräftig gebauten Mundtheilen und langem Mesosternalfortsatz, wie auch durch die eigenthümliche Färbung zeichnet sich diese Art vor allen anderen Platycoenen aus. Sie ist flach gewölbt, beim ♂ etwas über den Hinterhöften verbreitert, lebhaft glänzend wie mit Lack überzogen, hell apfelgrün, der Rand des Kopfschildes in breiter Ausdehnung, die Stirnnaht (in der Mitte fleckartig erweitert), der Kanthus und ein Strich bei den Augen, das Halschild ringsum mit einem breiten Längsstreifen in der Mitte und das ganze Schildehen sind gelb; auf den Deckflügeln sind alle primären Rippen in ganzer Ausdehnung gelb und außerdem

tragen die 3 discalen Interstitien einen schmalen gelben Streifen. Die Afterdecke ist auf der Scheibe grün, die Seiten und Spitze sind gelb. Die Unterseite ist schwarzbraun, die ganzen Beine und Fühler sowie ein schmaler Streifen an den Seiten der Bauchringe braungelb. Das Kopfschild ist viereckig, die Ecken wenig gerundet, der Rand beim ♂ kräftig, beim ♀ etwas weniger aufgeworfen, die Oberfläche lebhaft glänzend, beim ♂ nur ganz zerstreut und fein, beim ♀ etwas dichter punktirt; die Stirnnaht ist fein erhaben, braun auf gelbem Grund, Stirn und Scheitel glänzend, glatt. Das Halsschild ist kurz, vor der Mitte etwas erweitert, die spitzen Vorderecken vorgezogen, die rechtwinkligen Hinterecken deutlich vorgezogen und über die Deckflügel neben den Schultern ragend; die Seitenrandfurehe ist scharf ausgeprägt, die ganze Oberfläche glänzend polirt, punktfrei. Das Schildchen ist $2\frac{1}{2}$ mm breit, $1\frac{1}{2}$ lang, glänzend polirt. Die Deckflügel sind tief gefurcht, Rippen und Interstitien gleich hoch gewölbt, die Punkte der primären Punktreihen schwach, nicht dunkel gefärbt, die Interstitien punktfrei, die Nahtecke in eine kräftige Spitze ausgezogen. Die Afterdecke ist an den Seiten fein runzlig, längs dem Hinterrand mit zahlreichen groben Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glatt und kahl, ebenso die Brust in der Mitte, die nur schwach der Länge nach gefurcht aber stark quer eingedrückt und an den Seiten dicht punktirt und behaart ist. Der braungelbe Mesosternalfortsatz von der schwarzen Hinterbrust scharf sich abhebend reicht bis zu den Vorderhüften und ist dreiseitig, die Spitze gerundet. Die Mittel- und Hinterschienen sind sehr schmal, die Vorder-schienen beim ♂ ohne Seitenzähne, nur mit langem scharfen Spitzenzahn, beim ♀ mit 2 verloschenen kurzen Seitenzähnen neben dem langen gerundeten Spitzenzahn.

♂ Länge $18\frac{1}{2}$, Breite 11; ♀ Länge $22\frac{1}{2}$, Breite $12\frac{1}{2}$ mm.
Columbien, Manizales (Patino).

Das ♀ aus der Steinheil'schen Sammlung, jetzt in Museo Oberthür, trägt die oben angegebene Fundortangabe; ein schlechter erhaltenes ♂ fand ich unter den Ruteliden der Rothschild'schen

Sammlung mit der Angabe „Colombia“; viele der Ruteliden mit dieser eigenthümlichen Etikette sind charakteristisch für die Sierra de Popayan und deshalb glaube ich, daß auch dieses ♂ von dort stammt.

B. Fühler 10-gliedrig.

I. Die Oberlippe mit einem langen kräftigen mittleren Vorsprung, dessen schwarze Ränder meist etwas umgebogen sind und der an der Spitze gerade abgestutzt ist; ebenso hat die Unterlippe einen starken, leicht rinnenartig vertieften mittleren Vorsprung, der nach oben umgebogen ist und dessen Spitze von dem Ende des Oberlippenvorsprungs überlagert wird (Fig. 13a).

Die Mitglieder dieser Abtheilung sind mit einer Ausnahme hoch gewölbt, unten ganz flach und ihre Deckflügel, meist schwach oder gar nicht gefurcht, bedecken für gewöhnlich den ganzen Hinterleib.

a. Die Deckflügel sind am Ende in eine feine Spitze ausgezogen.

8. **Pl. forcipalis** nov. spec. Durch die etwas flachere Körperform, die tief gefurchten Deckflügel und die undeutlich 10gliedrigen Fühler bildet diese Art den Uebergang zu der vorhergehenden Abtheilung. Mäßig gewölbt, das ♂ mehr parallelseitig, das ♀ über den Hinterhäften verbreitert, grasgrün oder apfelgrün; oben ist der Rand des Kopfschildes und die Stirnnaht, der Kanthus und ein Strich neben den Augen, alle Ränder des Halschildes und Schildchens, auf den Deckflügeln ein Streifen auf allen Rippen mit Ausnahme der fünften und der Hinterrand der Afterdecke gelb, unten die Fühler, Taster und Tarsen wie auch die Umgebung der letzten Bauchstigmata und zuweilen die Außenseite der Hinterschienen bräunlichgelb. Das Kopfschild ist viereckig mit parallelen Seiten, etwa doppelt so breit als lang, die Ecken nur ganz schwach gerundet, der Rand mäßig umgebogen, schwarzbraun, die Oberfläche dicht runzlig, matt. Die Stirnnaht ist fein kielartig erhaben, glänzend, braunschwarz; die Stirn, nur wenig feiner gerunzelt als das Kopfschild, ist schwach

glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktiert. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, die Lippenfortsätze kräftig, die Oberkiefer wie bei *humeralis* (Fig. 13c). Am Unterkiefer ist die apicale Kauliste auf einen spitzen Zahn reduziert, der hakenförmig schief nach oben gerichtet ist: die mittlere Kauliste ist sehr kräftig, die basale dagegen wieder auf einen etwas stumpferen Zahn reduziert (Fig. 17). Das Halsschild ist doppelt so breit als lang (5×10 mm), die Mitte des Hinterrandes breit lappenartig nach hinten gebogen, die rechtwinkligen Hinterecken nach hinten gezogen, so daß sie auf den Deckflügeln neben der Schulter aufliegen, die spitzen Vorderecken scharf vorgezogen, die Oberfläche wie das Schildchen glänzend poliert, punktfrei, zuweilen mit schwacher mittlerer Längsfurche und gelbem Fleck an Stelle der Seitengrübchen. Die Deckflügel sind ebenfalls lebhaft glänzend, wie lackiert, tief gefurcht, die Interstitien ebenso hoch gewölbt wie die Rippen, die Punkte in den Furchen klein, kaum dunkler gefärbt. Die Stärke der gelben Rippenstreifen ist variabel; bei einem satt grasgrünen ♂ findet sich außer auf dem Seitenrand (der VI. Rippe) nur auf der II. und III. ein feiner Streifen; bei einem hell apfelgrünen ♀ sind sie auf allen Rippen (außer der V.) so breit als die Rippen selbst. Die Afterdecke ist glänzend poliert, nur längs dem Hinterrand mit einer Reihe von Borstenpunkten. Die Bauchringe und Mitte der Brust ganz glatt und kahl, die letztere tief quer eingedrückt, so daß der Mesosternalfortsatz zuerst schief nach unten steigt, die Brustseiten fein punktiert und behaart, der Mesosternalfortsatz lang und kräftig (Fig. 17a). Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ zwei scharfe Zähne an der Außenseite neben dem Spitzenzahn. Die Fühlerkeule ist beim ♂ fast doppelt so lang als beim ♀.

♂ Länge $19\frac{1}{2}$, Breite $11\frac{1}{2}$; ♀ Länge $24-24\frac{1}{2}$, Breite 14 mm. Ecuador, Loja (Abbé Gaujon), Quito.

Es liegen mir 2 ♂♀ vor, das eine satt grasgrün mit wenig Gelb aus Quito, das andere, hell apfelgrün mit breiten gelben Rändern und Streifen aus Loja. Trotz der verschiedenen Fundorte und Färbung stimmen sie in ihren Maaßen doch fast voll-

ständig überein. Die Art ist interessant durch die eigenthümliche Bezeichnung des Unterkieferhelms, den ausgesprochenen sexuellen Dimorphismus in Größe und Fühlern und die eigenthümliche Form des Foreeps (Fig. 50).

9. *Pl. valida* Burmeister. Hochgewölbt, eiförmig, über den Hinterhüften verbreitert, hellgrün, oben alle Ränder wie auch die Stirnnaht und ein breiter Streifen auf den Deckflügeln neben der Nahtrippe gelb, unten die Fühler und Tarsen braungelb, die Ränder der Bauchringe und die Mitte der Brust schwarzbraun. Das Kopfschild ist schwach trapezförmig, der Rand mäßig aufgeworfen, die Oberfläche dicht gerunzelt mit eingestreuten Punkten dazwischen, nur in der Mitte vor der Stirnnaht etwas glänzend; diese ist scharf ausgeprägt, ein fein erhabener glänzend brauner Querstrich auf gelbem Grund; die Stirn ist ziemlich dicht aber fein punktiert, der Scheitel ganz glatt. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, die 3 Kaulleisten am Unterkieferhelm in ihrer vorderen Hälfte frei, die basale in 2 Zähne gespalten; der mittlere Vorsprung der Unterlippe nicht rinnenartig vertieft, lang, nach oben umgebogen, das Ende zalmartig zugespitzt. Das Halschild ist kurz, die Seiten gleichmäßig gerundet, Vorder- und Hinterecken zugerundet, die Oberfläche wie beim Schildchen glänzend polirt, punktfrei. Auf den glänzenden, beim ♂ ganz glatten, beim ♀ schwach gefurchten Deckflügeln lassen sich nur noch Spuren der primären Punktreihen erkennen, am deutlichsten neben der Naht und an den Seiten; Basis und Seitenrand sind gelb, von der ersteren verläuft neben dem Schildchen ein anfangs breiter, nach hinten verlöschender gelber Streifen im ersten oder sub-suturalen Interstitium, während die nach hinten verschmälerte Nahtrippe grün bleibt (bei gut erhaltenen Stücken prachtvoll blaugrün). Die überall fein runzlige, mäßig glänzende Afterdecke ist gelb gesäumt und spärlich gewimpert, Bauchringe und Brust in der Mitte glatt, an den Seiten fein gerunzelt, die Brust spärlich behaart; der Mesosternalfortsatz geformt wie bei der vorhergehenden Art, nur länger. Die Vorderschienen haben beim ♂

neben dem Spitzenzahn einen kräftigen mittleren und einen ganz kurzen aber scharfen basalen Seitenzahn; beim ♀ sind alle Zähne kräftiger, als beim ♂. Die Foreepsparameren sind an der Spitze verdickt und tragen darauf meist 4 scharfe Kanten (Fig. 54).

♂ Länge 24—24½, Breite 15—16; ♀ Länge 24—28, Breite 15—18 mm. Columbien, Caucathal, Bogota, Medellin.

10. **Pl. occidentalis** n. sp. — *glans* Steinh. i. l. Der *valida* zunächst verwandt, aber kleiner und glänzend polirt, ohne alle Spuren von Furchen oder Punkten auf den Deckflügeln. Die Färbung ist oben fast rein gelb, nur die Mitte des Kopfschildes und der Stirn, das Halsschild und einige Streifen auf den Deckflügeln sind noch grün, die Unterseite ist rein grün, der Mesosternalfortsatz gelb, die Fühler, Mundtheile, Außenseite der Schienen und die Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist etwas kürzer als bei der *valida*. beim ♂ zerstreut punktiert, glänzend, beim ♀ grob runzlig mit eingestreuten Punkten, nur die Mitte glänzend, der Rand und die Stirnnaht sowie die 2 Punkte vor der letzteren schwarzbraun; die Stirn hat nur einige feine Pünktchen beim ♂, die beim ♀ gröber sind, der Scheitel ist ganz kahl, beide lebhaft glänzend. Am Unterkieferhelm ist die mittlere Kauleiste auffallend groß, ihre Mitte zahnartig vorspringend, die basale kaum halb so breit und nur ganz schwach eingekerbt. Der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist kurz nach oben umgebogen, rinnenartig vertieft und in der Mitte fein gekielt. Das Halsschild ist wie bei der *valida* geformt, die Vorderecken jedoch stumpfer, die Seitenrandfurche bis auf einen kurzen Rest bei den Vorderecken verschwunden, die Oberfläche glänzend polirt, ganz punktfrei. Auf den Deckflügeln ist die Nahtrippe in ihrer vorderen Hälfte blaugrün, außerdem noch 2 unbestimmte grüne Längswische auf der vorderen Hälfte der Scheibe, alles übrige ist grünlich gelb, Basis und Seitenrand mehr goldgelb; Furchen fehlen gänzlich, auch beim ♀, von den primären Punktreihen finden sich nur noch vereinzelt Punkte nahe der Basis, am deutlichsten neben der Nahtrippe. Die Afterdecke ist dicht runzlig, beim ♀

matt, beim ♂ fein seidenartig glänzend, mit der gewöhnlichen Reihe von groben Borstenpunkten längs dem Hinterrand. Die Bauchbringe tragen nur an den Seiten einige feine Pünktchen, die Brust in größerer Ausdehnung grobe Borstenpunkte, beide sind an den punktfreien Stellen glatt polirt und kahl. Der Mesosternalfortsatz ist wie bei der *valida*, der Basalzahn der Vordersehenen beim ♀ kräftig, beim ♂ nur schwach angedeutet. Die Forcepsform (Fig. 58) ist ganz verschieden von der der *valida* und ähnelt der der *abdominalis*: doch sind ihre Spitzen etwas asymmetrisch, mit einem grob gekörnten, scharf abgesetzten Höcker und fein gezähntem Seitenrand, während die der *abdominalis* symmetrisch, scharfrandig und glatt polirt sind.

♂ Länge 22—23, Breite $13\frac{1}{2}$ —14; ♀ Länge 26, Breite $16\frac{1}{2}$ mm. Columbien, Rio Dagua (W. Rosenberg).

11. Pl. *pomacea* Erichson. Der *valida* zunächst verwandt, aber durch die gestrecktere, auch beim ♀ über den Hinterhüften kaum verbreiterte Körperform, durch die gelbe Nahtrippe, die grüne kahle Brust und den kürzeren Mesosternalfortsatz leicht zu unterscheiden. Gestreckt oval, hochgewölbt, nahezu parallelschief, hell apfelgrün, oben alle Ränder ganz schmal, nur die Seiten und Naht der Deckflügel breiter gelb gesäumt, unten die Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist parabolisch, der Rand mäßig aufgeworfen, die Oberfläche dicht und fein gerunzelt, matt; die Stirnnaht ist ein ganz gerader brauner glänzender Strich auf gelbem Grunde; die Stirn ist beim ♀ dicht, beim ♂ weitläufiger runzlig, wenig glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktiert. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *humeralis* (Fig. 13), die basale Kauleiste am Unterkieferhelm jedoch nur halb so breit als die mittlere. Der Thorax ist etwas länger als bei der *valida*, die Hinterecken stumpf zugerundet, die nahezu rechtwinkligen Vorderecken deutlich vorgezogen, die Oberfläche glänzend mit wenigen zerstreuten feinen Pünktchen. Die Deckflügel sind glänzend polirt, entweder ganz glatt oder mit ganz verloschenen Furchen (hauptsächlich beim ♂), von den primären

Punktreihen ist nur die erste (neben der Naht) von der Basis bis etwa über die Mitte deutlich, von den anderen finden sich Reste bei der Basis und an den Seiten; der gelbe Streifen an den Seiten ist nahe der Schulter breit und wird nach hinten immer schmaler, um am Hinterrand gewöhnlich ganz zu verschwinden; der gelbe Nahtstreifen, an der Schildchenspitze, nicht an der Basis, beginnend, hat zuerst die Breite der Nahtrippe und wird nach hinten schmaler, reicht aber bis zur Nahtspitze. Die Afterdecke ist wie bei der *valida* fein runzlig, wenig glänzend, der Hinterrand etwas stärker gewimpert. Die ganze Unterseite, auch die Brustseiten sind glänzend glatt und kahl; der Mesosternalfortsatz nur wenig kürzer, aber vorn breiter als bei der *valida*. Die Vorderschienen haben beim ♂ und ♀ neben dem Spitzenzahn nur einen Seitenzahn. Der Foreeps (Fig. 52) ist ähnlich dem der *valida*, das verdickte Ende schärfer abgeschnürt und ohne die erhabenen Kanten.

♂ Länge 22—24, Breite 13—14 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 23 $\frac{1}{2}$ —28, Breite 14—16 mm. Peru, Colonie Pozuzu am Rio Chanchamayo (Dr. Abendroth), Rio Toro, Rio Mixiollo in der Prov. Huallaga, 1200 m. VII—VIII. 1900 (C. A. Baer), Huambo. IV. Trim. 89 und Moyobamba (M. d. Mathan). Palcazu. Bolivien, Yungas de la Paz.

Während die aus den Cordilleren von Peru und Bolivien stammenden Stücke nur noch Spuren von Furchen auf den Deckflügeln zeigen, findet sich auf dem Hochplateau von Mato grosso und in Goyaz eine Form, die in allen übrigen Merkmalen mit der *pomacea* übereinstimmt, aber ständig ziemlich tiefe Furchen mit regelmäßigen Punktreihen auf den Deckflügeln zeigt. Charakteristisch für die Art (auch die Stammform) ist, daß die benachbarten Furchen resp. Punktreihen zweier Rippen vor der Basis sich mit einander vereinigen, also die dritte mit der vierten, die vierte mit der fünften u. s. w. Diese Form, die subspec. *brasilienensis* m. findet sich auf dem Planalto dos Parecis, bei Miranda im Mato grosso, XI. 94—II. 95 (Andeer) und bei Jatuby in Goyaz. IX.—XI. 97 (Pujol).

12. *Pl. abdominalis* nov. spec. Diese Art gleicht auf den ersten Blick einer *pomacea* und findet sich in den Sammlungen auch meist mit dieser Art vermenget; sie unterscheidet sich aber leicht durch die schön braunrothe Färbung der Unterseite, den großen, stark gekrümmten Mesosternalfortsatz, die in beiden Geschlechtern 3zähligen Vorderschienen und durch das gelbe Schildchen. Körperform wie bei der *pomacea*, oben hell apfelgrün, Kopf und Halsschild ringsum fein gelb gesäumt, das Schildchen ganz gelb, die Deckflügel an den Seiten und hinten ganz fein, an der Basis und Naht etwas breiter gelb gerandet, die Afterdecke einfarbig grün ohne gelben Rand; die Bauchringe sind schön braunroth, jeder mit einem schmalen grünen Querfleck in der Mitte und einem kleinen rundlichen Fleck an der Seite, die Mitte der Brust und der Mesosternalfortsatz, die Hüften und Ränder der Seitenstücke sind rothbraun, die Seiten der Brust — scharf abgegrenzt — grün; die Beine und Fühler sind hell röthlichbraun, der Vorderrand der Hinterschenkel grün. Form und Sculptur des Kopfes und Halsschildes wie bei der *pomacea*, die Deckflügel seicht gefurcht mit regelmäßigen, im Grunde bräunlichen Punktreihen. Afterdecke fein runzlig, die ganze Unterseite kahl, lebhaft glänzend, Vorderschienen mit 2 kräftigen Seitenzähnen neben dem langen Spitzenzahn. Der Mesosternalfortsatz ragt bis zum Vorderrand der Vorderhüften, ist sehr breit, zuerst nach unten gesenkt, die Spitze hakenartig nach oben umgebogen und breit gerundet.

♂ Länge 23—24½, Breite 15; ♀ Länge 24—28, Breite 14½—18 mm. Peru Callanga, Chanchamayo (Thamm); Bolivien, Ocobamba (Garlepp).

Der auffälligen Färbung entspricht auch eine auffällige Form des Forceps (Fig. 53).

b. Die Deckflügel sind am Ende der Naht nicht in eine Spitze ausgezogen. (Arten mit sehr grossem Kopf.)

1. Die Stirnnaht ist eine fein erhabene braune Linie auf gelbem Grund, in der Mitte nicht unterbrochen.

13. **Pl. mesosternalis** nov. spec. Mäßig gewölbt, über den Hinterhüften stark verbreitert, apfelgrün, oben alle Ränder (auch die der Afterdecke) fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln die primären Rippen mit Ausnahme der fünften im Ganzen lichter oder mit einem gelben Streifen, unten die Fühler und Tarsen bräunlichgelb. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern halbkreisförmig, der Rand fein aufgeworfen, braun, die Oberfläche dicht runzlig mit eingestreuten groben Punkten, matt, die Stirn beim ♀ dicht, beim ♂ zerstreuter runzlig, der Scheitel weitläufig punktiert, beide wenig glänzend. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, am Unterkieferhelm sind die apicale und mittlere Kau- leiste zu einem massiven breiten Gebilde verwachsen, unter dem die basale Kauleiste als feines spitzes Zähnchen hervorragt. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, mit feiner Längsfurche, die Seiten abfallend, gleichmäßig gerundet, die Hinterecken ge- rundet, die Vorderecken etwas vorgezogen, schwach zugerundet, die Mitte glänzend polirt, punktfrei, die Seiten fein runzlig. Die Deckflügel sind ganz verloschen gefurcht, die primären Punkt- reihen regelmäßige und ziemlich kräftig, die Punkte im Grunde dunkel, im ersten Interstitium eine regelmäßige Punktreihe, im II. und III. einige zerstreute Punkte. Die Afterdecke ist sehr kurz, hell gelbgrün, zuweilen fast gelb, überall fein gerunzelt, am Rand spärlich gewimpert. Die Unterseite ist stark glänzend, besonders die Mitte der Brust, glatt und kahl. Die Hinterbrust ist tief eingedrückt, der Mesosternalfortsatz (Fig. 18) fünfeckig, mit seiner Spitze kaum die Mittelhüften überragend. Die Vorder- schienen haben beim ♂ und ♀ 2 scharfe Seitenzähne, der basale beim ♂ sehr kurz, aber scharf zugespitzt.

♂ Länge $22\frac{1}{2}$, Breite 13; ♀ Länge 23-- $24\frac{1}{2}$. Breite 14—15 mm. Costa-Rica. Chirripó an der atlantischen Küste; Columbien, Panama, Rio Dagua (an der pacifischen Küste), Cañoas (Steinheil).

14. **Pl. boliviensis** Blanchard. Gestreckt oval, das ♀ ganz schwach über den Hinterhüften verbreitert. Färbung beim ♂

grasgrün, beim ♀ hellgrün bis gelbgrün, beim ♂ oben alle Ränder sehr fein gelb gesäumt, nur die Naht etwas breiter gelb, beim ♀ die Rippen mit Ausnahme der fünften mit einem feinen gelben Streifen; unten sind der Hinterrand des Aftersegments und die Seiten der Bauchringe gelb, Fühler und Tarsen braungelb. Der Kopf ist sehr groß, das Kopfschild kurz, seine Seiten nach vorn wenig convergirend, die Ecken schwach gerundet, der braungesäumte Rand deutlich aufgebogen, die Oberfläche dicht runzlig, matt; die Stirn ist weitläufiger gerunzelt, der Scheitel zerstreut punktiert, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, die 3 Kauleisten des Unterkieferhelms an ihrem vorderen Drittel frei, auch die basale breit und kräftig; die Unterlippe ist in ihrer Mitte von der Grenze des Kinns bis zur Spitze des mittleren Vorsprungs kräftig gekielt — ein Merkmal, durch das sich *boliviensis* von allen anderen Platycoenen unterscheidet. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, seine Seiten gleichmäßig gerundet, die Vorderecken stumpf, die Oberfläche glatt, nur bei den Vorderecken mit einigen feinen Runzeln. Die Deckflügel zeigen beim ♂ meist nur noch Spuren von Furchen, die primären Punktreihen sind nur an der Seite noch deutlich erhalten, beim ♀ sind sie meist etwas deutlicher gefurcht, die Punktreihen regelmäßig (die Punkte dunkel) und auch in den 3 discalen Interstifien vereinzelte Punkte. Die Afterdecke ist sehr kurz, die Oberfläche glänzend glatt, längs dem gelben Hinterrand eine Reihe borstentragender Punkte. Die Unterseite ist glänzend, glatt und kahl bis auf die Seiten der Brust, die ganz spärlich behaart sind, der Mesosternalfortsatz ist lang und kräftig, die Spitze breit zugerundet und gelb gerandet. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern einen scharfen Seitenzahn neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge 21—24, Breite $12\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{2}$; ♀ Länge 24—26, Breite 13— $15\frac{1}{2}$ mm. Bolivien, Sta. Cruz de la Sierra; Peru, Chanchamayo, Prov. Huallaga, Rio Mixiollo, 1200 m. VII.—VIII. 1900 (G. A. Bacr). S. Antonio am Rio Mapiri, Huambo, IV. Trim. 89 (M. d. Mathan).

15. *Pl. flavostriata* Latreille. Gestreckt oval, hoch gewölbt, das ♂ parallelseitig, das ♀ über den Hinterhüften etwas verbreitert, hell grasgrün, oben alle Ränder fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln sind Seitenrand und Naht breiter gelb, die primären Rippen grün und von diffusen gelben Streifen beiderseits begrenzt, die nur bei der fünften undeutlich sind oder fehlen; unten ist der Hinterrand der Bauchringe, die mittlere Längsfurche oder Naht der Hinterbrust, die Spitze des Mesosternalfortsatzes, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn nicht konvergierend, die Vorderecken leicht gerundet, der Rand fein aufgebogen, schwarzbraun, die Oberfläche wie die Stirn dicht und fein runzlig, wenig glänzend, der Scheitel beim ♂ zerstreut fein punktiert, beim ♀ kaum weniger dicht gerunzelt, als die Stirn. Das Halsschild ist nur halb so lang als breit, die Basis breit lappenartig nach hinten gebogen mit deutlicher Längsfurche, die Hinterecken stumpf gerundet, die Vorderecken spitz vorgezogen, die ganze Oberfläche fein runzlig mit eingestreuten feinen Punkten, schwach glänzend. Schildchen und Deckflügel sind glatt polirt, glänzend, die letzteren mit ganz verloschenen Furchen und Punktreihen; alle 6 primären Rippen sind grün und beiderseits von etwas diffusen gelben Streifen an Stelle der primären Punktreihen eingefasst, auch die Nahtrippe, die dicht an der Naht von einem äußerst feinen gelben oder rothgelben Strich, nach außen von einem breiteren gelben Streifen begrenzt wird. An den Seiten, besonders bei der fünften Rippe, fehlen gewöhnlich die gelben Streifen, bei gut erhaltenen Stücken kann man aber erkennen, daß die diese Rippe begrenzenden Punkte von einem gelben Hof umgeben sind. Die sechste Rippe oder der Seitenrand ist gelb, der äußerste Rand jedoch bei einigen Stücken grün. Die Afterdecke, gewöhnlich ganz unter den Deckflügeln versteckt, ist einfarbig grün, überall runzlig mit vereinzelt groben Punkten, am Hinterrand und auf der Spitze lang abstehend gewimpert. Die Bauchringe sind glänzend, zerstreut punktiert und spärlich behaart;

die Hinterbrust ist an den Seiten dichter punktiert und fein grau behaart, der Mesosternalfortsatz bis zum Vorderrand der Vorderhäften reichend, an der Basis breit, nach vorn verschmälert, die gerundete Spitze schmaler als bei der *boliviensis*. Die Vordersehnen haben neben dem Spitzenzahn einen kräftigen Seitenzahn: ein zweiter (basaler) Seitenzahn ist beim ♂ meist nur schwach angedeutet, beim ♀ stets gut entwickelt. Die Fühlerkeule ist beim ♂ etwas länger als beim ♀. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, die Schneide am Ende zahmartig vorspringend, am Unterkieferhelm die apicale und mittlere Kauliste zu einem massiven Gebilde verwachsen, die basale ist als gerundeter schwacher Zahn in einem Ausschnitt der mittleren Kauliste sichtbar.

♂ Länge 24—28, Breite $13\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$; ♀ Länge $27\frac{1}{2}$ —32, Breite $15\frac{1}{2}$ —18 mm. Venezuela, Caracas, Valencia; Columbien, Cauca; Ecuador, Sara-yacu (Buckley).

Bei den Stücken aus Columbien und Ecuador sind die gelben Streifen auf den Deckflügeln gewöhnlich breiter, besonders die Streifen außen neben der ersten und dritten Rippe, als bei den Stücken aus Venezuela. In Columbien findet sich eine hübsche, stark gelb gefärbte Form:

var. **herbacea** n. — Bucquet i. litt. Alle Ränder breiter gelb, das Schildchen schön rothgelb, die gelben Streifen auf der Scheibe der Deckflügel so breit, daß auf den Rippen nur feine grüne Streifen zurückbleiben, die Seiten der Deckflügel einfarbig grün, nur der Seitenrand breit gelb, sein äußerster Rand fein grün. 1 ♀ in der Oberthür'schen Sammlung.

Herr G. J. Arrow hat bereits in den Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 7 vol. IV, 1899 p. 369 darauf aufmerksam gemacht, daß Burmeister diese Latreille'sche Art nicht richtig aufgefaßt hat. Die *flavostriata* Burmeisters ist eine sehr seltene kleine Art, die ich weiterhin unter dem Namen *Tschudiä* ausführlich beschreiben werde.

16. *Pl. variolosa* nov. spec. Langgestreckt, oval, auch beim ♀ hinten nicht verbreitert, hochgewölbt, oben apfelgrün, alle Ränder röthlichgelb, das Schildchen einfarbig röthlichgelb, unten braunschwarz. die Schenkel und Schienen, der Mesosternalfortsatz und ein Fleckchen an den Seiten der Bauchringe grün, der Hinterrand der Bauchringe, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, parallelseitig, die Ecken nur schwach gerundet, der Rand fein aufgebogen, die Oberfläche dicht runzlig mit zerstreuten groben Punkten. Die Stirnnaht ist in der Mitte zuweilen etwas undeutlich, die Stirn beim ♀ wie das Kopfschild, beim ♂ weitläufiger gerunzelt, der Scheitel weitläufig fein punktiert. Das Halschild ist wie bei der *flavostriata* geformt, mit mittlerer Längsfurche, stumpfen gerundeten Hinterecken und spitzen, etwas vorspringenden Vorderecken, die Oberfläche äußerst fein chagriniert, glänzend. Schildchen und Deckflügel sind glänzend polirt, die letzteren ohne eine Spur von gelben Streifen und Furchen, die Punkte der primären Punktreihen dagegen kräftig, alle einzeln eingedrückt, im Grunde dunkel gefärbt. Die Afterdecke, von den Deckflügeln ganz überdeckt, ist einfarbig grün, überall dicht grob punktiert und lang abstehend behaart. Die Bauchringe haben eine Querreihe borstentragender Punkte und an den Seiten lockere Büschel grauer Haare, die Brust ist an den Seiten lang und dicht weißgrau behaart. Der Mesosternalfortsatz ist stark nach unten gesenkt, die Spitze kaum nach oben umgebogen, bis zwischen die Vorderhüften ragend. Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *flavostriata*, die mittlere Kauleiste am Unterkieferhelm auffallend kräftig und breit, die apicale wie ein feiner Kiel ihr aufgelagert.

♂ Länge 27—29 $\frac{1}{2}$, Breite 14 $\frac{1}{2}$ —16; ♀ Länge 31, Breite 17 mm. Columbien, ohne genauere Fundortsangabe, aber wahrscheinlich aus dem südwestlichen Theile des Landes.

2. Die Stirnnaht ist nur an den Seiten fein erhaben und

braun gefärbt, in der Mitte mehr oder weniger
breit unterbrochen.

17. *Pl. nigrosternalis* nov. spec. — *asthmatica* Dohrn i. l.
— *Burmeisteri* Steinh. i. l. Gestreckt oval, das ♂ ganz schwach
über den Hinterhüften verbreitert, hochgewölbt, schön hellgrün,
oben alle Ränder fein rötlichgelb gesäumt, unten die Ränder
der Bauchringe und die Mitte der Brust glänzend schwarz, die
Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so
breit als lang, die Seiten nach vorn kaum convergirend, die
Ecken ganz schwach gerundet, der Rand fein aufgeworfen, die
Oberfläche fein runzlig, ganz schwach glänzend; die Stirn ist
ganz spärlich gerunzelt, der Scheitel nahezu punktfrei, beide
glänzend. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, wie bei *humeralis*
(Fig. 13). Das Halschild ist doppelt so breit als lang ($6\frac{1}{2} \times 13$ mm),
vor dem Schildchen lappenartig vorgezogen, die Hinterecken breit
gerundet, die Vorderecken spitz vorgezogen, die Oberfläche ganz
fein zerstreut punktiert. Das Schildchen ist ganz glatt. Die
Deckflügel sind seicht gefurcht, die primären Punktreihen regel-
mäßig, die Punkte groß, dicht bei einander stehend und im
Grunde dunkelgrün gefärbt, so daß stellenweise der Eindruck
entsteht, als seien die Furchen dunkel gestreift; die Rippen auf
der Scheibe erscheinen heller, weil hier die Interstitien unregel-
mäßige, ebenfalls dunkle Punkte enthalten, wirklich gelb gefärbt
sind aber auch bei den besterhaltenen Stücken nur die Ränder; an
den Seiten sind die Punkte der primären Punktreihen einzeln tief
eingedrückt ohne Furchen, wie bei der *rariolosa*. Die After-
decke ist zum größeren Theil von den Deckflügeln überdeckt,
überall punktiert und dazwischen fein granuliert, ziemlich dicht
abstehend behaart. Die Bauchringe und Mitte der Brust sind
glänzend, glatt und kahl, nur die Seiten kurz und spärlich be-
haart. Der Mesosternalfortsatz ist sehr lang und kräftig, etwas
gebogen, mit der gerundeten Spitze bis zum Vorderrand der
Vorderhüften ragend. Die Vorderschienen haben in beiden Ge-
schlechtern nur einen scharfen Seitenzahn neben dem Spitzen-

zahn, der basale Seitenzahn ist auch beim ♀ nur ganz schwach angedeutet.

♂ Länge $25\frac{1}{2}$ — $29\frac{1}{2}$. Breite 15—16; ♀ Länge $28\frac{1}{2}$ —31, Breite $16\frac{1}{2}$ —19 mm. Venezuela, Merida; Columbien. Cancahal, Distrito de Pereira (Roman Valencia). Bogotá. Manizales, West-Columbien (Wallis). Rio Dagua (W. Rosenberg). Popayan (Abbé Gaujon); Ecuador. Baiza (R. Haensch), Sarayacu (Buckley).

var. **laevigata**. Alle Ränder etwas breiter rothgelb, besonders am Hinterrand der Deckflügel, das Schildchen rein gelb, die Deckflügel kaum noch Spuren von Furchen zeigend, die Punkte auf der Scheibe ganz fehlend, an den Seiten ganz vereinzelt, flach, und kaum dunkler gefärbt. Ein einzelnes ♂ aus Columbien, Baranquilla.

var. **pygidialis**. Alle Ränder und das ganze Schildchen lebhaft rothgelb, die ganze Afterdecke gleichmäßig hellgelb, die Unterseite hell röthlich braun, der breite Rand der Bauchringe und die Mitte der Brust schwarzbraun. Ein einzelnes ♂ aus Ecuador (Baron), wohl aus den Gebirgen bei Zamora.

18. **Pl. humeralis** Bates. Gestreckt oval, auch beim ♀ hinten nicht verbreitert, hochgewölbt, hell apfelgrün, alle Ränder sehr fein gelb, das Schildchen ganz gelb, die Tarsen und Fühler hell bräunlichgelb, die Mitte der Brust gewöhnlich etwas dunkler grün, die Deckflügelrippen mit Ausnahme der fünften etwasichter gefärbt als die Interstitien. Das Kopfschild ist etwas länger als bei den vorausgehenden Arten, die Seiten nach vorn etwas convergirend, die Ecken sanft gerundet, der Rand deutlich aufgeworfen, braun, die Oberfläche dicht gerunzelt, matt; die Stirn ist fein runzlig, der Scheitel glatt, lebhaft glänzend. Das Halschild ist doppelt so breit als lang, die Hinterecken breit gerundet, die Vorderecken rechtwinkl. zugerundet und nicht vorgezogen, die Oberfläche glänzend polirt, äußerst fein zerstreut punktiert. Die Deckflügel sind regelmäßig und ziemlich tief gefurcht, die Rippen deutlich höher gewölbt als die Interstitien.

die primären Punktreihen meist regelmäßig und im Grunde dunkelgrün gefärbt, selten hinter dem Schildchen etwas verloschen; nur im ersten Interstitium finden sich hinter dem Schildchen zuweilen 3—4 Pünktchen. Die Afterdecke ist glänzend, zerstreut punktiert und spärlich behaart. Die Bauchringe sind glänzend, außer der gewöhnlichen Querreihe von Borstenpunkten auch an den Seiten spärliche Haare tragend; die Brust ist bis zur Mitte abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist schwächer als bei der vorhergehenden Art, die Spitze schwach nach oben umgebogen. Die Vorderschienen haben neben dem Spitzenzahn einen kräftigen Seitenzahn; der basale Seitenzahn ist nur beim ♀ ziemlich deutlich sichtbar. Mundtheile (Fig. 13a—f.) und Forceps (Fig. 51).

♂ Länge 25—27, Breite 15—15½; ♀ Länge 26—30, Breite 16—17½ mm. Mexiko, Coatepec (Flohr), Jalapa (Höge); Costa-Rica, Volcan de Irazu, 6—7000 Fuß (Rogers), V. d. Chiriqui, 4—6000 Fuß (Champion).

II. Die Oberlippe ist in der Mitte in eine feine kurze Spitze ausgezogen; die Unterlippe hat in der Mitte einen kürzeren Vorsprung, der meist gerade nach vorn gerichtet und scharf zugespitzt, selten schwach nach oben umgebogen und dann zugerundet ist (Fig. 19, 19a).

In diese Abtheilung gehören zumeist kleinere und mehr flachgewölbte Arten, deren regelmäßig gefurchte Deckflügel die Afterdecke und zuweilen den hinteren Theil des Propygidiums freilassen. Ihr Mesosternalfortsatz ist nie so groß als in der vorhergehenden Abtheilung; er nimmt bei den einzelnen Arten ganz erheblich an Länge ab, so daß die Arten dieser Abtheilung ganz allmählig zu *Callichloris* hinüberleiten.

a. Die Deckflügel sind am Nahtende in eine vorspringende Spitze ausgezogen.

19. *Pl. puncticollis* nov. spec. Mäßig gewölbt, nach hinten stark verbreitert, hell grasgrün, auf den Deckflügeln zuweilen

blaugrün, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens schmal gelb eingefärbt, auf den Deckflügeln ist die äußere Hälfte der Basis, der Seiten- und Hinterrand bis zur Nahtspitze sowie ein kräftiger Streifen auf der dritten Rippe gelb. Spitze und Hinterrand der Afterdecke oben und ihre ganze Ventralplatte unten, der Hinterrand der Bauchringe und ein Fleckchen an den Seiten, der Mesosternalfortsatz, die Tarsen und Fühler sind bräunlichgelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn schwach convergirend, die Ecken kaum gerundet, der Rand fein aufgebogen, der Vorderrand beim ♂ etwas höher als beim ♀, braun, die Stirnmitte fein, aber deutlich erhaben, braun, die Stirn wie das Kopfschild dicht runzlig mit großen unwallten Punkten, wenig glänzend, der Scheitel zerstreut feiner punktiert. Die Mundtheile (Fig. 19a—c) sind relativ klein, aber kräftig gebaut, am Oberkiefer trägt der Mahlzahn nur wenige, aber sehr starke Kauleisten und am Hinterrand eine Reihe auffallend großer, nach hinten gerichteter Zähne; am Unterkieferhelm sind die 3 Kauleisten vorn frei, die basale durch Einkerbung in 2 kurze Zähne gespalten. Das Halschild ist relativ länger als bisher, in der Mitte etwas verbreitert, die Vorderecken spitz und deutlich vorspringend, die Seiten von der Mitte bis zur Hinterecke nach innen geschwungen, die rechtwinkligen Hinterecken scharf vorgezogen, die ganze Oberfläche mit großen unwallten Punkten bedeckt, die an den Seiten tief eingedrückt, in der Mitte, die auch eine schwache Längsfurche zeigt, etwas flacher sind. Das Schildchen ist dreieckig, um die Hälfte breiter als lang, glatt. Die Deckflügel sind regelmäßig und ziemlich tief gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig, die Punkte tief eingestochen und im Grunde dunkel gefärbt, im I. Interstitium eine vollständige Punktreihe, im II. und III. je eine Reihe, die an der Basis verlösen ist; der Apicalbuckel springt stark vor und auf der III. Rippe befindet sich ein scharf begrenzter gelber Streifen, der auf dem Apicalbuckel umbiegt und bis zur Vereinigung mit der II. Rippe geht, ohne jedoch für gewöhnlich

sich auf diese fortzusetzen; das Nahtende ist bei gut erhaltenen Stücken in eine kräftige Spitze ausgezogen, die wie der Hinterrand gelb gefärbt ist. Das Propygidium ist fast ganz frei und grob punktiert; die Afterdecke ist überall weitläufig mit großen umwallten Punkten bedeckt, bei der Spitze und am Seitenrand mit langen rothen Haaren; die Bauchringe sind wie die Afterdecke punktiert, kahl, die 3 letzten Stigmen auffallend groß, die Seiten der Brust und der Hinterrand der Schenkel mit langen graugelben Haaren dicht bekleidet; die Hinterbrust ist schwach der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, relativ schmal, vorn zugespitzt, bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend. Die Beine sind bei dieser Art auffallend dünn, die Vordersehnen in beiden Geschlechtern mit 2 spitzen Seitenzähnen neben dem Spitzenzahn, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♂ so kurz und fein gespalten, daß man sie für einfach halten könnte, die Fühlerkeule beim ♂ fast doppelt so lang als beim ♀.

var. **bilineata**. Unter etwa 50 Stücken befanden sich auch einige wenige, nur ♀, bei denen auch die II. Rippe einen scharf begrenzten gelben Streifen trägt.

var. **unicolor**. Die Deckflügel sind, abgesehen von dem gelben Seitenrand, einfach grün.

♂ Länge $17\frac{1}{2}$ — $19\frac{1}{2}$, Breite 10— $11\frac{1}{2}$; ♀ Länge $21\frac{1}{2}$ —22, Breite 12— $13\frac{1}{2}$ mm. Venezuela, Valencia, Caracas: Columbien, Bogota, Ocaña, La Vega, Caucathal: Ecuador, Loja, Sara-yacu (Buckley).

20. **Pl. Tschudii** nov. spec. — *Pl. flavolineata* sensu Burm. — *Burmeisteri* Arrow i. litt. Mäßig gewölbt, nach hinten verbreitert, apfelgrün, alle Ränder des Kopfes, Halsschildes, Schildchens und der Deckflügel gelb gesäumt, auf letzteren außerdem alle Rippen (die V. schwach) mit einem scharf begrenzten gelben Streifen, die Afterdecke am Hinterrand breit gelb gesäumt, unten ist die Mitte der Bauchringe und Brust zuweilen braun, der Mesosternalfortsatz gelb, die Fühler und Tarsen braungelb. Das

Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten parallel, die Vorderecken ganz schwach gerundet, der Rand ringsum fein aufgebogen und braun gesäumt, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt mit eingestreuten großen Punkten, wenig glänzend; die Stirnnaht ist geradlinig, eine fein erhabene braune Linie auf gelbem Grunde; die Stirn ist in Form eines Dreiecks kräftig punktiert, der Scheitel glatt, lebhaft glänzend. Die Oberlippe ist dicht und grob punktiert mit einem queren Grübchen vor der sehr kurzen Spitze; die Unterlippe (Fig. 20) hat eine ganz kurze mittlere Spitze, die fein gespalten ist; am Unterkieferhelm (Fig. 20a) sind die 3 Kaulisten in ihrer vorderen Hälfte frei, die apicale springt ähnlich wie bei der *forcipalis* zahnförmig weit vor, von der basalen ist auf der der Mundhöhle zugekehrten Seite ein etwas längerer Zahn abgespalten. Das Halsschild ist glänzend poliert, mit ganz wenigen, nur unter der Lupe sichtbaren Pünktchen bei den Vorderecken, bei der Burmeister'schen Type in der Mitte $4\frac{1}{2}$ mm lang, an der Basis $8\frac{1}{2}$ mm breit, in der Mitte ziemlich stark erweitert, die Seiten nach vorn convergirend, nicht gebogen, die spitzen Vorderecken scharf vorgezogen; nach hinten convergieren die Seiten nur wenig, die scharf rechtwinkligen Hinterecken sind deutlich vorgezogen; an Stelle des Seitengrübchens befindet sich ein gelber Fleck. Die Deckflügel sind regelmäßig gefurcht, die Furchen in der Mitte tiefer eingedrückt als vorn und hinten, die Punkte der primären Punktzeilen sehr fein, im Grunde dunkel, außerdem im I. Interstitium noch eine einfache Punktzeile. Die Afterdecke ist glänzend poliert, längs dem Hinterrand und bei der Spitze mit großen Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glänzend, in der Mitte glatt mit der gewöhnlichen Querreihe borstragender Punkte, an den Seiten weitläufig punktiert und zerstreut gelb behaart. Die Hinterbrust ist der Länge nach fein gefurcht, nur ganz flach quer eingedrückt, die Seiten grob punktiert und dicht lang gelblich behaart, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, mäßig lang, breit zugerundet. Die Schenkel sind am

Hinterrand lang und dicht behaart, ebenso die Schienen am Innenrand, während sie am Außenrand mit langen spitzen Stacheln bewehrt sind; die vorderen haben an der Seite zwei Zähne, deren mittlerer dem apicalen stark genähert ist, während der basale, beim ♀ kräftig, beim ♂ nur als feine Spitze vorspringt. Die Fühlerkeule ist beim ♂ so lang als die Geißel, beim ♀ nur reichlich halb so lang.

♂ Länge 20, Breite 11 mm. Peru, von Herrn v. Tschudi gesammelt und ihm gewidmet; ein ♀ in meiner Sammlung stammt aus Bolivien, Yungas de la Paz, und mißt $20\frac{1}{2}$ mm in der Länge, 11 in der Breite.

Burmeister giebt die Länge seiner Art mit 8—9 Par. Linien an; im Hallenser Museum befindet sich aber nur ein einziges Stück, ein ♂, das die oben angegebenen Maaße hat und von dem die vorstehende Beschreibung (mit Ausnahme der Mundtheile) entnommen ist.

21. **Pl. Wallisi** nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber meist größer und vor Allem durch die Form des Kopfschildes und Halschildes verschieden. Ziemlich flach gewölbt, besonders die ♀, nach hinten verbreitert, schön apfelgrün, alle Ränder des Kopfes, Halschildes, Schildchens und der Deckflügel ziemlich breit gelb eingefärbt, auf letzteren außerdem die Rippen mit Ausnahme der V. mit breiten gelben Streifen, die Afterdecke gelb gerandet, unten der Mesosternalfortsatz gelb gerandet, die Kniee, Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist länger, als bei der vorhergehenden Art, die Seiten nach vorn convergirend, die Ecken breit zugerundet, beim ♀ zuweilen fast halbkreisförmig, der Rand ringsum fein aufgebogen und braun gesäumt, die Oberfläche wie auch die Stirn äußerst dicht und fein runzlig, der Scheitel weitläufig punktiert, der ganze Kopf nur wenig glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der vorhergehenden Art, am Unterkieferhelm ist aber auch die mittlere Kauliste durch mehr oder weniger tiefe Einkerbung in zwei Zähne gespalten. Das Halschild ist glänzend polirt, überall

äußerst fein punktirt, die Seiten in schwachem Bogen gerundet, die fast rechtwinkligen Vorderecken nur ganz schwach vorgezogen, die sanft gerundeten Hinterecken nicht vorgezogen. Die glänzend polirten Deckflügel sind tief gefurcht auf der Scheibe und hier die Punktreihen in den Furchen ganz fehlend oder nur sehr schwach; an den Seiten sind die Furchen flach und dafür die Punktreihen deutlicher; gewöhnlich zeigt nur das erste, zuweilen auch das zweite und dritte Interstitium eine Punktreihe. Was die Färbung der Deckflügel betrifft, so ist die Basis grün, der Seiten- und Hinterrand, sowie der zweite und dritte Rippenstreifen so breit wie die betr. Rippen, der vierte Rippenstreifen ist bei der Basis gewöhnlich verloschen; auf der Nahtrippe ist der Nahtrand äußerst fein gelb, die Nahtrippe in der größeren Breite grün und der gelbe Streifen, der der Nahtrippe zukommt, verläuft zum kleineren Theil auf dieser selbst, zum größeren Theil im subsuturalen Interstitium. Die Afterscheibe ist äußerst fein und dicht runzlig, mäßig glänzend, längs dem Hinterrand wie gewöhnlich mit vereinzelt Borstenpunkten. Die Bauchringe sind sehr glatt und glänzend, nur an den Seiten ganz fein runzlig und ohne die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte. Die Brust ist tiefer quer eingedrückt, als bei der *Tschudi*, der Mesosternalfortsatz daher auch etwas mehr nach unten gesenkt, relativ etwas kürzer und spitzer. Füße und Fühler wie bei der *Tschudi*.

♂ Länge $21\frac{1}{2}$ —24, Breite $11\frac{1}{2}$ —13; ♀ Länge $24\frac{1}{2}$ —27, Breite $13\frac{1}{2}$ —15 mm. Columbien, Frontino (Wallis), Bogota, Manizales (Steinheil), Caucahuak, Distrito de Pereira (Roman M. Valencia); Ecuador, Sara-yacu (Buckley).

b. Die Deckflügel sind am Nahtende nicht in eine Spitze ausgezogen.

1. Das Halsschild ist, abgesehen von der gelben Umrandung, einfarbig grün.

22. Pl. **Burmeisteri** nov. spec. Eine ganz auffallende Art, die auf den ersten Blick lebhaft an die Arten der *inflata*-Gruppe

erinnert; aber die 10-gliedrigen Fühler und der kurze fein zugespitzte Fortsatz der Lippen trennt sie sicher von diesen. Der Körper ist eiförmig, hinten stark verbreitert und hoch gewölbt, nach vorn verschmälert und abgeflacht, hell apfelgrün, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens sind fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln ist die Basis und der Seitenrand bis zur Nahtspitze breit gelb, auf der Nahtrippe die äußerste Naht fein gelb, daneben ein feiner blaugrüner Streifen und daneben — bis zur ersten Punktreihe — ein breiterer gelber Streifen; auf der II. Rippe ist ein schmalerer, auf der III. ein sehr breiter gelber Streifen, auf der 4. ein sehr feiner Streifen in der ganzen Länge, auf der 5. nur auf der hinteren Hälfte; alle Streifen sind scharf abgegrenzt; auf der Afterdecke ist der Hinterrand diffus gelb, unten die Analplatte, alle Trochanteren und die Spitze des Mesosternalfortsatzes hellgelb, die Fühler, Tarsen und Spitzen der Schienen sowie die Kniee braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang mit parallelen Seiten und schwach gerundeten Vorderecken, der Rand ringsum ganz fein aufgebogen, braun, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten groben Punkten, matt; die Stirn ist kaum schwächer sculptirt, der Scheitel ziemlich dicht mit großen flachen Punkten bedeckt, beide wenig glänzend. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, der Rand der Oberlippe nach oben abgebogen, der mittlere Vorsprung der Unterlippe etwas nach oben umgebogen und tief eingekerbt, so daß neben einander 2 kurze Spitzen nach oben ragen; am Oberkiefer ragt das Ende der Schmelde zahnartig nach innen vor, am Unterkiefer ist die Tasterschuppe auffallend breit, am Helm die mittlere Kauleiste stark verbreitert, die apicale und basale Kauleiste springen als kurze kräftige Zähne über und unter ihr vor. Das Halsschild ist flach gewölbt, nach vorn erheblich abfallend, die Seiten von der Mitte nach hinten stark convergirend, die Hinterecken daher sehr stumpf, schwach gerundet, die Vorderecken nahezu rechtwinklig, wenig vorgezogen, die Oberfläche lebhaft glänzend, überall, auf der Scheibe nur etwas weitläufiger

als an den Seiten, mit scharf umgrenzten kreisrunden Punkten bedeckt. Das Schildchen zeigt nur an den Seiten einige flache große Punkte. Die Deckflügel sind lebhaft glänzend wie lackirt, auf der Scheibe ziemlich tief, an den Seiten flach gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen sind verschwunden bis auf kurze Reste an dem basalen Drittel der I. und V. Rippe, wo sie auch braun gefärbt sind. Die Afterdecke ist matt, überall dicht punktiert und mit kurzen abstehenden braunen steifen Härchen dicht bekleidet, längs dem Hinterrand und bei der Spitze außerdem mit den gewöhnlichen langen gelbrothen Borsten, die hier aber auch etwas dichter stehen als gewöhnlich. Die Bauchringe sind in der Mitte glänzend, sehr dicht mit feinen hufeisenförmigen Punkten bedeckt, an den Seiten grob runzlig, matt und greis behaart; ebenso sind die Seiten der Hinterbrust sculptiert und dicht behaart, während die Beine weitläufiger punktiert und behaart sind. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, bis zum Vorderrand der Vorderhüften reichend, an der Basis breit, nach vorn fein zugespitzt, die Spitze schwach nach oben umgebogen. Die Vordersehnen haben beim ♀ einen großen Seitenzahn dicht neben dem Spitzenzahn und weiterhin einen kurzen stumpfen basalen Seitenzahn.

♀ Länge 30, Breite 17 mm. ♂ ignotus. Bolivien, Yungas de la Paz.

23. *Pl. unguicularis* nov. spec. Ausgezeichnet durch die stark verlängerten und gekrümmten drehrunden Vorderklauen des ♂. Ziemlich hoch gewölbt, nach hinten verbreitert, hellgrün, oben alle Ränder fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln außerdem die dritte Rippe mit einem breiten, die zweite und vierte mit abgekürzten schmalen gelben Streifen, unten ist die Ventralplatte des Aftersegmentes und die Brust schwarzbraun, die Ränder der Bauchringe und der Mesosternalfortsatz gelb, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang mit parallelen Seiten, die Ecken schwach gerundet, der Rand beim ♂ höher aufgebogen als beim ♀, die Oberfläche dicht und grob runzlig,

die Stirn feiner runzlig mit eingestreuten großen Punkten, der Scheitel ziemlich dicht fein punktirt, der ganze Kopf nur schwach glänzend. Die Mundtheile sind wie bei der vorhergehenden Art kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauliste fest mit der mittleren verwachsen und nur die basale vorn frei vorspringend. Das Halschild ist glänzend polirt, nur vorn und an den Seiten mit einigen feinen Pünktchen, die Basis in der Mitte lappenartig nach hinten gezogen, die Seiten von der Basis nach vorn ganz gleichmäßig convergirend, die Hinterecken breit gerundet, die stumpfen Vorderecken kaum vorspringend. Das Schildchen, von langen gelben Haaren vorn verdeckt, ist glänzend polirt, punktfrei. Auf den glänzend glatten Deckflügeln sind nur die II. und III. Rippe convex und von seichten Furchen begrenzt; die Punkte der primären Punktreihen sind nur hinter dem Schildchen und an der Seite neben der Schulter noch ziemlich erhalten, sonst ganz verloschen. Die Afterdecke ist glänzend polirt, die basale Hälfte ganz weitläufig fein punktirt, die apicale Hälfte ziemlich dicht mit großen runden Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind in der Mitte ganz glatt und kahl, an den Seiten ziemlich dicht punktirt und behaart, die Brust und die Schenkel dagegen sehr dicht punktirt und lang graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist wagerecht und reicht nur bis zum Hinterrand der Vorderhüften; die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne, beim ♂ ist das Klauenglied und die Klauen (Fig. 24) der Vorderfüße stark verlängert ohne gerade auffallend verdickt zu sein, die vordere Klaue kaum sichtbar eingeschnitten; die Fühlerkeule ist fast doppelt so lang als beim ♀.

♂ Länge 19—21, Breite $11\frac{1}{2}$ —12; ♀ Länge 20— $22\frac{1}{2}$, Breite $11\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{2}$ mm. Venezuela, Merida; Columbien, La Vega; Ecuador, Zamora (Baron); Peru.

24. *Pl. flavoscutellata* nov. spec. Der vorhergehenden Art nahe verwandt und hauptsächlich durch das ganz gelbe Schildchen, das trapezförmige Kopfchild und die dichte Punk-

fürung von Halsschild und Afterdecke von ihr unterschieden. Gestreckt oval, nach hinten etwas verbreitert, ziemlich hoch gewölbt, hellgrün, oben alle Ränder schmal gelb und darüber am äußersten Rande ganz fein braun gesäumt, das Schildchen ganz gelb, auf den Deckflügeln die III. Rippe mit einem kräftigen gelben Streifen, die II. bald etwas lichter als die beiden Interstitien nebenan, bald mit einem schmalen an der Basis verloschenen gelben Streifen; das Aftersegment ist oben an den Seiten schmal gelb gesäumt, unten schwarzbraun, die Ränder der Bauchringe, die Mitte der Brust, die Innenseite der Schienen und die Fühler rothbraun, die Tarsen und die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang, seine Seiten nach vorn convergirend, die Ecken stärker gerundet, der Rand fein aufgebogen, schwarzbraun, seine Oberfläche wie die Stirn bis hoch auf den Scheitel hinauf dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten großen Punkten, matt, nur der zerstreut fein punktirte Scheitel ist glänzend. Die Mundtheile sind ähnlich wie bei der vorhergehenden Art kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauleiste als kräftiger Zahn vorspringend, die mittlere und basale durch tiefe Einkerbung in je 2 Zähne gespalten. Das Halsschild ist wie bei der *unquicularis* geformt, die Oberfläche überall dicht mit sehr feinen Pünktchen und außerdem vorn und an den Seiten mit großen flachen kreisrunden Punkten. Das glänzend polirte Schildchen hat nur an den Seiten einige feine Pünktchen. Auf den wie lackirt glänzenden Deckflügeln sind nur die II. und III. Rippe von ganz feinen Furchen begrenzt, die primären Punktreihen dagegen alle ganz regelmäßig und außerdem in allen Interstitien mehr oder weniger regelmäßige Punktreihen, alle Punkte sehr fein und flach, im Grunde braun. Die Afterdecke ist glänzend polirt, nur ein kleiner Fleck in der Mitte beim Vorderrand punktfrei, die übrige Oberfläche dicht bedeckt mit großen Punkten, aus denen grangelbe Haare entspringen, die nach der Spitze hin immer länger werden. Die Bauchringe sind glänzend, in der Mitte weitläufig, an den Seiten

dicht mit haartragenden Punkten bedeckt; die Brust so dicht und lang grangelb behaart, daß die Sculptur darunter nicht zu erkennen ist; auch die Schenkel und Schienen sind ziemlich dicht punktiert und lang behaart. Der Mesosternalfortsatz ist wie bei der *unguicularis* gebaut, von den 2 Seitenzähnen der Vorderschienen ist der basale zuweilen fein angedeutet, häufiger ganz verloschen. Beim ♂ ist das Klauenglied der Vordertarsen stark verdickt, viel stärker als bei der *unguicularis*, die größere Klaue kürzer und dicker, vorn flach verbreitert und an der inneren Ecke ein feiner spitzer Zahn abgespalten, der länger ist als der breite innere Zahn.

♂ Länge 22—23 $\frac{1}{2}$, Breite 12 $\frac{1}{2}$ —13 mm. ♀ ignota.
Bolivien, Prov. Cochabamba (P. Germain 1889). 7 ♂.

25. **Pl. hirta** nov. spec. Der vorhergehenden Art nahe verwandt, gestreckt oval, hinten verbreitert, ziemlich hoch gewölbt, hellgrün, alle Ränder des Kopfes, Halschildes, Schildchens und der Deckflügel ziemlich breit gelb gesäumt, auf letzteren außerdem alle Rippen mit Ausnahme der fünften mit einem gelben Streifen, die Spitze der Afterdecke und der Mesosternalfortsatz sind gelb, die Ventralplatte des Aftersegmentes, der Hinterrand der Bauchringe und die Brust braunschwarz, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang, seine Seiten nach vorn convergirend, der Rand mäßig hoch aufgebogen, schwarzbraun, ebenso die kielartig erhabene Stirnnaht glänzend schwarzbraun auf gelbem Grund, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt, die Stirn feiner gerunzelt und dazwischen weitläufig punktiert, der Scheitel kaum spärlicher punktiert, der ganze Kopf schwach glänzend. Die Mundtheile sind ähnlich wie bei der *fluroscutellata*, die 5 Zähne am Unterkieferhelm aber länger und spitzer. Das Halschild ist kürzer, doppelt so breit als lang, in der Mitte verbreitert, die Seiten nach vorn und hinten convergirend, die stumpfen Hinterecken und rechtwinkligen Vorderecken nicht gerundet und nicht vorgezogen; die Seitenrandfurchen, die sich eine ganz kurze Strecke auf den Hinterrand

fortsetzt, geht von der Mitte ab fast ganz auf den äußersten Seitenrand über, der von hier bis vorn braun gesäumt ist; die Oberfläche ist überall dicht punktirt, nur die Mitte vor dem Schildchen weitläufiger und feiner punktirt und stärker glänzend. Das Schildchen hat ebenso wie der Thorax eine seichte mittlere Längsfurche und einige spärliche Pünktchen nahe den Seiten. Auf den glänzenden Deckflügeln sind die II. und III. (nicht die I.) Rippe ganz schwach convex, die sie begrenzenden Furchen verloschen, während die Seiten noch ziemlich regelmäßige Furchen zeigen, die primären Punktreihen sind regelmäßig, die Punkte gedrängt und braun, außerdem die vier ersten Interstitien dicht und fein unregelmäßig punktirt, die ganze Oberfläche auf der Scheibe fein querrunzlig. Die Afterdecke ist glatt polirt mit ganz wenigen feinen Pünktchen auf der Mitte und den gewöhnlichen großen Punkten längs dem Seitenrand und an der Spitze, aus denen lange graugelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glatt, in der Mitte zerstreut, an den Seiten dichter punktirt und lang gelb behaart, die Brust und Beine dicht und lang abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt und reicht nicht ganz bis zu den Vorderhöften. Die Vordersehen haben 2 scharfe Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der mittlere dem apicalen genähert, das Klauenglied der Vorderfüße beim ♂ nur wenig verlängert aber sehr stark verdickt mit einem kräftigen Zahn an der Innenseite, die größere Klaue verdickt und verbreitert, ziemlich tief ungleich gespalten. Die Fühlerkeule ist beim ♂ nur wenig länger als beim ♀.

♂ Länge $17\frac{1}{2}$ — $19\frac{1}{2}$, Breite $9\frac{1}{2}$; ♀ Länge 20—22, Breite 10—11 mm. Bolivien, Cochabamba (Germain), 6 ♂ und 3 ♀, beide Arten in der Sammlung des Herrn Oberthür.

26. **Pl. confluens** nov. spec. — Deyrolle i. l. Hochgewölbt, oval, das ♀ hinten stark verbreitert, hellgrün, wie lackirt glänzend, alle Ränder des Kopfes und Halsschildes gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Fleck in der Mitte, die Deck-

flügel mit breiter gelber Basis und Seitenrand, die I. II. und III. Rippe in ganzer Breite gelb, von der dritten geht kurz vor der Mitte ein kräftiger gelber Ast zur Basis der vierten Rippe, die ebenso wie die fünfte einen feinen gelben Streifen trägt. Die Afterdecke ist ringsum fein gelb gesäumt, unten ist die Ventralplatte des letzten Segmentes, der Hinterrand und ein Seitenstreifen auf den Bauchringen sowie der Mesosternalfortsatz gelb, die Trochanteren, Tarsen und Fühler bräunlichgelb, die Mitte der Brust gewöhnlich braun. Das Kopfschild ist nahezu halbkreisförmig, der Rand und die Stirnnaht ziemlich hoch aufgeworfen und fein braun gesäumt, die Oberfläche dicht gerunzelt matt; die Stirn ist beim ♂ nur ganz fein und zerstreut, beim ♀ dichter und gröber punktiert, der Scheitel glatt, glänzend. Das Halsschild ist in der Mitte erweitert, die Seiten nach vorn und hinten gleichmäßig convergirend, die Ecken weder gerundet noch vorgezogen, die Mitte mit einer Längsfurche, die Oberfläche glänzend polirt, nur bei den Vorderecken mit einigen wenigen Pünktchen. Auf den Deckflügeln heben sich die convexen 3 ersten Rippen von den flachen Interstitien scharf ab, die sie begrenzenden Furchen sind ganz seicht, die Punkte der primären Punktreihen bis auf geringe Reste hinter dem Schildchen und an den Seiten verschwunden. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur an der Spitze und den Seiten mit einigen zerstreuten Borstenpunkten. Die Bauchringe sind in der Mitte glatt, an den Seiten spärlich punktiert und behaart, die Brust und Beine dagegen ziemlich dicht und lang zottig behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, vorn breit gerundet, die Mittelhüften nur ganz wenig überragend. Die Vorderschienen haben 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der basale beim ♂ sehr klein und meistens ganz fehlend; die Fühlerkeule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

Die Mundtheile sind im Ganzen kleiner und schwächer als bei den vorausgehenden Arten, am Unterkieferhelm die 3 Kauleisten bis auf kurze Spitzen mit einander verwachsen, die apicale

und basale einfache kurze Zähnechen, die mittlere in 2 Zähnechen gespalten.

♂ Länge 18—20 $\frac{1}{2}$. Breite 10—10 $\frac{1}{2}$; ♀ Länge 21. Breite 12 $\frac{1}{2}$ mm. Bolivien, Tanampaya (Garlepp), Sorata (Brown).

27. **Pl. chrysotina** nov. spec. Eine der hübschesten Arten der Gattung, die mit ihrer grellen gelben und grünen Färbung an südamerikanische Papageien (*Chrysotis*) erinnert. Flach gewölbt, gestreckt oval, das ♀ nur ganz schwach hinten verbreitert, hell apfelgrün, glänzend polirt, oben alle Ränder des Kopfes und Halsschildes fein gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Punkt bei der Spitze, auf den Deckflügeln die Basis breit gelb, die Rippen mit Ausnahme der fünften, die nur in der hinteren Hälfte einen feinen gelben Strich hat, mit ziemlich breiten gelben Streifen, unten ist der letzte Bauchring und der Hinterrand der übrigen Bauchringe, der Mesosternalfortsatz, die Beine und Fühler hell bräunlichgelb, die Brust meist dunkelgrün oder bräunlich. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, beim ♀ die Seiten parallel, beim ♂ schwach convergirend und die Vorderecken etwas mehr gerundet, der Rand ringsum mäßig hoch aufgebogen und braun gesäumt; die Stirnmaht ist fein erhaben, braun auf gelbem Grund, mit einem kleinen braunen Fleckchen beiderseits nahe der Seite; die Oberfläche ist glatt, glänzend, mit großen runden Punkten ziemlich dicht bedeckt; die Stirn ist äußerst fein und weitläufig punktiert, der Scheitel ganz glatt, beide lebhaft glänzend. Die Mundtheile sind klein aber kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauleiste als scharf zugespitzter langer Zahn vorspringend, die mittlere Kauleiste stark und breit, die basale durch kurze Einkerbung in zwei stumpfe Zähne gespalten. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, in der Mitte verbreitert, die Seiten nach vorn und hinten gleichmäßig convergirend, die stumpfen Hinterecken ganz schwach gerundet, die scharfwinkligen stumpfen Vorderecken kaum vorgezogen, die glatt polirte Oberfläche mit einigen feinen Pünktchen bei den Vorderecken, mit Andeutung einer mittleren

Längsfurche und flachem Seitengrübchen. Die Deckflügel sind regelmäßig und tief gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen wie auch die mehr oder minder regelmäßigen Punktreihen in den 3 discalen Interstitien sind sehr fein und mehr durch ihre braune Färbung als durch Größe und Tiefe auffallend. Im Verlauf der Rippen weicht *chrysolina* von dem in Fig. 9 gegebenen Schema insofern etwas ab, als die vierte und fünfte Rippe sich in Form eines latein. U vor dem Spitzenbuckel mit einander vereinigen und der aus dieser Vereinigung entspringende Ast dann zur dritten Rippe geht. Die Afterdecke ist glatt polirt, die apicale Hälfte und die Seiten mit zerstreuten flachen Punkten, aus denen zarte graugelbe Haare entspringen. Bauchringe und Brust sind dicht mit großen flachen Punkten bedeckt und die ersteren an den Seiten spärlich, die letztere überall lang und dicht graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang, etwa bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend, gerade nach vorn gerichtet und schwach lanzenförmig. Die Vordersehen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne, der basale beim ♂ wie gewöhnlich kürzer als beim ♀, die Fühlerkeule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

♂ Länge $17\frac{1}{2}$ — $18\frac{1}{2}$. Breite 10; ♀ Länge $18\frac{1}{2}$ —20. Breite $10\frac{1}{2}$ —11 mm. Bolivien, Chaco.

Ich habe von dieser Art eine große Anzahl untersucht, die alle von demselben Fundort stammten, etwa 40 ♂ und 8 ♀, und bei ihnen nur sehr geringe Abweichungen in Größe, Färbung und Sculptur gefunden.

28. Pl. **pulehrior** nov. spec. Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt und auf den ersten Blick mit ihr zu verwechseln, aber etwas größer und kräftiger gebaut, oben hell apfelgrün, alle Ränder des Kopfes und Halsschildes gelb, das Schildchen gelb mit grünem Punkt, auf den Deckflügeln tragen alle 6 primären Rippen breite gelbe Streifen und außerdem auch die 3 discalen Interstitien zuweilen einen feinen gelben Strich, die Afterdecke ist hellgrün oder gelbgrün mit breitem gelbem Rand; unten sind

die Bauchringe und die Mitte der Brust, zuweilen auch die ganze Brust schwarzbraun, die Beine blaßgrün, der Mesosternalfortsatz gelb, die Ränder der Bauchringe, die Trochanteren, Tarsen, Mundtheile und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, rechtwinklig mit abgerundeten Vorderecken, der Rand ringsum ziemlich hoch aufgeworfen, gelb mit feinem braunem Saum, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt, wenig glänzend; die Stirn ist zerstreut fein punktiert, der Scheitel punktfrei, beide glänzend polirt. Am Unterkieferhelm steht an der Spitze ein langer kräftiger Zahn, die mittlere Kauleiste ist nur schwach, die basale dagegen tief gekerbt; die Unterlippe ist in der Mitte der Länge nach gefurcht, aber kaum sichtbar eingeschnitten. Das kurze Halschild ist in der Mitte stark verbreitert, die spitzen Vorderecken weit vorspringend, die Seiten zwischen Mitte und Hinterecken nach innen geschwungen, die letzteren auf den Schultern aufliegend, die ganze Oberfläche wie das Schildchen glänzend lackirt, punktfrei. Die Deckflügel sind ganz verloschen gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig, ihre Punkte sehr fein und dunkel, außerdem zuweilen in allen Interstitien regelmäßige dunkle Pünktchen; alle primären Rippen haben breite gelbe Streifen und außerdem haben die 3 discalen Interstitien feine gelbe Striche. Die Afterdecke ist fein gerunzelt, wenig glänzend, die Seiten und Spitze mit rothen Borsten. Die Bauchringe sind in der Mitte glänzend polirt, die Seiten fein gerunzelt, die Brust an den Seiten dicht mit großen flachen Punkten, dicht und lang grau behaart, ebenso die Schenkel; an den Vorder-schienen der basale Seitenzahn beim ♂ scharf vorspringend.

♂ Länge 20—21, Breite 10—11 mm; ♀ ignota. Bolivien, Yungas de la Paz; Cochabamba?

29. *Pl. prasina* Erichson. Von dieser Art habe ich außer der Type im Berliner Museum noch keine weiteren Stücke gesehen. Diese ist ein ♂, Unicum, ganz flach gedrückt, wie gepreßt, aber in der Färbung und auch sonst gut erhalten. Die Färbung ist olivengrün, der Kopf, die Seiten des Halsschildes,

die Ränder des Schildchens und die Seiten der Deckflügel fein gelb gesäumt; auf den letzteren außerdem im Interstitium sub-suturale ein nach innen scharf begrenzter, nach außen diffuser gelber Streifen, ähmlich wie bei der *valida*. Die Spitze des Pygidiums, der Hinterrand der Bauchringe und der Mesosternalfortsatz sind gelb, die Mitte der Brust ist rothbraun. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten parallel, die Ecken kaum gerundet, der aufgebogene Rand und die fein erhabene Stirnmaht braun, die Oberfläche fein gerunzelt mit vereinzelt groben Punkten dazwischen; die Stirn ist ziemlich dicht, der Scheitel weitläufig punktirt. Das Halschild ist glatt polirt, in der Mitte fein, an den Seiten etwas dichter punktirt, die kleinen Seitengrübchen gelb, die Ecken scharfwinklig. Das Schildchen hat nur an der Basis einige feine Punkte. Die Deckflügel sind regelmäßig und deutlich gefurcht, Rippen und Interstitien gleich hoch gewölbt, die Punkte der primären Punktreihen sehr fein, die Basis und Rippen nicht gelb. Vom Pygidium ist nur die gelbe Spitze sichtbar, die einige Borstenpunkte zeigt. Die Bauchringe sind punktirt und lang behaart, die Brust ist an den Seiten dicht und lang weißgrau behaart; der Mesosternalfortsatz ist schmal und kurz, die Mittelhüften nur wenig überragend. Die Vorderschienen haben 2 deutliche Seitenzähne neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge 18½ mm. Westl. Peru.

30. Pl. **Gaujoni** nov. spec. Flach gewölbt, oval, nach hinten etwas verbreitert, grasgrün oder olivengrün, die Ränder des Kopfes und Halschildes fein gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Fleck in der Mitte, auf den Deckflügeln ist die Basis zwischen Schildchen und Schulter, der Seitenrand bis zur Nahtspitze breit gelb, die II. und III. Rippe zuweilen mit einem gelben Rippenstreifen, gewöhnlich aber nur etwas lichter gefärbt als die Interstitien; unten sind die letzte Bauchplatte und der Hinter- und Seitenrand der anderen Bauchplatten, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist etwas

länger als bei den vorhergehenden beiden Arten, die Seiten parallel, die Vorderecken stärker gerundet, der Rand wenig aufgebogen, braunschwarz, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt, matt oder schwach glänzend; die Stirn ist dicht, der Scheitel weitläufig punktirt, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind ziemlich klein und schwach, am Unterkieferhelm die apicale und basale Kauleiste in kurze Zähne umgewandelt, die mittlere in einen großen äußeren und kleinen inneren Zahn durch Einkerbung gespalten. Das Halsschild ist flach gewölbt, mit flachen Seitengrübchen und flachem Eindruck in der Mitte vorn statt der Längsfurche, ziemlich lang, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Vorderecken stumpf und gerundet, die Hinterecken nahezu rechtwinklig und etwas vorgezogen, die Oberfläche glatt polirt mit wenigen Pünktchen bei den Vorderecken. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind glänzend, nur auf der Scheibe ziemlich tief gefurcht, die II. und III. Rippe kräftig gewölbt, an den Seiten die Furchen und primären Punktreihen verlöschend, die Punkte auf der Scheibe äußerst fein und flach, im Grunde braun, die Oberfläche besonders in den Interstitien uneben von feinen Querrunzeln. Die Afterdecke ist glatt polirt, neben der Spitze beiderseits etwas eingedrückt, mit feinen Pünktchen und zerstreuten flachen Borstenpunkten. Die Bauchringe sind in der Mitte ganz glatt oder fein gerunzelt, die Seiten zerstreut punktirt und behaart. Die Brust ist bis zur Mitte dicht runzlig punktirt und abstehend röthlichgelb behaart, die Schenkel und Schienen weitläufiger und länger mit rothen Borstenhaaren bekleidet. Der Mesosternalfortsatz ist ein schmaler gerundeter Höcker, der — von der Seite gesehen — die Mittelhüften nur wenig überragt. Die Bezahnung der Vorderschienen beim ♂ ist ziemlich variabel: sie sind ziemlich breit und tragen neben dem Spitzenzahn zwei Seitenzähne, der vordere kräftig, der basale, wie gewöhnlich bei den ♂, nur kurz. Häufig fehlt nun der letztere ganz; zuweilen sind auch die Schienen schmaler, der Spitzenzahn springt scharf nach außen vor, und wenn auch der vordere Seitenzahn nur

flach angedeutet ist oder ganz fehlt, dann haben die Vordersehienen eine Form wie bei der *Pl. marginata*. Die Fühlerkeule ist beim ♂ so lang als die Geißel.

♂ Länge 17—21. Breite $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$ mm. *ignota*. Ecuador, Loja (Abbé Gaujon), Zamora (Baron), de Baños à Canelos, IX—X. 94 (M. d. Mathan); Columbiën, Popayan (Abbé Gaujon).

Die Farbe ist ein sattes Grasgrün, auf den Deckflügeln sind meist die II. und III. Rippe etwas lichter gefärbt, selten mit deutlichen gelben Rippenstreifen in Form eines lat. U; einige wenige Stücke sind gleichmäßig hellgrün ohne hellere Rippen oder gelbe Rippenstreifen; ein (unangefärbtes?) Stück ist olivengrün und läßt auf den Deckflügeln die Tracheenstämme in den primären Rippen und ihre Anastomosen wie die Nerven eines Blattes durchscheinen. Unter den etwa 40 Exemplaren, die ich gesehen, befand sich kein ♀.

31. *Pl. parva* Kirsch. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber meist größer und ohne gelbe Streifen, unten die letzte Bauchplatte immer und die Mitte der Brust fast immer schwarzbraun. Höher gewölbt, oval, nach hinten schwach verbreitert, satt grasgrün oder olivengrün, einige Stücke (ob unangefärbt oder durch langes Liegen in Spiritus entfärbt?) hell braungelb wie welches Eichenlaub. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang, die Seiten nahezu parallel, die Ecken ziemlich stark abgerundet, der Rand mäßig aufgeworfen, gelb eingefärbt und darauf fein schwarzbraun gesäumt, die Oberfläche dicht runzlig mit zerstreuten größeren Punkten. Die Stirnnaht ist an den Seiten fein kielartig erhaben und braun, in der Mitte zuweilen verloschen; die Stirn beim ♂ weitläufig und fein, beim ♀ größer und dichter punktiert, der Scheitel glatt, glänzend, der Kanthus und Saum neben den Augen nur bei den besterhaltenen Stücken deutlich gelb. Die Mundtheile sind klein aber kräftig, die Oberlippe mit feiner scharfer Spitze, die Unterlippe vorn gerade abgestutzt und in der Mitte winklig gekerbt, um die

Spitze der Oberlippe aufzunehmen. Am Oberkiefer ist der Mahlzahn klein aber mit hohen Kauleisten bedeckt, die an den Seiten zahnartig vorspringen. Am Unterkieferhelm (Fig. 22) ist die apicale Kauleiste sehr groß, auf dem Rücken tief und breit gefurcht, die Spitze zahnartig vorspringend; neben der Spitze entspringt auf der ventralen Seite von einem kleinen Höckerchen eine gelenkig bewegliche lange Borste; die mittlere Kauleiste ist durch kurze winklige Einkerbung in 2 Zähne gespalten, ebenso die kaum kleinere basale. Das Halschild ist entweder ringsum fein gelb gerandet, oder nur an den Seiten und am Vorderrand, oder nur an den Seiten von der Basis bis zur Mitte; es ist in der Mitte etwas erweitert, die Seiten nach vorn stark, nach hinten schwächer convergirend, die sehr stumpfen Vorderecken scharfwinklig, nicht vorgezogen, die nahezu rechtwinkligen Hinterecken ganz schwach nach hinten gezogen; die Oberfläche ist glänzend polirt, äußerst fein und weitläufig punktiert. Das an den Seiten fein gelb gerandete Schildchen ist punktfrei, glatt polirt, die Basis von gelben Haaren überdeckt. Die glatt polirten Deckflügel sind auf der Scheibe regelmäßig gefurcht, die Furchen nahe der Basis flacher, die primären Punktreihen regelmäßig, die Punkte im Grunde dunkel gefärbt, auf der Scheibe fein und dicht, an den Seiten, wo sie nicht in Furchen stehen, größer und weitläufiger; die Naht ist ganz fein, die Basis und der Seitenrand breit gelb gesäumt, zuweilen finden sich auch auf der II. und III. Rippe hinten Reste eines gelben Rippenstreifens, zumal am Ende der III. Rippe auf dem etwas vorspringenden Spitzenhöcker; unausgefärbte Stücke haben schwach olivengrüne, glasig durchsichtige Deckflügel, durch welche man die weißlichen Tracheenstämme in den Rippen und ein ganzes Netzwerk von Verbindungskanälen erkennen kann. Die Afterdecke ist fein gelb gerandet und glatt polirt, bei der Spitze und an den Seiten weitläufig mit flachen Punkten besetzt, aus denen lange rötigelbe Haare entspringen. Die glänzend glatten Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Punkten, aus denen lange gelbe

Haare entspringen und außerdem an den Seiten einige lange Haare; die Ventralplatte des Aftersegmentes und der Hinterrand der übrigen Bauchsegmente ist schwarzbraun. Die Hinterbrust ist fast immer schwarzbraun in der Mitte, die Seiten dicht punktiert und lang gelblich behaart; etwas weitläufiger sind es auch die Schenkel und Schienen. Der Mesosternalfortsatz ist dreiseitig mit abgerundeter Spitze, schmal, seine Spitze die Mittelhüften nur wenig überragend. Die Vordersehien haben in beiden Geschlechtern neben dem Spitzenzahn 2 kräftige Seitenzähne, von denen der basale auch bei gut erhaltenen Stücken manchmal sehr schwach ist. Die Fühlerkeule ist beim ♂ kaum länger als beim ♀.

♂ Länge 19—22½, Breite 11½—13; ♀ Länge 18½—23, Breite 11—13 mm. Ecuador, Quito und Riobamba, 2900 m (Reiss und Stübel), Loja (Gaujon), Baños (R. P. Blanc), Sarayaen (Buckley); Columbien, bei Pasto.

Es haben mir von dieser Art im Ganzen 68 ♂ und 16 ♀ vorgelegen, darunter 48 ♂ und 7 ♀ aus der Rothschild'schen Sammlung mit der Fundortangabe Ecuador, Baron; wahrscheinlich stammen diese Thiere aus der Nähe von Zamora, zwischen Loja und Baños. Kirsch haben bei der Beschreibung offenbar mehr Stücke vorgelegen, als sich jetzt im Dresdener Museum befinden: die dortige Type ist 19 mm lang, 11 breit, ein ♂, das nach den glasigen Deckflügeln und dem schwach pigmentirten brüchigen Forceps offenbar noch nicht ganz ausgereift ist: seine Brust ist schwarzbraun, die Ventralplatte des Analsegmentes nur rötlichbraun. Daneben befindet sich noch ein zweites ♂ mit dem Fundort Releche Paramo.

32. *Pl. nigricanda* Bates. Von dieser Art liegt mir ein typisches Pärchen aus der Bates'schen Sammlung (jetzt in Museo Oberthür) vor und einige Stücke, die Baron in Ecuador sammelte. Die typischen (Whymper'schen) Stücke sind offenbar durch langes Liegen in Spiritus entfärbt (die Haare auf der Unterseite sind ganz verklebt), während die Baron'schen Stücke nach der vor-

zöglich erhaltenen Behaarung der Unterseite zu urtheilen trocken getödtet und darum in der Färbung besser erhalten sind. Von diesen letzteren ist ein ♂♀ olivengrün, ein ♀ bräunlichgelb mit schwach grünlichem Anflug auf Kopf und Afterdecke und olivengrünen Deckflügeln); die Ränder sind oben bräunlichgelb, fein schwarzbraun gesäumt, unten der Hinterrand der Bauchringe, die Fühler und Tarsen braungelb, die Ventralplatte des Analsegmentes, der Saum der Bauchringe und die Brust schwarzbraun. Der Kopf ist klein, das Kopfschild kurz parallelsichtig mit gerundeten Ecken, der Rand in beiden Geschlechtern gleich hoch aufgeworfen, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten flachen Punkten, aus denen kurze gelbe Härchen entspringen, matt; die Stirnnaht ist an den Seiten fein aufgeworfen schwarzbraun, in der Mitte abgeflacht, die Stirn schwach dreiseitig eingedrückt, ziemlich dicht und grob punktiert, der Scheitel punktfrei, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *parva* bis auf den Unterkieferhelm (Fig. 23), der außer der Borste neben dem apicalen Zahn auch eine solche innen neben der basalen Kauleiste besitzt. Das Halsschild ist ziemlich hoch gewölbt, glänzend polirt mit nur ganz spärlichen feinen Pünktchen bei den Vorderecken und einem Eindruck in der vorderen Hälfte der Mitte, der auch etwas auf das Hinterhaupt übergeht; die Seiten von der Basis bis über die Mitte hinaus sind parallel, dann stark convergirend, die sehr stumpfen Vorderecken und die stumpfen Hinterecken schwach zugerundet. Das Schildchen ist glatt polirt, punktfrei. Die glänzend glatten Deckflügel sind bei dem typischen ♂ auf der Scheibe regelmäßig gefurcht und in diesen Furchen punktiert, die Punkte im Grunde braun; beim typischen ♀ und meinen Stücken sind die Furchen ganz schwach, vorn und hinten wie an den Seiten sind die Deckflügel ganz glatt, die primären Punktreihen verschwunden, statt ihrer auf allen Rippen die hellen Tracheenstämmen deutlich durchscheinend. Die Afterdecke ist glänzend glatt, seitlich und bei der Spitze mit großen runden Punkten, aus denen lange fuchsrothe Haare

entspringen. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten, die an den Seiten doppelt und dreifach stehen; die Brust ist schwach der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, ihre Seiten dicht punktiert und lang abstehend fuchsroth behaart, ebenso die Schenkel und Schienen; der Mesosternalfortsatz ist ziemlich schmal, nach vorn verjüngt und zugrundet, und so kurz, daß seine Spitze genau genommen, den Vorderrand der Mittelhüften nach vorn nicht mehr überragt. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der basale Seitenzahn jedoch beim ♂ ziemlich weit nach unten gerückt, breit und sehr kurz, bei dem typischen ♂, bei dem auch die beiden anderen Zähne stumpf gerundet (abgerieben) sind, nur ein stumpfer Höcker, bei meinem besser erhaltenen ♂ scharf zugespitzt. Die Fühlerkeule ist in beiden Geschlechtern gleich lang.

Die typischen Stücke in der Oberthür'schen Sammlung messen ♂ Länge 24, Breite 14; ♀ Länge $25\frac{1}{2}$, Breite 15 mm; ein typisches ♀ im Brit. Museum ist 24 mm lang; sie stammen aus Ecuador, Cotopaxi 12,000—13,000 Fuß (Ed. Whymper). Meine von Baron in Ecuador ohne genauere Fundortangabe gesammelten Stücke messen ♂ Länge 23, Breite 13; ♀ Länge $24\frac{1}{2}$ — $25\frac{1}{2}$, Breite 14—15 mm.

2. Das Halsschild mit einer rothbraunen oder schwarzen M-förmigen Makel.

33. *Pl. quadrilineata* Barmeister — *microdera* Dej. Hochgewölbt, parallelseitig, nach hinten auch beim ♀ nicht verbreitert, glänzend polirt, hell apfelgrün, oben alle Ränder (zuweilen das ganze Schildchen) fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln die Basis breit gelb und die II. und III. Rippe stets mit einem breiten Rippenstreifen, die IV. und V. bei gut erhaltenen Stücken mit einem feinen gelben Strich; die Seiten des Aftersegmentes oben und unten, der Hinterrand der Bauchplatten und die Spitze des Mesosternalfortsatzes sind fein gelb gesäumt, die Schienen außen, die Tarsen und Fühler sind hell röthlichbraun; das ♀,

resp. was ich dafür halte, hat eine schwach röthliche M-förmige Makel nahe dem Vorderrand des Halschildes. Der Kopf ist klein, das Kopfschild doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn schwach convergirend, die Ecken nur wenig gerundet, der Rand nur ganz wenig aufgebogen, die Oberfläche dicht und kräftig, die Stirn und der Scheitel weitläufiger und feiner punktirt, der Kopf nur schwach glänzend, die Stirnnaht braun wie der Rand des Kopfschildes; die Mundtheile sind gebaut wie bei der *parva*, jedoch ohne die Borste neben der apicalen Kauleiste des Unterkieferhelmes. Das Halschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten in der Mitte etwas erweitert, nach vorn stark, nach hinten nur ganz wenig convergirend, die stumpfen Ecken leicht zugerundet und nicht vorgezogen, die Oberfläche vorn und an den Seiten äußerst fein weitläufig punktirt. mit flachem Seitengrübchen und schwach angedeuteter mittlerer Längsfurche. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind regelmäßig aber ganz seicht gefurcht, die Rippen kaum höher als die Interstitien, die primären Punktreihen regelmäßig, die sehr feinen Punkte im Grunde braun; die Nahtrippe ist schmal, die II. und III. fast doppelt so breit und mit breitem gelbem Rippenstreifen; die IV. und V. vereinigen sich wie bei der *chrysolina* 2—3 mm vor dem Apicalbuckel und ziehen vereint als dicker Ast zur dritten neben dem Apicalbuckel; während die IV. und V. Rippe meist nur lichter gefärbt sind als die Interstitien oder nur einen feinen gelben Rippenstreifen tragen, ist dieser Verbindungsast mit einem breiten gelben Streifen geziert. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur längs dem Rande mit einigen flachen Borstenpunkten. Die Bauchringe haben nur Reste der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte an den Seiten, die Brust und die Beine sind dicht punktirt und abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, nicht ganz bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend. Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge $18\frac{1}{2}$ —23, Breite 11— $13\frac{1}{2}$; ♀ Länge 25—27, Breite $14\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$ mm. Columbien, Col. occid. (Wallis).

10 ♂, 2 ♀, alle ohne genauere Fundortsangabe.

34. *Pl. rufosignata* nov. spec. Flach gewölbt, nach hinten deutlich verbreitert, schön apfelgrün oder hell grasgrün, lebhaft glänzend, der Kantlus, die Ränder des Schildchens und die Naht fein gelb gesäumt, zuweilen das ganze Schildchen gelb, die Ränder des Kopfschildes und die Stirnnaht schwarzbraun, 2 Flecke auf dem Scheitel, eine große M-förmige Makel auf dem Halschild und ein Fleck auf der Deckflügelbasis neben der Schulter hell rothbraun, die ganze Unterseite rothbraun bis auf die Seiten der Bauchringe, die Ränder der Schenkel und die Außenseite der Schienen, die grün sind; die Tarsen sind bräunlichgelb, die Dornen und Klauen braun; beim ♀ ist zuweilen die ganze Unterseite mit den Beinen schwarzbraun. Das Kopfschild ist etwas länger als bei der vorhergehenden Art, die Seiten nahezu parallel, der Vorderrand etwas gebogen und deutlich aufgeworfen, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt; die Stirn ist beim ♂ fein und ziemlich spärlich, beim ♀ dichter und kräftiger punktirt, der Scheitel ganz weitläufig fein punktirt, der Kopf schwach glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der vorhergehenden Art, auch der Unterkieferhelm, der relativ schmal und gestreckt ist. Das Halschild ist länger und flacher, als bei der *quadrilineata*, die Seiten schwach gebogen, die stumpfen Hinterecken nicht gerundet, die rechtwinkligen Vorderecken ganz schwach vorgezogen, die ganze Oberfläche äußerst fein und zerstreut punktirt. Die Deckflügel sind auf der Scheibe ganz schwach gefurcht, die Furchen vorn und hinten verloschen, die Rippen und die Interstitien mit feinen braunen Pünktchen, die Seiten sind überall dichter mit feinen Pünktchen und zuweilen mit ganz feinen Querrunzeln bedeckt. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur längs dem Seitenrand mit einer Reihe flacher Borstenpunkte: die Bauchringe sind in der Mitte glatt und kahl, an den Seiten mit einigen Borstenpunkten, die Brust ziemlich dicht punktirt und lang behaart, die Schenkel am Hinterrand lang gewimpert, alle Haare graugelb. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich breit und kräftig, stumpf zugerundet, kurz, etwas nach unten gesenkt. Die Vorder-

schiene haben beim ♂ einen kräftigen und einen nur ganz schwach angedeuteten Seitenzahn neben dem Spitzenzahn, beim ♀ 2 kräftige Seitenzähne: die Fühlerkeule ist beim ♂ etwas länger als beim ♀.

♂ Länge 25—28. Breite $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$; ♀ Länge 27—30, Breite $15\frac{1}{2}$ —17 mm. Bolivien, Prov. Cochabamba (P. Germain); Ecuador (Baron), Rio Macas; Columbien. Popayan.

2. *Callichloris* Burmeister.

Körperform gestreckt oval, ziemlich hoch gewölbt, zuweilen hinten etwas verbreitert, Körperfärbung entweder rein schwarzbraun mit braunrothen Beinen, oder unten schwarz, oben dunkelgrün mit schwarzem Kopf und schwarzer Thoraxmakel, stets glänzend polirt. Das Kopfschild ist viereckig, doppelt so breit als lang, die Fläche etwas vertieft, der Vorderrand höher aufgeworfen als die Seiten; die Stirnnaht ist deutlich ausgeprägt, fein kielartig erhaben, die Stirn schwach dreieckig eingedrückt. Die Mundtheile sind ziemlich schwach, die Oberlippe wie bei *Pl. puncticollis* (Fig. 19), die Unterlippe vorn ganz flach gebogen und in der Mitte fein gekerbt wie in Fig. 20. Am Oberkiefer (Fig. 24) ist der Spitzenthail schmal, der Mahlzahn klein und von einer ausgedehnten spärlich behaarten Pars membranacea umgeben. Am Unterkiefer (Fig. 24a) ist der Stipes wesentlich kleiner als Tasterschuppe und innere Lade; die äußere Lade oder der Helm ist gewöhnlich bei den einzelnen Arten verschieden gebildet. Das Halsschild ist an der Basis am breitesten; die Seiten bis etwas über die Mitte parallel, dann stark convergirend, die sehr stumpfen Vorderecken nicht vorgezogen, die Mitte der Basis nach hinten gebogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, am Grunde von den Wimperhaaren des Thorax bedeckt. Deckflügel in der Mitte etwas verbreitert, hochgewölbt, auf der Scheibe schwach gefurcht, die primären Punktreihen bald ziemlich regelmäßig, bald ganz verloschen; gelbe Rippenstreifen und eine Spitze am Nahtende fehlen stets. Die After-

decke ist dreieckig mit gerundeter Spitze, glatt polirt mit einer Reihe großer flacher Borstenpunkte an den Seiten und bei der Spitze. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte, die an dem Seitenrand etwas dichter stehen; die Hinterbrust ist in der Mitte flach gefurcht, nicht quer eingedrückt, die Seiten dicht punktirt und lang abstehend behaart. Der Mesosternalfortsatz ist nicht nur bei den einzelnen Arten, sondern auch bei Individuen derselben Art etwas variabel in der Länge, ein kleiner kegelförmiger Höcker, dessen Spitze den Vorderrand der Mittelhüften nicht überschreitet. Vom Prosternum senkt sich ein dicker Zapfen hinter den Vorderhüften herab; die Schenkel sind lang behaart, die hinteren Schienen spärlicher, die Vordersehnen haben beim ♂ immer, beim ♀ zuweilen neben dem Spitzenzahn 2 Seitenzähne, deren erster dem Spitzenzahn stark genähert ist.

Die Anzahl der Fühlerglieder beträgt bei der *Helleri* 9, bei den anderen Arten 10; bei der *signaticollis* ist die Trennung zwischen dem 5. und 6. Glied zuweilen undeutlich.

1. **C. signaticollis** Burmeister. Gestreckt elliptisch, nach hinten nur schwach verbreitert, oben grasgrün, der Kopf, auf dem Halsschild eine große M-förmige Makel, die stets den Vorderrand berührt und ein Fleck an Stelle des Seitengrübchens, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens, der Seitenrand und die Naht der Deckflügel sowie ein Fleck auf der Spitze der Afterdecke und die Unterseite schwarz, die Beine und Fühler rothgelb. Kopfschild und Stirn sind dicht und fein runzlig mit eingestreuten groben Punkten, der Scheitel glatt. Das Halsschild ist glatt polirt mit wenigen feinen Pünktchen, das Schildchen ganz punktfrei. Die Deckflügel auf der Scheibe fein gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen nur hier in den Furchen noch vorhanden, sonst verloschen. Die Haare auf Afterdecke und Unterseite hell rothgelb; die Vordersehnen beim ♂ mit nur einem Seitenzahn. Die Form des Unterkieferhelms ergibt sich aus Figur 24a.

Die Vertheilung der schwarzen Färbung auf der Oberseite ist variabel; bei hellen Stücken sind alle Ränder ganz fein schwarz gesäumt, die Thoraxmakel ist klein, die Afterdecke fein schwarz gesäumt; bei dunklen Stücken ist auch die hintere Partie des Kopfschildes, der größte Theil des Halschildes, die ganze Naht-rippe und das ganze Pygidium schwarz.

♂ Länge $15\frac{1}{2}$ — $17\frac{1}{2}$, Breite $8\frac{1}{2}$ —9; ♀ Länge $19\frac{1}{2}$, Breite 11 mm. Columbien.

2. **C. Helleri** nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber größer, mehr schmutzig olivengrün, die Thoraxmakel stets kleiner, den Vorderrand des Thorax nicht berührend, unten auch die Beine schwarz. Gestreckt oval, oben schmutzig olivengrün, der Kopf und eine kleinere Makel auf dem Halschild, alle Ränder des Kopfschildes, Halschildes, Schildehens, der Deckflügel und Afterdecke ziemlich breit schwarz, auf letzterer zuweilen noch ein mittlerer Längsstreifen schwarz, die ganze Unterseite und die Beine und Fühler schwarz. Der Kopf ist wie bei der vorhergehenden Art geformt und sculptirt, der Stirneindruck meist flacher, von den Mundtheilen ist die Oberlippe kaum noch in der Mitte zugespitzt, der Unterkiefer ist ziemlich dicht behaart, der Helm stark gedreht, auf dem Rücken tief und breit gefurcht, die Kaufläche ist gestreckt oval, an den Seiten mit einer fein erhabenen schwarzbraunen schneidenden Kante versehen, auf der ventralen Seite (Fig. 25 links) bemerkt man nahe der Basis die schneidende Kante verbreitert und oben in eine feine Spitze ausgezogen, weiterhin einen kräftigen Zahn und neben ihm einen in zwei Spitzen gespaltenen Zahn; der große Spitzenzahn hat auf dem Rücken eine punktirte Grube, aus welcher 2 lange starre Borsten entspringen; auf der dorsalen, der Mundhöhle zugekehrten Seite des Unterkieferhelms (Fig. 25 rechts) bemerkt man an der Kante der Kaufläche nahe der Spitze mehrere feine Höckerchen, auf denen gelenkig bewegliche Borsten aufsitzen; die dorsale Seite ist dichter behaart als die ventrale. Die Fühlergeißel ist deutlich 6gliedrig, das 6. Glied in eine mit Borsten be-

setzte Spitze ausgezogen. Das Halsschild ist geformt wie bei der *signaticollis*. mit Andeutung einer Längsfurche und wenigen, äußerst feiner Pünktchen nahe dem Vorderrand. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind auf der Scheibe regelmäßig kräftig gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen verloschen, die ganze Oberfläche mit vielen feinen Querfältchen. Die Afterdecke hat eine deutliche mittlere Längsfurche, die Borstenpunkte sind kräftig, die Bauchringe in der Mitte glatt und kahl, an den Seiten flach punktirt und kurz behaart, die Brust und die Schenkel lang und sehr dicht behaart. alle Haare fuchsroth. Der Mesosternalfortsatz ist sehr kurz und schmal; die Vorderschienen haben nur einen stumpf gerundeten Seitenzahn nahe bei dem Spitzenzahn.

♂ Länge 21—23, Breite 12—13 mm. ♀ ignota. Columbian, Bogota und Caucahal; Peru, Callanga und Chanchamayo.

Ich habe etwa 20 Stück gesehen, alle ♂; unausgefärbte Stücke haben eine hell gelbbraune, entfärbte eine schmutzig rothbraune Färbung; bei einigen scheint die Basis der Deckflügel gelblich durch.

3. **C. Kirschi** nov. spec. Gestreckt oval, nach hinten kaum verbreitert, hoch gewölbt, oben und unten glänzend schwarzbraun, die Beine und Fühler dunkel braunroth. Kopfschild und Stirn sind dicht runzlig punktirt, matt, die letztere mit 2 kräftigen runden Grübchen bei den Augen, der Scheitel glänzend, glatt. Die Fühler sind 10gliedrig; die Oberlippe mit deutlicher mittlerer Spitze und beiderseits daneben ausgerandet, die Ecken des Kinns springen bei der Basis der Unterlippe stark winklig vor; die Unterlippe ist in der Mitte kräftig gekerbt; am Oberkiefer ist der Spitzentheil etwas ausgezogen. das hintere Ende der Schneide springt zahmartig vor; am Unterkiefer (Fig. 27) ist der Helm nach vorn zugespitzt, der Spitzenzahn ist der stärkste, scharf zugespitzt. die mittlere Kauleiste trägt 2 spitze Zähnechen, die basale 3 kleinere spitze Zähnechen. dahinter liegt die ovale röthliche Kaufläche mit scharfrandigen schwarzen Seitenrändern.

Das Halsschild ist hochgewölbt, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken stumpf zugerundet, die Seitenrandfurche geht über den ganzen Vorderrand und setzt sich auch auf dem Hinterrand eine kurze Strecke fort; die mittlere Längsfurche ist vorn flach verbreitert und grubchenartig eingedrückt, die Oberfläche vorn und an den Seiten äußerst fein zerstreut punktirt. Das Schildchen ist an den Seiten fein punktirt. Die Deckflügel zeigen kaum noch Spuren von Furchen, dagegen lassen sich die primären Punktreihen noch ziemlich deutlich in ihrem Verlauf verfolgen, die erste ist sogar in ihrem ganzen Verlauf kräftig, nahe der Spitze leicht vertieft. Die Afterdecke ist groß, senkrecht gestellt, die Borstenpunkte kräftig; die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten. Brustseiten und Schenkel sind nicht sehr dicht lang behaart, alle Haare rothbraun, wie bei den Dynastiden. Die mittleren und hinteren Schienen zeigen eine deutliche Annäherung an die Form der Schienen bei den Phalangogonien, doch sind hier die Hinterschienen erheblich länger als die Mittelschienen, während sie bei den Phalangogonien stets kürzer sind. Die Vorderschienen haben 2 kräftige Seitenzähne (♀), der vordere dem Spitzenzahn stark genähert.

Ein einzelnes ♀, Länge 22, Breite 13 mm, von Herrn Dr. Bässler aus Peru, Chanchamayo, mitgebracht, im Dresdener Museum. Im Abdomen fand ich 64, über 1 mm große Eier.

4. *C. Baessleri* nov. spec. Kleiner als die vorhergehende Art, flacher gewölbt und nach hinten mehr verbreitert, glänzend schwarzbraun, oben das Kopfschild und die Seitengrubchen des Thorax, unten die Beine und Fühler, zuweilen auch die Mitte der Brust und die Stirn hell rothbraun. Das Kopfschild ist kurz, die Vorderecken stark gebogen, der Rand ringsum hoch aufgeworfen, die Stirnmaut auch in der Mitte kielartig erhaben, die Oberfläche dicht runzlig punktirt mit kurzen steifen Borsten, die Stirn etwas feiner punktirt, der Scheitel glatt. Das Halsschild ist wie bei der *Kirschii* geformt, nur etwas flacher, überall sehr fein weitläufig punktirt, mit ganz seichter Längsfurche vorn.

Das Schildchen ist glatt mit schwachem Eindruck längs den Seiten. Die Deckflügel sind auf der Scheibe fein gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen hier kräftig, an den Seiten etwas flacher. Die Afterdecke ist senkrecht gestellt, an den Seiten äußerst fein dicht punktirt mit großen flachen Borstenpunkten; die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten und sind an den Seiten runzlig punktirt und behaart. Brust und Schenkel sind dicht punktirt und lang behaart, alle Haare gelbroth, die Mittel- und Hinterschienen sind an der Spitze etwas verbreitert, die Vorderschienen haben beim ♂ und ♀ zwei kräftige Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, deren vorderer dem Spitzenzahn stark genähert ist. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule in beiden Geschlechtern gleich lang. Der Mesosternalfortsatz ist hier wie bei der *Kirschi* klein und ziemlich schmal.

Die Mundtheile sind klein und schwach, die Oberlippe mit feiner mittlerer Spitze, daneben beiderseits ausgebuchtet; die Unterlippe ist an der Basis erheblich schmaler als das Kinn, vorn in der Mitte gekerbt; die Oberkiefer mit verlängertem schmalen Spitzentheil und ziemlich kräftigem Mahlzahn; der Unterkiefer hat einen Taster, dessen Endglied an der Basis bauchig aufgetrieben ist und einen Helm (Fig. 26) in Form einer dreiseitigen Pyramide, deren eine Seite, die Kaufläche, gerundete Kanten und bei der Spitze einige Höckerchen hat, auf denen kurze, gelenkig bewegliche Borsten aufsitzen.

♂ Länge $17\frac{1}{2}$, Breite 11; ♀ Länge $18\frac{1}{2}$, Breite 12 mm. Peru, Chanchamayo. Von Herrn Dr. Bässler mitgebracht und ihm gewidmet. Im Dresdener Museum.

(Schluß folgt in Heft I von 1905.)

Liste der amerikanischen Anoplognathiden.

Die mit einem * bezeichneten Arten sind in dieser Arbeit neu beschrieben; ihre Typen befinden sich, soweit nicht anders bemerkt, in meiner Sammlung.

- Phalangogonia** Burmeister, Handb. IV. 1. 1844 p. 451.
Lacordairei Bates, Biolog. Centr. Am. Col. Lam. p. 292
 t. XVII. f. 3 p. 265
obesa Burm., Handb. IV. 1. p. 452 p. 266
sperata Sharp. Journ. Linn. Soc. Zool. XIII. 1867 p. 134 p. 268
stipes Sharp, l. c.
parilis Bates, Biolog. Centr. Am. Col. Lamell. p. 293.
 t. XVII. f. 4 p. 270
 ♀ *Championi* Bates, l. c. f. 5.
 **debilidens* nov. spec. p. 271
Platycoelia Burmeister, Handb. IV. 1. 1844 p. 452.
marginata Burm., Handb. IV. 1. p. 454 p. 282
leris Burm., Handb. IV. 2. p. 525.
?olivacea Blanch., Cat. Coll. Ent. p. 227.
scutellata Guérin, Verh. Zool. Botan. Verein. Wien. V.
 1855 p. 585 p. 284
nerrosa Kirsch, Berlin. Ent. Z. XIV. 1870 p. 369 . . . p. 285
 **inflata* nov. spec. — Reiche i. litt. p. 286
 **tucumana* nov. subspec.
 **limbata* nov. spec. p. 288
alternans Erichs. Wieg. Arch. 1847. I. p. 100 . . . p. 290
 **Steinheili* nov. spec. p. 291
 **foreipalis* nov. spec. p. 293
valida Burm., Handb. IV. 1. p. 453 p. 295
 **occidentalis* nov. spec. p. 296
pomacea Erichs., Wieg. Arch. 1847. I. p. 100 . . . p. 297
 **brasiliensis* nov. subspec. p. 298
 **abdominalis* nov. spec. p. 299

* <i>mesosternalis</i> nov. spec.	p. 300
<i>boliviensis</i> Blanch., Cat. Coll. Ent. 1850 p. 227 . . .	p. 300
<i>flurostriata</i> Latr., Voyag. Humboldt, Obs. Zool. II. p. 58	
t. 34 f. 1.	p. 302
*var. <i>herbacea</i> m. — Buequet i. litt.	p. 303
* <i>variolosa</i> nov. spec.	p. 304
* <i>nigrosternalis</i> nov. spec.	p. 305
*var. <i>laevigata</i> var. nov.	p. 306
*var. <i>pygidialis</i> var. nov.	p. 306
<i>humeralis</i> Bates, Biolog. Centr. Am. Col. II. 2. p. 293	
t. XVII. f. 8	p. 306
* <i>puncticollis</i> nov. spec.	p. 307
*var. <i>bilineata</i> nov. var.	p. 309
*var. <i>unicolor</i> nov. var.	p. 309
* <i>Tschudii</i> nov. spec. = <i>flavolineata</i> Latr. sensu Burm.	p. 309
* <i>Wallisi</i> nov. spec.	p. 311
* <i>Burmeisteri</i> nov. spec.	p. 312
* <i>anguicularis</i> nov. spec.	p. 314
* <i>flavoscutelluta</i> nov. spec.	p. 315
* <i>hirta</i> nov. spec.	p. 317
* <i>confluens</i> nov. spec.	p. 318
* <i>chryсотina</i> nov. spec.	p. 320
* <i>pulchrior</i> nov. spec.	p. 321
<i>prasina</i> Erichs., Wieg. Arch. 1847 I. p. 100	p. 322
* <i>Gaujoni</i> nov. spec.	p. 323
<i>parva</i> Kirsch, Berlin. E. Z. 1885 p. 222	p. 325
<i>nigricauda</i> Bates, Whymper Supp. App. 1891 p. 30 . . .	p. 327
<i>quadrilineata</i> Burm., Handb. IV. 1. p. 454	p. 329
* <i>rufosignata</i> nov. spec.	p. 331
<i>Callichloris</i> Burmeister, Handb. IV. 1. 1844 p. 455.	
<i>signaticollis</i> Burm., l. c. p. 456	p. 333
* <i>Helleri</i> nov. spec.	p. 334
* <i>Kirschi</i> nov. spec.	p. 335
* <i>Baessleri</i> nov. spec.	p. 336

Erklärung der Abbildungen.

Die Präparate sind mit Zeiss' Präpararmikroskop angefertigt; die Vergrößerung beträgt bei Objectiv 1 — 18, bei O 2 — 40, bei O 3 — 80; alle Zeichnungen sind durch Photographie auf die halbe Größe reduziert. Wo nicht anders bemerkt, handelt es sich um Vergrößerungen mit O 1.

1. *Platycoelia humeralis* Bates, Chiriqui, ♀. L. Hinterschiene.
2. *Phalangogonia sperata* Sharp, Chiriqui, ♀. L. Hinterschiene.
3. *Phalangogonia sperata* Sharp, Chiriqui, ♀. a Oberlippe und Kopfschild von vorn; b R. Oberkiefer von oben, c derselbe von der Kaulläche; f Unterlippengerüst von der Seite, sm. submentum, m. mentum, l. labium, pr. l. processus labialis. li. ligula oder hypopharynx; e R. Unterkiefer, daneben der Helm allein, von der Kaulläche gesehen.
4. *Phalangogonia Lacordairei* Bts., ♀. a R. Unterkiefer, daneben der Helm allein; b Unterlippengerüst.
5. *Ph. obesa* Burm. ♀. Unterkiefer von vorn.
6. *Ph. parilis* Bts. ♀. a Unterlippengerüst von der l. Seite; b R. Unterkiefer, daneben der Helm allein.
7. *Ph. debilidens* n. sp. ♀. a R. Oberkiefer; b R. Unterkiefer, daneben der Helm allein O 2.
8. *Platycoelia flavolineata* Latr. ♀. Colomb. L. Häutiger Flügel.
9. *Pl. inflata* m. ♀. L. Deckflügel.
10. *Pl. marginata* Burm. ♂. Merida. Clitengebilde (Luftsack?) am letzten Abdominalstigma.
11. *Pl. marginata* Burm. ♂. Merida. R. Fühler.
12. *Pl. humeralis* Bts. ♀. Chiriqui. R. Fühler.
13. *Pl. humeralis* Bts. a Oberlippe und Unterlippengerüst. C = Clypeus; Lr = Labrum; Li = Labium; M = Mentum; Sm = Submentum. b Unterlippengerüst von der Seite. c R. Oberkiefer von oben und von vorn. d R. Unterkiefer von oben und von unten.
14. *Pl. marginata* Burm. L. Vorderschiene des ♂ u. ♀. a R. Unterkiefer von oben.

15. *Pl. nerrosa* Kirsch. ♀. Mesosternalfortsatz.
16. *Pl. Steinheili* n. sp. Ober- und Unterlippe.
17. *Pl. forcipalis* n. sp. Unterkieferhelm: a Mesosternalfortsatz.
18. *Pl. mesosternalis* n. sp. Mesosternalfortsatz.
19. *Pl. puncticollis* n. sp. Oberlippe, a Unterlippengerüst v. d. l. Seite; b R. Oberkiefer von vorn, c R. Unterkiefer von unten und oben.
20. *Pl. Tschudii* n. sp. Unterlippengerüst. a R. Unterkieferhelm O 2.
21. *Pl. unguicularis* n. sp. L. Vordertarsen des ♂.
22. *Pl. parva* Kirsch. R. Unterkiefer, Unterseite; a der Helm allein von oben O 2.
23. *Pl. nigricauda* Bts. ♀. R. Unterkieferhelm v. oben O 2.
24. *Callichloris signaticollis* Brm. ♂. Oberkiefer, a Unterkiefer, daneben der Helm allein von der Dorsalseite O 2.
25. *C. Helleri* n. sp. ♂. Unterkieferhelm von unten und oben O 2.
26. *C. Bässleri* n. sp. ♀. Unterkieferhelm O 3.
27. *C. Kirschi* n. sp. ♀. Unterkieferhelm O 2.

Neue Lepidopteren von Engano

von **H. Fruhstorfer.**

1. *Charaxes polyxena enganicus* nov. subspee.

7 ♂ 8 ♀ des *Charaxes polyxena*. Repräsentanten der Insel Engano, haben mit den Formen der umliegenden Inseln wenig gemeinsam. Das ♀ verräth im Colorit zwar einige Aehnlichkeit mit *repetitus* von Sumatra, der ♂ erinnert aber durch die Färbung der Flügel-Unterseite vielmehr an *Charaxes affinis* Butl. von Celebes. Der ♂ hat, verglichen mit Sumatranern, schmälere schwarze Saumbinden der Vorderflügel. Der schwarze Apicalfleck der Hinterflügel ist gleichfalls reduzierter, dagegen die Weißpunktirung auf den meisten Exemplaren viel deutlicher. Die

Unterseite ist auffallend hell gefärbt und niemals von roth- oder graubrauner Grundfarbe, sondern von einem hellgelbbraunen Gesamteolorit. Auf den Vorderflügeln fällt eine scharf gewinkelte Submarginalbinde von rothbrauner Färbung auf, welche nach außen, namentlich im Analwinkel, grau violett gesäumt ist. Die Hinterflügel tragen eine sehr breite hellgelbbraune Marginalbinde, welche mit großen weißen Flecken bestanden ist. Diese weißen Flecke werden nach außen von schwarzen Halbmonden begrenzt, welche nach innen hellblau gesäumt sind. Durch die helle Färbung bekommt *enganicus* unterseits ungefähr das Aussehen von *antonio* der Philippinen.

Das ♀ hat ziemlich lange Schwanzspitzen. Die bei Sumatra- und Singapore-Exemplaren weißliche Längsbinde der Vorderflügel ist bei Engano-Stücken hellgelb, die Flügelbasis hellgelbbraun und der Marginalsaum der Vorderflügel schmaler als bei Sumatra-Exemplaren. Die Hinterflügel tragen kürzere aber prominentere weiße Submarginalstriche. Die Unterseite ist viel heller als bei *repetitus* und gleicht viel mehr der des ♀ von *psaphon* aus Ceylon. Sehr auffallend ist auch hier eine submarginale braune Binde, welche nach innen dunkel strohgelb, nach außen grau violett begrenzt ist. Mit *Charaxes fervens*-♀ von Nias ist nur insofern eine Aehnlichkeit vorhanden, als die bei *fervens* rothbraunen discalen Flügelbinden bei *enganicus* zwar vorhanden, aber breiter sind und graugelb marmorirt erscheinen.

Von *baya*-♀ aus Java ist *enganicus*-♀ sehr leicht zu trennen durch das Fehlen der 2. Schwanzspitze; das Colorit ist unterseits heller, auch sind die Engano-Stücke etwas größer als die Javanen und von rundlieherem Flügelschnitt. Die schwarzen Längslinien der Unterseite verlaufen außerdem viel geradliniger als bei meinen 8 Java-♀♀.

Patria: Insel Engano, April-Juli.

Bemerkenswerth erscheint mir noch, daß die Färbung der Unterseite bei den ♂♀ ziemlich constant bleibt, wie dies auch bei *affinis* der Fall ist, während von *repetitus* fast jedes Stück

unterseits anders gefärbt aussieht und alle Abstufungen von grau bis rothbraun vorkommen.

2. *Cupha erymanthis Dohertyi* nov. subsp.

C. erymanthis Doherty, J. As. Soc. B. 1891 p. 25.

Die *Cupha* von Engano erscheint so recht im Kleid der Satellit-Insellformen; sie ist erheblich melanischer gefärbt als die Racen von Sumatra und namentlich jene von Java.

Eine große Reihe von Exemplaren, welche mir vorliegen, fallen durch die stark verschmälerte Medianbinde der Vorderflügel auf, welche zudem nicht gelblich sondern rothbraun getönt ist.

Die innere Umgrenzung der bräunlichen Region, d. h. die schwarze, stark gekrümmte Discalbinde ist viel breiter schwarz als bei Java- und Sumatra-Exemplaren.

Der gelbe Subapicalfleck ist prononcierter, ebenso die schwarze subanale Makel.

Die schwarze Medianbinde der Hinterflügel verläuft geradliniger, die innere Submarginalbinde dagegen unregelmäßiger. Auch ist diese weiter nach innen gerückt, so daß die braune Zone zwischen den Submarginalbinden sich verbreitern kann.

Die Unterseite der Flügel ist gleichfalls dunkler aber zeichnungsärmer als bei Sumatra-*lotis*, aber namentlich die violette Mittelbinde der Hinterflügel wieder viel prominenter.

Besonders auffallend ist auch, daß unterseits die gelbe Mittelbinde der Vorderflügel um vieles verschmälert ist.

Von der Javarace von *lotis* ist *Dohertyi* leicht zu unterscheiden durch das Fehlen des hellgelblichen Anfluges auf den tief dunkelbraunen Hinterflügeln.

Mit *disjuncta* Weymer von Nias, welche eine fast weiße Medianzone der Vorderflügel zeigt, hat *Dohertyi* nichts gemeinsam.

Patria: Engano, April-Juli 32 ♂♂. Coll. Fruhstorfer.

3. *Stictoploea Dufresnei nica* nov. subspec.

Doherty fing auf Engano 6 Species Euploeen, die sich insgesamt auch in der mir diesen Sommer zugegangenen Ausbeute meines Reisenden vorfanden. Mein Jäger war so glücklich eine weitere Art als neu für die Insel aufzufinden, nämlich eine *Stictoploea*, welche ich als *nica* hier vorstelle.

Nica steht *picina* Butl. von Sumatra sehr nahe und differiert von dieser nur durch die größeren, blauen Submarginalflecke der Vorderflügel, welche ziemlich gleich groß sind und alle weit von einander getrennt stehen, während sie bei *picina* costalwärts dicht zusammen gerückt erscheinen.

Auf den Hinterflügeln fehlen die weißen Punkte beim ♂ gänzlich und sind beim ♀ nur sehr minutös.

Alle Flügel sind unterseits spärlicher punktiert als bei einer Reihe von *picina* aus Sumatra.

Oberseite: Verglichen mit *Lacordairi* Moore von Java sind die submarginalen Flecke der Vorderflügel ohne weiße Kerne und auf den Hinterflügel fehlt die Punktierung gänzlich beim ♂.

Die Hinterflügel sind gleichmäßiger schwarz und nach dem Außenrande zu nicht aufgehellt.

Auch die Unterseite aller Flügel ist dunkler.

Die weißen Submarginalpunkte sind fast verschwunden. Auf den Hinterflügel sind die circumcellularen Flecke gleichfalls reduziert und tief dunkelblau, anstatt weiß oder weißlichviolett.

Patria: Engano ♂♀. Coll. Fruhstorfer.

Neue Pieriden

von demselben.

4. *Delias timorensis* Gardineri nov. subspec.

Delias timorensis Butl. P. Z. S. 1883 p. 368 pl. 38 Fig. 6

A. M. N. II. August 1897 p. 158.

Unter der Bezeichnung *timorensis* wird seit vielen Jahren, namentlich von England aus, eine *Delias* verschickt, welche zwar mit der typischen *timorensis* eine gewisse Aehnlichkeit hat, aber davon in gewissen Merkmalen soweit differirt, daß sie die älteren Autoren, Felder etc., zweifelsohne als neue Art beschrieben hätten. Diese bisher verwechsellte Form stammt von Timor-laut und Tenimber. Butler hat sie l. e. von der Unterseite abgebildet. Ich mache mir das Vergnügen, die bisher verkannte Form *Gardineri* zu nennen. Ihre Identifizierung wurde mir nur möglich durch die Liebenswürdigkeit Charles Oberthür's, welcher sich der Mühe unterzog, Exemplare von Babber und Wetter, die mir neuerdings zugingen, mit Boisduval's Type zu vergleichen und mir bekannt zu geben, daß die typische *timorensis* in seiner Sammlung die Bezeichnung Timor trägt, daß aber mein Babber-♂ damit identisch sei.

Gardineri unterscheidet sich von *timorensis* auf der Unterseite durch die bedeutend kleineren weißen Subapikalmakeln der Vorderflügel; auf den Hinterflügeln verläuft der gelbe Basalthheil scharf geradlinig, wird analwärts orangefarben und ist fast um die Hälfte schmaler als bei *timorensis*.

Bei *timorensis* ist dieser gelbe Basalthheil stark nach außen gebogen und füllt, namentlich beim ♀, die ganze Hinterflügelzelle aus, während er bei *Gardineri* nur die Hälfte bedeckt und die andere Hälfte schwarz bleibt.

Durch diese Einschränkung der gelben Region verbreitert sich natürlich der schwarze Flügelsaum von *Gardineri*. die rothe

Submarginalbinde von *Gardineri* ist aber wiederum viel schmaler als bei *timorensis* und weiter nach innen gerückt.

Oberseite: Der schwarze Außensaum aller Flügel ist breiter, deutlicher schwarz und namentlich auf den Hinterflügeln nach innen sehr scharf begrenzt. Die weiße Reihe von Subapicalflecken der Vorderflügel erscheint noch zierlicher als auf der Unterseite. Des weiteren ist *Gardineri* ausgezeichnet durch eine dunkelblaugraue Submarginalregion auf allen Flügeln und bis zur Flügelmitte schimmert die schwarze Region der Unterseite durch, während *timorensis* eine rein weiße, leicht gelblich getönte Innenhälfte der Flügel aufweist.

♂-Type von Tenimber, Juni-Juli 1892, W. Doherty leg.
2 ♂ 1 ♀ von Selaru (von Herrn Kuhlmann gekauft).

Von *timorensis* Boisd. befinden sich in meiner Sammlung
5 ♂ 4 ♀ von Babber, 2 ♂ 1 ♀ von Wetter, und 1 ♀ von Kisser.

5. *Delias vishnu* Moore, Cat. Lep. E. J. Comp. I. p. 83,
Pl. 2a, fig. 5 (1857),

deren Fundort Java ich schon wiederholt angezweifelt habe, ist wahrscheinlich nur ein Synonym von *timorensis* Boisd. und differiert von meinem Exemplar eigentlich nur durch den blaugrauen Basaltheil der Vorderflügel-Unterseite, was natürlich auch ein Fehler des Colorits sein kann.

Alle meine *timorensis*-♂♂ und ♀♀ zeigen auch den weißen Punkt im Apex der Vorderflügelzelle und spricht dies wieder dafür, wie wichtig bei Inscracen so anscheinend unbedeutende Merkmale sein können, denn auf meinen 5 *Gardineri*-Exemplaren fehlt jede Spur dieses Punktes. Butler sagt übrigens schon 1897 p. 158, daß sich ein großer ♂ und ein ♀ mit dem Fundort Timor in der Hewitson-Collection befindet.

Somit dürfte wohl die *timorensis*-Frage ziemlich gelöst sein, wenn wir sagen:

timorensis timorensis Boisd. (= *Pieris vishnu* Moore),
Timor, Wetter, Babber, Kisser.

timorensis Gardineri Fruhst., Timor-laut, Tenimber, Selaru.

6. *Nepheronia valeria kangeana* nov. subspéc.

Neph. valeria Snellen, Tijds. v. Ent. 1902 p. 85.

N. valeria. nov. subspéc. Fruhst., B. E. Z. 1903 p. 100.

Wie vorauszusehen, hat sich *valeria* Cramer auf der nördlich von Bali gelegenen Insel Kangean zu einer Lokalrace umgebildet, welche sich der typischen Ost-Java-*valeria* nähert. *Kangeana* ist aber größer als *valeria*. hat länglichere Flügel, ist heller blauweiß gefärbt. Vor dem Apex der Vorderflügel stehen zwei weiße Fleckchen, welche auf Ost-Java-Exemplaren fehlen und die circumcellularen weißgrünen Flecke sind schmaler und länger.

Die Adern der Hinterflügel sind tiefer nach der Zelle zu noch breit schwarz bezogen.

Die Unterseite aller Flügel ist marginalwärts viel dunkler und ausgedehnter schwarz bestäubt.

Das ♀ ist viel heller als Java-♀, alle weißen Makeln, namentlich die Striche in der Vorderflügelzelle viel breiter und reiner weiß.

7. *Saletara panda engania* nov. subspéc.

Die Enganoform der *panda* Godt. läßt sich von *panda Schoenbergi* Semper leicht abtrennen durch die bedeutendere Größe, die heller gelben Vorderflügel und die dunkler gelbe Unterseite aller Flügel.

Der schwarze Marginalsaum der Vorderflügel von *engania* ist viel schmaler aber intensiver schwarz und nach innen ganzrandiger. Der Costalsaum der Vorderflügel ist auf beiden Seiten breiter schwarz. was namentlich unterseits auffällt.

♀ mir nicht zugegangen. Es wird viel erheblicher als der ♂ von *Schoenbergi* differieren. Von *panda* aus Java und *Distanti* von Sumatra weicht *engania* ab durch die dunkel citronengelbe Grundfärbung, die *engania* mit *aurantiaca* Stdr. von den Sula-Inseln und *chrysea* Fruhst. von den Nicobaren gemeinsam hat.

Patria: Insel Engano, Flugzeit April-Juli.

8. *Saletara panda chrysea* nov. subspec.

Kommt oberseits sehr nahe *engania*, nur ist der Costalsaum noch breiter schwarz und die Hinterflügel sind orangegeb. Auch die Unterseite aller Flügel ist orangefarben und zwar gleichmäßig, während sie bei der oberseits gleich dunklen *aurantiaca* Stdgr. apicalwärts heller wird.

Patria: Great Nicobar. 1 ♂ aus der Sammlung de Nicéville in Calcutta.

Neue Euthaliiden

von demselben.

9. *Euthalia lubentina mariae* nov. subspec.

Euthalia lubentina Martin und de Nicéville, Sumatra, p. 426, 1895.

3 ♂♂ der Sumatra-*lubentina*-Race halten die Mitte zwischen *culminicola* Fruhst. von Java und *Whiteheadi* Fruhst. *Culminicola* ist die hellste, *Whiteheadi* die dunkelste Form der drei Racen.

Mariae, wie ich die sumatranische nenne, hat oberseits kleinere weiße Punkte und rothe Flecke auf allen Flügeln als *culminicola*, aber deutlichere als *Whiteheadi*.

Unterseits nähert sich *mariae* vielmehr *Whiteheadi* durch die verblaßten weißen Wischlecke zwischen M 2 und M 3 vor dem Analwinkel der Vorderflügel und auch durch die obsolet werdende Hinterflügel-Fleckung.

Von *culminicola* ist *mariae* leicht zu unterscheiden durch das Fehlen des rothen Saumes am Innenrand der Hinterflügel. Diesen Saum hat *culminicola* recht prominent und zwar gemeinsam mit *lubentina* von Sikkin, so daß sich dadurch die Java-race wieder stark der continentalen nähert. Analoge Fälle finden wir bei genauem Studium der Tagfalter sehr häufig. So hat Java mit Indien den weißfleckigen *aristolochiae*, das rothbraune ♀ der *Elymnias audularis* gemeinsam, während auf Sumatra und

Borneo nur der schwarzflügelige *antiphus* und die dunkel beweihte *Elymnias nigrescens* vorkommen.

Helegra hemina findet sich in Indien und Java, ist von Sumatra bisher noch nicht bekannt.

Selbst unter den Säugethieren lassen sich ähnliche Thatsachen constatiren. So ist Java vom wilden Hund bewohnt, der sich auch in Indien findet, während er in Sumatra fehlt, worauf mich Herr Dr. Martin aufmerksam machte.

Patria von *mariae*: Sumatra, Sinabong 1 ♂; 2 ♀♀ vom Singalang, Padangsche Boeulanden. Martin besitzt sie von Deli, wo er in 13 Jahren nur 1 ♂ 1 ♀ gesammelt hat, was am besten für die Seltenheit der Art spricht.

Die Benennung ist erfolgt zu Ehren der Frau Hofrath Maria Martin.

10. *Euthalia lubentina chersonesia* nov. subsp.

Ein ♀ aus Perak, das mir neuerdings zugeht, gehört in die *lubentina*-Gruppe. Es hat die größte Aehnlichkeit mit *adeona* Grose Smith von Borneo und etwas mit *lubentina culminicola* Fruhst. von Java.

Ich vergleiche das ♀ hier jedoch mit *lubentina* Cr. von Sikkim, weil diese Art am leichtesten zugänglich ist.

Chersonesia-♀ differirt von *lubentina*-♀ auf der Oberseite: Den Vorderflügeln fehlen die rothen cellularen Längsflecke. Es sind 4 statt 3 weiße Subapicalpunkte vorhanden.

Zwischen M 3 und SM lagert nur eine große Makel, welche viel größer ist.

Die Hinterflügel sind heller grün, mit einem prächtigen Goldhauch übergossen. Die schwarzen Submarginalflecke sind reducirter, die rothen Discalflecke größer.

Unterseite: Die weißen Flecke am Zellende der Vorderflügel sind kürzer. Der rothe Analsaum und der anale rothe Fleck der Hinterflügel fehlen.

Fühlerkeule unten hellrothbraun.

Distants f. 4, t. 14 der Rhopal. Malay., die Distant auf p. 128 nur unter allem Vorbehalt als von der Malay. Halbinsel kommend bezeichnet, ist sehr wahrscheinlich nicht von da, sondern von Nord-Indien; denn sie trägt auf der Hinterflügel-Unterseite einen deutlichen rothen Analsaum, welcher 3 *lubentina*-♂♂ aus Sumatra fehlt und auch dem eben beschriebenen Perak-♀. Da Distants Figur ganz genau mit *lubentina* von Sikkim übereinstimmt, darf deren Herkunft umso mehr bezweifelt werden.

Patria: Perak, 1 ♀ Coll. Fruhstorfer.

Chersonesia ist wieder ein Beweis der Zugehörigkeit der Malay. Halbinsel zur Fauna der großen Sunda-Inseln, die sich schon erheblich von jener Continental-Indiens differenzirt hat.

11. *Euthalia lubentina indica* nom. nov.

für *Euthalia lubentina* Auctorum, nec Cram.

In Tonkin gelang es mir, ein ♀ von *Euth. lubentina* zu fangen, das sich erheblich von solchen aus Sikkim unterscheidet. Im Begriff dasselbe zu beschreiben, finde ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung, daß wir es hier durchaus nicht mit einer neuen Form zu thun haben, sondern mit der typischen *lubentina*, wie sie Cramer II. t. 155 f. C. D. abbildet und als deren Heimath er p. 92 China angiebt.

Vergleichen wir Cramers Figur und das Tonkin-♀ mit Moores Abbildung in Lep. Indica vol. III. t. 233, so finden wir, daß die Cramersche *lubentina* vier weiße subapicale Flecke der Vorderflügel anstatt 3 trägt und daß die vor dem Apex der Vorderflügelzelle befindlichen drei weißen Makeln getrennt stehen, also nicht wie bei indischen Stücken zusammengeflossen sind.

Mein Tonkin-♀ ist außerdem auf den Hinterflügeln noch reicher roth als die bisher verkannte indische Race. Dieses reichere Colorit ist aber möglicherweise durch Saisondimorphismus bedingt.

Patria von *indica*: Sikkim, S.-Indien, Ceylon (Coll. Fruhstorfer). Assam, Birma, Siam (Moore). Ob die Birma- und Siamrace noch zu *indica* gehören, ist fraglich.

12. *Euthalia lubentina adeonides* nov. subspec.

Die von mir B. E. Z. 1899 p. 143 144 beschriebene *adonea*-Form nenne ich *adeonides*.

Patria: Süd-Borneo. 1 ♀ Coll. Fruhstorfer.

13. *Euthalia adonia sumatrana* nov. subspec.

Euth. adonia Martin und de Nicéville, p. 426. 1895.

Sumatra-♂♂ tragen auf den Vorderflügeln kleinere weiße Punkte als Java-Exemplare und die Weißflecke vor dem Analwinkel der Vorderflügel sind analog wie bei *lubentina mariae* verwischt.

Von *adonia melanana* ist *sumatrana* schon durch die dunklere Flügelunterseite zu separiren.

1 ♂, Montes Battak, Coll. Fruhstorfer.

Die verwandten Formen dürften sich wie folgt auftheilen lassen:

lubentina lubentina Cram. China, Tonkin.

lubentina indica Fruhst. Continent, Indien, Ceylon.

lubentina chersonesia Fruhst. Malay, Halbinsel.

lubentina Whiteheadi Grose Smith, Kina-Balu, Gebirgsform.

lubentina mariae Fruhst. Sumatra.

lubentina culminicola Fruhst. Java.

lubentina philippensis Fruhst. Philippinen.

adonea Grose Smith, Nord-Borneo, Form des Tieflandes.

adonea adeonides Fruhst. Süd-Borneo.

Adonea führe ich hier nur unter allem Vorbehalt als Species auf.

In Borneo kommen anscheinend 2 *lubentina*-Racen vor, davon bewohnt *Whiteheadi* das Hochgebirge des Kina-Balu und eine zweite Form *adonea* Grose Smith scheint sich nur im Tiefland aufzuhalten. Weil wir aber von *adonea* und *adeonides*

noch keinen ♂ kennen, so behandle ich *adeona* einstweilen als eine besondere Art.

adonia adonia Cram. Java.

adonia malaccana Fruhst. Malay. Halbinsel.

adonia sumatrana Fruhst. Sumatra.

adonia montana Fruhst. Kina-Balu.

adonia sapitana Fruhst. Lombok.

adonia princesa Fruhst. Palawan.

djata Distant. Nord-Borneo.

djata ludonia Stdgr. Palawan.

Wie aus der Aufzählung hervorgeht, steht Borneo mit seinem Formenreichthum obenan. Neben den 2 *lubentina*-Verzweigungen finden wir noch eine *adonia*-Race und dann noch *djata* Distant, die vielleicht über die Sulu-Inseln von den Philippinen eingewandert ist.

Bisher verkannte *Euthalia* des malayischen Gebiets.

De Nicéville beschrieb J. A. S. B. 1894 p. 9 t. 3 f. 3 ein ♀ einer *Euthalia*, das er nach dem javanischen Jäger Saki des Herrn Hofrath Martin *Sakii* nannte.

Neuerdings nun verschaffte mir mein Landsmann Grubauer aus Passau 2 *Euthalia*-♂♂ aus Sumatra und Perak, welche sich als Lokalformen der hochseltenen *mahadera* Moore aus Java herausstellten. Ein genauer Vergleich der de Nicéville's Abbildung von *Sakii* bestätigte meine Vermuthung, daß *Sakii*-♀ eine Lokalrace von *mahadera* sei. Die *mahadera*-Form von Perak ist durch Distant's Abbildung t. 43 f. 6, Rhop. Malay. unter dem Namen *zichri* wohlbekannt. Daß aber Distant's *zichri* und Butlers *zichri* nicht identisch seien, hat Herr de Nicéville bereits zweimal erwähnt.

Mit nachfolgender Tabelle hoffe ich zur Klärung der *Sakii*-*zichri*-Frage beizutragen:

mahadeva mahadeva Moore.

1 ♂, West-Java, 3 ♂♂ 6 ♀♀, Ost-Java. Coll. Fruhstorfer.

Sehr selten in Java. Moore kannte das Vaterland nicht.

mahadeva Sakii de Nicéville ♀.

(*zichri* de Nicéville (nec Distant nec Butler) ist der ♂ hierzu). Der bisher verkannte ♂ von *Sakii* de Nicéville differirt von Distant's Figur 6 seiner *zichri-zichrina* Fruhst. durch eine prononcirte Reihe von breiten schwarzen, submarginalen, dreieckigen Flecken. Diese Flecke werden durch eine ziemlich breite weißblaue Region vom schwarzbraunen Basaltheil der Hinterflügel getrennt, während sie bei *zichrina* fast damit zusammenfließen. Die bei *zichrina* reinblaue Saumbinde der Hinterflügel ist bei *Sakii* in der oberen Hälfte weiß gekernt.

Sumatra, Montes Battak. 1 ♂, Coll. Fruhst.

mahadeva zichri Butler.

(nec Distant, nec de Nicéville.)

Borneo.

mahadeva zichrina nom. nov.

für *zichri* Distant, nec Butler von der Malay. Halbinsel.

1 ♂, Perak, Coll. Fruhst.. 1 ♂ von Leever Tenasserim in Godmans Sammlung, 1 ♂ von Karen Hill in Elwes Sammlung, teste Moore, Lep. Indica Vol. III. p. 127.

mahadeva rhamases Stdgr.

5 ♂♂ 4 ♀♀. Palawan. Coll. Fruhst.

Nahe verwandt scheint zu sein:

Binghami de Nicéville.

Dagegen gehört

sericca Fruhst. von Nias, welche im ♂ eine gewisse Aehnlichkeit mit *Sakii*-♀ hat, nicht in die *mahadeva*-Gruppe, wie ich B. E. Z. 1899 p. 139 annahm.

An dieser Stelle bitte ich jedoch die weiteren Literaturcitate für alle hier aufgeführten *mahadeva*-Formen nachzulesen.

Neue und bemerkenswerthe Flatiden des Stettiner Museums

von **Edmund Schmidt**, Stettin.

1. *Flata ferruginea* n. sp.

2 ♀♀.

Von der Gestalt und Größe der *Fl. floccosa* Guér. Sie unterscheidet sich von der genannten Art durch den Bau des Pronotums und durch die Farbe der Deckflügel. Kopfbildung wie bei *Floccosa* mit rothbrauner Färbung in der oberen Stirnflächenhälfte. Die untere Hälfte der Stirnfläche und der Clypeus sind gelbgrün gefärbt, Fühler und Augen schwarz, Pronotum gewölbt, in der Mitte nicht gekielt, vorn abgerundet und eingedrückt, zu den Seiten schief gekielt, stark abfallend und in der Höhe der Augen eingedrückt mit gelblicher Färbung in den Gruben. Schildchen mit drei Längskielen. Der Mittelkiel und die Seitenkiele am gewölbten Vorderrand verloschen. Das Pronotum, die Seiten des Schildchens, die Deckschuppen und die Deckflügel orangerothbraun, der Vorderrand des Schildchens und die Schildchenspitze heller. Clavusinnerv gelblich. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Deckflügel und Flügel, Ober- und Unterseite und der Hinterleib mit weißem Sekret belegt. Hinterleib und Beine gelblich. Die Schienen der vier vorderen Beine, die Tarsen der drei Beinpaare und die Spitzen der Dornen der Hintersehienen schwarz.

Das nicht gekielte Pronotum und die orangerothbraun gefärbten Deckflügel, sowie das Fehlen von Binden auf letzteren kennzeichnen diese Art und lassen sie sofort gut von *Fl. floccosa* Guér. unterscheiden.

Länge ♀♀ 25—27 mm.

Nord-Borneo (Waterstradt).

Stett. entomol. Zeit. 1904.

var. *aeruginosa* n.

1 ♀.

Die Deckflügel, die Deckschuppen, das Schildchen, das Pronotum und die Stirn sind dunkel orangerothbraun, der Clypeus orangerothbraun. Hinterleib, Beine und die Schienen des dritten Beinpaares spangrün. Flügel milchweiß mit gelben an der Basis grünlichen Nerven.

Länge ♀ 24 mm.

Nord-Borneo (Waterstradt).

2. *Bythopsyra Rabbowi* n. sp.

1 ♀.

Diese Art gehört in die zweite Abtheilung der *Circulata*-Gruppe, zu den Arten *Dohrni* und *Udei* (Stett. entomol. Zeit. 1904 I. S. 186, 187). Abgesehen von der Größe zeigt sie große Verwandtschaft mit *Dohrni*, unterscheidet sich jedoch sofort von der letztgenannten durch die andere Form der Deckflügel. Stirn in der Mitte leicht gekielt, mit drei dunkelbraunen Flecken vor dem oberen Scheitelrande, einem oben abgekürzten vor dem Clypeus sich erweiternden, schwarzen Längsstreif, breit-schwarz gesäumten an den Seiten wenig ausgebuchteten, geschärften Seitenrändern und stark abgeflachtem vor den Seitenrändern leicht eingedrückten Mitteldrittel. Der Clypeus ist wie bei *Dohrni* schwarz mit zwei gelblichweißen Flecken am Vorderrande; hierin unterscheidet sie sich von *Udei*, bei der nur die Seiten schwarz gefärbt sind. Augen braun, Fühler schwarz. Pronotum gestaltet und gefärbt wie bei der letztgenannten Art. Der Pronotumsmittelkiel ist vorn abgekürzt und undeutlich, während er am Pronotumshinterrand deutlicher hervortritt. Bei *Dohrni* ist der Mittelkiel durchlaufend und schwach, bei *Udei* hinten abgekürzt und vorn kammartig erhoben. Schildchen gewölbt mit drei Längskielen, welche mit Ausnahme des Mittelkiels am Vorderrande verwaschen sind. Die schwarzen Flecke der Scheibe am Vorderrande sind mit denen vor der Schildchenspitze durch ein

braunes Band verbunden, die Flecke zu den Seiten in einander verschmolzen. Deckschuppen schwarz. Deckflügel mit breiten dunkelbraunen Binden, wie bei *Dohrni* orange gelb und stark abgerundeter Apicalecke. Flügel stark fleischfarbig mit ebenso gefärbten Nerven und weißer Bestäubung. Hinterleib cremegelb mit brauner Zeichnung zu den Seiten- und auf den Bauchsegmenten. Die vier Vorderbeine und die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz, das letzte Beinpaar gelblichweiß mit rauchbrauner Färbung an den Schenkeln und Tarsen.

Scheidenpolster und Anallappen orange mit flockigem Sekret stark belegt.

Länge ♀ 23 mm.

Java (Frühstorfer).

Diese Art widme ich dem Herrn Stadtrath Dr. Rabbow, Stettin.

3. *Doria Haenschi* n. sp.

1 ♂, 3 ♀♀.

In Gestalt und Größe zeigt diese Art große Ähnlichkeit mit *D. conspersa* Walk., doch ist sie im Ganzen etwas schlanker. Stirn flach, fast viereckig, mit einem deutlichen abgekürzten Mittelkiele und ganz schwachen Seitenkielen. Der Mittelkiel tritt etwas mehr vor wie bei *Conspersa*, während die übrigen Merkmale übereinstimmen. Clypeus und der ganze Kopf tief schwarz mit Ausnahme eines Flecks auf der Stirnfläche, welcher rostbraune Färbung zeigt. Augen braun. Fühler und Fühlerborste schwarz. Pronotum und Schildchen tief schwarz und bei nicht ganz ausgefärbten Stücken braun; ebenso gefärbt sind die Deckschuppen. Nervatur der Deckflügel wie bei *Conspersa*, die Basalhälfte tief schwarz, die Apicalhälfte pechbraun bei ausgefärbten Exemplaren, bei nicht ausgefärbten stimmt die Beschreibung von *Conspersa*. Auf den Flügeldecken liegt hinter der Mitte ein großer milchweißer Fleck mit weißen Nerven. Der Costalrand vom ersten Drittel bis zur Spitze der Costalzelle, der Innenrand

des Clavus von der Schildchen- bis zur Clavusspitze und ein kleiner Fleck an der Clavusspitze im Corium liegend gelblichweiß. Viele Körnchen im Clavus und die Clavusnerven schwarz. Flügel milchweiß mit weißen Nerven. Hinterleib gelb bis orange-gelb. Beine, Schienen und Tarsen schwarz. Endklauen gelb mit braunen Krallen. Hinterschienen mit zwei Dornen. Pronotum mit einem durchlaufenden Mittelkiel. Schildchen mit drei Längskielen, die Seitenkiele nach vorn convergirend und mit dem Mittelkiel am Schildchenvorderrande verbunden. Die Costalzelle doppelt so breit wie die Costalmembran, beide von einfachen Nerven durchzogen.

Diese Art ist auf den ersten Blick von den übrigen durch den großen, milchweißen Fleck auf den Deckflügeln zu unterscheiden.

Länge ♂ 20 mm, ♀ 22 mm.

Ecuador: Balsapamba 750 m (R. Haensch).

Ich benenne diese Art nach dem Sammler und Forscher Herrn R. Haensch, Berlin.

4. *Doria ecuadoriana* n. sp.

Fig. 4.

Mit Ausnahme des kleinen Fleckes an der Clavusspitze sind bei dieser Art die Deckflügel in der Basalhälfte tief schwarz und in der Apicalhälfte pechbraun ohne Fleck oder Makel. Das übrige Thier ist tief schwarz mit Ausnahme der Flügel, des Hinterleibes und des dunkelrostbraunen Flecks auf der Stirnfläche. Die Quernerven sind wie bei der vorhergehenden Art breit schwarz gesäumt, es erscheinen daher einige Zellen in der Mitte heller. Clavuscoriumnaht weiß. Costalrand und Clavusrand schwarzbraun. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib und Beine wie bei *Haenschii* gefärbt.

Länge ♂ 20 mm.

Ecuador: Archidona 640 m (R. Haensch).

5. *Flatoptera virescens* n. sp.

1 ♀.

Diese Art ähnelt sehr der *Fl. depressa* Melichar mit Ausnahme der Stirn, die fast mit der von *Fl. albicosta* Guér. übereinstimmt. Sie unterscheidet sich von der erstgenannten Art durch die Größe und Färbung auf den ersten Blick, wie auch von *Albicosta*. Kopf, Pronotum, Schildchen, Deckschuppen und Deckflügel grün mit gelblichem Ton. Der die Stirn durchlaufende Mittelkiel überschreitet die Mitte der Stirnfläche und erlischt ungefähr in derselben Entfernung vor dem Clypeus, wie es bei *Albicosta* der Fall ist. Augen schwarz. Pronotum oben flach mit scharfen Seitenkielen, vorgezogen, vorn abgerundet und in der Mitte mit einem nicht überall deutlichem Kiel versehen. Hinter dem Vorderrande befindet sich ein Quereindruck, und hier tritt der Kiel stark hervor, in der Mitte des Pronotums verwaschen und am Hinterrande wieder sichtbar. Schildchen mit einem Mittelkiel und zwei, am Vorderrande verwaschenen, nach hinten zu deutlichen Seitenkielen. Die Deckflügel sind doppelt so lang wie einzeln breit, von grünen Längs- und Quernerven durchzogen. Zahlreiche grüne Körnchen befinden sich im Clavus und an der Basis der Costalmembran, einzelne dagegen zerstreut auf der ganzen Fläche des Coriums. Hinterflügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib und Beine grünlichgelb, die Schienen der Vorderbeine, die Tarsen der vier vorderen Beine und die Spitzen der Dornen und der Tarsen der Hinterbeine schwarz.

Länge ♀ 15 mm.

Nord-Borneo (Waterstradt).

6. *Siphanta rubra* n. sp.

2 ♀♀.

Die Stirn ist länger als breit mit einem scharfen, die ganze Stirnfläche durchlaufenden Mittelkiel. Die aufgebogenen und geschärften Seitenränder zum Clypeus gerundet, an welcher Stelle die Stirnfläche die größte Breite zeigt. Oben wird die Stirn

durch den sehr scharfen Scheitel begrenzt. Scheitel doppelt so breit wie lang, nicht gekielt und wie die Außenseiten der Stirnseitenränder karmoisinroth gefärbt. Die Färbung der Stirnfläche ist dunkel rothbraun, die des Clypeus braun. Pronotum ohne Kiele mit zwei Grübchen am Vorderrande, fünf orangegelben Flecken und drei grünen Längslinien, von denen die eine die Grübchen trennt und die beiden anderen von den Grübchen zum Hinterrande ziehen, einen der fünf orangegelben Flecke einschließend. Schildchen mit drei Längskielen, zwei orangegelben oder rothen Längsstreifen zwischen den Seitenkielen und eines ebenso gefärbten Streifens zu den Seiten des Schildchens. Der Mittelkiel zeigt grüne Färbung. Deckflügel gelbgrün, doppelt so lang wie breit, hinten gerade gestutzt, mit abgerundeten Ecken. Der Costalrand bis zum Ende der Costalzelle gelbgrün, der Apicalrand bis zur Clavusspitze und der Clavus, mit Ausnahme der Suturalzelle, roth gefärbt. Längs- und Quernerven der Deckflügel sind gelb mit gleicher Umsäumung. Die gelben Endnerven unterbrechen den rothen Apicalsaum, so daß die rothe Binde sich in Flecke auflöst. Der äußere Clavusnerv gelb und der innere roth gefärbt. Viele Körnchen im Clavus und einige zerstreut im Corium und der Costalmembran schwarz. Durch die stark gesäumten Nerven erscheint die Fläche maschig und erinnert an *Salurnis marginellus* Guér. Flügel milchweiß mit gelblichen und schwärzlichen Nerven. Hinterleib und Beine gelb und schmutzig weiß. Die Schienen und Tarsen der vier vorderen Beine und die Endklauen des letzten Beinpaares roth. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Länge ♀♀ 8 mm.

Queensland.

7. *Euphanta luridicosta* n. sp.

1 ♂, 1 ♀.

Scheitel länger als das Pronotum, flach und mit einem scharfen grünen Kiel versehen. Stirn länger als breit, mit drei

scharfen Kielen, welche an der Stirnspitze zusammentreffen. Stirnfläche gelblichgrün, und die Scheitelspitze schwach röthlich angehaucht bei ♂, beim ♀ intensiver gefärbt. Clypeus gelblich und schwach gekielt. Pronotum gekielt, vorn zu jeder Seite des Kieles eine Vertiefung, an den Seiten granulirt, grün. Schildchen mit drei Längskielen, grün; auf der Scheibe, zwischen den Seitenkielen, befindet sich an jeder Seite des Mittelkies eine gelbliche Zone. Deckschuppen grün. Deckflügel grün, doppelt so lang wie breit, mit abgerundeten Ecken und geschlossener Costalzelle. Der Costalrand gelblichweiß, der Apical-, der Sutural- und der Clavusrand bis zur Schildchenspitze roth gesäumt. Die Mittelzelle des Clavus mit grünen Körnchen ausgefüllt, welche sich auch vereinzelt im Corium und in der Costalmembran befinden. Flügel milchweiß, mit weißen, an der Basis grünlichen Nerven. Hinterleib und Beine gelblichgrün. Die Schienen und Tarsen der vier vorderen Beine röthlich, beim ♀ sind auch die Endhälften der Schienen des letzten Beinpaars und die Tarsen desselben von röthlicher Färbung. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

Diese Art steht der *Euph. munda* Walk. nahe; sie unterscheidet sich von ihr dadurch, daß der Scheitel länger ist, als das Pronotum.

Länge ♂ $12\frac{1}{2}$ mm, ♀ 14 mm.

Queensland.

8. *Euphanta rubromarginata* n. sp.

1 ♂.

In der Form und Gestalt des Kopfes, Pronotums und Schildchens der vorhergehenden Art ähnlich; sie zeigt gleichfalls eine geschlossene Costalzelle. Augen braun, Fühler grün. Die ganze Stirnfläche roth. Scheitel so lang wie das Pronotum mit scharfem, grünen Mittelkiel. Pronotum mit einem grünen scharfen Mittelkiel und scharfen Seitenkielen, grün und zu den Seiten oberhalb der Seitenkiele mit grünen Körnchen besetzt. Die Brustlappen grün mit röthlichen Spitzen. Die Deck-

flügel sind gelbgrün, mit grünen Nerven und breit roth gesäumt. Die übrigen Merkmale wie bei der vorhergehenden Art.

Länge ♂ 11 mm.

Queensland.

9. *Phyma subapicalis* n. sp.

1 ♂.

In Gestalt und Farbe zeigt diese Art die größte Ähnlichkeit mit *P. candida* Fabr. Sie unterscheidet sich jedoch im Bau des Kopfes durch den lang vorgezogenen, vorn abgestumpften Conus von der genannten Art, welches Merkmal sie mit *P. imitata* Melichar und *P. conspersa* Walk. gemein hat. Dies berechtigt dazu, sie im System zwischen *Conspersa* und *Candida* unterzubringen. Der Körper ist schmutzig gelblichweiß. Der Kopf ist in einen glatten, abgestumpften Conus stark vorgezogen. Die Stirn ist mit einem Mittelkiel versehen, der weder den Clypeus noch die Conusspitze erreicht. Pronotum, Schildchen und Augen wie bei *P. candida*. Ocellen bräunlich. Die Deckflügel sind länglich dreieckig, nach hinten wenig erweitert, hinten gerade gestutzt, mit spitzwinklig vorgezogener Saturalecke. Der Costalrand zeigt vor der Apicalecke eine leichte Einbuchtung, die bewirkt, daß die Apicalecke spitz erscheint, wie bei *P. imitata*. Eine Subapicallinie liegt weit vom Apicalrande entfernt; sie befindet sich an der gleichen Stelle und endigt in ihrem Verlaufe, von der Deckflügelwurzel aus gerechnet, wie die erste Subapicallinie bei *P. candida*. Viele schmutzig braune Körnchen befinden sich im Clavus und einige zerstreut im Corium, besonders an der Basis. Die Flügel sind milchweiß mit gelblichen Nerven. Hinterleib und Beine schmutzig weiß, die Tarsen etwas dunkler, die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Der stark vorgezogene Conus und das Vorhandensein nur einer Subapicallinie charakterisiren diese Art und lassen sie gut von *P. candida* unterscheiden.

Länge ♂ 16 mm.

Amboina.

10. *Flatula bipunctata* n. sp.

1 ♀.

Von der Form und Größe der *Cribrata* Melichar. Stirn länger als breit, mit einem kurzen, deutlichen Mittelkiel und zwei schwarzen Flecken am oberen Stirnrande. Die obere Hälfte der scharfen Seitenränder und die Fühler orange. Die Augen und ein Fleck unterhalb der Fühlerwurzel zu jeder Seite des Kopfes schwarz, Ocellen schmutzig gelb. Pronotum gewölbt mit einem kammartigen Mittelkiel und zwei schwarzen Flecken auf der Scheibe. Auf dem Brustlappen, hinter den Augen zu jeder Seite ein schwarzer Fleck. Schildchen gewölbt mit drei Längskielen und vier schwarzen Flecken auf der Scheibe, zwei am Vorderrande und zwei an der Schildehenspitze. Auf jeder Seite des Schildehens, in der Nähe des Hinterrandes, ein größerer schwarzer und am Vorderrande ein kleinerer brauner Fleck. Deckschuppen schmutzig gelb. Deckflügel wie bei *Cribrata* gebildet mit vielen großen und kleinen schwarzen und braunen Flecken in den Zellen. In der Basalzelle ein schwarzer Fleck. Die Deckflügel sind gelblichweiß, undurchsichtig und nur vor dem braun gesäumten Apicalrande hyalin. Durch die dunkle Zeichnung in den Zellen tritt das gelbe Geäder stark vor und bildet vor dem Apicalrande zwei unvollkommene Subapicallinien. Am Costalrande tritt die schwarze Punktzeichnung an der Basis, in der Costalzelle an der Basis und der Spitze und an der abgerundeten Apical- und Suturalecke auf. Die Zwischenräume sind von der Grundfarbe mit kleineren, matteren schwarzen Flecken und weiß bestäubt. Der N. ulnaris int. gebogen und durch einen schiefen Quernerv mit dem inneren Aste des N. ulnaris ext. verbunden. Vor und hinter dem schiefen Quernerv ein schwarzer Punkt. Der äußere Clavusnerv ist wellenförmig gekrümmt; in den Krümmungen liegen in der Suturalzelle vier schwarze Punkte. In der Mittelzelle viele und im Corium und der Costahnenbran zerstreut einige gelbbraune Körnchen. Die Innenzelle des Clavus zur Clavusspitze schwarz.

Flügel milchweiß, mit gelben Nerven und weiß bestäubt. Hinterleib und Beine schmutzig gelb. Hintersehienen mit zwei Dornen. Die Klauen bräunlich, die Spitzen der Dornen der Hintersehienen schwarz.

Diese Art ist sofort durch die Stirnbildung und das gefleckte Pronotum von *Fl. cribrata* Melichar zu unterscheiden.

Länge ♀ 15 mm.

Nord-Borneo (Waterstradt).

11. *Ormenis maculata* n. sp.

1 ♀.

Diese Art ähnelt der *O. discus* Walk. Stirn so lang wie breit, zum Clypeus verschmälert, in der Mitte abgeflacht mit einem kurzen aber scharfen Mittelkiel, und wie die Seiten des Kopfes und die Brustlappen schmutzig gelb. Fühler gelblich, das zweite Fühlerglied von den Seiten zusammen gedrückt und mit brauner Färbung an den abgeflachten Stellen. Ocellen braun. Pronotum bandartig, nicht gekielt, mit zwei Grübchen, bräunlich gelb. Die Höcker hinter den Augen gelb. Schildchen rostgelb. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, hinten gerade gestutzt mit gleichmäßig abgerundeten Ecken, nach hinten nicht verbreitert, mit zwei deutlichen zum Apicalrande parallelen Subapicallinien, welche in den *N. costalis* übergehen. Costalmembran so breit wie die Costalzelle, dunkelbraun mit hellerem Costalsaum und weißlichen, einfachen Quernerven. Die Costalhälfte der Costalzelle ist wie die Costalmembran und die Apicalhälfte wie das Corium gefärbt. Hinter der Mitte liegt im Corium ein größerer milchweißer Fleck mit weißen Nerven, der zum Costalrande sich verjüngend vor der Apicalecke denselben erreicht und in der ersten Hälfte von der inneren Subapicallinie begrenzt wird. Die Basalhälfte des Coriums ist gelbbraun mit grünlichen Nerven und einem Bündel brauner Körnchen an der Basis, die Apicalhälfte d. h. der Theil der Deckflügel, welcher zwischen dem milchweißen Fleck und dem Apicalrande liegt, rauchbraun; die

Farbe zwischen dem erwähnten Fleck und der Clavusspitze braun. Clavus gelbbraun mit brauner Basis und Körnehen, die Mittelzelle in der Nähe der Spitze braun, die Clavusnerven gelb, die Clavusspitze grünlich. Flügel rauchbraun mit braunen Nerven und einem milchweißen Fleck am Vorderrande. Leib oben grünlichgelb, unten schmutzig gelb. Beine gelblich, mit angebräunten Tarsen und schwarzen Spitzen der Hinterschienendornen. Die Schenkel und Schienen des letzten Beinpaares in der Nähe des Knies auf der Innenseite braun gefleckt. Die Hüften des zweiten Beinpaares orangeroth. Die beiden letzten Leibsegmente hinten glänzend schwarz gesäumt. Scheidenpolster gelb, von der Seite betrachtet am Oberrande eine wulstige Längsschwiele und in der Mitte eine Längsfurehe. Anallappen ziemlich breit, oben gefurcht und hinten abgerundet.

Länge ♀ 9 mm.

Süd-Amerika.

12. *Ormenis panamensis* n. sp.

1 ♂, 1 ♀.

Von der Größe, Gestalt und Deckflügelform der *O. dolabrata* Fowl. Das mir vorliegende ♂ ist ausgefärbt, während das ♀ nicht ausgefärbt ist; deshalb werde ich zuerst die plastischen Merkmale des ♂ und ♀ und später die Farben beschreiben.

♂ und ♀. Kopf mit den Augen breiter, als das Pronotum. Augen groß und stark vortretend, wie bei *Dolabrata* (Biol. Centr. Amer., p. 56, 6. Taf. 21, 21a 1900). Stirn breiter als lang, zum Clypeus verschmälert mit stark nach außen gerundeten Seitenrändern. Pronotum länger als der Scheitel, bandartig, nicht gekielt, auf der Scheibe vertieft, mit zwei seichten Grübchen. Schildchen mit drei undeutlichen Längskielen und flacher Scheibe. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten kaum merklich verbreitert, hinten schief zur Apicalecke gestutzt, mit abgerundeten Ecken und zwei deutlichen Subapicallinien, welche unter sich so weit getrennt, wie die letzte vom Apicalrande,

beide in den *N. costalis* übergehen; die vorletzte zeigt eine leichte Buchtung in dem Corium.

♂. Stirn gelbbraun, unten etwas dunkler, die Seitenränder gelb, der Clypeus rostgelb. Die Seiten des Kopfes sind gelb, die Augen rothbraun, die Ocellen roth mit glashellem centralen Punkt. Die Fühler gelb mit schwarzbraunem Fühlerborstenknopf. Pronotum dunkelbraun, Schildehen etwas heller, Deck-scheiben braun. Deckflügel braun mit braunen Nerven, einem milchweißen Fleck und weißen Nerven im Corium hinter der Mitte und gelbem Costalsaum, welcher mit der großen Makel am Ende der Costalzelle zusammenfließt. Clavus braun mit braunen Körnchen; der Innenrand und der *N. clavi int.* von der Schildchenspitze bis zur Clavusspitze gelb. Ein dunkelbrauner Punkt an der Clavusspitze. Hinterleib schmutzig weiß, oben grünlich und bräunlich, Beine gelblich, Tarsen rostbraun.

♀. Kopf, Pronotum, Schildehen und Beine gelb. Augen braun, Ocellen röthlich. Deckflügel hyalin durchscheinend, die Basalhälfte gelblich, die Apicalhälfte weiß. Die Stelle des milchweißen Flecks im Corium ist angedeutet, ebenso der Punkt an der Clavusspitze. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib schmutzig weiß. Scheide und Innenflächen der Scheidenpolster rostbraun. ♂ und ♀ weißlich bestäubt.

Länge ♂ und ♀ $9\frac{1}{2}$ mm.

Panamá (R. Haensch).

13. *Ormenis fumata* n. sp.

1 ♀.

Stirn so lang wie breit. zum Clypeus verschmälert mit kurzem Mittelkiel. Die Seitenränder vor dem Clypeus stark nach außen gebogen mit dunklen Kanten. Schläfe gerundet, die Wangen bilden eine stumpfe Ecke. Augen braun, roth gerandet. Ocellen roth mit glashellem, centralen Punkt. Fühler kurz, gelblich mit braun geflecktem zweiten Gliede. Pronotum bandartig vorn vorgezogen, breit abgerundet mit zwei Grübchen auf der Scheibe,

nicht gekielt, hinten stumpf ausgeschnitten mit leichtem Eindruck am Hinter- und Vorderrande an Stelle des Mittelkiels. Schildchen sehr stark gewölbt mit undeutlichen Kielen und wie Pronotum, Stirn und Clypeus rauchbraun gefärbt, Schildehenspitze dunkler. Die Deckflügel sind hyalin rauchbraun getrübt mit einem größeren milchweißen Fleck im Corium hinter der Mitte, und zwar wird derselbe von der inneren Subapicallinie und dem *N. costalis* begrenzt, ist rundlich mit weißen Nerven, hinten schief gestutzt mit abgerundeten Ecken und zwei deutlichen Subapicallinien. Die Innenlinie ist gebuchtet und geht in den *N. costalis* über, während die Außenlinie gerade läuft und an den Ecken sich rundend zur inneren umbiegt, ohne sich mit derselben zu vereinigen. Die Nerven und Körnchen der Deckflügel und des Clavus bräunlich. Hinterleib und Beine schmutzig gelb mit undeutlicher Trübung auf den Segmenten. Tarsen gebräunt. Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Scheidenpolster gelblich, Scheide rostbraun.

Länge ♀ 12 mm.

Palmar, Ecuador, 100 m (R. Haensch.)

14. *Ormenis Pehlkei* n. sp.

1 ♂.

Grün. Stirn wenig länger als breit mit einem scharfen Mittelkiel, welcher bis zur Mitte der Stirnfläche herabzieht, zum Clypeus verschmälert mit aufgebogenen scharfen Seitenrändern. Zweites Fühlerglied gelblich mit schwarzer Fühlerborste. Augen braun. Ocellen gelblich. Pronotum vorgezogen, vorn breit abgerundet, hinten stumpfwinklig ausgeschnitten mit zwei Grübchen und einem Mittelkiel auf der Scheibe. Schildchen mit drei Kielen, gewölbt, die Vorderhälfte wie das Pronotum grün, die hintere orange. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, hinten schief gestutzt mit abgerundeter Sutural- und stärker abgerundeter Apicalecke, grün. Costalmembran so breit wie die Costalzelle von einfachen grünen Nerven durchsetzt. Vor dem Apicalrande

befinden sich zwei Subapicallinien, welche parallel zu einander verlaufen und in den Nodus costalis übergehen. Der Zwischenraum zwischen den Subapicallinien halb so breit wie der Raum zwischen der letzten Linie und dem Apicalrande; letzterer breit schwarzbraun gesäumt von der Clavusspitze bis zum Costalrande. Im Corium nur in der Apicallhälfte und zwar in der Nähe der Clavusspitze mehrere Quernerven, woselbst ein großer, schwarzbrauner Fleck liegt. Clavus gelbgrün mit grünem Innennerv und Körnchen, die Clavusspitze schwarzbraun verfärbt. Flügel milchweiß mit gelben, an der Basis grünen Nerven. Hinterleib und Beine grün. Hinterschienen mit zwei Dornen. Die Spitzen der Hinterschienendornen schwarz. Die Tarsen der vier Vorderbeine und die Endklane des dritten Beinpaares gelb. Körper, Flügel und Deckflügel mit weißem Staub überzogen.

Länge ♂ 10 mm.

Columbia (Pehlke).

Diese Art ähnelt in der Zeichnung des Apicalrandes der *O. apicalis* Melichar und kann leicht für ein kleineres Stück der genannten Art gehalten werden. Sie unterscheidet sich jedoch von *Apicalis* durch die längere Stirnform, das Geäder und die andere Lage des großen Flecks an der Clavusspitze. Während bei *Apicalis* die innere Subapicallinie geschwungen verläuft, läuft sie bei der neuen Art parallel zur äußeren; auch ist bei *Apicalis* der Abstand der Subapicallinien von einander größer als der Raum von der letzten zum Apicalrande. Der Fleck an der Clavusspitze liegt bei *O. apicalis* unmittelbar hinter der Spitze, im Bereich der Subapicallinien, und steht mit dem Apicalsäume in Verbindung. Bei der neuen Art jedoch liegt der Fleck außerhalb des Bereiches der Subapicallinien, steht nicht mit dem Apicalsäume in Verbindung und ist der Clavusspitze, sich weit ins Corium erstreckend, vorgelagert.

Dem Entdecker und eifrigen Sammler Herrn E. Pehlke-Bogotá gewidmet.

15. *Ormenis media* Melichar.

Ann. des K. K. Naturhist. Hofmuseums XVII. S. 89.

1 ♂.

An der angeführten Stelle beschreibt Melichar ♀♀, deren Beschreibung mit dem hiesigen, mir vorliegenden ♂ übereinstimmt. Zu erwähnen wären noch folgende Merkmale: Flügel milchweiß mit gelblichen und grünen Nerven, das Geäder im Corium der Deckflügel und die Körnelen im Corium und Clavus und die Clavusnerven gelb gefärbt. Ferner sind Leib und Beine gelbgrün, die Spitzen der Hinterschienendornen dunkelbraun.

Länge $8\frac{1}{2}$ mm.

Columbia (Pehlke).

16. *Ormenis taeniata* n. sp.

1 ♂, 1 ♀.

Eine im Geäder etwas abweichende Art, welche mir in einem ausgefärbten ♂ und einem nicht ausgefärbten ♀ vorliegt.

Stirn länger als breit, zum Clypeus verschmälert, mit feinem abgekürzten Mittelkiel. Die Seitenränder in der Mitte stark aufgebogen und geschärft. Schläfen und Wangen gerundet. Pronotum so lang wie breit, breit lappig vorgezogen, den Scheitel verdeckend, vorn breit abgerundet, hinten stark stumpfwinklig ausgeschnitten, gewölbt mit abgeflachter Scheibe und nicht gekielt. Schildchen gewölbt, oben flach mit drei am gewölbten Vorderrand verwaschenen Längskielen. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, hinten gerade gestutzt mit abgerundeter Apical- und scharf spitzer Suturalecke und zwei deutlichen Subapicallinien, welche weit vom Deckflügelrande entfernt verlaufen. Costalmembran an der Basis wenig breiter als die Costalzelle in der Mitte, nach hinten allmählich verbreitert, von einfachen und gegabelten Quernerven durchsetzt, welche letzteren in der Apicalhälfte auftreten. Der N. ulnaris int. ist durch einen Nerv mit dem Gabelaste des N. ulnaris ext. verbunden. Dieses Merkmal erinnert an die Gattung *Colgar* Kirkaldy,

Stett. entomol. Zeit. 1904.

doch der Bau des Kopfes, Pronotums und Schildchens sowie die nicht von Quernerven durchsetzte Suturalzelle des Clavus lassen deutlich die Gattung *Ormenis* Stål erkennen. Die innere Subapicallinie geht in den N. costalis über und erlischt vor der Clavusspitze, die zweite, äußere geht im Bogen von der Clavusspitze zum Costalrande, mit ersterer convergirend und erlischt in der Breite des N. costalis; sie vereinigt sich nicht mit dem N. costalis. Die Endnerven sind lang gegabelt. Hintersehienen mit zwei Dornen.

Ausgefärbtes ♂. Stirn und Clypeus grünlichgelb, Seitenränder gelb. Die Seiten des Kopfes sind grün, die Augen graubraun, die Ocellen glashell, die Fühler gelb mit orangegelbem zweiten Fühlergliedende, Fühlerborste schwarz. Pronotum und Schildchen zu den Seiten blaßgrün, zur Scheibe gelblich; auf der Scheibe laufen zwei breite orangegelbe Streifen vom Pronotumsvorderrand zur Schildchenspitze, getrennt durch eine grüne Mittellinie. Die Streifen setzen sich nach hinten fort und färben die Clavushinterränder bis kurz vor der Clavusspitze orangegelb. Der Costalrand ist gleichfalls orangegelb gefärbt. Die Deckflügel sind grün mit grünen Nerven, der Apicalrand bräunlich, der Suturalrand bis zur Clavusspitze schwarzbraun verfärbt. Ein dunkelbrauner Punkt liegt an der Clavusspitze. Der Clavus ist grün mit grünen Körnchen und Nerven, nur der N. clavi int. ist von der Schildchenspitze bis zur Clavusspitze orangegelb und mit ebenso gefärbten Körnchen an der Außenseite besetzt. Hinterleib und Beine gelblichweiß, die Schienen der vier Vorderbeine und die Enden der Schienen des dritten Beinpaars gelbbraun, die Tarsen rostbraun, die Spitzen der Hintersehienendornen schwarz.

Nichtausgefärbtes ♀. Stirn und Clypeus gelblich. Pronotum weiß, Schildchen gelblich mit orangegelben Streifen, welche bis zur Clavusspitze wahrzunehmen sind. Deckflügel hyalin, milchweiß, desgleichen der Clavus. Die Umsäumung wie beim ♂. Hinterleib und Beine gelblichweiß, Tarsen angebräunt. Anallappen orangegelb.

Länge ♂ 10 mm, ♀ 11 mm.

Sumatra, Soekaranda (Dr. H. Dohrn).

17. *Ormenis prasina* n. sp.

1 ♀.

Kleine Art mit apfelgrün gefärbten Deckflügeln. Stirn so lang wie an der breitesten Stelle breit, mit einem Mittelkiel und scharfen, aufgebogenen Seitenrändern, zum Clypeus verschmälert, zum Scheitel gerundet, gelblich. Fühler gelblich, Fühlerborstennoten dunkelbraun, Ocellen glashell. Augen schmutzig weiß. Pronotum bandartig, grün mit zwei Grübchen, nicht gekielt. Schildchen gewölbt mit verwaschenen Seitenkielen und deutlichem Mittelkiel, gelbgrün. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten nicht erweitert, mit abgerundeten Ecken, zwei Subapicallinien und schwarzbraunem Punkt an der Clavusspitze. Costalmembran so breit wie die Queradern bei der Costalzelle, von einfachen grünen Nerven durchsetzt, mit gelbem Costalrande. Der Apicalrand bis zur Clavusspitze gelb gefärbt. Clavus grün mit grünen Nerven und Körnchen, der Hinterrand von der Schildehen bis zur Clavusspitze gelb. Im Corium nur spärliche Quernerven vor den Subapicallinien, letztere einander genähert und in den Nodus costalis übergehend. Flügel milchweiß mit weißen und grünlichen Nerven. Hinterleib und Beine gelbgrün. Die Spitzen der Hinterschienendornen schwarzbraun.

Anallappen grün. Scheidenpolster grün, hinten zu einander umgebogen, braun, glänzend und mit sechs starken, schwarzbraunen Dornen bewährt, innen behaart. Scheide braun, oben von den Scheidenpolstern klammerartig eingeschlossen.

Länge ♀ 7 mm.

Ceylon.

18. *Paratella variegata* n. sp.

4 ♂♂, 3 ♀♀.

Diese Art variiert sehr stark in der Färbung, ist aber in den plastischen Merkmalen constant.

♂♂ und ♀♀. Stirn länger als breit mit einem scharfen Mittelkiel und hufeisenförmigen, scharfen Querkiehl, dessen Ver-

längerungen sich als deutliche Seitenkiele auf die Stirn fortsetzen und mit dem Mittelkiel in gleicher Entfernung vom Clypeus aufhören. Der Scheitel ist mit einem deutlichen Mittelkiel versehen. Pronotum in der Mitte scharf gekielt mit zwei eingestochenen Grübchen am Vorderrande. Schildchen mit drei Längskielen. Am Vorderrande laufen vom Mittelkiele zwei Kiele im Bogen etwas rückwärts nach den Seitenkielen und stellen auf diese Weise eine Verbindung derselben her. Augen braun. Ocellen gelblich, Stirnfläche netzartig, maschig eingetheilt.

Ausgefärbte ♂♂. Kopf, Pronotum, Schildchen, die Basis der Deckflügel und die Quernerven der Costalmembran grün. Die Apicalhälfte der Deckflügel orangegebl mit breitem pechbraunen Apicalsauum, in welchem sich zwei Reihen wechselständiger weißer Punkte befinden. An der Clavusspitze im Corium ein grüner Punkt. Der Clavus in der Basalhälfte grün mit grünen Nerven und Körnchen, die zweite Hälfte orangegebl mit ebenso gefärbten Nerven und Körnchen. Deckschuppen grün. Flügel milchweiß mit gelben und grünen Nerven. Hinterleib gelb und grün. Beine und Schienen grün, Tarsen rostbraun.

Nichtausgefärbte ♂♂. Diese zeigen weniger grün, dagegen mehr orange, auch verschwindet der pechbraune Apicalsauum fast gänzlich und es tritt an Stelle desselben, wie bei den nicht ausgefärbten ♀♀ ein hyaliner Saum ohne weiße Punkte.

♂♂ Anallappen grün.

Ausgefärbte ♀♀ stehen mir leider nicht zur Verfügung, ich werde daher Nichtausgefärbte beschreiben.

Nichtausgefärbte ♀♀. Kopf, Pronotum, Schildchen, Hinterleib und Beine gelblichweiß, Tarsen rostbraun. Deckflügel hyalin durchscheinend und je nach dem Stadium mehr oder minder orangegebl, besonders zu den Seiten der Quernerven. Die Umrandung der Deckflügel ist hyalin, milchweiß. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

♀♀ Anallappen gelblich.

Länge ♂♂ 12½ mm, ♀♀ 14 mm.

Obi, Mai 1902.

19. *Sephena tricolor* n. sp.

Verwandt mit *S. cyanea* Melichar.

1 ♀.

Scheitel ziemlich so breit wie das Pronotum, mit vier Längsfurchen versehen; an den Seiten und vorn von scharfen Kanten begrenzt. Stirn länger als breit, zum Clypeus verschmälert und vor dem Clypeus abgerundet. Stirnfläche schwach gewölbt, mit einem die ganze Stirnfläche durchziehenden, scharfen Mittelkiel und hufeisenförmigem Querkiel am oberen Stirnrande, dessen Verlängerungen sich als scharfe Seitenkiele, parallel zu den geschärften Seitenrändern, auf die Stirnfläche fortsetzen und bis zur Mitte ziehen. Scheitel, Stirn und Schienen orangeroth. Die Basis der Stirnfläche, der Clypeus, die Schenkel und die Unterseite des Leibes orangegeb. Fühler an der Basis gelb, das zweite Fühlerglied mit orangerothem Rande. Augen braun. Pronotum nicht gekielt, vorn gerade gestutzt, blaßgrün. Schildchen mit drei Längskielen. Die vordere Hälfte gelblich, die hintere grünlich. Der Mittelkiel und zwei Linien innerhalb der Seitenkiele grün. Von dem gelben Untergrund heben sich die grünen Linien scharf ab und täuschen Kiele vor. Deckflügel blaßgrün mit stark vortretenden grünen Längsnerven, doppelt so lang wie breit, hinten gerade gestutzt mit abgerundeten Ecken. Der Costalsaum ist orange gefärbt. Die unregelmäßig retikulirte Costalzelle unmerklich breiter als die von einfachen Quernerven durchzogene Costalmembran. Keine Subapicallinie. Die Quernerven im Corium und Clavus sehr zart und grün. In der Suturalzelle des Clavus zwei kaum wahrnehmbare zarte, grüne Quernerven. Die Clavusnerven kräftig und wie die dicht gedrängt stehenden vielen Körnchen der Mittel- und Innenzelle grün. Einige grüne Körnchen zerstreut im Corium. Flügel milchweiß mit grünen Nerven. Der Hinterleib schmutziggelb. Hinterschienen mit einem Dorn. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwärzlich. Anallappen orangegeb mit orangerothem Rande und flockigem Sekret stark belegt.

Länge ♀ 13 mm.

Java occident., Mons Gede, 4000', 1896 (H. Fruhstorfer).

20. *Dascalia punctata* n. sp.

1 ♂.

In der Stirn- und Scheitelbildung erinnert diese Art an *D. fuscoconspersa* Stål. Stirn länger als breit mit einem kurzen scharfen Mittelkiel, zwei leichten Wölbungen als Seitenkiele am Stirnrande und gewölbter zum Clypeus sich verschmälernder Fläche. Die Seitenränder sind leicht nach außen gewölbt, fast parallel mit angebräunten Kanten. Zwischen den Seitenrändern und den Seitenkielen mehrere schwarze und braune Punktflecke. Stirn, Clypeus, Augen, Ocellen, Fühler und Seiten des Kopfes schmutzig gelb. Scheitel breiter als lang, vom stark vorgezogenen Pronotum fast verdeckt, der Pronotumsvorderrand reicht ziemlich bis zum Kiel, der Scheitel und Stirn trennt. Pronotum nicht gekielt, stark vorgezogen, breit abgerundet mit zwei eingestochenen Grübchen, einem Quereindruck am Vorderrande und vielen Punkten auf der Scheibe und zu den Seiten, gelbgrün. Brustlappenspitze grün mit schwarzen Flecken. Schildchen mit zwei zur Schildchenspitze deutlichen Seitenkielen, einem zarten Mittelkiel, der als hellere Linie am gewölbten Vorderrande sichtbar ist, gelbgrün, braun gesprenkelt, mit schwarzer, matt orange-gelb gesäumter Schildchenspitze. Deckschuppen grün. Deckflügel doppelt so lang wie breit mit abgerundeten Ecken, einem kleinen Ausschnitt im Apicalrande und zwei deutlichen Subapicallinien, die so weit von einander getrennt verlaufen, wie die letzte vom Apicalrande. Beide Linien gehen in den N. costalis über. Die Deckflügel sind hyalin durchscheinend mit grünen oder braunen Nerven, je nach der Zeichnung und mit grünem Anfluge in der Basalhälfte. Costalmembran nach hinten verschmälert, so breit wie die Costalzelle, von grünen, einfachen Nerven durchzogen, gebräuntem Costalrande und vielen schwarzbraunen Flecken. Hinter der Deckflügelmitte liegt ein brauner Längsfleck, der zur Apicalecke zieht und mit dem braunen Fleck an dem Ende der Costalzelle in Verbindung steht. Diese Zeichnung schließt am Costalrande einen gelblich grünen Fleck ein, sie selbst zeigt einige helle Flecke und

braune Nerven. An der Suturalecke der inneren Subapicallinie liegt ein brauner Fleck. Der Apicalrand ist braun gefärbt, in den Endzellen liegen braune Flecke. Der Innenrand der Suturalecke steht im stumpfen Winkel zum Clavushinterrand und ist stark braun gefärbt. Clavus grün mit grünen Nerven und Körnchen, hinter der Mitte braun getrübt; in dieser Trübung liegt auf dem N. clavi ext. ein großes grünes Körnchen. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib und Beine schmutzig gelb, Schienen und Tarsen angebräunt, die Spitzen der Hinter-schienendornen schwarz. Genitalplatten doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten verbreitert, gelblichweiß, an den Rändern mit weißen Härchen besetzt und hinten ausgeschnitten. Von hinten betrachtet, sind die unteren Winkel in eine scharfe Spitze stark vorgezogen, die Platten selbst stark nach außen gewölbt, nach oben mehr genähert, in einen hinten gerundeten, glatten, aufrechten, vorn gebräunten Fortsatz verlängert. Anallappen schmal, oben gefurcht, gelblichweiß mit kreidigem Belag, die Seiten eingedrückt und die Spitze leicht nach unten geneigt.

Länge ♂ $11\frac{1}{2}$ mm.

Pará, 30. Januar 1892.

21. *Dascalia unimaculata* n. sp.

1 ♂.

Stirn so lang wie breit, zum Clypeus verschmälert, flach, gelblich, mit einem kurzen Kiel am oberen Stirnrande. Scheitel zur Stirn gerundet, hinten durch einen scharfen Querkiel begrenzt. Oellen glashell und deutlich. Fühler gelb, das zweite Fühlerglied trägt vor der Oberkante einen dunkelbraunen Ring. Augen und ein Längsfleck unterhalb derselben braun. Pronotum, Schildchen und Seiten des Kopfes gelb. Auf der Pronotumscheibe liegen zwei eingestochene Grübchen, der Vorder- und Hinterrand angedunkelt. Schildchen gelb mit drei Längskielen, welche am Vorderrande verloschen sind und von denen die Seitenkiele sich scharf und deutlich vor der Schildchenspitze

erheben, zwei dunkle Flecke zu den Seiten und ein pechschwarzer Fleck an der Schildehenspitze, welcher letztere vollständig bedeckt. Deckflügel doppelt so lang wie einzeln breit, mit zur Suturalecke stark gebuchtetem Apicalrand. Der Costalrand ist gewölbt, hinter der Mitte stark ausgebuchtet, die Apicalecke stärker abgerundet als die vorgezogene Suturalecke. Der Sutralrand von der Clavusspitze bis zur Suturalecke bildet mit der Clavuscoriumnaht eine gerade Linie. Costalmembran so breit wie die Costalzelle, dunkelbraun, von einfachen Nerven durchzogen. Zwei Subapicallinien, von denen die letzte parallel zum Apicalrande verläuft, während die vorletzte die Form eines lateinischen W zeigt, wenn man den Apicalrand als Basis betrachtet; beide Linien gehen in den N. costalis über. Die Basalhälfte der Deckflügel ist schmutzig grünlichweiß; hieran schließt sich in der Mitte des Corium eine schräge schwarzbraune Querbinde, sodann ein milchweißer Bidentleek, der durch die in den Zellen liegenden schwarzbraunen Flecke, welche zu einer größeren Makel vereinigt stehen, von dem lichtbraun gefärbten Apicaltheil getrennt wird. Die Färbung des Clavus ist die der Deckflügelbasis mit brauner Trübung in der Sutralzelle und vielen schwarzen Körnchen. Im Corium und der Costalmembran liegen zerstreut schwarze und braune Körnchen. Flügel rauchbraun mit braunen, schwarz gesäumten Nerven, der Basaltheil heller. Hinterleib gelb mit brauner Zeichnung. Leib und Beine gelb, an der Basis der Schienen auf der Außenseite ein brauner Fleck. Tarsen grünlichgelb. Endklauen rostgelb. Die Spitzen der Dornen der Hinterschienen schwarz.

♂. Genitalplatten, von der Seite betrachtet, doppelt so lang wie einzeln breit, braungelb gerandet, hinten gerade gestutzt mit langem, aufgerichteten Zahn. Anallappen: Basalhälfte gelb, Apicalhälfte schwarz, lang und schmal, die hintere Hälfte steht im rechten Winkel zur Basalhälfte, reicht bis zur abgestumpften Ecke der Genitalplatten und liegt hinten an die Genitalplatten an.

Länge ♂ 11 mm.

Balsapamba, Ecuador, 750 m. (R. Haensch).

22. *Atracis dentata* n. sp.

1 ♀.

Scheitel länger als breit, vorn stark gehoben, in der Mitte gekielt, an der Spitze quer eingedrückt, am Scheitelhinterrande vertieft, von wo nach jeder Seite zur Schläfenecke eine Vertiefung zieht. Färbung grün. Stirn grün, länger als breit, mit einem bis zur Mitte ziehenden scharfen Kiel, nach oben verschmälert, mit aufgebogenen, geschärften Seitenrändern, welche in der Stirnmitte eine Ecke bilden. Clypeus gelbgrün. Pronotum grün, so lang wie der Scheitel, hinten stumpfwinklig ausgeschnitten, mit einem Mittelkiel und zwei deutlichen Seitenkielen, welche vom Pronotumhinterrand nach vorn ziehen, ohne den Vorderrand zu erreichen. Der Vorderrand gerade gestutzt, zur Mitte vertieft, leicht eingekerbt, die Seitenränder stark aufgebogen; außerdem liegen auf der Scheibe zwei dunkel gefärbte Grübchen. Die Seiten des Kopfes sind grün, braun gesprenkelt, besonders vor den Augen. Die Ocellen und das zweite Fühlerglied sind gelb, das erste grün gefärbt. Hinter den Augen liegt zu jeder Seite auf dem Pronotum eine scharfkantige Querleiste, oberhalb derer sich ein schwarzer Streifen befindet. Deckschuppen grün. Schildchen oben horizontal mit zwei scharfen Seitenkielen, welche nach vorn stark convergieren und sich am Vorderrande berühren; ihre Farbe ist grün mit einigen dunklen, bräunlichen Flecken auf der Scheibe und zu den Seiten. Deckflügel doppelt so lang wie breit, grün, undurchsichtig mit leicht und flach gebuehtetem Vorderrande. Costalmembran breiter als die Costalzelle. Kammartig erhoben sind der *N. costalis*, der *N. clavi int.* an der Basis, der *N. clavi ext.* an der Clavusspitze, woselbst ein brauner Fleck liegt. In der Mittelzelle des Clavus liegen am *N. clavi ext.* vier große, grüne, glänzende, glatte Körnchen; ähnliche Körnchen liegen zerstreut im Corium und in der Costalmembran, besonders an der Basis. Der Clavusgrund und die Coriumsmittle sind braun gefärbt, hinter der Mitte liegen braune Flecke in den Zellen. Flügel milchweiß mit bräunlichen Nerven und, wie die

Deckflügel, mit weißlicher Bestäubung. Hinterleib und Beine gelb, Schienen und Tarsen angebräunt, die Spitzen der Tarsen und der Hinterschienendornen schwarz. Scheidenpolster hinten gestutzt, mit schwarzen Zähnehen an den Innenrändern.

Länge ♀ 14 mm.

Benue:

23. *Atracis javana* Melichar.

Ann. des K. K. Naturhist. Hofm. XVII. S. 182, 183.

1 ♀.

Melichar beschreibt an der angeführten Stelle ein ♂ von Ostjava. Da sich im hiesigen Museum ein ♀ befindet, welches in einigen Punkten von der Beschreibung des ♂ abweicht, so erlaube ich mir, das hiesige ♀ kurz zu beschreiben.

Scheitel und Stirn wie beim ♂ gebildet, mit einem schwarzen Mittelkiel und zwei braunen Punkten am Scheitelrande. Pronotum und Schildchen gleichfalls typisch gebildet. Es liegen auf der Scheibe des Schildchens auf dem Mittelkiel ein schwarzer Längsfleck, der durch einen braunen Streifen mit dem schwarzen Fleck an der Schildchenspitze verbunden ist, sowie im Vorderwinkel der Seitenkiele zu jeder Seite ein schwarzer Fleck. Deckschuppen grün, schwarz gesprenkelt. Die Deckflügel sind undurchsichtig, grün, schwarz und braun gefleckt; besonders auffallend ist die braune, dreieckige Fleckenzeichnung am Costalrande hinter der Mitte und der graue Längswisch zur Apicalecke. Clavusbasis- und Spitze grün mit grünen Körnchen. Der N. clavi int., der N. clavi ext., der winklig gebrochen ist, die Clavuscoriumnaht und die Nerven und Körnchen des mittleren Clavus schwarz auf bräunlichem Grunde. In der Saturalzelle des Clavus liegen drei große, schwarze Flecke, von denen jeder ein größeres, schwarzes Körnchen einschließt. Die Deckflügel sind weiß bestäubt. Flügel rauchbraun mit breit dunkel gesäumten braunen Nerven.

Länge 15 mm.

Java.

24. *Flatoides simulans* n. sp.

1 ♂.

In der Farbe und dem Deckflügelsschnitt ist sie der *Fl. convivus* Stål und *Fl. calliger* Gerst. ähnlich, die Stirnbildung erinnert an *Fl. scabrosus* Melichar.

Der Kopf ist in einen vorn stumpf abgerundeten Conus vorgezogen. Scheitel so lang wie breit, vorn kaum merklich gehoben mit einem dreieckigen Quereindruck vor der Spitze, dessen Mitte von einer feinen Mittellinie durchzogen wird. An seinen Seitenrändern zu jeder Seite ein glänzender Höcker, hinten abgeflacht mit bräunlicher Zeichnung, mit leicht nach vorn geneigten Seitenrändern, vor denen zu jeder Seite sich eine braungefärbte Furehe hinzieht. Stirn länger als breit, zum Scheitelrande leicht convergirend mit fast parallelen Seitenrändern, zwei wulstigen Erhöhungen in der oberen Hälfte, welche eine seichte Furehe einschließen, einem großen, schwarzen Fleck an der Spitze und zu jeder Seite einem länglichen, braunen Querfleck vor dem Scheitelrande. Die Stirnbreite am Scheitelrande ist kaum merklich geringer als die am Clypeus. Der Clypeus sowohl wie die Stirn, der Scheitel, das Schildchen und die Deckflügel sind rostgelb gefärbt. Eine kräftige, braune Querzeichnung ist zu den Seiten des Clypeus wahrzunehmen. Augen braun, Fühler und Ocellen von der Grundfarbe des Thieres. Vor jedem Auge befinden sich ein dunkelbrauner Strich und zwei glänzende Körnchen. Pronotum hinten flach ausgeschnitten mit einer braunen Mittellinie und vielen braun gefärbten Grübchen auf der Scheibe und zu den Seiten. Die Seitenränder sind scharf und aufgebogen, der Vorderrand abgerundet, in der Mitte vertieft, mit braunem Fleck. Hinter den Augen liegt auf jeder Seite des Pronotums ein spitzer Höcker, an dessen Grunde sich ein großer, schwarzer und ein kleinerer brauner Fleck befindet. Schildchen oben flach mit einem Mittelkiel und zwei Seitenkielen, welche am Vorderrand zum Mittelkiel ziehen. Der Schildchenvorderrand ist schwarzbraun gefärbt, unterbrochen durch den rostgelben Mittelkiel. Die

Deckflügel sind doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten verschmälert und gleichmäßig abgerundet. Die Costalmembran über doppelt so breit, wie die Costazelle, von einfachen Quernerven durchsetzt, welche durch vereinzelte Nerven verbunden und braun gesprenkelt sind; viele gelbe Körnchen liegen in ihr zumeist auf den Nerven. Der Costalrand ist kaum merklich wellenförmig gebuchtet. Die Deckflügel sind milchweiß mit braun gesprenkelten, gelben, mäßig verdickten Längs- und Quernerven, welche letzteren vor dem Apicalrande keine deutliche Subapicallinie bilden. Die Endnerven sind gegabelt und einfach. N. clavi ext. gerade, N. clavi int. an der Basis stark erhoben, fast kammartig mit vielen dunkel gefärbten Körnchen, an der Clavusspitze mit einem schwarzen Fleck zwischen der Erhöhung und der Clavuscoriumnaht. Viele Körnchen und Höckerchen im Clavus und Corium. Flügel milchweiß mit gelben Nerven. Hinterleib und Beine gelb, Tarsen angebräunt, Hinterschienendorn dunkelbraun.

Länge 15 mm.

Balsapamba, Ecuador, 750 m. (R. Haensch).

25. *Flatoides dotatus* Melichar.

Ann. des K. K. Naturhist. Hofmuseums XVII. S. 222, 223.

Taf. VII. Fig. 12.

I ♀.

Melichar beschreibt an der oben angeführten Stelle ein ♂ von Cuba. Das mir vorliegende weibliche Exemplar stimmt in den plastischen Merkmalen mit der Beschreibung Melichars überein, in der Zeichnung und Färbung variiert es ein wenig. Die Thiere verschiedener Fundorte haben für gewöhnlich kleine Abänderungen in der Farbe und Zeichnung, deshalb glaube ich keine neue Art vor mir zu haben. Kopf, Pronotum und Schildchen stimmen mit der Beschreibung des ♂ überein; zu erwähnen wäre, daß die Fühler gelb sind, das zweite Fühlerglied an der Basis seitlich abgeflacht und am Ende oben abgestumpft. An den erwähnten Stellen zeigt sich bräunliche Färbung. Ein Drittel der

Deckschuppe ist schwarz. Die Deckflügelnerve sind grünlich und die Flecke in den Zellen braun; ein brauner Fleck steht in der Basalzelle. Der äußere Clavusnerv ist grün und nicht gerade, während der N. clavi int. grün und gerade ist. Zu beiden Seiten des N. clavi ext. zwischen Schildehen- und Clavusspitze befinden sich dunkelbraune Flecke. Die Flügel sind im Apicaltheile und am Hinterrande rauchig getrübt mit bräunlichen Nerven. Hinterleib und Beine gelb und grün. Die Scheidenpolster sind mit starken, rothbraunen Zähnen am Innenrande versehen und gelbgrün gefärbt.

Länge $12\frac{1}{2}$ mm.

Surinam.

Verzeichniss der Arten.

1. *Flata ferruginea* n. sp.
2. *Bythopsyrna Rabbowi* n. sp.
3. *Doria Haenschii* n. sp.
4. „ *ecuadoriana* n. sp.
5. *Flatoptera rirescens* n. sp.
6. *Siphanta rubra* n. sp.
7. *Euphanta luridicosta* n. sp.
8. „ *rubromarginata* n. sp.
9. *Phyma subapicalis* n. sp.
10. *Flatula bipunctata* n. sp.
11. *Ormenis maculata* n. sp.
12. „ *panamensis* n. sp.
13. „ *fumata* n. sp.
14. „ *Pehlkei* n. sp.
15. „ *media* Melichar.
16. „ *taeniata* n. sp.
17. „ *prasina* n. sp.
18. *Paratella variegata* n. sp.
19. *Sephena tricolor* n. sp.
20. *Dascalia punctata* n. sp.

21. *Dascalia unimaculata* n. sp.
22. *Atracis dentata* n. sp.
23. „ *javana* Melichar.
24. *Flatoides simulans* n. sp.
25. „ *dotatus* Melichar.

Brasilianische Käferlarven,

gesammelt von Dr. **Fr. Ohaus**,
beschrieben von **K. M. Heller** in Dresden.

Es kann nicht dankbar genug anerkannt werden, daß Herr Dr. Fr. Ohaus auf seiner Sammelreise in Brasilien (vergleiche die Reiseschilderungen in dieser Zeitschrift 1899 p. 204—245, 1900 p. 164—191 und 193—273) außer den ihn besonders interessirenden Ruteliden auch anderen Käferfamilien seine Aufmerksamkeit schenkte und u. a. auch mit großem Aufwand von Mühe und Zeit deren Entwicklungsstände kennen zu lernen suchte und Larven und Puppen in mustergültiger Weise konservierte. In tropischen Zonen steigern sich die Schwierigkeiten, die die Aufzucht von Käfern verursachen, außerordentlich, daher ja auch unsere Kenntniß von exotischen Käferlarven und Puppen eine äußerst dürftige ist. In vorliegender Arbeit soll zunächst versucht werden, einige Entwicklungsstände von Boeckkäfern, die vorwiegend den Prioniden angehören (nur *Oncoderes* zählt zu den Lamiiden), und von einer *Brethusa*art zu beschreiben und mag daher hier auf das Literaturverzeichnis hingewiesen werden, das Prof. A. Lameere 1884 in den Mémoires de la Société royale des sciences de Liège 2. ser. XI. veröffentlicht hat, wemgleich die meisten Citate auf solche Beschreibungen verweisen, die einen genaueren Vergleich der Larvenformen verschiedener Gattungen nicht erlauben. Auch die Abbildungen, sofern überhaupt solche gegeben werden, lassen mit Ausnahme der prä-

stett. entomol. Zeit. 1904.

tigen bei Schiödte viel zu wünschen übrig; so sind beispielsweise auch die von Dr. Dugès (Ann. Soc. Ent. Belg. XXVIII, t. II) veröffentlichten Figuren von *Mallodon* äußerst skizzenhaft und zu vergleichenden Studien nicht zu verwenden.

Bei dem folgenden Versuch, die Larven einiger Prioniden zu charakterisieren, stellte sich im Verlaufe der Untersuchungen immer mehr die Schwierigkeit heraus, wirklich spezifische Merkmale, die auch für die verschiedenen Wachstumsstadien Gültigkeit haben, aufzufinden. Die Mundteile, die von den Autoren zumeist am ausführlichsten beschrieben werden, bieten innerhalb der Prioniden nur geringe Unterschiede dar, die Mandibel vielleicht ausgenommen, die man aber, um ihre Form genau festzustellen, vom Kopf abzutrennen genötigt ist; da aber selten mehrere ausgewachsene gleiche Larven vorliegen, entschließt man sich dazu nur ungern. Namentlich auch deshalb, weil es noch viel nötiger ist, um die Form des Kopfes kennen zu lernen, diesen durch einen Einschnitt in die Bindehaut vom Körper zu trennen und die Muskelfasern zu entfernen. Versuche, die Larvenköpfe zum bequemeren Vergleich trocken (aufgeklebt oder gespießt) zu verwahren, können nicht empfohlen werden, da durch das Trocknen die wenig chitinisierten Mundteile meist starke Schrumpfungen erleiden; man wird daher am besten den Larvenkörper und den dazu gehörenden Kopf in einer Glasröhre für sich in Alkohol konservieren.

Das von Dr. Ohaus mitgebrachte Larvenmaterial ist viel umfangreicher als die hier gegebene Beschreibung der wenigen Formen vermuten läßt, doch hielten wir es für angezeigt, vorläufig solche Larven, deren Artangehörigkeit zweifelhaft erschien, von der Untersuchung auszuschließen.

Die Konservierung endlich fand, nachdem die Larven durch kochendes Wasser fixiert worden waren, in Alkohol, oder zuerst in 2 % Formalinlösung und dann erst in Alkohol statt. Letztere Methode ergab ja äußerlich tadellose, pralle Präparate, die aber, wie auch schon von anderer Seite festgestellt wurde, eine allzu

große Brüchigkeit besitzen, der die zarten Fühler und Beine nur zu leicht zum Opfer fallen.

Parandra glabra Geer. Larve: Länge 49 mm. Breite am Thorax 7,5 mm.

Kopf so lang wie breit, an den Seiten gleichmäßig gerundet, die größte Breite in einer Linie mit dem Vorderrande des hinteren Hinterhauptsloches, dieses mehr bauch- als rückenständig, der ventrale Ausschnitt ziemlich halbkreisförmig, etwas breiter als lang, der dorsale Ausschnitt kurz spitzwinklig. Vorderes Hinterhauptsloch eiförmig, sein Längsdurchmesser etwas länger als die zwischen ihm und dem hinteren Hinterhauptsloch gelegene Chitinbrücke breit ist. Epistom^{*)} quer, gewölbt, Seitennähte nach hinten konvergierend und im stumpfen Winkel nach innen zum Muskelansatz umbiegend, beiderseits mit äußerst feinen gewellten Querrunzeln, hinter dem Vorderrande beiderseits leicht quer eingedrückt, der Vorderrand selbst etwas gewulstet und fein punktiert, die Punkte mit kurzen Börstchen. Ueber der Mandibelinsertion jederseits ein stumpfer, schwärzlich gefärbter Höcker. Clipeus quer, mindestens viermal so breit wie lang, trapezoidal, sein Vorderrand leicht ausgebuchtet. Oberlippe ein- und einhalbmals so lang wie breit, lanzettförmig, beiderseits an der Basis mit kurzem kräftigen Randwulst, undeutlich runzlig punktiert und lang bewimpert, an der Spitze mit etwas kürzeren und steiferen Borsten. Ocellen nicht vorhanden. Fühler mit ihren zwei Endgliedern den Clipeus überragend.

Kiefer circa $\frac{1}{3}$ mal so lang wie der Kopf, an der Wurzel so breit wie lang, der Kauteil (pars scissoria Schiödté) durch eine stumpfwinklig verlaufende Querfurchung abgesetzt und außen glänzend glatt, der Basalteil uneben und ziemlich grob punktiert und rötlich bewimpert. Schneide in der Mitte mit einer kleinen stumpfen Ecke, in der vorderen Hälfte oberseits konkav, unterseits mit drei flachen Längsfurchen, in der Basalhälfte sehr fein

^{*)} Im Sinne Schiödté's. Cf. de metamorphosi cleutheratorum observationes.

parallel gestreift, die Streifen zur Schneide parallel laufend. Maxillarlade dem Tasterstiel angefügt (*mala maxillarum stipiti palpigero inserta*). Erstes Glied der Maxillarpalpen wenig länger als das zweite, zweites und drittes gleich lang. Kinn quer vier-eckig, $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, die Hinterecken abgerundet, der Vorderrand leicht ausgebuchtet, der mittlere etwas gewölbte Teil quer-elliptisch, unfeuert und kurz beborstet. Erstes Glied der Lippentaster $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, etwas länger als das zweite. Füße sehr wenig behaart, etwas länger als die Maxillarpalpen, die Schenkel etwas dieker als lang, fast kugelig, die Schienen doppelt so lang wie breit. Kralle gerade, konisch und etwas kürzer als die Schiene, an der Spitze gebräunt und bei mikroskopischer Vergrößerung sich als fein bedörnelt ausweisend. Halsschild ca. $\frac{1}{5}$ breiter als der achte Abdominalring, mit bis zur Basis reichender Randfureche. Pronotum am Hinterrande mit einer bis zur Mitte der Scheibe stumpfwinklig vorgezogenen und auch am Seitenrande weiter nach vorn reichenden Querzone von dichten und kleinen Körnchen, die nach vorn zu an Größe abnehmen. Mittelstück des Prosternums ein gleichseitiges Dreieck mit verrundetem vorderen Winkel, seine Körnelung in der Mittellinie und nach den Rändern zu feiner werdend und endlich ganz erlöschend. Mesosternum mit charakteristischen, kurzen, ehitinösen Querleisten, die sich in zwei hinten spitz ausgezogenen Gruppen scheiden. Metasternum in der vorderen Hälfte mit einem Furechendreieck, das derartig verläuft, daß die Basis die beiden Hinterhöften verbindet; hinter dieser Linie beiderseits eine Längsreihe von ca. 8 kurzen ehitinösen Querleisten; ähnliche finden sich auch noch in geringer Zahl an der Basis des ersten Bauchringes. Die sieben gleichmäßig gewölbten und rauh aber sehr fein gekörneltten Bauchwülste (*tubera scansoria*), von welchen der erste mehr als doppelt so breit wie lang ist, werden von Ring zu Ring schmaler, so daß der sechste kreisförmig erscheint, der siebente ist wieder deutlich quer, sie sind ähnlich den Rückenwülsten und wie diese etwas vor der

Mitte durch eine Querfureche geteilt, die beiderseits von einer kurzen Längsfurche begrenzt wird; letztere ist bei den Bauchwülsten bogenartig, bei den Rückenwülsten fast gerade und hinten gegabelt. Siebenter Bauchring an den Seiten in der hinteren Hälfte, unterhalb des Stigmas, mit einem leicht gebogenen, hinten sich herabsenkenden, achten Bauchring der ganzen Länge nach mit einem horizontalen Längswulste; das Aftersegment, das so lang wie breit und so lang wie der Prothorax ist, an den Seiten nur in der Basalhälfte mit einem Längswulst und neben der sparsamen Bewimperung noch sehr fein behaart. After aus einer schwach gewulsteten Querspalte und rechtwinklig darauf stoßenden Längsspalte gebildet.

Im Karolinenthal bei Petropolis am 23. August 1898 zahlreich in rothem Holz gefunden und das Imago daraus gezüchtet.

Bemerkung. Schiödt^{*)} charakterisiert die Prionidenlarven ungefähr wie folgt: „1. Kopf quer; 2. Kopfseiten hinten winklig und auseinanderklaffend, hinter dem Epistom durch ein längliches Mittelstück verbunden. 3. Die unteren, den Kopf zurückziehenden Muskeln inserieren in einer tiefen Grube vor dem Hinterhauptslöch. 4. Mandibel doppelt so lang wie hoch, keilförmig, Schneide breit ausgerandet, ihre untere Ecke spitz vorgezogen. 5. Maxillen beweglich mit deutlicher Angel, Gelenkhaut umfangreich, polsterartig und runzlig. 6. Maxillarlappen dem Maxillarestiel angefügt. 7. Fühler kräftig, den Clipeus nicht überragend. 8. Clipeus den ganzen Vorderrand der Stirn einnehmend. 9. Labrum ansehnlich, halbkreisförmig. 10. Beine sehr kurz, konisch.“ und macht ferner auf p. 398 des citierten Werkes noch die Bemerkung, daß mehrere riesige aus Ost-Indien, Guinea und Südamerika eingelieferte Prionidenlarven sich von der Larve des *Prionus coriarius* außer durch die Skulptur des Kopfes, durch die Bewehrung der Kletterwülste und andere Merkmale geringer Bedeutung nicht unterscheiden, so daß man vorauszu-

^{*)} De metamorphosi cleutheratorum observationes Pars IX. Naturh. Tidskr. N. 396.

setzen geneigt ist, daß die citierte Charakteristik der Prionidenlarven mit Rücksicht auch auf die Schiödde bekannten ausländischen Larven gegeben wurde. Allein dies trifft nicht zu. Schiödde scheint sich bei der Charakteristik der Prionidenlarven nur auf den Befund von *Prionus coriarius* gestützt zu haben.

Zum wenigsten lassen sich die von Dr. Ohaus gesammelten Prionidenlarven nicht ohne weiteres unter die Schiödde'sche Gruppierung von Merkmalen bringen. Außer von *Parandra* liegen mir noch zahlreiche Prionidenlarven (*Mallodon*, *Ctenoscelis*, *Polyzoa* u. a. *) vor, die alle, sowie *Prionus* und *Ergates* ein vorderes und hinteres Hinterhauptloeh aufweisen. Daß sich vor dem Hinterhauptloeh bei den Prioniden eine Grube findet, ist zwar schon von Schiödde beobachtet, aber wie es scheint, nicht genauer untersucht worden, denn er hält es nur für einen Muskelansatz des Kopfszurückziehers. Wie meine Untersuchungen bei *Parandra* ergaben, stellt das Vorhandensein oder Fehlen dieser doppelten Perforation (denn eine solche und keine Grube ist es) aber doch ein tiefer einschneidendes Merkmal dar, indem durch die obere, größere, der Schlund, die untere, kleinere, Oeffnung das Bauchmark in die Kopfkapsel der Larve eintritt und zwar so, daß das Unterschlundganglion noch außerhalb des Kopfes, dicht unter die Chitinbrücke zu liegen kommt. Dadurch wird auch die morphologische Bedeutung der die beiden Hinterhauptöffnungen trennenden Chitinbrücke klar, die nichts anderes darstellt, als das von Burmeister bei den Imagines gewisser Insekten als tentorium**) bezeichnete Stück des Kopfskeletes, das aber bei den Prionidenlarven durchaus in einer Ebene mit der Occipitalwandung liegt und bei der Weiterentwicklung der Larve zur Puppe und zum Käfer derartig umgewachsen wird, daß es in das Innere des Kopfes zu liegen kommt.

*) Dugès Beschreibung der *Mallodon*larve (Ann. Soc. Ent. Belg. 1884 p. 13 Taf. II.) ist nicht ausreichend genug, um sie bei der Bestimmung der Ohaus'schen Prionidenlarven heranziehen zu können.

**) Handbuch der Entomologie I. p. 251.

Ein ähnlicher gesonderter Austritt der Speiseröhre durch eine größere obere und des Bauchmarkes durch eine kleinere untere Hinterhauptsöffnung findet sich übrigens auch bei den Lepidopteren, z. B. Ornithoptera; bei manchen, leider nicht näher bezeichneten Käferlarven hat Fr. Kleuker*) bisher nur eine „dicke, die inneren Seitenränder des Halsloches verbindende Chitinsehne“ nachzuweisen vermocht. Bei Durchsicht der dem Schiödte'schen Werke beigegebenen Tafeln läßt sich erkennen, daß das tentorium auch bei anderen Bockkäferlarven vom Halsloch aus sichtbar ist und bei *Phoracantha*, wenn auch sehr schmal, so doch auch in einer Ebene mit der Hinterhaupts- wandung zu sein scheint, bei *Callidium*, *Phoeniscus* u. a. noch mehr aber bei *Cerambyx* nach vorn rückt und Bogenform annimmt und bei *Tetropium*, *Asemum*, *Rhagium*, *Morimus* von hinten aus überhaupt nicht mehr sichtbar ist. Bei Betrachtung dieses Merkmales hinsichtlich seines Wertes für die Systematik zeigt sich, daß auch in ihm die Spaltung der *Cerambycidae* in *Cerambycini* und *Lamini* ihren Ausdruck findet, daß aber, so weit die bisherigen Untersuchungen ausreichen, nach ihm sich die *Lepturini* und *Asemini* mehr den *Lamini* als den *Cerambycini* nähern; dabei bleibt aber immer noch zu erwägen, in wieweit die Stellung des Hinterhauptsloches einer durch die Lebensweise bedingten Anpassung unterworfen ist, der zufolge die Larve mehr oder weniger hypognat ist (vergl. Ganglbauer systemat.-koleopterologische Studien, Münchener Koleopt. Zeitschrift I. 1903 p. 307, Anmerk.). Jedenfalls aber schließt sich zufolge des relativ großen Abstandes der beiden Occipitalöffnungen (oder durch die Breite der Chitinbrücke) *Parandra* eng den *Prioniden* an, was ja auch in unserer jetzigen Systematik zum Ausdruck kommt, die die Parandriden nicht als gleichwertig den Prioniden entgegenstellt, sondern diesen unterordnet.

So viel über das von Schiödte sub 3 erwähnte Merkmal

*) Ueber endoskeletale Bildungen bei Insekten. Dissertation. Göttingen 1883.

der Prionidenlarven, das, weil am interessantesten, vorweg besprochen wurde. Was die sub 1 erwähnte Kopf- und sub 9 erwähnte Labrum-Form betrifft, so ist zu bemerken, daß es noch andere Prionidenlarven giebt, bei welchen der Kopf so wie bei *Parandra* nicht quer, sondern so breit wie lang und die Oberlippe nicht halbkreisförmig, sondern mehr oder weniger länglich, herz- oder lanzettförmig ist. (Vergl. Dugès Ann. Belg. 1894 XXVIII. p. 13). Ebenso wenig zutreffend ist das sub 2 erwähnte Merkmal der hinten winklig auseinander klaffenden Kopfseiten, da sich bei *Ctenoscelis* und *Malladon* u. a. die Kopfform mehr der von *Cerambyx cerdo* L. als der von *Prionus coriarius* nähert. Was die übrigen erwähnten Merkmale betrifft, so sind sie so allgemein gehalten, daß durch sie die Prionidenlarven kaum als solche werden erkannt werden können und es ist daher erst der Zukunft vorbehalten, wenn mehr Larven bekannt sein werden, eine wirklich zutreffende präcise Charakteristik der Prionidenlarven zu geben; so weit es sich indeß heute beurteilen läßt, scheint die durch eine breite Chitinbrücke zu Stande kommende Teilung des Foramen occipitale in eine kleinere vordere (untere) Oeffnung für den Eintritt der Ganglienkette und in eine größere, obere, für den Eintritt der Speiseröhre mit zu den charakteristischen Merkmalen der Prioniden zu gehören.

Ctenoscelis atra Oliv. Larve: Länge 92, Halsschildlänge 15, Halsschildbreite 20,5 mm.

Kopf nahezu so breit wie lang, Seiten gleichmäßig gerundet, größte Breite hinter dem Vorderrand des Hinterhauptsloches, dieses wenig breiter als lang bauchständig, seine Seitenränder gerundet, nach vorn leicht konvergierend, der geradlinige Vorderrand schmaler als der Hinterrand. Das vordere Hinterhauptsloch birnförmig mit dem spitzen Pol nach hinten gerichtet, sein Längsdurchmesser größer als die dahinter liegende Chitinbrücke breit ist. Epistom quer, im frei liegenden Teil quer gewölbt und weitläufig punktiert, die Ränder geschwungen und am Muskelansatz zwei spitze Zipfel bildend. Stirnvorderrand beiderseits über dem Mandibularkondylus

halbkreisförmig eingedrückt und wie bei *Prionus* innerhalb dieser Eindrücke zwei übereinanderliegende, etwas winklig vorgezogene Lamellen bildend, von welchen die untere dem Clipeus aufliegende, die obere nach vorn hin überragt. Clipeus quer, dreimal so lang wie breit, sein Vorderrand in der Mitte, sowie die Basis der Oberlippe mit einem gemeinsamen tiefen Eindruck. Oberlippe quer, elliptisch, weitläufig grob punktiert, ein breiter Mittelstreifen glatt, beiderseits dieses, besonders aber an der Spitze, rötlich braun bewimpert. Ocellen drei, in einer vertikalen Reihe angeordnet, das oberste etwas kleiner als die anderen. Die ersten zwei Fühlerglieder pergamentartig, das dritte braun hornig, doppelt so lang als das quere zweite. (Schiödt zählt den ersten häutigen Abschnitt nicht als Fühlerglied, so daß unser drittes dem zweiten, unser zweites dem ersten entsprechen würde.) Mandibel in der basalen Hälfte außen grob gerunzelt und punktiert mit einer Querfurche von drei undeutlichen kurzen Längseindrücken, die Spitzenhälfte an der Wurzel fein längsrunzlig, vorn oben mit 3—4 schrägen Furchen, die durch feine Leisten getrennt sind. Kinn ähnlich wie *Prionus*, quer, mit eingedrückter Mittellinie, am Vorderrand aber tiefer ausgerandet, die Seiten mehr gerade nach vorn konvergierend. Zunge halbkugelförmig gewölbt. Insertion der Lippentaster von einander entfernt. Beine etwas länger als die Lippentaster mit rötlich braunen Borsten. Prothorakalring breiter als lang ($2 : 1\frac{1}{2}$), nur wenig (ca. $\frac{1}{5}$) breiter als das 8. Abdominalsegment. Pronotum mit gerundetem Hinterrand und feiner Mittellinie, die beinweiße Scheibe doppelt so breit wie lang, vorn im zweiten Drittel der Segmentlänge geradlinig begrenzt, schwach gerunzelt und dazwischen weitläufig punktiert, die Punkte je mit einem braunen Haar, vor den Hinterecken mit undeutlichen bogenförmigen Eindrücken, deren Radius in den Hinterecken fußt. Am Vorderrande geht die Scheibe in die mehr häutige, lappenartig getheilte Zone über. Die 6 vorhandenen Lappen entstehen durch kurze, gleich weit von einander abstehende Längseindrücke, von welchen sich je einer beiderseits

der Mittellinie und einer in der Mitte vor den Halschildseiten befindet und weisen je einen gebräunten kurzen Querstreifen auf, der gröber punktiert ist. Die Halschildseiten, die verrundete Dreiecke darstellen, sind fast glatt und weitläufiger als das Pronotum punktiert. Prosternum in der Mitte der Länge nach leicht eingedrückt, am Hinterrande eingekerbt, auf dem, von den Vorderhüften bis zum Vorderrand reichenden Feld schwach gerunzelt und mit bräunlichgelben, quer-elliptischen Ringpunkten unregelmäßig und nicht dicht bedeckt, die Hintercoxen dieses Feldes liegen etwas vor der Mitte der Segmentlänge. Mesosternalring beiderseits mit einem schuppenförmigen Seitenstück (Flügeldeckenanlage), das verrundet dreieckig und höher als lang und fast glatt und nur mit einigen Wimpern besetzt ist. Eine ähnliche Seitenschuppe als Anlage der häutigen Flügel zeigt auch der Metasternalring, doch ist diese etwas größer. Die 7 gerunzelten Rückenwülste (Haftscheiben bei Ratzeburg) werden durch zwei parallel verlaufende, unregelmäßig gewellte Furchen gebildet, die auf dem ersten Abdominalsegment einander am meisten genähert und da ein ca. 5 mal so breites als langes Feld bilden. Diese Querfelder nehmen von Ring zu Ring an Breitenausdehnung ab, so daß das Feld auf dem 5. Bauchsegment nur 3 mal so breit als lang ist. Auf dem 4.—6. Bauchsegment findet sich parallel neben der vorderen noch eine dritte seichtere Querfurche, die aber von der vorderen Querfurche nur einhalbmals so weit entfernt ist wie von der hinteren. Die Bauchwülste treten nur wenig stärker hervor als die Rückenwülste und sind in der Mitte durch eine nach vorn ausbiegende Querfurche geteilt, die beiderseits durch einen kurzen Längseindruck begrenzt wird, der strahlenförmig nach innen 5—6 kurze Einschnitte entsendet. Besonders charakteristisch für die Larve scheint jedoch die Bildung des 8. und 9. Abdominalsegmentes zu sein, die einzeln vom 7. Segment nur wenig an Länge verschieden sind. (Bei *Macrotoma*, *Xixuthrus*, *Parandra*, *Mallodon* u. a. ist das Analsegment circa doppelt so lang als das vorhergehende Segment.) Die ventralen Einschnitte

sind zwischen dem 7. und 8. und 8. und 9. Segment besonders tief eingedrückt. Der dreispaltige After wird unterseits von einem \wedge förmigen tiefen Eindruck begrenzt, während oberseits zwei kurze gekrümmte Eindrücke die Afterpartie halbkuglig hervortreten lassen. Die durch die Eindrücke wulstartig abgesetzten Teile des Analsegmentes zeigen eine feine, aber scharfe Runzelung, die wohl bei der Locomotion der Larve eine Rolle spielt. Von den Stigmen ist das Thoracalstigma das größte, es ist mehr als doppelt so groß als das 7. Zwischen der Stigmenreihe und den Bauchwülsten findet sich eine Reihe von undeutlichen, flach-warzenartigen Erhabenheiten, die auf jedem Segment je eines, ungefähr so groß wie das zweite Stigma und näher dem Vorderende des Segments gelegen sind.

Gleichzeitig mit der Larve und Puppe brachte Dr. Ohaus auch ein Stück des sehr harten Figuiera-Holzes mit zwei Puppenwiegen mit; es stammt aus dem Kern eines $1\frac{1}{2}$ —2 m dicken Stammes, der am 1. November 1898 am Abhange des Portugiesenberges bei Petropolis gestürzt aufgefunden wurde (vergl. Ent. Zeitung Stettin 1900 p. 229). Die Puppenwiege stellt eine abgeplattet eiförmige Höhlung dar, deren Längsachse 95, deren auf einander senkrechten Durchmesser 60 und 25 mm betragen, letztere beiden Maße geben auch das Lumen des flach-elliptischen Fraßganges an. Die Puppenwiege ist sehr dicht vom Fraßgang durch einen Pfropfen aus erhärtetem Brei von Fäkalien und Holzspähnen abgeschlossen, der auf der Innenseite, wie eine quer geriefte Struktur erkennen läßt, sorgfältig von der Larve geglättet ist. Eine der Puppenwiegen ist an einem Ende nur durch grobe ca. 30 mm lange und ca. 2 mm breite Spähne verstopft; möglicherweise wurde die Larve beim Ausbau der Wiege gestört.

Mallodon spinibarbis L. Larve: Länge 76. Länge des Halsschildes 11. Breite des Halsschildes 18.5.

Kopf etwas länger als breit, die Seiten gleichmäßig gerundet, ihre größte Breite in einer Linie mit dem Vorderrand des großen Hinterhauptsloches, dieses etwas breiter als lang und so wie das

vordere Hinterhauptsloch ähnlich wie bei *Ctenoscelis* geformt. Prothoracalring doppelt so lang wie breit, $1\frac{1}{4}$ mal so breit wie das 8. Abdominalsegment, sonst ganz so wie bei *Ctenoscelis*. Metasternum in der Mitte ohne Längsfurche, am Hinterrand nicht eingekerbt, die Seitenecken, direkt vor den Hüften des ungefähr sechseckigen Mittelfeldes, liegen in der Mitte zwischen dem Vorder- und Hinterrande des Segmentes (bei *Ctenoscelis* näher dem Hinterrande). Meso- und Metasternalring ohne äußerlich sichtbare Anlagen von Flügeln. Rückenwülste glatt, glänzend, aber stärker vortretend als bei *Ctenoscelis*; die durch die Furchen gebildete bandartige Querzone in der Mitte mit einer Querreihe von unregelmäßigen, seichten Punkten, die auf dem 7. und 8. Segment fast ganz erloschen sind. Bauchwülste in der Körpermittellinie deutlich eingedrückt, so daß sie beiderseits flach warzenartig vortreten. 7. und 8. Abdominalsegment je mit einem Seitenwulst, das 8. unterseits deutlicher als oben, fein quergermazelt. Analsegment doppelt so lang wie das vorhergehende, beiderseits an der Basis mit kurzem Wulst, sonst glatt, kuppenförmig und neben dem dreispaltigen After keine Eindrücke aufweisend. Zwischen der Stigmenreihe und den Bauchwülsten jederseits mit einer Reihe von undeutlichen elliptischen Schwielen, die hinter dem Vorderrand eines jeden Segmentes schräg unterhalb des Stigmas liegen.

Polyzoa Lacordairei Serv. Larve: Länge 60, Breite des Thorax 8,5 mm.

Kopf länger als breit, seine größte Breite hinter der Mitte, ungefähr in einer Linie mit dem Mittelpunkt des ventralen Ausschnittes des großen Hinterhauptslochs, dieser länger als breit und in der vorderen Hälfte gerundet erweitert, der dorsale Ausschnitt sehr kurz, stumpfwinklig. Kleines Hinterhauptsloch so lang wie breit, fast kreisförmig, sein Längsdurchmesser so lang wie die Chitinbrücke breit ist. Epistom quer, sehr weitläufig punktiert, die Seitennähte in sanften Bogen zum medianen Muskelansatz einbiegend und einen zum Vorderrand parallelen in der Mitte zweizaackigen Hinterrand bildend. Kopfseiten dicht an der

Epistomnaht mit einer Reihe von 4 entfernten je ein Haar tragenden Porenpunkten. Clipeus quer, ungefähr 4 mal so lang wie breit, hornartig durchscheinend. Oberlippe quer, ungefähr elliptisch, in der vorderen Hälfte mit eingedrückter Mittellinie. Ocellen vorhanden, jederseits drei, dicht aneinander stehend und eine Verticalreihe bildend. Drittes Fühlerglied mit der Hälfte den Clipeus überragend, cylindrisch, so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen, mindestens dreimal so lang wie breit, Tastwarze des 3. Gliedes sehr klein, konisch. Kiefer im Spitzendrittel matt und im zweiten Drittel ihrer Länge mit dorsal ständiger schräg nach außen laufender Furche. Schneide leicht konkav, nur an der Basis zahnartig abgesetzt, innere Kaulfläche mit 3 Längsrillen. Maxillarlade dem Tasterstiel angefügt, erstes Glied der Maxillarpalpen so lang wie breit, das zweite etwas kürzer als das erste und ebenfalls so lang wie breit, das 3. kurz konisch, kaum $1\frac{1}{2}$ so lang wie an der Basis breit. Kinn mehr als doppelt so breit wie in der Mittellinie lang, am Vorderrande in Form eines halben Sechseckes (oder fast halbkreisförmig) ausgeschnitten, die Seiten gerundet, mit der größten Breite vor der Mitte und da beiderseits etwas beulenartig aufgetrieben, die Auftreibungen mit kurzen Borsten bestanden, Mitte des Kinnes glatt. Zunge kurz elliptisch, an der Spitze dicht beborstet. Erstes Glied der Lippentaster breiter als lang. Beine ähnlich wie bei *Prionus coriarius* beborstet, Schenkel fast kuglig, Schiene cylindrisch, fast doppelt so lang wie breit. Klauenglied so lang wie das vorhergehende. Halsschild nicht ganz doppelt so lang wie breit (6 : 10), die Scheibe etwas runzlig und weitläutig punktiert mit einer hinter der Mitte länglich-grubenartig eingedrückten Mittellinie und parallel zum Seitenrande mit einer gebogenen, die Scheibe begrenzenden Furche, die vor der Mitte einen nach innen schräg verlaufenden, mit einem am Grunde punktierten Eindruck endigenden Ast, am vorderen Ende aber eine gebogene Punktreihe entsendet, die ungefähr parallel zum Vorderrande und nahe bis zur Mittellinie hin verläuft; die sie bildenden Punkte sind stark querelliptisch.

Halschild ca. $\frac{1}{4}$ breiter als der 8. Abdominalring, seine Seitenrandfurche nur in der vorderen Hälfte stark eingedrückt. Prosternum im vorderen Teil beiderseits mit querelliptischen Punkteindrücken netzartig bedeckt und sparsam behaart. Das runzlige, dreieckige Mittelstück zeigt in der Mitte des Basalrandes einen Eindruck und ist mit seiner vorderen Spitze so weit vom Prosternalvorderrand entfernt als der Längsdurchmesser des Dreiecks beträgt (bei *Parandra* viel mehr dem Vorderrand genähert). Hüften quer, spitz konisch, mit der Spitze in der Mittellinie zusammenstoßend. Mittelbrust mit einer die Hüften verbindenden Querfurche, die sich in kurzer Entfernung von den Hüften gabelt und nach vorn, in sehr spitzem Winkel, einen Ast entsendet, so daß ein fast spindelförmig begrenztes Mittelfeld gebildet wird. Hinterbrust mit ähnlichem, aber größerem Mittelfeld. Bauchwülste vollkommen glatt, in der Längslinie des Körpers leicht sattelartig eingedrückt, beiderseits mit je einer kurzen Längsfurche und zwei Querfurchen, von welchen die hintere in der Mitte breit unterbrochen ist. Rückenwülste jederseits mit kurzem spitzen Furchenwinkel, dessen Scheitelpunkte durch eine Querfurche verbunden sind. Der erste Rückenwulst dreimal so breit wie lang, die folgenden Wülste an Länge zu-, an Breite abnehmend, so daß der sechste breit querelliptisch ist, der siebente wieder klein und quer. Siebentes und achties Bauchsegment ähnlich wie bei *Parandra* (und vielen anderen Prioniden) mit Seitenwülsten. Aftersegment $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit und $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Thorax, außer einigen entfernten feinen Wimperhaaren vollkommen glatt.

Im Karolinenthal bei Petropolis in sehr nassem Holz am 26. Oktober 1898 in mehreren Exemplaren gefunden und das Imago (3 ♀) daraus gezüchtet, deren Bestimmung ich Herrn Prof. A. Lameere (Brüssel) verdanke.

Die einzige von dieser Art mir vorliegende Puppe ist dadurch ausgezeichnet, daß der Halschildrand noch nicht die dem Imago zukommenden scharfen Zacken aufweist, sondern derartig

stumpfwinklig verläuft, daß die Seitenränder in der kleineren hinteren Hälfte fast parallel, in der vorderen größeren Hälfte stark konvergierend sind. Bei Betrachtung gegen das Licht sind aber die großen Zacken des Seitenrandes bereits wahrnehmbar. Das erste Fühlerglied ist querbandartig mit dunkelfarbigem Rauheiten bedeckt, die Tergite sind sehr sparsam und unregelmäßig mit Dörnchen besetzt. Die dreiteilige Afterspalte zeigt auf den beiden ventralen Wülsten je drei makelartige Rauheiten, von denen zwei längs, die vordere quer gestellt ist; der sie dorsal überdachende Wulst ist in der Mitte mit zwei aufrechten, beiderseits mit zahlreichen nach hinten gerichteten Stacheln besetzt, seine Seitenteile, so wie die Seiten des Segmentes grob längsrunzlig gefurcht.

Oncoderes Dejeani Thoms. Larve: Länge 36. Thoraxbreite 8 mm.

Larve der von *Saperda carcharias* in Größe und Form ähnlich, aber glatt, ohne feine Dornkörnelung auf dem Thorax und den Tergiten, die einzelnen Segmente ohne Schrägwülste an den Seiten. Kopf ein und ein halb mal so lang wie breit: vor der Mitte am breitesten, die Seiten an der Ansatzstelle der Bindehaut etwas eingeschnürt (wie bei *S. carcharias* Schiödté l. c. Taf. XVIII. f. 14). Epistom von Form eines Kreisabschnittes, die Mittellinie als feine Leiste vortretend, dicht hinter dem abgesehrägten Vorderrand mit einer Querzone von jederseits ca. 15 kurzen Längsleisten, die aber in der Mittellinie des Kopfes durch einen glatten Zwischenraum getrennt sind und sich in der Gegend hinter dem Mandibekondylus in feine Längsrünzeln auflösen. Clipeus viermal so breit wie lang, trapezoidal. Oberlippe dreimal so breit wie lang, querelliptisch, in der vorderen Hälfte fein querrunzlig und fein behaart. Ocellen jederseits eines vorhanden. (Schiödté giebt für *Saperda carcharias* zwei Ocellen an, was ich nicht bestätigen kann; dicht neben und unterhalb des Wulstes, der die Fühlerwurzel angiebt, befindet sich eine große Tuberkel, die als Ocellum angesprochen werden muß, darüber stets ein.

darunter zwei Borstenpunkte.) Umrandung der Fühlergrube stärker wie bei *S. carcharias* gewulstet, die Fühler selbst ebenso gebildet und ebenso unsehbar. Thorax $1\frac{1}{4}$ mal so breit wie lang, die weibliche, dreimal so breite wie lange Scheibe glatt und nur sparsam und ungleich dicht längsnadelrissig, die Nadelrisse nur am Hinterrande feiner und dicht, an den Seiten mit dazwischen gestreuten größeren Punkten. Prosternum vor den Vorderhüften mit einem gleichseitigen Furchendreieck, dessen Scheitel vom Vorderrand entfernt und in der Mittellinie, besonders aber im Scheitelteil längsgerunzelt, im übrigen aber sparsam braun beborstet ist. Beine äußerst klein (selbst mit schärfster Lupe kaum wahrnehmbar und nur durch die sie umgebenden längeren Wimpern aufzufinden). Die Bauchwülste, von denen nur die vorderen drei in der Mittellinie des Körpers eingedrückt sind, werden aus je zwei parallelen, durch einen Eindruck getrennten Querreihen von dicht gedrängt stehenden runden Papillen gebildet; bei den Rückenwülsten kommt, vom dritten ab, noch eine vordere dritte Reihe hinzu, so daß da drei Querreihen beobachtet werden können, von welchen die mittlere die größten Papillen aufweist. Aechtes Abdominalsegment in der vorderen Hälfte glänzend glatt, am Hinterrande fein quer gerunzelt, in der Mittellinie mit einigen Längsfalten. Analsegment, wenn man sich die etwas vorgewölbte Afterpartie hinwegdenkt, genau halbkuglig, mit Ausnahme der basalen Hälfte des Tergites überall dicht gerunzelt, nur unterseits an der Basis die Runzeln gröber und querlaufend. After, wie gewöhnlich dreispaltig, die einzelnen Sektoren ebenfalls fein runzlig und wie das ganze Segment fein bewimpert.

Die Puppe zeigt nur auf dem Thorax und zwar kurz vor der Mitte und nahe am Vorderrand eine unregelmäßige Querreihe sehr kleiner spitzer Dörnchen, aus denen je ein feines Haar entspringt. Die Tergite sind überall, mit Ausnahme eines Mittelstreifens, sparsam und zerstreut mit Dörnchen besetzt. Das Analsegment besitzt einen ringförmigen Wulst, der oben und unten

mit Dörnchen besetzt ist und dessen genauere Beschreibung die beigegebene Figur (Taf. V Fig. 13, Ansicht von unten) überflüssig macht.

Brenthus lineicollis Boh. Larve: Länge 18—20, Breite am Thorax 3 mm.

Walzenförmig, Mittel- und Hinterbrustregion etwas eiförmig aufgetrieben. Kopf etwas länger als breit, die größte Breite etwas hinter der Mitte, die Seiten nach vorn zugerundet. Epistom durch eine äußerst feine, kaum wahrnehmbare Linie begrenzt, länger als breit, ungefähr halbelliptisch, kurz vor der Mitte mit zwei einander genäherten ovalen, seichten, am Grunde undeutlich querrunzligen Längsrillen, die je eine Wimper tragen; diese Wimpern sind die untersten und die am meisten der Mittellinie genäherten von einer Reihe von je dreien, die beiderseits über den Kopf verläuft; außerdem finden sich in den Vorderecken des Epistoms, nahe am Mundrande drei im Dreieck gestellte, von welchen die unterste nahe dem Fühler inseriert ist, die außenständige aber zugleich die unterste einer anderen über die Kopfseiten ziehenden Wimpernreihe ist, so daß am Kopf im ganzen vier Parallelreihen von je vier entfernten Wimpern gezählt werden können. Clipeus quer, bandförmig, ungefähr 7 mal so breit wie lang, wenig chitinisirt und so wie der Kopf hell wachsgelb. Oberlippe etwas quer und ungefähr rechteckig, der Vorderrand in der Mitte sehr wenig lappenartig vorgezogen, hell, durchsichtig und bewimpert, die Vorderecken rechtwinklig, Ocellen nicht vorhanden. Fühler mikroskopisch klein, eingliedrig, einen dreimal so langen wie an der Wurzel dicken Konus darstellend, der von einigen Haaren umstellt ist. Mandibel kaum ein viertel so lang wie der Kopf, von oben gesehen wenig länger als an der Basis breit, Schneide in der Mitte mit einem kleinen stumpfen Zahn, Spitze durch eine kurze Einkerbung geteilt. Maxillarlade doppelt so lang wie breit, außen geradlinig, mit dem Stiel verschmolzen, dieser daher nicht als gesondertes Stück erkennbar, Maxillarlappen elliptisch verrundet, an der Spitze mit spatelförmigen, am Innenrande mit lanzettförmigen (siehe Fig. 9, Taf. V)

Borsten bestanden. Maxillartaster zweigliedrig, sehr kurz, das Basalglied $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, das Spitzenglied konisch, außen an der Spitze abgeschrägt und etwas kürzer als das 1. Glied, die Spitze der Lade vorn nicht überragend. Unterlippe längsoval, durch eine Längsfurche in zwei halbeylindrische Theile getheilt, die auch als sehr große Basalglieder der aus zwei kleinen Gliedern bestehenden Taster angesehen werden können. Den mittleren Theil der Kopffunterseite bedeckt ein fleischiges, ungefähr ein gleichseitiges, an den Ecken verrundetes Dreieck darstellendes Kinn, an welchem eine Gliederung nicht erkennbar ist; in seiner vorderen Spitzenhälfte befindet sich ein längsovaler Ausschnitt, der die Unterlippe umschließt. Sechs zweigliedrige Warzenbeine vorhanden, das erste Glied in Form eines Kegelabschnittes von ca. viermal so großem Durchmesser als seine Höhe beträgt, mit sechs aequatorialständigen Borsten, das zweite kaum ein Drittel so breit wie das erste, stumpf konisch, so lang wie breit und vor der Spitze mit einem Kranz von ca. 5 Wimpern, deren längste der Länge des Gliedes gleichkommen. Die Hüften des ersten Beinpaares einander mehr als die des zweiten und diese mehr als die des dritten einander genähert. Halschild mehr als dreimal so breit wie lang, glänzend wachsgelb, mit hellen Rändern, am Vorderrande mit einzelnen feinen Wimpern. Mesonotum in der Mittellinie durch die intersegmentalen Hautwülste stark eingeengt, gleichsam zwei mit der Spitze zusammenstoßende Dreiecke darstellend, deren Scheibe wachsgelb ist und etwas näher dem Hinterrande eine mit dunkelbraunen scharfen kleinen Körnchen bedeckte, vorn geradlinig begrenzte Schwiele aufweist, die etwas größer als die Oberlippe ist. Metanotum kürzer und noch mehr in der Mittellinie eingeengt wie das Mesonotum. Die folgenden Segmente an den Seiten mit Längs-Doppelwülste bildenden Epimeriten und Episterniten. Vorderbrust doppelt so breit wie lang, zwischen den Hüften mit seichem Quereindruck. Mittelbrust zwei Drittel mal so lang wie die Vorderbrust und breiter als diese, jederseits mit einer hinten konvergierenden Furche.

Hinterbrust nur halb so lang wie die Vorderbrust, mit ähnlichen konvergierenden, von einander aber mehr entfernten Furchen. Aftersegment breiter als lang und breiter als das vorhergehende Segment, beiderseits an der Basis mit dorsalem Längseindruck, den ventralständigen, dreispaltigen After kuppenartig überragend.

Am 12. 8. und 15. 9. 1898 im Karolinenthal bei Petropolis in weichem Holz gefunden und mehrere Imagines daraus gezüchtet. Auch von einer zweiten (noch unbeschriebenen?) Brenthidien-Art *Trachelizus laevirostis* Senna (i. l.?) liegen mir eben daher einige Larven vor, die sich von der beschriebenen nur sehr wenig unterscheiden.

Bemerkung. Motschulsky war der erste der (*Études entomologiques* 1856 V. p. 41—44) eine angebliche Brenthidienlarve beschrieb; da er aber von kurzen, dreigliedrigen Fühlern und von einer aufgebogenen, dreigabeligen Verlängerung des Kopfes spricht, so ist mit Sicherheit zu schließen, daß ihm keine Brenthidienlarve vorgelegen hat und ihm nur eine gewisse Ähnlichkeit des Kopfputzes mit einem *Arrhenodes*-Rüssel dazu bestimmt hat, die Larve einem Brenthidien zuzuschreiben. Ebenso berechtigt ist der Zweifel von Chapuis und Candèze (*Catalogue des larves des coléoptères, Mém. Soc. Science Liège VIII, 1853 p. 546*) bezüglich der Notiz von Harris, *Insects of Massachusetts* 1841 p. 60. Die Larve ist weiß, mit Ausnahme des letzten hornigen, dunkelbraunen Segmentes, das schräg ausgehöhlt und am Rande gezähnt ist; die Thoracalsegmente tragen Beine und der After dient als Nachschieber — und ist bereits von Ch. v. Riley als Tenebrionidienlarve angesprochen worden. Endlich hat im Bulletin N. 7 der United States Entomological Commission 1881 p. 20 der letzt-erwähnte Autor eine Beschreibung und Abbildung der Larve und Puppe von *Eupsalis minuta* Drury gegeben, über deren Artangehörigkeit kein Zweifel besteht, wengleich die Zeichnungen zu klein und so wie die Beschreibung nicht detaillirt genug ist und es daher begreiflich erscheinen lassen, wenn A. Lameere (*Ann. Soc. Ent. Belg. XLVII, 1903, p. 162*) irgend welche

Aehnlichkeit mit Rhynehophorenlarven nicht zu erblicken vermag. Vor allem mag dabei wohl der cylindrische Körper, dem durch Weglassen der Epimeriten und Episterniten vom Zeichner ein ganz irreführender Habitus gegeben wurde, so wie die Angabe von „6 very small 3-jointed thoracic legs“ Ausschlag gebend gewesen sein. In Bezug auf letztere heißt es aber im weiteren Text „the terminal joint being a mere bristle“, d. h. thatsächlich sind die Beine nur zweigliedrig, denn eine Borste pflegt nicht als Glied gezählt zu werden und zweigliedrige warzenartige Extremitäten, wie sie sich in der Regel bei Curculionidenlarven finden, wird man gut tun, in der Folge nicht kurzweg als „Beine“, sondern im Bestreben nach präciser Ausdrucksweise besser Warzenbeine, Fußstummeln oder Pseudopodien zu nennen. P. Lesne gebraucht (Bull. du Muséum d'histoire naturelle, Paris 1898 p. 144) für die Warzenbeine den sehr treffenden Ausdruck „mamelon pseudopodique“. In der von diesem Autor (l. c. p. 140) gegebenen Beschreibung der Larve von *Balanogastria kolae* Desbr. liegt uns überhaupt eine der wenigen Rüsselkäferlarven-Beschreibungen vor, die einen genaueren Vergleich mit Brenthidenlarven ermöglicht und dieser ergibt eine so überraschende Uebereinstimmung, daß als wesentlichster Unterschied nur die gestrecktere Körperform bleibt, durch die ja auch die Imagines beider Familien sich unterscheiden. Ehe kein zwingenderer Beweis als der sich auf das Flügelgeäder stützende erbracht wird, der die Wahl läßt, die Brenthiden zu den Cauthariformen oder Clavicorniern zu stellen (conf. Lameere l. c. 162), pflichte ich durchaus der Ansicht L. Ganglbauers (Systemat. koleopterolog. Studien. Münchener koleopterolog. Zeitschrift I. 1903 p. 310—311) bei und halte, bei phylogenetischer Anordnung, die Brenthiden für eine den orthoceren Curculioniden unmittelbar vorausgehende Familie.

Tafelerklärung.

Tafel IV.

Puppen (Reihenfolge von links nach rechts) von *Ctenoscelis atra* Oliv., *Xixuthrus lunicollis* Lansb. und *Mallodon spinibarbis* L. in Seitenansicht, darunter, in derselben Reihenfolge, von oben.

Tafel V.

1. *Polyzoa Lacordairei* Serv. Kopf der Larve von unten.
2. *Parandra glabra* Geer., die 5 vorderen Körpersegmente der Larve von unten.
3. desgl. Larvenkopf von unten, 4 von oben.
5. desgl. linke Mandibel der Larve, linke Figur von oben, rechte Figur von unten.
6. *Ctenoscelis atra* Oliv. Larvenkopf von unten.
7. desgl. linke Mandibel, linke Figur von oben, rechte Figur von unten.
8. *Breathous lineicollis* Boh. Larvenkopf von oben. Die punktierte Linie deutet das Hinterhauptsloch an.
9. desgl. rechte Maxillarlade von unten (stark vergrößert).
10. desgl. Larve.
11. *Ctenoscelis atra* Oliv. Larve.
12. *Mallodon spinibarbis* L. Larve.
13. *Oncoderes Dejeani* Thoms. Analsegment der Puppe.

Entwicklungsstände von *Xixuthrus lunicollis*.

Beschrieben von **K. M. Heller.**

Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn H. Kühn wurden mir gerade bei Abschluß der vorhergehenden Arbeit Larve und Puppe von *Xixuthrus lunicollis* Lansbg. von der Insel Key zur Verfügung gestellt, so daß ich es mir nicht versagen kann, obwohl bereits Beschreibungen der Larve dieser Gattung vorliegen (z. B. von *Xixuthrus heros* (Heer) von Dohrn, Ent. Z. Stettin

1868 p. 201), einige Notizen über die Entwicklungsstände, namentlich in Hinblick auf die vorher beschriebenen brasilianischen Prionidenlarven zu geben. Von den Dimensionen abgesehen, gleicht die Larve so sehr der glatthäutigen von *Mallodon*, daß man ohne Angabe der Herkunft geneigt sein könnte, letztere für jüngere Stadien der ersteren zu halten. Die ganze Körperlänge beträgt 120, die Thoraxbreite 25, die Breite des Analsegmentes 18 mm. Der Kopf ist 18 mm breit und nur wenig länger, dem von *Mallodon* und *Ctenoscelis* sonst außerordentlich ähnlich, das vordere kleinere Hinterhauptsloch im Umriß pilzförmig, d. h. der vordere Abschnitt der Oeffnung quer. elliptisch; das ein wenig breitere als lange große Hinterhauptsloch zeigt schwach nach vorn konvergierende Ränder. Die vordere Hälfte des freien Kopftheiles ist schwärzlich braun, der Stirnrand beiderseits der Mittellinie etwas schärfer und mehr vorgezogen als bei *Ctenoscelis*. Ocellen ebenfalls drei. Prothoracalring $1\frac{3}{4}$ mal so breit wie lang, seine Dorsalscheibe mehr als doppelt so breit wie lang, flach querrundlich, dazwischen mit zerstreuten, kurze Börstchen tragenden Punkten. Prosternum in der Mitte flach gewölbt, schwach punktiert und undeutlich gerunzelt; die spitzen Seitenecken der Prosternalplatte etwas hinter der Segmentmitte gelegen. Die die Hüften außen begrenzenden Gruben in leichtem Bogen nach vorn konvergierend und vorn (vor der Segmentmitte) mit einer dem ersten Fußglied an Größe gleichkommenden, querelliptischen, vorn in eine Spitze ausgezogenen dunkelbraunen Chitinplatte, die offenbar bei der Ortsbewegung der Larve von Bedeutung ist, indem durch das Einstemmen der Spitze ein Stützpunkt gegeben ist, der ein Zurückziehen des Kopfes ermöglicht. Bei keiner der bisher beschriebenen Prionidenlarven konnte ich eine ähnliche Bildung konstatieren. Vor dieser Chitinschuppe finden sich noch ca. 6 gebräunte Körner, ähnliche größere, aber nicht gebräunte, die querelliptische Warzen bilden, finden sich auf der vorderen Hälfte der Vorderbrustseiten. Meso- und Metasternalring wie bei der abgebildeten Larve von *Mallodon* sehr kurz,

ohne äußerlich sichtbare Flügelanlagen. Rückenwülste ganz ähnlich wie bei *Mallodon*, glatt, die Querfelder relativ breiter (d. h. in der Längsrichtung des Larven-Körpers von geringerer Ausdehnung), Querzone des ersten Segmentes achtmal, die des sechsten Segmentes wenig mehr als dreimal so lang wie breit, beide, so wie alle übrigen, in der Mitte mit einer Quersfurche feiner zerstreuter Punkte, die je ein Börstchen tragen. Von den die Querzone begrenzenden schmälere Querwülsten sind die vorderen auf dem dritten und vierten Abdominalsegment in der Mittellinie deutlich unterbrochen. Bauchwülste mehr in die Quere gezogen, in der Körpermittellinie aber nicht so deutlich wie bei *Mallodon* eingedrückt, der Bauchwulst des siebenten Abdominalsegments mehr als doppelt so breit wie lang (5 : 12 mm). Siebentes und achttes Abdominalsegment mit Seitenwülsten. Analsegment gestreckt kuppenförmig, ganz glatt, zerstreut und undeutlich punktiert, der dorsale Abschnitt der dreitheiligen Afterspalt bei der einen, größeren und dem Verpuppen nahen Larve schwärzlich. Die kaum ein Drittel der Länge des Afterssegmentes einnehmenden Seitenwülste oben und unten durch Eindrücke begrenzt, die auf dem Grund flache, meist aus zwei Eindrücken bestehende Punkte aufweisen: auf dem Tergit zeigt dieser Eindruck, nach dem Außenrand zu, gebogene Längsrünzeln. Größenverhältnisse der Stigmen so wie bei *Mallodon*, d. h. das vorderste das größte (5 mm Höhendurchmesser), das siebente das kleinste.

Die Puppe (Siehe Tafel V der vorigen Abhandlung) ähnelt mehr derjenigen von *Ctenoscelis*, zeigt aber die Halsschildseiten in flachem nach vorn konvergierenden Bogen zugerundet und die ganze Rückenseite, nach der Mitte zu dichter, fein gedünelt. Die Bauchsegmente sind vom zweiten ab fein querstrigiliert.

Ein neuer *Scolytoplatypus* des Hamburger Museums und Bemerkungen über diese von C. Schaufuss aufgestellte Gattung.

Von Dr. **Max Hagedorn** in Hamburg.

Das Material, welches ich für meine Arbeit benutzen konnte, ist Folgendes:

1. Eine Collection von *Scolytoplatypinen* des naturhistorischen Museums in Paris, für deren bereitwillige Uebermittlung ich Herrn P. Lesne meinen verbindlichsten Dank abstatte.
2. C. Schaufuss, *Scolytoplatypus*, nov. gen. *Platypidarum*. Tijdschrift voor Entomologie Bd. XXXIV. 1891.
3. Walter F. H. Blandford, the *Scolytoplatypini*, a new subfamily of *Scolytidae*. Transact. Entom. Soc. London 1893.
4. Desselben Beschreibungen von *Scolytoplatypinen* in den Transact. Ent. Soc. London 1893, 1896 und 1898.

Nach diesem mir vorliegenden Material sind bisher beschrieben worden von Schaufuss eine Art (*Sc. permirus* Sch.), von Blandford acht Arten (*tycon*, *shogun*, *daimio*, *siomio*, *mikado*, *raja*, *brahma* und *entomoïdes*). In der Pariser Sendung fand ich vor: *tycon* 3 ♂, *shogun* 1 ♀, *mikado* 1 ♂ 1 ♀, *raja* 1 ♂ 3 ♀ und neun Exemplare neuer Arten, welche sich folgendermaßen vertheilen: *pubescens* n. sp. 5 ♀, *muticus* n. sp. 1 ♂ 2 ♀, *minimus* n. sp. 1 ♀. Diese drei Arten sind von mir beschrieben im Bulletin du Muséum d'Histoire naturelle de Paris 1904. No. 3, p. 122. Dazu kommt noch ein dem Hamburger Museum gehöriges ♂ von *fasciatus* n. sp., so daß also 4 neue Arten vorhanden sind. *)

*) Anmerkung. Ich habe inzwischen durch die Güte des Herrn C. Schaufuss eine aus Java stammende neue Art erhalten, die von mir als *Sc. hamatus* n. sp. in der „Insektenbörse“ beschrieben ist.

Zunächst möge die Beschreibung der neuen Art aus dem Hamburger Museum folgen:

Scolytoplatypus fasciatus n. sp.

Mas: Breviter cylindricus, niger, opacus, pedibus obscur-brunneis, antennis clytrisque rufescentibus, his fascia transversa disci et plaga totam declivitatem obtegente nigris variegatis, capite transverso, fronte valde excavata et pilis brevibus fulvis circumdata, antennarum clava rotundata pilis brevibus ciliata; prothorace quadrato lateribus vix sinuatis angulis anterioribus rotundatis, posterioribus obsolete-productis, basi bisinuata in medio producta; mesonoto prothorace non obtecto et linea mediana longitudinali impressa in duas partes diviso, scutello triangulari elevato; clytris ad apicem fortiter declivibus, ante declivitatem irregulariter punctatis absque striis, declivitate striata interstitiis 1^o 3^o 5^o elevatis et tuberculis majoribus, ceteris minoribus ornatis; prosterno quadrato inter coxas anteriores permagnas prominente postice emarginato, sine spinis, hamis atque recessu medio; tarsis articulis subtriangularibus.

Long. 3 mm; Patria: Calfraria, befindet sich im Naturhistorischen Museum Hamburg.

Femina latet.

Der Käfer zeigt eine Reihe von Abweichungen von den übrigen Arten der Gattung. Er fällt zunächst durch seine gedrungene, kurz cylindrische Gestalt und die auffallende — roth mit schwarzer Querbinde und Spitzenfleck — Zeichnung seiner Flügeldecken auf. Die Behaarung der Stirnaushöhlung und der Fühlerkeule, welche bei den andern ♂ lang, sogar sehr lang zu sein pflegt, ist hier auffallend kurz; die Fühlerkeule dieses männlichen Exemplars ist beinahe kreisrund — eine Form, die sonst meistens den ♀ eigen; die Basis des Prothorax ist auf jeder Seite ausgebuchtet und in der Mitte mit einem kleinen Vorsprung versehen; das Prosternum zeigt nicht die andern ♂ eigenthümlichen Haken-, Dornen- und Grubenbildungen, sondern ist einfach mit tiefen Punkten und spärlichen längeren Haaren versehen.

Auf Grund dieser Besonderheiten muß man nun das Thier mitten zwischen die Blandford'schen Untergattungen *Spongocerus* und *Taeniocerus* stellen, wo es vielleicht mit *permirus* Schauf. und *entomoides* Bldfd., welche ich nicht kenne, eine neue Untergattung bilden möchte.

Ich habe die mir vorliegenden Thiere mit den Beschreibungen von Schauffuss und Blandford verglichen und bin dabei auf eine Reihe von Abweichungen gestoßen, besonders bezüglich der Schauffuss'schen Gattungsdiagnose, bei welcher schon Blandford auf einige wichtige, mit den Thatsachen nicht übereinstimmende Angaben aufmerksam gemacht hat.

1. Schauffuss stellt seinen *permirus* zu den *Platypinen*, indem er l. c. schreibt: „*Scolytoplatypus*, nov. gen. *platypidarum*, *Scolytus*. *Platypus*“. Weshalb die bisher beschriebenen Thiere weder mit *Scolytus* noch mit *Platypus* näher verwandt sind, werde ich weiter unten auseinandersetzen.
2. In der Gattungsdiagnose spricht er von einer 4gliedrigen Fühlergeißel (funiculi articulo primo magno, semigloboso, tribus sequentibus brevibus, capitulo maximo*). Blandford hat die Type von *permirus* Sch. gesehen und schreibt dem Käfer sicher mehr als 4 Geißelglieder zu. Seine acht neuen Arten haben alle sechs Geißelglieder. Ich kann auch die Sechszahl der Geißelglieder für alle meine Exemplare bestätigen.
3. Bei *permirus* Sch. sind l. c. „tarsi elongati, graciles, tibiis breviores, articulo primo secundo duplo longiore“. Blandford schreibt dazu: „Schauffuss is in error in stating that the 1st joint is twice as long as the second“, und in seiner Gattungsdiagnose: „tarsi tibiis haud longiores, simplices, articulo primo singulis segmentibus vix longiore vel brevior. Auch die Kürze des ersten Tarsengliedes kann ich für meine Exemplare bestätigen.

4. Das 4. Tarsenglied soll bei *Scolytoplattypus* cylindrisch sein („tarsorum articulo quarto minimo, cylindrico“). Meine Beobachtungen haben ergeben, daß das 4. Tarsenglied umgekehrt kegelförmig ist.
5. Bei der Beschreibung seines *permirus* (±) erwähnt Schaufuss eine Pore auf dem Prosternum „ebenso wie die auf dem vorderen Thorax geformt“. Blandford geht über diesen Befund mit Stillschweigen hinweg, bei seinen Arten erwähnt er nichts davon. Ich habe dieses Loch im Prosternum bei keinem meiner ± sehen können.
6. Das Schildchen bei *permirus* beschreibt Schaufuss wie folgt: scutello magno triangulari, postice transverso inflecto, ex tertia parte subito elevato et triangulariter excavato, linea media longitudinali postice furcata impressa; Blandford erwähnt in der Gattungsbeschreibung des Schildchens nicht; er sagt da nur: „mesonotum short, not carinate“. Bei seiner Beschreibung von *permirus* Sch. heißt es: „the scutellum is much larger than in any Japanese species“ und bei *cutomoides* Bldfd.: „scutellum absent“.

Ich finde nun bei allen meinen Exemplaren eine Bildung auf dem Mesonotum, welche mehr weniger der Schaufuss'schen Beschreibung des Scutellums entspricht, bin aber in Bezug der Deutung des Gebildes der Meinung, daß das Scutellum s. pr. lediglich der beinahe vertikal aufrechtstehende, dreieckige, zwischen die Basen der Flügeldecken sich hineindrängende kleinere Theil des bei Vorwärtsbengung des Prothorax sichtbaren Stückes des Mesonotum sein dürfte.

Der horizontale Theil des Schaufuss'schen Scutellums, der augenscheinlich aus zwei seitlichen, in einer Mittellinie oder Suture zusammenstoßenden Platten besteht, wird dem eigentlichen Mesonotum zugerechnet werden müssen, weil er so tief liegt, daß er verschwindet, wenn die Basen des Prothorax und der Flügeldecken bei Aufwärtsbewegung des ersteren zusammenstoßen

und lediglich der von mir als Scutellum angesprochene vertikale Theil, und zwar auch nur von der Kante resp. Spitze her, sichtbar ist.

Die sehr genauen Beschreibungen von Blandford kann ich im allgemeinen als für meine Käfer zutreffend bezeichnen, doch finde ich darin einige Punkte, über welche ich mir nicht ganz klar geworden bin. So z. B. nennt Blandford das caput exsertum. Ich finde, daß der Kopf überall wenigstens bis zum Scheitel im Thorax steckt und nicht frei, auch nicht breiter ist als das Halschild, so daß ich da lieber mit Schauffuss ihn receptum nennen möchte. Bei der Maxilla soll „the outer apical angle shortly produced in the males“ sein. Das trifft bei dem ♂ von *fasciatus* genau zu, während bei den ♀ von *raja* dieser Vorsprung bis an die Basis des letzten Tastergliedes, von *pubescens* sogar bis an dessen Mitte reicht, so daß hier der Taster vollkommen versteckt zwischen den beiden Spitzen liegt. Die Bewaffnung der Maxillarkante ist bei den drei von mir daraufhin untersuchten Arten sehr auffällig: denn zwischen den groben, siehelförmig gebogenen, nach der Basis des Lobus gerader werdenden Dornen stehen lange, an der Spitze sehr zahlreiche, gebogene Haare, welche auffallend den bei den Holzbrütern (*Xyleborus* etc.) vorhandenen siehelförmigen Haaren ähneln, so daß diese Arten eine Bewehrung der Maxillarläden zeigen, welche aus den die Unterschiede in der Lebensweise der tomicinen (barkborers und ambrosia-beetles der Amerikaner) charakterisirenden zwei Formen von Borstenzähnen und Haarborsten gemischt ist. Blandford erwähnt bei seinen Japanischen Arten nur die „falcate setiform“ und die „straight spines“, die dazwischen stehenden Haare jedoch nicht. cf. Figur 4.

Die Längsstreifung des letzten Kiefertastergliedes glaube ich bei *fasciatus* und *pubescens* als durch einen Kranz von aufliegenden, an der Wurzel des Gliedes entspringenden Haaren bedingt auffassen zu müssen; bei *raja* ist dieser Nachweis nicht zu führen. cf. Figur 6.

Eine Ligula kann ich bei *pubescens* nicht sehen, wohl aber bei *raja* und *fasciatus*, cf. Figur 7.

Sehr auffällende und interessante Gebilde zeigen sich bei diesen Käfern als sekundäre Geschlechtscharaktere, welche sich auf dem Prothorax und dem Prosternum befinden. Bei dem einen Geschlecht, wohl dem weiblichen, ist bei allen beschriebenen Arten die Gestaltung constant und gleichartig: es befindet sich auf der Mitte resp. der Grenze des vorderen und mittleren Drittels der Scheibe des Prothorax ein Loch, welches meistens rund, mitunter auch länglich (in der Mittellinie) ist und aufgeworfene granulös ansiehende Ränder hat; es erstreckt sich nach meinen Sondirungen höchstens $1/2$ mm in die Tiefe. Bei dem anderen Geschlecht, wahrscheinlich dem männlichen, sind die charakteristischen Gebilde bei den einzelnen Arten verschieden, und zwar sind sie hier auf dem breiten, beinahe quadratischen, zwischen die weit aus einander stehenden Vorderhüftgruben hineinragenden Prosternalfortsatz zu erblicken. Ich habe bei meinen Käfern vier Formen der Ausbildung des Prosternums wahrgenommen, welche von dem Auftreten eines ganz unbewehrten Prosternalfortsatzes angefangen durch hinzukommen von Dornen, Haken und Gruben zu allmählich immer vollkommenerer Ausbildung fortschreiten:

1. Bei *fasciatus* zeigen sich auf dem Prosternum weder Haken, noch Dornen, noch Gruben; es ist einfach quadratisch mit tiefen Punkten und spärlichen Haaren besetzt und nur hinten erhaben gerandet. Ähnlich verhält sich *tycon* Bldfd.
2. Bei *muticus* ist der Prosternumfortsatz auch vorne gerandet und plattenförmig quadratisch; am vorderen Rand ist jederseits eine kleine spitze Ecke angedeutet, welche nach Blandford bei *shogun* in eine starke Spitze ausgezogen ist.
3. Bei *raja* finde ich mit Blandford, daß die Spitzen der Vorderecken einander näher gerückt sind und von ihrer Basis nach den Seiten auseinandergehen, und so

wirkliche Dornen bilden. An der Spitze trägt jeder Dorn einen nach innen schenden Zahn, so daß das Gebilde aussieht wie zwei sich gegenüberstehende Angelhaken (like the barb of a fishhook Bldfd.).

4. Die Darstellung und Beschreibung des Prosternalorgans bei *mikado* durch Blandford kann ich voll bestätigen; da sind mitten auf dem Prosternum zwei Höcker und vor diesen auf dem concaven Rande desselben zwei einwärts gekrümmte Haken, welche dicht bei einander stehen. Zwischen den Höckern und den Haken befindet sich eine Grube, welche nach Blandford von dem Prothoraxinnern lediglich durch eine dünne Haut getrennt ist; diese Membran habe ich nicht sehen können.

Bei *daimio* und *siomio*, welche ich nicht kenne, beschreibt Blandford die Bildung folgendermaßen: „of the anterior angles of the prosternal process in the male two small colourless chitinous processes project forwards and outwards; they are below the level of the prosternum, but are attached to the true anterior ventral border of the prothorax, which is here split, or really infolded so as to form a small flat recess lying internally to the prosternal process.“ Diese Bildung würde einen Uebergang von *muticus* resp. *shogun* zu *raja* darstellen, so daß eine fortlaufende Entwicklungsreihe der Prosternalanhänge bei den ♂ durch fünf bis sechs verschiedene Stadien vorläge.

Ueber die Bedeutung dieser merkwürdigen Bildungen läßt sich natürlich jetzt nichts sagen: so lange man nicht die Lebensweise der Thiere kennt und biologische Beobachtungen angestellt hat, wird man darüber im Unklaren bleiben. Außer diesen so auffälligen secundären Geschlechtsunterschieden finden sich übrigens auch sonst bei *Scolytiden* vorkommende, an der Stirn (concav und behaart bei den ♂), den Fühlern (Zuspitzung und starke, lange Behaarung der Keule bei den ♂), an den Flügeldecken (stark ausgeprägte Sculptur derselben und stärkere Bewehrung des Absturzes bei den ♂), sowie die den *Platypiden* eigenthümliche massige Entwicklung der Vorderbeine bei den ♀.

Was nun die Stellung der Käfer im System anbetrifft, so glaube ich, daß ihre Verwandtschaft weder mit *Scolytus* noch mit *Platypus* eine nahe sein kann. Die Beschreibung der *Scolytini* bei Eichhoff lautet: „Kopf geneigt, mit einem kurzen breiten Rüssel; Bauch schief abgestutzt, vom zweiten Ring gegen den After aufsteigend; Schienen außen unbezähnt, an der Spitze außen mit einem Endhaken.“ Nun, die Hauptmerkmale von *Scolytus*, der aufsteigende Bauch und die glatten Außenkanten der Schienen, fehlen unsern Käfern. Die *Platypodae* werden von Eichhoff folgendermaßen beschrieben: „Kopf senkrecht, breiter als das ihn nicht überragende Halsschild, Fühler geknickt, mit sehr kurzer (4gliedriger) Geißel und großem platt gedrücktem soliden Endknopf, Halsschild vorn gerade abgestutzt, an den Seiten mit einer tiefen Ausbuchtung; Tarsen sehr zart, fadenförmig, das erste Glied länger als die folgenden zusammengenommen.“ Auch hier finden wir bei unsern Käfern keines der Hauptmerkmale der *Platypinen*: Der Kopf ist nicht breiter als das Halsschild; die Fühlergeißel ist nicht viergliedrig, sondern sechsgliedrig; das erste Tarsenglied ist nicht länger als die andern zusammengenommen. Erinnern wir uns schließlich, daß die Augen bei *Scolytoplatypus* wie bei fast allen *Scolytiden* länglich und flach, während sie bei *Platypus* rund und vorstehend sind; daß das 4. Tarsenglied sehr klein und kegelförmig nur mit starker Vergrößerung zu sehen ist, während es bei *Platypus* cylindrisch und so deutlich ist, „daß man diese Gattung nicht mehr zu den Cryptopentameren rechnen sollte“ (Judeich); daß der Bau der Maxillen ein ganz anderer ist — Eichhoff beschreibt den Unterkiefer der Gattung *Platypus* wie folgt: „maxillarum mala antice valde elongata sublinearis, apice subtruncata et hic spinulis rigidis, margine interiore pilis longioribus ciliata“ — so bleibt eigentlich nur der massive Bau der Vorderbeine beim $\frac{2}{3}$ als einziges gemeinsames Merkmal übrig; darauf hin allein kann man aber kaum die Gattung *Scolytoplatypus* zu einem novum Genus *Platypidarum* machen.

Blandford folgt hierbei dem Vorgange von Schauffuss

nicht; er stellt unsere Käfer zu den *Scolytiden* als eine neue Subfamilie derselben und findet als richtigsten Platz für sie den Ort neben *Xyleborus* und *Xyloterus* zwischen den *Tomicinen* und *Platypiden*.

Ich halte diese Auffassung für die richtigere, denn wir können wirklich eine ganze Reihe von Verwandtschaftsmerkmalen mit dieser so stark variierenden Borkenkäfergruppe aufzählen: z. B. die gerandeten Gruben auf der Unterseite des Prothorax zum Hineinlegen der Vorderschenkel finden wir bei *Hexacolus* und *Xyloctonus*, ungerandete Vertiefungen daselbst sind bei den *Tomicinen* nicht selten; die Aushöhlung der Schenkel zur Aufnahme der Tibien — allerdings in schwacher Ausbildung — bei *Amphicranus*, *Steganocranus*, *Xyloterus*: die mit Leisten resp. Höckern besetzten Unterschenkel bei *Pterocyclon* und *Phthorinus*; die solide spongiöse Fühlerkeule bei *Xyloterus*, *Araptus*: die dreieckigen Tarsenglieder bei *Xyleborus abnormis* Eichh.; die Sechszahl der Geißelglieder bei *Xyloctonus*, *Hylocurus*, *Hexacolus*: schließlich die Bewehrung der Maxillarlade, hier gemischt aus Borstenzähnen und Haaren, finden wir bei allen *Tomicinen*, allerdings je nach der Lebensweise getrennt — Rinde- resp. Holz-fresser mit Spinen, Pilzfresser (Ambrosia-beetles) mit Haaren.

Sehr störend für die Verwandtschaft ist allerdings der Bau des Prothorax: hier quadratisch, Seiten gerandet, Spitze abgestutzt, bei den *Tomicinen* fast cylindrisch mit abgerundeter Spitze oder mit convexem sogar kugligem Rücken.

Leider hat Blandford den unglücklich gewählten Namen *Scolytoplatypus* beibehalten; es dürfte wohl richtig sein, denselben als Subgenus auf die Schaufuss'sche Art *permirus* zu beschränken und die ganze Gattung mit dem von Blandford für eine Untergattung gewählten Namen *Spongocerus* zu bezeichnen, so daß die Gruppe der *Spongocerini* sich in die Untergattungen *Spongocerus* s. str., *Taeniocerus* Bldfd., *Scolytoplatypus* Sch. gliedern würde.

Die bisher bekannten Arten stammen aus folgenden Ländern:

Aus Japan: *tycon* Bldfd., *shogun* Bldfd., *daimio* Bldfd.,
siomio Bldfd., *mikado* Bldfd., *muticus* mihi.

Aus dem Himalaya (Dardjiling): *raja* Bldfd., *minimus*
 mihi, *pubescens* mihi.

z Aus Chittagong in Ostindien: *brahma* Bldfd.

Aus Celebes: *entomoides* Bldfd.

Aus Caffraria: *fasciatus* mihi.

Aus Madagaskar: *permirus* Sch.

Aus Java: *hamatus* mihi.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, den Herren
 vom Naturhistorischen Museum, insbesondere dem Vorsteher der
 entomologischen Abtheilung, Herrn Dr. v. Brunn, für ihr allseitig
 freundliches und bereitwilliges Entgegenkommen auch hier meinen
 verbindlichsten Dank auszusprechen.

Inhalts-Verzeichniss

(Heft II. 1904).

Neue exotische Staphyliniden von Dr. Max Bernhauer.
 S. 217. — Beschreibung neuer Microlepidopteren aus Korsika
 von Dr. A. Petri. S. 242. — Revision der amerikanischen
 Anoplognathiden (Coleoptera lamellicornia) I. von Dr. Fr. Ohaus.
 S. 254. — Neue Lepidopteren von Engano von H. Fruh-
 storfer. S. 341. — Neue Pieriden von demselben. S. 345.
 -- Neue Euthaliden von demselben. S. 348. — Neue und
 bemerkenswerthe Flatiden des Stettiner Museums von Edm.
 Schmidt. S. 354. — Brasilianische Käferlarven von Prof.
 Dr. K. M. Heller. S. 381. — Entwicklungsstände von *Nixanthrus*
lunicollis von demselben. S. 401. — Ein neuer *Scolytoplatypus*
 des Hamburger Museums von Dr. M. Hagedorn. S. 404.

Ausgegeben im Oktober 1904.

Inhalt des 65. Jahrganges
 der Stettiner entomologischen Zeitung 1904
 (alphabetisch geordnet).

	Seite
Alphabetisches Register	415
Dr. Max Bernhauer: Neue exotische Staphyliniden . . .	217
H. Frahstorfer: Neue Lepidopteren von Engano . . .	341
Derselbe: Neue Pieriden	345
Derselbe: Neue Entheliden	348
Dr. M. Hagedorn: Ein neuer Scolytoplatypus des Ham- burger Museums	404
Prof. Dr. K. M. Heller: Brasilianische Käferlarven . . .	381
Derselbe: Entwicklungsstände von <i>Nixathrus lunicollis</i> .	401
Prof. H. J. Kolbe: Gattungen und Arten der Valgiden . . .	3
Dr. Fr. Ohaus: Revision der Anoplognathiden	57
Derselbe: Revision der amerikanischen Anoplognathiden	254
Dr. A. Petry: Naturgeschichte der <i>Lita nitentella</i> Fuels .	176
Derselbe: <i>Nepticula thuringiaca</i> n. sp.	179
Derselbe: Beschreibung neuer Microlepidopteren aus Korsika	242
A. Riesen: Berichtigungen	212
Edm. Schmidt: Beitrag zur Kenntniß der Flatiden . . .	182
Derselbe: Neue und bemerkenswerthe Flatiden des Stettiner Museums	354
Vereinsangelegenheiten	214

Alphabetisches Register.

- Acanthovalginae** 11, 47
Acanthovalgus 47, furcifer
 48, Marquardti 48
Agerodes capitalis 227, coeruleus 226, denticulatus 228, festivus 228, frater 229, Germaini 225, pulcher 225, quadriceps 229, semiviolaecens 226, temporalis 225
Aleochara parvicollis 241
Amblochilus 151, bicolor. 152
Amblyterus 162, cicatricosus 164, clypealis 165
Anepsiovalgus 24, 30, nimus 32
Anoplognathus 74, abnormis (quadrilincatus) 108, acuminatus 105, acens 93, aureus (Frenchii) 92, Boisduvali 97, brunnipes 115, chloropyrus 94, concinnus 91, concolor 99, Daemeli 117, var. micantipennis 118, dispar 89, Duponti 86, explanatus 113, hirsutus 112, var. quadraticeps 113, insularis 107, luridus 89, MacLeayi 101, montanus 84, nebulosus (brevicollis) 104, Odewahni 102, Olivieri 85, pallidicollis 100, parvulus (Mastersi) 118, pectoralis 88, porosus 95, prasinus 98, punctulatus 106, quadrimaculatus 116, Rothschildti 109, rubiginosus 103, rugosus 87, smaragdinus (prasinus) 90, suturalis 111, velutinus 109
Anoplosthetus 119, laetus 122, opalinus 121, roseus 122
Atheta Dohrni 239, fungi 238, gagatina 239, pubicollis 238, trinotata 240
- Atractis** consocia 207, dentata 376, javana 377, lurida 207, nodosa 207, tabida 207
Brenthus lineicollis 397
Bytopsyra 186, circulata 187, 209, copulanda 190, 209, Dohrni 188, illocata 188, ligata 189, Rabbowi 355, sumatrana 191, tincoides 192, Udei 189, violacea 209
Callichloris 332, Baessleri 336, Helli 334, Kirschi 335, signaticollis 333
Calloodes 71, Atkinsoni 73, Grayanus 72, Rayneri 73
Cerynia albata 183, maria 183, monacha 184, nigropustulata 184, trilineata 183
Charaxes affinis 341, autonio 342, fervens 342, polyxema enganicus 341, repetitus 342
Charitovalgus 20, andamanicus 22, Doriae 22, longulus 22, pulcher 22
Coleoptora fuscolineata 241
Colobesthes falcata 195, semanga 195
Comytovalgus 23
Couchylis alticorsana 248, ambigua 248, nana 248
Copsyra alma 185, circulata 186, maculata 185, var. ochracea 185
Cosmovalginae 11, 18
Cryptoflata guttularis 193
Ctenosecellis atra 388
Cupha erynauthis Dohertyi 343
- Dascalia** fuscoconspersa 373, punctata 373, unimaculata. 374
Dasyvalginae 11, 23
Dasyvalgus 25, 34, Dohrni 41, erythropygus 42, eucharis 42, var. brunceus 43,

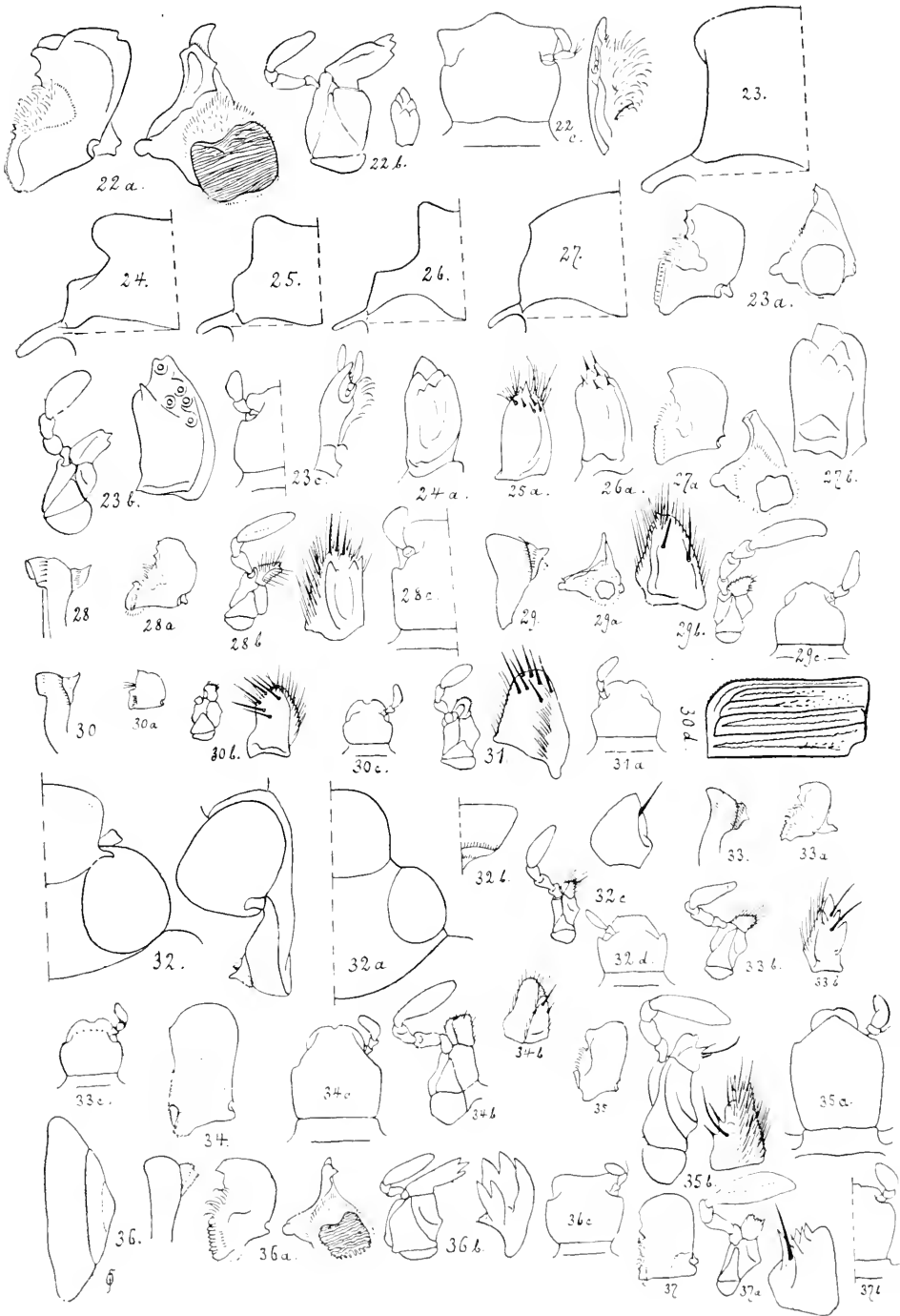
- monachus* 40, *niger* 44,
polyxanthus 40, *pyrrho-*
pygus 42, *Rollei* 39, *testa-*
cens 38, *Udei* 38
Delias timorensis Gardineri
345, *vishnu* 346
Dermoflata rotundata 192
Doria ecuadoriana 357.
Haenschii 356
E*leusis cephalotes* 218
Epichrysus lamprinoides. 124
Eulissus ater 231, *purpari-*
pennis 231, *silvaticus* 230
Euphanta luridicosta 359,
munda 360, *rubromarginata* 360
Euthalia adonia sumatrana
351, *lubentina* 348, *luben-*
tina adonides 351, *luben-*
tina chersonesia 349, *luben-*
tina indica 350, *lubentina*
mariae 348, *mahadeva*
Binghami 353, *mahadeva*
353, *mahadeva rhamases*
353, *mahadeva Sakii* 353,
mahadeva zichri 353, *ma-*
hadeva zichrina 353
F*lata bombycoides* 183, *fer-*
ruginea 354, var. *aeruginosa*
355, *floccosa* 182, *hilaris*
182, *intermedia* 182
Flatoides calliger 378, *do-*
tatus 379, *scabrosus* 378,
simulans 378
Flatomorpha inclusa 191
Flatoptera albicosta 358,
depressa 358, *virescens* ... 358
Flatula bipunctata 362, *cri-*
brata 362
G*elechia apolctella* 244
H*olosus sinuatus* 217
Homotropus 148, *bicolor*
152, *luridipennis* 150, *testa-*
ceipennis 150
Hoplandria hoplites 238,
mirabilis 237
Hoplitovalgus 49, *falla-*
ciosus 49
Hybovalgus 24, 55, *bio-*
culatus 56
I*schnovalginae* 9
Ischnovalgus 9
L*eistotrophus africanus*.. 236
Leptaenus apicipennis ... 234
Lita artemisiella 250, *atripli-*
cella 176, *nitentella* 176,
obsoletella 176, *ocellatella*
250, *oreocygniella* 249
Lithocolletis abniella 252,
strigulatella 253, *suaveo-*
lentis 252
M*aliodon spinibarbis* 391
Medon mimeticus 224, *spec-*
tabilis 224
Megalops brevipennis 222,
punctatus 222
Mesystoechus 161, *ciliatus* 162
M*icrovalginae* 10
M*icrovalgus* 13
Mimadoretus 159, *flavo-*
maculatus 160
N*annovalgus* 24, 26, *pusio* 27
Nepheronia valeria kan-
geana 347
Nephesa albopunctulata 204,
aurantiaca 205, 211, *carin-*
ulata 205, *coromandelica*
205, *intrinsic* 204, *truncati-*
cornis 203
Nepticula Freyi 181, *rham-*
nella 181, *sanguisorbae* 181,
thuringiaca 179
O*reoderes Dejeani* 395
Oreoderus 23, 25, *borneen-*
sis 26, *pilosus* 26
Oreovalgus 18, *montuosi-*
collis 19
Ormenis deducta 203, *fumata*
365, *funerula* 202, *fusco-*
marginata 202, *media* 368,
panamensis 364, *Pehlkei*

- 366, prasina 370, proxima
203. severa 203. taeniata. . . 368
- Oryxa extendens* 200
- Oxytelus curtus* 219, disci-
pennis 219, opacinus 221,
pumilus 221, rugicollis 220,
tetracarinatus 221
- P**achycorinus dimidiatus
235. Ganglbaueri 234
- Paediovalgus* 13, 14, micros
15, 17, var. lineellus 17,
var. morio 17. var. parvus. 17
- Parandra glabra* 383
- Paraschizognathus* 125,
nigripennis 127. olivaceus
132, prasinicollis 128, pra-
sinus 130. var. nigricans. . 131
- Paratella variegata* 370
- Parosorius* 222, Foersteri. 222
- Phalangogonia* 261, Cham-
pioni 271. debilidens 271,
Lacordairei 265. obesa 266.
parilis 270. sperata 268
- Phyllyphanta producta* . . . 202
- Phyma candida* 195, var. in-
ornata 195, griseopunctata
197, hyalina 197, 211, optata
198, pura 196, subapicalis
361, unipunctata 196. 211,
Waterstradti 211
- Pinophilus Eppelsheimi* . . 223
- Platycoelia* 278, abdomi-
nalis 299, alternans 290,
asthmatica 305, boliviensis
300, Burmeisteri 305, 309,
312, chrysothina 320, con-
flucus 318, flavoscutellata
315, flavostriata 302, var.
herbacea 303, forcipalis 293,
Gaujoni 323, glans 296,
hirta 317. humeralis 306,
inflata 286. limbata 288,
marginata 282. mesoster-
nalis 300, microdera 329,
nervosa 285, nigricanda
327. nigrosternalis 305. var.
laevigata 306, var. pygi-
Stett. entomol. Zeit. 1904.
- dialis 306. occidentalis 296,
parva 325, pomacea 297,
prasina 322. pulchrior 321,
puncticollis 307. var. bili-
neata 309, var. unicolor
309, quadrilineata 329, rufo-
signata 331, scutellata 284.
Steinheili 291, Tschudii 309,
unguicularis 314, valida
295. variolosa 304, Wallisi 311
- Platycoeliidae* 273
- Plocovalgus* 25, 45. Water-
stradti 45. var. rufo-
squamosa 46
- Polyzoa Lacordairei* 392
- Pseudoryxa* 200, carinulata 201
- Pseudoschizognathus* 145,
Schoenfeldti 147, varii-
collis 146
- R**epsinus 69, aeneus 69,
var. manicatus 64. pur-
pureipes 70
- S**aletara panda engania 347,
panda chrysea 348
- Salurnis marginellus* 359
- Sanurus venosus* 194
- Santostomus* 153. Felsehei
156, villosus 154, Weiskei 157
- Schizognathus* 135, Bur-
meisteri 138, compressi-
cornis 141, lucidus 142,
Mac Leayi 138, viridi-
aeneus 140
- Scolytoplatypus fasciatus* 404
- Scoparia Liebmanni* 245,
murana 246
- Sephena cyanea* 372. tri-
color 372
- Siphanta rubra* 358
- Sphinctovalginae* 9
- Sphinctovalgus* 9, 53, Con-
radti 53
- Spilovalgus* 24, 32, Modi-
glianii 33, var. bimaculatus 34
- Stagmatophora divitella*
251, Dohrnii 251, fiordalisa

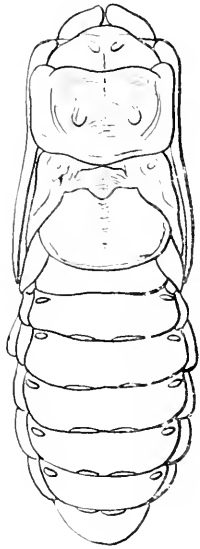
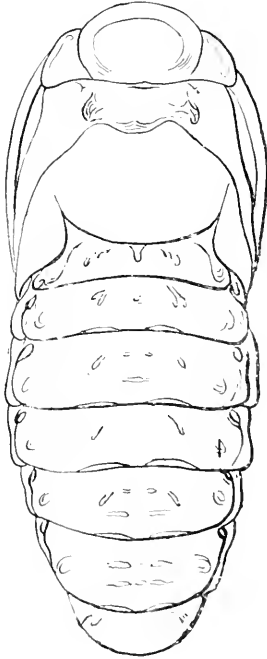
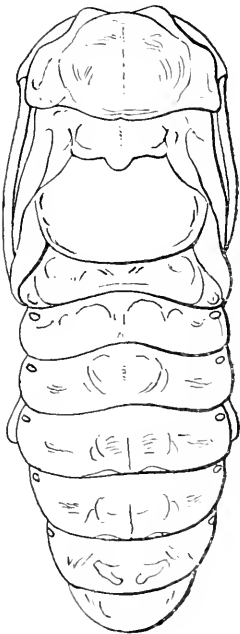
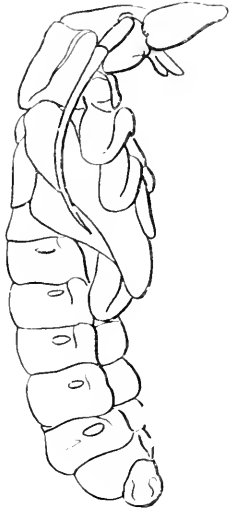
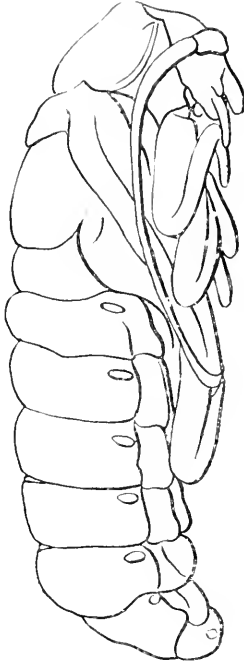
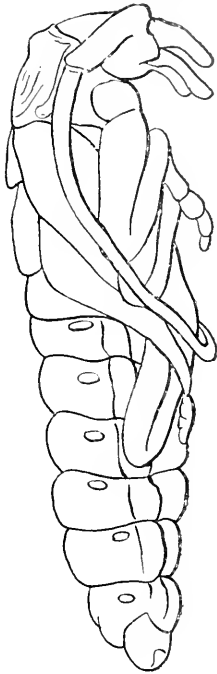
250, Grabowiella 251, ros-	
marinella	251
Staphylinus Langei	235
Stenovalgus	14
Stictoploea Dufresnei nica	344
Syngonovalgus 24, 28, sub-	
nitidus	29
Synistovalgus	13
T rioplognathus 133, gri-	
scopilosus	134
U xantis taenia	206
V alginæ	11, 20
W alkeria Melichari	192
X antholinus Bilimeki 233,	
insularis 232, procerus ...	233
Xixuthrus lunicollis	401
Z yras Plasoni 240, simi-	
lis	240

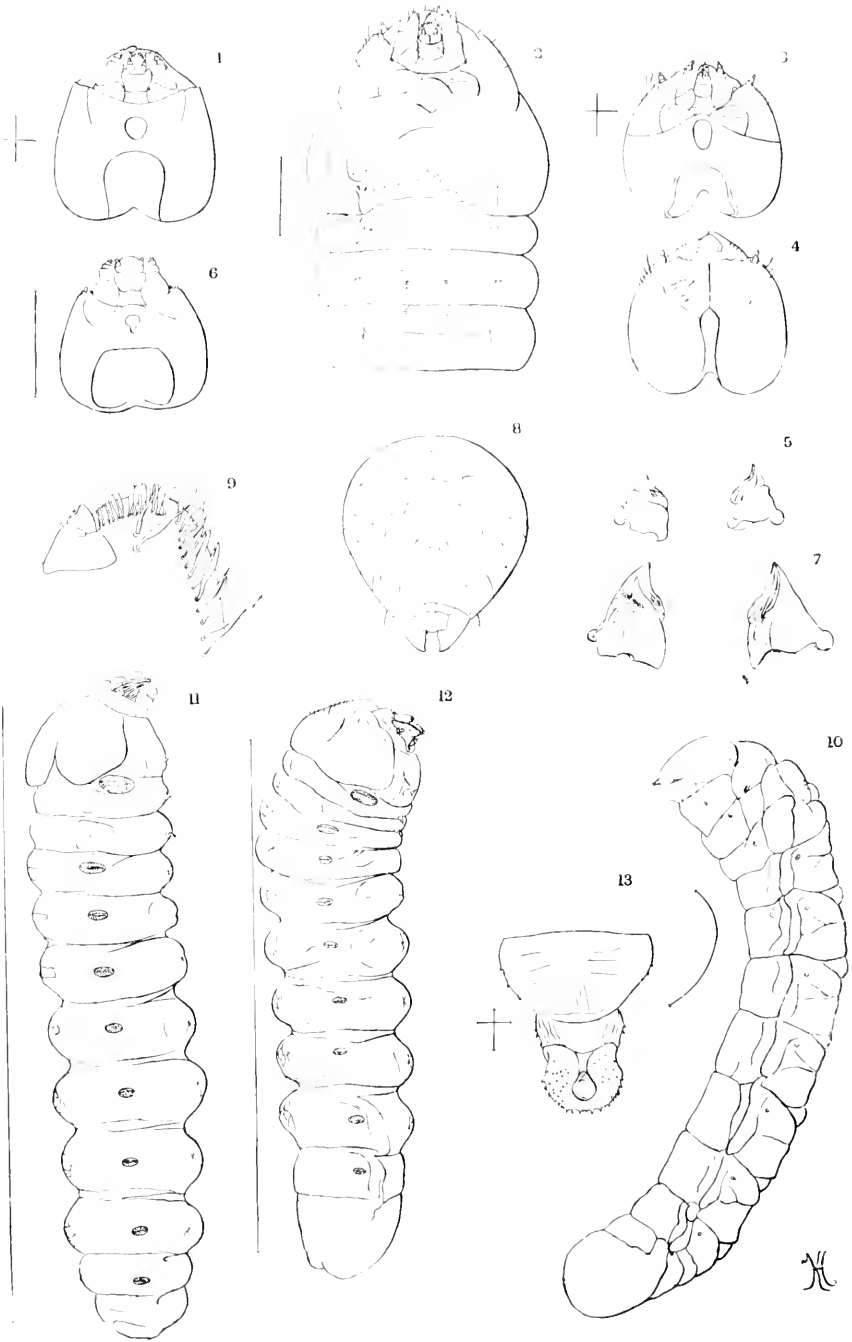












H

13

10



55.1904.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES



3 9088 01268 2035